This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Harvard College Library.

FROM THE BEQUEST OF

CHARLES SUMNER, LL.D.,

OF BOSTON.

(Class of 1830.)

"For books relating to Politics and Fine Arts."

21 Oct., 1896.

Geſchichte

des

dreißigjährigen Krieges,

aus

Urkunden und andern Quellenſchriften

erzählt

von

Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter,
Profeſſor und Oberlehrer an dem Königl. Preuß. Gymnaſium in Erfurt.

Fünfter Band.

Veritas dux mihi ne desis!

Erfurt,
Druck und Verlag von Hennings und Hopf.
1852.

Ger 1855.16 (5)

Geſchichte

des

Böhmiſchen Krieges

aus

Urkunden und andern Quellenſchriften

erzählt

von

Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter,
Profeſſor und Oberlehrer an dem Königl. Preuß. Gymnaſium in Erfurt.

Dritter Band.

Veritas dux mihi ne desis!

Erfurt,
Druck und Verlag von Hennings und Hopf.
1852.

Geſchichte

des

des dreißigjährigen Krieges.

Fünfter Band.

Oder:

Geſchichte

des

Böhmiſchen Krieges.

Dritter Band.

Vorrede.

Der Gedanke, daß die ausführliche und gewiſſenhafte Geſchichtserzählung, welche zu liefern ich verſuche, den Wiſſenſchaften und der Welt vielleicht nützen werde, iſt die Quelle des beharrlichen Muthes, mit welchem ich alle mir entgegentretenden Hinderniſſe bekämpfte und bei der Fortſetzung meines Unternehmens auch hinfort bekämpfen werde. Sehr weſentlich wurde ich in meinem Ringen unterſtützet von einem Manne, welcher alles Gute gern und **eifrig** fördert. Mein Unternehmen würde — **davon bin ich innig überzeugt** — längſt an äußern Hinderniſſen geſcheitert ſein, wenn nicht der Herr Wirkliche Geheime-Ober-Regierungs-Rath Dr. Johannes Schulze in Preußen's Hauptſtadt Berlin ſich deſſelben hülfreich angenommen hätte. Er vertrauete meinem guten Willen und der Reinheit meiner Abſichten. Dies werde ich nie vergeſſen; und wenn meine Arbeit vielleicht einſt Andern genützt haben möchte; ſo werde ich auch darum des glücklichen Erfolges mich innig freuen, weil wol dieſer Erfolg der beſte und lohnendſte Dank dem liebreichen Gönner und Helfer ſein dürfte. —

Geſchrieben in Erfurt am 28ſten Mai 1852.

Johann Daniel Wilhelm Richter.

Böhmiſcher Krieg.

Sechstes Buch.

Als der König Friedrich mit den andern Gliedern des Deutſchen Proteſtantenbundes in Nürnberg berathſchlagt hatte; eilte er in der Decembermitte des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres aus dieſer Stadt heim in das Böhmen-Land, gelangte an dem ſechszehnten Decembertage in die Stadt Prag [1]) und fand daſelbſt einen Geſandten des Engländer-Königs Jacob. Dieſer Abgeordnete berichtete ihm, daß er ſo eben in Grätz mit dem Kaiſer Ferdinand über die Böhmiſche Sache geredet hätte, und daß derſelbe mit größter Kraftanſtrengung ſich beſtreben würde, Böhmen wieder zu erlangen [2]), daß der König Jacob dem Schwiegerſohne die Annehmung der Böhmiſchen Krone ſehr verargte, und demſelben riethe, dieſes Herrſcherthum zurückzugeben [3]). — Friedrich wurde von dieſem Abgeordneten und Stellvertreter ſeines Schwiegervaters nicht einmal König genannt [4]). — Die Titelverweigerung war wol ein übles Wahrzeichen. —

Auch Friedrich's aus Nürnberg unlängſt in das Britten-Reich gegangener Bevollmächtigter Achatius Freiherr von Dohna [5])

---

[1]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 87. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 298.

[2]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 74.

[3]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 423.

[4]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 423. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

[5]) (Moſer:) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſch. II (Geheimer Bericht v. d. Röm. Königs-Wahl Ferdinands II), S. 55.

meldete ſchriftlich, daß Jacob die Annehmung des Böhmiſchen Königthums mißbilligte und Zurückgebung der Krone dringlich anriethe, ja daß derſelbe ſich ſogar geweigert hätte, ihn, des Böhmen-Herrſchers Stellvertreter, perſönlich zu ſehen und anzuhören [6]). —

Jacob hatte inzwiſchen durch ſeine Geſandtſchaften dem Kaiſer Ferdinand, ſo wie auch dem Franken-König Ludwig und dem Spanier-König Philipp ausdrücklich geſagt, daß er die Annehmung des Böhmiſchen Herrſcherthumes ſeinem Eidam ſehr verargte [7]). —

Friedrich hörte nicht dem Rathen und dem Mahnen ſeines Schwiegervaters. Er wollte König Böhmen's bleiben; und ſeine Zeitgenoſſen mochten demnach wenigſtens erwarten, daß er ämſig die Mittel bereiten würde, durch welche er ſeine Gegner hindern konnte, dieſes Land ihm zu entwinden. Aber er war leichtſinnig, ſchwankend und läſſig in der Verwaltung ſeines Reiches und in der Rüſtung und Vergrößerung ſeiner Kriegsmannſchaft, ſo daß er auch in der Zeit der Gefahr den Freuden des Tiſches und der Geſelligkeit fröhnte. Er war leutſelig wie gegen die Angeſehenern ſo auch gegen die Niedern ſeiner Unterthanen. Doch konnte ſeine Leutſeligkeit nicht ihn gegen die Macht ſeiner Feinde ſchützen. Sie erwarb ihm ja nicht einmal die Liebe und das Vertrauen aller ſeiner Unterthanen [8]), und durch Neuerungen, welche er unternahm, entrüſtete er manchen Böhmen.

Der König Friedrich war Bekenner der Calviniſchen, und ſeine Gemahlin Eliſabeth Bekennerin der Anglikaniſchreformirten

---

[6]) Michel le Vassor: Hist. du Regne de Louis XIII, Tome III, p. 536 sq. 542 sq. et 642 sq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 423. M. vgl. (Moſer:) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. II (Geheimer Bericht v. d. Röm Königs-Wahl Ferdinands II), S. 55.

[7]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 423 f.

[8]) Phosphorus Septicornis, Stella alias Matutina. Hoc est: Sanctae Metropolitanae Divi Viti Ecclesiae Majestas et Gloria. Emissus ab Thoma Joanne Pesslnae de Czechorod. Pragae, 1673, p. 353 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 925 u. 926. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 278 ff. M. vgl. Peſchek: Geſch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 384.

Religion; und ſo wie Abraham Scultetus Hofprediger Friedrich's, ſo war der Engländer Alexander Skapman Prediger und Seelſorger Eliſabeth's [9]). Dieſen Predigern ſollten Stätten gegeben werden, an welchen ſie und ihre Beichtkinder Gott anbeten und verehren könnten. Gerechtigkeit und Klugheit geboten dem Könige, hierin mit einer Behutſamkeit zu handeln, welche ſich jeder Verletzung der Lutheraner und der andern Utraquiſten, ſo wie auch der Katholiken, Böhmen's enthielte. Er hatte ja Gewiſſensfreiheit allen Ständen des Landes verſprochen. Aber er verfuhr ſchonungsloſer in Religionsſachen als das Gefühl der katholiſchen und die Eiferſucht der lutheriſchen Böhmen erdulden wollte. Die Schloßkirche Prag's war der Tempel der katholiſchen Fürſten des Landes geweſen, und ſie hatte katholiſche Prieſter und katholiſche Gebräuche, ſo wie auch in ihr die Bildniſſe vieler ſogenannten Heiligen waren. Dieſe Kirche wurde nun aber ſchon in dem Octobermonat des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres den Katholiken entzogen, damit Friedrich in ihr nach der von der kalviniſchen Lehre gebotenen Weiſe Gott verehrte. Ihre katholiſche Geiſtlichkeit mußte an dem achtzehnten Octobertage in Folge eines an dem funfzehnten an ſie ergangenen Befehles aus ihr weichen [10]), und Friedrich wurde an dem vierten Novembertage in dem Tempel gekrönt.

Man konnte nicht ſagen, daß der König in der Gebrauchung dieſes Tempels Unduldſamkeit bewieſen und unbeſonnen gehandelt hatte. Aber von ſeinem Hofprediger Abraham Scultetus zu der Tilgung aller Kirchenbilder unaufhörlich gemahnt und geſpornt [11]), entfernte er an dem einundzwanzigſten Decembertage nicht nur die Standbilder der Maria und der Apoſtel, ſondern auch dasjenige des Erlöſers, die Gebeine verſtorbener Frommen und Hei-

---

[9]) M. vgl. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 381, Anm. 202.

[10]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 347 sqq. M. vgl. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 379 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 273.

[11]) (Urkunde) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 372. 373 u 375 ff.

ligen, die Altäre und die Taufſteine aus der Kirche; weil die Lehre Calvin's verbot, daß Heiligenbilder und Altäre ein Schmuck der Stätte öffentlicher Gottesverehrungen wären. Verhöhnungen und Schmähungen der katholiſchen Heiligenverehrung ertöneten inzwiſchen in den Hallen der Kirche aus dem Munde manches Calviniſten. Die Zierrathen der in dieſem Tempel befindlichen Heiligengräber wurden, ſo wie auch jene Bilder und Altäre und jene Todtengebeine, zerſchlagen, und zermalmt [12]). Das aus der Zerſtörung der Bilder und der Altäre übrig gebliebene Holz empfingen der Hofprediger des Königs und derjenige der Königin, damit ſie es in ihren Küchen zur Speiſebereitung gebrauchten [13]). Dieſe Bilderbeſeitigung geſchah überhaupt mit großem Lärmen und Ungeſtüm. —

Abraham Scultetus predigte an dem nächſtfolgenden Tage von der Kanzel der Kirche herab, daß Heiligenbilder Heidenwerk und ihre Verehrung ſchändliche Abgötterei wären und nicht in Chriſten-Tempeln geduldet werden dürften [14]). —

Aber nicht nur die Katholiken, ſondern auch die meiſten Proteſtanten Böhmen's wurden von der Bildervernichtung entrüſtet, ſo daß ſie in lauter Rede dieſelbe ſchalten und verdam-

---

[12]) (Urk.) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 350 sqq. 356. 362 et 363. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 923 u. 925. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 379 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 287. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 129. Acta Bohemica, Th. 1, Bg. H (S. 59.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 280. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 317. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 661 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 119. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 372 ff.

[13]) (Urk.) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 362 sq. p. 351. 356 et 642. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 624. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662.

[14]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft S. 129. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 59 u. 60). Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 317. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 119. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 280. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 426 f.

meten [15]). Sie war wol in den damaligen Verhältniſſen eine Unbeſonnenheit, durch welche Friedrich ſeine Herrſchaft, ſeinen Thron erſchütterte. —

Ein einfacher ſchmuckloſer Tiſch wurde in die Kirche geſtellt, und an ihm feierten Friedrich und ſein Hof an dem fünfundzwanzigſten Decembertage, dem Weihnachtsfeſte, das Abendmahl in derjenigen Weiſe, welche von Calvin angeordnet worden war [16]); und dieſe Art der Feier ſchien den Uniſten und den Utraquiſten Böhmen's eine Mißgeſtaltung zu ſein [17]). — In kecken und ungeſtümen Worten tobten die Lutheraner des Landes gegen dieſelbe [18]). —

---

[15]) Ein katholiſcher Augenzeuge der Begebenheit ſagt in einem Schreiben unter Anderm: „Ich kan nit genugſamb ſchreiben, wie alles Volck, ſie ſeyn was Religion ſie wollen ſo male-content mit dieſer grewlichen Verwüſtung der Bilder und Altarn ſeynd, wie übel man allenthalben davon redet, ja wie gantz alterirt und ſehr verbittert das Volck auff den König iſt, und gehen ſolche wunderliche ſeltzſame reden, die ich nit alle ſchreiben darff, viel ſagen, er hab allen ſeinen Handel dardurch verderbet, ſie haben kein Lieb mehr zu ihm, der Keyſer Ferdinand werd umb viel leichter wieder zu der Cron und Königreich kommen, wan ſie nur ihrer Religion von Ihrer Mayeſtät verſichert weren, jetzt gehen jhnen die Augen auff, und ſehen, wo es hinauß will, die Lutheriſchen Predicanten predigen hefftig darwider, und rahten es ſehr, dardurch wird das gemeine Volck hefftig entrüſt, daß zu beſorgen, es werd endlich etwas ſeltzams darauß werden, deß Königs eigene Leut ſprechens viel unrecht, weil ſie in der Statt, wohin ſie kommen, ſich des Todſchlags fürchten müſſen." Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 924.

[16]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 352. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 4, Cap. 194, S. 924. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Ꝑ (S. 61). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Peſcheck: Geſch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 383.

[17]) Pessinae de Czehorod: Phosphorus Septicornis, p. 352 et 358 sq. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Ꝑ (S. 61). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch 4, Cap 194, S. 924. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 383 u. 386.

[18]) Friedrich's Geheimſchreiber Moriz ſagt in einem an dem dreißigſten Decembertage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres aus Prag von ihm gefertigten Schreiben dem in Heidelberg weilenden

Auch die Kirche des Jeſuiten-Collegiums der Stadt Prag wurde den calviniſchen Predigern von dem Könige Friedrich an dem ſiebzehnten Januartage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres eingeräumt [19]). —

Auf der über den Moldau-Fluß führenden Brücke Prag's ſtand ein großes Crucifix. Der König befahl in dem letzten Decemberviertel des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres dem Magiſtrat der Altſtadt, es hinwegzuſchaffen [20]). Aber die Bürgerſchaft murrte und rüſtete ſich, die Beſeitigung dieſes Heiligthums gewaltſam zu verhindern. Ja, ſie beſchloß, Denjenigen in den Moldau-Fluß zu werfen, welcher die Bildſäule antaſten würde [21]). Der Magiſtrat wollte ſich nun nicht in die Sache miſchen; ſondern ſagte dem Könige, daß die Hinwegſchaffung des Crucifixes gefährlichen Volksaufruhr veranlaſſen, und demnach nicht füglich von ihm unternommen werden könnte, daß daher der Hof entweder gänzlich ſie unterlaſſen oder wenigſtens nicht durch ihn, ſondern durch einen Andern bewirken möchte. Friedrich erſchrak. Die Hinwegräumung geſchah nicht. Das Standbild blieb auf der Brücke [22]). —

Pfälziſchen Kanzler unter Anderm: „Am vergangenen fünfundzwanzigſten December iſt allhier üblichem Gebrauche nach das Chriſtfeſt gefeiert und in der großen Schloßkirche das heilige Abendmahl zum erſtenmale gehalten, zuvor aber der päpſtliche Gottesdienſt abgeſchafft worden; über welche Abſchaffung zwar die armen blinden Papiſten ſeufzen, die lutheriſchen Clamanten aber faſt gar raſend werden, und öffentlich dawider murren, dergeſtalt, daß auch ihr jetziger Antesignanus D. Hoe es nicht wohl ärger machen könnte." Wolf: Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 373 f. Anm 7.

[19]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 286 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 660 f.

[20]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 363. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 61). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662.

[21]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 62). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 353.

[22]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis p. 353. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 924. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 61 f.). Greuel der Verwüſtung,

Man erfuhr inzwiſchen, daß der König, oder vielmehr ſein Hofprediger beabſichtigte, die Bilder der Apoſtel und der andern Heiligen nebſt den Altären aus den ſämmtlichen Kirchen der Proteſtanten Böhmen's zu entfernen. Doch wurde der Bilder und der Altäre gewaltſame Beſeitigung dem Herrſcher von dem Grafen Heinrich Matthias von Thurn und von vielen andern Böhmen-Magnaten als ſehr gefährlich bezeichnet und dringlich widerrathen. Das Mahnen erwirkte, daß ſie unterblieb [23]). —

Eine gegen den König Friedrich, gegen Abraham Scultetus und gegen die andern Calviniſten gerichtete Schmähſchrift, welche damals, in der erſtern Februarhälfte des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, gedruckt erſchien und von den lutheriſchen Predigern Böhmen's gefertigt ſein wollte, war giftiger und hämiſcher als die meiſten andern Schriften dieſer Art. Sie ſagte: „Die Calviniſten ſind ſchädliche den Weinberg Gottes verwüſtende Füchſe, und Abraham Scultetus iſt ein wüthendes Thier. Sie liebkoſen mit dem Angeſicht, aber hinten an ihrem feurigen Schwanz führen ſie brennende Fackeln. Das Joch des abendländiſchen Antichriſtes iſt ſchwer, aber zehnmal ſchwerer iſt das Joch des morgenländiſchen, das Joch der Calviniſchen Türken. Die Lehre der Calviniſten iſt dem Koran ähnlicher als dem Evangelium. Von dieſen Calvi-

---

Daß iſt, Kurtze vnd Warhafftige erzehlung, wie vnd welcher geſtalt die Thumb- vnd Schloßkirch zu Prag vor etliche Monat iſt zerſtöhrt vnd verwüſt worden ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1620, in 4.), Bg. A (S. 3 ff.). Extract eines Schreibens, welches auß Prag, einem bekandten freundt, wegen zerſtörung der Thumbkirchen daſelbſten geſendet, alles zur trewhertzigen warnung vnd erinnerung in offnen truck geben. Sampt einem Schreiben an die Ottomaniſche Porten. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 1 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 662. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 426 u. Peſchcck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 383 f.

[23]) Possinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 351 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 427 f. u. Peſchcck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 384 ff.

niſtiſchen Türken werden die Lutheraner Böhmen's geſchmäht, ſchändlich beeinträchtigt, gefährdet und unterdrückt [24])." —

Die durch dieſe und andere Erſcheinungen ſich bekundende Unzufriedenheit vieler Böhmen konnte wol der Herrſchaft Friedrich's ſehr verderblich und gefährlich werden; obgleich es dieſem Fürſten inzwiſchen gelang, ſich und ſein Königreich mit Ungarn und mit Bethlen Gábor zu verbünden. —

Um die Zeit, in welcher die Böhmen den Churfürſten Friedrich erſuchten, ihr König zu werden, war Prag von der Mannſchaft des Generals Bucquoi ſehr gefährdet. Denn dieſes Kriegerheer näherte ſich allmälig mehr und mehr dieſer Stadt, und wurde ermuthigt durch die ihm damals zugehende Kunde, daß Ferdinand das Deutſche Kaiſerthum erlangt hatte. Doch bald minderte ſich die Gefährdung; denn Bucquoi mußte einen großen Theil ſeiner Mannſchaft aus Böhmen in das Erzherzogthum Oeſterreich gegen Siebenbürgen's Fürſten Bethlen Gábor führen, welcher in das Ungarn-Land mit einer zahlreichen Kriegerſchaar gegangen war, die Herrſchaft Ferdinand's feindlich anfocht, und dem Oeſterreichiſchen Erzherzogthum und der Stadt Wien zueilte. —

Die utraquiſtiſchen Stände Böhmen's hatten faſt unmittelbar nach dem Tode des Kaiſers Matthias den Herrſcher Siebenbürgen's gebeten, ihnen durch Kriegsmannſchaft gegen ihre Feinde zu helfen [25]). Da auch einige evangeliſche Magnaten Ungarn's ſich des Königs Ferdinand und der katholiſchen Oberherrſchaft entledigen wollten, und gleichfalls die Hülfe Bethlen Gábor's, welcher Calviniſt war, anſprachen; ſo meinte der Fürſt, dieſes letztere Land leicht erobern und in ſein Beſitzthum verwandeln zu können. Er beſchloß, es gewaltſam zu nehmen; ſchaarete eine zahlreiche bewaffnete Mannſchaft in Siebenbürgen's Nordweſttheil bei der

---

[24]) Predicanten Klag, Das iſt, Kläglich Schreiben der Predicanten auß Böhmen an ihre umbländiſche Mitbrüder, darin der jämmerliche Zuſtand vnd Unweſen deſſelbigen Königreichs, vnd anderer benachbarten Länder klärlich angezeigt vnd entdecket wird. (Gedr. i. J. 1620, in 4.). Dieſe Schrift iſt auch abgedruckt in Londorp's Acta Publ. Th. I, Bch. 4, Cap. 195, S. 926 ff.

[25]) Fessler: Die Geſchichten der Ungern, Th. 8. S. 508 f.

Stadt Kolosvar oder Klauſenburg an des Ungariſchen Königreiches Südoſtgränze, und meldete in Verſchmitztheit und Argliſt durch mehrere Schreiben den über Ungarn waltenden Beamten Ferdinand's, daß er für dieſen Herrſcher und für das Oeſterreichiſche Haus gegen die Böhmen kämpfen wollte [26]).

Ferdinand hatte wol damals die wahre Abſicht Bethlen Gábor's noch nicht erforſcht, noch nicht errathen; denn er ſagte an dem einundzwanzigſten Auguſttage in der reichsfreien Stadt Frankfurt, in welcher er ſeit dem achtundzwanzigſten Julitage dieſes Jahres war, den drei geiſtlichen Churfürſten und den Abgeordneten des Pfälziſchen, des Sächſiſchen und des Brandenburgiſchen, daß Bethlen Gábor ihm gegen die Böhmen helfen wollte [27]).

Bethlen Gábor, welcher an dem ſiebzehnten Auguſttage dieſes Jahres eine ſchriftliche Erneuerung der Türkenfreundſchaftsverſicherung und die Erlaubniß, die Sache der Proteſtanten Böhmen's und Ungarn's zu verfechten, von dem Sultan Osman, Sohn und Regierungsnachfolger des in dem eintauſendſechshundertſiebzehnten Jahres unſerer Zeitrechnung geſtorbenen Sultans Achmed, erlangt hatte [28]), bekundete bald durch die That, daß

---

[26]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1008. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 401. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, Vorrede, S. LII f. Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 508 f. Schmidt: Geſch. d. Deutſchen, Th. 9, S. 175.

[27]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 81, S. 700 u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 132, S. 671. M. vgl. Schmidt: Geſch. d. Deutſchen, Th. 9, S. 176.

[28]) Als der Sultan Achmed der Erſte an dem zweiundzwanzigſten Novembertage des eintauſendſechshundertſiebzehnten Jahres unſerer Zeitrechnung geſtorben war, wurde ſein Bruder Muſtapha Türken-Herrſcher. Er wird Sultan Muſtapha der Erſte von der Geſchichte genannt. Man entthronete ihn, als er drei Monate hindurch regiert hatte, an dem ſechsundzwanzigſten Februartage des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres. Achmed's Sohn Osman wurde nun Türken-Herrſcher. Die Geſchichte nennt ihn Sultan Osman den Zweiten. M. vgl. Jos. v. Hammer: Gesch. des Osman. Reiches, Bd. 4, S. 490 u. 497.

er wider Ferdinand handeln wollte. Denn da inzwiſchen die Böhmiſchen und die Mähriſchen Stände nicht nur durch ein in der erſtern Auguſthälfte von ihnen gefertigtes Schreiben, ſondern auch durch einen gemeinſchaftlichen Geſandten, Jaroslaw Zmecskal, in der Auguſtmitte [29]), und Stanislaw und Emerich Thurzó, Georg Rákoczy, Georg Szécſy und Franz Perényi, nebſt andern evangeliſchen Ungern-Magnaten gleichfalls durch ein Schreiben neuerdings ihn erſucht hatten, ihnen in der Bekämpfung ihrer die Gewiſſensfreiheit und andere Gerechtſame der Länder anfechtenden und gefährdenden Feinde kräftig beizuſtehen [30]); ſo führte er ſein Heer, achtzehntauſend Krieger, aus ſeinem Lande in den den öſtlichen Theil Ungarn's. Die Magnaten, welche ihn gerufen hatten, vereinigten ſich nebſt ihren Mannen und ſehr vielen andern Proteſtanten des Königreiches mit ſeiner Schaar, ſo daß dieſelbe bald 40,000 Krieger hatte [31]). Den Ständen Böhmen's und Mähren's ſagte er durch ein an dem 18ten Auguſttage aus der Siebenbürgiſchen Stadt Kruhnen oder Braſſow oder Kronſtadt von ihm gefertigtes Schreiben unter Anderm, daß die aus den Böhmiſchen Wirren erwachſende große Gefahr der ganzen Chriſtenheit ihn bewogen hätte, des Kampfes Waffen zu der Bewältigung und Dämpfung der Kriegesflamme zu ergreifen, daß er an dem geſtrigen Tage die Verheißung einer Fortdauer der Türken-Freundſchaft von dem Sultan erlangt hätte, daß eine Kriegerſchaar von ihm gerüſtet worden wäre, daß er nicht nur dieſelbe unverzüglich

---

[29]) (Urk.) Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 39. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 5. 93 u. 106. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 12). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch 39, S. 269. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 73, S. 692 u. Cap. 170, S. 889. Meyer: Lond. Suppl. Th. 1, Bch. 2, Urk. 16, S. 176. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 217 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 196. Engel: Gesch. d. Ungr. R Th. 4, 398. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 511 f.

[30]) Fessler: Die Geschichten d Ungern, Th. 8, S. 511 f. Gebhardi: Geſch. von Hungarn, Th. 3, S. 164. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689 u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 320.

[31]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512.

in das Ungern-Land führen, ſondern mit ihr auch wol in dem Septembermonat an die Gränzen des Markgrafthums Mähren gelangt ſein würde, daß er die Böhmen und die Mährer bäte, gefährlicher Feindesantaſtungen und großer Wagniß einſtweilen ſich zu enthalten, jedoch jede beſondere Unterhandlung den Feinden beharrlich zu verweigern, in muthiger Selbſtvertheidigung fortzufahren und ſein Anlangen zu erwarten, da nach ſeiner Ankunft man gemeinſchaftlich den Feind bekämpfen und mit Gottes Hülfe wol ſiegen würde [32]).

Bethlen Gábor's Abgeordneter Stephan Hattwan brachte das Schreiben in das Böhmen-Reich, und die Stände dieſes Landes antworteten an dem neunten Septembertage gleichfalls brieflich dem Fürſten, daß ſie ſeiner durch göttliche Fügung ihnen gewährten Hülfe höchlich ſich freueten, daß ſie ein Gelingen des gemeinſchaftlichen Kampfes von dem Weltenſchöpfer zu erlangen zuverſichtlich hofften, daß er die Ausführung ſeines Vorhabens unverzüglich beginnen, daß er ihrer Treue und Beharrlichkeit feſtiglich vertrauen möchte, daß ſie nicht nur mit Mähren's, Schleſien's und der Lauſitze, ſondern auch mit des Oeſterreichiſchen Geſammterzherzogthumes Ständen ſich verbündet, daß ſie ihr Königthum einhellig dem Oeſterreicher Ferdinand, deſſen Geſinnung und Thun ihnen und ihrer Religion Verderben drohete, entzogen, und dem Pfalzgrafen Friedrich gegeben hätten [33]).

Ungarn konnte um ſo leichter von dem Kriegerheere Bethlen Gábor's übermannet werden; da ausländiſche Söldner Ferdinand's nicht in dieſem Königreiche waren, und ſogar ein Theil der Beſatzungsmannſchaft ſeiner Feſten, den Schaaren Bucquoi's

---

[32]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 1, Bch. 2, Urk. 16, S. 175 f. Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 38 ff. Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 4 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 10 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 73, S 692 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 39, S. 269. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 686 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 216 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 196 f.

[33]) (Urk.) Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 40 ff. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 74, S 693 Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 218.

und Dampierre's einverleibt, theils in Böhmen theils in Mähren kämpften [34]). —

Bethlen Gábor ſendete einige von Rákoczy befehligte und geführte Kriegertauſende ſeines Heeres gegen die an dem Theiß-Fluſſe gelegene Ungariſche Feſtung Káſſa oder Kaſchau [35]). Der Ort ergab ſich an dem fünften Septembertage den Kriegern; obgleich der in ihm wohnende Landeshauptmann und Feldoberſt Andreas Doczy, treuer Diener Ferdinand's, die Ergebung verbot und zu hindern eifrig ſtrebte. Doczy wurde den Kämpfern Bethlen Gábor's von Kaſchau's Bürgerſchaft überliefert, und von dem Fürſten nicht nur in das ſüdöſtliche Viertel Siebenbürgen's geſendet [36]), ſondern auch in das Schloß des dortigen von Hermannſtadt öſtlich neun Meilen entfernt an dem Aluta-Fluß gelegenen Städtchens Fagaras eingekerkert. Er ſtarb bald nachher in dem Gefängniſſe [37]). —

Zwei Jeſuiten Stephan Pongratz und Melchior Grodeczky und der Domherr Marcus Criſius hatten ſeit einiger Zeit ſich eifrig bemüht, die Proteſtanten dieſer Stadt, in welcher ſie eingeſiedelt waren, in die katholiſche Kirche zurückzuleiten, zurückzunöthigen. Sie waren durch ihres Mühens übergroßen Eifer denſelben verhaßt geworden; und als die Stadt von der Mannſchaft Bethlen Gábor's beſetzt war, wurden dieſe Prieſter von Kaſchau's Proteſtanten gemißhandelt, gefoltert, verwundet und an dem ſiebenten Septembertage getödtet [38]). — Wer mag die Gewaltthat und ihre Rohheit billigen? —

Der Obergeſpan Georg Drugeth hatte Mannſchaft für Ferdinand inzwiſchen gerüſtet und geſchaart; wurde aber mit ihr von

---

[34]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516.

[35]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512.

[36]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512. M. vgl. Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 26. Katomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 3 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 10). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1008. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[37]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 512. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689.

[38]) Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Lib. IV, §. 124, p. 204. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 402.

einigen Kriegertauſenden Rákoczy's aus Ungarn in das Königreich Polen gedrängt [39]). —

Die Krieger Rákoczy's und andere Schaaren der Siebenbürgiſchen Mannſchaft durchſchwärmten und nahmen den öſtlichen Theil Ungarn's. Bethlen Gabor und ſein Hauptheer kamen inzwiſchen an, dem elften Septembertage, in die Stadt Kaſchau [40]). — Der Ort huldigte dieſem Fürſten [41]). —

Der Reichspalatin Siegmund Forgács, welcher in Preßburg war, befahl den in der weſtlichen Hälfte Ungarn's wohnenden Magnaten, ſich bewaffnet zu ſchaaren, und für den König Ferdinand gegen Bethlen Gábor zu kämpfen [42]). Aber dem Gebote wurde nicht gehorſamet; denn die Meiſten dieſer Magnaten waren Proteſtanten und dem Katholikeneiferer Ferdinand abhold. —

Krieger Bethlen Gábor's gelangten an die von Kaſchau weſtſüdweſtlich gelegenen Schlöſſer und Marktflecken Fülek, Szecſény, Nógrad und Gyarmath [43]), an die feſte Stadt Vacz oder Waitzen und an die von Ungarn's Hauptſtadt Preßburg noch weniger als die vier Burgen und als Vacz entfernten Schlöſſer und Oertchen Erſek-Ujvar oder Neuhäuſel, Neitra, Bo-

---

[39]) Feßler: Die Geſchichten der Ungern, Th. 8, S. 512 f.

[40]) Feßler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 513.

[41]) Catonus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 4. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 10). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[42]) Feßler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. Der Katholik Sigmund Forgács war in der letztern Maihälfte des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres zu Ungarn's Palatin von dem damaligen Reichstage erkoren worden, als der Reichspalatin Georg Thurzó, ein Proteſtant, an dem vierundzwanzigſten Decembertage des eintauſendſechshundertſechszehnten Jahres, in des Lebens neunundvierzigſtem Jahre, geſtorben war. Kagel: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 384 u. 392. Feßler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 7, S. 721 u. 740 u. Th. 8, S. 488.

[43]) Die vier Schlöſſer oder Burgen wurden in ſpäterer Zeit zertrümmert und verſchwanden; doch blieben die Marktflecken Fülek, Szecſény, Nógrad und Gyarmath, deren jeder dem ihm gleichnamigen Schloſſe angegränzt hatte; und ſie ſind noch jetzt, im neunzehnten Jahrhundert. —

zyn oder Pösing und Szent György oder Sanct Geörgen [44]). Sie erwirkten durch bloße Mahnungsworte, daß dieſelben unverzüglich ihnen ſich ergaben [45]). Die königliche Beſatzung Gyarmath's brachte gewaltſam überdieß ihren Hauptmann Philipp Morgenthaler, welcher den Ort durchaus nicht dem Oeſterreicher Ferdinand hatte entreißen laſſen wollen, der Mannſchaft des Siebenbürger-Fürſten [46]); ſo wie auch Neuhäuſel's Hauptmann, Oberſt Peter Kohary, und einige Andere der Burghaupleute dieſem Fürſten von ihren bisherigen Untergebenen ausgeliefert wurden [47]). —

Die Abmahnungen, welche an Bethlen Gábor und an die aufrühreriſchen Ungarn-Schaaren von dem Palatin ergingen, blieben fruchtlos, wurden verachtet [48]). Ja die Aufrührer des Königreich's fertigten und veröffentlichten in dem erſten Viertel des 1620ſten Jahres durch die Buchdruckerei eine Schrift, in welcher ſie ſich bemüheten zu erweiſen, daß ſie von den Uebergriffen und Gewaltthaten der Gegner genöthigt worden wären,

---

[44]) Das Schloß Erſek-Ujvar oder Neuhäuſel, welches an dem ſiebenundzwanzigſten Septembertage dem Fürſten Bethlen Gábor ſich ergab, ſtand neben dem gleichnamigen Marktflecken, und das Schloß Szent György oder Sanct Geörgen neben dem Städtchen Szent György oder Sanct Geörgen. Beide Schlöſſer ſind, ſo wie Fülek, Szécſeny, Nógrad, Gyarmath und manches andere Schloß Ungarn's in ſpäterer Zeit zerſtört worden und verſchwunden. Das Schloß Neitra ſteht neben dem Marktflecken Neitra und das Schloß Bozyn oder Pösing neben dem Städtchen Bozyn oder Pösing.

[45]) Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 516 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 14. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 13 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 689 f.

[46]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 14. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 13 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[47]) Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 690.

[48]) Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. M vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 690 ff

das Schwert zur Verfechtung ihrer Gewiſſensfreiheit und ihrer andern Gerechtſame zu gebrauchen [49]); und Bethlen Gábor ſagte gelegentlich in mündlicher Rede und in manchem Schreiben, daß die Ungern ihn gebeten hätten, ihnen in der Beſchirmung ihrer Religionsfreiheit und ihrer andern Gerechtſame, ſo wie auch in der Verdrängung der Jeſuiten, zu helfen, und daß er unter Vorwiſſen und Genehmigen, aber ohne irgend eine thätliche Theilnahme des Türken-Sultans, dieſe Hülfe, durch welche weder die katholiſche noch irgend eine andere Religion gefährdet werden ſollte, gewährt habe [50]). Nicht alle Orte des Königreichs konnte jedoch inzwiſchen der Siebenbürger in ſeine Gewalt bringen. Die an dem Donau-Strom gelegenen wichtigen Städte und Feſtungen Komarom oder Komorn und Győr oder Raab wurden von Bethlen Gábor aufgefodert, ihm ſich zu ergeben. Sie verſagten jedoch die Ergebung [51]); und blieben, ſo wie auch die Feſten Munkács und Neitra, dem Könige Ferdinand unterthänig [52]). —

Bethlen Gábor hatte inzwiſchen die Magnaten, Reichsſaſſen und Stadtbevollmächtigten Ungarn's geladen, ſich in Kaſchau zu

---

[49]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 209, S. 987 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 220 ff.

[50]) Der Siebenbürger-Herrſcher Bethlen Gábor ſagte in einem Schreiben, welches er an dem neunundzwanzigſten Januartage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus dem von Preßburg öſtlich neunundzwanzig Deutſche Meilen entfernt, zwiſchen den Städten Simeg-Banja oder Schemnitz und Káſſa oder Kaſchau in Nord-Ungarn gelegenen Marktflecken Rima-Szombath oder Großſteffelsdorf fertigte, dem Churfürſten Johann Georg von Sachſen unter Anderm: „Erſucht von ſo vielen Reichen und zwar mit Vorwiſſen und Gutheißung (da Unſere Stellung dies foderte), aber ohne irgend eine Unterſtützung der Türken, haben Wir den Conföderirten dieſe Hülfe geleiſtet; nicht damit Wir die Römiſchkatholiſche oder irgend eine andere Religion (mit Ausnahme des Jeſuiterordens) ausrotten möchten, ſondern um Unſere rechtgläubige Religion und andere wankend gemachte und zerriſſene Freiheiten der Königreiche von Unterdrückung und Vernichtung zu erretten." Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 320.

[51]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 14. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 14.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 219.

[52]) Engel: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 401.

verſammeln und daſelbſt an dem einundzwanzigſten Septembertage gemeinſchaftlich als Reichstag die Mittel zu verfügen, durch welche die Gerechtſame des Königreiches gerettet und geſchirmt werden ſollten. Die Evangeliſchen der Geladenen kamen in die Stadt, und wurden die Glieder der Verſammlung. Dieſer Reichstag erwog die Anträge Bethlen Gábor's, und ſagte unter Anderm, daß man berechtigt wäre, gegen den König Ferdinand zu kriegen, welcher die bei der Krönung den Ungern gegebenen Zuſagen nicht erfüllet hätte, und den katholiſchen Ständen geſtattete, die Reichsgeſetze willkürlich zu deuten, und nicht nur die Gewiſſensfreiheit, ſondern auch andere Gerechtſame der Proteſtanten zu beeinträchtigen und zu vernichten [53]). —

Der Erzherzog Leopold, Statthalter Ferdinand's, fürchtete, Oeſterreich ſelbſt von Bethlen Gábor angefochten zu ſehen; und gebot in dem zweiten Septemberviertel ſchriftlich den ſämmtlichen Ständen Nieder-Oeſterreich's, ſich in des Landes Hauptſtadt Wien unverzüglich zu verſammeln, und gemeinſchaftlich die Mittel tel zu ſuchen und zu verwilligen, durch welche dem Feinde verwehret werden möchte, das Erzherzogthum zu betreten und anzutaſten [54]). Die katholiſchen Stände verſammelten ſich in dem Orte, und baten durch ein an dem funfzehnten Septembertage daſelbſt von ihnen gefertigtes Schreiben, ſo wie auch zugleich durch einen Abgeordneten, die in Horn berathſchlagenden evangeliſchen, in die Hauptſtadt Oeſterreich's zu kommen, und mit ihnen daſelbſt ſich über die Vertheidigung und Beſchirmung des Erzherzogthumes zu vereinbaren. Aber dieſe Proteſtanten antworteten an dem achtzehnten Septembertage aus Horn gleichfalls ſchriftlich, daß ſie nicht eher mit ihnen gemeinſchaftlich in Angelegenheiten des Landes handeln könnten, als bis dieſelben feſt und unwiderruflich verſprochen und überdieß wirklich angefangen hätten, ſich jeder Antaſtung und jeder Verletzung der Religionsgerechtſame aller evangeliſchen Einwohner des Erzherzogthumes gänzlich zu enthalten; daß aber inzwiſchen

---

[53]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 514. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402.

[54]) (Urk.) Bohemicum Catharcticum ꝛc. S. 26 ff.

wie ſie in ihrer Abgeſondertheit, ſo auch die katholiſchen Stände die Vertheidigung des Erzherzogthumes berathen und unternehmen möchten [55]). Von der innern Spaltung gelähmt, konnte Oeſterreich nicht Bethlen Gábor's ſich erwehren. —

Dieſer Siebenbürger-Fürſt war mit ſeinem Kriegerhaupt-heere, welchem ſehr viele Ungern ſich einverleibt hatten, an dem zehnten Octobertage in einem Feldlager bei der von Preßburg oſtnordöſtlich ſechs, und von Szent-György vier Deutſche Meilen entfernt an dem Tyrna-Fluß gelegenen Stadt Nagy-Szomboth, oder Trnava, oder Tyrnau [56]). — Die Mährer baten durch Abgeordnete denſelben, ihnen eine Hülfsſchaar zu ſenden; und dieſer Herrſcher, welchem ſie zugleich durch die Abgeordneten eine Geldſumme, vierzigtauſend Gulden, einhändigten, willfahrte dem Geſuche, ſo daß er an dem zehnten Octobertage, zwölftauſend von Rhédey Ferenz geführte Krieger, deren achttauſend Reiterei und die andern viertauſend Fußmannſchaft waren, den Mährern und dem Böhmen-General Thurn ſandte [57]). — Er ſelber führte das Hauptheer aus ſeinem damaligen Lager gen Preßburg und erreichte an dem dreizehnten Octobertage die der Oſtſeite dieſer Stadt unmittelbar angränzenden Dörfer. Einer Schaar des Heeres hatte er inzwiſchen befohlen, gegen Petronel zu gehen, und dieſes von Preßburg weſtlich fünf und von Oeſterreich's Hauptſtadt Wien oſtſüdöſtlich zehn Deutſche Halbmeilen entfernt und unweit des Donau-Stromes gelegene Schloß für ihn zu nehmen. Sie gelangte an daſſelbe, und foderte es auf, ſich ihr zu ergeben. Aber ſeine Beſatzung verſagte die Ergebung. Die Siebenbürger griffen das Schloß gewaltſam an. Die Beſatzung ver-

---

[55]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 75, S. 693 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 270 f. Raupach: Erläutertes Evangeliſches Oeſterreich, Th. 3, S. 398 f.

[56]) Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 515.

[57]) Engel: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402. Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 516. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147, S. 857 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 314.

theidigte zwar muthig daſſelbe. Aber bald wurde es von den Angreifern erſtürmt, geplündert und gänzlich eingeäſchert [88]). —

Von der andern Seite ſendete der Erzherzog Leopold an dem zwölften Octobertage aus Wien in Schiffen eintauſend — oder aber eintauſendzweihundert — Deutſche Fußkrieger des Königs Ferdinand, welche der Oberſt Rudolph von Tiefenbach führte, gen Preßburg. Sie gelangten an dem Abend des dreizehnten Octobertages — eines Sonntags — an dieſe Stadt; durften aber nicht dieſelbe betreten. Denn die Bürgerſchaft Preßburg's weigerte ſich, die Thore ihnen zu öffnen. Die Kriegerſchaar lagerte ſich in die Vorſtadt, und wurde daſelbſt in der nächſtfolgenden Nacht von einer Kampfmannſchaft Bethlen Gábor's überfallen, beſiegt und theils getödtet, theils gefangen und theils mit Tiefenbach ſelbſt verjagt [89]). —

Der Siebenbürger-Fürſt mahnte die Bürgerſchaft, die Stadt ihm unverzüglich zu übergeben; und die Uebergabe geſchah, ehe der nächſte Abend kam. Der Palatin Siegmund Forgács zog ſich in das Schloß Preßburg's zurück. Er und die Beſatzungsmannſchaft dieſer Feſte mochten aber nicht hoffen, der Ueberwältigung ſich lange zu erwehren. Er unterhandelte mit dem Fürſten, und der Unterhandlung Erfolg war, daß der Palatin zwar die körperliche Freiheit von Bethlen Gábor erlangte, aber nicht nur die Feſte demſelben überlieferte, ſondern auch eidlich verſprach, ihm in des Landes verfaſſungsmäßiger Verwaltung bis zu der Wiederherſtellung des Friedens redlich zu helfen.

---

[88]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 36. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. D (S. 25). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 287. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694.

[89]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 36. Acta Bohemica, Th. 3. Bg. D (S. 25 f.) Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 72 f. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 149, S. 858. Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 516 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 2, S. 237. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 41 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 272 u. 283. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402.

Bethlen Gábor ſelber kam unter Feiergepränge an dem ſiebzehnten Octobertage in die Stadt Preßburg. —

Dieſer Volksgebieter war nicht nur muthig und ſtaatsklug, ſondern auch ungeachtet ſeiner Kriegesluſt gottesfürchtig und duldſam, und ein warmer Freund der Geiſtesbildung und der Gelehrſamkeit. Er, der die Chriſten-Bibel auf allen ſeinen Reiſen mit ſich führte, und ſie, als er Ferdinand's thätliche und öffentliche Bekriegung begann, ſchon ſiebzehn Mal durchgeleſen hatte, befahl nicht nur, daß eine katholiſche, eine kalviniſche und eine lutheriſche Gottesverehrung unmittelbar hinter einander an dem ſiebzehnten Octobertage, in der Martins-Kirche, dem Haupttempel, Preßburg's wären, ſondern wohnte auch perſönlich Jeder dieſer drei Gottesverehrungen bei [60]). — Er wollte ſeine Herrſchaft erweitern. Seinen Erwerbungswunſch glaubte er jedoch umſchränken und mäßigen zu müſſen. Er nahm zwar die Königskrone und die Reichskleinodien des Ungarn-Landes, aber nicht Anderes aus dem Schloſſe der Stadt [61]). —

Auf des Fürſten Verlangen verkündete des Königreiches Palatin Siegmund Forgács an dem zwanzigſten Octobertage durch ein förmliches Ausſchreiben, daß ein Ungariſcher Reichstag in dem Beginn des zweiten Novemberdrittels, an dem elften Novembertage, dieſes, 1619ten, Jahres in Preßburg ſich eröffnen und ſein möchte [62]). Der Kaiſer und Ungern-König Ferdinand weilete damals in Steyermark's Hauptſtadt Grätz. Er verbot zwar ſcharf durch Schreiben, welche er an dem einunddreißigſten Octobertage aus ihr gefertigt und entſendet hatte, dem Palatin, ſo wie auch den andern Magnaten und den Geſpanſchaften Ungarn's, den Landtag zu halten. Aber dieſes Herrſchers Einreden fruchtete nicht. Die Verſammlung wurde, ſo daß der Palatin ſie an dem

---

[60]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402 u. S. 401, Anm. *. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 516 ff.

[61]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518.

[62]) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 202. Engel: Gesch. d Ungr. R. Th 4, S. 403. M. vgl. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518.

achtzehnten Novembertage feierlich eröffnete [63]). Die meiſten Ungariſchen Magnaten, und unter ihnen der Palatin, waren ihre Glieder. —

Die Verſammlung beſprach keck manche wichtigen Dinge. Die Lutheriſchen und Calviniſchen ihrer Glieder foderten laut und ungeſtüm, daß ſie das Ungariſche Königthum dem Oeſterreicher Ferdinand entzöge, und dem Fürſten Bethlen Gábor förmlich und feierlich verliehe. Das Vorhaben der Proteſtanten war wol unzeitig und Bethlen Gábor ſelber verhinderte in kluger Mäßigung, daß man es ausführte. —

Auch Bevollmächtigte Oeſterreich's, Böhmen's, Mähren's, Schleſien's und der Lauſitz waren in den Ungariſchen Reichstag gekommen, und unterhandelten nicht nur mit demſelben lebhaft über die Bedingungen, unter welchen die gegenſeitige Verbündung dieſer Länder und Ungarn's erneuert und verſtärkt werden ſollte, ſondern entwarfen auch ſchriftlich eine die Meiſten dieſer Bedingungen ausſprechende Urkunde. Da aber Bethlen Gábor foderte, daß Böhmen, Mähren, Schleſien und Lauſitz ſich in der Verbündungserneuerung unter Anderm verpflichteten, jährlich dreihunderttauſend Gulden zur Unterhaltung der unweit des Türken-Gebietes gelegenen Gränzfeſten Ungarn's zu ſteuern, und daß Theile Steyermark's, Kärnthen's, Krain's und des Oeſterreichiſchen Erzherzogthumes, wenn der jetzige Innhaber Ferdinand in dem Waffenkampfe beſiegt würde, dem Ungariſchen Königreich einverleibt werden dürften; ſo konnten die Oeſterreichiſchen, Böhmiſchen, Mähriſchen, Schleſiſchen und Lauſitziſchen Unterhändler, welche nicht ermächtigt waren, den Foderungen zu willfahren, die Urkunde nicht fertigen, das Bündniß nicht erneuern. Der Reichstag überhaupt entſchied und verordnete wenig oder nichts; da er der nöthigen innern Einigkeit entbehrete [64]). —

Nichts deſtoweniger fuhr Bethlen Gábor fort, gegen Ferdinand zu handeln, und rüſtete ſich, Oeſterreich's Hauptſtadt Wien,

---

[63]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 403.

[64]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 518 ff. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 204, S. 984 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib II, p. 67 sq.

welche von Preßburg weſtlich ungefähr funfzehn Deutſche Halbmeilen entlegen iſt, anzugreifen, und dieſem Fürſten zu entreißen. —

Ehe Ferdinand in dem Juli dieſes, eintauſendſechshundertneunzehnten, Jahres aus Wien gen Frankfurt zur Kaiſererwählung eilte; beauftragte und ermächtigte er an dem elften Tage dieſes Monats ſeinen Bruder Erzherzog Leopold, über Oeſterreich für ihn während ſeiner Abweſenheit zu walten; nnd über ſeine in dieſem Lande, in Böhmen, in Mähren und in Ungarn befindliche bewaffnete Mannſchaft zu verfügen [65]). Zugleich ſagte er demſelben, daß alle Einwohner Wien's unverzüglich entwaffnet werden müßten. Leopold befahl nicht nur ſchon an dem ſechszehnten Julitage ſchriftlich dem Magiſtrat der Stadt, durch Bevollmächtigte alle Flinten, Spieße, Schwerter, alles Schießpulver, alles Blei und alle Lunten der Einwohner in das Zeughaus Wien's zur einſtweiligen Aufbewahrung zu bringen [66]); ſondern er gebot auch durch eine andere an demſelben Tage von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift allen Einwohnern des Ortes, ihre Waffen den zu ihnen kommenden Bevollmächtigten des Magiſtrats abzuliefern [67]). Der Magiſtrat bat den Erzherzog, dieſe Waffen den Bürgern zu laſſen. Da aber Leopold Willfahrung dem Geſuche durchaus verſagte, und die Einwohner Wien's nicht ihm gewaltſam ſich widerſetzen

---

[65]) Leopold ſelber ſagte in einem Schreiben dem Trieriſchen Churfürſten Lothar, „daß Ferdinand in ſeiner Abweſenheit ihm das völlige Commando über ſein ganzes Volk anvertraut habe." Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 81, S. 700 u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 132, S. 671.

[66]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1619, Zw. Hft. S. 71 f. Acta Bohemica, Th. 2, Bg. Q (S. 121 ff.). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 39, S. 261 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 165 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 664 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 195 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. 1, p. 205.

[67]) (Urk.) Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 44 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 21, S. 613. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Th. 1, Abth. 4, Abſ. 4, Urk. 44. S. 81 f.

konnten; ſo mußte der Befehl von der Bürgerſchaft befolgt und jede Kriegswaffe derſelben abgeliefert werden [68]). —

Als der Fürſt Bethlen Gábor und ſein Heer das Königreich Ungarn eigenmächtig betreten hatten, um gegen Ferdinand zu kriegen; ſchienen die Oeſterreichiſche Herrſchaft und Wien mehr von ihnen gefährdet zu werden, als ſie von Thurn's Mannſchaften, welche an der Mauer dieſer Stadt unlängſt gelagert und gedrohet hatten, gefährdet geweſen waren. Von Beſorgniß und von Bangigkeit aufgeregt, befahl der Erzherzog Leopold dem General Bucquoi und der Kriegerſchaar deſſelben, nach Zurücklaſſung der Beſatzungen der Städte Budweis und Krumau aus Böhmen unverzüglich in das Nieder-Oeſterreichiſche Erzherzogthum zu kommen, und dieſes Land gegen Bethlen Gábor zu beſchirmen [69]). —

Aus der Umgegend des Böhmiſchen von der Stadt Budiegowicze oder Budweis nordnordweſtlich neun Deutſche Meilen entfernt an dem Skalicze-Flüßchen gelegenen Marktfleckens Mirowicz gingen Bucquoi und ſeine Kampfmannſchaft um des Septembers Mitte gen Süden an Budweis weſtlich vorüber, und gelangten, als Einige ihrer Kriegerhunderte inzwiſchen das von Budweis ſüdlich einundzwanzig Viertelmeilen entfernt unweit der Südgränze des Königreiches gelegene Städtchen und Schloß Roſenberg den zwei Schleſier-Compagnien, von welchen unlängſt der Ort eingenommen worden und nachher beſetzt geblieben war, durch kräftigen dreitägigen Angriff und durch des Grobgeſchützes Gebrauchung entriſſen hatten, aus Böhmen in das Nieder-Oeſterreichiſche Erzherzogthum [70]). Der General Bucquoi führte alsdann ſein Heer — neun Kriegertauſende, de-

---

[68]) (Urk.) Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 46. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613.

[69]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 13. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 18.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 25.

[70]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 26. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 13. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 18.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233.

ren einige Hunderte Reiterei und die andern Fußmannſchaft waren — gen Oſten zunächſt in das von Budweis oſtſüdöſtlich zwölf, und von Wien nordweſtlich zehn Deutſche Meilen entlegene Nieder-Oeſterreichiſche, dem Freiherrn Reichard von Puchheim gehörige, Städtchen Horn und in die Umgegend deſſelben. Die evangeliſchen Stände, welche ſeit einiger Zeit in Horn mit einander perſönlich berathſchlagt hatten, waren bei dem Nahen der Gegnerſchaaren aus dem Städtchen entwichen. —

Bucquoi ließ ſein Heer zwei Tage hindurch in dieſem Orte und in Nachbarſchaft deſſelben, in welchen es mit ihm an dem 3ten Octobertage angelangt war [71]), raſten, und eilte dann, an dem 5ten Octobertage, mit ihm gen Nordoſten in das Städtchen Rätz, und an dem nächſtfolgenden weiter gegen die von Horn nordöſtlich neun Halbmeilen entfernt, an dem Taya-Fluß und unweit der Nordgränze Nieder-Oeſterreich's, gelegene Mähriſche Stadt Znogmo oder Znaym. Andererſeits ging, geführt von dem Grafen Heinrich Matthias von Thurn, das Böhmen-Hauptheer aus Böhmen gen Südweſten in die Markgrafſchaft Mähren, um ſowol den General Bucquoi zu verfolgen, als auch mit den Kriegerſchaaren des Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor, welche unlängſt in dem Ungarn-Lande angelangt waren, ſich zu vereinigen. Es bewegte ſich raſch, ſo daß es ſchon in dem erſten Octoberviertel theils in das von Znaym öſtlich neun Deutſche Meilen entfernt an einen Arm des Taya-Fluſſes unweit der Nordgränze Oeſterreich's und der Nordweſtgränze Ungarn's gelegene Dorf Neumühl und theils in die Nachbarſchaft deſſelben ſich lagerte.

Der General Bucquoi foderte inzwiſchen unter Drohungen die Stadt Znaym auf, ihm unverzüglich ſich zu ergeben. Aber die Beſatzung und die Bürgerſchaft des Ortes, welche wußten, daß Mähriſche, Böhmiſche und Siebenbürgiſche Krieger als Helfer ihnen naheten, willfahreten nicht ſeinem Verlangen, ſondern bereiteten ſich zu thätlicher und kräftiger Gegenwehr. Die Stadt erwartete, unverzüglich angegriffen zu werden. Aber der Angriff geſchah nicht. Denn Bucquoi wollte nicht um den Ort gegen der Feinde heraneilende vereinigte Schaaren blutig

---

[71]) Raupach: Evangeliſches Oeſterreich, S. 399.

ringen. Er wich in der Nacht von Znaym. — Die von dem General Dampierre geführte andere Kampfmannſchaft des Kaiſers hatte unlängſt das von des Böhmen-Heeres damaliger Lagerſtätte Neumühl ſüdöſtlich nur drei Deutſche Halbmeilen entfernt an der Nordoſtgränze Nieder-Oeſterreich's und unweit der Nordweſtgränze Ungarn's gelegene Mähriſche Städtchen Brzesdlaw oder Lundenburg gewaltſam nach beträchtlichem Menſchenverluſt erobert und theils in, theils bei demſelben einige Tage geweilt, um die Betretung Mähren's und die Erreichung des Böhmen-Heeres den Siebenbürger-Schaaren des Generals Rhédey Ferenz zu verwehren. Sie ging in dem zweiten Octoberviertel aus Mähren gen Südweſten in den nordöſtlichen Theil Nieder-Oeſterreich's zurück; und aus der Umgegend Znaym's gen Oſtſüdoſten wandernd, kamen um die Octobermitte hierher auch Bucquoi und ſeine Schaaren, ſchloſſen ſich der Mannſchaft Dampierre's an, und gingen mit ihr in die nördliche Nachbargegend Wien's und der Donau [72]). —

Dagegen waren die von Rhédey Ferenz geführten zwölftauſend Siebenbürgiſchen Krieger von Oſten her aus Nord-Ungarn inzwiſchen, in dem zweiten Octoberviertel, in das Markgrafthum Mähren gelangt, und hatten ſich an dem dreizehnten Octobertage daſelbſt, bei dem, wie von Znaym öſtlich achtzehn, ſo von dem Städtchen Lundenburg nordweſtlich drei Deutſche Halbmeilen entfernt an dem nördlichen oder linken Ufer eines nördlichen Armes des Taya-Fluſſes unweit der Gränze Nieder-Oeſterreich's gelegenen Dorfe Neumühl zu dem Mähriſchen und dem aus Böhmen von dem Grafen Thurn zur Verfolgung des Generals Bucquoi unlängſt in das Markgrafthum gebrachten und und ſeit dem Octoberbeginn in und bei Neumühl zur Aufnehmung dieſer Siebenbürger-Schaaren lagernden Böhmiſchen Streiterheere geſellt. Jedes der drei Heere gab bei dieſer gegenſeitigen Vereinigung Freudenſchüſſe. Es wollte durch ſie bekunden, daß

---

[72]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 34 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 22 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 236. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 692. Bellus: Oeſtr. Lorbeerkranz, Bch. 3, S. 267 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II. p. 41 sq. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 402.

es über die Verbindung, vor welcher das Heer des Grafen Thurn von den Mannſchaften der Generale Dampierre und Bucquoi freilich ſehr bedroht geweſen war, ſich freuete. Thurn wurde Oberbefehlshaber aller dieſer Schaaren [73]).

Er beſchloß, die mit einander jetzt gleichfalls vereinigten Heere der Generale Bucquoi und Dampierre — ſie waren zwanzigtauſend Krieger —, unverzüglich anzugreifen; und führte in dem dritten Octoberviertel zur Vollbringung des Vorhabens ſeine Geſammtmannſchaft gen Süden in den nordöſtlichen Theil Nieder-Oeſterreich's. — Drei von Dampierre zur Kundſchafterei ausgeſendete Reiterkompagnien wurden inzwiſchen von den Siebenbürgern erfaßt und größtentheils niedergemetzelt. — Die Mannſchaft des Grafen Thurn lagerte an dem dreiundzwanzigſten Octobertage in den von Wien nordnordöſtlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Ulrichskirchen und Wolkersdorf und in der Umgegend derſelben. —

Zweihundert der Ungern des Dampierriſchen Heeres entwichen an dieſem Tage, ſo daß ſie zu der von Rhedey Ferenz geführten Siebenbürger-Mannſchaft eilten, und ſich ihr einverleibten. —

Die Schaaren Bucquoi's und Dampierre's lagerten ſich in Einige der von Ulrichskirchen und Wolkersdorf ſüdlich zwei, und von der Stadt Wien, ſo wie auch dem Donau-Strom nördlich ungefähr eine Meile entlegenen Dörfer. Bucquoi vernahm, daß die Böhmiſchen, die Mähriſchen und die Siebenbürgiſchen Schaa-

---

[73]) Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 69 ff. u. 73 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147 f. S. 857 f. u. Cap. 150, S. 858. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 313 f. Des Böhmen-Heeres Oberfeldhauptmann Heinrich Matthias Graf von Thurn ſagte in einem an dem fünften Octobertage dieſes, 1619ten, aus Neumühl von ihm gefertigten Schreiben unter Anderm: „Warlich, ſolte Conte Dampiero und Bucquoi Lager ſich conjungiren, ſo bleib ich wol, Menſchlicher weiß nach zu reden, perduto (d. h. verloren,), Aber Gottes Verheiſſung iſt groß, der thut Wunder, Es hat auch der General Franciscus Rhedi dieſen Befelch, meiner Ordinanz nach zu leben, mit 10,000 Mann zu mir zu ſtoßen, Ich ſauff Heut wacker (!!)." Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147, S. 857.

ren Thurn's — ſechsundzwanzigtauſend Streiter — gegen ſie zum Angriff vorrückten; und er führte nun, an dem vierundzwanzigſten Octobertage, ſeine und Dampierre's Mannſchaften theils in, theils neben die an der Brücke des nordöſtlichen breiten Donau-Armes, welcher von der Stadt Wien eine Drittelmeile entfernt iſt, befindliche Schanze. Ungefähr fünfhundert Dampierriſche Krieger hatten ſich bei dem Marſche verſpätet, und wurden unterweges von den Feinden ereilt, angegriffen und größtentheils getödtet. —

Die Schaaren Thurn's, welche in und bei den Marktflecken Ulrichskirchen und Wolkersdorf ſo eben übernachtet hatten, wanderten vorwärts gegen die Stellung der Geſammtmannſchaft Bucquoi's und Dampierre's. —

Aus Wien inzwiſchen über den Donau-Strom in das kaiſerliche Heer gekommen, rieth der Erzherzog Leopold dem General Bucquoi, daſſelbe in das Blachfeld zu einer Schlacht gegen die Feinde zu führen. Aber Bucquoi wagte nicht, den Gegnern, welche zahlreicher waren als ſeine Mannſchaft, im Freien entgegenzutreten. Da nun die Feinde in dem Beginn der ſiebenten Abendſtunde durch Grobgeſchütz ihn bei und in der Schanze angriffen, und auch er durch ſeines Grobgeſchützes Gebrauchung ſich vertheidigte; ſo wurde eine gegenſeitige Kanonade. Sie währte zwei Stunden, und nach dem Aufhören derſelben beſchoſſen die Mannſchaft Thurn's und diejenige Bucquoi's aus Musketen einander, bis die Mitternacht gekommen war. Manche Krieger waren von den Kugeln getödtet und andere verwundet worden. — Der Erzherzog Leopold hatte ſich inzwiſchen nach dem Enden der Kanonade in die Stadt Wien zurückbegeben. —

An dem Morgen des nächſtfolgenden Tages führte Bucquoi ſein Heer aus der bisherigen Stellung gen Süden über die Brücke des Donau-Armes, ſo daß es der Stadt Wien ſich näherte. Es lagerte ſich vorläufig auf die ſogenannte Au, einen großen Werder, welcher von dieſem nordöſtlichen und von dem von demſelben eine Halbmeile entfernten ſüdweſtlichen unmittelbar an Wien's Mauern vorüberfließenden und ſie beſpülenden Donau-Arm gebildet iſt. Als nicht nur die Vorhut, ſondern auch die Hauptſchaar des Heeres ſchon die Brücke überſchritten

und den Werder betreten hatte; griff der Graf Thurn durch ſeine Mannſchaft neuerdings die Schanze an, in welcher bloß noch die Nachhut Bucquoi's war. Dieſe Nachhut beſtand aus dem Fußkriegerregiment des Oberſten Otto Heinrich Fugger, aus demjenigen des Oberſten Stauder und aus dem Fußkriegerregiment, deſſen Oberſter der Herzog Julius Heinrich von Sachſen-Lauenburg, dritter Halbbruder des damaligen Lauenburger-Herrſchers und Herzogs Auguſt, war. Sie kämpfte muthig und kräftig gegen die Angreifer während des ganzen Tages; ſo daß beide Parteien ſowol aus Grobgeſchütz als auch aus Musketen einander beſchoſſen, und vieles Menſchenblut verſpritzt wurde. Vorzüglich ſchmetterte Thurn durch ſein Kanonenfeuer Viele ſeiner bei und in ihrer Schanze dicht geſchaarten und eingeengten Gegner nieder. — Krieger Bouquoi's entzündeten inzwiſchen durch Unvorſichtigkeit Drei der Pulverfäſſer ihrer Schaar, und Mehrere dieſer Unvorſichtigen wurden von des entflammten Pulvers Kraft getödtet. —

Einigen Hunderten der Ungariſchen Krieger Dampierre's war befohlen worden, mehrere Gepäckwagen des Heeres zu bewachen und zu beſchützen. Aber ſie plünderten und verbrannten dieſe Wagen, und entflohen dann zu dem Fürſten Bethlen Gábor, welcher mit ſeinem Heere in Ungarn's Hauptſtadt Poſony oder Preßburg war. —

Endlich wich auch die Nachhut Bucquoi's aus der Schanze über die Brücke des Donau-Armes, welche inzwiſchen von mehreren Kugeln der Kanonen Thurn's getroffen und beſchädigt wurde. Krieger der Nachhut Bucquoi's zertrümmerten durch Gebrauchung der Aexte unter dem Fortdauern des gegenſeitigen Schießens der Heere dieſe Brücke. Durch die Abbrechung der Uferverbindung wurden die Mannſchaften des Kaiſers Ferdinand von ihren Gegnern getrennt, und eine merkliche Vergrößerung des Sieges der Böhmen, Mährer und Siebenbürger verhindert. Das gegenſeitige Schießen hörte jedoch nicht eher auf, als bis die Nacht hereinbrach. —

Tapfer hatten in den Gefechten dieſer Tage die Generale Bucquoi und Dampierre und ihre von Rudolph von Tiefenbach, Maximilian von Lichtenſtein, Ferdinand von Meggau, Otto Heinrich Fugger, Albrecht Wenzel Euſebius von Waldſtein, Stauder

und von andern Oberſten geführten Schaaren gegen den Feind gekämpft und gerungen; ja das Regiment Fugger's und dasjenige Stauder's ſich dadurch faſt gänzlich aufgerieben. Ueberhaupt waren ungefähr zweitauſend der Krieger Bucquoi's und Dampierre's, aber eine bei Weitem geringere Anzahl derjenigen Thurn's in dem Gefechte des letztern Tages theils getödtet, theils bloß verwundet, ſo wie auch ein Arm Bucquoi's von einer Feindeskugel getroffen und verletzt worden [74]). —

Friedrich und ſein Hof ſchienen erwartet zu haben, daß Bucquoi's Schaar von derjenigen Thurn's, welche muthig war, unterweges umzingelt und vernichtet werden würde [75]). Doch der Gottheit Walten entſprach weniger den Wünſchen dieſes Fürſten.

Bucquoi hatte zwar in dem Kampfe mehr Mannſchaft verloren als ſein Gegner. Auch war er demſelben gewichen. Aber der Sieg, welchen Thurn errungen hatte, war nicht nur gering, ſondern auch faſt werthlos. Denn die beiden an der Nordoſtſeite Wien's vorüberſtrömenden Donau-Arme hinderten durch ihre Tiefe und durch ihre beträchtliche Breite die mit einander

---

[74]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 34 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 22 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 236 f. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 147 f. S. 857 f. u. Cap. 150, S. 858. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 313 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 693 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 267 f. u. 273 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 41 sq. Engel: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 402. Daß an dem letztern Gefechtstage Zweitauſend, und an dem vorigen Zweitauſendfünfhundert der Krieger Bucquoi's, und daß in den beiden Tagen bloß Einige mehr als Eintauſend der Krieger Thurn's von dem Gefechte theils getödtet theils nur verwundet wurden, erzählt Johann Philipp Abelinus in d. Theatr. Europ. Th. 1, S. 237.

[75]) Friedrich's Geheimrath Ludwig Camerarius ſagt in einem an dem fünften Novembertage aus Prag von ihm gefertigten Schreiben dem Pfälziſchen Kanzler unter Anderm: „Obwol die Käyſeriſche zimlichen Schaden gelitten, ſo iſt doch der Bucquoi mit dem Reſt in Wien kommen, und dabey vielleicht auch was überſehen worden, sicut fit in multis aliis, wegen vielfältiger aemulation und Feindſchafft, ſo ins gemein unter den Oberſten ex nostra parte ſich befindet." Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 155, S. 861.

vereinigten Böhmiſchen, Mähriſchen und Siebenbürgiſchen Krieger, an dieſe Stadt, den Kaiſerſitz, zu gelangen. —

An dem nächſtfolgenden Tage, dem ſechsundzwanzigſten des Octobermonats, ſendete und lagerte Bucquoi die Reiterei ſeines Heeres in das Städtchen Bruck, in die, ſo wie dieſes Städtchen, zwiſchen Wien und Preßburg an dem ſüdweſtlichen Donau-Ufer gelegenen Marktflecken Fiſchament und Schwächat und in mehrere dieſen Flecken und dem Städtchen benachbarte Dörfer; und das Fußvolk theils in die Vorſtadt Wien's, theils in die Orte der Nachbargegend dieſer Metropole [76]), um mit ihnen raſch dem Fürſten Bethlen Gábor entgegentreten zu können, welcher in Preßburg war und Wien anfechten zu wollen ſchien. Eine Kompagnie kaiſerlicher Fußkrieger weilte, um die Bewegungen des Siebenbürger-Fürſten zu erſpähen und zu beobachten, in dem von Wien öſtlich elf und von Preßburg weſtlich drei Halbmeilen entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchen Haimburg. —

Das Heer Thurn's blieb inzwiſchen in den Städtchen Kornneuburg und Groß-Enzersdorf und in den, ſo wie dieſe Städtchen, an dem nordöſtlichen Donau-Ufer und der Stadt Wien gegenüber gelegenen Flecken und Dörfern [77]). —

Nicht nur dieſe und viele andere Nieder-Oeſterreichiſche Orte wurden von den in ſie gekommenen Kriegern Thurn's gemißhandelt; ſondern auch die Schaaren Bucquoi's mißhandelten die Landſchaft, in welcher ſie waren. Ja ſie plünderten und verbrannten ſogar völlig oder aber bloß theilweiſe manchen Ort derſelben. Viele der Einwohner der von dem Kriegsvolk heimgeſuchten oder bedroheten Gegenden flohen in die Fremde, um dieſen Mißhandlungen, welche furchtbar waren, ſich zu entziehen [78]). —

---

[76]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 694. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 237. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 274 u. 289. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 42.

[77]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48).

[78]) Worte eines Zeitgenoſſen der Ereigniſſe des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres ſind: „Vmb dieſe Zeit — d. h. in der erſtern Novemberhälfte des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres — hat die Kriegsgefahr, Jammer vnnd Noht mit Rauben, Morden, Brennen, Verheeren vnd andern Vbelthaten in Vnter-Oeſterreich von al-

Die Stadt Wien war vom Hunger bedroht. Die Lebensmittel, welche ſie hatte, verminderten ſich täglich, und andere wurden ihr nicht gebracht. Denn wie das nordöſtliche Donau-Ufer von den Böhmen beſetzt, und dadurch die an dem Strome befindlichen Thore der Stadt verſperret waren; ſo hielten die Bauern der an der Südweſtſeite der Donau gelegenen Landſchaft ihr Schlachtvieh und ihr Getreide in ihren Behauſungen zurück; weil ſie den Mißhandlungen und Räubereien der in oder bei Wien lagernden Krieger Bucquoi's und Dampierre's ſich nicht ausſetzen wollten [79]). —

Auch andere Widerſacher des Kaiſers Ferdinand bedrängten damals Nieder-Oeſterreich. Geführt von dem Oberſten Gotthart von Stahremberg ging eine Kriegerſchaar der evangeliſchen Ober-Oeſterreichiſchen Stände in der erſten Novemberhälfte dieſes, eintauſendſechshundertzwanzigſten, Jahres in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich, und bemächtigte ſich nicht nur der an dem rechten oder ſüdlichen Donau-Ufer gelegenen Städtchen Ips und Pechlarn, ſondern auch des an dem linken oder nördlichen unweit des Städtchens Ips gelegenen Marktfleckens Perſenburg und anderer Orte, ſo daß ſie an beiden Seiten der Donau ſich feſtſetzte und lagerte. Sie nahm inzwiſchen auch die auf der rechten Stromſeite zwiſchen Ips und Pechlarn gelegenen Klöſter Sauſenſtein und Erlaf, und plünderte ſie und Manchen der andern in ihre Gewalt gefallenen und von ihnen betretenen Nieder-Oeſterreichiſchen Orte. Die Krieger gingen dann gegen den von Ips öſtlich fünf und von Wien weſtlich einundzwanzig Halbmeilen entfernten Marktflecken Mölk und gegen das ſehr romantiſch auf einem hohen Felſen neben dieſem Flecken und neben dem

---

lerſeits Kriegsvolck dermaſſen täglich ſich exaſperirt, daß ein Stein erbarmen mögen. Viel Leuth haben mit ihren Weibern, Kindern vnd was ſie von beſten Sachen darvon bringen mögen, auß dem Land an ſichere Orth ſich ſalvirt. Auff ſechs Meil Wegs vmb Wien hat das Bucqnoyſch vnd Tampieriſch Volck Dörffer vnd Flecken, im ſchein, daß dem Feind nichts zu gut kommen ſolte, geplündert, theils gar angeſteckt vnd verbrandt." Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 60. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48).

[79]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 60. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48.)

Donau-Strom ſtehende befeſtigte Benedictiner-Kloſter, in welchem eine kaiſerliche Beſatzung, Walloniſche Mannſchaft, war. Sie foderten, daß der Marktflecken und das Kloſter ſich ihnen ergäben. Die beiden Orte verweigerten die Ergebung, und die Ober-Oeſterreicher fochten nicht nur durch Kanonen, deren Mehrere auf Anhöhen des rechten und Andere auf einem Berge des linken Donau-Ufers ſtanden, ſondern auch durch Sturmlauf dieſelben an. Doch der Marktflecken und das Kloſter wurden von ihrer Beſatzung ſo tapfer und ſo glücklich vertheidigt, daß die Angreiferſchaar dieſelben nicht überwältigen konnte, ſondern von dem Stürmen, deſſen Gelingen ſie nicht mehr hoffen mochte, abließ. —

Die Rauhheit der Witterung, Schnee und Regen, hinderte die Ober-Oeſterreichiſchen Krieger, andere Unternehmungen zu wagen [80]). Doch blieb Mölk von ihnen belagert. —

Der Erzherzog Albrecht ſprach in der erſten Decemberhälfte Ober- und Unter-Oeſterreich dem Kaiſer Ferdinand feierlich zu, ſo daß er ſie Beſitzthum dieſes Fürſten nannte. Die Zuſprechung und Ueberweiſung ſollten die Vorwände gänzlich nichtigen und beſeitigen, durch welche die Stände dieſer Länder ihre Widerſetzlichkeit bisher beſchönigt hatten. — Ferdinand gebot ernſtlich und ſtreng den Ständen Ober-Oeſterreich's, ihr Kriegsvolk aus Unter-Oeſterreich unverzüglich und gänzlich heimzuführen [81]). —

Der Siebenbürger-Fürſt Bethlen Gábor ſendete inzwiſchen ſchon in dem erſten Novemberviertel ungefähr Siebentauſend ſeiner Krieger aus Preßburg weſtlich über den Donau-Strom in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich gegen das von dieſer Un-

---

[80]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 60 f. Contorp: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 69 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 49). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 297. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 86 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892.

[81]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 681 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. K (S. 75). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 53 f.).

gern-Stadt weſtlich drei Halbmeilen entlegene Nieder-Oeſterreichiſche Städtchen Haimburg. Die Beſatzung dieſes Ortes, eine Fußkriegerkompagnie, wollte der übermächtigen Feindeſchaar ausweichen, und begann, ſich gen Wien zurückzuziehen; wurde aber, aus Haimburg hervorgekommen, in dem Blachfeld von ihr erfaßt und bis auf dreißig Mann, welche entrannen, niedergemezzelt. — Die Siebenbürger ſtreiften nun theils gegen Fiſchament, theils gegen das von dieſem Marktflecken ſüdſüdöſtlich zwei und von Wien ſüdöſtlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Bruck, in welchen Mehrere der Schaaren Bucquoi's und Dampierre's damals lagerten. —

Wie ſchon früher von Zeit zu Zeit Ungariſche Krieger des Generals Dampierre zu Bethlen Gábor entflohen waren, ſo entwichen an dem ſiebenten Novembertage auch etwa eintauſendſechshundert Ungariſche Kämpfer aus dem kaiſerlichen Heere und geſelleten ſich zu der Schaar des Siebenbürger-Fürſten. —

Entſchloſſen, die Siebenbürger aus Nieder-Oeſterreich zu vertreiben, führten die Generale Bucquoi und Dampierre an dem neunten Novembertage ſechshundert Küraſſiere und etliche Fußkriegertauſende des Kaiſers gegen dieſe in daſſelbe gekommenen Feinde, welche bei dem Nahen derſelben ſich neben dem von Haimburg ſüdöſtlich drei und von Preßburg ſüdweſtlich zwei Halbmeilen entfernt dicht an Nieder-Oeſterreich's Oſt-Gränze gelegenen Ungariſchen Marktflecken Köptſény oder Kitſee ſchaareten und aufſtelleten. Die Siebenbürger wurden bald von des Kaiſers Mannſchaft angegriffen. Sie vertheidigten ſich muthig und hartnäckig; ſo daß ein heftiges Gefecht war und beinahe bis an den Abend des Tages dauerte. Bucquoi rang nicht weniger tapfer als die Seinigen in dem Kampfe. Ein feindlicher Ungariſcher Reiter näherte ſich ihm raſch, und traf und beſchädigte durch einen Säbelhieb den Waffenrock deſſelben. Der General wurde ſehr gefährdet. Doch Einer ſeiner Begleiter tödtete den Ungarn; und Bucquoi's Leben und Freiheit waren damals gerettet. Das ganze Ringen der Schaaren war blutig. Ungefähr ſechshundert Siebenbürger wurden in demſelben niedergemetzelt; und die andern mußten bei ſeinem Enden von dem Kampfplatze weichen. Zwar hatte dieſes Gefecht andererſeits auch Vierhundert oder aber Mehr der kaiſerlichen Krieger gemordet; doch bekundete das Weichen der Sie-

benbürger, daß Bucquoi und Dampierre und ihre Mannſchaft in dem Kampfe geſiegt hatten [82]). Dieſe Generale lagerten ihre Schaar wieder in Bruck, Fiſchament und andere Orte der öſtlichen Nachbargegend Wien's [83]). —

Der Sieg mochte jedoch nicht das Erzherzogthum Oeſterreich vor neuer Anfechtung und Gefährdung ſichern. Schon in dem letzten Novemberdrittel ging Bethlen Gábor mit ſeinem Hauptheer in dieſes Land, und durch den Marktflecken Fiſchament gegen Wien. Sein Nahen ſcheuchte die kaiſerlichen Krieger, welche bisher in Bruck, Fiſchament, Schwächat und in der Nachbarſchaft dieſer Orte geweſen waren, in die Hauptſtadt Nieder-Oeſterreich's. An dem fünfundzwanzigſten Novembertage gelangte der Fürſt Bethlen Gábor an Wien [84]), in welches aus Steiermark an dem Abend des vierundzwanzigſten der Kaiſer Ferdinand gekommen war [85]). —

Eine Siebenbürger-Schaar eilte inzwiſchen gegen das von Wien oſtſüdöſtlich eine Meile entfernt an dem rechten Donau-Ufer gelegene Dorf Ebersdorf, in deſſen Schloſſe kaiſerliche Krieger, als Beſatzung, waren. Sie erlangte leicht, daß dieſelben das Schloß nebſt dem Dorfe ihr übergaben und in die Stadt Wien heimgingen. —

Die Schaaren Bethlen Gábor's plünderten die Meiſten derjenigen Nieder-Oeſterreichiſchen Orte, welche von ihnen betreten wurden, und ermordeten ſogar manchen Einwohner derſelben. Ja ſie hauſeten bei Weitem furchtbarer als der Böhmen und

---

[82]) Catomus: Relat. Hist Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 61. Acta Bohemica, Th. 3, Bg G (S. 49 f.). M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorbeerkranz, Bch. 3, S. 288 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 65 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. Khevenhiller: Ann. Ferd Th. 9, S. 695.

[83]) Bellus: Oeſtr. Lorbeerkranz, Bch. 3, S. 289. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Lib. II, p. 65.

[84]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 520.

[85]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 74. Acta Bohemica, Th. 2, Bg. R (S. 183). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 39, S. 274. M. vgl Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 208, S. 987.

der Wallonen beutegierige Schaaren in dem Erzherzogthum [86]). Der Schrecken, welchen ſie durch ihre Grauſamkeit erregten, trieb viele Bauern des Landes in die Stadt Wien [87]), und dieſelbe mußte befürchten, ihre Hungersnoth von der Menge der Ankömmlinge ſehr vergrößert zu ſehen. —

Bethlen Gábor lagerte ſeine Schaaren in und neben das von Wien ſüdweſtlich eine Viertelmeile entlegene Schloß Schönbrunn, in welchem er ſelber dermalen weilete, und Oeſterreich's Hauptſtadt wurde nun auf der rechten oder ſüdweſtlichen Donau-Seite von ihnen umzingelt, ſo wie ſie auf der linken von der Mannſchaft Thurn's längſt geſperret war [88]). —

Während dieſer Umzingelung und Sperrung wurde auch das von Wien weſtnordweſtlich acht Meilen entfernt an dem linken Donau-Ufer gelegene Städtchen Krems von Feinden des Kaiſers angefochten. Viertauſend von dem Oberſten Carpezan geführte Böhmiſche Krieger gingen an dem ſiebenundzwanzigſten Novembertage gegen dieſen Ort und erbrachen durch eine Petarde und durch andere Mittel zwei Thore deſſelben, durch welche ſie in das Städtchen gelangen wollten. Aber die in ihm lagernden kaiſerlichen Krieger ſchloſſen das Schlußgatter Jedes dieſer Thore, und kämpften durch der Schießgewehre und der Lanze Gebrauchung gegen die Angreifer, auf welche die Einwohnerſchaft inzwiſchen von Dächern der Häuſer herab Steine, ſiedendes Waſſer und Pechkränze ſchleuderte. Dieſe Gegenwehr töd-

---

[86]) (Urk.) Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handſchriftlichen Quellen des Königlich Sächſiſchen Haupt-Staats-Archivs dargeſtellt von Karl Auguſt Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 55 f.

[87]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 77. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 57). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 296. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p 82 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 208, S. 987.

[88]) Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 521. M. vgl. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 77. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 57).

tete etwa zweihundert Böhmen, und trieb die andern zurück von der Stadt [89]). —

Bethlen Gábor ſchien ſeinerſeits das Heer Bucquoi's und Dampierre's, zwanzigtauſend Krieger, aus Wien hervorlocken, und mit ihm in offener Feldſchlacht ringen zu wollen. Aber es blieb in der Stadt, weil ſeine Führer Bucquoi und Dampierre ſich ſcheueten, es der übermächtigen Siebenbürger-Schaar im Blachfelde entgegenzuſtellen. Doch müheten ſich dieſe Generale, zu verhindern, daß der Feind die Stadt nähme. —

Einige Heiduckenhunderte Bethlen Gábor's ſchwärmten inzwiſchen keck in die Vorſtadt Wien's, fingen hier den Grafen Styrum und eilten dann, den Gefangenen mit ſich führend, unverzüglich in das Lager zurück. —

Bethlen Gábor und Thurn mochten hoffen, durch Verlängerung der Einſchließung Wien's die Hungersnoth des Ortes ſo zu ſteigern, daß ſie denſelben zwänge, ihnen ſich zu ergeben; obgleich damals Helferſchaaren, nämlich ein Neapolitaniſches von dem Oberſten Carlo Spinello und ein Walloniſches von dem Oberſten Don Guilielmo Verdugo geführtes Fußkriegerregiment, welche der Spanier-König Philipp aus Italien dem Kaiſer Ferdinand ſendete, in dieſer Zeit, in dem letzten Novembervierteil, ſchon durch Tyrol gingen und dem Erzherzogthum Oeſterreich, ſo wie auch dem Böhmen-Lande, ſich mehr und mehr näherten [90]). —

---

[89]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 74 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 53). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 254. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 701. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 297 f. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 87.

[90]) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 139, S. 674 u. Beil. 146 S. 677. M. vgl. Gattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 1, § 89, S. 126. Bvquoi Quadrimestre Iter Progressusque, quo favente Numine ac auspice Ferdinando II. Austria est conservata, Bohemia subjugata, Moravia acquisita eademque opera Silesia solicitata Hungariaque terrefacta. Autore Constantio Peregrino. (Brunae, 1621 in 4), §. 4, p. 3. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 4, S. 3. Constantius Peregrinus Castigatus, seu Relectio Itineris Quadrimestris Bvqvoi. Authore Berchtoldo a Rauchenstein. (Brugae, MXXXI in 4), p. 7.

Doch Gottes Walten hinderte durch ein Nebenereigniß, daß Wien und Ferdinand von Bethlen Gábor und von Thurn überwältigt wurden [91]). Der Kaiſer Ferdinand hatte in dem Octobermonat dieſes, 1619ten, Jahres durch einen Abgeordneten, derſelbe war der Geheimrath Gansneb, den Polen-König Siegismund gebeten, ihm gegen den Fürſten Bethlen Gábor und gegen Ungarn's aufrühreriſche Magnaten durch Kriegsmannſchaft kräftig zu helfen [92]). Siegismund wünſchte wol dieſen Kaiſer, deſſen Schwager er war, zu retten. Aber er, der ſchon gegen Schweden's König Guſtav Adolph kriegte, mochte nicht verſuchen, die Verwilligung der Bekriegung Bethlen Gábor's und der Ungarn von einem Polniſchen Reichstage zu erbitten; und ohne die Verwilligung durfte er nicht kämpfen [93]). Von Siegismund begünſtigt und geſchirmt warb und ſchaarete jedoch inzwiſchen der Ungariſche Oberſthofrichter Georg Drugeth Graf von Homonna oder Homonnay inzwiſchen Kriegsvolk in Polen [94]), und führte daſſelbe in das Königreich Ungarn und gegen die Schaar Georg Rákoczy's, welche in dem Nordoſtviertel dieſes Landes geblieben war. Er bekämpfte dieſelbe bei dem von Kaſchau nordöſtlich ſieben, und von Preßburg oſtnordöſtlich achtundvierzig Deutſche Meilen entlegenen Marktflecken Homonna und ſiegte. Die Mannſchaft Rákoczy's, welche trotz ihrer muthigen Gegenwehr ſich endlich übermannt ſah, wich von dem Kampfplatz [95]). —

Die Kunde der Uebermannung Rákoczy's gelangte an Bethlen Gábor, und bewog ihn, ſeine Schaaren, welche auch ohnehin der Mangel der ihnen nöthigen Lebensmittel und die damals beginnende Rauhheit der Winterzeit — ein kaltes Regenwetter — aus der Nachbarſchaft Wien's verdrängte, aus Nieder-Oeſterreich

---

[91]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 520 f.

[92]) Müller: Fünf. Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 309.

[93]) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 65.

[94]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 521 f. u. 531.

[95]) Fessler: Die Geschichten d Ungern, Th. 8, S. 521 f. M. vgl. Katomus: Relat. Hist. Cont B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 78. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 57 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 155. Chronica Gestorum in Europa Singularium a Paulo Piasecio accurate et fideliter conscripta ad Annum Christi MDCXLVIII. (Cracoviae, 1648 in Fol.), p. 323.

in das Königreich Ungarn zurückzuführen [96]). Er ging mit ihnen an dem achtundzwanzigſten Novembertage von Wien, als er in der unmittelbaren Umgebung deſſelben bloß drei Tage hindurch gelagert hatte, zunächſt gegen die von dieſer Stadt ſüdſüdöſtlich acht Meilen entlegene Ungariſche Stadt Soprony oder Oedenburg [97]). Dieſer Ort, deſſen einzige Schutzwehr die bewaffneten Bürger waren, ergab ſich unverzüglich dem Fürſten Bethlen Gábor, welcher hierauf in denſelben kam und von dem Jubelruf der lutheriſchen Einwohner empfangen wurde [98]). —

Bethlen Gábor weilte bloß während der nächſtfolgenden Nacht in Oedenburg, und ging dann aus dieſem Orte, in welchem er eine Beſatzungsmannſchaft, vierhundert ſeiner Krieger, zurückließ, wieder in die Stadt Preßburg. In ihr angelangt, entſendete er einige von Georg Szécſy geführte Reiterſchaaren in das nordöſtliche Viertel Ungarn's zur Unterſtützung und Kräftigung der Mannſchaft Rákoczy's. Dieſelbe beſiegte jedoch in blutigem Gefecht bei dem von Kaſchau nordnordöſtlich ſiebzehn und von Homonna nordnordweſtlich ſieben Halbmeilen entlegenen Marktflecken Sztropko den Oberſthofrichter Georg Drugeth Grafen von Homonna und das Kriegsvolk deſſelben, und jagte ſie in das Polen-Reich zurück, ehe Szécſy mit ſeinen Reitern zu ihr gelangte. Neuerdings vergrößerte Drugeth durch Werbungen in dieſem Lande ſeine Schaar, und wollte ſie wiederum gegen Bethlen Gábor und

---

[96]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 265. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erſt. Hft. S. 78. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 58). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 255. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 696.

[97]) Die Stadt wird Soprony oder Suprun von den Ungern, und Oedenburg oder Edenburg von den Deutſchen genannt.

[98]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erſt. Hft. S. 78. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 58). M. vgl. Fessler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 521. u. Allgemeine Weltgeſchichte von der Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeit. Des funfzehnten Bandes zwote Abtheilung, welche die Geſchichte von Hungarn enthält, nach dem Plan Wilhelm Guthrie, Johann Gray und anderer gelehrten Engländer ausgearbeitet von Ludewig Albrecht Gebhardi. (Leipzig, 1780 in 8.), S. 474.

gegen die Aufrührer Ungarn's führen. Aber ehe er ſeine Rüſtung vollendet hatte, raffte ihn in dem eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahr unſerer Zeitrechnung der Tod aus dieſem Leben hinweg [99]).

Nicht nur in Budweis und Krumau, ſondern auch in den Städtchen Bechin, Tein, Piſeck, Wodnian, Prachaticz und Winterberg hatte der General Bucquoi Mannſchaft zurückgelaſſen, als er um die Septembermitte des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres aus Böhmen in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich eilte; und gegen dieſelbe waren bei dem Weggange des von dem Grafen Thurn geführten Böhmen-Hauptheeres mehrere dem Befehl des Generals Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe und des Marſchalls Freiherrn Colona von Fels untergebene Kriegertauſende der Untraquiſtenherrſchaft, ſo wie auch die derſelben dienende Schaar des Grafen Ernſt von Mansfeld in Böhmen geblieben. Streiter Hohenlohe's erſtürmten ſchon in der letztern Septemberhälfte durch gewaltſame Thorerbrechung das Städtchen Bechin, tödteten einen Theil der überwältigten Beſatzung und brachten den andern in Gefangenſchaft. Sie eilten alsdann auch gegen Tein, und erlangten durch Fodern und Drohen, daß die in dem Orte als Schutzmannſchaft lagernden kaiſerlichen Krieger ſogleich der Gegenwehr entſagten, und in Gemäßheit einer inzwiſchen von den Gegnern erhandelten ſchriftlichen Freiheitsverwilligung gen Budweis heimgingen [100]). —

Alle redlich geſinnten Menſchen mochten wünſchen, und Treuherzigkeit mochte wähnen, daß der Krieger nicht nur tapfer die Freiheit und die Gerechtſame ſeiner Obrigkeit und ſeiner Religion verfechten, ſondern auch ehrlich und gewiſſenhaft ſeine Glaubensbrüder in aller Beziehung beſchirmen, und alle Unbill meiden wollte. Aber nicht jeder Kämpfer der einen, und nicht jeder der andern Partei enthielt ſich immer der Mißhandlung ſeiner Landsleute und ſeiner Religionsverwandten. Mancher Krieger verübte oft Gewaltthat, und verſcherzte durch ſie die Achtung,

---

[99]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 521 f.

[100]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 13 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 18 f.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233.

welche die Welt gern der Tapferkeit und der Tugend zollet. Der Hauptmann Goldſtein hatte zwei Fußkriegerkompagnien, vierhundert Musketiere, dem Grafen Ernſt von Mansfeld aus Nieder-Deutſchland geworben, und führte ſie durch Sachſen in das Königreich Böhmen; ſo daß dieſelben an dem vierten Octobertage in den Saatzer Kreis kamen und in denſelben gelagert wurden. Sie mißhandelten und plünderten ihre Wirthe, und entrüſteten dadurch ſie und andere Böhmen ſo ſehr, daß dieſelben beſchloſſen, ſich ihrer, der ruchloſen Bedränger, gewaltſam zu entledigen. Dreizehn Dörfer des Kreiſes verkündeten durch der Sturmglocke Läutung in einer Nacht, daß die Zeit des Handelns gekommen wäre. Ihre Einwohner bewaffneten ſich, und ermordeten, ehe der Morgen dämmerte, Dreihundertfunfzig der unbeſcheidenen Gäſte; ſo daß bloß die andern funfzig, durch raſche Flucht, und der Hauptmann Goldſtein, welcher bei dem Gemetzel inzwiſchen gefährlich verwundet worden war, durch die Barmherzigkeit der Bauern dem Tode entgingen [1]). —

Die andern Schaaren Mansfeld's erſtürmten, von dieſem Grafen ſelbſt geführt, an dem dreiundzwanzigſten Octobertage das von Budweis weſtlich ſieben Meilen entlegene Städtchen Winterberg, und tödteten den größten Theil der königlichen Beſatzungsmannſchaft [2]). —

Entweder an dem nächſtfolgenden Tage oder bald nachher gelangten die Schaaren nebſt dem Grafen an das Städtchen Prachaticz, in welchem drei Compagnien, oder vierhundertſechszig Fußkrieger als Beſatzung waren. Der Oberſt-Lieutenant Palant war Befehlshaber dieſer Beſatzung, und wich mit ihr nach

---

[1]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. C (S. 21). M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 33. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233. Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handſchriftlichen Quellen des Königlich Sächſiſchen Haupt-Staats-Archivs dargeſtellt von Karl Auguſt Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 53.

[2]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 44. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 42). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233.

kurzer aber blutiger Gegenwehr aus dem Orte in das Erzherzogthum Oeſterreich [3]). —

Aus der Feſte Tabor führte der Oberſt Hermann Franck an dem vierundzwanzigſten Octobertage Krieger des von Hohenlohe befehligten Böhmen-Heeres gegen Wodnany oder Wodnian. Dieſes Städtchen wurde raſch, kräftig und gewaltſam von ihnen angegriffen. Seine Beſatzung vertheidigte ſich jedoch muthig, ſo daß an dem Tage ſie ſich der Ueberwältigung glücklich erwehrete, und nicht nur die Feinde von dem Thore und der Mauer des Ortes, welche von denſelben angefochten waren, zurückdrängte, ſondern auch den Oberſten Franck inzwiſchen verwundete. Dieſer Führer bereitete ſich, den Angriff in der nächſten Nacht zu erneuern. Doch erbot ſich inzwiſchen durch einen Trompeter der Hauptmann oder Befehlshaber der Beſatzung, Wodnian den Belagerern zu übergeben. Das Anerbieten wurde angenommen. Die Uebergabe geſchah an dem fünfundzwanzigſten Octobertage; und in Gemäßheit und Folge des Ergebungsvertrages gingen die kaiſerlichen Krieger aus dem Orte heim in das Oeſterreichiſche Erzherzogthum. Franck kam mit ſeiner Mannſchaft in das eroberte Städtchen [4]). —

Seit dem ſechsundzwanzigſten Auguſttage dieſes Jahres war das Städtchen Piſeck wieder in der Gewalt der Mannſchaft Bucquoi's, und der Spaniſche Oberſt Don Martin Graf von Huerda war Befehlshaber des Ortes. Der Graf Ernſt von Mansfeld wollte Piſeck den Feinden der Utraquiſtenherrſchaft entreißen. Er führte in den erſten Novembertagen den größten Theil ſeiner Schaar gegen daſſelbe, und ermahnte den Spanier, den Ort ihm unverzüglich zu übergeben. Aber der Oberſt Mar-

---

[3]) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 11, Beil. 144, S. 675. M. vgl. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 45. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 42). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 203.

[4]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 45. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 42 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 235. Die Beſatzungen der Städtchen Bechin, Winterberg, Prachatiz und Wodnian, welche von den Böhmen-Schaaren übermannt wurden, waren Fußkrieger des Oberſten Fuchs. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch 7, Cap. 11, Beil. 144, S. 675

tin de Huerda willfahrte nicht dem Verlangen, und Piſeck wurde von Mansfeld und von der Mannſchaft deſſelben belagert und hart bedrängt. Die meiſten Häuſer des Städtchens waren bei ſeiner letztern Beſtürmung von Bucquoi's Kriegern niedergebrannt, und nur die wenigen anderen, welche die Flamme verſchont und übrig gelaſſen hatte, konnten benutzt und bewohnt werden. Doch der Mangel der Gebäude brach nicht den Muth und die Hartnäckigkeit Martin's. Er vertheidigte durch die Beſatzungsmannſchaft und durch ſeine Geſchicklichkeit vier Wochen hindurch Piſeck; und ein großer Theil dieſer Beſatzung unternahm und vollbrachte inzwiſchen, an dem zweiundzwanzigſten Novembertage, einen kräftigen Ausfall und Angriff auf die Belagerer, ſo daß er Viele derſelben tödtete. Späterhin hatte die Beſatzung faſt alle ihre Lebensmittel verzehrt und ihr Schießpulver verbraucht, und dennoch weigerte ſich der Oberſt, die Gegenwehr aufhören zu laſſen. Aber nun empörten ſich ſeine Krieger, kerkerten ihn ein und unterhandelten eigenmächtig mit dem Grafen Ernſt. Aus der Unterhandlung erwuchs an dem ſechsten Decembertage ein Vertrag, kraft deſſen die Beſatzung nicht nur das Städtchen Piſeck, ſondern auch den Oberſten Don Martin de Huerda den Belagerern überlieferte, und, Gepäck und Waffen mit ſich nehmend, in das Erzherzogthum Oeſterreich heimging. Der Graf Ernſt von Mansfeld kam in den faſt gänzlich verödeten Ort, und legte einige Hunderte ſeiner Krieger in denſelben. Den Oberſten Martin von Huerda ſendete und kerkerte er in die Feſte Pilſen *). —

Sowol von der Schwäche ſeiner Schaar als auch von der Ungunſt der Winterzeit wurde jedoch der Graf Ernſt gehindert, die Feinde, welche in Budweis und in Krumau waren, anzufechten. Er nahm auch die Mannſchaft zurück, welche er in das Städtchen Piſeck nach der Eroberung deſſelben gelegt, aber nachher bei der rauhen Jahreszeit nicht mit hinlänglichen Lebensmit-

*) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 78 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S. 59). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 255 f. Bellus: Oeſtr. Lorbeerkranz, Bch. 3, S. 298. Lundorpii Bell. Saxonn. Civ. Germ. Lib. II p. 87. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 700. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 714.

teln hatte verſehen können. Dieſer Ort war nun wieder dem Feinde offen [6]). —

Die Krieger Ober-Oeſterreich's fuhren inzwiſchen fort, den Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Mölk, ſo wie auch das Kloſter des Fleckens, zu belagern. Aber der General Bucquoi führte in der letzteren Decemberhälfte dieſes, eintauſendſechshundertneunzehnten, Jahres eine zahlreiche Schaar ſeines Heeres aus Wien und aus der Nachbarſchaft dieſer Stadt gegen dieſelben, um den Flecken und das Kloſter von der Belagerung zu befreien. Als er mit ſeiner Mannſchaft von Oſten her ſich näherte, und ein Theil derſelben an der nördlichen Donau-Seite auf einem Umweg gegangen in dem von dem Marktflecken und dem Kloſter weſtlich fünf Halbmeilen entfernten Städtchen Ips anlangte; wichen die Krieger des Oberſten Stahremberg aus der Umgebung Mölk's, ſo daß ſie in das Ober-Oeſterreichiſche Erzherzogthum eilig zurückgingen. Sie lagerten ſich unweit der Weſtgränze Nieder-Oeſterreich's; denn ſie wollten den General Bucquoi hindern, Ober-Oeſterreich zu betreten [7]). —

Italieniſche Krieger des Oberſten Don Balthaſar de Maradas gingen damals aus des Paſſauiſchen Hochſtiftes an dem nordöſtlichen Ufer der Donau gelegenem Marktflecken Hafnerzell über den Strom in das nordweſtliche Viertel Ober-Oeſterreich's; wurden aber von den proteſtantiſchen Bauern der betretenen Landſchaft angefochten und theils getödtet, theils über die Donau in das Paſſauiſche Hochſtift zurückgejagt [8]). —

Der Ungariſche Reichstag dauerte noch in Preßburg, als Bethlen Gábor aus der Nachbarſchaft Wien's durch Oedenburg heimkehrend an dem fünften Decembertage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres wieder in Ungarn's Hauptſtadt an-

---

[6]) Bellus: Oeſtr. Lorbeerkranz, Bch. 3, S. 298. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 87.

[7]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 130 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J (S. 65). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892.

[8]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 131. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J (S. 65).

langte. Der Türken-Sultan Osman der Zweite [9]) ſendete Gyulay Beg an den Reichstag. Der Abgeordnete kam an dem achtzehnten Decembertage in die Stadt Preßburg, und ſagte der Ständeverſammlung, daß dieſer Türken-Herrſcher den Ungern nöthigenfalls eine Kriegerſchaar ſenden wollte, welche denſelben helfen möchte [10]). —

Im Auftrage Ferdinand's erſuchte an dem zwanzigſten Decembertage andererſeits der Palatin Siegmund Forgács dieſen Reichstag und den Siebenbürger-Fürſten, den Krieg abzubrechen, und mit dem Kaiſer während vorläufiger Waffenruhe über die Hinwegräumung der Mißverſtändniſſe und Zerwürfniſſe gütlich zu unterhandeln. In Folge der Mahnung ſendete ſowol der Reichstag Melchior Allaghy, Stephan Oſtroſith und Johann Pogránÿi, als auch der Fürſt Bethlen Gábor drei andere Bevollmächtigte aus Preßburg in die Hauptſtadt Oeſterreich's. Ferdinand ſprach an dem ſechsundzwanzigſten Decembertage in Wien mit dieſen Abgeordneten, und ſagte ihnen, daß er Vier ſeiner Räthe gen Preßburg ſenden, und durch ſie mit dem Reichstage verkehren würde [11]). —

Die gegenſeitigen Zerwürfniſſe des Kaiſers und des Ungern-Reiches wurden von dieſer Verheißung nicht beſeitigt, und die Verſammlung der Stände Ungarn's beſchloß, Bethlen Gábor zum Könige des Landes zu erwählen, und zu krönen. Als dieſer Siebenbürger-Fürſt den Beſchluß vernommen hatte; ſagte er, daß er nicht Ungarn's König werden möchte, aber die Been-

---

[9]) Osman, in dem eintauſendſechshunderterſten Jahr unſerer Zeitrechnung geborener Sohn des Türken-Sultans Achmed des Erſten, war an dem ſechsundzwanzigſten Februartage des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres Sultan geworden, und ſtarb an dem zwanzigſten Maitage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres, von Empörern ermordet. M. ſ. Geschichte des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven durch Joseph von Hammer. (Pest, 1827 ff. in 8.), Bd. 4, S. 497 f. u. 649 ff.

[10]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 522. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 403.

[11]) Fessler: Die Geschichten d Ungern, Th. 8, S. 522 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 403 f.

digung der Bedrängniſſe des Landes von Ferdinand gütlich erhandeln wollte [12]). Doch die Verſammlung verkündete an dem achten Januartage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres feierlich, daß das Ungariſche Herrſcherthum dem Fürſten Bethlen Gábor von ihr verliehen, würde, und wenigſtens ſo lange von ihm verwaltet werden ſollte, bis des Landes nächſtfolgender Reichstag etwa ein Anderes verfügen würde. Bethlen Gábor nahm dieſes Herrſcherthum, und nannte ſich nun Fürſten Ungarn's [13]). —

Er hatte inzwiſchen, in dem letzten Viertel des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, durch ſeinen Geſandten Franz Balaſy in Conſtantinopel den Türken-Sultan Osman gebeten, ihm Hülfsmannſchaft zur Behauptung Ungarn's zu ſenden. Er gab, um ſeine Bitte zu verſtärken, die Ungariſche, von den Städten Ofen und Peſth nördlich fünf Deutſche Meilen entfernt, an dem Donau-Strom, gelegene Feſte Vacz oder Wáitzen den Türken; und der Sultan ſagte ihm nun in dem Aprilmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, daß er ihn als König des nördlichen Ungarn-Landes anerkennete und ſchützen würde. Doch erging noch kein Befehl des Sultans an die in Süd-Ungarn waltenden Paſchen, Kriegerſchaaren dem Fürſten zuzuführen [14]). —

Eine Geſandtſchaft des Fürſten Bethlen Gábor und der Stände Ungarn's war inzwiſchen, ſchon an dem zehnten Novembertage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, in Prag angelangt, und hatte die damals in dieſer Stadt verſammelten Stände Böhmen's und die Nebenländer dieſes Königreichs erſucht, ſich mit Ungarn und Siebenbürgen zu gemeinſchaftlicher Vertheidigung und Beſchirmung zu verbünden, nicht nur unverzüglich einhunderttauſend Thaler Koſtenvergütigung dem Fürſten Bethlen Gábor, ſondern auch jährlich dreihunderttauſend Thaler

---

[12]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 529 u. 532. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 405.

[13]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 202. M. vgl. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 523 u. 532. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 405.

[14]) Fessler: Die Geschichten der Ungern, Th. 8, S. 520.

zur Bewehrung und Verbeſſerung der an des Türken-Landes Gränze gelegenen Feſtungen Ungarn's zu erlegen, und Männer zu erwählen, welche als Abgeordnete Böhmen's neben Abgeordneten Ungarn's gen Conſtantinopel gehen, und daſelbſt mit dem Türken-Sultan Osman unterhandeln möchten [15]). Die Böhmiſchen Stände hatten an dem funfzehnten Novembertage in Prag ſchriftlich den Ungariſchen geantwortet, daß ſie nicht ohne Vorwiſſen und Willen ihres unlängſt erwählten Königs handeln könnten, daß dieſer Herrſcher dermalen nicht in dem Böhmen-Reiche wäre, daß ſie aber nach ſeiner Heimkunft ihm die Sache darlegen und mit ſeiner Genehmigung einen Entſchluß faſſen würden [16]). —

Der König Friedrich kam in der letztern Decemberhälfte aus Nürnberg heim in die Stadt Prag, und ermächtigt von ihm, gingen die Böhmen Georg Friedrich Graf von Hohenlohe, Heinrich Matthias Graf von Thurn, Leonhard Colona Freiherr von Fels, Johann von Bubna, Paul Woſtersky Kapler von Sulewicz und Paul Geſchin und die Mährer Johann Freiherr von Wrbna, Wolffgang Siegismund, Freiherr von Wlaſſimir, Paul Wolbran von Friſchberg, Bernard Zaſtrizel von Naimecht, Friedrich Meinrad und Georg Müller gen Preßburg, und erhandelten, nebſt einer Geſandtſchaft des Erzherzogthumes Oeſterreich, deren Glieder die Ritter Erasmus von Landau, Andreas Thonradl von Thernberg und Obergaſſing, Georg Chriſtoph Rauber von Reinegg, der Rechtskundige und Landrichter Zacharias Star-

---

[15]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 57 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 45 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 202, S. 984. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 629 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 286. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 67 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 278 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 39, S. 280.

[16]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 59. Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 83 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 203, S. 984 f. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 47). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 279. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 68 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 286 f.

zer, der Freiherr Georg Erasmus von Tſchernembl, der Ritter Johann Ortholph Geyman von Galiſpach und Freydeneck und Steyer's Rathsherr Balthaſar Reſſelboden waren, daß die Ungern und der Fürſt Bethlen Gábor ſich in dem erſten Januarviertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres mit Böhmen und den Nebenländern dieſes Königreiches, ſo wie auch mit den evangeliſchen Ständen des Oeſterreichiſchen Erzherzogthumes verbündeten. Die bald nachher an dem funfzehnten Januartage in Preßburg ſchriftlich bekundeten Bedingungen der Vereinbarung ſagten unter Anderm, daß die Glieder des Bundes ſich gemeinſchaftlich vertheidigen, und einander durch bewaffnete Mannſchaft kräftigſt unterſtützen, bloß gemeinſchaftlich Krieg beginnen und Waffenſtillſtand oder Frieden gewähren würden, daß Böhmen, Mähren, Schleſien, die Lauſitze und Oeſterreich zur Bewehrung und Unterhaltung der an des Türken-Landes Gränze gelegenen Ungariſchen Feſtungen jährlich nicht nur die herkömmlichen Geldbeiträge — einhundertfunfzigtauſend Gulden [17]) —, ſondern auch außerdem funfzigtauſend Thaler erlegen, daß die Herrſcher Friedrich und Bethlen Gábor nebſt den Ständen der verbündeten Länder Bevollmächtigte gemeinſchaftlich gen Conſtantinopel ſenden, und durch dieſelben Erneuerung der Friedensverſicherung von dem Türken-Sultan erwirken, daß dieſe Länder ſich der Jeſuiten gänzlich und immer entledigt halten, daß jeder neue Herrſcher des Einen oder des Andern der Länder bei ſeiner Krönung eidlich geloben müßte, alle Bedingungen dieſer Einigung zu erfüllen, und daß die Landesſtände berechtigt wären, demjenigen Herrſcher, von welchem die verſprochene Religionsfreiheit und andere Gerechtſame der Unterthanen angetaſtet und verletzt werden möchten, ſich zu entziehen und zu widerſetzen [18]). — Die Vertragsur-

---

[17]) Zu der herkömmlichen Unterſtützung Ungarn's waren ſeit einiger Zeit jährlich von Böhmen 50,000, von Mähren 25,000, von Schleſien 23,000, von der Ober-Lauſitz 3,000, von der Unter-Lauſitz 2,000, von Ober-Oeſterreich 25,000 und von Unter-Oeſterreich 69,000 Gulden erlegt und gegeben worden. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 40, S. 54. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 995. u. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 226.

[18]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 38, S. 48 ff.

kunde wurde nicht von den in Preßburg verſammelten Ungern-Ständen, ſondern bloß von Bethlen Gábor und von der Geſandtſchaft Friedrich's unterzeichnet [19]). —

Die Abgeordneten des Königs Friedrich meldeten inzwiſchen durch ein am zweiten Januartage dieſes, 1620ſten, Jahres aus Preßburg von ihnen gefertigtes Schreiben dieſem Herrſcher, daß das gegenſeitige Bündniß Böhmen's und Ungarn's ſo eben erneuert worden wäre, daß er Bevollmächtigte nächſtens an die Pforte ſenden, und durch dieſelben den Türken-Sultan erſuchen ſollte, redlicher Freund Böhmen's zu bleiben [20]). —

Der König Friedrich bekundete an dem zwölften Januartage durch Kanonenſchüſſe und durch Glockengeläute, welche auf ſeinen Befehl in Prag geſchahen und halleten, daß er der Erneuerung des Bundes höchlich ſich freuete [21]). —

Andererſeits waren Valentin Lépes, Erzbiſchof des Colocſer Erzſtiftes, Leonhard Helfried Graf von Meggau, Siegfried Chriſtoph Freiherr von Preuner und Thomas Nádasdy von Plethenyed von dem Kaiſer Ferdinand ermächtigt worden, mit Bethlen Gábor und mit den in Preßburg verſammelten Ungariſchen Ständen zu unterhandeln. Sie gelangten an dem zwölften Januartage in dieſe Stadt, und bemüheten ſich daſelbſt, zu hindern, daß die gegenſeitige Verbündung Ungarn's und Böhmen's erneuert würde [22]); ſo wie ſie auch das Ungarn-Reich zu der

---

Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. I, Fortſetz. Urk. 112, S. 180 ff. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 197, p. 356 sqq. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1620, p. 58 sqq. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 288 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 932 ff. u. 989 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 292 ff. u. Latomus: Relat. Hist. Cont. M. J. 1620, Erſt. Hft. S. 133 f.

[19]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 531 f.

[20]) (Urk.) Extract eines ſchreibens, welches auß Prag einem bekandten freundt wegen zerſtörung der Thumbkirchen daſelbſten, geſendet, alles zur trewhertzigen warnung vnd erinnerung in offnen truck geben. Sampt einem Schreiben an die Ottomaniſche Porten. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 13 f.

[21]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 964. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 38, Ueberſchrift, S. 48.

[22]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 525 f.

Erfüllung der dem Könige Ferdinand ſchuldigen Unterthanenpflicht ermahnten. Das Mahnen und das Mühen waren vergeblich. Der Reichstag ſagte der Geſandtſchaft Ferdinand's, daß das Verfahren dieſes Herrſchers die Ungern genöthigt hätte, die Hülfe des Fürſten Gabriel anzuſprechen, daß dieſelben mit dieſem Volksgebieter ſich vereinbart hätten, und nicht von der Vereinbarung abgehen könnten, daß er aber im Uebrigen gern diejenigen Mittel, durch welche Blutvergießung verhindert und der Friede erhalten werden möchte, mit ihr verabreden wollte [23]). Auch fertigte und veröffentlichte der Reichstag eine weitläufige Schrift, in welcher er ſich mühete, zu beweiſen, daß die Ungern das Schwert zur Vertheidigung ihrer Religion und ihrer Gerechtſame hätten ergreifen müſſen [24]). —

Die Erneuerung der Verbündung Ungarn's und Böhmen's geſchah; und deſſenungeachtet fuhren die Abgeordneten fort, mit Bethlen Gábor und mit der Ständeverſammlung zu unterhandeln. Sie brachten eine von dem Kaiſer Ferdinand gefertigte Schrift, in welcher der Titel Ungarn-Fürſt dem Herrſcher Siebenbürgen's verwilligt wurde [25]); und verſicherten, daß Ferdinand nicht nur die in dem Wiener Frieden gegründeten Befugniſſe der Proteſtanten Ungarn's, ſondern auch alle andern Gerechtſame der Stände dieſes Landes ſchirmen, und jeden geſetzlichen Beſchluß des Reichstages genehmigen und vollſtrecken würde [26]). Bethlen Gábor entgegnete den Bevollmächtigten Ferdinand's unumwunden unter Anderm, daß er gekommen wäre, dem Ungariſchen und dem Böhmiſchen Königreiche, welche ſeinen Beiſtand dringlich angeſprochen hätten, in der Vertheidigung und Behauptung der Gerechtſame derſelben und in der Beſeitigung und Beendung der Wirren zu helfen [27]). —

---

[23]) Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 81 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 206, S. 985 f. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 465 f.

[24]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 209, S. 987 ff.

[25]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 525. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th 4, S. 405.

[26]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 524 f.

[27]) Fessler: Die Geschichte d. Ungern, Th. 8, S. 528 ff.

Doch gaben die Unterhandlungen an dem 17ten Januartage einen Waffenſtillſtandsvertrag Ferdinand's und Bethlen Gábor's, und dieſes Vertrages Bedingungen geboten unter Anderm, daß die beiden Fürſten bis zu dem neunundzwanzigſten Septembertage dieſes, 1620ſten, Jahres ſich aller gegenſeitigen Anfechtungen enthielten, daß inzwiſchen ſowol Ferdinand einerſeits als auch Bethlen Gábor andererſeits Inhaber der von ſeiner Mannſchaft beſetzten Orte und Landbezirke Ungarn's bliebe, daß die Kriegerſchaar Georg Drugeth's entweder durch Güte oder nöthigenfalls durch Gewalt in das Königreich Polen zurückgebracht und Ungarn auch von keiner andern Polniſchen Kriegerſchaar betreten werden würde, daß Böhmen und die demſelben anhängigen Länder Gewährung einer mit gerechten und billigen Bedingungen verknüpften Waffenruhe von Ferdinand durch bloßes Begehren des Königs Friedrich erlangen könnten, daß Bethlen Gábor eifrig ſich bemühen würde, die Böhmen und die Verbündeten derſelben mit dem Kaiſer zu verſöhnen und zu vereinbaren, und daß eine Verſammlung aller Stände und ſtimmfähigen Ortsabgeordneten Ungarn's, welcher nicht nur der Reichspalatin, ſondern auch der Fürſt Bethlen Gábor perſönlich beiwohnen müßten, von Ferdinand berufen werden, an dem einunddreißigſten Maitage dieſes, 1620ſten, Jahres in der von Preßburg oſtnordöſtlich zweiundzwanzig Deutſche Meilen entfernt an dem Gran-Fluß und an der Mündung des Biſtritz-Flüßchens gelegenen Stadt Beszterczе-Banya oder Neuſohl beginnen und ſein, und allen gegenſeitigen Mißverſtändniſſen des Kaiſers und der Stände, allen Beſchwerden des Landes abhelfen ſollte [28]). —

Man ſieht, daß dieſer Vertrag, welcher nicht von dem Ungariſchen Reichstage, ſondern bloß von dem Fürſten Bethlen

---

[28]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 211, S. 1006. Dumont: Corps Dipl T. V, P. II, Doc. 198, p. 358 sq et Doc. 200, p. 359. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 343. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 934 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 23, S. 212. Lyndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 128 sq. Bellus: Oeſt. Lorbeerkranz, Bch. 4, S. 338 f. Fessler: Die Geſchichten der Ungern, Th. 8, S. 530 f. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 405 f.

Gábor und Ferdinand's Bevollmächtigten unterzeichnet war, weder der einen noch der andern Partei verbot, ſich während der Waffenruhe zu rüſten und mit fremden Staaten zu verbünden [29]). —

Die Verſammlung der Ungern-Stände endete an dem 18ten Januartage des Jahres, und ſagte in dem ihr Ergebniß bekundenden ſchriftlichen Abſchied oder Reichsdecret unter Anderm, daß ſie den Fürſten Bethlen Gábor, welcher das von ihr angebotene Königthum anzunehmen ſich mit ſehr ehrenwerther Geſinnung geweigert hätte, ermächtigte, die von ihm beſetzten Landſchaften Ungarn's mit königlicher Machtfülle, jedoch freilich den Geſetzen und den Ständegerechtſamen gemäß, ſo lange zu verwalten und zu beherrſchen, bis die nächſtfolgende Ständeverſammlung etwa ein Anderes verfügte, daß er eine Geſandtſchaft an die Deutſchen Reichsfürſten und an die mit einander verbündeten Länder Böhmen, Mähren, Schleſien und Lauſitz, und eine andere an die Polniſche Republik, ſo wie auch eine Geſandtſchaft an den Türken-Sultan abordnen, daß das Land nicht nur zur Unterhaltung der Gränzfeſten die geiſtlichen Güter gebrauchen, ſondern auch eine anſehnliche Steuer — ſechs Gulden von jeder Pforte — zu ſeiner völligen Bewaffnung dem Fürſten erlegen, daß die nächſtfolgende Ständeverſammlung den Cardinal Peter Pázmány, den Biſchof Thomas Baláſſy, den Magnaten, Obergeſpan, Georg Drugeth von Homonna und Andere ächten würde, daß bis zu dieſer Verſammlung, ja überhaupt bis nach erlangter Begnadigung, alle während der jetzigen Volkserhebung in die Fremde entwichene Edelleute und Geiſtlichen aus dem Reiche verbannet blieben, daß diejenigen Ungern, welche, ohne Einwilligung des Fürſten oder des Feldoberſten Krieger einer ausländiſchen Macht würden, der Todesſtrafe verfielen, daß die Lutheriſchen und die Calviniſchen Einwohner des Landes nicht weniger als die katholiſchen in allen Orten deſſelben ihren Gottesdienſt frei verrichten dürften, daß Jede der evangeliſchen Religionsparteien die ihr widerrechtlich und gewaltſam entriſſenen Kirchen wieder erhielte, und daß alle Jeſuiten aus Ungarn gänzlich entfernt gehalten

---

[29]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 531 f.

werden müßten [20]). — Die Ständeverſammlung überreichte ſchon an demſelben, dem achtzehnten, Januartage durch den Palatin das Decret dem Fürſten Bethlen Gábor, von welchem daſſelbe an dem achtzehnten Februartage in Káſſa oder Kaſchau beſtätigt wurde [21]). —

Andererſeits beſtritt und leugnete des Graniſchen Erzſtiftes Erzbiſchof Peter Pázmány durch eine Schrift in ſeinem und der ganzen katholiſchen Landesgeiſtlichkeit Namen die Gültigkeit dieſer Reichstagsgebote und des Waffenſtillſtandsvertrages [22]); und ſein Widerſpruch ſteigerte die Erbitterung der evangeliſchen Stände Ungarn's.

Der Fürſt Bethlen Gábor ermahnte mehrmals ſchon in den erſtern drei Monaten dieſes Jahres brieflich [23]), ſo wie auch endlich durch ein an dem erſten Apriltage aus Káſſa von ihm gefertigtes Schreiben, den König Friedrich, ſich und Böhmen in den Waffenſtillſtand vorläufig wenigſtens auf Einen Monat einzuſchließen und inzwiſchen durch eine Geſandtſchaft mit dem Kaiſer Ferdinand über die gänzliche Wiederherſtellung des Friedens zu unterhandeln [24]). Auch bat er inzwiſchen oft den Kaiſer, durch Verwilligung des Waffenſtillſtandes die Unterhandlung herbeizuführen und zu erleichtern [25]). Aber Ferdinand ſagte dem Siebenbürger-Fürſten, daß er durch manche Gewährung ihn bewegen wollte, des mit dem Pfälzer Friedrich geſchloſſenen Bundes und der Böhmiſchen Sache ſich gänzlich zu entſchlagen [26]). — Friedrich hingegen verkündete an dem zwölften [27])

---

[20]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 202 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. I, Fortſ. 1, (Anhang vom Königreich Ungarn), Urk. 332, S. 481 ff. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 406. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 532 ff.

[21]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 21, S. 211. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 408. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 532.

[22]) Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 535.

[23]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 212.

[24]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 212 f.

[25]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 212.

[26]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 24, S. 213.

[27]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 22, S. 211.

und neuerdings an dem siebzehnten Märztage, daß er sich erböte, den einmonatlichen Waffenstillstand einzugehen, wenn der Kaiser denselben gewähren würde [38]). Ferdinand verweigerte jedoch die Gewährung; weil Friedrich foderte, daß durchaus kein kaiserlicher Krieger während dieses Waffenstillstandes in Böhmen bliebe [39]). —

Der König Friedrich hat inzwischen, in dem Januarmonat dieses, 1620sten Jahres, auch die Nordniederländischen Generalstaaten, von welchen Böhmen in dem vorigen Jahr ein Hülfsgeld empfangen hatte, ein Hülfsgeld auch in diesem Jahre ihm und dem Königreiche zu gewähren. Sie antworteten an dem vierzehnten Februartage schriftlich, daß diese Hülfsleistung nicht länger unterbrochen sein sollte, als bis auch England's König Jacob thätlich dem Böhmen-Lande hälfe [40]). — Der gegenseitige Kampf des Oesterreichischen Herrscherhauses und der Böhmen dauerte ohne Unterbrechung fort. —

Friedrich, welcher die Herrschaft und Huldigung Mähren's, Schlesien's und der Lausitze persönlich annehmen wollte, so wie er das Königthum und die Huldigung Böhmen's in dem ersten Novemberviertel des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres persönlich angenommen hatte, ging an dem siebenundzwanzigsten Januartage des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres [41]) aus des Königreiches Hauptstadt Prag, und kam an dem dreißigsten in das von ihr südöstlich funfzehn Deutsche Meilen entfernt unweit der Nordwestgränze Mähren's gelegene Böhmische Städtchen Polna, wo an dem ersten Februartage auch funfzehn Abgeordnete der Mährischen Stände anlangten, und

---

[38]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 28, S. 211 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S 409.

[39]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 23, S. 212.

[40]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1202 ff.

[41]) Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der pfalzbaierischen Centralbibliothek zu München. Herausgegeben von Johann Christoph Freyherrn von Aretin. (München 1803 ff. in 8.), Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, über die Kriegsvorfälle des Jahres 1620), S. 67. Lucae: Schlesische Chronica, (Th. 1), S. 387.

feierlich ihn begrüßeten. Er begab ſich an dem zweiten Februartage aus Polna in das Markgrafthum Mähren [42]). An dieſes Landes ſchöngebauete Hauptſtadt Brno oder Brünn an dem vierten Februartage in rauhem Winterwetter gelangt, wurde er feierlich von Mähren's Ständen und von Brünn's Bürgern begrüßt und in den Ort geführt, empfing an dem ſechsten in ihm von dieſen Ständen und von dieſen Bürgern unter Feſtlichkeiten die Huldigung Mähren's, und beſtätigte dagegen ſeinerſeits mündlich und ſchriftlich alle Gerechtſame des Markgrafthumes [43]). — Der ehemalige Landeshauptmann Ladislaus Popel von Lobkowicz und einige andere Stände des Landes waren aus der Stadt entwichen, ſo daß ſie dem Huldigen ſich entzogen. Auch wurde die Huldigung dem Könige von dem in Brünn anweſenden Magnaten Carl von Czierotin, einem Utraquiſten, verweigert [44]). —

---

[42]) Mähriſche und Schleſiſche Huldigungs Relation, Welcher maſſen jetziger Königlichen Mayeſtät in Böhmen Friderico, Landtshuldigung von den Fürſten vnnd Ständen in Mähren vnd Schleſien, im Monat Februario deß 1620 Jahrs, praestirt vnd geläyſtet worden. (Gedruckt i. J. 1620 in 4.), Bg. X (S. 4.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur, Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 69 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 968.

[43]) Mähriſche vnd Schleſiſche Huldigungs Relation ꝛc. Bg. X f. (S. 5 ff.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6, S. 71 ff. u. Bd. 7, S. 150. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 968 f. M. vgl. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. IV, Cap. 7, p. 131.

[44]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz, nachherigen Königs von Böhmen, von den Jahren 1612—1632), S. 150 f. M. vgl. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 75. Der König Friedrich ſelber ſagt in einem an dem ſechsten Februartage aus Brünn von ihm geſchriebenen Briefe ſeiner Gemahlin von dieſer Huldigung: „Aujourd'huy les Etats (de la Moravie) m'ont preté serment dans l'Eglise, qui a eté aux jèsuites, que les nofres ont à cette heure. Le Baron Charles de Serotin n'a pas voulù faire Serment; je ne sçais, s'il ne se raviera avant mon partement, car autrement il perdra assurement tous ses biens Tous les autres me temoignent beaucoup d'affection." (In einer Verdeut-

Die Unfügſamkeit dieſer Magnaten war nicht bedeutungslos, nicht unerheblich. Mehr als von ihr wurden jedoch die Freude und das Wohlbehagen Friedrich's und der Mährer an dem nächſtfolgenden Tage durch die in den Huldigungsort damals gelangende Kunde verkümmert, daß einige Polen-Tauſende Mähren betreten hätten und unweit Brünn's in dem Markgrafthum nicht nur plünderten, ſondern auch manche Orte einäſcherten [45]). —

Der Fürſt blieb noch einige Zeit in Brünn, während welcher der Mähriſche Landtag unter Anderm beſchloß und verfügte, daß alle Einwohner des Markgrafthumes Geld zur Unterhaltung des Herrſcherhofes ſteuerten und ſich zur Selbſtvertheidigung bewaffneten. Friedrich verließ alsdann, an dem vierzehnten Februartage, die Stadt [46]), ging aus Mähren in das Herzogthum Schleſien, und durch des Herzogthumes Städte Jägerndorf, Neiße [47]) und Ohlau gen Breslau; ſo daß er an dem dreiundzwanzigſten Februartage in dieſe von Brünn nordnordöſtlich neunundzwanzig Meilen entlegene Landeshauptſtadt gelangte. Er wurde bei und in ihr eben ſo feierlich, ja viel prächtiger von den

---

ſchung lauten dieſe Worte: „Heute haben die Stände (Mähren's) den Huldigungseid mir geſchworen in der Kirche, welche den Jeſuiten gehöret hat, und welche die Unſrigen jetzt beſitzen. Der Freiherr Carl von Serotin hat nicht ſchwören wollen. Ich weiß nicht, ob er vor meiner Abreiſe nicht andern Sinnes werden wird. Denn ſonſt wird er ſicherlich alle ſeine Güter verlieren. Alle andern (Stände) bezeugen mir viel Ergebenheit.) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 150 f.

[45]) Mähriſche und Schleſiſche Huldigungs Relation ꝛc. Bg. B (S. 9). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte und Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 74 f.

[46]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſch. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 153 u. 155.

[47]) In Neiße verlebte Friedrich die den einundzwanzigſten von dem zweiundzwanzigſten Februartage ſcheidende Nacht. (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte und Literatur ꝛc. Bd. 7. Abchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 155 f.

meiſten Fürſten und andern Ständen Schleſien's bewillkommnet, als er in Brünn von den Mährern bewillkommet worden war. Des Breslauiſchen Hochſtiftes Biſchof Carl, welcher in dem letzten Septemberfünftel des vorigen Jahres aus dem Herzogthum Schleſien in das Polen-Land gegangen war und dermalen noch in dieſem Reiche weilte [48]), bat in der Stadt Warſzava oder Warſchau den König Sigismund, ſeinem Bruder Ferdinand und ihm gegen die Böhmiſchen Aufrührer zu helfen. Der König wollte dem Geſuche des Biſchofes willfahren. Aber die Magnaten Polen's ſagten ihm in dem letzten Sechstel des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, daß Klugheit und Gerechtigkeit ihm wol verböten, für das Oeſterreichiſche Herrſcherhaus gegen das mit Polen aus der Vorzeit her verbündete Böhmen-Land zu kriegen [49]). —

An dem ſiebenundzwanzigſten Februartage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres huldigten dem Könige Friedrich in Breslau auf dem Marktplatze der Stadt vor dieſes Fürſten dermaliger Wohnung die als Glieder des ſogenannten Fürſtentages, welcher zu der Herrſcheranerkennung ſo eben begonnen und ſich eröffnet hatte, daſelbſt verſammelten Fürſten und andern Stände Schleſien's [50]). —

---

[48]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 397. M. vgl. S. 388.

[49]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 144, S. 850. M. vgl. Lucae: Schleſiſche Chronica (Th. 1), S. 385.

[50]) Mähriſche vnd Schleſiſche Huldigungs-Relation, Bg. Af (S. 3 ff.). Kurze vnd gründliche Beſchreibung des Einzugs, welchen Ihre Mayeſtät, König Friedrich ꝛc. zu Breßlau gehalten. (Gedr. zu Breßlau i. J. 1620 in 4.). Lucae: Schleſiſche Chronica (Th. 1), S. 380. 384. 387 u. 889 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 74 u. 78 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 294 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 968 f. u. 973 ff. Contorpius: Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 127 u. 129 f. Meteren: Nied. Hiſt. Th. 3, Bch. 37, S. 13 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 292. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 347 u. 349. M. vgl. Lundorpii: Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 173 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. IV, Cap. 7, p. 131. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 409, Anm. *. Häberlin (Senkenberg):

Friedrich erſuchte unmittelbar nach der Huldigung die Verſammlung zu verfügen, daß das Schleſier-Land nicht nur die Erſte derjenigen Hülfsmannſchaften, welche in Folge der gegenſeitigen Verbündung Böhmen's, Mähren's, Schleſien's und der Lauſitze von dem Herzogthum bei der Gefährdung Böhmen's gerüſtet und gegen den Feind und Gefährder dieſes Reiches geſendet werden ſollten, unverzüglich ſchon vor dem in dem letzten Märzviertel dieſes Jahres beginnenden Generallandtag Böhmen's und der dem Königreich einverleibten Länder rüſtete und ihm zur Verfügung ſtellte, ſich durch eine allgemeine Landesbewaffnung gegen den das Herzogthum anfechtenden Polen-König ſchirmte und durch Bevollmächtigte in dem Generallandtage mit Bevollmächtigten der verbündeten Länder über die Beſtimmung und Gebrauchung der andern zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung der Bundesglieder nöthigen Mittel ſich völlig vereinbarte, ſondern auch die in früherer Zeit ohne ſein Zuthun und Veranlaſſen erwachſenen großen Schulden des Landes minderte und allmälig tilgte, ihm in herkömmlicher Weiſe Geld zu der Unterhaltung ſeines Hofes ſteuerte, und die in dem Aprilmonat des eintauſendſechshundertvierzehnten Jahres dem damaligen Landesherrſcher, Kaiſer Matthias, von Schleſien's Ständen zugeſagten, aber niemals wirklich erlegten zwanzigtauſend Thaler entweder ihm erlegte oder zur Verminderung und Tilgung der Landesſchulden verwendete. Überdieß bat er die Verſammlung, Männer zu wählen, welche Glieder der an den Türken-Sultan nächſtens abgehenden gemeinſchaftlichen Geſandtſchaft Ungarn's, Böhmen's, Mähren's, Schleſien's und der Lauſitze und der evangeliſchen Oeſterreichiſchen Stände ſein ſollten. —

Die Stände erwogen das Geſuch und antworteten an dem

Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 410 u. 468 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 25, S. 214 u. 215 u. Urk. 27, S. 222 Der Biſchof Carl ſelber bekundet in den Unterzeichnungen zweier von ihm gefertigten Schreiben, daß er wenigſtens an dem vierundzwanzigſten Septembertage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres noch in Neiße, und an dem ſiebzehnten Octobertage ſchon in Warſchau war. Fuchs: Reformationsgeſchichte des Fürſtenthums Neiſſe, S. 102 u. 103 u. Beil. 92, S. 306.

ſiebenten Märztage ſchriftlich dem inzwiſchen, an dem ſechsten, aus Breslau abgereiſeten Könige, daß das Herzogthum Schleſien, welches in einer ſechszig Meilen langen Strecke ſeiner öſtlichen Seite dem Polen-Lande unmittelbar angränzte, ſelbſt ſehr gefährdet wäre und demnach die durch den Bundesvertrag den Böhmen verſprochene Hülfsmannſchaft dermalen zurückbehalten und zu ſeiner eigenen Beſchützung gebrauchen dürfte, daß es aber dennoch eine Kriegerſchaar in den letzten Tagen des Märzmonates gerüſtet haben und dem Befehl des Königs bereit halten, ſo wie es auch durch Abgeordnete in dem Generallandtage über die Vervollſtändigung der Kriegseinrichtungen mit den Bevollmächtigten Böhmen's und der andern verbündeten Länder gebührlich verhandeln, daß ſie die Mittel der Schuldentilgung nächſtens ſuchen und ihm nennen, daß er vierzigtauſend Thaler, als des erſten Jahres Steuer, von dem Herzogthum empfangen würde, daß ſie ihm ſechzigtauſend Thaler ſchenkten, die dem Kaiſer Matthias zugeſagten zwanzigtauſend Thaler ihm überwieſen und einen der Türkiſchen Sprache kundigen Mann erkoren hätten, Glied der gen Conſtantinopel gehenden Geſandtſchaft der verbündeten Länder zu werden [51]). —

Die Verſammlung verfügte auch, daß der Landeskaſſe 150,000 Thaler von den Fürſtenthümern und Standesherrſchaften, 22,500 Thaler von den Städten und 166,600 Thaler von den Geiſtlichen Stiftern Schleſien's geliehen werden müßten, und

[51]) (Urk.) Schleſiſche Huldigung vnd Fürſten-Tags Schluß; I, Propositio: Welche die Kön. Majeſtät Fridericus in Böhem denen Herren Fürſten vnd Ständen in Ober und Nider Schleſien bey vorgangener Huldigung vnnd damals gehaltenem Fürſten Tag in Breßlaw vortragen laſſen; Dann auch II. Resolutio, ſo von bemeldten Herren Fürſten vnd Ständen auf ſolch vorgebrachte Königliche Proposition erfolget ꝛc. Alles fürgangen im Monat Martio Anno Christi MDCXX. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), Bg. Aff. (S. 3 ff). Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 25 u. 26, S. 213 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 295 ff. M. vgl. Lucae: Schleſ. Chronica, (Th. 1), S. 887. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 987. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. IV, Cap. 7, p. 131 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 469.

daß zwanzigtauſend Thaler dieſes Darlehns der Stifter das Breslauiſche Bisthum gäbe [52]). —

Die Schleſier hatten das den Böhmen in dem Frühlinge des vorigen Jahres von ihnen geſendete Kriegsvolk in dem Herbſt deſſelben Jahres zurückgerufen und verabſchiedet. Die jetzige Ständeverſammlung des Herzogthums verfügte an dem zehnten Märztage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, daß Schleſien eintauſendfünfhundert Reiter, eintauſend Musketiere und eintauſend andere Fußkrieger dem Könige unverzüglich würbe und rüſtete [53]). —

Um dem Herrſcher Friedrich ſich gefällig zu erzeigen ernannte die Verſammlung auch dieſes Fürſten Geheimrath Ludwig Camerarius zum Deutſchen Vicekanzler Schleſien's [54]). Camerarius konnte jedoch nicht eher Vicekanzler oder aber überhaupt Beamter des Herzogthums ſein, als bis er durch der Böhmen-Magnaten Spruch ein Böhme geworden oder genannt worden war. Durch ſchriftliche Fürſprache erhandelte der König, daß die Stände Böhmen's in den letztern Apriltagen dieſes Jahres das Böhmiſche Landmannsthum ſeinem Rathe zuſprachen [55]), und nun wurde Ludwig Camerarius Deutſcher Vicekanzler Schleſien's. Aber viele Böhmen murreten über die Bewürdung des Fremdlings. —

Des Breslauiſchen Hochſtiftes Biſchof Carl hatte beharrlich ſich geweigert, zu erlauben, daß die Proteſtanten Neiſſe's evangeliſchen Gottesdienſt und evangeliſchen Jugendunterricht innerhalb der Ringmauer dieſer Stadt hätten. Leicht erlangten ſie nun die Erlaubniß von dem Könige Friedrich; und evangeliſche Gottesverehrung war demnach bald in Einer der Kirchen — in

---

[52]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 417 f.

[53]) (Urk.) Schleſiſche Huldigung und Fürſten-Tags Schluß im Monat Martio 1620, Bg. D (S. 26 f.). Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſ. 1, Abſ. 3, Urk. 297, S. 423. Meyer: Land. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 27, S. 222. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 201, p. 359 sq.

[54]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 987.

[55]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 281.

der Marien-Kirche — Neiſſe's, ſo wie auch evangeliſcher Jugendunterricht in einem andern Gebäude der Stadt [56]). —

Die Ständeverſammlung Schleſien's ſagte in einem an dem neunten Märztage von ihr gefertigten Schreiben dem Biſchofe Carl, daß Polen's Königshof, an welchem er weilete, die Schleſier öffentliche Rebellen nennete, und Andern erlaubte, Kriegsmannſchaft, die gegen das Herzogthum und überhaupt gegen die Länder des Bundes kämpfen ſollte, in dem Königreiche zu werben, ja, daß auch er, Biſchof, ſelber in vertraulichen Briefen die Fürſten Schleſien's geradehin einer Brechung der Lehenspflicht beſchuldigte und ihrer Lehen verluſtig darſtellete, daß er aber ſeines erzherzoglichen Verſprechens eingedenk die Feindſeligkeiten und Gewaltthaten zurückhalten und hindern, ſich durch Aenderung ſeiner Geſinnung in die dermaligen Verhältniſſe endlich fügen und zur Förderung ſeines Wohles ihren Beſchlüſſen nachzuleben eidlich geloben müßte [57]). — Der Prälat hörete nicht der Mahnung, und neuerdings gingen Koſaken-Schwärme aus Polen durch Schleſien raubend gen Mähren und Oeſterreich. Die Stände des Herzogthums verfügten und verkündeten daher durch einen an dem neunundzwanzigſten Maitage dieſes, 1620ſten, Jahres gegebenen Spruch des ſogenannten Oberfürſtenrechtes, daß der Biſchof Carl einſtweilen des Breslauiſchen weltlichen Herrſcherthumes entſetzt wäre und daß das Capitel für ihn über das Hochſtift walten müßte [58]). —

Durch einen andern an demſelben Tage gegebenen Spruch des Oberfürſtenrechtes nannten ſie nicht nur des Troppauiſchen Landes Herrſcher Carl, Fürſten von Lichtenſtein, ſondern auch der Wartenbergiſchen Standesherrſchaft Beſitzer Carl Hannibal Burggrafen von Dohna, welche den Geboten der letztern Ständeverſammlung zu gehorchen gleichfalls ſich weigerten, des Gebietes und Rechtes derſelben verluſtigt und das Fürſtenthum

---

[56]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenth. Neiſſe, S. 104 ff. u. 111 u. Beil. 99, S. 315.

[57]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S 418 f.

[58]) Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenth. Neiſſe, S. 108 u. Beil. 97, S. 311 f. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 419.

Troppau nebſt der Standesherrſchaft Wartenberg dem Herzogthum verfallen [59]). —

Manche der Einwohner Breslau's waren Bekenner der Calviniſchen Lehre, und ſie erlangten durch ein Anſuchen, daß Friedrich an dem fünften Märztage in der Stadt ſelbſt einen Majeſtätsbrief fertigte und gab, durch welchen er ihnen ausdrücklich erlaubte, Gott in der von dieſer Lehre gebotenen Weiſe öffentlich anzubeten und zu verehren [60]). In Folge und Gemäßheit dieſer Befugniß beriefen ſie bald nachher den Calviniſchen Geiſtlichen Bartholomäus Nigrinus zu ihrem Seelſorger. Aber die Berufung entrüſtete die Lutheriſchen Prediger Breslau's, ſo daß ſie Nigrinus und die Lehre deſſelben von den Kirchenkanzeln herab ſchalten und ſchmäheten. Läſternd rief auch mancher andere Lutheriſche Einwohner der Stadt in Gegenwart des Calviniſchen Predigers auf der Straße: „Man hüte ſich vor den falſchen Propheten. Lange genug hat man mit den Papiſten geſtritten. Jetzt muß man den Hals der Calviniſchen Schelme brechen [61])." Ja Einige der Lutheraner Breslau's machten durch Kuhſchellenläutung Getöſe in der Nähe des Tempels der Calviniſten während der Zeit, in welcher die Abendmahlsfeier in dem Gebäude war [62]). Auch in geſetzlicher Weiſe wurde in der Sache gerungen. Viele Lutheraner des Ortes baten den Stadtmagiſtrat, die Calviniſche Gottesverehrung aus Breslau gänzlich zu verweiſen und zu verdrängen [63]). Die Bitte blieb begreiflicher Weiſe fruchtlos. Doch mag man die Unduldſamkeit ſehr tadeln, welche von ihr bekundet wurde. —

---

[59]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 419 f.

[60]) (Urk.) Schleſiſche Huldigung vnd Fürſten-Tags Schluß im Monat Martio 1620, Bg. E (S. 38 ff.). Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſetz. 1 (Von den Käyſerlichen Erb-Landen), Abſ. 8 (Von Schleſien), Urk. 296, S. 422 f. Meyer: Lond. Suppl. Th 2, Bch. 2, Urk. 27, S. 226 f. Lucae: Schleſ. Chronica, (Th. 1), S. 387 u. 502 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 209 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 987. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 469 f. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 380 f.

[61]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 381 ff.

[62]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 383.

[63]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S 383 f.

Friedrich war inzwiſchen von der Feſtlichkeit und von der Pracht der Mähriſchen und der Schleſiſchen Huldigung höchlich entzückt worden, und hatte ſeiner in Prag daheim gebliebenen Gemahlin Eliſabeth in manchem Briefe ſeine Freude geſchildert [64]) —

An dem Morgen des ſechsten Märztages aus Breslau geſchieden, ging dieſer Herrſcher durch Nieder-Schleſien's Städte Neumarkt, Liegnitz und Bunzlau in die Ober-Lauſitz; ſo daß er an dem zehnten Märztage dieſes Markgrafthum betrat, und während der nächſtfolgenden Nacht in der von Breslau weſtlich neunzehn Deutſche Meilen entlegenen Ober-Lauſitziſchen Stadt Görlitz blieb [65]). Er wollte in des Landes von dieſem Orte weſtlich bloß fünf Meilen entfernte Hauptſtadt Budiſſin oder Bautzen eilen, und daſelbſt die Huldigung der Ober-Lauſitz perſönlich annehmen [66]). Aber die an ihn gelangte Kunde, daß der Böhmen-Krieger Hauptheer ſeit dem Märzbeginn dieſes, 1620ſten, Jahres in dem nordöſtlichen Theile Nieder-Oeſterreich's, in welchem es ſeit dem Octobermonat des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres lagerte, ernſtlicher, gewaltiger und beharrlicher als zuvor von den Gegnerſchaaren angefochten würde, und daß die Ober-Lauſitzer in dem Huldigen große Gewährungen von ihm erpreſſen wollten, bewog ihn, aus Görlitz unverzüglich und unmittelbar auf geradem Wege gen Prag zu gehen; ſo daß er an dem vierzehnten Märztage in dieſen von Görlitz ſüdſüdweſtlich achtzehn Meilen entlegenen Ort, ſeinen Herrſcherſitz, gelangte [67]). —

---

[64]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſch. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc), S. 150 ff. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 169.

[65]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſch. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 160.

[66]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 159.

[67]) Lucae: Schleſ. Chronica (Th. 1), S. 388 u. 910. M. vgl. Contorpius: Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 129 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 81 f.). Lundorpii Bell.

Er hatte inzwiſchen Einigen ſeiner Räthe befohlen, die Huldigung der Lauſitziſchen Stände für ihn in Budiſſin anzunehmen. Sie kamen in die Stadt, und verkündeten das Begehren Friedrich's. Aber die Stände weigerten ſich, eher zu huldigen, als bis in Gemäßheit ihrer Gerechtſame der König perſönlich zu ihnen gekommen ſein würde und ſelber die Huldigung unmittelbar annähme **). Da nun aber dermalen weder dieſer Herrſcher in die Lauſitz gehen mochte, noch die Stände der Einrede entſagten; ſo unterblieb die Huldigung. —

Friedrich hatte durch ein an dem vierten Januartage dieſes, 1620ſten, Jahres in Prag von ihm gefertigtes und in alle Orte Böhmen's geſendetes Schreiben, welches durch Anheftung in denſelben veröffentlicht wurde, geboten, daß alle Einwohner des Königreiches durch Meidung der Sünde und durch inbrünſtige Gebete ſich der Erbarmung und der Hülfe Gottes in der Bedrängniß würdig machten ***). —

In der That ſchien freilich nur der Weltenlenker durch wunderbares Wirken das Böhmiſche Herrſcherthum Friedrich's friſten zu können. Denn mannichfaltig waren die Gefahren, welche dem Königreiche von Außen droheten; und man mochte überdieß fürchten, daß nebenher innere Zerwürfniß, verderblicher Zwieſpalt, des Landes ſich erzeugen, und die Gefährdung ſehr vergrößern würde. —

Die Bürgerſchaft Prag's hatte ſchon durch Manches bekundet, daß ſie ihres damaligen Geſchickes überdrüßig war. Sie hatte ſich zwar einerſeits dem Willen des Königs gemäß bewaffnet; aber andererſeits ſich geweigert, einem in den erſten Wochen des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres ergangenen Befehle Friedrich's zu gehorchen, daß ſie in der Kriegswaffengebrauchung

---

Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 174. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 470 f.

**) Lentorpius: Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 130. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 349. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 471 u. Vorrede, S. LIX. M. vgl. Lucae: Schleſ. Chronica, (Th. 1), S. 910.

***) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 963 u. 975 f.

für mögliche Nothfälle ſich unter eines Trillmeiſters, das heißt: eines Kampflehrers oder Exercirers, Aufſicht und Leiten eifrig übte [70]). Friedrich hatte auch damals ſie erſucht, ihm dreihunderttauſend Thaler zur Beſoldung der Krieger des Königreiches zu leihen. Sie hatte geantwortet, daß ſie nicht vermöge, das Darlehn zu gewähren [71]). —

Hierauf hatte der Herrſcher, um die Märzmitte, nach ſeiner Heimkehr aus Mähren und Schleſien in ſeiner Bedrängniß die Schätze und Kleinodien und anderes Beſitzthum der katholiſchen Kirchen Böhmen's nehmen und zu ſeiner und des Landes Beſchirmung verwenden wollen. Ja, er hatte durch ſeine Diener zu dieſem Behuf ſchon ein ſchriftliches Verzeichniß aller Schätze der Domkirche Prag's gefertigt [72]). Aber mehrere Böhmen-Magnaten widerriethen ihm die Nehmung des Kirchengutes und ſie — unterblieb. Das Unterbleiben vermochte indeſſen nicht, die Entrüſtung der Katholiken, welche von der Beabſichtigung der Kirchenberaubung verurſacht oder geſteigert worden war, gänzlich zu tilgen. —

Dem Könige günſtiger erwies ſich die Geſinnung der proteſtantiſchen Magnaten. Alle Stände Böhmen's und der Nebenländer deſſelben waren von Friedrich geladen worden, in die Stadt Prag zu kommen und die Glieder des Generallandtages zu ſein, welcher in dem letzten Märzviertel daſelbſt eröffnet werden und handeln ſollte. Die Gerufenen kamen, und der König erſuchte perſönlich an dem ſiebenundzwanzigſten Märztage in der Eröffnungsrede die Verſammelung, die gegenſeitige Verbündung Böhmen's und Ungarn's zu genehmigen und zu vollziehen, den Deutſchen Proteſtantenbund und die Niederländiſchen Generalſtaaten in dieſen Verein zu bringen, die Böhmiſchen Glieder der gemeinſchaftlichen Geſandtſchaft Ungarn's und Böhmen's, welche in dem letzten Aprilviertel gen Conſtantinopel eilen und daſelbſt die Fortdauer des Türkenfriedens erhandeln ſollte, zu ernennen und zu ermäch-

---

[70]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 974.

[71]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 974 f.

[72]) Pessinae de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 365. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975.

tigen, und die Geldſummen zu verwilligen, die man theils zur Beſoldung und zur Vergrößerung der Kriegerſchaaren Böhmen's und theils in Folge und Gemäßheit einer Bedingung der Verbündung Böhmen's und Ungarn's jährlich zur Bewahrung und Sicherung der an der Türkiſchen Gränze gelegenen Feſten des Ungariſchen Reiches dieſem Lande ſteuern ſollte [73]). —

Die Tagung der Stände dauerte lange, und war inzwiſchen zuweilen ſehr ſtürmiſch. Aber ſie befehdete keineswegs den König; ſondern willfahrete im Allgemeinen ſeinem Begehren. Dieſe Verſammlung und inzwiſchen in Prag angelangte Bevollmächtigte des Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor und des Ungern-Reiches verabredeten an dem vierundzwanzigſten Apriltage gemeinſchaftlich, daß bei einer Gefährdung Böhmen's Ungarn viertauſend, bei dem Wachſen der Gefährdung andere viertauſend, und bei abermaligem Wachſen wiederum viertauſend Krieger, ja nöthigenfalls dann ſeine ganze bewaffnete Mannſchaft dem Könige Friedrich zur Hülfe ſenden, und daß Ungarn bei ähnlicher eigener Gefährdung durch eben ſo zahlreiche Mannſchaft in demſelben Verhältniß von Böhmen unterſtützt werden müßte [74]). Die Böhmen-Stände unterzeichneten hierauf an dem fünfundzwanzigſten Apriltage in Prag die an dem funfzehnten Januartage dieſes, 1620ſten, Jahres in Preßburg gefertigte Urkunde der gegenſeitigen Verbündung der beiden Königreiche [75]). —

Theils um ihr Wohlwollen dem Könige Friedrich zu bekunden, theils mehr noch um die Hülfe England's, deſſen Herrſcher Jacob Schwiegervater Friedrich's war, gegen Böhmen's Feinde zu erlangen, verfügte die Ständeverſammlung an dem achtund-

---

[73]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 162 f. Contorpius: Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 139 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. 2 (S. 84 f.). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 293.

[74]) Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 409 f.

[75]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 38, S. 52. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 994. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 467.

zwanzigſten [76]), oder aber an dem dreißigſten Apriltage [77]), daß Friedrich's älteſter, damals fünfjähriger, Sohn Heinrich Friedrich [78]) unmittelbar nach des Vaters einſtigem Tode König und Herrſcher Böhmen's würde [79]). —

Die Verſammlung verwilligte auch, daß der König die Böhmiſchen Glieder der gemeinſchaftlichen Geſandtſchaft Böhmen's und Ungarn's gäbe, welche in das Türken-Reich gehen [80]), und den Sultan Osman dem Zweiten in Conſtantinopel unter Anderm erſuchen würde, ſich jeder Anfechtung Ungarn's, Oeſterreich's, Böhmen's, Mähren's, Schleſien's und der Lauſitz zu enthalten [81]). —

Die Königin Eliſabeth hatte an dem ſiebenundzwanzigſten Decembertage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres ihr viertes Kind, ein Söhnchen, ihrem Gemahle geboren [82]). Es ſollte während des Landtages in Prag getauft werden. Friedrich hatte ſowol die Böhmiſchen, die Mähriſchen, die Schleſiſchen und die Lauſitziſchen Stände, als auch den Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor und die Ungern-Stände gebeten, Pathen des Täuflings zu ſein. Dem Rufe folgend, ſendete Bethlen Gábor, welcher damals nicht perſönlich in das Böhmen-Reich gehen mochte, einen Stellvertreter, den Ungariſchen Grafen Emmerich

---

[76]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 198.

[77]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 992.

[78]) Der Prinz Heinrich Friedrich war an dem zwölften Januartage des eintauſendſechshundertvierzehnten Jahres geboren worden. —

[79]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 198. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 992 f. M. vgl. Hvmbracht: Fridericus Quintus Comes Palatinus Rheni et Elector affectans Regnum Bohemiae. Ed. II, §. 16, p. 50, Adnot. 9.

[80]) Menzel: Neuere Geſchichte d. Deutſchen, Bd. 6, S. 424, Anm. *.

[81]) (Urk.) Achts Spiegel, Das iſt: Clare, helle demonstration vnd außführung, darinnen gleichſam in einem Spiegel die greifliche Nichtigkeit der partheylichen Achtserclärung wider Pfaltzgraven Friderichen Churfürſten gründlich entdecket, gezeigt vnd an tag geſtellet wird ꝛc. (Gedruckt zu Mannheim im Jahr 1622 in 4.), S. 207 ff.

[82]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 194, S. 925 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 130. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. H (S 64). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 663.

Thurzó, in dieſes Land. Der Bevollmächtigte gelangte an dem neunundzwanzigſten Märztage in die Stadt Prag [83]), und Friedrich empfing und behandelte ihn ſehr freundlich. Das Söhnchen wurde an dem einunddreißigſten Märztage von des Königs Hofprediger Abraham Scultetus getauft; und des Siebenbürger-Fürſten, ſo wie auch der Ungern-Stände Stellvertreter Emmerich Thurzó, die Böhmiſchen, die Mähriſchen, die Schleſiſchen und die Lauſitziſchen Stände waren Pathen dieſes Kindes, welches in der Taufe Ruprecht genannt wurde [84]). Die Böhmen, Mähren, Schleſier und Lauſitzer gaben ein anſehnliches Pathengeſchenk, dreiundſiebzigtauſend [85]), oder aber bloß funfzigtauſend, Thaler [86]) dem Prinzen. Auch die Ungern-Stände und Bethlen Gábor ſchenkten [87]). Feſtlichkeit paarete ſich demnach mit dem innern Wogen und Toſen der Ständeverſammlung, welche Mittel der Rettung Böhmen's eifrig und ämſig ſuchte. —

Dieſe Verſammlung ſchloß und endete an dem elften Maitage, und ſagte in der damals von ihr gefertigten und das Ergebniß ihrer Berathſchlagungen und ihres Mühens bekundenden

---

[83]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 988. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986.

[84]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 163 f. Lontorpius: Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Appendix, Bg. B (S. 142 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 85 f.). Meteren: Nied. Hiſt. Th. 3, Bch. 37, S. 21. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 296. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 256. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 354. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 409.

[85]) Daß die Böhmen 24,000, die Mährer 18,000, die Schleſier 22,000 die Nieder-Lauſitzer 6,000 und die Ober-Lauſitzer 3,000 Thaler gegeben haben, erzählt Michael Caspar Lontorp's Zeitſchrift Hist. Relat. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Appendix, Bg. B (S. 143). M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. Z (S. 164). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 86) u. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 998.

[86]) Daß die Böhmen 24,000, die Mährer 8,000, die Schleſier 8,000, und die Lauſitzer 10,000 Thaler geſpendet haben, ſagt der Fortſetzer des Geſchichtswerkes des Niederländers Emanuel von Meteren. M. ſ. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 296.

[87]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. Z (S. 164). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 86)

Abſchiedsſchrift unter Anderm, daß ſie die gegenſeitige Verbündung Böhmen's und Ungarn's vollkommen genehmigte und beſtätigte, daß ſie den König Friedrich ermächtigte, auch eine gegenſeitige Vereinbarung dieſer beiden Länder, des Deutſchen Proteſtantenbundes und der Niederländiſchen Generalſtaaten zu erwirken und die Männer zu erwählen und zu ernennen, welche nebſt einigen Ungern die Glieder einer in das Türken-Reich gehenden gemeinſchaftlichen Geſandtſchaft des Böhmiſchen und des Ungariſchen Landes ſein ſollten, daß die Länder Böhmen, Mähren, Schleſien, Lauſitz und Oeſterreich jährlich einhundertfünfundneunzigtauſend Gulden zur Bewehrung, Unterhaltung und Verbeſſerung der an des Türken-Reiches Gränze gelegenen Ungariſchen Feſtungen dem Ungarn-Lande geben würden, daß das zur Beſoldung und zur Vergrößerung der Böhmiſchen Kriegesmannſchaft nöthige Geld von den Einwohnern des Königreiches erlegt werden, daß die Kreiſe Böhmen's durch ihr bewaffnetes Landvolk einander gegen der Feinde Angriffe kräftig helfen, daß die von zwei Böhmiſchen Landtagen des vorigen Jahres verfügte Verkaufung der Kloſtergüter und des andern Beſitzthumes der katholiſchen Geiſtlichkeit, ſo wie auch aller Habe der treuloſen Böhmen unverzüglich geſchehen und unwiderruflich ſein und daß Friedrich's älteſter Sohn Heinrich Friedrich einſt unmittelbarer Regierungsnachfolger des Vaters und dermaligen Königs werden würde [88]). —

Gewichtig vor Allem mochte die Genehmigung und Feſtigung der gegenſeitigen Verbündung Böhmen's und Ungarn's ſcheinen. Sie erfreuete höchlich den König Friedrich und Manchen der Anhänger deſſelben. Dieſes Herrſchers Hofprediger Abraham Scultetus ſagte an dem funfzehnten Apriltage dieſes

---

[88]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap 40, S. 53 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 975 ff. u. 994 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. X (S. 186 f.) u. Zw. Hft. Bg. F (S. 41). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. 2 (S. 85 f.). Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 198 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 396 f. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1, S. 83.

deſſen über Wiederherſtellung des völligen Friedens füglich unterhandelt werden möchte, ſich enthielte [93]). Maximilian antwortete durch ein an dem dreizehnten Apriltage dieſes, 1620ſten, Jahres aus München von ihm entſendetes Schreiben dem Könige, daß derſelbe ſich des Türken-Vaſallen Bethlen Gábor, von deſſen Einmiſchung nicht nur Böhmen und Ungarn, ſondern auch das ganze Deutſche Reich mannichfaltig und höchlich gefährdet wären, entſchlagen müßte, daß er, Herzog, den Kaiſer Ferdinand eifrig und dringlich bitten würde, mehr Milde und Gnade als Strenge in der Böhmiſchen Sache zu gebrauchen, der Verletzung und Brechung des geſchloſſenen Waffenſtillſtandes ſich zu enthalten und nicht länger zum Kampfe ſich zu waffnen und Kriegsmannſchaft heranzuführen, als bis die Gegner des Oeſterreichiſchen Hauſes ſich der Feindſeligkeiten, Gewaltthaten und anderer Ungebühr enthielten, vornehmlich der Anfechtung des Kaiſers entſagten und des Fürſten Bethlen Gábor ſich gänzlich entſchlügen, ſo wie auch überhaupt die gegenſeitigen Mißverſtändniſſe dieſes Herrſcherhauſes und der Böhmen von unparteiiſchen Deutſchen und ausländiſchen Fürſten entſchieden und beendet werden zu laſſen, daß aber die Feindſeligkeiten und Gewaltthaten der Böhmen nicht fortdauern könnten, ohne zugleich ihn, Herzog, und andere Reichsſtände zur Unterſtützung des Kaiſers und zu thätiger und kräftiger Bekämpfung der Widerſacher deſſelben zu nöthigen [94]).

---

[93]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwiſchen Chur-Pfalz vnd Bayrn in jetziger Böheimiſchen . . . Vnruhe, ein zeitlang geſchriben, gehandlet vnnd tractirt worden. (München, 1621 in 4.), S. 46 ff. Londorp: Acta Publica, Th. 2, Bch. 5, Cap. 15, S. 20 f. Lünig: Staats-Conſilia, (Th. 1) Urk. 173, S. 1069 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 325 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 867 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S 368 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ Germ. Lib. II, p. 158 sqq.

[94]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwiſchen Chur-Pfalz vnd Bayrn in jetziger Böheimiſchen Vnruhe geſchriben worden, S. 50 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 16, S. 21 ff. Lünig: Staats-Conſilia, (Th. 1) Urk. 173, S. 1070 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 326 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 871 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 260 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S.

Auch ermahnete Maximilian neuerdings durch ein an dem fünften Maitage gleichfalls aus München von ihm gegebenes Schreiben den Vetter Friedrich, dem ungerechten und höchſt gefährlichen Unternehmen zu entſagen, das Böhmiſche Königthum dem Kaiſer Ferdinand, welchem daſſelbe geſetzlich gehörte, zu überlaſſen, und dadurch zu verhüten, daß er und andere Reichsſtände die Sache dieſes Herrſchers durch der Kriegswaffen Gebrauchung gegen ihn verfechten müßten [95]). —

Der Kaiſer Ferdinand ſelber ſagte in einem an dem dreißigſten Apriltage deſſelben Jahres aus Wien von ihm gefertigten, entſendeten und veröffentlichten Schreiben unumwunden: „Der Pfalzgraf Friedrich hat unrechtlich das mir gehörende Böhmiſche Königreich genommen, und fährt trotz meines Abmahnens bis jetzt hartnäckig fort, mir es vorzuenthalten. Ich fodere und befehle kraft meines Rechtes und meiner kaiſerlichen Macht ernſtlich und ſchließlich, daß er mir Böhmen und alle Nebenländer des Königreiches vor dem erſten Junitage dieſes Jahres zurückliefere. Ein förmlicher Achtsſpruch wird gegen den Pfalzgrafen den Geſetzen gemäß ergehen und vollſtreckt werden; wenn dieſer Fürſt ſich weigert, meinem Begehren zu willfahren [96]). — "

---

369 ff. Der Abdruck des Schreibens, welchen Londorp's Urkundenſammlung (Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 15, S. 20 f.) hat, ſagt zwar, daß dieſes Schreiben an dem zehnten Apriltage gefertigt worden ſei. Aber die von dem Bayern-Herrſcher in dem eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahr durch die Buchdruckerei veröffentlichte Rechtfertigungsſchrift: Gründtliche Anzeig, Was zwiſchen Chur-Pfaltz vnd Bayern in jetziger Böheimiſchen Vnruhe geſchrieben worden, bekundet mehrfach, daß es an dem dreizehnten Apriltage gefertigt wurde. M. ſ. Gründtliche Anzeig ꝛc. S. 50. 60 u. 61.

[95]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwiſchen Chur-Pfaltz vnd Bayrn in jetziger Böheimiſchen . . . . Vnruhe geſchriben worden. S. 63 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 17, S. 23 ff. Lünig: Staats-Conſilia, (Th. 1,) Urk. 174, S. 1074 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 329 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 879 ff. Lvndorpii Beli. Sveean. Civ. Germ. Lib. II, p. 164 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 372 ff.

[96]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. Cf. (S. 24 ff.) u. v. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. L (S. 88). Lon-

Ferdinand fertigte und entſendete auch an dem dreißigſten Apriltage aus Wien drei andere Schreiben, deren erſtes den Fürſten, ſo wie das zweite den freien Städten des Deutſchen Reiches, welche forthin in irgend einer Weiſe den Böhmiſchen Aufrührern gegen ihn hälfen, und das dritte den ſämmtlichen Kriegern, welche die Sache dieſer Aufrührer verfochten, Aechtung androhete; ſo wie dieſe Aechtung ſchon früher, an dem funfzehnten Januartage deſſelben Jahres von ihm, und an dem dreißigſten Januartage des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres von dem Kaiſer Matthias ihnen gleichfalls durch Schreiben angedrohet worden war [97]). —

Der König Friedrich erwiderte in einer an dem erſten Julitage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus Prag von ihm gefertigten und veröffentlichten Gegenſchrift weſentlich bloß, was er ſchon früher in manchem Schreiben geſagt hatte: „Das Böhmiſche Königreich hat ſich kraft geſetzlicher und wohlbegründeter Befugniß dem Oeſterreicher Ferdinand entzogen und mir untergeben. Ich habe es genommen, weil ich ſeine gefährdeten Gerechtſame, deren Vornehmſtes die Religionsfreiheit iſt, retten und ſchirmen wollte. Ich bin nun ſein einziger rechtmäßiger Herrſcher, und kann in Betreff meines Beſitzrechtes nicht von Ferdinand, meinem Widerſacher, gerichtet, nicht von ihm verdammet werden. Gott und des Deutſchen Reiches Stände wer-

---

dorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 19, S. 27 f. u. Bch. 6, Cap. 1, S. 309. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 117, S. 321 ff. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1620, p. 119 sqq. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 209. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 318 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 848 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 184 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 385 ff.

97) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. D f. (S. 27 ff. 32 ff. u. 30 ff.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 20. 22 u. 21, S. 28 f. 30 f. u. 29. f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 118 u. 119, S. 323 f. u. 324 f. u. Fortſetz. 1, Urk. 114, S. 186 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 319 f. 321 u. 320 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 387 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 187 sq.

den mir gegen ihn und gegen Vergewaltigung helfen.“ Außerdem äußerte er in der Schrift, daß von Jemanden verklagt ein Kaiſer Deutſchland's von einem Pfälziſchen Churfürſten kraft der Goldenen Bulle verhört und gerichtet werden dürfte und ſollte [98]). —

---

[98]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J f. (S. 68 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 30, S. 40 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 120, S. 326 ff. u. Fortſetz. Urk. 116, S. 189 ff. M. vgl. Meteren: Nied. Hiſt. Th. 3, Bch. 37, S. 29 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 299 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 321 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 212 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1020 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 405 ff. Worte der in dem 1356ſten Jahr unſerer Zeitrechnung von Deutſchland's Kaiſer Karl dem Vierten gegebenen goldenen Bulle ſind: „Quamvis Imperator sive Rex Romanorum super causis, pro quibus impetitus fuerit, habeat, sicut ex consuetudine introductum dicitur, coram Comite Palatino Rheni, sacri Imperii Archidapifero, Electore Principe, respondere: illud tamen judicium Comes ipse Palatinus non alibi praeterquam in Imperiali Curia, ubi Imperator seu Romanorum Rex praesens extiterit, poterit exercere.“ Dieſe Worte lauten in urkundlicher Deutſcher Ueberſetzung: „Wiewol ein Kayſer, als Römiſcher König, von Sachen wegen, darum er angemuthet wird, von alter Gewohnheit, von einem Pfaltzgrafen bey Rheyn, des Heiligen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſten, antworten ſoll: So ſoll jedoch der Pfaltzgraf daſſelbig Gericht ſonſt nirgends haben noch ſuchen, dann an einem Kayſerlichen Hof, oder wo der Kayſer oder Römiſche König gegenwärtig iſt.“ Aurea Bulla Caroli Quarti, Romani Imperatoris, Norimbergae et Metis Anno 1356 sancita. Güldene Bulla des Römiſchen Kayſers Caroli des Vierdten, welche zu Nürnberg und Metz Anno Chriſti 1356 gemacht, anjetzo aber dem Franckfurter Original gleichlautend nachgedruckt, nur daß die Capitel am Ende anderſt eingetheilt worden. (Franckfurt am Mayn MDCCXLI. in 4.) Cap. 5, §. 3, p. 24. Deutſchland's Kaiſer Rudolph der Erſte hatte in dem Reichstage des 1274ſten Jahres unſerer Zeitrechnung, welcher in Nürnberg war, die Fürſten des Reichs gefragt, wer in Sachen eines Kaiſers zu richten befugt wäre; und ihm war von den Gefragten geantwortet worden: Der Pfalzgraf. In Folge dieſer Antwort hatte Rudolph unverzüglich einige ihn betreffende Streitſachen einem Gericht untergeben, deſſen Vorſitzer der damalige Pfalzgraf war, und das Gericht hatte ſie entſchieden. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S 523, Anm. g.

Von mannichfaltigen Anfechtungen war der König Friedrich gefährdet. Er bedurfte zu ſeiner Rettung dringlich nicht nur der eigenen Kraft, ſondern auch der Mittel Anderer. Aber wie die eigene Kraft dieſes Herrſchers, ſo war auch die ihm ſich bietende Hülfe Anderer unzulänglich.

Friedrich erſuchte in dem erſten Achtel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres durch den Holländiſchen — den Amſterdamiſchen — Kaufmann Abraham Sipt, welcher zufällig in Böhmen's Hauptſtadt war und damals in die Heimath zurückeilte, die Nordniederländiſchen Generalſtaaten, eine Hülfskriegerſchaar ihm unverzüglich zu rüſten, und durch den Nieder-Sächſiſchen Reichskreis, durch das Herzogthum Braunſchweig und durch das Chur-Sächſiſche Land in das Böhmen-Reich zu ſenden. Der Herzog Johann Ernſt von Sachſen-Weimar ward in den nördlichen Niederlanden ein Fußkriegerregiment, und führte es in dem dritten Sechstel dieſes Jahres aus ihnen zunächſt gen Oſten in die Mark Brandenburg und durch dieſelbe gen Südoſten in die Lauſitz und in das Böhmen-Land, wo es dem Kämpferheere des Königs Friedrich ſich einverleibte und in ihm blieb; damit es von dem Herzoge ſelbſt befehligt und geführt für der Utraquiſten Sache föchte. Das Regiment hatte unterweges in ſeiner Unbändigkeit manchen Einwohner der von ihm betretenen Ortſchaften Brandenburg's geplündert **). —

Ausländiſche Mächte ſchienen nicht dem Böhmen-König thätig und kräftig gegen ſeine Widerſacher helfen zu wollen. Denn ſogar ſein Schwiegervater, der Herrſcher England's, weigerte ſich, das Kampfſchwert für ihn zu ziehen. Er erlaubte bloß, daß einige Hunderte ſeiner Unterthanen durch der Kriegswaffen Gebrauchung in Deutſchland für Friedrich wirkten.

Der Oberſt Auguſt Grey warb und ſchaarete in dem erſten Drittheil des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres zweitau-

**) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 329. Müller: Annales d. Hauſes Sachſen ꝛc. S. 316. Röſe: Herzog Bernhard der Große von Sachſen-Weimar, S. 36 u. 315. Cosmar: Beiträge zur Unterſuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beſchuldigungen ꝛc. Beilagen, S. 63 f. M. vgl. Heiwing: Geſchichte d. Preuss. Staats, Bd. I, Abthl. 2, S. 50.

ſend Streiter in England [100]), und führte ſie aus dieſem Reiche in Schiffen gen Oſten durch die Nordſee; damit er mit ihnen in das Deutſche Reich gelangte. Die Schiffe brachten in dem Maimonat den Oberſten und ſeine Mannſchaft in die Elbe-Mündung an die von der Nordſee ſüdöſtlich achtzehn Meilen entlegene Deutſche reichsfreie Stadt Hamburg. Dieſe Mannſchaft — großentheils rohes und räuberiſches Geſindel — wollte aus Hamburg auf Landwegen an der nordöſtlichen oder rechten Seite der Elbe gen Südoſt durch das Herzogthum Meklenburg und durch die Brandenburgiſche Mark in die dem Königreiche Böhmen angränzende und gehörige Lauſitz gehen. Aber die beiden damaligen Herzoge Meklenburg's bewaffneten ihr Landvolk, und befahlen demſelben, zu hindern, daß die Fürſtenthümer von der Fremdenſchaar betreten würden. Um nicht unterweges angefochten zu werden, mied dieſe Truppe das Meklenburgiſche Land. Sie durchwallete das auf der ſüdweſtlichen oder linken Elb-Seite gelegene Herzogthum Braunſchweig-Lüneburg, überſchritt in Kähnen bei dem Märkiſchen Städtchen Lenzen die Elbe, und eilte in der Brandenburgiſchen Mark ſüdöſtlich gen Berlin. Der damals fern von der Mark in Preußen weilende Churfürſt und ſeine Räthe herbergten und verpflegten dieſe Mannſchaft, welche in ihrer Zuchtloſigkeit übel hauſete. Sie entzweiete ſich ſelbſt unterweges, ſo daß bei dem von Berlin nordweſtlich ſieben Meilen entlegenen Märkiſchen Städtchen Fehrbellin der Engliſche und der Schottiſche Theil derſelben einander durch Kriegswaffen gewaltſam und wüthig bekämpften und das Gefecht ſiebenundzwanzig Streiter tödtete und andere verwundete. —

Die großentheils Lutheriſche Bürgerſchaft Berlin's weigerte ſich, die Calviniſche und räuberiſche Schaar Grey's aufzu-

---

[100]) Briefe aus Paris zur Erläuterung der Geſchichte des ſechzehnten und ſiebzehnten Jahrhunderts, von Friedrich von Raumer. (Leipzig, 1831 in 8.), Th. 2, S. 297. 298 f. u. 300. M. vgl. Müller: Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, S. 35. — Der Oberſt und Führer der Kriegerſchaar wird Andreas Grey von Einigen, aber Auguſt Grey von den Meiſten der Erzähler des Ereigniſſes genannt. —

nehmen. Ja, ſie bewaffnete ſich ſogar, um dieſelbe nöthigenfalls von der Stadt gewaltſam zurückzutreiben. —

Der Oberſt Auguſt Grey und ſeine Mannſchaft waren an dem neunundzwanzigſten Junitage in der von Berlin weſtlich zwei Meilen entlegenen Feſte Spandau; wagten aber nicht in die Hauptſtadt der Mark, in Berlin ſelbſt, ſich einzudrängen. Sie gingen an dem dreißigſten Junitage durch Berlin's Nachbarſchaft und durch das Städtchen Köpenick gen Süden in die Lauſitz [1]).

Brandenburg's Herrſcher, Churfürſt Georg Wilhelm, welcher der Engländer-Schaar erlaubt hatte, durch ſein Land zu wandern, hatte nicht nur in dem erſten Viertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres einige Fußmannſchaft geworben und in der Mark geſchaaret, damit er durch ſie ſeine Unterthanen gegen feindliche Ueberfälle und Angriffe fremder Völker ſchirmen könnte [2]); ſondern er lieh — oder ſchenkte? — auch Schießpulver und andere Kriegesmittel dem von ihm anerkannten Böhmen-Könige Friedrich, ſeinem Schwager. Dieſe Schaffung einer Kampfmannſchaft und dieſe geringe Unterſtützung der Aufrührer entrüſteten den Kaiſer Ferdinand, welcher nicht dulden wollte, daß die Böhmen von dem Churfürſten begünſtigt würden [3]). —

Die Entrüſtung des Oeſterreichers Ferdinand konnte wol aus der Sache entſtehen; obgleich die Hülfe des Sachſen-Herzogs Johann Ernſt, der Engländer-Schaar und des Churfürſten Georg Wilhelm zu geringfügig war, als daß ſie den Böhmen-Herrſcher hätten hinlänglich kräftigen und retten können. —

Dem Könige Friedrich wurde gerathen, ſeine Gemahlin Eliſabeth in das Britten-Reich zu ſenden, und durch ſie die Hülfe des Schwiegervaters Jacob und England's zu erhandeln.

---

[1]) Cosmar: Beiträge zur Unterſuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beſchuldigungen, Beilagen, S. 62 ff. M. vgl. Helwing: Geſch. d. Preuss. Staats, Bd. 2, Abth. 1, S. 50 ff. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385.

[2]) Helwing: Geſch. d. Preuss. Staats, Bd. 2, Abth. I, S. 50, Anm. 1.

[3]) Cosmar: Beiträge zur Unterſuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beſchuldigungen ꝛc. S. 32. 45. 399 u. 408.

Aber Eliſabeth blieb in Böhmen; wahrſcheinlich weniger darum, weil ſie von ihrem Gemahl, welchen ſie innig, ja leidenſchaftlich liebte, nicht ſich entfernen wollte, als weil ihr Vater aus Staatsgründen die Reiſe mißbilligte [4]). —

Friedrich wollte zu der Abwehrung ſeiner Feinde mehr und mehr ſelber ſich befähigen. Er befahl daher durch ein an dem achtzehnten Auguſttage dieſes, 1620ſten, Jahres aus Prag von ihm gefertigtes und veröffentlichtes Schreiben nicht nur allen dem Böhmiſchen Königreiche lehenspflichtigen Fürſten, Grafen, Freiherren und Rittern, jede Unterſtützung den Feinden dieſes Landes zu verſagen und nöthigenfalls durch Kriegswaffen ihm gegen dieſelben zu helfen, ſondern auch denjenigen Kriegern der Widerſacher, welche durch Herkunft und Grundbeſitz oder aber durch Anderes dem Königreiche angehöreten, ſich zur Vermeidung der geſetzlichen Strafe der Hörigkeitspflichtverletzung von dieſen Feinden Böhmen's unverzüglich zu ſondern [5]). —

Die Böhmen und ihre Bundesgenoſſen ſollten in dem Sommer des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres von ungefähr einhunderttauſend Kriegern bekämpft werden. Denn zu den funfzig Streitertauſenden des Kaiſers Ferdinand geſelleten ſich nicht nur die von dem Bayern-Herzog Maximilian geführten Streiter des Deutſchen Katholikenbundes und die vierzehntauſend des Sachſen-Herrſchers Johann Georg, ſondern auch vierundzwanzigtauſend von dem General Ambroſio Spinola Marcheſe de Seſto befehligte und geführte Kämpfer des Spanier-Königs Philipp des Dritten [6]). —

---

[4]) Sölt l: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 202 f.

[5]) (Urk.) Sechs Underſchiedtliche hochwichtige vnd erhebliche Schreiben vnd Bedencken, I. Kön. May. in Böhmen General Mandat an alle der Cron Böhmen Lehenleut abgangen. II. Specialſchreiben Kön. May. in Böhmen an die Durchleuchtige Fürſten Johann Caſimir vnd Johann Ernſten dem Eltern, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. auch die Böhmiſche Lehen betreffendt. (Gedruckt im Jahr 1621 in 4.), S. 1 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. 1, Fortſetz. 1, Urk. 117, S. 194 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 95, S. 200 f.

[6]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 387.

Der Fanatismus der katholiſchen, der alten Kirche hatte ſich in den drohenden Wirren dieſer Zeit verjüngt. Faſt alle Prieſter dieſer Kirche predigten unaufhörlich, daß die Sache des Kaiſers Ferdinand diejenige des ganzen Deutſchen Reiches, ja jeder bürgerlichen Geſetzlichkeit und des Rechtes wäre. Sie erwirkten durch ihr Wort und kluges Handeln, daß der neuern Kirche ſcheinbar feſterer Theil — der ſtrenggläubig Lutheriſche — ſich dem Kaiſer und den Freunden deſſelben anſchloß und verbündete [7]). —

Andererſeits hatten zwar der Böhmen-König Friedrich und der Siebenbürger-Fürſt Bethlen Gábor in dem Januarmonat dieſes, 1620ſten, Jahres ſich mit einander verbündet, und nicht nur Friedrich, ſondern auch ſeine Böhmen hofften wol von Bethlen Gábor kräftig in ihrem Kampfe gegen das Oeſterreichiſche Herrſchergeſchlecht unterſtützt zu werden. —

Ja der König ſchien auch glauben zu dürfen, daß die Türken ihm helfen würden. Der Pforte Herrſcher, Sultan Osman der Zweite, ſendete in dem letzten Juniviertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres einen Bevollmächtigten in das Böhmen-Land, und ſagte durch ihn in Prag dem König Friedrich, daß er ſich nicht weigern würde, einen zwanzigjährigen, ja einen ewigen Frieden ihm und den Böhmen feierlich zu verſprechen und zu gewähren, und daß er bereits achtzig Tauſenden ſeiner Krieger befohlen hätte, Polen, deſſen Herrſcher Schwager und Freund des Kaiſers Ferdinand war, zu bekriegen [8]). —

England's König Jacob wollte nicht kriegen, aber durch gütliches Reden und Vermitteln für ſeinen Eidam, den Böhmen-Herrſcher Friedrich, wirken. Er ſchickte in der letztern Junihälfte einen Bevollmächtigten, den Ritter Nethersole, gen Prag und Wien, und ſagte durch ihn in der letztern Stadt dem Kaiſer Ferdinand: „Die ganze Chriſtenheit wundert ſich darüber, daß ich der Gefährdung meines Eidams, meiner Tochter und meiner Enkel unthätig zuſehe und zaudere; da doch Andere in dieſer Sache, welche ſie weniger angeht, thätig ſind. Aber ich will nur

[7]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 381.
[8]) Müller: Fünf Bücher v Böhm. Kriege, Th. 1, S. 384 f.

auf dem Pfade gehen, welchen Frömmigkeit und Gewiſſenhaftigkeit mir vorzeichnen, und ich möchte durch die Sendung Frieden meinem Eidam, meinen Kindern erbitten" [9]). Ferdinand antwortete an dem neunten Septembertage dem Abgeordneten ſchriftlich: „Man nenne mir taugliche und billige Mittel zu der Wiederherſtellung des Friedens, und ich werde mich darauf ſo ausſprechen und erweiſen, wie man von meiner und meines Hauſes angeborenen Güte und Milde mit Recht erwarten darf [10]). —

Der Abgeordnete Jacob's und derjenige des Franzoſen-Herrſchers ſendeten Einige ihrer Gehülfen gen Prag, und riethen durch ſie dem Könige Friedrich, das Böhmiſche Königthum dem Oeſterreichiſchen Hauſe unverzüglich zurückzugeben, und dadurch die Ehre und das Erbland des Pfälziſchen Geſchlechtes zu retten [11]).

Zweitauſend von Auguſt Grey geworbene und geführte Engliſche Krieger waren inzwiſchen, in dem Maimonate, aus dem Inſelreiche in Deutſchland angelangt und wollten für Friedrich fechten. Aber nicht der König Jacob hatte ſie geſendet; auch wurden ſie nicht von ihm beſoldet. —

Das Kriegerhauptheer Böhmen's war inzwiſchen noch in der nördlichen Hälfte des Erzherzogthums Nieder-Oeſterreich. Die Stände des Königreichs hatten ſchon in dem letzten Auguſtdrittel des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres den Pfälzer Friedrich, ehe ſie ihres Vaterlandes Königthum demſelben förmlich zuſprachen, erſucht, zu geſtatten und zu erwirken, daß der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg Führer und Oberfeldherr der Böhmiſchen Kriegsmannſchaft würde [12]). Ihrem Begehren willfahrend untergab Friedrich um den Anfang des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres das Böhmen-Hauptheer dem Fürſten. —

---

[9]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385.

[10]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385 f.

[11]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 386.

[12]) Hiſtoria des Fürſtenthums Anhalt, durch Johann Chriſtoff Beckmann. (Zerbſt, 1700 in Fol.), Th. 5, Bch. 3, Cap. 1, §. 32, S. 326. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 188 f.

Das von dem General Bucquoi befehligte Kriegerheer des Kaiſers Ferdinand lagerte um den Anfang des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres in und bei dem von Oeſterreich's Hauptſtadt Wien weſtnordweſtlich ſiebzehn Halbmeilen entfernt an dem nördlichen oder linken Donau-Ufer gelegenen Städtchen Krems. —

Der Winter unterbrach nicht gänzlich den gegenſeitigen Waffenkampf der kaiſerlichen und der Böhmiſchen Mannſchaft. Die von dem Oberſten Friedrich von Tiefenbach geführte Mährer-Schaar — achttauſend Streiter — belagerte in dem Januarmonat dieſes Jahres die unweit der Nordoſtgränze Nieder-Oeſterreich's gelegene Mähriſche Stadt Mikulow oder Nikolsburg, deren Beſatzungsmannſchaft zweihundertſechszig von dem Hauptmann Bruß, einem Schottländer, befehligte Krieger des Generals Dampierre waren. Die Angreifer überwältigten und nahmen bald die Stadt. Aber die bisherige Beſatzung wich in das auf hohem Felſen gelegene Schloß dieſes Ortes, und vertheidigte es muthig und kräftig, bis nach einiger Zeit dreizehn Grobgeſchützſtücke Tiefenbach's daſſelbe beſchoſſen und die Beſchirmer, welche ihr Pulver in dem Kampfe inzwiſchen verbraucht hatten, zwangen, der Gegenwehr, an dem dritten Februartage, zu entſagen und mit dem Oberſten gütlich zu unterhandeln. Der Unterhandlung baldiges Ergebniß war ein Vertrag der Parteien. Er ſagte, daß die Beſatzungsmannſchaft entweder innerhalb der nächſtfolgenden drei Tage durch den General Dampierre von der Einſchließung befreit ſein, oder nach dem Ablauf dieſer Zeit, an dem ſechsten Februartage, das Schloß den Belagerern übergeben und zwar ihr Grobgeſchütz — zwanzig Kanonen — zurücklaſſen, aber nicht nur ihr Gepäck, ſondern auch ihre tragbaren Waffen mit ſich nehmend heimgehen würden [18]). Dampierre verſuchte nicht, die Beſatzung zu befreien. Daher wich ſie an dem ſechsten Februartage aus dem Schloſſe. Die Sieger nahmen daſſelbe, ſo

[18]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft., Bg. T (S. 150). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J (S. 71 f.). M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986 u. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 291 f.

wie auch die zwanzig in ihm von der Beſatzung zurückgelaſſenen Grobgeſchützſtücke [14]). —

Die Kriegerſchaaren des Generals Dampierre vereinigten ſich inzwiſchen, um die Februarmitte, in der nördlichen Nachbarſchaft des Städtchens Krems neuerdings mit dem Heere des Generals Bucquoi. Dieſes Heer betrat an dem ſechszehnten Februartage das von Krems oſtnordöſtlich drei und von Wien weſtnordweſtlich vierzehn Halbmeilen entfernt an dem Kamp-Fluſſe zwiſchen den Marktflecken Edsdorf und Grafenwert unweit des Donau-Stromes gelegene Schloß Grafeneck [15]), und lagerte ſich zwiſchen dieſe Feſte und den von ihr nordnordöſtlich eine Halbmeile entlegenen Marktflecken Heidersdorf [16]), ſo daß es in das Böhmen-Land gehen zu wollen ſchien. —

Das während der Abweſenheit ſeines Oberfeldherrn Chriſtian Fürſten von Anhalt-Bernburg, welcher ſeit dem Novembermonat des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres an dem Hofe des Königs Friedrich weilte [17]), von dem Feldmarſchall Leonhard Colona von Fels befehligte und geführte Böhmen-Hauptheer war gleichfalls in Nieder-Oeſterreich's nördlicher Hälfte. Es lagerte in und bei dem von Grafeneck nordnordöſtlich drei, von Wien nordweſtlich acht und von Böhmen's Stadt Budweis oſtſüdöſtlich funfzehn Meilen entlegenen Städtchen Egenburg [18])

---

[14]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 207, S. 986. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. X (S. 150). Acta Bohemica, Th 3, Bg. J (S. 72).

[15]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 81.

[16]) Latomus: Relat. Hist. Cont V. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. V (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77 f.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ Th. 1, S. 346. — Der Marktflecken wird Habersdorf von Einigen, aber Heidersdorf von den Meiſten genannt. —

[17]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 67.

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. V (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 76 f.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc Bd. 2, Hft.

und demnach unweit Mähren's und Böhmen's, von welchen Ländern es die Kriegerſchaaren des Kaiſers Ferdinand abhalten ſollte. —

Der Fürſt Chriſtian foderte und erlangte inzwiſchen, daß der König Friedrich ein Fußkriegerregiment der Schaar, welche der Graf Ernſt von Mansfeld einſt geworben und den Böhmen zugeführt hatte, damit ſie denſelben hälfe, in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich zur Bekämpfung des Kaiſers Ferdinand ſendete [19]). Andererſeits hatte Ferdinand in dem Herbſt des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres mittelſt Spaniſcher Hülfsgelder eine Kämpferſchaar — viertauſend Koſaken — aus Polen geworben und herbeigerufen zur Bekriegung ſeiner Widerſacher [20]). Sie ging in dem erſten Februarviertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus dieſem Königreiche durch Schleſien und Mähren gen Oeſterreich, und mißhandelte furchtbar unterwegs ſowol diejenigen Orte Schleſien's als auch die Mähren's, welche von ihr betreten wurden [21]). Das Mähriſche von Brünn öſtlich zehn und von Olmütz ſüdöſtlich ſechs Meilen entlegene Städtchen Holeſchau, welchem ſie in dem erſten Februardrittel ſich näherte, ſchien von ihr gefährdet zu

---

6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 80. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

[19]) M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. B (S. 154) u. Acta Mansfeldica, S. 51 u. 53.

[20]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 3, Cap. 139, S. 846. M. vgl. Beyträge zur Geſchichte des dreyßigjährigen Krieges. Aus bisher ungedruckten Papieren. Herausgegeben von Carl Wilhelm Friedrich Breyer. (München, 1812, in 8), S. 70 u. 99.

[21]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. Tf. (S. 152. f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 74). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 292. M. vgl. Breyer: Beyträge z. Geſch. d. dreyßigjähr. Krieges, S. 70 u. 99. Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handſchriftlichen Quellen des Königlich Sächſiſchen Haupt-Staats-Archivs dargeſtellt von Karl Auguſt Müller. (Dresden u. Leipzig 1838, in 8.) S. 46 ff. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 74 ff. u. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 149. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

ſein; aber ſein katholiſcher Pfarrer Johann Sarkander, der auch Beichtvater des vormaligen Landesverwalters und kaiſerlichen Statthalters Ladislaw Popel von Lobkowicz war [22]), ging, bekleidet mit ſeiner Prieſtertracht und ein Crucifix in der Hand tragend, feierlich der Schaar entgegen, ſagte ihr, daß des Ortes ſämmtliche Einwohner ſowol Katholiken als auch dem Kaiſer gehorſam geblieben wären und demnach Schonung verdienten. Dieſem Mahnen des Prieſters hörend enthielten die Koſaken ſich aller Mißhandlung des inzwiſchen von ihnen betretenen Oertchens [23]).

Der Pfarrer hatte demnach durch ſein Bitten Heil geſtiftet. Aber die Stände Mähren's argwohnten aus der Erhörung des Geſuches, daß Ladislaw Popel von Lobkowicz die Koſaken in das Land gelockt hätte, und daß der Beichtvater Mitwiſſer der Sache wäre [24]). Sie führten Sarkander in die Stadt Olmütz, und kerkerten ihn daſelbſt ein. Ja, ſie folterten ihn an dem dreizehnten Februartage durch den Scharfrichter, um zu erzwingen, daß er den Inhalt der Beichten des Freiherrn ihnen offenbarete. Das Geſtändniß wurde von ihm verweigert. Die Stände folterten ihn neuerdings an dem ſiebzehnten und an dem achtzehnten Februartage ſo grauſam, daß er faſt zerfleiſchet wurde und nach vier Wochen, an dem ſiebenten Märztage, in dem Kerker ſtarb [25]). —

Die Koſaken-Schaar gelangte inzwiſchen in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich, und erreichten an dem zehnten Februartage die Stadt Wien. Sie geſellete ſich zu dem von dem General von Bucquoi befehligten Kriegerhauptheere des Kaiſers Ferdinand [26]); wurde aber von

---

[22]) Balbini Miscellanea Historica Bohemica, Lib. IV, p. 201 sqq. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 295.

[23]) Pessina de Czechorod, Phosphorus Septicornis, p. 368.

[24]) Balbini Miscellanea Historica Bohemica, Lib. IV, Part. I, §. 125, p. 286. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 295.

[25]) Balbini Miscellanea Historica Bohemica, Lib. IV, Part. I, §. 125, p. 286 sq. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 368 sq Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 295 f.

[26]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Ech. 40, S. 292. M. vgl.

Spanien's König Philipp dem Dritten beſoldet, und mochte demnach als Spaniſche Hülfsmannſchaft betrachtet werden [27]). —

Manche Kriegerſchaar des Königs Friedrich und manche des Kaiſers Ferdinand bekämpften in dem Februarmonat in Nieder-Oeſterreich einander, ſo daß von Zeit zu Zeit ein blutiges Gefecht war. Achttauſend von dem Oberſten Fuchs geführte Streiter des Generals Bucquoi lockten liſtig, an dem elften Februartage, neun Fähnlein des unlängſt aus Böhmen in Nieder-Oeſterreich angelangten Fußkriegerregimentes des Grafen Ernſt von Mansfeld aus dem von der Stadt Krems nordöſtlich drei und von dem Donau-Strom nördlich zwei Halbmeilen entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Langenlois in einen Hinterhalt, welcher in der Nähe des Fleckens war, warfen ſich auf dieſelben und übermanneten ſie, ſo daß ſie ungefähr Achthundert der angegriffenen Krieger tödteten, viele andere fingen und außerdem zwölf Kanonen nebſt neun Fahnen erbeuteten. Die übrige Mannſchaft der beſiegten Schaar floh. Doch waren andererſeits auch ungefähr Vierhundert der Streiter Bucquoi's in dieſem Kampfe getödtet worden [28]). —

Theatr. Europ. Th. 1, S. 346. Chriſtian, Prinz von Anhalt-Bernburg, ſagt in ſeinem von ihm ſelbſt gefertigten Tagebuche an dieſes Jahres zwölftem Februartage in Mähren's Stadt Brünn, in welcher er damals mit ſeinem Vater Chriſtian, Fürſten von Anhalt-Bernburg, und mit dem Böhmen-Könige Friedrich war, daß eine von dem Oberſt-Lieutenant Stubenvoll geführte Mährer-Schaar die Koſaken angegriffen und übermannet habe, ſo daß vierhundert derſelben getödtet worden ſeien. Die Worte des Fürſten Chriſtian ſind: „Brünn. Le 12. de Fevrier. Les Polonois ont esté desfaits, avec mortalité de 400. en leur quartier par Lieutenant-Colonel Stubendegil.“ Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 77.

[27]) (Urk.) Breyer: Beyträge z. Geſch. d. dreyßigjähr. Kriegs, S. 99 u. 103.

[28]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. B (S. 153). Acta Bohemica, Th. 3, Bg K (S. 76.). M. vgl. Bvquoi Quadrimestre Iter Progressusque, quo favente Numine ac Auspice Ferdinando II. Austria est conservata, Bohemia subjugata, Moravia acquisita eademque operaS ilesia solicitata Hungariaque terrefacta. Autore Constantio Peregrino. (Brunae, 1621

An Einem der nächſtfolgenden Tage überrumpelten Krieger Buquoi's in einem unweit des Städtchens Egenburg gelegenen Dorfe eine Böhmen-Compagnie des Grafen von Hollach, tödteten Sechszig und zerſtreueten die Andern dieſer Böhmen [29]). —

Des Böhmen-Heeres Oberfeldherr Chriſtian Fürſt von Anhalt-Bernburg war mit dem Könige Friedrich an dem ſiebenundzwanzigſten Januartage dieſes, 1620ſten, Jahres aus Böhmen's Hauptſtadt Prag gegangen, und an dem zweiten Februartage in das Markgrafthum Mähren gekommen. Er wohnte an dem ſechsten in der Stadt Brno oder Brünn der Huldigung der Einwohner des Markgrafthums bei, welche der Welt bekunden ſollte, daß Friedrich Herrſcher dieſes Landes wäre. Er blieb noch während der nächſtfolgenden ſieben Tage in Brünn; und

---

in 4. und ſpäter Viennae, 1621 in 4.), §. 2, p. 2. Expeditiones Caesareo-Bvquoianae: Das iſt, Warhaffte vnd eigentliche Beſchreibung alles deſſen, was durch den Herren Grafen von Bucquoy u. ſ. w. Keyſerlicher Majeſtät Kriegsheers Generalen, bey wehrender Vnruh in Böheim, Oeſterreich, Mehren vnnd Vngaren verrichtet worden. Durch Constantium Peregrinum, welcher ſolchen geſchichten meyſtentheils ſelbſt beygewohnet, in Latein erſtlich beſchrieben: jetzo in Teutſche Sprach nach der Wieneriſchen Copey vberſetzt. (Im Jahr Chriſti MDCXXI, in 4.), §. 2, S. 2. Der Verfaſſer des Buches Bvquoi Quadrimestre Iter, Beſchreibung der letzten Thaten des Generals Charles Bonaventure von Longueval Grafen von Bucquoi, iſt der Jeſuit Heinrich Tizſimon, welcher in der Schaar dieſes Führers aus Nieder-Oeſterreich in das Böhmen-Land ging, und in derſelben perſönlich der Prager Schlacht beiwohnte. Dieſes Lateiniſchen Buches Verdeutſchung iſt die Schrift Expeditiones Caesareo. Bvquoianae. M. vgl Fridericus Quintus, Comes Palatinus Rheni et Elector, affectans Regnum Bohemiae A Reinharto Friderico Hvmbracht exhibitus. A. D. 30. Maji 1716. Editio altera aucta et recognita. (Altorfi Noric. Anno 1716, in 4.), §. 17, Add. e, p. 56 Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 70, p. 33. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 70, S. 33. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte und Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 78 f. u. 82 f.

[29]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. B (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 76). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

eilte dann ohne Friedrich, welcher aus Mähren damals in das Herzogthum Schleſien ging, aus Mähren gen Nieder-Oeſterreich, ſo daß er an dem funfzehnten Februartage in dieſes Erzherzogthum und in das Städtchen Egenburg gelangte [30]). — Man mochte erwarten, daß von ihm befehligt und geführt die Kämpfer des Königs Friedrich die Feindesmacht überwältigen würden. —

Muthig griff eine Böhmen-Schaar an dem neunzehnten Februartage das von Egenburg nordnordöſtlich fünf Deutſche Halbmeilen entlegene Nieder-Oeſterreichiſche Städtchen Retz an. Doch des Ortes Beſatzung — einhundert Krieger — erwehrete ſich der Ueberwältigung, und die Böhmen-Mannſchaft ging, ohne das Städtchen übermannt zu haben, zurück gen Egenburg [31]). —

Mehrere Böhmen-Kriegerhunderte belagerten ſeit einiger Zeit das von Egenburg oſtnordöſtlich elf und von Retz öſtlich neun Halbmeilen entlegene Nieder-Oeſterreichiſche Städtchen Laab. Sie wurden aber an dem zwanzigſten Februartage von der Beſatzungsmannſchaft, welche aus dem Orte hervorbrach, im Blachfelde angegriffen und beſiegt; ſo daß ihrer Einhundertſechszig in dem Gefechte getödtet, und dreihundert in dem Lagerorte befindliche Kranke mit dieſer Stätte verbrannt wurden [32]). —

Von der unlängſt angelangten Polniſchen Hülfsmannſchaft gekräftigt und ermuthigt, begannen überhaupt die Kriegerſchaaren des Kaiſers Ferdinand, die an dem nördlichen Donau-Ufer in der nordöſtlichen Nachbargegend der von Egenburg ſüdweſtlich vier Meilen entlegenen Stadt Krems lagerten, und durch entſendete Mannſchaften in des Gegenheeres Rücken nicht nur Laab

---

[30]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Litteratur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 67 ff. 70 ff. u 80.

[31]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte und Literatur ꝛc Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 83. M. vgl. S. 82.

[32]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Litteratur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 84. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. J. B. 1620, Erſt. Hft. Bg. V (S. 154) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 76). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

und Retz, ſondern auch das von Retz nordweſtlich ſieben und von Egenburg nordnordweſtlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Droſendorf beſetzt hielten und wahreten, keck mehrmals Kämpfe, durch welche die Böhmen und Mährer aus Nieder-Oeſterreich vertrieben werden ſollten. Eine Schaar kaiſerlicher Krieger bemächtigte ſich an dem achtzehnten Februartage raſch des Schloſſes Senftenberg [33]). — Eine Compagnie Böhmiſcher Reiter wurde in einem von Egenburg eine Meile entlegenen Dorfe, in welchem ſie lagerte, in der vierten Morgenſtunde des winterkalten zweiundzwanzigſten Februartages von einer Feindeſchaar, von Koſaken, angegriffen und beinahe gänzlich vernichtet [34]). — Ungefähr fünfhundert Polniſche Reiter ſtürmten in dem Morgendunkel des zweiten Märztages nicht nur gegen und in das von Egenburg ſüdweſtlich eine Viertelmeile entlegene Dorf Kinering, in welchem einige Hunderte der Reiter und Fußkrieger des Böhmen-Heeres waren, ſondern zündeten auch daſſelbe an. Die in dem Orte lagernden Fußkrieger rotteten ſich auf dem Friedhofe deſſelben, und erwehreten ſich kräftig und glücklich der Uebermannung; ſo wie auch ihre berittenen Genoſſen inzwiſchen durch die Flucht ſich der Gefangenſchaft entzogen und in Egenburg anlangten. Bloß Sieben oder aber Acht der Fußkrieger und Fünf oder Sechs der Reiter waren inzwiſchen in dem Gefecht getödtet worden. Die Polen drangen bis an die Thore Egenburg's, und tödteten auch hier einige Böhmen. Sie eilten dann verhängten Zügels in ihr Lager zurück; und konnten von der zahlreichen Beſatzungsmannſchaft des Städtchens, welche aus ſeinen Thoren raſch kampfgerüſtet hervortrat, nicht erfaſſet werden [35]). —

---

[33]) „Le 18. Fev. Nouvelle: „Que l'ennemy s'est saisy du chasteau de Senftenberg.“ Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 82.

[34]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 85. u. S. 86. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. V (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Kk (S. 76). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 346.

[35]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc.

Der Oberfeldherr des Böhmen-Heeres befahl an dieſem Tage, daß zur Abwehrung ähnlicher Ueberrumpelungen neun Fußkriegerfahnen und acht Reiterkompagnien in Jeder der Nächte, welche man noch in dieſem Städtchen und in der Umgegend deſſelben verlebte, kampfgerüſtet wachten [36]). —

Eine Schaar der Krieger des Kaiſers bemächtigte an dem vierten Märztage ſich des von Krems nordweſtlich ſieben, und von Egenburg weſtſüdweſtlich zehn Halbmeilen entlegenen Schloſſes Raſtenburg; und eine andere lagerte ſich in das von Egenburg ſüdſüdöſtlich eine Meile entlegene Städtchen Meißau [37]). Die letztere wich jedoch an dem ſechsten Märztage aus Meißau, und eine Mannſchaft des Böhmen-Heeres ging wieder in den Ort [38]). Auch entriſſen die Böhmen bald neuerdings das Schloß Raſtenburg den Kriegern des Kaiſers Ferdinand. —

Des kaiſerlichen Kriegerheeres Vorpoſten waren in den Dörfern Kinering und Burgſchleinitz und in dem Marktflecken Grafenberg, und demnach unweit des Städtchens Egenburg [39]). Denn Grafenberg iſt von Egenburg öſtlich, Burgſchleinitz von Grafenberg ſüdweſtlich und Kinering von Burgſchleinitz nordweſtlich nur zwei und von Egenburg weſtlich eine Viertelmeile entlegen. —

Der Feinde Heer erſchien an dem ſiebenten Märztage in der ſüdlichen Nachbarſchaft des von Egenburg oſtſüdöſtlich fünf Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Sitzendorf; und ermahnten unter ernſtem Drohen das von dieſem Flecken ſüdweſtlich eine Meile entlegene und von Böhmen-Kriegern beſetzte Städtchen Meißau, ſich ihnen unverzüglich zu ergeben. Der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg ſchaarete dagegen ſeine Mannſchaft bei dem

---

Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 91 f.

[36]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. B. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 92.

[37]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 93 f.

[38]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. B. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 95.

[39]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 95 f.

von Egenburg ſüdlich eine und von Sitzendorf weſtlich vier Viertelmeilen entlegenen Dorfe Zogelsdorf. Ein gegenſeitiger Waffenkampf der beiden Heere ſchien entſtehen zu wollen. Aber er entſtand nicht. Die Gegner wichen einſtweilen ein wenig gen Südweſten in den von Meißau ſüdſüdöſtlich eine Viertelmeile entlegenen Marktflecken Ravelsbach, und der Fürſt Chriſtian wanderte zurück mit den Seinigen in das Städtchen Egenburg. Die beiden Heere blieben jedoch unter dieſen Bewandtniſſen einander ziemlich nahe [40]), und eine Kriegerſchaar Buquoi's belagerte ſchon an dem achten Märztage Meißau.

Der Fürſt Chriſtian führte ſeine Böhmen-Mannſchaft aus Zogelsdorf, wo ſie abermals ſich gerottet hatte, durch das von dieſem Orte ſüdſüdöſtlich eine Viertelmeile entlegene Dorf Burgſchleinitz in die nordnordweſtliche gebirgige Nachbarſchaft Meißau's; empfing aber jetzt von ſeiner Vorſchaar die freilich unwahre Kunde, daß die Feinde nicht mehr bei dieſem Städtchen wären, und wanderte mit ſeiner ganzen Böhmen-Mannſchaft durch Burgſchleinitz zurück auf das zwiſchen dieſem Dorfe und Zogelsdorf gelegene Gefilde, wo ſich die Mähriſche und die Oeſterreichiſche Hülfskriegerſchaar ihr zugeſellete [41]). Das Streiterheer des Kaiſers eilte nun vor in jene nordnordweſtliche gebirgige Nachbarſchaft Meißau's, und eine von ihm entſendete Schaar Polniſcher Reiter ſtürmte unter furchtbarem Kampfgeſchrei gegen die Krieger des Fürſten Chriſtian, wurde aber bald von denſelben zurückgeworfen bis zu einer Stätte, auf welcher Musketiere Bucquoi's ſtanden. Zwei Compagnien Böhmiſcher Reiter, welche die Polen-Schaar verfolgten, ſahen ſich hier von den Musketieren kräftig angefochten, verloren den Rittmeiſter Schmolitzky und einige andere Mannſchaft, und mußten gleichfalls zurückweichen zu ihrem Hauptheere. Die Polniſchen Reiter trabten neuerdings gegen die Böhmen; wurden jedoch bei Burgſchleinitz von den letztern aus zwei Kanonen beſchoſſen, und in ihrem Vorgehen ge-

---

[40]) Joh. Chr. von Arctin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 96.

[41]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 49.

hemmt. Der Fürſt Chriſtian führte mehrere Schaaren ſeiner Reiter und ſeiner Fußkrieger durch das Dorf Burgſchleinitz gegen das Feindesheer, welches inzwiſchen in dem ſüdlichen Gefilde dieſes Dorfes angelangt war. Ein gegenſeitiges Gefecht der beiden Heere entſpann ſich und wogte, bis es von der Abenddunkelheit dieſes Tages unterbrochen wurde. Die Böhmen-Schaaren wichen von dem Kampfplatze durch Burgſchleinitz gen Egenburg, ſo daß in Burgſchleinitz bloß Vier ihrer Compagnien als Wachmannſchaft blieben [42]).

An dem Morgen des nächſtfolgenden Tages eilten einerſeits die Schaaren des Kaiſers Ferdinand gegen Burgſchleinitz, und bewirkten durch ihr Nahen, daß die Böhmen-Wache aus dem Dorfe wich; aber andererſeits führte der Fürſt Chriſtian ſein Heer auf die nördliche große Ebene dieſes Ortes, welcher von der weichenden Böhmiſchen Wachmannſchaft inzwiſchen angezündet worden war. Jedes der beiden Heere beſchoß aus drei Kanonen das Andere. Eine Musketierſchaar des kaiſerlichen kämpfte heftig und lange gegen den linken Flügel des Böhmiſchen, welcher in einem Gehölze ſtand und den Angriff glücklich abwies. Auch auf dem andern Flügel und in der Mitte kämpften die Heere durch Einzelne ihrer Schaaren gegen einander. Der Abend endigte durch ſeine Dunkelheit alle dieſe Gefechte, welche manchen Streiter tödteten, aber keine förmliche Schlacht waren. Die beiden Heere wichen von der Kampfſtätte; blieben aber während der Nacht einander nahe [43]). —

Die Schaaren des Generals Bucquoi gingen an dem nächſtfolgenden Morgen, demjenigen des zehnten Märztages, aus Burgſchleinitz gen Weſten in die Umgegend des nahen Dorfes Kinering, wohin ihnen die Böhmen-Mannſchaft unverzüglich folgte. Das Heer des Generals Bucquoi und dasjenige des Fürſten Chriſtian bekämpften auch hier durch Kanonen und

---

[42]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 49 ff.

[43]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 51 ff.

durch Musketierſchaaren einander, bis die Dunkelheit des Abends hereinbrach, und ſie nöthigte, den Kampf abzubrechen. Das heutige Gefecht hatte gleichfalls manchen Kämpfer des einen ſo wie manchen des andern Heeres gemordet [44]). —

Ja auch an dem nächſtfolgenden Tage, dem elften des Märzmonats, rangen die beiden Heere in vereinzelten Scharmützeln zwiſchen Kinering, dem von dieſem Dorfe nordweſtlich drei Halbmeilen entlegenen Städtchen Horn und dem gleichfalls von dem Dorfe weſtlich drei Halbmeilen und von Horn ſüdlich fünf Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Gars gegen einander; ſo daß dasjenige des Kaiſers, welches Einige der von ihm beſetzten Dörfer inzwiſchen theilweiſe einäſcherte, allmälig zurückgedrängt wurde, und während der nächſtfolgenden Nacht in den von Gars ſüdſüdöſtlich ſieben und von Egenburg ſüdſüdweſtlich elf Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Langenlois wich [45]). — Eine von dem Oberſtlieutenant Haugwitz geführte Schaar Böhmiſcher Reiter verfolgte das Heer Bucquoi's bis in die nördliche Nachbargegend dieſes Ortes, und tödtete inzwiſchen ungefähr ſechszig Musketiere deſſelben [46]). —

Die ſämmtlichen Gefechte und Scharmützel der letztern fünf Tage hatten mehr als ein Hundert der Böhmiſchen und mehrere Hunderte — ein Bericht ſagt: ein Tauſend — der kaiſerlichen Krieger getödtet und andere bloß verſtümmelt [47]). —

---

[44]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 53 ff.

[45]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 55 f.

[46]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 56 u. 57.

[47]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 56. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. X (S. 161 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 83 f.)

Alle Schaaren des Böhmen-Heeres hatten während dieſer Zeit nicht nur die Gegnermannſchaft tapfer bekämpft, ſondern auch ohne Murren und Verdroſſenheit gegen die damalige Rauhheit und Kälte des Winters gerungen, und durch die Beharrlichkeit bekundet, daß ſie von der Gerechtigkeit der Sache ihres Königs überzeugt und von Glaubenseifer begeiſtert waren. Die Abſicht und der Verſuch des Generals Bucquoi, ſie aus Egenburg und aus Nieder-Oeſterreich zu verdrängen, waren gänzlich vereitelt [48]). —

In Langenlois und in der Umgegend dieſes Fleckens lagerte wiederum das Kriegerheer des Kaiſers [49]), ſo wie es vor den Gefechten der fünf Tage längere Zeit hindurch in ihnen gelagert hatte. — Eine Böhmen-Schaar beſetzte an dem dreizehnten

---

[48]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 57. Der Prinz Chriſtian ſagt in dem Tagebuche unter Anderm: „Nostre Infanterie et Cavallerie, non payée de long temps, travaillée durant ces jours de froid, lassitude et famine, non obstant ces incommodités a supporté et souffert le tout, avec une patience et promptitude admirable, ne desirans que bien se battre et donner satisfaction et contentement à Son Altesse, leur nouveau General, et on n'a entendu la moindre plainte d'eux, que nous avons occasion d'en rendre graces à nostre Dieu, lequel nous veuille donner entiere victoire.“ Die von dem Prinzen in ſeinem Tagebuche (Man ſehe: Joh. Chr. von Aretin's Beyträge zur Geſchichte u. Litteratur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6, S. 96 u. Bd. 3, Hft. 1, S. 49 ff.) gegebene Erzählung der Vorgänge der Gefechte iſt zwar nicht ausführlich, nicht umſtändlich; aber in den Hauptſachen wol zuverläſſig. Bei Weitem mangelhaftere und ungenauere Beſchreibungen dieſer Gefechte finden wir in Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. X (S. 161 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 82 ff.). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch 40, S. 293. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 2 u. 8, S. 2 u. 5. Constantius Peregrinus castigatus, seu Relectio Itineris Quadrimestris Bvquoi. Authore Berchtoldo a Ravchenstein. (Bruggae, MDCXX, in 4.), p. 26. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 347.

[49]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 56. 59. 62 u. 71 f. u. Hft. 2, S 84 f.

Märztage den von Egenburg weſtſüdweſtlich funfzehn, und von Langenlois weſtnordweſtlich neun Halbmeilen entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Rapoltſtein [50]). —

Das Böhmen-Hauptheer mochte durch ſein muthiges Ringen wol zweifelhafte Gegner in Freunde verwandeln. Nach den bisherigen Gefechten kamen an dem vierzehnten Märztage zwölf, an dem ſiebzehnten drei und an dem einundzwanzigſten ſieben Reiter Bucquoi's mit ihren Pferden, ſo wie inzwiſchen auch einzelne andere Krieger dieſes Generals, als Ueberläufer in das Böhmen-Lager. Sie wurden von dem Fürſten Chriſtian aus Nieder-Oeſterreich gen Prag geſendet [51]). —

Eintauſendfünfhundert Krieger des Fürſten Chriſtian, deren Zweihundert Reiter waren, belagerten inzwiſchen das von Egenburg nordnordöſtlich neun Viertelmeilen entfernt an der Straße, welche aus dieſem Ort in das Markgrafthum Mähren führt, gelegene, und durch doppelte Mauer, einen Graben, gute Thore und durch eine Beſatzung geſchirmte Nieder-Oeſterreichiſche Städtchen Retz. Die Beſatzung — Mannſchaft des Generals Bucquoi — hatte in den letzten drei Monaten Viele derjenigen Fuhren und Menſchen, die aus dem Markgrafthum gen Egenburg gingen, angefochten, beeinträchtigt und theilweiſe gefangen [52]). Die Belagerer beſchoſſen an dem achtzehnten und an dem neunzehnten Märztage heftig das Städtchen. Es ergab ſich ihnen an dem zwanzigſten, ſo daß die Beſatzungsmannſchaft, deren damalige Geſammtheit ein Lieutenant und einhundert andere Krieger

---

[50]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 58.

[51]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 58. 61 u. 64. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. X (S. 166). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. 2 (S. 88).

[52]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 80. 82 u. 83 u. Bd. 3, Hft. 1 (Des Tagebuches Fortſetzung 1), S. 58 u. 60.

waren, an dem einundzwanzigſten mit Waffen und Gepäck heimgehen durfte [53]). —

Der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg ſchied an dem fünften Apriltage einſtweilen von ſeinem Heere, und eilte in das Böhmen-Land zurück. Er kam an dem zehnten Apriltage in dieſes Königreiches Hauptſtadt Prag [54]). —

In Nieder-Oeſterreich bekämpften das Kriegerheer des Kaiſers Ferdinand und dasjenige des Königs Friedrich auch während der letztern Märzhälfte und während des erſten Aprildrittels bloß durch entſendete kleinere Streiterſchaaren einander in theils mehr theils minder blutiger Weiſe [55]); und faſt Jede dieſer Schaaren plünderte die Orte, welche von ihr betreten wurden [56]). Aber nun ſollte auch eine beträchtlichere Mannſchaft des einen Heeres gegen eine nicht weniger große des andern ringen. Der General von Bucquoi führte an dem zwölften Apriltage und während der nächſtfolgenden Nacht viertauſend Krieger, deren dreitauſend Reiterei waren, gegen den von Egenburg oſtſüdöſtlich eine Meile entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Sitzendorf. Mit zweitauſendneunhundert Reitern und mit den ſämmtlichen eintauſend Fußgängern, Musketieren, der Schaar verbarg ſich Bucquoi in ein an der Landſtraße ſtehendes Gehölz, und ſendete in der Morgenfrühe des dreizehnten Apriltages einige Koſakenhunderte an den Flecken Sitzendorf, um die in dieſer Gegend lagernden Feinde zum Kampfe hervorzulocken. Die Liſt

---

[53]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 58. 59 f. 61 ff. u. 64. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. X (S. 166) u. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. L (S. 88).

[54]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 73 u. 74.

[55]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 56 ff. 66. 67. 68. 69 f. 70. 71 f. 76. 79. 86 f. 88. 89. 91. 109 u. 110 u. Hft 2, S. 58 f. 59. 61 f. 70. 79 u. 85.

[56]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 84 f. 91 u. 92.

fruchtete. Der Feldmarſchall Leonhard Colona von Fels führte aus Egenburg vier Reiterfahnen gegen die Koſaken, und focht dieſelben an. Die Koſaken vertheidigten ſich zwar kecklich; wurden aber bald, wie ſie es ja wollten, von den Angreifern in das Gehölz zurückgetrieben. Die Böhmiſchen Reiter kamen nun gleichfalls in den Wald; ſahen ſich jedoch hier nicht nur von den ſich umwendenden Koſakenhunderten, ſondern auch von den Reitern des feindlichen Hinterhaltes angegriffen und übermannt. Der Angreifer Waffe tödtete in dem Kampfe Vierhundert — oder aber ſogar Neunhundert? — und verwundete viele Andere der Böhmen. Der General Bucquoi kam während dieſes Gefechtes perſönlich in die unmittelbare Nähe der Gegner. Sein Pferd wurde unter ihm von denſelben erſchoſſen. Er ſelber ſah ſich bedrohet, und ſehr gefährdet. Doch er ſollte dem Verderben entgehen. Einer ſeiner Krieger brachte ihm ein anderes Pferd. Der General beſtieg dieſes Thier, und es entriß ihn dem Gefangenwerden, brachte ihn in Sicherheit. Der Gerettete ſchenkte einhundert Dukaten dem pflichttreuen und gefälligen Krieger. — Andererſeits wurde in dem Gefecht der Böhmiſche Feldmarſchall Leonhard Colona von Fels verwundet. Er floh mit den Unverletzeten ſeiner Krieger von dem Kampfplatz in ſein Lager, und ſtarb bald nachher daſelbſt an ſeiner Verwundung [57]). — Das Böhmen-Heer war nun Eines ſeiner tüchtigſten Führer beraubt. —

Vierhundert kaiſerliche Krieger des Generals Bucquoi gingen ſpäterhin, in der Aprilmitte, gegen das von Egenburg weſtſüdweſtlich fünf Meilen entlegene Schloß Raſtenburg, und griffen

---

[57]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B J. 1620, Zw. Hft. Bg. C (S. 22). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 90 f.). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 298. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 382 f. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 2, S. 2 f. (Moſer's) patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beil. 6 (Original-Bericht des Fürſten Chriſtian von Anhalt über die Schlacht bey Prag), S. 149. M. vgl. Ravchensteinii Constantius Peregrinus Castigatus etc. p. 6. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 347 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 76 f.

daſſelbe an. Die Beſatzung des Ortes erwehrete ſich zwar der Ueberwältigung, ſo daß ſie Dreißig der Angreifer tödtete, Andere verwundete und die Uebrigen vertrieb; aber von dem General Bucquoi ſelbſt geführt kamen an dem nächſtfolgenden Tage vier-tauſend kaiſerliche Streiter an dieſes Schloß, erſtürmten raſch daſſelbe, und führten die beſiegte Beſatzung in die Gefangenſchaft [58]). —

Eine Kriegerſchaar des Böhmen-Heeres und eine des Generals Dampierre ſcharmützirten nicht nur an dem ſiebzehnten, ſondern auch an dem zwanzigſten Apriltage gegen einander; ſo daß Dreihundert der an dem letztern Tage fechtenden Koſaken, nebſt vielen andern kaiſerlichen Kriegern, und manche Böhmiſche Kämpfer getödtet und mehrere verwundet wurden [59]). —

Der König Friedrich gebot in dem Maibeginn dieſes Jahres dem Grafen Ernſt von Mansfeld und der Reiterſchaar dieſes Feldherrn, in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich zu eilen, und dem Böhmen-Heere des Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg daſelbſt ſich zuzugeſellen. Geführt von dem Grafen wanderte die Schaar unverzüglich aus Pilſen gen Nieder-Oeſterreich, und belagerte und beſchoß unterweges einen Tag hindurch das Böhmiſche Städtchen Tein oder Moldau-Tein. Die Beſatzung erwehrete ſich aber ſo tapfer der Uebermannung, daß die Reiter Mansfeld's augenblicklich der Belagerung entſagten, und aus der Umgebung des Ortes in das Nieder-Oeſterreichiſche Erzherzogthum gingen [60]). Sie gelangten an dem zehnten Maitage zu dem Hauptheere der Böhmen in der Umgegend des Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchens Egenburg [61]). —

Der Graf Ernſt von Mansfeld foderte, daß er Feldmarſchall würde. Er wollte demnach Oberbefehlshaber

---

[58]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft Bg. C (S. 23). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 92). M. vgl. Adelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 347.

[59]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. C (S. 23). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 92).

[60]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannßfeldt ꝛc. S. 21 f.

[61]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 82 u. 83.

der gesammten Reiterei Böhmen's sein. Der König Friedrich willfahrete bloß theilweise dem Verlangen. Denn er wollte einerseits nicht der Bitte Gewährung gänzlich verweigern; aber andererseits die Macht, welche er durch die Gewährung dem Kriegerführer verlieh, umschränken. Er verfügte, daß zwar der Graf Ernst von Mansfeld Feldmarschall, daß aber der Graf Georg Friedrich von Hohenlohe General-Feldmarschall des Böhmen-Heeres wäre. Die Machtumgränzung erbitterte den Grafen Ernst. Er grollete [62]). —

Eintausend Reiter und eintausendfünfhundert Musketiere des kaiserlichen Heeres wurden in der ersten Mainacht von dem General Dampierre gegen den von Krems nördlich elf, und von Egenburg westnordwestlich sieben Viertelmeilen entlegenen Nieder-Oesterreichischen Marktflecken Gars geführt, in welchem damals der Oberst-Wachtmeister oder Oberst-Lieutenant Joachim Carpezo und, von ihm befehligt, fünf Fußkriegerkompagnien und zwei Reiterfahnen der Mansfeldischen Schaar lagerten. Die Mannschaft Dampierre's erstürmte rasch den Ort, zündete ihn an, mordete Zweihundert — oder aber bloß Funfzehn?! — Derjenigen seiner bisherigen Vertheidiger, welche nicht inzwischen während des Gefechtes in das Schloß des Fleckens entwichen; und fing den Oberst-Wachtmeister Carpezo und andere besiegte Krieger, so wie auch viele Pferde dieser und der entwichenen Gegner [63]). —

Carpezo war demnach abermals Gefangener des Herrschers Ferdinand. Der ersten Gefangenschaft, in welche er vor zehn Monaten, an dem zehnten Junitage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres, bei dem Böhmischen Dorfe Sablat ge-

---

[62]) Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Mannsfeldt ꝛc. S. 22 f. Acta Mansfeldica, S. 52 ff.

[63]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. S (S. 49). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 101). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 352. Acta Mansfeldica, S. 57. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 1), S. 82 f.

rathen war, hatte er ſich durch heimliche Flucht nachher entledigt [64]). —

Der Fürſt von Anhalt-Bernburg, welcher an dem funfzehnten Maitage wieder aus Böhmen's Hauptſtadt Prag gegangen war, gelangte an dem zweiundzwanzigſten in das Nieder-Oeſterreichiſche Erzherzogthum, und in das Städtchen Egenburg zu dem Böhmiſchen Kriegerhauptheere, deſſen Oberbefehlshaber er war [65]). Egenburg wurde demnach neuerdings das Hauptquartier des Fürſten Chriſtian. Eine Feuersbrunſt vernichtete in der letztern Hälfte der von dem dreiundzwanzigſten und dem vierundzwanzigſten Maitage umgränzten Nacht ein Drittheil des Städtchens [66]). —

Zweitauſend von dem Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor entſendete Ungariſche Reiter, deren Führer der Oberſt Bornemiſſa Janusch war, kamen an dem ſechsundzwanzigſten Maitage in das Böhmen-Lager; ſo daß ſie als Hülfsmannſchaft dem Kriegerhauptheere des Königs Friedrich ſich anreiheten [67]). Schaaren derſelben durchſtreiften und plünderten von Zeit zu Zeit das Erzherzogthum Oeſterreich, und tödteten nicht nur Viele, und fingen nicht nur Mehrere der gegneriſchen Krieger, ſondern äſcherten auch manches Dorf ein [68]); ſo wie das Oeſterreichiſche Land

---

[64]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. G (S. 49). Acta Bohemica, Bg. R (S. 101).

[65]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 84 u. 86.

[66]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 87.

[67]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 88 u. 89.

[68]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 85. 88. 89. 91. 93. 99. 100. 101 102. 103. 104. 105. 108. 109. 110 u. 112 u. Hft. 2, S. 50. 53. 54. 59. 60. 61 f. 67. 69. 72. 78. 79. 82 u. 85.

auch von der Polniſchen Hülfsmannſchaft [69]) und ſogar von Ferdinand's eigenem Kriegsvolk geplündert und durch Brände und in anderer Weiſe gemißhandelt wurde [70]).

Der General Bucquoi ſendete inzwiſchen dreihundert, von zweihundert Kriegern begleitete, Wagen aus ſeinem Lager gen Sonnenberg. Sie wurden an dem fünfundzwanzigſten Maitage in dieſem von Krems oſtnordöſtlich fünf, und von Egenburg oſtſüdöſtlich drei Meilen entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchen von etlichen Compagnien Mähriſcher Reiter angefallen, und, nachdem die Begleitungsmannſchaft durch ein kurzes Gefecht beſiegt war, genommen [71]). —

Wallonen und Koſaken hatten in der Maimitte das von Krems öſtlich dreizehn Meilen entfernt an dem March-Fluſſe und an Ungarn's Weſtgränze gelegene Nieder-Oeſterreiſche Städtchen Mareck und den dieſem Orte benachbarten gleichfalls Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Anger beſetzt, um zu hindern, daß Kriegsmannſchaft Bethlen Gábor's hinfort aus Ungarn durch dieſe Gegend dem Böhmen-Lager zueilete [72]). Aber die beiden Orte ſollten nicht lange in der Gewalt Bucquoi's bleiben. Viertauſend Ungern und Mähren überrumpelten an dem achten Junitage, und eroberten durch raſchen Angriff Anger, mordeten die Meiſten, und fingen die Andern ſeiner Beſatzungskrieger, und zündeten inzwiſchen den Flecken ſelbſt an. Hierauf gingen ſie gegen Mareck, und überwältigten durch kurze Belagerung auch dieſes von Anger ſüdſüdöſtlich ſieben Viertelmeilen entfernte Städtchen [73]). —

---

[69]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 77.

[70]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 100 ff. u. Hft. 2 (Fortſetz. 2), S. 60 ff.

[71]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. G (S. 50). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 102 f.).

[72]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. G (S. 50). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 102). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 352.

[73]) Latomus: Relat. Hist. Cont B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. H (S. 63). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. O (S. 109). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 352.

Wie manche Krieger des kaiſerlichen Heeres als Ueberläufer zu dem Böhmiſchen unlängſt gegangen waren; ſo gingen ſiebzehn Krieger des Böhmiſchen mit ihren Waffen an dem vierten Junitage, gleichfalls als Ueberläufer zu dem kaiſerlichen Heere [74]). Die Entweichungen bekundeten, daß weder des kaiſerlichen noch des Böhmiſchen Volkes ſämmtliche Streiter von Redlichkeit, von Pflichtgefühl und von Treue beſeelt und geleitet waren. Jedoch wurde weder das eine noch das andere Heer durch das Entweichen der pflichtvergeſſenen Glieder merklich entkräftet. —

Der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg führte in der letztern Hälfte des neunten Junitages und in der nächſtfolgenden Nacht fünfundzwanzigtauſend, oder aber bloß dreiundzwanzigtauſend, theils Böhmiſche, theils Mähriſche und theils Ungariſche Krieger aus Egenburg und aus der Umgegend dieſes Städtchens gegen das in und hinter dem Marktflecken Heidersdorf oder Hadersdorf, welcher von Egenburg ſüdſüdweſtlich fünf, von Langenlois oſtſüdöſtlich eine, von dem Schloſſe Grafeneck nordnordweſtlich gleichfalls eine, und von der Stadt Krems oſtnordöſtlich drei Halbmeilen entlegen iſt, lagernde Heer Bucquoi's, um es kräftig zu bekämpfen. Sie gelangten an dem Morgen des zehnten Junitages an daſſelbe; und fanden es nicht nur ſo zahlreich, ſondern auch zur Gegenwehr ſo trefflich und furchtbar verſchanzt und gerüſtet [75]), und überdieß durch die kaiſerlichen Beſatzungen

---

[74]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 92.

[75]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 93 ff. Laromus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. H (S. 63). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. O (S. 109). Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannſfeldt ꝛc. S. 25. Acta Mansfeldica, S. 55. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383. — Der Prinz Chriſtian von Anhalt-Bernburg ſagt in ſeinem Tagebuche, daß die Mannſchaften des von ſeinem Vater, Chriſtian Fürſten von Anhalt-Bernburg befehligten und geführten Böhmen-Hauptheeres an dem zehnten Junitage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres waren 13,700 Fußkrieger, nämlich:

der Marktflecken Langenlois und Edsdorf und anderer benachbarten Orte ſo ſehr geſchirmet, daß ſie nicht hoffen mochten, es durch einen Angriff und allgemeinen Kampf zu übermannen. Ein Vorpoſtengefecht entſpann ſich, während deſſen die beiden Hauptheere, jedes aus wenigen Kanonen, von Zeit zu Zeit auf einander

---

Das Regiment des Grafen von Hollach 2,200 Streiter, oder mehr,
das Regiment des Grafen Heinrich Wilhelm von Solms (vormaliges ges Regiment des Grafen von Thurn), 2,000 Streiter,
das Mährer-Regiment, 2,000 Streiter, oder mehr,
das Regiment des Freiherrn von Stahremberg, 1,500 Streiter,
das Regiment des Oberſten Franck, 400 Streiter,
das Regiment des Prinzen Chriſtian von Anhalt, 1,000 Streiter,
das Regiment des Grafen Ernſt von Mansfeld, 1,000 Streiter,
das Regiment des Freiherrn Oberſten von Zierotin, 1,000 Streiter,
das Regiment des Freiherrn von Kaplirez, 1,000 Streiter.
das Oeſterreicher-Regiment, 1,000 Streiter,
Böhmiſches Landvolk, 600 Streiter;
und 7,600 Reiter, nämlich:
Die Compagnie des Königs, 100 Reiter,
die Compagnie des Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg, 100 Reiter,
die Compagnien des Grafen von Hollach, 600 Reiter,
die Compagnien des Grafen Ernſt von Mansfeld, 300 Reiter,
die Compagnien, deren Führer der Freiherr Leonhard Colona von Fels bis zu ſeinem Tode geweſen war, 400 Reiter,
die Compagnien des Grafen Heinrich Wilhelm von Solms, 200 Reiter,
die Compagnien, deren Führer der Freiherr von Kinsky bis zu ſeinem Tode geweſen war, 300 Reiter,
die Compagnien des Sergeant-Major-Generals, oder General-Wachtmeiſters, Freiherrn von Sbubena, 400 Reiter,
die Leibwache-Compagnie des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, 100 Reiter,
die Mährer-Compagnien, 1,000 Reiter,
die Oeſterreicher-Compagnie, 700 Reiter,
die Schleſier-Compagnien, 400 Reiter,
Böhmen-Landvolk, 400 Reiter, und
die Ungern-Compagnien, 2,600 Reiter, oder mehr.
Das Heer hatte demnach damals überhaupt ungefähr 21,300 Streiter.
Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 97.

feuerten. Einige Hunderte der Ungariſchen Reiter des Fürſten Chriſtian kämpften gegen einige Hunderte der Polniſchen Reiter und gegen zwei Musketierkompagnien des Generals Bucquoi ohne erheblichen Erfolg [76]). —

Der Fürſt Chriſtian von Anhalt meldete inzwiſchen durch einen Trompeter dem General Bucquoi, daß er und ſeine Schaaren, mit ihm und dem kaiſerlichen Kriegerheer in förmlicher Feldſchlacht, zu welcher derſelbe ja früherhin oft ſich erboten hätte, zu ringen wünſchten. Bucquoi antwortete: „Der Kaiſer hat mir jetzt nicht befohlen zu ſchlagen, und ich kann demnach, ſo gern ich auch wollte, und ſo ſehr ich auch fühle, den Böhmen gewachſen zu ſein, nicht in das Feld rücken. Ich werde aber die Böhmen zur rechten Zeit aufſuchen und ihnen ſtehen und aufwarten" [77]). —

Da der Fürſt Chriſtian ſah, daß er durch einen Angriff bei der Behutſamkeit der ohnehin durch die treffliche Verſchanzung des Lagers geſchirmeten Gegner Sieg nicht füglich erringen konnte [78]); ſo wanderten er und ſeine Schaar ſeit der Mitte des zehnten Junitages zurück. Sie wurden unterweges von einigen Mannſchaften des Gegnerheeres verfolgt; gelangten aber unbeſchädigt an dem elften Junitage wieder in das Städtchen Egenburg, ihr Kriegslager [79]). —

Das Böhmen-Heer blieb während der nächſtfolgenden zwei Monate in dieſem Lager, und hielt durch entſendete Mannſchaft nicht nur den von Egenburg weſtſüdweſtlich ſieben Meilen entfernten Marktflecken Rapoltſtein, ſondern auch das von jenem Orte ſüdöſtlich elf Halbmeilen entlegene Schloß Greitzenſtein und

---

[76]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 93 ff.

[77]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383 f.

[78]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 95 f.

[79]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 95 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383 f.

das von Egenburg, dem Lager, öſtlich neunzehn, und von Greizenſtein oſtnordöſtlich neun Halbmeilen entfernt unweit der Nordweſtgränze Ungarn's gelegene Nieder-Öſterreichiſche Städtchen Ziſtersdorf und andere Orte der Umgegend des Lagers beſetzt [80]). —

Zwei Musketier-Compagnien und achthundert Koſaken des Generals Bucquoi gingen aus Nieder-Oeſterreich inzwiſchen, an dem dritten Auguſttage, in das Markgrafthum Mähren, plünderten und verbrannten nicht nur den Marktflecken Dürnholz, ſondern auch manchen andern Ort der dem Nieder-Oeſterreichiſchen Erzherzogthum angränzenden ſüdlichen Landſchaften Mähren's, und eilten alsdann mit vielem Raube heim in das Erzherzogthum. Vierhundert dieſer Krieger wurden jedoch in dem unweit der Südgränze des Mähren-Landes gelegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchen Laab von Mähriſcher und von Ungariſcher Kampfmannſchaft ereilt, angegriffen und theils niedergemetzelt, theils gefangen und theils verjagt [81]). —

Eine Schaar des kaiſerlichen Kriegerheeres überrumpelte in der den ſechszehnten von dem ſiebzehnten Auguſttage ſcheidenden Nacht das von Egenburg ſüdweſtlich eine Viertelmeile entlegene Dorf Kinringen, in welchem ein Musketierhundert und Ungariſche Reiter lagerten. Sie zündete den Ort an, und tödtete ſowol einige Reiter als auch zwanzig Musketiere der in ihm befindlichen Mannſchaft. Die anderen angegriffenen Reiter flohen eilig. Aber das noch übrige Fußvolk, welches ſich inzwiſchen theils auf den Friedhof theils, in einige Häuſer des Dorfes geſtellt hatte, vertheidigte ſich ſo kräftig, daß es nicht überwältigt wurde. Die Angreifer gingen endlich nach mehrſtündigem und vergeblichem Kampfe zurück in ihre Lagerſtätte [82]). —

Andererſeits führte der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg die Schaaren des Böhmen-Heeres in der letztern Hälfte

---

[80]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1, S. 66 u. Hft. 2, S. 65. 70. 71. u. 77.

[81]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 91). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 133).

[82]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz 2), S. 73 f.

des zweiten Septembertages und während der nächſtfolgenden Nacht aus Egenburg und aus der Umgegend dieſes Städtchens gegen den von demſelben ſüdlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Grafenwert, in welchem der General von Dampierre mit ſeiner Mannſchaft lagerte. Die Böhmen-Schaaren gelangten an dem dritten Septembermorgen an den Flecken, griffen und zündeten ihn an, nahmen nach einem kurzen Gefechte, welches Mehrere der Feinde tödtete, denſelben, ſo wie auch das in ihm befindliche Gepäck der Gegner, und ſtellten ſich in die jenſeit Grafenwert's gelegene Ebene; ſo daß ſie das hier lagernde Gegnerhaupthеer zum Kampfe herausfoderten. Es kam jedoch nicht, und die Böhmen gingen mit dem erbeuteten Gepäck zurück gen Egenburg [83]). —

Einige Kriegerhunderte dieſer Mannſchaft des Fürſten Chriſtian — ſie waren wenige Musketiere und mehrere Ungariſche Reiter — überwältigten durch Einäſcherung das unweit Grafenwert's gelegene Schloß Fürnthal, und tödteten Sechszig der Beſatzungskrieger und der männlichen ſo wie auch der weiblichen Einwohner deſſelben [84]). —

Eine Ungern-Schaar dieſes Feldherrn ſtreifte bald nachher, an dem fünften Septembertage, gen Korn-Neuburg, traf in der Umgegend dieſes von Wien nordnordweſtlich zwei und von Egenburg ſüdöſtlich ſieben Meilen entlegenen Städtchens zweihundert Koſaken, tödtete die Meiſten, fing Sechszehn, und verjagte die Andern dieſer Gegner [85]). —

---

[83]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 82 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 156 u. 158).

[84]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 84.

[85]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 85. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 155 u. 156). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 115).

Acht Monate hindurch hatten des Kaiſers Streiterſchaaren in Wien's nordweſtlicher und in des Donau-Stromes nördlicher Nachbargegend geweilt und ſich herumgetummelt; als ſie an dem vierten Septembertage aus ihrem dermaligen Lager gingen [86]), um mit der Kampfmannſchaft des Deutſchen Katholikenbundes, welche inzwiſchen, in dem Septemberbeginn, durch das Ober-Oeſterreichiſche Land in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich gekommen war, ſich zu vereinigen, und von derſelben gekräftigt gegen die Aufrührer Böhmen's zu kriegen [87]). —

Kampfgetümmel war inzwiſchen, während der erſten acht Monate des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, auch in dem Böhmen-Lande. Einige Kriegerhunderte der kaiſerlichen Beſatzung der Böhmiſchen Feſte Budiegowicze oder Budweis durchſchwärmten um die Februarmitte des Jahres die weſtliche Nachbarſchaft dieſes Ortes; ſo daß ſie unter Anderm die Umgegend der von Kämpfern des Königs Friedrich beſetzten Städtchen Wodnian und Prachatitz heimſuchten und plünderten [88]). Dreitauſend Streiter der Beſatzung jener Feſte gingen an dem 22ſten Februartage gen Tein, und beredeten leicht die in dieſem Städtchen, welches von Budweis nördlich ſieben Halbmeilen entfernt, und, wie dieſe Feſtung, an dem Moldau-Fluſſe liegt, gelagerten einhundertfunfzig Böhmiſchen Krieger, den Ort ihnen zu übergeben [89]) und in die von demſelben nordöſtlich ſechs, und von Budweis nordnordöſtlich funfzehn Halbmeilen entlegene Feſte Tabor heimzugehen [90]). Die Sieger plünderten Tein, eilten durch Bechynie oder Be-

---

[86]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 84 f.

[87]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 8, S. 5. M. vgl. §. 9, S. 6.

[88]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. B (S. 154). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77).

[89]) Das Städtchen wird Tein nach Blatawau von den Böhmen, und Tein von den meiſten, ſo wie Moldau-Tein von den andern Deutſchen genannt.

[90]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. B (S. 154 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77).

chin [91]) gen Trzbon oder Wittingau [92]), und beſchoſſen dieſes von Budweis oſtnordöſtlich dreizehn Viertelmeilen entlegene Städtchen. Die Beſatzung deſſelben erwehrete ſich aber ſo kräftig der Ueberwältigung, daß die Angreifer nicht des Ortes ſich bemächtigen konnten, ſondern in die Feſte Budweis zurückwichen [93]). —

Der Kriegeroberſt Don Balthaſar de Maradas war Befehlshaber der Feſte Budweis. Von ihm ſelbſt geführt, kam eine Schaar kaiſerlicher Krieger aus der Feſte, durchſtreifte an dem ſechsten Apriltage die öſtliche Nachbarſchaft derſelben bis in das von Budweis oſtnordöſtlich ſechs Meilen entlegene Städtchen Sindrzichu-Hradek oder Neuhaus [94]), und plünderte unterweges den von Neuhaus ſüdweſtlich drei Halbmeilen entfernten Marktflecken Platz, ſo wie ſie auch viele Einwohner des Ortes niedermetzelte [95]). —

Nur während kurzer Friſt enthielt ſich Don Balthaſar de Maradas neuer Thätlichkeiten. Denn er führte nach ſechswöchentlicher Raſt, an dem achtzehnten Maitage, Viertauſend kaiſerlicher Krieger aus Budweis gegen das von dieſer Feſte weſtlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Prachatitz. Sie beſtürmten den Ort, beſtürmten ihn zweimal. Aber die Beſatzungsmannſchaft erwehrte ſich kräftig gleichfalls der Ueberwältigung. Sie tödtete Manchen der Angreifer, und, als inzwiſchen fünfhundert Böhmiſche Reiter ihr zugeeilt waren und halfen, entſagte der Oberſt Don Balthaſar der Anfechtung des Städtchens. Er ging mit ſeiner Mannſchaft in die Feſte Budweis zurück [96]). —

---

[91]) Dieſes Städtchen wird Bechynie von den Böhmen, und Bechin von den Deutſchen genannt. —

[92]) Trzbon und Witgow ſind die Böhmiſchen, und Wittingau der Deutſche Name dieſes Städtchens. —

[93]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. B (S. 155). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. K (S. 77).

[94]) Sindrzichu-Hradek iſt der Böhmiſche, und Neuhaus der Deutſche Name dieſes Ortes. —

[95]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. C (S. 22). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 90).

[96]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. G (S. 50). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 102).

Böhmen wurde nicht nur von Ferdinand's, ſondern auch von Friedrich's Kriegern furchtbar gedrückt und gemißhandelt. Die Mißhandlung erbitterte; und in Folge der Entrüſtung ſchaareten und bewaffneten ſich einige Bauerntauſende der Umgegend Tabor's in der letztern Maihälfte, um gewaltſam der Bedränger ſich zu entledigen. Der König ſendete Bevollmächtigte aus Prag in die Landſchaft, und erhandelte durch dieſelben und durch Verheißungen, daß die Bauern ſich der Gewaltthaten enthielten, daß Viele derſelben ſich erboten, Kämpfer des königlichen Heeres zu werden, und daß die Andern heimgingen [97]). —

In Folge eines Befehles des Königs Friedrich eilten der Graf Ernſt von Mansfeld und ſeine Reiterſchaar in der Junimitte — ſeit dem dreizehnten Junitage — aus dem Böhmen-Kriegerheere des Fürſten Chriſtian und aus Nieder-Oeſterreich in das Böhmen-Land zurück, welches von ihnen gegen innere und äußere Feinde beſchirmt werden ſollte [98]). —

Wie der Waffenkampf die Länder verheerete, ſo erzeugte er auch andere Drangſale und Zerwürfniſſe. Die gemeinen Krieger des Böhmen-Reiches foderten ſeit dem Frühlingsbeginn dieſes Jahres ungeſtüm, daß der Sold, welchen der König Friedrich aus den letztern Monaten ihnen ſchuldete, unverzüglich gegeben würde. Ja, wiederholentlich droheten ſie, ſeine Zahlung gewaltſam zu erzwingen, und begannen Meuterei; wurden aber jedesmal bald durch Ermahnen und Vertröſten von ihren geſetzlichen Befehlshabern einigermaßen beſchwichtigt [99]).

---

[97]) Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handſchriftlichen Quellen des Königlich-Sächſiſchen Haupt-Staats-Archivs, dargeſtellt von Karl Auguſt Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 53 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. G (S. 53). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. O (S. 106 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 352. M. vgl. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1002 f.

[98]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 99.

[99]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S.

Sie fuhren bloß fort, den Sold zu begehren; und erlangten in der letzten Auguſthälfte — an dem 23ſten und an dem 28ſten Auguſttage — eine Abſchlagszahlung, welche der Betrag zweimonatlicher Löhnung war [100]). Ihre Foderung wurde freilich durch dieſelbe vermindert, aber keineswegs getilgt. Man weiß ziemlich zuverläſſig, daß der König Friedrich in dem erſten Septemberviertel dieſes, 1620ſten, Jahres vier Millionen und fünfhunderttauſend Gulden ſeinen Kriegern ſchuldete, und nicht geben konnte [1]). Dieſe Krieger hofften jedoch, daß bald auch die Zahlung des Soldreſtes erfolgen würde; und enthielten ſich eines abermaligen ungeſtümen Mahnens und Drohens. —

Die Führer der Böhmen-Schaaren haderten mit einander. Der Graf Georg Friedrich von Hohenlohe wurde von ſeinen Genoſſen beſchuldigt, heimlicher Anhänger des Kaiſers Ferdinand zu ſein; und eitel war wol nicht die Anklage. Er hatte ja in dem dritten Juliviertel dem in Böhmen weilenden Sächſiſchen Geſchäftsführer Lebzelter unumwunden geſagt, daß doch der Churfürſt Johann Georg einen zuverläſſigen Mann an ihn ſenden, und durch denſelben mündlich und vertraulich mit ihm reden und unterhandeln ſollte [2]). —

Viele Böhmen-Magnaten zagten. Der Graf Heinrich Matthias von Thurn war in der Septembermitte in Prag geweſen; und ſagte in einem an dem ſiebzehnten Septembertage aus dem Städtchen Tabor, in welches er inzwiſchen gegangen war, von ihm gefertigten Schreiben den andern Landoffizieren Böhmen's unter Anderm: „Ich habe, als ich dieſer Tage in Prag war, leider ſehen müſſen, daß der Muth ſogar den Angeſehenſten gleichſam entfallen will. Dies hat mich ſehr geſchmerzt; und ich möchte jetzt durch wenige, aber herzliche Worte euch in die Seele rufen,

---

80. 84 u. 87. Bd. 3, Hft. 1, S. 80. 82. 106 f. 107 u. 109 u. Hft. 2, S. 49. 50 f. 59. 60 f. 62 f. 64. 65 u. 66. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 383 u. 387.

[100]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 79 u. 80. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 420 f.

[1]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 421.

[2]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 384

daß das Werk, welches wir führen, Gottes Werk iſt. Der Allerhöchſte wird ſeine Sache wol zu vertheidigen wiſſen. Wir müſſen allerſeits beten, wachen, tapfer kämpfen und arbeiten; denn wir wollen mit Gottes Hülfe Großes vollbringen" [3]). —

Die Kampfmannſchaft, welche der Graf Ernſt von Mansfeld in dem eintauſendſechshundertachtzehnten Jahre geworben und den Böhmen-Ständen zugeführt hatte, war Anfangs von dem Proteſtantenbunde Deutſchland's und ſpäterhin, ſeit der letztern Hälfte des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, von jenen Ständen beſoldet worden. Der König Friedrich ſendete ein Fußkriegerregiment der Schaar ſchon in dem letzten Viertel dieſes Jahres mit und in dem Böhmen-Kriegerhauptheere in das Nieder-Oeſterreichiſche Erzherzogthum zur Bekämpfung des Kaiſers Ferdinand. Die evangeliſchen Stände dieſes Landes verſprachen in dem Aprilmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, das Regiment zu beſolden [4]). Der Graf ſelber führte in dem erſten Maidrittel deſſelben Jahres ſeine Reiterei gleichfalls in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich, ſo daß er mit ihr ſich dem Kriegerheere des Fürſten Chriſtian zugeſellete und einverleibte [5]). Die evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's hatten zwar des Geldes Wenig. Doch zahlten ſie einmal einen halbmonatlichen Sold dem Fußkriegerregimente, weil ſie ſich der Hülfe freueten [6]). —

Um das Innere und die Südweſtgränze Böhmen's einem Befehle des Königs Friedrich gemäß zu ſichern, führte der Graf Ernſt inzwiſchen, ſeit dem dreizehnten Junitage, ſeine Reiter, welche nebſt dem von den Ständen Nieder-Oeſterreich's unlängſt Gedungenen ſeiner Fußkriegerregimenter Theil der Mannſchaft des

---

[3]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 422.

[4]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannſfeldt ꝛc. S. 26 ff. M. vgl. Acta Manſeldica etc. S. 53 u. 57 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 78 f. u. 93.

[5]) M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 82 u. 88.

[6]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 93.

Fürſten Chriſtian ſeit Monaten waren, aus dem Erzherzogthum in das Böhmen-Land zurück [7]); ſo daß ſie und eintauſend Ungariſche Reiter, die ſchon an jenem dreizehnten Junitage unterweges ihnen zugeſellet worden waren, an dem achtzehnten in die Nachbarſchaft der Stadt Budweis gelangten. Die Ungarn plünderten nicht nur das von dieſem Orte ſüdſüdweſtlich zwei und von Krumau nordöſtlich eine Meile entlegene Kloſter Güldencron, ſondern mordeten auch ſechszehn Mönche und mehrere andere Bewohner des Stiftes [8]). —

Der Graf belagerte nachher durch ſeine Mannſchaft neuerdings das von Budweis nördlich ſieben Halbmeilen entfernt an dem Moldau-Fluß gelegene Städtchen Tein, bis die Beſatzung an dem ſechsundzwanzigſten Junitage daſſelbe durch einen Vertrag ihm übergab und heimging [9]). Er ſelber eilte hierauf, in den erſten Julitagen, in die Stadt Prag, und blieb zwei Wochen hindurch daſelbſt. —

Die Stände Nieder-Oeſterreich's ermangelten des zu der Löhnung des Mansfeldiſchen Fußkriegerregimentes, zu welcher ſie ſich verpflichtet hatten, nöthigen Geldes. Die Soldzahlung wurde ihnen demnach unmöglich; und ſie verabſchiedeten und entließen in dem erſten Juliviertel die damaligen Ueberbleibſel dieſer Mannſchaft [10]). Das Regiment hörete dadurch auf, zu ſein; und der Graf Ernſt grollete und tadelte herbe die Verabſchiedung

---

[7]) Acta Mansfeldica, S. 57. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 8, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 99. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J (S. 65). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 113).

[8]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J (S. 65). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Of. (S. 112 f.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ Th. 1, S. 353.

[9]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. J (S. 65). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 113).

[10]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 1 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 1), S. 108 u. Hft. 2, S. 52. Relation der Thaten des Grafen Ernſt zu Mansfeldt ꝛc. S. 27. Acta Mansfeldica, S. 57.

deſſelben [11]). Auch ſollten auffällige Händel ihm bald aus ihr erwachſen. Funfzig der entlaſſenen Streiter kamen in die Stadt Prag, betraten an dem elften Julitage das Haus des Grafen, und mahnten hier perſönlich in trotzigem Ungeſtüm dieſen Feldherrn, ihnen den rückſtändigen Sold unverzüglich zu zahlen. Der Graf antwortete durch Unterhändler — zwei Hauptleute — den Begehrlichen, daß die Oeſterreichiſchen Stände dieſe Löhnung ihm noch nicht eingehändigt hätten, und daß überhaupt Geld ihm dermalen gänzlich fehlete, daß er aber ſpäterhin den Sold ihnen und ihren Kameraden erlegen würde. Die funfzig Krieger beharreten bei ihrem Fodern; und pochten und mißhandelten endlich ſogar durch Stoßen und Schlagen die Unterhändler. Der Graf wurde entrüſtet, und ſchlug nebſt dieſen Unterhändlern und nebſt einigen andern bei ihm befindlichen Offizieren ſeinerſeits gleichfalls thätlich und kräftig die halsſtarrigen und ungeſtümen Gläubiger; ſo daß Mehrere der letztern in der Rauferei verwundet wurden. Die ganze Mahnerſchaar wich aus dem Hauſe auf die Straße, blieb hier bis in des Tages Abend, und taſtete die nun gleichfalls in die Gaſſe zum Heimgehen hervorgetretenen Offiziere neuerdings an. Aber ſowol dieſe Offiziere als auch der Graf ſchoſſen aus Piſtolen und hieben mit Säbeln auf ſie, und tödteten Etliche — etwa Fünf oder Sechs — der frechen Foderer. Der Böhmen-König Friedrich, zu welchem inzwiſchen die Kunde des Vorfalles gelangt war, ſendete ſeine Leibwächter auf den Kampfplatz; damit ſie dem Grafen hälfen. Sie verſcheuchten durch ihr bloßes Kommen die wilden noch Lebendigen der Mahner [12]). So endete die Rauferei, von

---

[11]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 27. Acta Mansfeldica, S. 57.

[12]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 27 f. u. 29. Acta Mansfeldica, S. 58 ff. Die Relation der Thaten des Grafen Ernſt von Mansfeld — eine von einem Zeitgenoſſen dieſes Feldherrn gefertigte Schutzſchrift deſſelben — erzählt dieſes Ereigniß in den Worten: „Die Nider-Oeſterreichiſchen Stände, weil ſie alles Vorrats an geld entblöſſet, haben ſich entſchloſſen, das Regiment abzudancken. Wie ſie auch (gleichwol im abweſen vnſers Feldmarſchalcks, da jm ſolch verfahren, in erwegung ſie bemeldtes Regiment jm wider in Böhmen an ort vnd enden, wo jms gefiele,

welcher die Unbändigkeit und Zuchtloſigkeit der Krieger des Grafen Ernſt trefflich bekundet worden waren. —

ſich deſſen zu gebrauchen, zu ſtellen verſprochen hatten, vbel gefallen) gethan haben. Von dannen kommen die Soldaten ſtracks wegs gen Prag, vnd wollen die zahlung vom Herrn Feldmarſchalck haben. Mit deren einen Rotten läſt er alſo handeln, daß er jnen ein Theil alſo bald par, einen zu drei, dem andern zu vier, ja etlichen zu fünf Monat Sold, zu geben verſpricht, vnd ſie ſich mit den vbrigen noch ein par Monat gedulden ſollen: damit ſie auch zufrieden geweſen. Nach dieſen kommen andere dazu, vnd vnder jnen etliche gewiſſe Bſwickler, welche mit ſolcher Handlung nit Content, ſondern bey heller vnd Pfenning bezalt ſeyn wolten. Der Herr Feldmarſchalck läſt jnen ſeine Noth vnd euſſerſten Mangel am Geld, vnd daß er von Oeſterreichiſchen Ständen noch keines empfangen, zu gemüth führen. Daran aber ſie ſich nit kehren, noch es verſtehen wolten, ſondern wurden gar zu vnverſchämt vnd vngehalten, ſonderlich nach Mittag, da jenen die Köpff vom Wein erhitzt waren. Sie beſchloſſen vor dem Loſier deß Herrn Feldmarſchalcks zu verharren bis zur Abendſtunde, da er herauß zur Tafel gehen müſte, vnd nit von jm zu laſſen, biß ſie gantz bezahlt weren. In ſumma, ſie ſatzten jnen vor, jr volle zahlung da zu haben, es gienge zu wie es wolte, vnd von deß Herrn Feldmarſchalcks Loſier eh nicht zu weichen. In deſſen läſt der Herr Feldmarſchalck zu vnterſchiedlichen malen mit jnen reden, allerley vorſchläg vnd Geding anbieten, vnd wie jme, die volle Zahlung ſtrack zu thun, weil er von Oeſterreichiſchen Ständen (als bemeldt) noch nichts empfangen, gantz vnmüglich fiele, zu gemüth führen. Aber da halff kein reden noch vorbringen. Sie wolten jre richtige pare Zahlung haben, vnd ſagten vnverholen, ſie gedächten von der Stelle nit ehe zu weichen. Als nun die zeit der Abendmalzeit herbey nahet, giengen auß deß Herrn Feldmarſchalcks gemach zwei Capitein in hoffnung, ſolch geſindlein zu bereden, ſich etwas in die Noth zu richten, vnd diſen Abend ſich heim zu verfügen. Aber da war kein mittel zu treffen. An ſtatt ſie ſich weiſen laſſen ſolten, wurden ſie halßſtarriger vnd truziger: anſtatt guter beſcheidener Antwort brauchten ſie Dräuwort, vnd kamen von Worten gar zu Streichen. Der Herr Feldmarſchalck, als er das Getümmel hört, gehet mit etlichen bey ſich habenden Capiteynen vnd Dienern herauß, vnd ſchlägt vngeſchwungen drein. Vber deſſen Gegenwart erſchrecken die Soldaten. Vnd ob jhrer ſchon viel mehr waren, ſo fangen ſie doch an, Ferſengeld zu geben, vnd lauffen alle davon. Darvnter jhrer viel beſchädigt, vnd einer vnder jhnen auff den Todt verwundt worden. Diß iſt alſo der Erſte Actus der Tragedy. Bald hernach wollen alle die dabey geweſene Capiteyn vnd Officirer ſich nach Hauß

Die Mannſchaft dieſes Feldherrn waren in dem Juli- und dem Auguſtmonat deſſelben Jahres überhaupt ſechszehntauſend, oder aber bloß ſiebentauſend, Streiter. Sie waren theils Böhmen, theils Weimaraner, theils Ungern und theils Engländer [13]). Ihr wurde inzwiſchen von dem Könige Friedrich befohlen, über Böhmen's Südweſtgränze gegen die Kriegerſchaaren des Deutſchen Katholikenbundes, welche damals von dem Bayern-Herzoge Maximilian in das Erzherzogthum Ober-Oeſterreich zur Ueberwältigung der evangeliſchen Stände dieſes Landes geführt wurde, zu eilen und zu kämpfen [14]). In des Gebotes Befol-

begeben, werden aber, als ſie vber die Gaß gehen, von dieſen Auffwicklern wider biß vors Herrn Feldmarſchalcks Loſament zurück getrieben. Welches der Ander Actus iſt. Die Capitayn, als ſie die Gefahr vor Augen ſahen, laſſen jhnen jhre Piſtolen holen, ſtärcken ſich mit etlich Officirern, gantz reſolut, den Auffwicklern zu Trutz heimzugehen. In dem ein Vnſchuldiger, vnnd der es nicht mit den Auffwicklern hielte, als er zu nah fürvber gewollt, von jhnen angegriffen vnnd vbel tractirt wird. Welches als die Capitayn erſehen, eylen ſie jhm zu Hülff zu kommen, vnd klopffen dapfer drauff. So wehren jene ſich auch. Vnd ob ſich wol jede Parthey ſteiffte, wichen doch die Auffwicklet, vm ſich zu ſtärcken, zu ſamlen, vnd in Ordnung zu ſtellen, etwas zurück. Der Herr General, der im Fenſter lag, vnd ſeiner Auffwickler Muthwillen ſelbſt ſahe, ſtrack herab, ſteigt zu Pferdt, nimpt ſeiner Diener etlich zu ſich, ſchlägt ſich zu ſeinen Capitaynen, eylt den Auffwicklern zu, vnd hawet jhrer etlich zu Boden. Darauff die Königliche Mayeſtat, ſo bald ſie deß Tumults berichtet worden, Jhre Leibguardy dem Feldmarſchalck zu Hülff ſchickt, Jngleichen beut jhm auch die Bürgerſchafft Aſſiſtentz an. Aber Forcht vnnd Schrecken hatten die Auffwickler ſchon geſtillet, daß es damals kein weiter Weſen geben. Vnnd diß iſt alſo der dritte vnnd letzte Acta dieſer von mir vmbſtändlich erzehlten Tragedy." Relation der Thaten deß Graffen Ernſt zu Mantzfeldt ꝛc. S. 27 f. M. vgl. Acta Manſfeldica, S. 59 ff. Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handſchriftlichen Quellen des Königlich Sächſiſchen Haupt-Staats-Archivs dargeſtellt von Karl Auguſt Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.), S. 41 u. Joh. Chr. von Arctin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2, S. 52.

[13]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 419.

[14]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 918. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

gung gingen der Graf Ernſt und zweitauſend Krieger ſeiner Schaar in dem letzten Juliviertel gegen den von Budweis weſt-ſüdweſtlich ſechs Meilen entfernt an Böhmen's Gränze bei dem Marktflecken Wallern gelegenen „Güldener Steg" genannten Engpaß, in welchem drei von des Kaiſers Mannſchaft erbauete und beſetzte Schanzen waren. Die Krieger des Grafen überwältigten innerhalb zweier oder aber einiger Tage nicht nur durch einen Sturmangriff, in welchem einhundertfunfzig derſelben durch die Gegenwehr der Beſatzung getödtet wurden, den Marktflecken Wallern und die Größte und Stärkſte der Schanzen [15]); ſondern nahmen, eroberten mit ihr zugleich auch die beiden Andern [16]). Da aber Ober-Oeſterreich ſich bald nachher dem Kriegerheere des Katholikenbundes ergab; und der Graf Ernſt ſah, daß er

---

[15]) Eine Beſchreibung Wallern's und ſeiner Schanzen wird von der Relation der Thaten des Grafen Ernſt von Mansfeld in folgenden Worten gegeben: „Die Veſtung Wallern liegt auf einem kleinen Berglein, gerad am außgang deß groſſen Walds zwiſchen Böhmen vnd Paſſaw, vnd hatt vnden die Moldaw lauffen. Oben an der Feſtung gegen dem Wald zu hatte es eine abſonderliche Schantz von vngefehr 60 Schritt, die mit zweyn, an zwey Ecken gevierten, vnnd auff der Veſtung Courtinen flanequirenden Raualinen oder Außenwerken, wie auch mit guten Gräben vnd Steckaden, ſampt inwendigen Verſchantzungen, wol verſehen war. In der Veſtung darinn waren (in dem Auguſtmonat des 1620ſten Jahres) vngefähr 400 Mann." Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 29. Als der Graf dieſe größere Schanze beſtürmen wollte; erſuchte ihn ihre Beſatzung, zu erlauben, daß ſie ihre Waffen und ihr Gepäck mit ſich nehmend aus ihr heimginge. Er verweigerte die Erlaubniß, und ſtürmte; weil er die Beſatzung zwingen wollte, ſich und die Feſte ohne Bedingung ihm zu übergeben. Als aber Einhundertfunfzig der Angreifer von dem Sturm getödtet worden waren; erlaubte der Graf Ernſt der Beſatzung, Waffen und Gepäck behaltend heimzugehen; damit nicht das Opfer, durch welches er die Schanze erlangte, größer wurde. Latomus: Relat Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 86 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 130 f.).

[16]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 86 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 130 f.). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 23, p. 615.

in dem Erzherzogthume weder wehren noch helfen konnte; ſo ging er nicht aus Böhmen [17]). —

Geführt von Don Balthaſar de Maradas, wanderten andererſeits in den erſten Septembertagen mehrere Kriegerhunderte des Kaiſers gegen Thein, und eroberten, plünderten und verbrannten dieſes Städtchen [18]). —

Das kaiſerliche Kriegerheer des Generals Bucquoi lagerte inzwiſchen ſchon ſeit dem Anfange dieſes, 1620ſten, Jahres in und bei dem von dem Marktflecken Grafenwert weſtlich drei und von der Stadt Krems öſtlich fünf Viertelmeilen entfernt an dem Kamp-Fluſſe unweit des Donau-Stromes gelegenen Schloſſe Graſeneck, ſo daß es an und zwiſchen der Kamp und der Donau war, und ſowol von dieſen Flüſſen als auch von dem zwar nicht hohen, aber rauhen Felſengebirge der Gegend ſich geſchützt und geborgen ſah [19]). Andererſeits war das Böhmiſche Heer des Fürſten Chriſtian von Anhalt, während dieſer Zeit — der erſten acht Monate des Jahres — in und bei dem Städtchen Egenburg, und dem nachgleichfalls in dem Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich; da es nicht nur dieſes Landes Proteſtanten, ſondern auch Mähren und Böhmen gegen die Kämpferſchaaren des Kaiſers Ferdinand ſchirmen wollte [20]). Es hatte in dem Auguſtmonat neuntauſend Böhmiſche Fußkrieger, dreitauſendfünfhundert Böhmiſche Reiter und achttauſend Ungariſche, viertauſend Schle-

---

[17]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 891 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. D (S. 107).

[18]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157).

[19]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 81. 95 u. 96. Bd. 3, Hft. 1, S. 49 ff. u. Hft. 2, S. 49 ff. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 8, S. 5.

[20]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 80 ff. Bd. 3, Hft. 1, S. 49 ff. u. 104 u. Hft. 2, S. 49 ff. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157) u. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae etc. §. 8, S. 6.

Pfälzische, viertausend Nieder-Oesterreichische [21]) und vierhundertfunfzig Lausitzische Streiter [22]). —

---

[21]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418.

[22]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 70. Das Tagebuch des Prinzen Christian sagt, daß das Böhmen-Haupthеer, welchem man unlängst einerseits mehrere Kriegerhunderte zugesellt, und andererseits nicht nur die Streiterschaar des Grafen Ernst von Mansfeld, sondern auch andere Mannschaften entnommen hatte, an dem zwanzigsten Julitage dieses, 1620sten, Jahres waren:

6,900 Reiter, nämlich:

1) Die Compagnien des Fürsten Christian von Anhalt-Bernburg, 600 Reiter.
2) Die Compagnien des Grafen von Hollach, 500 Reiter.
3) Die Compagnien des Prinzen Christian von Anhalt, deren Führer der Freiherr Leonhard Colona von Fels bis zu seinem Tode gewesen war, 700 Reiter.
4) Die Compagnien des Böhmen-Königs Friedrich und des Herzogs Wilhelm von Weimar, 300 Reiter.
5) Die Compagnien des Sergeant-Major-Generals, oder General-Wachmeisters Freiherrn von Ebubena, 500 Reiter.
6) Die Compagnien des Grafen Heinrich Wilhelm von Solms, 300 Reiter.
7) Die Schlesier-Compagnien, 400 Reiter.
8) Die Böhmen-Compagnien, 400 Reiter.
9) Die Oesterreicher-Compagnien, 500 Reiter.
10) Die Mährer-Compagnien, 700 Reiter.
11) Die Ungern-Compagnien (weit mehr als) 2,000 Reiter;

und 11,000 Fußkrieger, nämlich:

1) Das Regiment von Hollach, 2,200 Krieger.
2) Das Regiment des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, 2,200 Krieger.
3) Das Mährer-Regiment, 2,200 Krieger.
4) Die Regimenter des Obersten Kaplirz und des Obersten B. Zierotin, 2,000 Reiter.
5) Das Regiment des Prinzen Christian von Anhalt, 1,000 Krieger.
6) Vier Compagnien des Regimentes des Herzogs von Sachsen-Weimar, 600 Krieger.
7) Das Ober-Oesterreicher-Regiment, 800 Krieger;

also überhaupt 17,900 Streiter.

Die Zahlennennungen dieses Verzeichnisses sind vielleicht nicht ganz zuverlässig; aber viel unzuverlässiger ist wol das Verzeichniß der

Beide Heere kämpften wie in den vier erſtern, ſo auch in den vier letztern der acht Monate durch entſendete Streiterſchaaren — einerſeits das kaiſerliche vornehmlich durch die Polniſche, und andererſeits das Böhmiſche durch die Ungariſche berittene Hülfsmannſchaft — mehrmals, ja ſehr oft, gegen einander; ſo daß viel Menſchenblut verſpritzet und manches Dorf

---

Mannſchaft des Generals Bucquoi, welches, gleichfalls von dem Tagebuche des Prinzen Chriſtian gegeben, ſagt, daß dieſes Heer damals waren 6,050 Reiter, nämlich:

1) Die Compagnien des Generals Grafen von Bucquoi, 200 Reiter.
2) Die Compagnien des Generals Grafen von Dampierre, 400 Reiter.
3) Die Florentiner-Compagnien, 500 Reiter.
4) Die Compagnien des Freiherrn von Lichtenſtein, 300 Reiter.
5) Die Compagnien des Oberſten von Waldſtein, 700 Reiter.
6) Die Compagnien des Don Balthaſar de Marabas, 300 Reiter.
7) Die Compagnien des Freiherrn von Meckau, 300 Reiter.
8) Die Compagnien des Freiherrn von Löbel, 300 Reiter.
9) Die Compagnien des Oberſten La-Croy, 300 Reiter.
10) Die Compagnien des Oberſten Gauchier, 400 Reiter.
11) Die Compagnien des Oberſten Du-Four, 150 Reiter.
12) Der Polniſchen Koſaken Schaar, 2,000 Reiter;

und 15,500 Fußkrieger, nämlich:

1) Die beiden Wallonen-Regimenter des Generals Grafen von Bucquoi, 2,000 Streiter.
2) Das Italiener-Regiment, 2,000 Streiter.
3) Das Regiment des Herzogs von Sachſen, 1,500 Streiter.
4) Das Regiment des Grafen Johann von Naſſau, 1,000 Streiter.
5) Das Regiment des Oberſten Fugger, 1,000 Streiter.
6) Das Florentiner-Regiment, 1,500 Streiter.
7) Das Regiment des Oberſten Coloredo, 500 Streiter.
8) Das Regiment des Oberſten Colalto, 1,000 Streiter.
9) Das Regiment des Oberſten von Fürſtenberg, 1,000 Streiter.
10) Das Regiment des Oberſten von Tiefenbach, 500 Streiter.
11) Das Regiment des Oberſten von Breuner, 500 Streiter.
12) Das Regiment des Oberſten Fuchs, 1,500 Streiter.
13) Das Regiment des Oberſten Freiherrn Schwendi, 1,000 Streiter.
14) Das Regiment des Oberſten von Schaumburg, 500 Streiter,

alſo überhaupt 21,550 Kämpfer.

Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 55 f.

eingeäſchert wurde [23]). Dieſe Streiferſchaaren plünderten faſt Jeden derjenigen Orte Nieder-Oeſterreich's und Mähren's, welche von ihnen betreten wurden [24]); ſo wie auch nicht weniger von manchen andern Kriegern der Heere Orte Nieder-Oeſterreich's theils angezündet, theils geplündert und in anderer Weiſe gemißhandelt wurden [25]).

Die innern Wirren des Erzherzogthums Oeſterreich blieben inzwiſchen in diejenigen Böhmen's verflochten. Ferdinand's über Oeſterreich waltender Bruder und Statthalter Leopold befahl in dem dritten Viertel des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres ſowol den Nieder-Oeſterreichiſchen als auch den Ober-Oeſterreichiſchen Ständen, ihrem Landesherrn, Erzherzoge Albrecht, zu huldigen. Aber bloß die Katholiſchen und wenige Evangeliſche dieſer Stände antworteten, daß ſie gehorchen würden [26]). Die ſämmtlichen Ober-Oeſterreichiſchen und die in dem Städtchen Horn verſammelten evangeliſchen Nieder-Oeſterreichiſchen Stände, ſo wie auch Wien's Bürgerſchaft, ſagten, daß ſie nicht eher dem neuen Herrn huldigen könnten, als bis ihre und des Landes ſämmtliche Gerechtſame von demſelben gebührlich beſtätigt ſein würden. Ja, die Bürgerſchaft Wien's erſuchte zugleich den Erzherzog Leopold, die Waffen, welche ſie in dem zweiten Julidrittel deſſelben Jahres ihm ausgeliefert hatte, ihr zurückzugeben. Leopold entgegnete, daß noch nicht die Zeit

---

[23]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 84 f. 85. 86. 87. 91 f. 93 f. 94. 95 u. 96. Bd. 3, Hft. 1, S. 59. 66. 76. 79. 82. 85. 88. 89. 90. 91. 93. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 108. 109. 110 u. 112 u Hft. 2, S. 53. 59. 60. 64 f. 65. 67. 69. 71 f. 72. 73 f. 78. 82 u. 106.

[24]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 84. f. 86. 91. 92 u. 95 u. Bd. 3, Hft. 1, S. 85. 90. 99. 100 f. 103 u. 104.

[25]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 2, Hft. 6 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt), S. 84 f. 86. 91 u. 93 u. Bd. 3, Hft. 1, S. 59. 90 u. 91.

[26]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 671.

gekommen wäre, in welcher die Rückgabe geſchehen könnte [27]). Auch erneuerte und ſchärfte er mehrmals das Unterwerfungsgebot; und erwirkte dadurch, daß die Bürgerſchaft Wien's an dem zehnten Septembertage dem Erzherzog Albrecht huldigte [28]). — Nach der Huldigung bat ſie aber auch neuerdings den Statthalter, ihr die Waffen zur Abwehrung des Plünderns und anderer Gewaltthaten der Krieger des Königs zurückzugeben [29]). —

Dieſe Krieger hauſeten furchtbar; ſo daß manche friedliche Einwohner des Erzherzogthumes auf öffentlichen Landſtraßen [30]), andere in ihren Häuſern von ihnen beraubt, ja Einige derſelben ſogar getödtet und nicht nur viele Dörfer Nieder-Oeſterreich's, ſondern inzwiſchen, in dem Aprilmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, auch der von Wien nordweſtlich drei Meilen entfernt an einem Donau-Arm gelegenen Marktflecken Stockerau eingeäſchert wurden [31]). Dennoch verweigerte Leopold auch hinfort die Rückgabe der Waffen —

Als die in Horn verſammelten evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's inzwiſchen, in dem Septembermonat des 1619ten Jahres, ſowol von Ferdinand's Statthalter, als auch von des Landes katholiſchen Ständen ermahnt worden waren, ſich mit ihnen zur Beſchirmung des Erzherzogthums zu vereinbaren; entgegneten ſie, an dem achtzehnten Septembertage, daß ſie zwar das

---

[27]) (Urk.) Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 46 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 392.

[28]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 392 f.

[29]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 22, S. 613 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 393.

[30]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 679.

[31]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 60 u. Zw. Hft. S. 46 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. F (S. 48) u. Bg. R (S. 97 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 17, S. 605 f. Deductio, Das iſt: Nohtwendige Außführung, Bericht vnd Erzehlung deren Vrſachen, darumb Kayſer Ferdinandus II .... deß Regiments im Königreich Böheim .... verluſtigt ꝛc. S. 273 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 295 f. Raupach: Ev. Oeſt. S. 268 u. Beil. 10, S. 56 ff.

Vaterland gegen Angreifer vertheidigen wollten, aber ſo lange nicht mit den katholiſchen Ständen ſich vereinigen könnten, bis dieſelben feſt verſprochen und wirklich angefangen haben würden, ſich jeder Verletzung der Religionsgerechtſame irgend eines evangeliſchen Oeſterreichers zu enthalten [32]). —

Nach Erlangung der Deutſchen Kaiſerherrſchaft aus Frankfurt in das Herzogthum Steyermark gehend, ſendete Ferdinand ſeinen Geheim-Rath und Oberſt-Cämmerer Leonhard Helfried Grafen von Meggau, in die Stadt Wien, und ſagte an dem elften Octobertage durch denſelben den in ihr anweſenden Abgeordneten der Stände Oeſterreich's, daß er nach ſeiner Heimkunft durch Mittel, welche er von der Stände Rath unterſtützt finden möchte, der Gefahr und den innern Zerwürfniſſen des Erzherzogthums abhelfen, und dieſes Land beſchirmen und ſichern würde [33]); und als er in Steyermark's Hauptſtadt Grätz angelangt ward, erſuchte er in dem Novembermonat ſchriftlich die ſämmtlichen Stände Nieder-Oeſterreich's ſich nach einigen Wochen in Wien, wo alsdann auch er perſönlich ſein würde, zu verſammeln, und ſich mit ihm über die Zeit und die Weiſe der Huldigungsleiſtung zu vereinbaren [34]). —

Der Erzherzog Leopold hatte inzwiſchen, in der letztern Hälfte des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, durch eine von ihm veröffentlichte Schrift feierlich ausgeſprochen, daß die gegenſeitige Verbündung der Böhmiſchen und einiger Oeſterreichiſchen Stände Treubruch, daß durch die Verbündung auch dieſe Oeſterreicher

---

[32]) (Urk.) Oeſterreichiſche Wunder-Trommel ꝛc. S. 53 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 75, S. 698 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 233 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 3, S. 270 f. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 398 f.

[33]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674 u. 678. Raupach: Ev. Oeſt. S. 399. Leonhard Helfried und ſein Bruder Ferdinand Helfried von Meggau waren in der erſtern Hälfte dieſes, 1619ten, Jahres in den Grafenſtand von dem Könige Ferdinand erhoben worden. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 706.

[34]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1036 u. 1061. M. vgl. Raupach: Ev. Oeſt. S. 403.

Aufrührer, Erzrebellen wären, und daß des Aufruhrs Strafe über dieſelben, ſo wie über die Böhmen, ergehen würde [35]). —

Der Kaiſer Ferdinand bemühete ſich damals, einerſeits, zu erhandeln, daß der Erzherzog Albrecht ihm Oeſterreich gänzlich abträte; und andererſeits gebot er neuerdings inzwiſchen durch ein Schreiben und durch Abgeordnete den Oeſterreichern, dem Erzherzog unverzüglich zu huldigen [36]). Doch müheten ſich die evangeliſchen Stände Ober-Oeſterreich's ſowol durch einen Bevollmächtigten, Weikhart Freiherrn von Pollheim, welchen ſie in die Niederlande gen Brüſſel ſendeten [37]), als auch ſpäterhin durch ein an dem erſten Decembertage dieſes, 1619ten, Jahres aus Linz von ihnen gefertigtes Schreiben [38]), und inzwiſchen die evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's durch eine andere Geſandtſchaft [39]), dem Erzherzog Albrecht aus des Landes früherer Geſchichte zu erweiſen, daß ihre Weigerung geſetzlich und nothwendig wäre, und daß ſie nicht eher ihm huldigen könnten, als bis alle ihre Gerechtſame, und demnach auch ihre Religionsfreiheit, von ihm beſtätigt und geſichert ſein würden [40]). —

Der Kaiſer Ferdinand ſelber wurde an dem dritten Decembertage ſchriftlich von ihnen gebeten, die Beſtätigung und Sicherung der Gerechtſame zu befördern, dem dermaligen Waffenkampfe zu entſagen, ſeine Kriegsmannſchaft zu verabſchieden und Frieden den Ländern wiederzugeben [41]). —

---

[35]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 679.

[36]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674.

[37]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 19, S. 187.

[38]) (Urk.) Deduction, ſo die löblichen Stände des Erzherzogthumbs Oeſterreich, Ob der Ens Ihr. Fürſtl. Durchl. Erzherzogen Alberto jüngſthin nach Brüſſel in Niederland überſchickt, welche allein die Erbhuldigung vnd etliche groſſe Gravamina betreffen thut. Linz den 3. December 1619. (Gedr. i. J. 1620 in 4.) S 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 15, S. 597 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 19, S. 187 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. R (S. 131).

[39]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 671 f.

[40]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Cap. 19, S. 187 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674 u. 675. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 141 ff.

[41]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 674 ff.

Dieſer Herrſcher hatte damals, in der erſtern Decemberhälfte des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, erlangt, daß ſein Vetter Albrecht ihm das Oeſterreichiſche Geſammterzherzogthum förmlich ſchenkte. Er wurde von dem Beſitzrecht ermuthigt; und ſagte durch ein an dem dreiundzwanzigſten Decembertage von ihm gefertigtes Schreiben den Ständen Oeſterreich's, daß das Erzherzogthum ihm von Albrecht abgetreten worden wäre, daß er die Stände dieſes Landes, deſſen ſämmtliche Gerechtſame er beſtätigen und beſchirmen, und deſſen Bedrängniſſen und Leiden, ſo wie auch denjenigen ſeiner andern Länder, er abhelfen wollte, väterlich ermahnte, Bevollmächtigte, welchen er perſönliche Sicherheit brieflich zu verbürgen ſich erböte, zur Vorbereitung und zur Förderung der Erbhuldigung ſpäteſtens in den letzten Januartagen des nächſtfolgenden, eintauſendſechshundertzwanzigſten, Jahres, zu ihm zu ſenden, und daß der Erzherzog ihr langes Schreiben nicht weiter, nicht noch unmittelbar beantworten würde [42]). —

Die Stände Ober-Oeſterreich's ſchaareten nicht nur inzwiſchen ein Drittheil ihres bewaffneten Landvolkes, ſondern warben auch viele neue Söldnerhunderte, beſetzten durch einen Theil derſelben in dem Novembermonat des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, als Nieder-Oeſterreich's Hauptſtadt Wien von der Böhmen-Mannſchaft des Grafen Heinrich Matthias von Thurn ſeit dem fünfundzwanzigſten Octobertage fünf Wochen hindurch auf ihrer Nordoſtſeite, und von den Kriegerſchaaren des Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor inzwiſchen an dem fünfundzwanzigſten, dem ſechsundzwanzigſten und dem ſiebenundzwanzigſten Novembertage auf ihrer Südweſtſeite berannt, belagert und angefochten wurde, alle Feſten ihres Landes [43]), die an dem ſüdlichen Donau-Ufer gelegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchen Ips und Pechlarn und den gleichfalls Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Perſenburg, welcher an dem nördlichen Donau-Ufer liegt und von Ips faſt bloß durch den Strom geſchieden iſt; und belagerten und beſchoſſen und beſtürmten durch den

---

[42]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 681 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. K (S. 75). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 54).

[43]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 683.

andern Theil der Kampfmannſchaft den Marktflecken und das Kloſter Mölk [44]). Als aber in dem letzten Novembervierteil — an dem achtundzwanzigſten Novembertage — der Fürſt Bethlen Gábor und ſeine Krieger der Belagerung Wien's entſagt hatten, und aus der Umgegend dieſer Stadt gen Südſüdoſten in das Ungern-Land zurückgegangen; als eine von dem General Grafen von Bucquoi geführte zahlreiche Kämpferſchaar des Kaiſers bald nachher, in der letztern Decemberhälfte, dieſes, 1619ten, Jahres, aus Wien und aus der Nachbarſchaft dieſes Ortes in den weſtlichen Theil Nieder-Oeſterreich's geeilt war, und durch ihr Nahen die Kampfmannſchaft der Ober-Oeſterreichiſchen Stände nicht nur aus Mölk's Umgegend und aus den Städtchen Ips und Pechlarn, ſondern auch aus den andern Nieder-Oeſterreichiſchen Orten, welche von derſelben beſetzt geweſen waren, in das Ober-Oeſterreichiſche Erzherzogthum zurückgeſcheucht hatte; da fühlten ſich die Stände dieſes Landes mehr als zuvor gefährdet. Sie erſuchten durch den in Linz weilenden Geſandten des Kaiſers — er war der Graf Leonhard Helfried von Meggau —, und durch ein an dem achtzehnten Januartage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres von ihnen gefertigtes Schreiben dieſen Herrſcher, den Bevollmächtigten, welche von ihnen gen Wien geſchickt werden würden, eine ſchriftliche Sicherheitsbürgſchaft unverzüglich zu geben. Doch ſagten ſie damals durch den Grafen Meggau und in ihrem Schreiben auch dem Kaiſer, daß das Herkommen ihnen wol verböte, außerhalb ihres Landes — außerhalb Ober-Oeſterreich's — zu huldigen [45]); und ſie rüſteten ſich inzwiſchen zur kräftigſten Bekämpfung und Abtreibung jedes feindlichen Angriffes [46]). —

Ferdinand fertigte und gab an dem achtundzwanzigſten Januartage eine Schrift, in welcher er Sicherheit der Ständege-

---

[44]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. H (S. 60 f.). Contorp: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. S. 69 f. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. G (S. 49). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892.

[45]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 31, S. 232 f. Khevenhiller: Ann. Ferd Th. 9, S. 892 f. M. vgl. Raupach: Ev. Oeſtr. S. 406.

[46]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 2, S. 897.

ſandtſchaft verbürgte [47]). Auch ſagte er inzwiſchen in einem an dem ſiebenundzwanzigſten Januartage aus Wien von ihm gefertigten andern Schreiben den Ständen, daß dieſe Geſandtſchaft an dem zwölften Tage des Februarmonats bei ihm in Wien anlangen müßte, und keinesweges irgend etwas dem alten Herkommen und den Ständegerechtſamen Zuwiderlaufendes leiſten oder verwilligen, ſondern mit ihm bloß über die Hinwegräumung der Huldigungshinderniſſe und über die Wiederherſtellung des Friedens unterhandeln ſollte [48]). —

Die Ober-Oeſterreichiſchen Stände empfingen die beiden Schreiben erſt nach dem Februarbeginn; und erwiderten dem Kaiſer gleichfalls brieflich, daß die Geſandtſchaft, welcher überhaupt unmöglich wäre, eher als in oder aber bald nach der Februarmitte zu Wien anzulangen, vorher gen Horn gehen und mit den in dieſem Städtchen verſammelten Ständen Nieder-Oeſterreich's über die das Oeſterreichiſche Geſammterzherzogthum betreffende Sache ſich unterreden und vereinbaren, und nebſt den Bevollmächtigten dieſer Stände alsdann in Wien ſich einfinden würde, und daß der Kaiſer ſeine Krieger, welche Ober-Oeſterreich betreten und ausbeuten zu ſollen und zu wollen öffentlich ausſprächen, nicht nur von dieſem Lande zurückhalten, ſondern auch aus Nieder-Oeſterreich entfernen möchte [49]). —

Eine Geſandtſchaft der Ober-Oeſterreichiſchen Stände kam zwar nun in die Stadt Wien zu dem Kaiſer. Da ſie aber nicht ermächtigt war, über die Hinwegräumung der Huldigungshinderniſſe mit ihm zu unterhandeln; ſo ſagte Ferdinand derſelben verdrießlich, daß er ihr erlaubte, unverzüglich heimzugehen, und daß die Stände bloß durch Beſſerung ihres Verhaltens ihn bewegen könnten, ſein Kampfvolk aus den Schlöſſern und andern Oertern Nieder-Oeſterreich's abzurufen [50]). Die Krieger Ferdi-

---

[47]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 32, S. 233. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892 f. Latomus: Relat Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. R (S. 131).

[48]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th 2, Bch. 2, Urk. 31, S. 282 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 892 f.

[49]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 893 ff.

[50]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 898 f.

nand's, welchen ſich inzwiſchen auch viertauſend aus Polen durch Mähren gegangene und in dem zweiten Februarviertel zu Wien angelangte Koſaken zugeſelleten [51]), wichen nicht aus Nieder-Oeſterreich. —

Ernſtlicher als jemals beabſichtigten aber jetzt ſowol Nieder-, als auch Ober-Oeſterreich, ſich des Habsburgiſchen Herrſchergeſchlechtes gänzlich zu entledigen. Beide Länder baten in dem Märzmonat durch eine gemeinſchaftliche Geſandtſchaft, deren Glieder der Freiherr Ludwig von Stahrembeg und der Ritter Maximilian Hoš von Hoenegg, Bruder des Sächſiſchen Hofpredigers Matthias Hoš von Hoenegg, waren, den Churfürſten Johann Georg, die Erzherzogthümer anzunehmen und ihr Herrſcher zu werden [52]). Der Sachſe antwortete, daß er nicht dem Geſuche der Länder willfahren könnte. —

Ferdinand lud neuerdings die evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's, in die Stadt Wien zu kommen, und ihm an dem achten [53]) — oder aber dem zehnten [54])? — Apriltage daſelbſt mit den gehorſamen andern Ständen des Landes zu huldigen. Die Gerufenen ſendeten Bevollmächtigte gen Wien, und ſagten durch dieſelben an dem dreiundzwanzigſten Märztage neuerdings dem Kaiſer, daß die Huldigung nicht füglich eher geſchehen könnte als bis das Kriegsgetümmel aufgehört hätte, und daß er demnach nicht nur ihnen und den Ober-Oeſterreichern, ſondern auch den Böhmen, Mährern, Schleſiern und Lauſitzern eine Waffenruhe, welche bis zu dem Octoberbeginn dieſes Jahres dauerte, gewähren und ſein Kriegsvolk aus Nieder-Oeſterreich entfernen möchte [55]). —

Der Kaiſer antwortete ſchon an dem vierundzwanzigſten Märztage ſchriftlich den Ständen, daß ſie durch ihre eigenmäch-

---

[51]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. X f. (S. 152 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J f. (S. 74 f.). M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 368.

[52]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 203. M. vgl. S. 204.

[53]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 37, S. 236.

[54]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Th. 1, Abtheil. 4, Abſ. 4, Urk. 45, S. 82.

[55]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1036 f.

tige von ihm verbotene Kriegsrüſtung, durch die Unterſtützung der Böhmiſchen und der Mähriſchen Rebellen und durch die Huldigungsverweigerung das Ungemach des Landes verurſacht hätten, daß er die Waffenruhe um der Böhmen und der Mährer willen, welche, ſo wie die Oeſterreicher, in dieſelbe eingeſchloſſen und von ihr geſchirmet werden ſollten, verweigern müßte, daß die Huldigung des Erzherzogthums das vorzüglichſte Mittel zur Beendigung des Krieges und der andern Wirren wäre, und daß ſie in Folge der von ihm unlängſt ergangenen Ladung an dem achten Apriltage in Wien ſich einfinden, ihm huldigen und inzwiſchen auch mit ihm über die Mittel der Beſeitigung und Abſtellung des ganzen dermaligen Unweſens reden und unterhandeln möchten [56]). —

Die Bevollmächtigten der evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's baten an dem zweiten Apriltage [57]) ſchriftlich abermals den Kaiſer, Waffenruhe den Ländern unverzüglich zu gewähren, und in ihr, ehe die Huldigung geſchähe, dem Unweſen abzuhelfen [58]). Ihnen wurde von Ferdinand gleichfalls ſchriftlich erwidert, wie ihnen unlängſt von demſelben erwidert worden war, daß er des Friedens Wiederherſtellung wünſche, aber die Kampfunterbrechung ſo lange verweigern müßte, bis die Böhmen und die Mährer ſich ihm wieder unterworfen haben würden [59]), und daß er durchaus nicht eher mit den Böhmen und Mährern unterhandeln könnte, als bis die Unterwerfung geſchehen wäre [60]). —

Die in Horn verſammelten Bevollmächtigten der ſämmtlichen evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's riethen inzwiſchen durch ein an dem zweiten Apriltage aus dem Städtchen von ihnen gefertigtes und entſendetes Schreiben dieſen Ständen, die Huldigung trotz der in dem Erzherzogthum lagernden fremden Krieger

---

[56]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1035 ff.

[57]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1037. M. vgl. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 37, S. 236.

[58]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 6, S. 1037 u. 1038. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 408.

[59]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1037.

[60]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052 ff.

durchaus ſo lange zu verweigern, bis der Kaiſer alle Gerechtſame der Oeſterreicher, ſo wie auch die gegenſeitige Verbündung der Länder Oeſterreich, Böhmen und Ungarn, beſtätigt, den Beſchwerden der Stände gänzlich abgeholfen und dem Kriege gewehret hätte [61]). — Doch gingen in Folge der von dem Kaiſer empfangenen Ladung Mehrere — ungefähr Funfzig — der evangeliſchen [62]), und alle katholiſchen Stände Nieder-Oeſterreich's bald nachher in die Stadt Wien; und Ferdinand ermahnte nicht nur an dem neunten Apriltage durch den Landmarſchall Bernhard Freiherrn von Urſchenbeck dieſelben, ihre gegenſeitige Entzweiung zu beſeitigen, und ſich zu gemeinſchaftlicher Berathung der Wohlfahrt des Vaterlandes zu vereinbaren [63]); ſondern ſagte ihnen auch perſönlich an dem elften [64]), oder aber an dem funfzehnten, Apriltage in der Ritterſtube des Schloſſes [65]), daß ſie an Einem der nächſtfolgenden Tage ihm huldigen, und inzwiſchen unverzüglich die Weiſe, in welcher die Huldigung geſchehen ſollte, mit ihm verabreden möchten [66]). —

Bevollmächtigte der evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's und einige inzwiſchen gleichfalls in Wien angelangte Abgeordnete der Ober-Oeſterreichiſchen evangeliſchen Stände ſprachen in einem dem Kaiſer an dem dritten Maitage [67]) von ihnen eingehändigten ſchriftlichen gemeinſchaftlichen Gutachten: „Eine gegenſeitige Verbündung der Länder hätte ſehr wohl die geſetzliche Ordnung und den Frieden bewahren können. Die friedhäſſigen Leute, von welchen dieſe Verbündung in dem eintauſendſechshundertfunfzehnten Jahr verhindert wurde, müſſen als

---

[61]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Th. 1, Abtheil. 4, Abſ. 4, Urk. 45, S. 82 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 34, S. 234 f.

[62]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034.

[63]) Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 409.

[64]) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Ueberſchrift der 33ſten Urkunde, S. 233.

[65]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034.

[66]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 33, S. 233 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 408.

[67]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1038 u. 1052.

die Urheber des jetzigen Böhmiſchen Krieges und des andern Unheiles betrachtet, der Krieg durch ſchiedsrichterliches Wirken der Fürſten des Deutſchen Reiches gütlich beendigt und zur Förderung der Friedenserwirkung unverzüglich nicht nur das furchtbar hauſende fremde Kriegsvolk aus dem Erzherzogthum entfernt und vorläufige Waffenruhe gewähret, ſondern auch die Gerechtſame der Stände des Landes beſtätigt werden [68])." —

Die evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's unterhandelten zwar inzwiſchen in dem Landhauſe Wien's mit den anweſenden ſämmtlichen katholiſchen; wollten aber nicht anders, als unter Theilnahme der Abgeordneten der Ober-Oeſterreichiſchen Stände, in Betreff der Huldigung irgend etwas verabreden oder verwilligen; und die katholiſchen Verſammlungsglieder weigerten ſich, zu erlauben, daß dieſe Abgeordneten, welche nicht einmal zu einer Huldigungsbeſprechung ermächtigt waren, in der zunächſt bloß Unter-Oeſterreich angehenden Sache handelten und wirkten [69]). —

Die evangeliſchen Stände foderten auch an dem zwanzigſten Apriltage, ſo wie ſie ſchon in frühern Unterhandlungen mehrmals gefodert hatten, daß die katholiſchen ſchriftlich und bündig gelobten, ſich durchaus jeder Anfechtung und Beeinträchtigung der Gewiſſensfreiheit und der andern Religionsgerechtſame der Oeſterreichiſchen Proteſtanten zu enthalten. Ungeneigt, dem Begehren zu willfahren, ſchwiegen die katholiſchen Stände einige Zeit hindurch; und antworteten dann, an dem zweiten Maitage, daß ſie in der Sache dem Landesfürſten nicht vorgreifen könnten, daß ſie aber jeder Verwilligung, welche die evangeliſchen Stände von dieſem Herrſcher erlangten, beiſtimmen und ſich unbedingt ihr fügen würden [70]). —

Dieſe Beſcheidung, welche durch des Kaiſers Denkweiſe und Verfahren eine völlige Verneinung werden zu müſſen ſchien, konnte nicht wohl den evangeliſchen Ständen genügen. —

Von der gegenſeitigen Unterhandlung Ferdinand's und der Stände Nieder-Oeſterreich's wurden aber inzwiſchen die Directo-

---

[68]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1038 ff.

[69]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1034 f. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 408 f.

[70]) Raupach: Erl. Ev. Oeſt Th. 3, S. 409 f.

ren Böhmen's beunruhigt und erſchreckt. Sie fürchteten, daß die in die Stadt Wien gegangenen evangeliſchen Magnaten des Erzherzogthumes dem Kaiſer zu willfährig ſich unterwerfen möchten; und die Furcht ſpornte ſie, der Unterwerfung entgegenzuwirken und vorzubeugen. Daher ermahnten ſie durch ein an dem ſechsten Maitage aus Prag von ihnen gefertigtes Schreiben dieſe Magnaten, ſich jedes der gegenſeitigen Verbündung Oeſterreich's und Böhmen's zuwiderlaufenden Beginnens und Thuns zu enthalten [71]). —

Da die Proteſtanten des Erzherzogthums, ſo wie diejenigen der andern Länder des Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſes, ihre Religion, welche ſie von Ferdinand gefährdet glaubten, ſchirmen wollten; ſo beharreten die evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's in der Foderung, daß ein Sicherungsverſprechen ihnen von den katholiſchen gegeben würde; und da die katholiſchen Willfahrung dieſem Begehren hartnäckig verweigerten, ſo zerſchellete in der Maimitte die gegenſeitige Unterhandlung und mit ihr der Nieder-Oeſterreichiſche Landtag. Die Stände des Erzherzogthums gingen heim, ohne dem Landesfürſten gehuldigt zu haben [72]). —

Doch foderte Ferdinand in einem neuen Ausſchreiben, daß die Huldigung der Stände Nieder-Oeſterreich's an dem erſten Junitage dieſes, 1620ſten, Jahres in Wien geſchähe [73]). Auch gab er in dem letzten Maidrittel [74]) eine ſchriftliche Beantwortung des gemeinſchaftlichen Gutachtens und anderer Bittſchreiben der Nieder-Oeſterreichiſchen und der Ober-Oeſterreichiſchen Ständeabgeordneten. Er ſagte in ihr unter Anderm, daß die derma-

---

[71]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 35, S. 235. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 392. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 191 sq.

[72]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 36, S. 235 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 392 f. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th 3, S. 410 f.

[73]) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 36, S. 230 u. Urk. 37, S. 236 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 392 u. 393 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 193 sqq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052 u. 1056.

[74]) Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 410.

lige gegenſeitige Verbündung der Länder den göttlichen und weltlichen Rechten, den heilſamen Reichsſatzungen, ſeinen und ſeines Hauſes Befugniſſen und den Unterthanenpflichten der Stände zuwiderliefe, höchſt verwerflich wäre und durchaus nicht von ihm erlaubt, beſtätigt und gehegt werden könnte, ſondern unverzüglich aufhören müßte, daß er nach des Bundes Auflöſung ſich in Betreff der alten Gebräuche und Gerechtſame und der in dem Augsburgiſchen Bekenntniſſe gegründeten Religion zur Zufriedenheit der evangeliſchen Stände erzeigen und das Kriegsvolk aus dem Lande entfernen würde [75]), daß er die Waffenſtillſtandsgewährung und vorläufige gütliche Kampfbeendung zu verweigern von den Verhältniſſen ſich genöthigt ſähe, daß durch die Entſcheidung, welche die in dem Märzmonat dieſes Jahres zu Mühlhauſen verſammelten Fürſten des Deutſchen Reiches gegeben hätten, ein abermaliges Vermitteln dieſer und anderer Stände Deutſchland's unnöthig geworden wäre, daß vor Allem die meineidigen Rebellen ihm ſich wieder unterwerfen, daß die Oeſterreichiſchen Stände unverzüglich nicht nur ihm huldigen, ſondern auch die andern Widerwärtigen von der höchſt ſträflichen und unverantwortlichen Widerſpenſtigkeit und von allem Unfug abmahnen und daß ſie ihr Kriegsvolk mit dem ſeinigen zu Bekämpfung der Ungebühr vereinigen ſollten [76]). —

Sowol die Deutſche als auch die Walloniſche Mannſchaft des kaiſerlichen Heeres, und vornehmlich die Koſaken deſſelben hauſeten arg und furchtbar in Nieder-Oeſterreich [77]); und die evangeliſchen Stände dieſes Landes baten durch ein an dem neunzehnten Maitage von ihnen gefertigtes Schreiben [78]) neuerdings

---

[75]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. K (S. 77 f.). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1049 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 23, S. 31. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 349 f.

[76]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052 ff.

[77]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. U f. (S. 152 f.) u. 3w. Hft. Bg. E (S. 40) u. Bg. F (S. 45 f. u. 47). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. J f. (S. 74 f.) Bg. M (S. 94 u. 96) u. Bg. N (S. 98).

[78]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. F (S. 46). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. N (S. 97).

den Herrſcher Ferdinand, ſeine ſämmtliche Kriegsmannſchaft und demnach auch die Koſaken aus dem Erzherzogthum zu entfernen [79]). —

---

[79]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. 3. 1620, 3w. Hft. S. 46 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 97 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 17, S. 605 f. Deductio, Das iſt: Nohtwendige Außführung, Bericht vnd Erzehlung deren Vrſachen vnd Motiven, darumb Kayſer Ferdinandus II .... deß Regiments im Königreich Böheim .... verluſtigt, S. 273 ff. Raupach: Ev. Oeſt. S. 268 f. u. Beil. 10, S. 56 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 348 f. Die Stände ſagten in der Schrift unter Anderm: „Wie nun den Wallonen und anderm Frembden ins Land gebrachten Volck, das rauben vnnd plündern, ſengen vnd brennen, morden vnd vmbbringen, gar gemein, vnd gleichſam jhr anfang geweſen: Alſo hat kein That ſo ſchröcklich vnerhört vnnd vnmenſchlich nicht ſeyn können, welche ſie, vnd das andere E. May. Volck, nicht mit allem Mutwillen, blutdürſtiger Weiß vollbracht vnd begangen hetten. Dann gantze Flecken, Dörffer vnd Marck, darunter auch Stockharaw (vngeachtet es ein Cammergut iſt) haben ſie in Brandt geſteckt: Der Herren vnd Landleut (darunter auch wir Geſandte, vngehindert der allergnädigſten Vertröſtung abſondertlicher Verſicherung halben, nicht verſchont worden) jhre Schlöſſer vnnd Häuſſer eingenommen, verderbt vnd außgeraubt: Die Proviant nicht allein von jhren Häuſern genommen, ſondern auch den armen Vnterthanen, daß ſie zum Arbeiten vnd ſchantzen genötiget, kein einigen Biſſen Brots gereicht, daß ſie auch vor Hunger verſchmächten müſſen: Knaben vnd Weibsperſonen, nach ſchrecklicher Schendung, hinweg geführet: Die Leut, Jung vnd Alt, Weib vnd Mann, auff allerley grauſame vnerhörte Weiß gemartert. Mit Stricken gerüttelt, mit Höltzern gepreßt: Jhnen das Fleiſch mit Zangen vom Leib geriſſen, in die Kienbacken, Schienbein vnd Knieſcheiben gebort, ſie an Hälſſen, Händen vnd Füſſen, ja auch gar an heimlichen Gliedern, auffgehenckt: Frawen vnd Junckfrawen, ja gar vnzeitige Kinder, bis auff den Todt geſchendt: Schwangern Weibern Fewer ſo lang auffgelegt, biß daß man die Frucht im Leib ſehen können, vnd Mutter vnd Kindt todt geblieben: Alte vnd Junge, hohes vnd nider Stands, Geiſt- vnd Weltliche Perſonen, ohne vnterſchied vergewältigt, vnd viel tauſent Vnſchuldige erſchröcklich ermordet: theils in jren Schlöſſern (als dem vmb E. May. vnd das Hauß Oeſterreich wolverdienten alten Herren Großwein begegnet, der gehabten vnd fürgewieſenen Salva Guardia vngehindert, weil er ſich zur Lutheriſchen Religion bekandt) jämmerlich vmbgebracht: Theils mit jren Adeligen Frawen vnd Kindern biß in das Hembd außgezogen: Die Leut, ſo in die

Die Abgeordneten der evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's hatten, ehe ſie in dem Maimonat dieſes Jahres aus Wien heimgegangen waren, ſich erkühnt, evangeliſchen Gottesdienſt, welcher in den letztern Jahren zwar noch in dem der Stadt Wien benachbarten Dorfe Herrenals und in andern Orten der Stände, aber nicht mehr in Wien ſelbſt, verrichtet werden durfte, in dem innerhalb dieſer Stadt ſtehenden Landhauſe zu verrichten. Die Neuerung war jedoch unmittelbar nach ihrem Beginne von Ferdinand ſtreng verboten worden, und ſie unterblieb. Evangeliſche Gottesverehrung war daher hinfort nicht in Wien [80]). —

Die Abgeordneten hatten auch vor ihrem damaligen Heimgange den Kaiſer Ferdinand gebeten, den Ständen eine hinlängliche Friſt zur Erwägung der Unterthänigkeitsforderung zu gewähren, und demnach die Verſammlung, in welcher die Huldigung von denſelben geſchehen ſollte, nicht an dem erſten Junitage, ſondern in ſpäterer Zeit ſein zu laſſen [81]). Da nun der Fürſt nicht wagen mochte, Willfahrung dem Geſuche gänzlich zu verweigern; ſo verkündete er durch ein Ausſchreiben allen Ständen des Landes, daß dieſelben an dem ſechsten Julitage dieſes Jahres in Wien verſammelt ſein, und ihm huldigen müßten [82]). —

Die Huldigung war alſo zum dritten Male vertaget. Aber wenn die Proteſtanten noch hofften, daß Ferdinand ihnen auch in der Hauptſache endlich willfahren würde; ſo ſollten ſie bald ihre Hoffnung gänzlich getäuſcht ſehen. Dieſer Herrſcher ſagte durch ein an dem achtundzwanzigſten Maitage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den evangeliſchen Ständen Oeſterreich's, daß er aus der Kaiſermacht Fülle die gegenſeitige Verbündung des Erzherzogthumes und Böhmen's nichtigte, daß alle dieſer Verbündung ſogleich ſich entſchlagenden Stände Oeſterreich's

---

Awen geflohen, nit ſicher ſeyn laſſen, ſondern zu jhnen hinüber gefahren, vnd ſie gantz erbärmlicher weiß nidergehawt." Deductio, Außführung d. Vrſachen, darumb Ferdinandus II. deß Regiments in Böheim verluſtigt, S. 274 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 348 f. Raupach: Ev. Oeſt. Beil. 10, S. 57 f.

[80]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1052.

[81]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 36, S. 236.

[82]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060.

als vollkommen ſchuldlos von ihm betrachtet, behandelt und geſchirmt werden würden, daß er vor der Erbhuldigung ſchriftlich die Beſtätigung aller Gerechtſame der Stände verſprechen wollte und daß die Evangeliſchen dieſer Stände die in dem Augsburgiſchen Bekenntniſſe enthaltene Religion ganz ſo üben möchten, wie dieſelbe in der letztern Lebenszeit des Kaiſers Matthias von ihnen geübt worden wäre [83]). —

Die Meiſten der unlängſt in Horn, und jetzt in dem von dieſem Orte oſtnordöſtlich drei Meilen entlegenen Städtchen Retz verſammelten und berathſchlagenden evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's wollten durch Beharrlichkeit erzwingen, daß Ferdinand aufhörte, die Böhmen zu bekriegen. Sie weigerten ſich daher nicht nur, ſeinem Laden zu folgen; ſondern ſagten auch an dem vierundzwanzigſten Junitage ſchriftlich und durch einen Abgeordneten — er war der Freiherr Hans Ludwig von Kuffſtein — dem Kaiſer und den Räthen deſſelben, daß die ihnen gegebenen Beſcheide den Landesgerechtſamen zuwiderliefen, und ſicherlich von böswilligen Gegnern der evangeliſchen Religion angerathen worden wären, daß ſie entweder ihrem ganzen Begehren vor der Huldigung gewillfahrt ſehen, oder derſelben ſich gänzlich entziehen, und durch Gebrauchung anderer Mittel ihre Gerechtſame ſchirmen müßten [84]). —

Entrüſtet antwortete Ferdinand an dem neunten Julitage gleichfalls brieflich dem Abgeordneten, daß die Schrift und das Begehren der wenigen evangeliſchen Stände unbillig, unziemlich und grob wären, die Fortdauer des Ungehorſams der Fordernden bekundeten und ihn beleidigten, daß dieſe wenigen mit ſeinen meineidigen rebelliſchen Unterthanen verbündeten Stände nicht hätten wagen ſollen, ſich „Geſammtheit der evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's" zu nennen, daß er es bei den ſchon früher von ihm gegebenen Beſcheiden verbleiben ließe, ſo wie er ſich auch vorbehielte, die Beleidigung, die Untreue und den Ungehorſam der Stände gebührlich zu beſtra-

---

[83]) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 37, S. 236 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1055 ff.

[84]) (Urk.) Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 413 f. u. Beil. 42, S. 229 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1058

ſen, und daß des Geſuches Ueberbringer, Kuffſtein, unverzüglich ſchon vor dem Abend des Tages aus Wien ſich entfernen müßte [85]). —

Ferdinand's Unbeugſamkeit wurde von dem Geſchick begünſtigt. Sie ſollte ſiegen. Zweitauſend Koſaken, welche aus ihrer an der Dnieper-Mündung und dem Schwarzen-Meer gelegenen Heimath durch die Moldau, und durch die Wallachei, durch Ungarn und durch Mähren in das Erzherzogthum Oeſterreich gingen und dem Kaiſer Ferdinand helfen wollten, gelangten an dem dreißigſten Junitage in die Stadt Wien, und wurden Kämpfer dieſes Fürſten [86]); ſo wie eine kleinere andere Koſaken-Schaar ſchon früher in Nieder-Oeſterreich angelangt war, und dem Kriegerheere Ferdinand's ſich zugeſellet hatte. —

Von der Nähe und Menge der Koſaken, welche, ſo wie ihre früher angelangten Genoſſen, ärger als der Wallonen Horden in den von ihnen betretenen Ortſchaften und Ländern hauſeten, erſchreckt, eingeſchüchtert und entmuthigt, entſagten jetzt fünfunddreißig evangeliſche Freiherren und einundvierzig evangeliſche Ritter Nieder-Oeſterreich's dem Widerſtreben, und gingen nebſt neunzehn katholiſchen Prälaten, vierunddreißig katholiſchen Freiherren, dreißig katholiſchen Rittern und allen achtzehn Ortsgeſandtſchaften des Landes gen Wien um zu huldigen. In die Stadt gelangt, baten dieſe evangeliſchen Edelleute durch ein an dem ſiebenten Julitage von ihnen gefertigtes Schreiben den Kaiſer, die Huldigung ſo weit zu vertagen, daß ſie mit den katholiſchen Ständen vor derſelben ſich gütlich vereinbaren könnten, ſo wie auch inzwiſchen in Betreff der Beſtätigung aller Landesgerechtſame einen Beſcheid zu geben, durch deſſen Sendung und Darlegung ſie die in Retz verſammelten Stände bewögen, in die Stadt Wien zu kommen und mit ihnen zu huldigen [87]). Fer-

---

[85]) (Urk.) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 77 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 24, S. 31 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060.

[86]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060. M. vgl. Catomus: Relat. Hist. Cont. B J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 76). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 113).

[87]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1061. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 414 f.

dinand antwortete an dem achten Julitage gleichfalls ſchriftlich, daß eine abermalige Huldigungsvertagung unnöthig wäre, und von ihm verweigert werden müßte, daß dem ſchon gegebenen Verſprechen gemäß die Beſtätigung der Landesgerechtſame von ihm geſchehen, und die Religionsübung der evangeliſchen Stände ſo bleiben ſollte, wie ſie vor oder bei dem Tode des Kaiſers Matthias geweſen wäre, daß der gegenſeitige Zwiſt des katholiſchen und des evangeliſchen Ständetheils leicht bei einer gegenſeitigen Billigkeit der Parteien beſeitigt werden könnte und daß er nicht mit den in Retz verſammelten Edelleuten unterhandeln, ja überhoupt nicht fernerhin dieſelben, ſondern bloß die in die Stadt Wien zu ihm gekommenen, als Stände betrachten und behandeln würde [88]). — Er konnte nicht durch Bitten bewogen werden, mehr zu gewähren und zu verwilligen. Denn zuverſichtlich mochte er hoffen, ſich bald durch der Kriegswaffen Geſchick aus der Verlegenheit, in welcher er war, befreit zu ſehen. —

Daß der Bund der Katholiken und derjenige der Proteſtanten Deutſchland's an dem dritten Julitage in Ulm einander verſprochen hatten, ſich aller gegenſeitigen Anfechtung zu enthalten; und daß der Bayern-Herzog Maximilian nun dem Kaiſer Ferdinand mächtig helfen konnte, wurde damals den Proteſtanten Oeſterreich's kund, und vergrößerte die Entmuthigung derſelben [89]). —

Die in Wien anweſenden evangeliſchen Stände redeten an dem elften Julitage perſönlich mit Ferdinand; und dieſer Fürſt ſagte ihnen damals nicht bloß mündlich, ſondern auch ſchriftlich: „Die Uebung der in dem Augsburgiſchen Bekenntniſſe gegründeten Religion ſoll ſo geſtattet bleiben, wie ſie in der Zeit des Kaiſers Matthias geſtattet war. Glaubet meinem Worte, meinem Verſprechen! Ich will als ein geborener Erzherzog und als Deutſcher Kaiſer daſſelbe erfüllen [90])." In ehrenwerther Herz-

---

[88]) Raupach: Erl. Ev. Oeſtr. Th. 3, S. 415. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1061 f.

[89]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907.

[90]) (Urk.) Privilegia und Resolutiones Maximiliani II, Rudolphi etc., ſo Dieſelbe den Löblichen Ständen unter und ob der Enns von Anno 1571 bis 1627 ertheilt und confirmiret haben. S. 78 ff. Raupach:

lichkeit ſprach er hier inzwiſchen bloß mündlich auch: „Liebevoll wie ein Vater gegen ſeine Kinder werde ich mich gegen die Stände erzeigen [91])."

Die anweſenden ſechsundſiebzig evangeliſchen Stände meinten, daß ihr und ihrer Oeſterreichiſchen Glaubensgenoſſen Gewiſſensrecht von dieſer Zuſage des Fürſten wol hinlänglich verbürgt würde, und daß demnach ſie allen Proteſtanten des Landes genügen könnte [92]). Sie und die katholiſchen Stände huldigten nun an dem dreizehnten Julitage in der Burg der Stadt Wien feierlich dem Kaiſer Ferdinand [93]). —

Dieſelben evangeliſchen Stände erwirkten hierauf durch Fürbitten, daß der Fürſt ſich erbot, die Huldigung der in Retz gebliebenen Freiherren und Ritter innerhalb der nächſtfolgenden vier Wochen annehmen, und völlige Sühne des bisherigen Widerſtrebens dieſer Magnaten ſein laſſen zu wollen. — Ferdinand's Erbieten blieb nicht ohne Wirkung, war nicht gänzlich erfolglos. Vier evangeliſche Stände kamen noch aus Retz in die Stadt Wien, und huldigten in ihr dem Fürſten [94]). —

Freilich nicht Duldſamkeitsſinn, ſondern bloß rechnende Klugheit hatte den Kaiſer bewogen, Religionsfreiheit denjenigen evan-

---

Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 416 f. u. Beil. 43, S. 232 ff. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 78). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 116 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 25, S. 32. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S 1051 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 350.

[91]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 78). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 116 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 25, S. 32. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1051 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 350.

[92]) Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 417, Anm. bb.

[93]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 25, S. 32 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1060 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. K (S. 79). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. P (S. 117 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 350 f. Lvndorpii Bell. Sexcenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 224 sq.

[94]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1067 f.

geliſchen Nieder-Oeſterreichiſchen Ständen, welche ſich ihm unterwerfen würden, zu verwilligen. Er meinte, daß er durch die Verwilligung nicht nur die Widerſpenſtigkeit der Proteſtanten des Landes, welche von ihm gefürchtet wurde, beſiegen und gänzlich beenden, ſondern auch die Freundſchaft des lutheriſchen Sachſen-Herrſchers Johann Georg ſich ſichern würde. Er hatte ja ohnehin nicht mehr verwilligt, als einige Jeſuiten und der dermalige Pabſt, Paul der Fünfte, ſelber, welche in der Sache von ihm befragt worden waren, zu verwilligen ihm erlaubt und ſogar angerathen hatten [95]). —

Von dieſer Verwilligung wurden aber die Eifrigern der Proteſtanten des Erzherzogthumes keinesweges befriedigt, und ſie beharreten in ihrer Widerſetzlichkeit. Ja, die in Retz verſammelten evangeliſchen Stände Nieder-Oeſterreich's ſprachen an dem zweiten Auguſttage dieſes, eintauſendſechshundertzwanzigſten, Jahres unumwunden und feierlich aus, daß der Böhmen-König Friedrich ihr Gebieter und Beſchützer ſein ſollte [96]).

Da jedoch Ferdinand durch ſein Verwilligen die meiſten evangeliſchen Stände Oeſterreich's beſchwichtigt und entwaffnet hatte, ſo mochte er nun leicht die andern gewaltſam übermannen. —

Spanien's König Philipp der Dritte ſagte in dem Octobermonat deſſelben Jahres dem Grafen Franz Chriſtoph Khevenhiller von Franckenburg, Geſandten des Kaiſerhofes in Madrid, daß Ferdinand wol nicht Religionsfreiheit den Proteſtanten Oeſterreich's hätte verwilligen, ſondern durch Spanien's Hülfe die Ketzerei aus dem Erzherzogthume gänzlich tilgen und die Herrſchaft der katholiſchen Kirche in dieſem Lande wiederherſtellen ſollen. Der Kaiſer antwortete durch den Geſandten dem Könige, daß er von der Größe ſeiner Bedrängniß genöthigt worden wäre, die Religionsgerechtſame der Proteſtanten Nieder-Oeſterreich's zu beſtätigen und daß der Pabſt dieſe Beſtätigung zur Abwehr größerer Uebel ihm ausdrücklich erlaubt hätte [97]). —

---

[95]) (Urk.) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 418 ff. Anm. 13.

[96]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 65.

[97]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1173 ff.

Einunddreißig evangeliſche Magnaten Nieder-Oeſterreich's — ſie ſind Heinrich Matthias Graf von Thurn, welcher nicht nur mehrere Böhmiſche Orte, ſondern auch das Nieder-Oeſterreichiſche Dorf Loosdorf beſaß und durch dieſes Ortes Innehabung freiherrlicher Landſtand des Erzherzogthumes Nieder-Oeſterreich, ſo wie durch ſeine Böhmiſchen Beſitzthümer Landſtand Böhmen's war, Hans Bernhard von Thurn, Georg Andreas von Hofkirchen, Wilhelm von Hofkirchen, Hans Bernhard von Hofkirchen, Ludwig von Stahremberg, Martin von Stahremberg, Georg von Landau, Erasmus von Landau, Andreas, der Aeltere, von Puchheim, Reichard von Puchheim, Dietrich von Puchheim, Hans Bernhard Fünfkircher, Rudolph Marackſchy, Andreas Thonrádl, Hans Andreas von Stadel, Hans Georg Strein, Melchior Wurmbrand, Georg Ehrenreich von Roggendorff, Hans Georg von Neydeck, Amandus von Gera, Wolff Steger, Wolff Chriſtoph Römer, Caspar Artſtötter, Matthias Wolzogen, Hans Sebaſtian Spott, Georg Chriſtoph Rauber, Helmhard von Friedesheim, Carl von Friedesheim, Leonhard von Linſitz und Zacharias Starzer — beharreten in der Widerſetzlichkeit. Dieſelbe ſollte gewaltſam gebrochen werden.

Ein an dem zwölften Septembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres ergangener, und bald nachher, an dem ſechszehnten Septembertage, in Wien durch einen Herold unter Pauken- und Trompetenſchall veröffentlichter Spruch des Reichshofrathes ſagte, daß dieſe Oeſterreicher Rebellen und Vaterlandsfeinde wären, und nicht nur ihre Habe, welche in Folge des Verbrechens dem Kaiſer verfiele, ſondern auch ihre Ehre und ihr Leben verwirkt hätten [99]). — Der Spruch mochte zwar den

[99]) (Urk.) Copia Der Röm. Kayſ. Auch zu Hungern vnd Behmen König. May. Commiſſion An die Behmiſche Ständt, wie ſolche deß Hertzogs Maximiliani in Bayrn Fürſtl. Durchl. iſt auffgetragen worden. Item. Der Röm. Kayſ. May. Declaration de dato 12. Septemb. Anno 1620. Darburch 31 Oeſterreichiſcher Herren vnd Ritterſtandts, für Rebellen, vnd das Sy Leib, Ehr, Haab vnd Gut verwürckt haben, erklärt worden. (Zu Augſpurg 1620, in 4.), Bg. B (S. 9 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Erſt. Hft. Bg. C (S. 18 ff). Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 5, Cap 113, S. 218 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Th. 1, Abth. 1, Abſ. 4, Urk. 47, S. 86 f. Meyer: Lond.

von ihm Verdammten hart zu ſein ſcheinen. Aber ſeine Geſetzlichkeit konnte nicht füglich geleugnet werden, und er wurde ſchon in demſelben Jahre vollſtreckt **). —

Auch die Stände Ober-Oeſterreich's waren inzwiſchen gezwungen worden, ſich dem Willen des Kaiſerhofes zu beugen. Ferdinand hatte durch ein an dem vierzehnten Apriltage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben ihnen befohlen, die durch ihr Land führenden Straßen, welche von ihnen eigenmächtig und geſetzwidrig geſperret worden wären, wieder zu öff-

---

Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 38, S. 240 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1069. Lvndorpii Bell. Saxon. Civ. Germ. Lib. II, p. 297 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 449 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 351 f. Raupach: Ev. Oeſt. S. 272 f. Der von Martin Meyer in der Ergänzung der Londorpiſchen Urkundenſammlung (in Londorp. Supplet. Th. 2, Bch. 2, Urk. 38, S. 240 f.) veröffentlichte Abdruck des Gerichtsſpruches ſagt zwar, daß dieſer Spruch an dem vierzehnten Octobertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres; aber ſowol der in der Copia der Commiſſion des Kaiſers (Copia ꝛc. Bg. B (S. 9 ff.)), als auch der von Siegismund Latomus (in der Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 18 ff.), der von Michael Caſpar Londorp (in d. Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 113, S. 218 f.), der gleichfalls von Michael Caſpar Londorp (in Lvndorpii Bell. Saxon. Civ. Germ. Lib. II, p. 297 sqq.), und der von Johann Chriſtian Lünig (in d. Teutſchen Reichs-Archiv's Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 4, Urk. 47, S. 86 f.) gegebene Abdruck ſagt, daß der Spruch an dem zwölften Septembertage ergangen ſei; und dem Churfürſten Johann Georg berichtete der an dem Kaiſerhofe in Wien weilende Sächſiſche Geſchäftsführer Hans Zeidler in einem an dem ſechszehnten Septembertage aus Wien von ihm gefertigten Schreiben unter Anderm: „Heute iſt ein Spruch, welcher Einundbreißig der ſtattlichſten Nieder-Oeſterreichiſchen Landherren zu des Lebens und der Ehre, ſo wie alles zeitlichen Beſitzthums Verlierung verurtheilt, durch einen Herold unter der Trompeten und Pauken Schall auf dem Burgplatz und an andern vornehmen Oertern dieſer Stadt publicirt worden." (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388 f. M. vgl. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Ueberſchrift der 38ſten Urkunde, S. 239 f.

**) Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1069.

nen; und ſie hatten an dem dreißigſten Apriltage aus Linz gleichfalls ſchriftlich dem Fürſten geantwortet, daß er nicht nur ihnen geſtatten möchte, ihr Land, welches jedem friedlichen Waller ja ſtets geöffnet wäre und bliebe, dem fremden Kriegsvolke hinfort, wie bisher, zu ſperren, ſondern daß ſie ihn auch erſuchen müßten, ſeine Kriegsmannſchaft von dieſes Landes Gränzen und aus Unter-Oeſterreich zu entfernen [100]). Aber dem Geſuche war begreiflicher Weiſe eben ſo wenig als den frühern dieſer Art von Ferdinand gewillfahrt worden. — Die Charakterfeſtigkeit des Fürſten, welcher für die Sache Gottes zu ringen glaubte, war unwandelbar. Das Schickſal wollte jedoch, daß Ober-Oeſterreich nicht von des Kaiſerhauſes, ſondern von des Deutſchen Katholikenbundes Kriegerheere übermannet würde. —

Das Böhmen-Hauptheer lagerte in Nieder-Oeſterreich, und hinderte die von den Generalen Bucquoi und Dampierre befehligten Kämpferſchaaren Ferdinand's, Ober-Oeſterreich kräftig anzutaſten [1]). Aber bald nahete aus Weſten unheilſchwangere Gewalt dem letztern Lande. —

Ferdinand verkündete durch ein an dem dreißigſten Junitage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den ſämmtlichen Ständen Ober-Oeſterreich's, daß er den Bayern-Herzog Maximilian ermächtigt hätte, die Geſetze gegen die Rebellen dieſes Erzherzogthumes zu vollſtrecken, daß alle Ober-Oeſterreicher dem für ihn handelnden Fürſten gehorchen, der Widerſpenſtigkeit gänzlich entſagen und ihm, dem Erbherrn, feierlich huldigen müßten, und daß der Herzog alle gebührliche Zwangsmittel gegen Diejenigen, welche fernerhin noch in der Widerſetzlichkeit beharreten, gebrauchen würde [2]). — Die Schrift ſendete der Kaiſer dem Her-

---

[100]) (Urk.) Beſchwerungs-Schreiben Der Vier Löblichen Herrn Stände von Prälaten, Herren, Ritterſchaft und Städten deß Ertz-Hertzogthumbs Oeſterreich Ob der Enß ꝛc. An Ihr Römiſche Kayſ. Mayeſtät, Herrn Herrn Ferdinanden Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. abgangen. De Dato Linz den 30. Aprilis Anno 1620. (Gedruckt im Jahr Chriſti MDCXX, in 4.), S. 1 ff.

[1]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 899.

[2]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Th. 1, Abtheil. 4, Abſ. 4, Urk. 46, S. 83 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2. Bch. 2, Urk. 37, S. 237 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd.

zoge, welchen ſie bündig befugte, Ober-Oeſterreich gewaltſam anzutaſten und zu übermannen [3]). —

Maximilian wollte nun vor Allem dieſes Land überwältigen und deſſelben ſich bemächtigen; nicht nur weil die Beſiegung deſſelben leichter zu ſein ſchien als diejenige Böhmen's, ſondern auch wohl, weil er das ihm von dem Kaiſer verſprochene Pfand der Hülfsvergütung — es war Ober-Oeſterreich — recht bald zu haben wünſchte. Der Deutſche Proteſtantenbund hatte geglaubt, daß der Bayern-Herrſcher in Gemäßheit und Folge des neulichen gegenſeitigen Vertrages des evangeliſchen und des katholiſchen Vereines ſich jeder unmittelbaren Bekämpfung des Königs Friedrich und der Verbündeten deſſelben enthalten würde. Er fühlte ſich von der Wendung der Dinge überraſcht, und mochte ſtaunen [4]). —

Von Maximilian geführt ging das Fußkriegerheer des Deutſchen Katholikenbundes, welches vierundzwanzigtauſendfünfhundert Streiter hatte [5]), an dem dreizehnten Julitage aus Dillingen und aus Ulm's Nachbarſchaft in Schiffen auf dem Donau-Strom bei den Städten Hochſtädt, Donauwerth, Neuburg, Ingolſtadt, Kehlheim, Regensburg, Straubing, Deggendorf und Vilshofen vorüber gen Paſſau, und von dieſer Stadt auf dem Inn-Fluß gen Schärding; ſo daß ein Theil deſſelben nebſt dem Herzoge ſchon an dem ſiebzehnten Julitage in dieſes von Dillingen öſtlich achtundzwanzig, ſo wie von Bayern's Hauptſtadt München oſtnordöſtlich neunzehn, Meilen entfernt unweit der Weſtgränze Ober-Oeſterreich's gelegene Bayeriſche Städtchen gelangte und daſelbſt mit Maximilian einſtweilen blieb. Der andere Theil und des Geſammtheeres Feldhauptmann und Ober-Feldherr Johann T'Serklas (oder Tzerklas) Freiherr von Tilly, kamen innerhalb der nächſtfolgenden acht Tage an dieſen Ort, wurden daſelbſt ausgeſchifft, und eilten nun zu

---

Th. 9, S. 901 ff. Häberlin (Senkenberg) Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 524 f.

[3]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 408 f.

[4]) Böttl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 43.

[5]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 408, Anm. 3. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 387.

Lande in den von Schärding ſüdlich ſieben Halbmeilen entlegenen gleichfalls Bayeriſchen Marktflecken Ried und in die Umgegend deſſelben [6]). Die Reiterei, deren Geſammtheit dreitauſendvierhundert Küraſſiere und zweitauſendeinhundert Archibuſirer waren [7]), marſchirte auf der rechten oder ſüdlichen Seite der Donau in meilenweiter Ferne dieſes Stromes gegen Ober-Oeſterreich, und lagerte ſich in die gleichfalls unweit der Weſtgränze des Erzherzogthums gelegenen Bayeriſchen Städte Braunau und Burghauſen [8]). —

Die Stände Ober-Oeſterreich's baten durch eine Geſandtſchaft den mit ſeinem Kriegerheere damals in Ungarn lagernden Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor, ſo wie ſie durch Geſandte auch alle ihre andern Bundesgenoſſen baten, ihnen gegen die Schaaren des Bayern-Herzogs und des Deutſchen Katholikenbundes unverzüglich und kräftig zu helfen [9]). — Bethlen Gábor verſprach nicht nur die Hülfe den Ober-Oeſterreichern; ſondern ermahnte auch durch ein Schreiben dringlich und drohend den Bayern-Herrſcher, ſich der Anfechtung des Erzherzogthumes zu enthalten. Maximilian berückſichtigte aber ſo we-

---

[6]) Man ſehe die von dem Herrn von Mandl, Geheimſchreiber des Herzogs Maximilian, gefertigte Schrift „Ober- vnd Nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal. Das iſt: Kurtze vnd warhaffte Beſchreibung alles deſſen, was nach dem zu Wim, zwiſchen den Catholiſchen, vnd Vnierten Protestierenden Churfürſten, Fürſten vnd Ständen, auffgerichten vertrag, ſich im Landt Ob- vnd vnder der Enß, auch in Oeſterreich vnd Böheimb, zugetragen, biß auff den Tag, daß die Fürſtliche Durchlaucht Herzog Maximilian in Bayrn ꝛc. nach verrichter Keyſerlichen Commission, widerumben anheimbs zu jhrem ordinari Hoffleger gelangt. (Getruckt zu München Anno 1621, in 4.), S. 9 f. u. 14. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 899 f. 904 f. u. 906. Auch mögen mit dieſer Erzählung verglichen werden: Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 15, p 62 et §. 19, p. 63 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388.

[7]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 408, Anm. 3, u. S. 406 ff. Anm. 2. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 387.

[8]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. M. vgl. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 15, p. 62.

[9]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390.

nig die Mahnung, daß er das Schreiben nicht einmal durch eine Silbe beantwortete [10]). —

Der König Friedrich ſagte in einem Schreiben den Ober-Oeſterreichiſchen Ständen, daß er eine Kriegerſchaar aus Böhmen in das Bayern-Land ſchicken, und dadurch den Herzog Maximilian nöthigen würde, aus Oeſterreich zur Vertheidigung Bayern's zurückzugehen [11]). —

Die Meiſten der Bauern Ober-Oeſterreich's hingen innig dem Lutherthume an, und wollten neben den Ständen durch der Kriegswaffen Gebrauchung für daſſelbe gegen die Bayern und gegen die andern Katholiken kämpfen [12]). — Einige Tauſende dieſer Landleute, welche ſich inzwiſchen bewaffnet hatten, ſchaareten und lagerten ſich unweit der Oſtgränze Bayern's innerhalb des Erzherzogthumes in und bei dem Marktflecken Haag und dem Schloſſe Stahremberg [13]). Blutige Gefechte ſchienen demnach werden zu wollen. —

Der Herzog Maximilian meinte ſeinerſeits, daß er vornehmlich durch Raſchheit ſiegen müßte und könnte. Er rechnete richtig. Denn die Stände Ober-Oeſterreich's erſchraken ſehr über das plötzliche Nahen der Gefahr, und der Schrecken vernichtete gänzlich ihre Hoffnung, brach gänzlich ihren Muth. Sie erſuchten ſchon an dem neunzehnten Julitage durch einen Abgeordneten — er war der Hauptmann Siegmaier — den Herzog, ſeine und des Katholikenbundes Mannſchaft aus der Nähe dieſes Landes, von deſſen Einwohnern er ja niemals beleidigt worden wäre, recht bald zurückzuführen [14]). Maximilian erwiderte bloß mündlich

---

[10]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 528. M. vgl. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 44. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1072. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. IV, §. 29, p. 66.

[11]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 913. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

[12]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388.

[13]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 10 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 900. M. vgl. S. 908.

[14]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 11. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 900 f. M. vgl. Addlz-

dem Geſandten, daß er einem von ihm ſchon früher gefaſſeten Beſchluſſe gemäß unverzüglich Bevollmächtigte in die Stadt Linz ſenden, und durch ſie Mancherlei den daſelbſt verſammelten Ständen Ober-Oeſterreich's eröffnen und verkünden würde [15]). Er ſchickte ſchon an dem nächſtfolgenden Tage ſeinen Rath und Kämmerer Lorenz Freiherrn von Wenſin und den Hauptmann Reinach gen Linz. Dieſe Abgeordneten gelangten bald in den Ort, und brachten an dem zweiundzwanzigſten Julitage in dem dortigen ſogenannten Landhauſe nicht nur die den Fürſten zur Ueberwältigung des Erzherzogthums ermächtigende Schrift des Kaiſers den hier verſammelten Ständen; ſondern foderten auch, ſo wie ein Schreiben Maximilian's, welches ſie den Ständen einhändigten, gleichfalls foderte, daß dieſelben innerhalb der nächſtfolgenden fünf Tage durch Bevollmächtigte die Frage dem Herzoge in Schärding beantworteten, ob in Folge des kaiſerlichen Gebotes Ober-Oeſterreich ihm, dieſem Fürſten, ſich unterwerfen wollte [16]). — Die Stände erwiderten ſchon an demſelben, dem zweiund-

---

reitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 17, p. 63. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388 f. Wolf (Breyer) Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 410 f.

[15]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 11. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 901. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 411. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 17, p. 63. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 389.

[16]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 11 f. u. 14. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 901 u. 904. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 389 f. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 411 f. Addizreitteri Boic. Gent Ann. P. III, Lib. V, §. 17 sq. p. 63. Bayeriſcher Feldtzug, Welcher Geſtalt der Hertzog in Bayern alle Flecken, Schlöſſer, Dörffer vnd Städt, im Ländlein ob der Enß, Oeſterreich vnd Böheimen eingenommen vnd erobert habe, biß er wider nach München verreiſt. (Gedr. i. J. 1621, in 4.), S. 23. Der Verfaſſer dieſer letztern Schrift iſt der Nürnberger Johann Göpner, welcher als Diener und Begleiter des Bayeriſchen Rathes und Kämmerers Johann Chriſtoph von Preyſing, Freiherrn von Alten-Caubinckel, in dem Gefolge des Herzogs Maximilian während der ganzen Zeit dieſes Feldzuges war. Er ſelber nennt ſich als Verfaſſer zwar nicht auf dem Titelblatte der Schrift, aber in der einundzwanzigſten Seite des Buches.

zwanzigſten Julitage, den damals aus Linz gen Schärding zurückeilenden Abgeordneten, daß das Begehren des Herzogs ihren nicht in Linz anweſenden Genoſſen von ihnen mitgetheilt und dann von der Ständegeſammtheit beantwortet werden würde [17]). Schriftlich und durch einen Bevollmächtigten, Wolf Dietmar von Grünthal, ſagten ſie bald nachher, an dem vierundzwanzigſten Julitage, dem Bayern-Fürſten in Schärding, daß in Folge einer ſchon früher von ihnen ergangenen Ladung alle Stände Ober-Oeſterreich's an dem ſiebenundzwanzigſten Julitage in Linz ſich verſammeln und das Begehren dann erwägen und beantworten würden, und daß ſie zuverſichtlich hofften, die geringe Antwortsverzögerung von ihm erlaubt zu ſehen [18]). Maximilian entgegnete, daß die Verzögerung unzuläſſig wäre, und daß die Antwort der Stände in den nächſtfolgenden drei Tagen an ihn gelangen müßte [19]). —

Wie Maximilian einerſeits durch Wort und That bekundete, daß er die Sache Ferdinand's verfechten wollte; ſo wünſchte er andererſeits auch, einſtige genügende Vergütung ſeiner Dienſte, und in Gemäßheit dieſer Geſinnung ſagte er in einem an dem dreiundzwanzigſten Julitage aus Schärding von ihm gefertigten Schreiben unumwunden dieſem Herrſcher: „Groß ſind die Opfer, welche der Deutſche Katholikenbund jetzt dem Oeſterreichiſchen Hauſe bringt. Er iſt daher berechtigt zu erwarten und zu fodern, daß ſowol dieſes Haus als auch Spanien feierlich verſichern, ihn in umgekehrten ähnlichen Fällen auf ähnliche Weiſe zu unterſtützen; und ich bitte Euer Majeſtät, vor Allem zu bewirken, daß der Reichshofrath die unnöthige Verlängerung der Rechts-

---

[17]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 24. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 14. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 904.

[18]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 24. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 14 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 389 f.

[19]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 24. M. vgl. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 15. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905.

händel verhütet und unterläßt und Parteilichkeit künftig mehr als bisher, ja gänzlich vermeidet [20])." —

Ferdinand ſollte bald der Hülfe ſich erfreuen. Um Ober-Oeſterreich raſch zu übermannen, ſendete Maximilian ſchon damals, an dem dreiundzwanzigſten Julitage [21]), ehe die den Ständen dieſes Landes von ihm geſtattete dreitägige Antwortsfriſt vergangen und abgelaufen war, fünftauſend [22]), oder aber achttauſend mit vier Kanonen verſehene und von dem Oberſten Alexander von Haslang geführte Krieger ſeines Heeres, deren zweitauſend Reiter und die andern Fußgänger waren, aus Ried und aus der Nachbarſchaft dieſes Bayeriſchen von dem Antiß-Flüßchen beſpülten Marktfleckens in das Erzherzogthum, und verbot inzwiſchen, daß ſie und die andere Heeresmannſchaft in irgend einer Weiſe daſſelbe mißhandelten und Einwohner beleidigten [23]). —

Auch den Ständen Ober-Oeſterreich's hatte er geſagt, daß er durchaus nicht Einwohner des Landes, welche dem Gebote des Kaiſers gehorchten, verletzen und kränken würde [24]). Doch mochte man leicht vorausſehen, daß gegenſeitige Reibungen des Einwohners und des fremden Kriegers hier und da ſich erzeugen würden.

Einige Tauſende der Bauern des Erzherzogthums hatten nicht nur durch Verhaue die Straße in und bei dem von Schärding ſüdſüdöſtlich vier Meilen entlegenen Ober-Oeſterreichiſchen Marktflecken Haag und bei dieſes Fleckens Nachbarſchloſſe Stahremberg geſperret; ſondern kämpften auch gegen die in das Land kommenden Krieger des Herzogs, und tödteten durch grauſenhafte Marter einige von ihnen Ueberwältigte und Gefangene dieſer Bayern. Aber die Schaar Haslang's beſiegte leicht und

---

[20]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 409 f.

[21]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 24.

[22]) Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19, p. 64.

[23]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 15. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. M. vgl. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 24. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19, p. 64.

[24]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 15. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 905. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390.

ſchnell die Landleute, ſo daß ſie Etliche derſelben fing, die Andern gänzlich zerſtreuete und inzwiſchen den Marktflecken Haag einnahm [25]). Das Schloß Stahremberg wurde den Bayern von ſeiner Beſatzung durch einen Vertrag übergeben; weil die Stände Ober-Oeſterreich's durch den Oberſten Schiefer, Haupt der Kriegerſchaar des Erzherzogthums, ihr befohlen hatten, jeder gewaltſamen Bekämpfung Maximilian's ſich zu enthalten [26]). —

Von der Ermordung ihrer Kameraden erbittert mißhandelten die Bayern nicht nur alle gefangenen Ober-Oeſterreichiſchen Landleute, ſondern verbrannten auch etliche Dörfer der Umgegend Haag's und Stahremberg's [27]). — Die Uebertretung ſeines Gebotes erzürnte dagegen den Herzog, und in ſeiner Entrüſtung befahl er dem Oberſten von Haslang, die Einäſcherung der Orte, ſo wie auch die andere Ungebühr ſeiner Krieger ſtreng zu beſtrafen [28]). —

Die Erbitterung der proteſtantiſchen Bauern Ober-Oeſterreich's bekundete ſich nicht nur in Gefechten, ſondern auch in Meuchelmord. Der Herzog Ernſt Ludwig von Sachſen-Lauenburg, dritter, an dem 17ten Julitage des 1587ſten Jahres un-

---

[25]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 16. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 906. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. M. vgl. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 24. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19, p. 64. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 85). Acta Bohemica, Th. 3, Bg Q (S. 128).

[26]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 26. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 908. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 85). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q f. (S. 128 f.). Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 21, p. 64. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391.

[27]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 24. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 16. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 906. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 19, p. 64.

[28]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 16 u. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 906 u. 908. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 19 sq., p. 64.

ſerer Zeitrechnung geborener, Bruder des damaligen Lauenburger-Herrſchers und Herzogs Auguſt, war in dem letzten Julidrittel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres in das Ober-Oeſterreichiſche Erzherzogthum gekommen, um durch dieſe Landſchaft gen Wien zu eilen, wo er Krieger des Kaiſers Ferdinand werden wollte. Er wurde aber nebſt ſeinem Haushofmeiſter und ſeinem Diener an dem ſechsundzwanzigſten Julitage [29]) in dem von Haag nordöſtlich fünf Meilen entfernt an der Donau gelegenen Marktflecken Aſchach von aufrühreriſchen Bauern ergriffen und ermordet; weil er bei dem Mittagseſſen in dem Wirthshauſe des Fleckens zu ihnen geſagt hatte oder geſagt haben ſollte: „Seid nur luſtig, Oeſterreicher! Bald werdet ihr andere Gäſte haben [30])." —

Die Bayern-Schaar Haslang's ging inzwiſchen, an dem fünfundzwanzigſten Julitage, gegen den von Haag öſtlich eine Meile entlegenen Ober-Oeſterreichiſchen Marktflecken Aiſtersheim. Das Schloß dieſes den unmündigen Kindern des geſtorbenen Freiherrn von Hohenfeld gehörigen Ortes hatte eine Beſatzung, deren größerer Theil bewaffnete Bauern und der andere Söldlinge waren. Haslang brachte ſeine Mannſchaft ohne Kampf in den Flecken, und foderte das Schloß auf; ſich ihm und dem Bayern-Herzog unverzüglich zu ergeben. Die Stände Ober-Oeſterreich's hatten zwar durch den Oberſten Schiefer auch dieſer Feſte verboten, gegen die Schaaren des Herzogs Maximilian zu kriegen. Da aber die Beſatzung des Ortes für ihre Religion ringen und wagen zu müſſen glaubte; ſo weigerte ſie ſich, dem Begehren Haslang's zu willfahren. Die Bayern umlagerten und beſchoſſen nun das Schloß. Seine Beſatzung vertheidigte es zwei Tage hindurch kräftig, und tödtete Dreißig der Angreifer; mußte aber

---

[29]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907.

[30]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. E (S. 85 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 129). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. M. vgl. Ober- und niber-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 17. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 230. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 21, p. 64. Der Herzog Ernſt Ludwig war an dem 17ten Julitage des 1587ſten Jahres geboren worden.

endlich, an dem ſiebenundzwanzigſten Julitage, der Gegenwehr entſagen und ſich und die Burg auf Gnade oder Ungnade den Bayern hingeben. Hart beſtrafte Maximilian, daß das Schloß trotz des Verbotes der Ober-Oeſterreichiſchen Stände gegen ihn gekämpft hatte. Dreizehn Söldlinge und der Bauernführer der Beſatzung wurden an dem achtundzwanzigſten Julitage von den Siegern gehenkt, ſo wie auch der Schloßbefehlshaber enthauptet. Die andere beſiegte Mannſchaft, ſchlichtes Landvolk, entließ man aus der Gefangenſchaft, und ſie wanderte heim [31]). —

Der Schaar Haslang's folgend gingen, geführt von dem General-Lieutenant Johann Tzerklas Freiherren von Tilly, ſchon an dem fünfundzwanzigſten Julitage ſiebentauſend andere Krieger des Bayern-Heeres, deren Sechstauſend Fußmannſchaft und Eintauſend Reiterei waren, in das Ober-Oeſterreichiſche Erzherzogthum [32]). Eintauſend Reiter und ſechshundert Fußkrieger des Kaiſers, welche ſeit einiger Zeit in dem Paſſauiſchen Hochſtift geweſen waren, ſendete der Herzog Maximilian an dem ſechsundzwanzigſten Julitage gen Nordoſt in das Königreich Böhmen, damit ſie den in Budweis und Krumau gelagerten kaiſerlichen Kriegern ſich zugeſelleten [33]). —

Einige der Stände Ober-Oeſterreich's kamen inzwiſchen, an dem fünfundzwanzigſten Julitage, perſönlich in die Stadt Schärding zu Maximilian, und ſagten dieſem Fürſten, daß ſie dem Gebot des Kaiſers gehorchen wollten [34]). —

---

[31]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 26 f. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 17 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 22, p. 64 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 291. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 85). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 129).

[32]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 17. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 290. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 21, p. 64.

[33]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 17. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 21, p. 64 u. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 390.

[34]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 906 f.

Bei Weitem kampfluſtiger und kecker als der Adel waren die meiſten evangeliſchen Bauern des Landes. Ihnen war die Religion Herzensſache. Mehrere Hunderte dieſer ſchlichten Landleute erſuchten in den Städten Wels und Efferding und in andern Orten dringlich und ungeſtüm die Obrigkeit, ihnen Kriegeswaffen zu geben, durch welche ſie ihre Religionsfreiheit und ihr weltliches Beſitzthum vertheidigen und ſchirmen könnten. Aber dieſe Obrigkeit und mehrere Landesmagnaten ſagten ihnen, daß man gewaltſamer Gegenwehr, welche ja doch nicht retten könnte, ſich enthalten, und gütlich mit dem übermächtigen Gegner handeln müßte. Die Bauern wurden nicht bewaffnet [35]). —

Dem Grafen Ernſt von Mansfeld und der Kriegerſchaar — zweitauſend Streitern — deſſelben hatte inzwiſchen der König Friedrich befohlen, dem Erzherzogthum Ober-Oeſterreich gegen die Mannſchaft des Deutſchen Katholikenbundes zu helfen. Die Schaar wurde von dem Grafen in dem letzten Juliviertel gegen den von Budweis weſtſüdweſtlich ſechs Meilen entfernt bei dem Marktflecken Wallern befindlichen „Güldener Steg" genannten Engpaß geführt; und überwältigte nicht nur unverzüglich durch einen Sturmangriff, in welchem Einhundertfunfzig ihrer Kämpfer durch die Gegenwehr der vierhundert Beſatzungskrieger getödtet wurden, den auf einer Erdhöhe an dem Moldau-Fluſſe gelegenen Flecken Wallern, und die Größte und Stärkſte der dortigen von des Kaiſers Mannſchaft erbaueten und beſetzten Schanzen; ſondern nahm durch zweitägige Belagerung und Beſchießung auch die beiden andern Schanzen oder Feſten [36]). —

Sie wurde jedoch hierauf in das Innere Böhmen's zurück-

---

[35]) Bayeriſcher Feldzug ꝛc. S. 24 ff. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388.

[36]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 29 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. E (S. 86 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 130 f.). M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 20 Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 66.

gerufen, und lagerte während des erſten Auguſtviertels in und bei dem Städtchen Tein, während der drei letztern Viertel in und bei dem von Tein nordnordöſtlich drei und von Budweis nördlich ſieben Halbweilen entlegenen Städtchen Bechin, und während des erſten Septemberdrittels in dem von Bechin ſüdöſtlich und von Budweis nordöſtlich ſechs Meilen entfernten Böhmiſchen Städtchen Hradetſch-Gindrichu oder Neuhaus, um dem Heere des Generals Bucquoi und demjenigen des Herzogs Maximilian die Betretung Böhmen's zu verwehren [37]). —

Da die Gegenwehr Ober-Oeſterreich's inzwiſchen mit der Ueberwältigung des Schloſſes Aiſtersheim geendet hatte; ſo konnte forthin die Mannſchaft des Grafen nicht für das Erzherzogthum wirken, ſondern durfte füglich in Böhmen bleiben [38]). —

Sowol der Herzog Maximilian — er war an dem achtundzwanzigſten Julitage aus Schärding in den Marktflecken Ried gegangen — als auch die bisher in Schärding, in Ried und in der Nachbarſchaft dieſer Bayeriſchen Orte gebliebenen Krieger ſeines Heeres wanderten an dem neunundzwanzigſten Julitage aus Ried oder durch den Ort und betraten das Erzherzogthum Ober-Oeſterreich; ſo daß ſie durch dieſes Landes Marktflecken Haag vor des nächſten Abends Beginn an und in das Schloß Stahremberg gelangten. Sie weilten beinahe achtundvierzig Stunden in und bei demſelben, und gingen dann, an dem einunddreißigſten Julitage, in das von Ried öſtlich ſieben Halbmeilen entlegene Ober-Oeſterreichiſche Städtchen Grieskirchen [39]). —

Acht Abgeordnete der Stände des Erzherzogthumes kamen um vierundzwanzig Stunden früher als Maximilian in den Ort, und redeten ſchon an dem Abend des einunddreißigſten Julitages

---

[37]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannßfeldt ꝛc. S. 33 u. 35. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bch. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 69.

[38]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 20. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. 2 (S. 86 f.). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391 f.

[39]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, ſo wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 907 f.

mit dieſem Fürſten; ſo daß ſie nicht nur die von dem Kaiſer Ferdinand ausgeſprochene Anſchuldigung der Ober-Oeſterreicher zu widerlegen ſich müheten, und Beſtätigung aller geiſtlichen und weltlichen Gerechtſame des Landes und gänzliche Verzeihung der von der Böhmiſchen Unruhe veranlaßten Schritte der Stände foderten, ſondern auch den Herzog baten, das Kriegerheer des Deutſchen Katholikenbundes — es hatte damals vierundzwanzigtauſendfünfhundert Fußgänger und fünftauſendfünfhundert Reiter — unverzüglich aus Ober-Oeſterreich zurückzuführen [40]). Maximilian entgegnete ihnen mit großer Höflichkeit an dem Morgen des nächſtfolgenden Tages, daß raſche Erwägung der Sache nicht möglich wäre, daß er aber in die Stadt Linz gehen und daſelbſt das Geſuch prüfen und beantworten würde [41]). Die Abgeordneten konnten nicht größere Willfährigkeit von dem Herzoge erlangen, ſondern mußten trotz der faſt geradehin abſchläglichen Beſcheidung den damaligen Verhältniſſen ſich fügen und ſchmiegen. Sie verſicherten dem Bayern-Fürſten, daß er den Weg zu der Landeshauptſtadt Linz, ſo wie auch die Thore dieſes Ortes geöffnet finden, und von den Ständen bei ſeiner Ankunft daſelbſt feierlich begrüßt werden würde [42]). — Sechs dieſer Abgeordneten gingen unverzüglich und gerades Weges heim gen Linz. Die beiden Andern blieben bei dem Herzoge Maximilian, um bei ihm gelegentlich für Einwohner Ober-Oeſterreich's zu wirken [43]). —

Da der Tempel Grieskirchen's nicht katholiſche Gottesverehrung hatte, und Maximilian ſolcher Gottesverehrung auch nicht

---

[40]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 27 f. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 18 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 908 f. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 408, Anm. 3 u. S. 415 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388 u. 391. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 23, p. 65.

[41]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 25. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 19. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 909. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 416. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 23, p. 65.

[42]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 19. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 909.

[43]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 28.

während der Reiſe ſich enthalten wollte; ſo mußte an dem erſten Auguſttage der Hofprediger dieſes Fürſten die Meſſe in dem von Maximilian bewohnten Wirthshauſe des Marktfleckens leſen, und Maximilian war Hörer derſelben [44]). —

Bayeriſche Krieger äſcherten neuerdings inzwiſchen, an dem dreißigſten Julitage, etliche Dörfer der Umgegend des Schloſſes Stahremberg ein. Reiter wurden von Maximilian, welcher damals in dem Schloſſe war, und das Lodern der Feuersbrünſte ſelber ſah, gegen die Mordbrenner ausgeſendet. Sie verhafteten Zehn derſelben, und in Folge des herzoglichen Gebotes wurden an dem elften Auguſttage in der Stadt Linz die Verhafteten gehenkt [45]). — Dieſe Strafe ſollte die Mißhandlung der Einwohner Ober-Oeſterreich's enden. Doch wurde auch nachher mancher Ort des Erzherzogthums von Maximilian's Kriegern geplündert [46]). Die Rohheit der Krieger damaliger Zeit konnte nicht von Geſetzen und Verboten gebändigt werden. Wehe jedem Lande, welches von Feindesſchaaren betreten wurde. —

Der Herzog ging an dem erſten Auguſttage in die von Grieskirchen oſtſüdöſtlich fünf Halbmeilen entfernt an dem Traun-Fluſſe gelegene Stadt Wels; und erwirkte durch ſein von ſeiner Krieger Anweſenheit und Menge gekräftigtes Wort, daß ſie an dem Morgen des vierten Auguſttages ihm und dem Kaiſer huldigte. Unmittelbar hierauf eilte er aus dieſem Orte, deſſen neue Beſatzung ſechshundert — oder aber bloß vierhundert — daſelbſt zurückbleibende Deutſche Fußkrieger — zwei Fußkriegerfähnlein — Maximilian's waren, gen Linz, gelangte mit ſeinem Heere an dem Abend des Tages in dieſe von Wels nordöſtlich ſieben Halbmeilen entfernte Stadt, und wurde ſowol von dem Magiſtrat derſelben, als auch von mehrern in ihr damals anweſenden Ständen des Erzherzogthums bewillkommnet [47]). —

---

[44]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 20. Khevenhiller: Th. 9, S. 909 f.

[45]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 4 u. 31. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 18. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 908. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391.

[46]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 25 f. 35 u. 41.

[47]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 28 ff. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 20 f. Khevenhiller: Ann. Ferd.

Er ſandte an dem fünften Auguſttage einen Theil ſeines Heeres über die Donau gen Nordoſt in das von Linz ſieben Halbmeilen entfernt unweit der Südgränze Böhmen's gelegene Ober-Oeſterreichiſche Städtchen Freyſtadt [48]), um das Erzherzogthum gegen dieſes Königreich einſtweilen zu ſchirmen. Die Mannſchaft verbreitete ſich auch in die Umgegend Freyſtadt's; ſo daß unter Anderm an dem zwölften Auguſttage der von dieſem Orte öſtlich ſechs Meilen entlegene Nieder-Oeſterreichiſche Marktflecken Rapoltſtein den Böhmen von ihr entriſſen wurde [49]). —

Der andere Theil des Katholiken-Heeres, welcher aus ſechs, auch mit zwanzig Kanonen bewehreten, Fußkriegerregimentern und einer Reiterſchaar beſtand und demnach der größere war, blieb in Linz und in der Umgegend dieſes Ortes [50]). — Doch wurden an dem elften Auguſttage ein Fußkriegerregiment und eintauſend Reiter [51]), und an dem ſiebzehnten ein anderes Fußkriegerregiment dieſes Heertheiles — dasjenige des General-Wachtmeiſters Freiherrn von Anholt — gleichfalls an die Südgränze Böhmen's von dem Herzoge gelagert [52]); ſo wie nicht weniger dieſer Fürſt inzwiſchen den dreitauſendeinhundert in der Nachbarſchaft der reichsfreien Stadt Ulm von ihm zurückgelaſſenen theils Würzburgiſchen, theils Bambergiſchen Kriegern des Katholikenbundes, deren Sechshundert Reiterei und die Andern Fußmann-

---

Th. 9, S. 911. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 391 f. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 412. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 23, p. 65.

[48]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 21. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 911. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

[49]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 71.

[50]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 22. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 911 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

[51]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 23. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 913. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392.

[52]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919.

ſchaft waren, und den in Bayern noch weilenden ſechstauſend-ſechshundert Fußgängern und eintauſendſiebenhundert Reitern ſeines Heeres befahl, an die Südweſtgränze des Königreichs in das Städtchen Furth, in die Marktflecken Eſchelkam und Neukirchen und in andere Orte zu eilen [53]). —

Die Würzburgiſchen und Bambergiſchen Krieger erreichten an dem ſechsten Septembertage die von Ulm oſtnordöſtlich neunundzwanzig Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegene Bayeriſche Stadt Straubing, und gingen aus ihr in den nächſtfolgenden Tagen gen Furth [54]), welcher Ort von Straubing nordnordöſtlich vierzehn, ſo wie von Böhmen's Gränze ſüdweſtlich bloß eine Halbmeile entlegen iſt. —

Karl Freiherr von Harrach gelangte inzwiſchen, an dem dritten Auguſttage, in die Stadt Wels [55]), und brachte dem damals in ihr weilenden Herzoge Maximilian ein an dem erſten Auguſttage aus Wien gefertigtes Schreiben des Kaiſers Ferdinand, welches den Bayern-Fürſten bat, nicht nur die ketzeriſchen Prediger, ſondern auch überhaupt die Ketzerei aus Ober-Oeſterreich unverzüglich zu verdrängen, und die Rädelsführer des Aufruhrs ſo zu beſtrafen, daß Andere von ähnlichen Vergehen abgeſchreckt und zurückgehalten würden [56]). —

---

[53]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 24. 40 u. 57 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 914. 930 u. 1084. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392 f. u. 400. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 67 sq. p. 32. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae etc. §. 67 f. S. 32. Ravchenstein Constantius Peregrinus Castigatus, p. 41 sq.

[54]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 47. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1075.

[55]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 21. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 910.

[56]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 413 f. Ferdinand ſagte in dem Schreiben unter Anderm: „Ex remorsu Conscientiae habe ich meinen Herrn Bruder hiemit erſuchen wollen, er wolle ihm das Religions-Unweſen in dem Land ob der Ens dermaßen laſſen angelegen ſeyn, damit die Pfeifer abgeſchafft und der Tanz eingeſtellt werde. Dieweil von ihnen alles Unheil ſeinen Urſprung

Maximilian wünſchte nicht weniger herzlich als Ferdinand, die Ketzerei aus Oeſterreich gänzlich getilgt zu ſehen; aber er glaubte, daß die Tilgung nicht plötzlich, ſondern gemach geſchehen müßte, und daß Uebereilung derſelben ſehr gefährlich wäre. Der Freiherr begleitete ihn gen Linz; und Maximilian antwortete durch eine Schrift, welche er an dem ſiebenten Auguſttage in der Stadt fertigte und dieſem Abgeordneten einhändigte, dem Kaiſer: Die Tilgung der Ketzerei und die Beſtrafung der Rädelsführer muß einſtweilen von mir unterlaſſen werden; damit nicht die Gährung in Ober-Oeſterreich, welche keineswegs gänzlich unterdrückt iſt, neuerdings angefacht, und von ihr die Bekämpfung Böhmen's verzögert und mir erſchweret werde, und damit nicht der Churfürſt Johann Georg und andere Proteſtanten argwöhnen, daß die Katholiken alle Gewiſſensfreiheit, alle Ketzerei unterdrücken wollen [57]). — Der Herzog bereitete die Erfüllung der Wünſche ſeines Freundes vor; aber er enthielt ſich des ſchreckenden Ungeſtüms und jeder gefährlichen Vorſchnelligkeit in der Vorbereitung.

Er verſammelte durch ein an dem fünften Auguſttage von ihm ergangenes Gebot alle Stände Ober-Oeſterreich's in Linz; und erhandelte an dem achten Auguſttage, daß ſie ihre geworbene Kriegsmannſchaft, deren Geſammtheit vierhundert Reiter und eintauſendachthundert Fußgänger waren, zu verabſchieden ſich entſchloſſen. Dieſelbe wollte aber nicht eher verabſchiedet ſein, als bis man ihr den ganzen Sold ihrer Dienſtzeit gegeben haben würde. Die Stände, welche nur einen geringen Theil des zu

---

genommen, ſo iſt billig, daß das Werk bey dem Grund angegriffen und abremedirt werde. Mir iſt meines Herrn Bruders Eifer bewußt. Dem ſtelle ich alles anheim, die Ehre Gottes (neben welcher etlichermaſſen meine Reputation und continuata conservatio dieſer Länder intereſſirt) zu befördern. Inſonderheit wolle mein Herr Bruder dahin bedacht ſeyn, damit die Rädelsführer beſtraft werden und gegen ſie in aliorum exemplum eine Execution erfolge." Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 414 f. Anm. 10.

[57]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 414 f. M. vgl. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 22 u. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 912.

der Zahlung erfoderlichen Geldes hatten, erborgten vierzigtauſend Gulden von dem Herzoge, und boten ſie und ihren andern Geldvorrath als dermalige Abſchlagszahlung den Kriegern. Aber dieſe Söldner foderten auch forthin ungeſtüm die Zahlung des ganzen Lohnes. Gütliche Mittel ſchienen die Hartnäckigen nicht beugen zu können. Maximilian ſendete daher in der Nacht des vierzehnten Auguſttages drei Reiterkompagnien und zweitauſend Fußkrieger ſeines Heeres gegen die von der Stadt Linz weſtnordweſtlich eine Meile entfernt in dem Marktflecken Ottensheim gelagerte fodernde Soldmannſchaft, und erzwang durch Androhung gewaltſamer Mittel, daß dieſelbe an dem funfzehnten dem Willen ihrer bisherigen Herren ſich fügte. Die Stände gaben ihr an dem ſechszehnten Auguſttage vierundachtzigtauſend Gulden, als einen Theil — den zweimonatlichen Beitrag — des ihr ſchuldigen Soldes; ſo wie ſie auch ſchriftlich verſprachen, daß ſie ihr den andern Theil — er war der größere — nächſtens gleichfalls baar erlegen würden [58]). — Der Bayern-Fürſt nahm hierauf die Mannſchaft in ſeinen und des Katholikenbundes Dienſt [59]), untergab ſie an dem achtzehnten Auguſttage dem Bayeriſchen bisherigen Oberſt-Lieutenant und nunmehrigen Kriegeroberſten Valentin Schmidt [60]), und nöthigte durch einen Befehl bald nachher, in den letztern vier Auguſttagen, die Stände Ober-Oeſterreich's, auch das Regiment ihrer Fußkrieger, welches in dem Böhmen-Lager bei dem Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchen Horn war, zu-

---

[58]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 31 ff. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 21 ff. u. 25. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 911 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392 u. 393. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 388. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 8, Hft. 2, S. 71.

[59]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 25. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 914 f. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 417 f. Anm. 12. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 392 u. 393. Addlzreitteri Boic. Cent. Ann. P. III, Lib. V, §. 25, p. 65 seq.

[60]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

rückzurufen und ihm zu geben. — Es wurde dann gleichfalls dem Heere des Katholikenbundes von Maximilian einverleibt [61]). —

Durch kräftiges Fodern hatte dieſer Fürſt leicht inzwiſchen, an dem zwölften Auguſttage, erlangt, daß alle Waffen und Schießpulvervorräthe der Stände Ober-Oeſterreich's ihm ausgeliefert und zu beliebiger Benutzung überlaſſen wurden [62]). — Die bisherige Kriegsmannſchaft dieſer Stände hatte durch die Meuterei und durch den Dienſtwechſel eine Characterloſigkeit bekundet, von welcher nicht nur der König Friedrich und die Utraquiſten, ſondern auch jeder andere Freund der Gewiſſensfreiheit ſehr erſchreckt werden konnten, von welcher der Glaube zerſtört und vernichtet wurde, daß die Religion dem Krieger Herzensſache ſei, und daß das ganze Heer ſein Gut und ſein Blut für dieſelbe wagen und nöthigenfalls opfern wollte. —

Der Herzog Maximilian ſagte an dem funfzehnten Auguſttage den Ständen Ober-Oeſterreich's, daß ſie ihm, Ferdinand's einſtweiligem Stellvertreter, unverzüglich huldigen, und nachher Beſtätigung der Landesgerechtſame und Verzeihung der vorgegangenen Ungeſetzlichkeiten unmittelbar von dieſem Herrſcher erbitten möchten [63]). Sie entgegneten, daß ſie des Kaiſers getreue Unterthanen ſein, und dieſem Herrſcher zwar huldigen, aber dadurch nicht des Landes Gerechtſame beeinträchtigen möchten, daß demnach weder die herkömmliche Erbhuldigung, noch eine vorläufige Huldigung, welche derſelben gleich gelten ſollte, eher von ihnen geleiſtet werden könnte, als bis der Kaiſer ihre Religionsfreiheit und ihre andern Gerechtſame beſtätigt haben würde [64]). — Maximilian antwortete an dem ſiebzehnten Auguſt-

---

[61]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 40. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930.

[62]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 913. M. vgl. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 34.

[63]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 24. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 915. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 416. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 393. Addlzreitteri Bolc. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 24, p. 65.

[64]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 36. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie

tage den Ständen, daß ſie vor Allem und ohne Zögern ihrem Bedingen, welches die Quelle aller dermaligen Wirren wäre, entſagen und die vorläufige Huldigung ihm, Bevollmächtigtem des Kaiſers, leiſten, jedoch ſpäterhin ihre Wünſche dieſem Fürſten, deſſen Erbieten ihnen bekannt wäre, vor der ſchließlichen Erbhuldigung beſcheiden darlegen möchten [65]). —

Er erneuerte und ſchärfte an dem achtzehnten Auguſttage den Huldigungsbefehl [66]). Die Stände ſagten an dem neunzehnten ihm ſchriftlich, daß ihnen unmöglich wäre, die vorläufige Huldigung eher zu leiſten, als bis die einſtige Beſtätigung ihrer weltlichen und geiſtlichen Gerechtſame ihnen zugeſichert worden wäre [67]); und Maximilian erklärte in der letztern Hälfte des Tages durch Zwei ſeiner Räthe — ſie waren Brugglacher und Dörring — denſelben, daß die vorläufige Huldigung die Gerechtſame des Landes durchaus nicht beeinträchtigen würde [68]). —

Die Einreden der Stände endeten. Die vorläufige Huldigung geſchah an dem zwanzigſten Auguſttage in dem landesfürſtlichen Schloſſe der Stadt Linz [69]). Ober-Oeſterreich untergab

---

auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 25 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 915. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 393.

[65]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 26 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 915 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr Europ Th. 1, S. 393 f.

[66]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[67]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 29. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 37. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 919. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[68]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 29. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 37. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 417. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[69]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 29. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 417. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 25, p. 66.

ſich durch ſie dem Kaiſer Ferdinand; und Hans Adam Freiherr von Herbersdorff, Bayeriſcher Rath und Reiter-Oberſt, waltete nun als Maximilian's Statthalter einweilen über dieſes Land [70]). —

Mancherlei deutete an, daß der Herzog Maximilian jetzt gen Böhmen eilen wollte. Doch blieb er noch zwei Tage in Linz, als die Stände gehuldigt hatten. Das ſtarke Regenwetter dieſer Zeit, welches die Landſtraßen faſt unbrauchbar machte, war wol des Weilens vorzüglichſte Urſache [71]). —

Die Stände Ober-Oeſterreich's baten unmittelbar nach der vorläufigen Huldigung durch eine Geſandtſchaft in Wien den Kaiſer Ferdinand, ihre ſämmtlichen Gerechtſame zu beſtätigen [72]), ſo wie ſie inzwiſchen, an dem einundzwanzigſten Auguſttage, in Linz auch den Herzog Maximilian mündlich und ſchriftlich erſucht hatten, durch Fürſprache bei dem Kaiſer für ſie zu wirken [73]). Im Gefühl ſeiner Ueberlegenheit antwortete Ferdinand den Abgeordneten, daß ſie heimgehen, und ſo wie auch die andern Stände des Landes dem Bayern-Herzoge ſo lange gehorchen möchten, bis er ein Anderes, ein Weiteres verordnet haben würde [74]). —

---

[70]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 29 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 25, p. 66.

[71]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 30. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 394.

[72]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1069. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 419.

[73]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 41.

[74]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1069. M. vgl. Raupach: Erl. Ev. Oeſt. Th. 3, S. 419.

Böhmiſcher Krieg.

Siebentes Buch.

Der Oeſterreicher Ferdinand, welcher in dem Auguſtmonat des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres Kaiſer Deutſchland's wurde, hatte durch ein an dem einundzwanzigſten Apriltage deſſelben Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den Sachſen-Herrſcher Churfürſten Johann Georg erſucht, zu hindern, daß die Ober-Lauſitz von Jemanden feindlich angetaſtet würde [1]). Als Johann Georg in dem Märzmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres zu Mühlhauſen war, und perſönlich daſelbſt mit dem Reichserzkanzler Johann Schweikard, dem Cölniſchen Churfürſten Ferdinand, dem Landgrafen Ludwig von Heſſen-Darmſtadt und den Abgeordneten des Bayern-Herzogs Maximilian über die Mittel berathſchlagte, durch welche den Wirren Böhmen's und Deutſchland's abgeholfen werden ſollte; ſagte der Kaiſer Ferdinand durch einen Geſandten demſelben, daß er ſeiner Hülfe ſehr bedürfte, und durch einſtweilige Ueberlaſſung der Lauſitze ſie von ihm erkaufen wollte [2]). Er erlangte bald, daß Johann Georg verſprach, dieſelbe für dieſen Preis ihm zu gewähren. Ferdinand fertigte hierauf an dem ſechsten Julitage

---

[1]) (Urkunde) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 245.
[2]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 268 ff.

deſſelben, 1620ſten, Jahres, eine Schrift, durch welche er die Geſammt-Lauſitz zur Verbürgung eines Erſatzes der Hülfskoſten dem Sachſen-Herrſcher verpfändete [3]). —

Johann Georg hatte ſchon an dem achten Junitage des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres ſeinen Unterthanen ſtreng verboten, Kriegsdienſte irgend einem Fremden zu leiſten. Er hatte an dem zweiundzwanzigſten Octobertage des Jahres befohlen, daß Jeder ſeiner Lehensleute zum Waffenkampfe, zur Beſchützung des Vaterlandes ſich rüſtete. Er hatte an dem dreißigſten Märztage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres eine ſorgfältige Ueberwachung aller in ſein Land kommenden Fremdlinge verfügt. Er hatte an dem dreizehnten Junitage deſſelben Jahres durch ſein Conſiſtorium kirchliche Betſtunden verordnet, in welchen Gott angefleht werden ſollte, dem Kriege und der Landesgefahr zu wehren. Er hatte in dem Märzmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus Mühlhauſen ſeinen Unterthanen unterſagt, Kriegeswaffen in das Böhmiſche Königreich und in irgend Eins der demſelben verbündeten Länder zu ſenden [4]), und er hatte durch eine an dem ſechszehnten Apriltage dieſes Jahres aus Dresden von ihm gefertigte Schrift alle dieſe Anordnungen erneuert und verſchärft [5]); ſo wie er auch inzwiſchen den Königstitel dem Pfälzer Friedrich beharrlich verweigerte [6]). — Den Böhmen wurde dagegen von dem König Friedrich verboten, Getraide in das Ausland zu verkaufen [7]). —

Der Kaiſer Ferdinand ermächtigte durch eine an dem zweiundzwanzigſten Apriltage aus Wien von ihm gefertigte Schrift den Churfürſten Johann Georg, die Lauſitze und das Schleſiſche Herzogthum vermittelſt einer Kriegerſchaar anzugreifen, und

---

[3]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Abſ. 2, Urk. 34, S. 97

[4]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th 1, S. 252. 328 u. 401 f.

[5]) (Urk.) Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 28, S. 277 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 251 u. 252.

[6]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 221. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 327. 328 u. 355.

[7]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 402.

zu bezwingen [8]); ſo wie auch er ſpäterhin an dem ſechsten Julitage aus dieſer Stadt gleichfalls ſchriftlich denſelben ermächtigte, das Königreich Böhmen zu bekriegen und dem Oeſterreichiſchen Hauſe wieder zu unterwerfen [9]).

Als Johann Georg genauere Bezeichnung und Nennung der ihm in Betreff der Religionsgewährung gegebenen Ermächtigung foderte; ſagte der Kaiſer Ferdinand in einem an dem ſechszehnten Julitage aus Wien von ihm gefertigten andern Schreiben dieſem Churfürſten unter Anderm, daß der Deutſche Religionsfriede des eintauſendfünfhundertfünfundfunfzigſten Jahres nicht von der Beſtrafung der Aufrührer verletzt werden, daß auch die Huſſiten Böhmen's der den Evangeliſchen durch dieſen Frieden verliehenen Gerechtſame theilhaftig ſein, und daß diejenigen Aufrührer, welche ſich ihm unverzüglich wieder unterwürfen, in dem Vollgenuſſe der durch den Religionsfrieden und durch die alten Böhmiſchen Verträge, Compaktaten, verliehenen Gerechtſame gelaſſen werden ſollten [10]). — Ferdinand durfte glauben, daß er durch dieſe

---

[8]) (Urk.) Copia Eines Schreibens, So der Churfürſt zu Sachſſen ꝛc. an die zu Breßlaw verſamleten Fürſten vnd Stände in Schleſien gethan vnd abgehen laſſen. Vnd Abdruck der Käyſer- vnd Königl. Commission vff die Hertzogthümer Ober- vnd Nieder-Schleſien. (Gedr. Anno 1620 in 4.), Bg. B f. (S. 14 ff.). Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. B (S. 11 ff.). M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 112, S. 217 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſ. 1 (Von den Käyſerl. Erblanden), Abſ. 3, Urk. 298, S. 427 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Cap. 44, S. 282 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 364 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1124 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 334 sqq.

[9]) (Urk.) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Jw Hft. Bg. C (S. 83 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 124 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 70, S. 173. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 363 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 227. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 409. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 9.

[10]) (Urk.) Copia des Schreibens, So der Durchleuchtigſte, Hochgeborne, Fürſt vnd Herr, Herzog Johan Georg, Churfürſt zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. an Ihre Röm. Keyſ. Mayeſt. wegen Eyer-

Verſicherung den Sachſen-Herrſcher beſchwichtigen und ſich verbünden könnte; obgleich er nicht die fernere Gültigkeit des Böhmiſchen Majeſtätsbriefes ausdrücklich verſprach, nicht verbürgte [11]). —

Von andern Seiten wurde inzwiſchen gleichfalls für das Oeſterreichiſche Herrſcherhaus auf den Sachſen-Fürſten Johann Georg neuerdings eingewirkt. Der Bayern-Herzog Maximilian ſendete in dem Maimonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres Lorenz von Wenſin gen Dresden, und beſprach ſich durch ihn mit Johann Georg über die Zeit und die Weiſe, in welchen man gemeinſchaftlich und thätlich dem Kaiſer helfen müßte. Der Geſandte ſagte unter Anderm dem Churfürſten, daß der Herzog von Ferdinand erſucht worden wäre, Ober-Oeſterreich und Böhmen zu bewältigen, und daß Maximilian zwar nicht nur das erſtere Land angreifen, ſondern auch nach der Ueberwältigung dieſes Erzherzogthumes unverzüglich gegen Böhmen kriegen würde, daß aber derſelbe nicht eher Ober-Oeſterreich anfechten könnte, als bis Bayern vor Angriffen des Proteſtantenbundes geſichert wäre, bis man das in dem Elſaß bermalen noch gelagerte Kriegesvolk in Ober-Deutſchland angelangt, und der andern Kämpferſchaar des Katholikenbundes einverleibt ſähe, und bis die Lauſitze und Schleſien von dem Sächſiſchen Streiterheere betreten werden würden [12]). —

---

rung der Lutheriſchen Kirchen im Königreich Böhmen gethan. (Gedruckt i. J. 1622 in 4.), Bg. C (S. 17 ff.). Allerhandt denckwürdiger vnd hochwichtiger Schreiben Copei, So zwiſchen der Römiſchen Käyſ. May., den Geiſtlichen vnd Weltlichen Churfürſten, dem Ober- vnd Niederſächſiſchen Krayß, dem Herrn General Tilli, vnnd Herzog Chriſtian von Braunſchweig, auch anderen hoch- vnd anſehnlichen Ständen des Reichs theils auffgehaltenem Churfürſtentag zu Regenſpurg theils aber nach demſelben, biß auff gegenwertige zeit ſeindt gewechßelt vnd abgeſchickt worden. (Gedr. i. J. 1624 in 4.), Bg. A (S. 3 f). Londorp: Acta Publ. Th 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 633. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 138 sq. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 43, S. 281 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 363 u. 659. M. vgl. Belius: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 409.

[11]) M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 167, S. 650.

[12]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 390 ff.

Der Churfürſt Johann Georg antwortete durch ſeinen Geheimrath von Schönberg dem Geſandten des Herzogs Maximilian, daß eine unmittelbare und gemeinſchaftliche unverzügliche Bekämpfung Böhmen's wol raſch den Krieg beenden würde, und bei Weitem beſſer wäre, als die von dem Kaiſerhofe angeordneten vorläufigen durch Landesraum von einander getrennten und vereinzelten, und beſonders ihn bei der Macht Böhmen's und Schleſien's gefährdenden Antaſtungen Ober-Oeſterreich's, der Lauſitze und Schleſien's, und daß er demnach über die Bekämpfung des Böhmen-Landes mit dem Kaiſer vor des Unternehmens Beginn noch reden müßte [13]). —

Der Kaiſer ſendete damals, in dem Maimonat, den Freiherrn Hannibal von Dohna an Johann Georg, und unterhandelte durch ihn mit dieſem Fürſten, damit er erwirkte, daß die Lauſitze und Schleſien von dem Sachſen-Heere unverzüglich angegriffen würden. Der Geſandte ſagte dem Churfürſten unter Anderm: „Der Pfälzer Friedrich wäre als Böhmen-König ein ſehr gefährlicher Feind dem Sächſiſchen Hauſe, denn derſelbe würde die Jülichiſchen Länder dem Brandenburgiſchen Geſchlechte zu erhalten ſich bemühen, den Weimariſchen Herzog erhöhen und den Calvinismus nicht nur fortpflanzen, ſondern auch ſogar in das Sachſen-Land verbreiten und dadurch die Einwohner dieſes Churgebietes zum Aufruhr gegen den rechtmäßigen Herrſcher verleiten [14])." — Man ſieht, daß Dohna Worte ſprach, von welchen die Eiferſucht und das Mißwollen Johann Georg's gegen Friedrich geſteigert werden ſollten und konnten [15]). —

Der Kaiſer Ferdinand wollte den Pfälzer Friedrich unverzüglich ächten; und er fragte den Reichshofrath, ob Deutſchland's Geſetze ihm erlaubten, die Verdammung ohne Weiteres auszuſprechen. Die Behörde erwiderte in einem an dem erſten Junitage dieſes, 1620ſten, Jahres von ihr gefertigten ſchriftlichen Gutachten dem Herrſcher, daß von Reichstagen der Vorzeit gegebene Verfügungen ihn völlig berechtigten, einen Majeſtätsver-

---

[13]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 392 ff.

[14]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 392. 397 ff. u. 400.

[15]) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S 400.

brecher ohne vorherige Befragung des Churfürſtenvereines zu verurtheilen, zu ächten [16]). —

Ferdinand ſchickte in der letztern Julihälfte den Reichshofrathspräſidenten Johann Georg Grafen von Hohenzollern und Siegmaringen in das Sachſen-Land, und unterhandelte durch ihn über die Sache mit dem Churfürſten Johann Georg. Ja, er bat unumwunden durch dieſen Geſandten ihn, zu verwilligen, daß der Pfälzer Friedrich unverzüglich von ihm geächtet würde [17]). — Der Sachſen-Herrſcher antwortete an dem ſechsundzwanzigſten Julitage dem Grafen unter Anderm, daß er mit ſeinem Kriegerheere früher in Böhmen zur Bekämpfung der Feinde des Kaiſers ſein würde, als man vielleicht glaubte [18]), daß aber die Aechtung Friedrich's wol nicht eher geſchehen dürfte, als bis man durch des Krieges Waffen Friedrich ſelbſt und den Böhmen-Aufruhr überwältigt hätte und man die Aechtung unverzüglich zu vollſtrecken vermöchte [19]). —

Johann Georg hatte demnach einerſeits aufgehört zu fodern, daß die Aechtung Friedrich's ſo lange unterbliebe, bis ſie von der Churfürſten Geſammtheit — von einem ſogenannten Churfürſtentage — erwogen und genehmigt wäre; und andererſeits

---

[16]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 460 f. Anm. *. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 387, Anm. 23.

[17]) (Urk.) Ein denckwürdig Modell der Käyſerlichen Hof-Proceß. Das iſt: Glaubwirdiger Abtruck Etlicher Käyſerlichen vnnd anderer Schrifften, deren Originalia vorhanden ſeyn. Darauß klärlich zu ſehen, wie Partheyiſch, widerrechtlich vnnd gewaltthätig mit der vorhabenden nichtigen Achtserklärung vnd Execution in der Böhemiſchen Sachen verfahren werde. (Gedruckt Im Jahr 1620, in 4.), Copia 1. 2 u. 3, S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 84. 85 u. 86, S. 192 ff. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 1. 2 u. 3, S. 363 ff.

[18]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 422 f. Anm. 16.

[19]) M. vgl. Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Richtigkeit der Aechtung des Churfürſten Friderich gezeigt wird. (Mannheimb i. J. 1622 in 4.), S. 183 ff. u. 193 ff. Denckw. Modell der Käyſerl. Hof-Proceß ꝛc. Copia 1. 2 u. 3, S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 88, S. 194 u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 1. 2 u. 3, S. 363 ff. u. Beil. 6 u. 7, S. 367 ff.

enthielt ſich der Kaiſer Ferdinand, welcher nicht den Sachſen-Fürſten erzürnen wollte, einſtweilen der Aechtung Friedrich's. —

Gerüchte und vielfache andere Andeutungen ſagten in der Zwiſchenzeit, daß der Churfürſt Johann Georg Kriegsmannſchaft in das Böhmen-Land führen, und durch ſie für Ferdinand gegen Friedrich wirken und kämpfen wollte. Die utraquiſtiſchen Stände dieſes Königreiches wurden von der Kunde entrüſtet; und angeſehene Männer deſſelben ſagten damals, in der letztern Märzhälfte, dem als Geſchäfftsführer Johann Georg's in Prag weilenden Sachſen Lebzelter, daß ſein Leben wol durch der Böhmen Erbitterung gefährdet wäre, und daß er durch unverzügliches Abreiſen ſich der Gefahr entziehen möchte [20]). Der Sachſen-Herrſcher befahl aber dem Geſchäfftsführer, noch hinfort in Prag zu bleiben; und Lebzelter blieb noch während der nächſtfolgenden drei Monate in dieſer Stadt [21]); denn nicht eher als an dem achtundzwanzigſten Auguſttage rief ihn Johann Georg aus ihr und aus Böhmen zurück [22]). —

Dieſer Fürſt vergrößerte mehr und mehr ſeine Kriegsmannſchaft, damit ſie die Gegner beſiegen könnte. Aber auch die Streiterſchaar Friedrich's wuchs. Zweitauſend von dem Oberſten Auguſt Grey geführte Engländer, welche ohne Zuthun des Königs Jacob ſich in ihrem Vaterlande bewaffnet und geſchaart hatten, ſchifften gen Oſten über die Nordſee in die Elbmündung, betraten bei der Deutſchen reichsfreien Stadt Hamburg das Feſtland, und gingen auf ihm gen Südoſt durch das Herzogthum Mecklenburg und durch die Markgrafſchaft Brandenburg, ſo daß ſie in dem Julimonat in die Lauſitz, und aus ihr in das Böhmen-Reich gelangten [23]). —

Die utraquiſtiſchen Stände Böhmen's baten in dem Auguſtmonat durch eine Geſandtſchaft, deren Glieder Wenzel der Aeltere von Berka Freiherr von Daub und Leipa, Friedrich Ritter von Bile, und der Rechtsgelehrte Georg Hauſchild von Fürſten-

---

[20]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 331 f. u. 402.
[21]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 402 u. 403.
[22]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418.
[23]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

feld waren, den Churfürſten Johann Georg, ihnen zu helfen oder aber wenigſtens ſich der Verfechtung der Sache des Oeſterreichiſchen Hauſes gegen ſie zu enthalten. Der Sachſen-Herrſcher antwortete durch ein an dem 27ſten Auguſttage von ſeinen Räthen gefertigtes und der Geſandtſchaft in Dresden eingehändigtes Schreiben dieſen Utraquiſten, daß er dem an ihn ergangenen Geſuche des Kaiſers und rechtmäßigen Böhmen-Fürſten willfahren und die Befehle deſſelben vollſtrecken müßte, daß dieſe Befehle bloß dem Unfuge wehren wollten, und daß er hoffte, die Böhmen und die dem Königreich einverleibten Länder unverzüglich ihrer Widerſpenſtigkeit, entſagen und dadurch ſowol ihre Religionsfreiheit und ihre andern Gerechtſame, welche des Aufruhrs Fortdauer leicht vernichten möchte, bewahret, als auch des Friedens Wiederherſtellung erleichtert und beſchleunigt zu ſehen [24]) —

Auch der Adel der Ober-Lauſitz fertigte und ſendete an dem elften Auguſttage aus der Stadt Zittau an den Churfürſten Johann Georg eine weitläufige und flehentliche Schrift, welche ſich mühete zu erweiſen, daß dieſer Sachſen-Herrſcher ſich der die evangeliſche Religion gefährdenden Anfechtung Böhmen's und der mit dieſem Königreiche verbundenen Länder enthalten müßte [25]). —

---

[24]) (Urk.) Gnedigſte Antwort, Die der Churfürſt zu Sachſſen vnd Burggraff zu Magdeburg, Herr Johann Georg, Hertzog zu Sachſſen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. des Königreichs Böhmen Abgeordneten, auff jhr Anbringen, ſchrifftlich ertheilen laſſen. Den 17. Auguſti 1620. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), Bg. A f (S. 3 ff.). Denckw. Modell der Käyſerl. Hof-Proceß ꝛc. S. 30 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 97 f) u. Bg. O (S. 108 ff.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T f. (S. 147 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 89, S. 195 u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 13, S. 372 ff. u. Cap. 167, S. 651. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 365 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 259 sq. Bellus: Oeſter. Lorberkranz, Bch. 4, S. 427 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 405.

[25]) (Urk.) Copia Schreibens An den Herren Churfürſten zu Sachſſen ꝛc. Etlicher betrangter Landſaſſen in dem Fürſtenthumb Ober-Laußnitz. (Gedruckt im Jahr 1620 in 4.), S. 3 ff. Aperta Frons Apertissimorum Lutheranorum. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), S. 3 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 55, S. 283 ff. M. vgl. Loti-

Aber der Churfürſt hörte nicht dem Flehen, nicht dem Warnen. Denn als Ober-Oeſterreich in dem Auguſtmonat dieſes Jahres von dem Bayern-Herzoge Maximilian überwältigt worden war, als das von dem General-Feldoberſten Ambroſio Spinola Marcheſe de Seſto geführte Spanier-Heer aus den ſüdlichen Niederlanden in dem zweiten Auguſtdrittel den Chur-Rheiniſchen Kreis Deutſchland's betreten hatte, und gegen die an dem Rhein-Strom gelegene Unter-Pfalz ging, und als Johann Georg durch ein an dem neunundzwanzigſten Auguſttage aus Wien gefertigtes Schreiben des Kaiſers Ferdinand ermahnt worden war, die Bekriegung der Aufrührer Böhmen's und der Nebenländer dieſes Königreiches unverzüglich zu beginnen [26]); ſagte derſelbe durch eine Schrift, welche er aus Dresden an der Ober-Lauſitz Landeshauptmann Adolph von Gerſtorf fertigte und ſendete, den Ständen dieſes Markgrafthums, daß ſie ſich in der Stadt Budiſſin oder Bautzen verſammeln und daſelbſt an dem ſechsten Septembertage ein Gebot des Kaiſers von ihm vernehmen ſollten [27]). — Der Landeshauptmann der Ober-Lauſitz meldete das Begehren des Churfürſten dem Böhmen-König [28]),

---

chii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VI, Cap. 4, p. 175 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 538.

[26]) (Urk.) Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Nichtigkeit der Aechtung des Churfürſten Friderich gezeigt wird. (Mannheimb i. J. 1622 in 4), S. 193 ff. Denckw. Modell der Käyſerl. Hof-Proceß ꝛc. S. 17 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 88, S. 194 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 367 f. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 535.

[27]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 234. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368. Gründliche vnd warhafftige Beſchreibung, Wie die Stadt Budiſſin in Ober-Laußnitz gelegen, von dem Schleſiſchen Kriegsvolck Occupirt, auch was die wehrende Belägerung über, In- vnd außerhalb der Stadt iſt gebauet worden, vnd ſich ſonſten allenthalben, darinnen begeben vnnd zugetragen, Alles auffs fleißigſte Beſchriben Durch einen Liebhaber der warheit, ſo von anfang vnd Occupirung der Stadt bis zu ende der belägerung darinnen geweſen. (Breßlaw 1621, in 4.), S. 2.

[28]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 97, S. 202.

und dem aus Schleſien oder aber aus dem nordöſtlichen Viertel Böhmen's, aus der Stadt Kralowe-Hradetſch oder Königgrätz [29]). an dem vierten Septembertage in die Ober-Lauſitziſche Stadt Zittau gekommenen Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf [30]). Dieſer Markgraf verbot unverzüglich [31]), und bald nachher auch der König Friedrich [32]), den Ober-Lauſitziſchen Ständen, dem Befehl des Sachſen in irgend einer Weiſe zu gehorchen. Des Sächſiſchen Hofes Geſchäfftsführer Lebzelter, welchem der Churfürſt Johann Georg an dem achtundzwanzigſten Auguſttage befohlen hatte, aus Böhmen heimzugehen, kam aus dem Königreiche in dem erſten Septemberdrittel zu ſeinem damals in dem Sächſiſchen Städtchen Stolpen weilenden Landesherrn [33]). Man ſieht, daß der gegenſeitige freundſchaftliche Verkehr des Churfürſten und des Königs aufgehört hatte. —

Die Oberſten Landoffiziere Böhmen's erſuchten durch ein an dem zweiten Septembertage aus Prag von ihnen gefertigtes Schreiben die ſämmtlichen Stände Sachſen's, zu hindern, daß der Churfürſt Johann Georg den König Friedrich, Böhmen und die Nebenländer dieſes Reiches bekriegte, und dadurch ſowol die evangeliſche Religion gefährdete, als auch Deutſchland in Spaniſche Dienſtbarkeit brächte [34]). Die Bitte fruchtete. Johann

---

[29]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 235.

[30]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. X (S. 2).

[31]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[32]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 156). Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 234. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 538.

[33]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418. M. vgl. S. 403.

[34]) (Urk.) Copia, Was geſtalt die Herren Obriſten Land Officirer vnd Landrechtsſitzere deß Königreichs Böhmen den Churfürſten zu Sachſen erſucht vnd ermahnet haben, das S. Churfürſtl. Gnaden wieder die Königliche Mayeſt. in Böhmen vnd die Confoederirte Länder nicht attentiren, noch Ihre Macht zu Dienſt deß Bapſts vnd Spaniers, zu höchſter Gefahr allen Evangeliſchen Ständen, vnd der Löblichen Deutſchen Nation Verkleinerung anwenden wolle. De Dato 4. Septemb. Anno 1620 ꝛc. (Gedr. i. J. 1620 in 4.), Bg. B (S. 6 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 98, S. 204. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 372. M. vgl. Latomus:

Georg gebot in dem dritten Septemberviertel, daß die Sächsische Ritterschaft unverzüglich durch ihren Arm und ihr Schwert in der Vollstreckung der kaiserlichen Verfügung hälfe [35]). Aber die Ritterschaft des Meißnischen Kreises erwiderte an dem zweiundzwanzigsten Septembertage aus der Stadt Meißen [36]), und diejenige der andern Kreise an dem achtundzwanzigsten aus Torgau [37]), schriftlich dem Churfürsten, daß sie nicht in der Bekriegung ihrer Glaubensbrüder dienen könnte, sondern dieselbe von ihm gänzlich unterlassen zu sehen wünschte [38]). Johann

---

Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. Y (S. 113). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 153). Lvndorpii Bell. Saxonn. Civ. Germ. Lib. II, p. 271 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1007 ff. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 435 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 539 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 409 f.

[35]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 410 f.

[36]) (Urk.) Copia Deren zu Meissen jüngsthin vnderm 12/22 Septembris versambleten Chur-Sächsischen Ritterschafft, An Ihre Churf. Gn. den Fortzug betreffend ergangenen Resolution. (Gedr. Im Jahr 1620, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2. Bch. 5, Cap. 99, S. 204 f. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 412 f.

[37]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 416.

[38]) Die Ritter des Meißnischen Kreises sagten in ihrem Schreiben unter Anderm: „Wir wollen zwar Euerer Churfürstlichen Gnaden in Ihrer angestellten Kriegs-Expedition nicht eingreiffen, lassen es auch, weiln es ohne deß Lands Vorwissen beschehen, diejenigen, so hierzu gerathen, verantworten. Geben aber E. Ch. Gn. in aller Unterthänigkeit gnädigst zu bedencken, wann wir diesem Kriegswesen über die Gränz, und also wider unsere liebe Nachbarn, Bluts- und andere Freund, auch eigene Religionsverwandten, ja wider diejenigen, so uns nicht offendiret, sondern allen guten nachbarlichen Willen stätigs erwiesen, solten eingeführet werden, mit was Herz, Sinn und Muth, auch mit was Gewissen und Glück wir solche Expedition vor die Hand nehmen würden .... Ja wir erklären uns expresse dahin, daß wir uns gegen unsern lieben Nachbarn und Freunden keiner Thätlichkeit unterfangen können, sondern müssen hierbey vielmehr unser Gewissen und guten Nahmen, auch unser eigen Heil und Wohlfahrt in acht nehmen." (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 99, S. 204 f. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 411 f. u. 416.

Georg ermahnte durch ſeine Bevollmächtigten ſchon an dem dreiundzwanzigſten Septembertage die Meißniſche [39]), und ſpäterhin, an dem dreißigſten, die andere Ritterſchaft [40]), dem Widerſtreben zu entſagen. Die Meißniſche antwortete an dem vierundzwanzigſten Septembertage und die andere um fünf oder aber ſechs Tage ſpäter, daß ſie durchaus nicht verpflichtet wäre und nicht ſich entſchließen könnte, eine Unternehmung zu fördern, welche nicht von den Ständen des Landes beſchloſſen und verwilligt wäre, und nicht dem Churfürſten, ſondern bloß dem Kaiſer nützen wollte, daß ſie jedoch ſich bewaffnen, und Geboten des Churfürſten, Sachſen, ihre Heimath, zu vertheidigen und zu ſchirmen, innerhalb der Gränzen dieſes Landes bleibend, gehorchen würde [41]). — Bloß wenige Glieder der Sächſiſchen Ritterſchaft geſelleten ſich zu den andern Kriegern des Churfürſten Johann Georg [42]). —

Die Oberſten Landoffiziere Böhmen's hatten auch inzwiſchen in einem an dem vierten Septembertage aus Prag von ihnen gefertigten Schreiben dem Churfürſten Johann Georg geſagt, daß ſie nur ihre Gewiſſensfreiheit ſchirmen wollten, daß ſie ihn inſtändig bäten, ſich der ungerechten, die evangeliſche Religion höchlich gefährdenden, Anfechtung ihres Vaterlandes und der dieſem Reiche einverleibten Länder zu enthalten, und daß ſie gegen Jeden, welcher Böhmen oder die Nebenländer feindlich anzutaſten wagte, tapfer mit Daranſetzung ihrer ganzen Kraft und ihres Lebens und mit Hülfe des neuen Ungarn-Königs Bethlen Gábor und der, ſo wie dieſer Herrſcher, mit ihnen verbündeten Ungariſchen und Siebenbürgiſchen Stände ſich, das Böhmen-Reich und die einverleibten Länder vertheidigen und vor Ueberwältigung, Unterdrückung und Knechtung ſchützen würden [43]). —

---

[39]) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 412 f.

[40]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 416 f.

[41]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 413 ff.

[42]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 415 f. u. 417.

[43]) (Urk.) Copia, Was geſtalt die Obriſten Land Officeirer und Landrechtsſitzere Böhmen's den Churfürſten zu Sachſen erſucht haben, das ſie wieder die Kön. Mayeſt. in Böhmen nichts attentiren ꝛc. Bg. X (S. 2 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 97, S. 202 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 370 ff. M. vgl. Cato-

Dieſes Schreiben gelangte an dem ſechsten, oder aber an dem ſiebenten, Septembertage an den Churfürſten Johann Georg. Derſelbe war inzwiſchen, an dem fünften Septembertage, mit ſeinem von dem Generallieutenant Wolf Grafen von Mansfeld geführten Kriegerheere — zehntauſend Streitern — in das von Dresden oſtſüdöſtlich drei Meilen entfernt unweit der Lauſitz gelegene Sächſiſche Städtchen Stolpen gegangen [44]); und ſagte in einem an dieſem Tage und aus dieſem Orte von ihm gefertigten

---

mus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 113). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. V (S. 153 f.). Lundorpii Bell. Saxena. Civ. Germ. Lib. II, p. 273 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1010 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 436 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 539.

[44]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 423. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373. Das Kriegerheer beſtand aus 1,600 Reitern und aus ungefähr 8,400 Fußgängern, nämlich unter Andern aus einem von dem Oberſten von Köckeritz geführten Reiterregiment, welches 10 Kompagnien oder 1000 Reiter, aus vier Freikompagnien, deren jede 100 Reiter, aus einem von dem Oberſten Jahn von Schlieben und aus einem von dem Oberſten Karl von Goldſtein geführten Fußkriegerregiment, deren jedes 10 Fähnlein oder 3000 Fußgänger, aus 4 Freifähnlein, deren jedes 300, aus einem von dem Oberhauptmann Friedrich, Herzog von Sachſen-Altenburg, geführten Freifähnlein, welches 500 Fußkrieger und aus einer von dem Oberſten Melchior Ritter von Schwalbach geführten Artilleriſtenſchaar, welche ungefähr 100 Kämpfer hatte. Die Führer der vier andern Freifähnlein waren die Oberſt-Lieutenante Dietrich von Starſchedel, Ernſt von Günterodt, Euſtachius Löſer und Hans Georg Speth, und die Führer der vier Freikompagnien die Oberſt-Lieutenante Heinrich Ludwig Trotta, Cäſar Pflug, Wiegand Marſchall und Wolf von Mansfeld. Zwei Kompagnien und einige Fähnlein Sächſiſchen Landvolkes waren ungefähr 800 Krieger des Heeres. Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges nach handſchriftlichen Quellen des Königlich Sächſiſchen Haupt-Staats-Archivs dargeſtellt von Karl Auguſt Müller. (Dresden u. Leipzig 1838, in 8.), S. 19 f. Der General-Oberſt-Lieutenant Wolf, Graf von Mansfeld, war Oberbefehlshaber der ganzen Schaar, ſo wie der Feldmarſchall Wolf Freiherr von Wrzeſowecz ihrer Reiterei, und der Oberſt Melchior Ritter von Schwalbach ihrer Artillerie Führer und Befehliger waren. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 423 u. 427.

Schreiben den Ständen der Ober-Lauſitz, daß er von dem Kaiſer beauftragt wäre, das Land zu beſetzen und die Einwohner deſſelben von der Widerſpenſtigkeit und aus der unerlaubten Verbündung zu gebührlicher Erfüllung der dem geſetzmäßigen Herrſcher ſchuldigen Unterthanenpflicht zu bringen, daß er mit ſeiner Kriegesmannſchaft keinesweges als Feind, ſondern als redlicher Freund in die Lauſitz käme, und väterlich die Einwohner des Markgrafthums ermahnte, ſich dem Gebote des Kaiſers unverzüglich zu fügen, und daß er Beſtätigung der Religionsfreiheit und der andern Gerechtſame des Landes allen denjenigen Einwohnern deſſelben, welche ſeinem Mahnen hörten, von dem Kaiſer erwirken, daß er aber in Gemäßheit des kaiſerlichen Auftrages ſcharfe Mittel gegen jeden in der Widerſpenſtigkeit Verharrenden gebrauchen würde [45]). —

Er ſendete ſeinen Kriegsrath und General-Commiſſar Jacob von Grünthal mit dieſem Schreiben und der von dem Kaiſer gegebenen Ermächtigungsurkunde gen Budiſſin, damit derſelbe die beiden Schriften dem Landeshauptmann Adolph von Gerſtorf und den andern Ständen der Ober-Lauſitz brächte und darlegte [46]). — Jacob von Grünthal, des Böhmen-Aufruhres leidenſchaftlicher Gegner, kam an dem Morgen des ſechsten Septembertages [47]) in die Stadt, und händigte die Schriften dem Landeshauptmann und den daſelbſt verſammelten andern Ständen ein [48]). —

Das Kriegerheer des Churfürſten ging in das von Stolpen nordöſtlich drei Halbmeilen entfernt an der Weſt-Gränze der Ober-Lauſitz gelegene Sächſiſche Städtchen Biſchofswerda und weilte drei Tage in und bei demſelben. Dem Heere folgend

---

[45]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 90, S. 197 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 262 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 429 ff.

[46]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 423 u. 361 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 538.

[47]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

[48]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

begab ſich an dem achten Septembertage auch Johann Georg in dieſen Sächſiſchen Ort [49]). Aber andererſeits eilten, geſendet von dem Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf [50]), und geführt von dem Hauptmann Hans Chriſtoph von Karnitzky [51]), achthundert Schleſiſche Krieger gen Budiſſin, und gelangten an dem ſechsten Septembertage an dieſe Stadt [52]). Karnitzky erſuchte unverzüglich den Magiſtrat, ihn nebſt ſeiner Mannſchaft, von welcher nach einem Befehle des Markgrafen der Ort beſetzt und beſchützt werden ſollte, aufzunehmen [53]). —

Die in Budiſſin anweſenden Ober-Lauſitziſchen Landſtände entgegneten hierauf durch ein gemeinſchaftliches Schreiben dem Hauptmann Karnitzky, daß ſeine geringe Kriegsmannſchaft nicht die Stadt gegen den Churfürſten von Sachſen würde behaupten und ſchirmen können, und daß ſie daher ihn erſuchten, ſich der Betretung Budiſſin's, welche nicht nur die Stadt, ſondern auch ihn und ſeine Schaar höchlich gefährden möchte, zu enthalten, und mit dieſer Schaar gen Zittau zurückzugehen [54]). — In Folge eines Anſuchens der Stände verſperrete der Magiſtrat unverzüglich die Thore des Ortes; ſo daß auf ſeinen Befehl ſie nicht nur verſchloſſen, ſondern auch Jedes derſelben von zwanzig Bürgern bewacht wurden [55]). Aber trotz der empfangenen abſchlägigen Erwiderung ging Karnitzky mit ſeiner Schaar an das ſüdöſtliche Thor Budiſſin's, und ſagte der Wache deſſelben, daß er allein die Stadt betreten und mit den Landſtänden perſön-

---

[49]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

[50]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. X (S. 2 f.).

[51]) Dieſer Hauptmann wird Hans Chriſtoph von Karnitzky von dem Verfaſſer der Beſchreibung der Belagerung Budiſſin's (Bg. X, S. 3 ff. u. Bg. E, S. 35 ff.), Hans Chriſtoph von Görnerzky von Sieglsmund Latomus (in d. Relationis Historicae Continuatio v. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. D, S. 28) und Hans Chriſtoph Lörnetzky, von Karl Auguſt Müller (in d. Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432) genannt.

[52]) Dieſe Mannſchaft waren: zwei Reiterkompagnien und fünfhundertachtzig Fußkrieger. Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. X (S. 3).

[53]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. X (S. 3 ff.).

[54]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. X (S. 5).

[55]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. X (S. 5).

lich reden wollte. Das Thor wurde ihm von den zwanzig Bürgern geöffnet, und er führte in überraſchender Eigenmacht und Eile ſeine ganze Mannſchaft durch daſſelbe in den Ort [56]). — Der Churfürſt Johann Georg ſollte bereuen, ſich der Stadt vor der Ankunft Karnitzky's nicht bemächtigt zu haben. —

In Befolgung eines in der ſechsten Morgenſtunde des nächſtfolgenden Tages zu Budiſſin angelangten Befehles des Markgrafen Johann Georg verhaftete der Hauptmann von Karnitzky den Sachſen Jacob von Grünthal [57]), den Ober-Lauſitziſchen Landeshauptmann Adolph von Gerſtorf und einige andere Männer [58]), und ſendete ſie in die von Budiſſin ſüdöſtlich ſechs Meilen entlegene Ober-Lauſitziſche Stadt Zittau, in welcher damals der Markgraf mit etlichen Kriegerhunderten ſeines Heeres war [59]). —

Bald nachher lagerte dieſer Markgraf ſein Heer — ſechstauſend Schleſiſche Krieger [60]) — in die gleichfalls Ober-Lauſitziſche Stadt Görlitz [61]), welche von Budiſſin öſtlich fünf und von Zittau nordnordöſtlich vier Meilen entlegen iſt. —

Ein gemeinſchaftliches Schreiben der Herzoge Friedrich Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel und Chriſtian von Braunſchweig-Lüneburg kam inzwiſchen, an dem Morgen des achten Septembertages, in das Städtchen Stolpen an den Churfürſten Johann Georg [62]). Es bat dieſen Sachſen-Herrſcher, zu erwirken, daß der

---

[56]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. A f. (S. 6 ff.).

[57]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. B (S. 10). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[58]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. B (S. 157). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[59]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. B (S. 10). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368.

[60]) M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ Lib. II, p. 302. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 441.

[61]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 368. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

[62]) Vier beantwortliche Schreiben, Welche von dem Churfürſten zu Sachſſen vnd Burggraffen zu Magdeburgk, ꝛc. an die Hertzogen zu Sachſſen-Coburg vnnd Eyſenach, ꝛc. Chriſtian vnd Friedrich Ulrichen zu Braunſchweig vnd Lüneburg, ꝛc. ſo wol Landgraff Moritzen zu Heſ-

Kaiſer Ferdinand den Wirren Böhmen's und der Nebenländer dieſes Reiches gütlich abhälfe, und daß der Krieg gänzlich aufhörete. Johann Georg antwortete an dem funfzehnten Septembertage aus Biſchofswerda brieflich den beiden Herzogen, daß dem Kaiſer helfen, wol jetzt beſſer als alles Andere wäre, und daß man nach der Dämpfung und Beendigung der Böhmiſchen Unruhen gemeinſchaftlich die Abſtellung der Beſchwerden des Deutſchen Reichs erſtreben möchte [63]). —

Auch eine Geſandtſchaft des Britten-Königs Jacob, deren Glieder Eduard Conway und Richard Weſton nebſt dem Geheimſchreiber John Dickenſon waren, kam damals über Leipzig gen Dresden; und bat durch ein Schreiben den Churfürſten, zu erlauben, daß ſie ihn in Biſchofswerda mündlich ſpräche. Aber Johann Georg, welcher nicht mit ihr perſönlich verkehren wollte, antwortete, daß kein Platz in dem Städtchen für ſie gefunden werden könnte. Die Bitte wurde von ihr dringlich erneuert; wirkte aber auch nach der Erneuerung nicht mehr, als daß der Churfürſt den Geſandten ſchriftlich verſicherte, ſie in Biſchofswerda durchaus nicht aufnehmen zu können [64]). Sie ſendeten nun ein Schreiben des Königs Jacob und ein an dem dritten Octobertage von ihnen gefertigtes Schreiben dem Churfürſten Johann Georg. Beide Briefe erſuchten dieſen Sachſen-Herrſcher, ſich der Kriegswaffengebrauchung in der Böhmiſchen Sache zu enthalten [65]). —

Als Johann Georg bald nachher, an dem fünften Octobertage, Budiſſin überwältigt und genommen hatte, antwortete er

---

ſen, ꝛc. ergangen. (Gedr. Anno 1620, in 4), S. 14 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 109, S. 218. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 421. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424.

[63]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben des Churfürſten zu Sachſen, S. 14 ff. Caſpar Caſparſen: Hiſt. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. A (S. 3 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 109, S. 218 ff. M. vgl. Lvndorpii Bell Sexenn Civ. Germ. Lib. II, p. 249 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 421 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 540, Anm. c.

[64]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

[65]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

an dem achten aus dieſer Stadt den Geſandten: „Mein Unternehmen bezweckt die Vertheidigung der Hoheit des Kaiſers und rechtmäßigen Böhmen-Königs Ferdinand, die Wiederherſtellung des Unterthanengehorſams und die Verbreitung der wahren und reinen Religion, und es wird demnach ſicherlich von dem König Jacob gebilligt werden [66])." —

Mehr noch als durch die Gehörverweigerung kränkte und verletzte wol der Churfürſt durch thätliche Argwohnsäußerung die Geſandtſchaft Jacob's. Ein Gerücht, welches ſagte, daß dieſe Geſandtſchaft große Geldſummen mit ſich führte und dem Könige Friedrich bringen wollte, hatte ſich in Leipzig erzeugt; als ſie durch dieſe Stadt gen Dresden eilte. Es gelangte bald an den Churfürſten, und wurde von ihm beachtet und berückſichtigt. Derſelbe beauftragte durch die Regierungsbehörde einen der Engliſchen Sprache kundigen und der Geſandtſchaft in Dresden aufwartenden Sachſen Abraham Brelluf [67]), Bürger und Handelsmann dieſer Stadt, heimlich die Bewandtniß und die Wahrheit der Sache zu erforſchen. Auch verbot zugleich die Behörde allen Fuhrleuten und Schiffern, irgend Jemanden, deſſen Abreiſe nicht ausdrücklich von ihr erlaubt worden wäre, aus Dresden zu bringen. Bitter beſchwerte ſich die Geſandtſchaft bald über dieſes ihre Freiheit beeinträchtigende Verbot. Der Churfürſt befahl nun der Regierungsbehörde, das Reiſegeräth der Geſandten offen zu durchſuchen, und dieſe Behörde ſagte ihnen: „Hat die Geſandtſchaft anſehnliche Geldſummen, welche ſie dem Pfalzgrafen Friedrich bringen will; ſo muß der Churfürſt Johann Georg dieſelben zurückhalten; denn er und der Pfalzgraf bekriegen einander. Ausdrücklich hat Friedrich den Böhmen verboten, Getraide den Sachſen zu verkaufen; und er hält den Sächſiſchen General-Kommiſſar Jacob von Grünthal widerrechtlich gefangen." — Die Durchſuchung geſchah, und bewies, daß das Gerücht gelogen hatte. Die Behörde ſagte in einem an dem elften Octobertage von ihr ſchriftlich gefertigten Bericht dem Churfürſten Johann

---

[66]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.

[67]) Dieſer Sachſe wird bald Abraham Brelluf, und bald Abraham Prellhuſen von dem erſten Erzähler des Vorfalles genannt, und man darf fragen, welche dieſer Namensformen die richtige ſei.

Georg: „Die Geſandtſchaft hat nicht Geldſummen, welche dem Pfalzgrafen zugedacht ſein könnten; ſondern blos etliche Kleinodien, die der König Jacob ſeiner Tochter ſchenkt.“ —

Johann Georg erlaubte nun dieſer Geſandtſchaft, aus Sachſen zu reiſen. Sie verlangte hierauf ausdrücklich, daß bewaffnete Männer ſie bis an Böhmen's Gränze begleiteten und ſchirmten. Dem Begehren wurde gewillfahrt. Sächſiſche Krieger brachten die Geſandtſchaft in das von Dresden oſtſüdöſtlich dreizehn Halbmeilen entfernt und unweit der ſüdlichen Gränze Sachſen's an dem Elbe-Strom gelegene Böhmiſche Dorf Herrnskretſchen [68]). In Böhmen angelangt ſchied ſie von der Schutzmannſchaft, ging gen Prag, redete mit dem König Friedrich, und eilte dann aus Böhmen in die Stadt Wien zu Ferdinand. —

Hier bemühete ſie ſich, ſo wie auch ein Schreiben des Königs Jacob, welches dieſem Kaiſer von ihr eingehändigt wurde, ſich bemühete, zu erweiſen, daß der Herrſcher England's die Annehmung der Böhmiſchen Krone ſeinem Schwiegerſohn durchaus nicht angerathen, und daß er weder in irgend einer andern Weiſe das Königthum deſſelben beförderte und billigte, noch jemals befördert und gebilligt, und daß er niemals ſeinen Eidam „König“ genannt hätte, daß er überhaupt noch kein feſtes Urtheil über die Sache ſelbſt faſſen möchte, und daß Ferdinand nicht durch Kriegswaffen, ſondern durch gütliche Mittel die Wirren beendigen müßte [69]). —

Das Sachſen-Heer war inzwiſchen an dem zehnten Septembertage [70]), und ſeine Vorſchaar — eintauſendzweihundert Reiter — ſchon um vierundzwanzig Stunden früher, aus Biſchofswerda und aus der Nachbarſchaft des Ortes gen Oſten in die Ober-Lauſitz gegangen, und an die von dieſem Städtchen öſtlich zwei, ſo wie von Dresden gleichfalls öſtlich ſieben und von Böhmen's Hauptſtadt Prag nördlich ſiebzehn Meilen entfernt, auf dem rechten oder öſtlichen Ufer des Spree-Fluſſes gelegene Stadt Budiſſin gelangt [71]). Der Churfürſt Johann Georg

---

[68]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406 f.
[69]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 406.
[70]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.
[71]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. B (S. 11 f.). M. vgl.

weilte aber nebſt ſeinen Hofleuten und dem zu ihm gekommenen Böhmiſchen Oberſt-Landhofmeiſter Adam von Waldſtein auch noch während der nächſten Folgezeit in Biſchofswerda [72]). —

Alle außerhalb Budiſſin's und ſeiner Vorſtadt gelegenen Mühlen und andern Gebäude ſeiner unmittelbaren Umgebung wurden von der Beſatzung der Stadt eingeäſchert [73]); damit nicht ſie den Feinden bei der Bekämpfung des Ortes dieneten. —

Des Heeres Führer Wolf Graf von Mansfeld gebot ſchon an dem zehnten Septembertage [74]) durch ein Schreiben in des Churfürſten Namen dem Magiſtrat Budiſſin's, die Thore des Ortes ihm und ſeinen Kriegern zu öffnen [75]). Der Magiſtrat antwortete, wie der Hauptmann von Karnitzky ihm inzwiſchen vorgeſchrieben hatte, an dem Abend deſſelben Tages dem Grafen, daß er dem Befehlshaber der in Budiſſin befindlichen Kriegerſchaar des Königs Friedrich untergeordnet wäre, und demnach nicht dem Begehren willfahren könnte, ſondern ihm rathen müßte, etwanige die Stadt betreffende Geſuche an dieſen Befehlshaber der königlichen Mannſchaft zu richten [76]). —

Da nun das Sachſen-Heer gütlich den Ort nicht nehmen konnte, aber ihn dem Churfürſten durchaus unterwerfen ſollte; ſo kämpfte es faſt an Jedem der nächſtfolgenden dreiundzwanzig Tage theils durch der Kanonen theils durch des Kleingewehres

---

Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373.

72) M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 424. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1128.

73) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

74) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425 u. 426.

75) In der von einem Augenzeugen gefertigten Beſchreibung der Belagerung Budiſſin's wird zwar erzählt, daß der Graf ſchon an dem neunten Septembertage durch ein Schreiben die Stadt ermahnte, ſich ihm zu ergeben; aber der Graf ſelber meldet ſchriftlich dem Churfürſten Johann Georg, daß die Ermahnung an dem zehnten geſchah. Beſchreibung der Belagerung Budiſſin's ꝛc. Bg. B (S. 12 ff.). Der ſchriftliche Bericht des Grafen Wolf von Mansfeld iſt theilweiſe abgedruckt in Müller's Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

76) Beſchreibung der Belager. Budiſſin's, Bg. B (S. 12 ff.). M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425 u. 426.

Gebrauchung, ſo wie inzwiſchen, an dem vierzehnten Septembertage, auch durch Sturmangriff gegen Budiſſin [77]). —

Nicht nur kurz vor und in dem Beginn der Belagerung kamen von Zeit zu Zeit bewaffnete Schaaren des Lauſitziſchen Landvolkes [78]), ſondern auch ſpäterhin, an dem neunzehnten Septembertage, vier von dem Oberſt-Lieutenant Legerſpee geführte Fußkriegerkompagnien des Markgrafen Johann Georg, welcher ſie ſendete, in den Ort; und Legerſpee wurde Befehlshaber Budiſſin's [79]). —

Wie die Stadt von dem Sachſen-Heere hart angefochten wurde; ſo wurde auch ihre Nachbarſchaft von ihm gemißhandelt. Es plünderte faſt alle Dörfer dieſer Gegend, ſo daß es ſehr viele Kühe, Schaafe, Schweine und Anderes raubte. Die gemißhandelten Einwohner wehklagten und jammerten und baten den Churfürſten, ihren Bedrängniſſen abzuhelfen [80]). Johann Georg hörte mitleidig der Bitte; aber die Hülfe, welche er gewährte, konnte bei der Rohheit und Unſitte ſeiner Krieger nicht die Leiden der Landbewohner enden. —

Die Stadt Budiſſin wurde inzwiſchen von der Beſatzung ſo kräftig vertheidigt, daß ſie nicht von den Sachſen überwältigt werden zu können ſchien. Das Wetter des Luftkreiſes war in dem dritten Septemberviertel regneriſch, und quälte die Belagerer. Eine gemeinſchaftliche Berathſchlagung aller Generale und Oberſten des Sachſen-Heeres, ein ſogenannter Kriegsrath, war an dem dreiundzwanzigſten Septembertage in dem Lager. Ihr Ergebniß wurde dem Churfürſten von dem Oberfeldherrn unverzüglich berichtet. Es ſagte, daß man bei der Unzulänglichkeit des Heeres, bei dem dermaligen Regenwetter und bei der Ueberlegenheit einer nahenden Feindeſchaar wol nicht hoffen dürfte, die Stadt Budiſſin von dem Angriffe jetzt übermannt zu ſehen, daß demnach die Belagerung aufhören und der Churfürſt Pferde

---

[77]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. A ff. (S. 6 ff.).
[78]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. B (S. 10 f. 11 u. 14).
[79]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. C (S. 18 f.). M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432 f.
[80]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373.

zu der Zurückführung des ſchweren Geſchützes ſenden möchte [81]). — Georg entgegnete ſchon an demſelben Tage den Kriegsbefehlshabern: „Ein Rückzug des Heeres könnte nicht ohne großen Schimpf und Schaden geſchehen. Auch kann man noch gar nicht die Stärke des Feindes ermitteln; und demnach erſuche ich die Herren Generale und Oberſten, die Sache noch einmal zu erwägen [82])." Dieſe Kriegerführer erwogen neuerdings dieſelbe, und antworteten dann dem Churfürſten, daß man zwar über die zur Befreiung der Stadt nahende Gegnerſchaar Sicheres noch nicht wüßte, daß aber die Belagerung nutzlos wäre und aufhören ſollte [83]). —

Johann Georg ſah ſich damals von Verlegenheiten umſtrickt. Seinem Kriegerheere, deſſen Seiten von keinem Freunde und Bundesgenoſſen geſchirmt waren, ſchienen ſchmähliche Niederlage und Untergang bevorzuſtehen. Ein kühn angreifender kräftiger Gegner hätte in der That dieſe ganze Mannſchaft leicht beſiegen können; und des Sachſen-Heeres Vernichtung würde die Böhmen außerordentlich ermuthigt haben; ſo daß dieſelben durch moraliſche und durch phyſiſche Kraft vielleicht auch die andern Feinde der neuen Königsherrſchaft überwältigen, oder aber wenigſtens lange ihnen widerſtehen konnten. Faſt alle Proteſtanten mißbilligten und ſchalten ja ohnehin ſchon bitter und heftig das Beginnen des Sachſen-Herrſchers [84]). Aber Johann Georg war beharrlich. Er ſagte in einem an dem vierundzwanzigſten Septembertage aus Biſchofswerda von ihm gefertigten Schreiben dem Grafen Wolf von Mansfeld und den Unterfeldherrn deſſelben: „Vor Allem ſchaffet Euch ſichere Kunde über die Anzahl der nahenden Gegner; und iſt die Menge dieſer Widerſacher nicht zu groß, ſo gehet und kämpfet gegen dieſelben. Sind aber die Feinde zu zahlreich; ſo mögen die auf der Oſtſeite der Stadt und auf dem linken Ufer des Spree-Fluſſes befindlichen Schaaren meiner Krieger von dieſem Ufer an die weſtliche Seite

---

[81]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 427 f. M. vgl. S. 417.
[82]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 428.
[83]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 428.
[84]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 429.

der Stadt zu dem andern Theil des Heeres vorläufig zurückgehen, und in einem abermaligen Rathe der Führer mag dann das Weitere beſchloſſen werden [85]). " —

Bald verminderten ſich die Beſorgniſſe des Sachſen-Fürſten. Das von dem Markgrafen Johann Georg geführte Schleſier-Heer — ſechstauſend Krieger — lagerte ſeit dem zweiten Septemberviertel [86]) in und bei der von Budiſſin öſtlich fünf Meilen entlegenen Ober-Lauſitziſchen Stadt Görlitz, und blieb hier faſt regungslos; ſo daß die Belagerer Budiſſin's wenig von ihm heimgeſucht und angefochten wurden. Denn zwei Fußkriegerfahnen und zwei Reiterkompagnien deſſelben wurden zwar von dem Markgrafen gen Löbau [87]) entſendet, damit ſie in dieſes von Budiſſin ſüdöſtlich ſieben Halbmeilen entlegene Ober-Lauſitziſche Städtchen gingen, und aus demſelben die Sachſen beunruhigten. Sie ſahen ſich aber unterweges, unweit Löbau's, von einer ſtreifenden Schaar dieſer Gegner angegriffen. Ein Gefecht entſpann ſich, und tödtete in ſeiner zweiſtündigen Dauer ungefähr Funfzig der Schleſiſchen und Funfzig der Sächſiſchen Krieger. Doch gelangten die andern von dem Markgrafen entſendeten Schleſier unter dem Verfolgen der Feinde in das Städtchen [88]). —

Böhmen's König Friedrich wurde von ſeinen damaligen Bedrängniſſen gehindert, die Belagerung der Stadt Budiſſin zu ſtören. Er gebot durch ein an dem achtundzwanzigſten Septembertage aus Prag von ihm gefertigtes Schreiben, welches ſowol die in dem Märzmonat dieſes Jahres zu Mühlhauſen geweſene Verſammlung einiger Reichsfürſten „einen Blutrath," als auch den Churfürſten Johann Georg ſelbſt „abtrünnigen und meineidigen Lehensmann und öffentlichen Feind Böhmen's" nannte, den ſämmtlichen Einwohnern der in dem Beſitz des Churfürſten Johann Georg befindlichen Böhmiſchen Lehen, ſich von dieſem Sachſen-Herrſcher gänzlich zu ſondern,

---

[85]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 428.

[86]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 425.

[87]) Dieſer Ort wird Liebe von den Bauern ſeiner Nachbarſchaft, und Löbau von den andern Deutſchen genannt.

[88]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Bg. D (S. 25 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373.

und ihm, ihrem Oberlehensherrn, zuzueilen, zu gehorchen und zu helfen [89]). Auch ſagte er durch ein an demſelben Tage und aus derſelben Stadt gefertigtes anderes Schreiben den Herzogen Johann Caſimir von Sachſen-Coburg und Johann Ernſt von Sachſen-Weimar, daß er dieſe dem Churfürſten Johann Georg, dem Vollſtrecker der Winkelbeſchlüſſe des Mühlhäuſiſchen Blutrathes, entzogenen Lehen ihnen, die ſie nebſt den andern Erneſtiniſchen Fürſten ſchon aus der Vorzeit Mitbelehnte ihres Albertiniſchen Vetters Johann Georg wären, rechtskräftig überwieſe und gäbe [90]). — Aber die Worte Friedrich's verhalleten er-

[89]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 100, S. 205 ff. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 277 sqq. Meteren: Nied. Hiſt. Th. 3, Bch. 37, S. 40 f. Meteren: Deutſchw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 305 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 438 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 375. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 542 f. Röſe: Herzog Bernhard der Große von Sachſen-Weimar, Th. 1, S. 323. — Der König Friedrich hatte ſicherlich in der Gebrauchung des Wortes „Blutrath" beabſichtigt zu erwirken, daß der Leſer und der Hörer deſſelben ſich nebenher an die von dem Herzoge von Alba in dem eintauſendfünfhundertſiebenundſechszigſten Jahre unſerer Zeitrechnung zu Brüſſel geſchaffene und daſelbſt gegen Niederländer in Sachen des Hochverrathes und ſogenannter Ketzerei waltende furchtbare Gerichtsbehörde erinnerten, welche Blutrath von den Niederländiſchen Proteſtanten genannt worden war. —

[90]) (Urk.) Sechs Vnderſchiedtliche hochwichtige vnd erhebliche Schreiben vnd Bedencken: I. Kön. May. in Böhmen General-Mandat an alle der Cron Böhmen Lehenleut abgangen. II. Specialſchreiben Kön. May. in Böhmen an die Durchleuchtige Fürſten Johann Caſimir und Johann Ernſten dem Eltern, Gebrüdern, Herzogen zu Sachſen ꝛc. auch die Böhmiſche Lehen betreffendt ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 5 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 96, S. 201 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 375 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1017 ff. Röſe: Herzog Bernhard der Große von Sachſen-Weimar, Th. 1, S 322 f. Der Herzog Johann Wilhelm von Weimar, Großvater des Herzogs Johann Ernſt, war Bruder, und der Herzog Johann Caſimir von Coburg, war Sohn des Herzogs Johann Friedrich des Mittlern, welcher von Deutſchland's Kaiſer Maximilian dem Zweiten in dem eintauſendſechshundertſechsundſechzigſten Jahre unſerer Zeitrechnung geächtet worden war, und in dem eintauſendfünfhundertfünfundneun-

folglos, weil ihre Kraft von der Geſtaltung der Kriegsereigniſſe gebrochen wurde. Auch ſogar das Wetter des Luftkreiſes hatte für die Gegner dieſes Herrſchers inzwiſchen früh ſich gebeſſert [91]). Der Churfürſt Johann Georg ſollte triumphiren. —

Das Sachſen-Heer beſchoß ſchon ſeit dem vierundzwanzigſten Septembertage täglich neuerdings aus Grobgeſchütz [92]), und beſtürmte an dem zweiten und an dem dritten Octobertage, an welchen, ſo wie auch an den beiden vorhergehenden Tagen, dem dreißigſten des Septembers und dem erſten des Octobers, die Beſchießung beſonders gewaltig war, die Stadt Budiſſin [93]). Durch Beſchießung wurden innerhalb der ganzen Dauer der Belagerung überhaupt unter Anderm dreitauſendneunhunderteinunddreißig Grobgeſchützkugeln gegen Budiſſin geſchnellet [94]), wurden fünf Kirchen und eintauſendeinhundertneununddreißig Wohnhäuſer — drei Viertheile — des Ortes angezündet und eingeäſchert [95]). —

Die Belagerer überwältigten und nahmen durch den Sturmangriff an dem dritten Octobertage die Vorſtadt [96]); und die Beſatzung Budiſſin's, welche faſt ihr ganzes Pulver verſchoſſen und faſt alle ihre Lebensmittel verzehret hatte [97]), hörte jetzt auf, zu hoffen, daß ſie der Ueberwältigung forthin ſich erwehren könnte.

Der Graf Wolf von Mansfeld ermahnte an dem Abend deſſelben Tages in des ſo eben aus Biſchofswerda in das Lager gekommenen [98]) Churfürſten Namen ſchriftlich dieſe Beſatzung, ſich mit

---

zigſten Jahr, ſo wie der Herzog Johann Wilhelm ſchon früher, in dem eintauſendfünfhundertdreiundſiebzigſten, ſtarb.

[91]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 430.

[92]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. C ff. (S. 23 ff.).

[93]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. D f. (S. 28 ff.).

[94]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621., Erſt. Hft. Bg. D (S. 26). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373 u. 374.

[95]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. F (S 41). Latomus: Relat. Hist. Cont B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. D (S. 27). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 374.

[96]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. E (S. 33 f.).

[97]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. E (S. 36).

[98]) M. vgl Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 430 f.

der Stadt ihm zu ergeben [99]). Budiſſin's Befehlshaber, Oberſt-Lieutenant Legerſpee, unterhandelte in Folge der Aufforderung mit einem Abgeordneten des Grafen an dem vierten Octobertage an dem Reichen-Thore der Stadt eben ſo männlich als er bisher die Kriegswaffen in der Vertheidigung des Ortes gebraucht hatte; und die Frucht der Unterhandlung war ein ſpäterhin, an dem fünften Octobertage, ſchriftlich gefertigter Vertrag, welcher ſagte, daß die Stadt ſich dem Churfürſten Johann Georg ergäbe, daß die Hauptleute Hans Chriſtoph von Karnitzky und Adam von Geißler ſo lange Gefangene dieſes Sachſen-Herrſchers ſein müßten, bis Jacob von Grünthal — er war ſchon vor einiger Zeit aus Zittau in die Böhmen-Stadt Prag geführt worden — aus der Haft entlaſſen ſein würde, daß die Beſatzungsmannſchaft — ſieben Fähnlein der Söldner Schleſien's — zwar ihre Kanonen zurücklaſſen, aber ihre andern Waffen und ihr Gepäck behalten und außer den ſo eben genannten beiden Hauptleuten aus Budiſſin unverzüglich heimgehen, aber nicht eher als nach drei Monaten neuerdings gegen den Churfürſten dienen dürfte [100]). —

Dieſe Mannſchaft — ungefähr eintauſendſechshundert Streiter —, deren in der Vertheidigung Budiſſin's bekundete preiswürdige Männlichkeit und Tapferkeit von Freund und Feind anerkannt und geehret wurden [1]), wich an demſelben Tage aus Bu-

---

[99]) (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 431 f. Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. C (S. 35 ff.).

[100]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. C (S. 35 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. D (S. 25 ff.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 373 f. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 61. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Z (S. 162 ff.). Meteren: Nied. Hiſt. Th. 3, Bch. 37, S. 42. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 306. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1127 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 441 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VI, Cap. 7, p. 185.

[1]) Der Graf Wolf von Mansfeld ſelber ſagte in einem an dem zweiten Octobertage von ihm gefertigten Schreiben dem Churfürſten Johann Georg: „Die Belagerung gedeihet nur allmälig; denn die Vertheidiger der Stadt beweiſen durch die That, daß ſie Soldaten

diſſin, und der Sachſen-Herrſcher kam ſogleich mit ſeinen Kriegern in den Ort [2]), in welchem während der fünfundzwanzigtägigen Belagerung nebſt dem landesherrlichen Schloſſe, dem Rathhauſe und der Peterskirche bloß einhundertvierzehn, ſo wie in der Vorſtadt ſiebzig, Häuſer, unbeſchädigt geblieben waren [3]). — Der Churfürſt erlangte leicht, daß die Stadt an dem dreiundzwanzigſten Octobertage ihm huldigte; nachdem er die Wahrung und Fortdauer ihrer Religionsfreiheit und ihrer andern Gerechtſame ihr feierlich verſprochen hatte [4]). —

Die beſiegte Beſatzungsmannſchaft Budiſſin's ging inzwiſchen aus der Lauſitz in das Herzogthum Schleſien, wo ſie an dem zweiundzwanzigſten Octobertage in die Umgegend Breslau's gelangte, in mehrere Dörfer derſelben ſich lagerte und ungeſtüm foderte, daß die Stände Schleſien's nicht nur den Reſt des verdienten Soldes unverzüglich ihr erlegten, ſondern auch ſie ihrer Dienſtverpflichtung, welche ja ohnehin durch die ohne ihr Einwilligen und Vorwiſſen von ihren Hauptleuten und Führern geſchehene Uebergebung Budiſſin's genichtigt und geendigt wäre, entließen. Die Defenſoren des Herzogthumes verſprachen die Geldzahlung; weigerten ſich aber, die Entlaſſung zu gewähren. Sie ſagten unter Anderm, daß die Verpflichtung der Schaar keineswegs durch der Hauptleute Verfahren genichtigt oder verringert wäre. Doch fuhr jene Mannſchaft fort, die Entlaſſung trotzig zu fodern, bis andere Krieger — fünf Fußgängerfähnlein und ſieben Reitercompagnien — mit vier Feld-

---

ſind." Auch an dem nächſtfolgenden Tage ſagte er ſchriftlich dieſem Fürſten: „Krieger, wer ſie auch ſein mögen, können nicht mehr thun als die in Budiſſin belagerten gethan haben und thun." Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 430.

[2]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg D (S. 28 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 374. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432. M. vgl. S. 431.

[3]) Beſchreibung d. Belager. Budiſſin's, Bg. F (S. 41). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Zw. Hft. Bg. D (S. 29).

[4]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. E (S. 39). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 374 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1129. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 542.

ſchlangen und zwei kleinern Kanonen gegen ſie von den Defenſoren geſendet wurden und dieſelbe durch ihr Erſcheinen ſo ſchreckten, daß ſie dem Begehren der Stände ſich fügte, und, als der Soldreſt ihr gegeben war, Beſatzung einiger Städte Schleſien's wurde [5]). —

Der Markgraf Johann Georg von Jägerndorf und ſein Kriegerheer — ſechstauſend Kämpfer [6]) — von welchen die Belagerer Budiſſin's nicht ſich angefochten geſehen hatten, blieben bis in das letzte Novemberviertel dieſes, 1620ſten, Jahres in und bei Görlitz, wo ſie ſeit dem zweiten Septemberviertel geweſen waren [7]). —

Die Herzoge Johann Caſimir von Sachſen-Coburg und Johann Ernſt von Sachſen-Weimar hatten durch zwei Schreiben vom achten Octobertage dem Churfürſten Johann Georg geſagt, daß der König Friedrich die bisher in dem Beſitz des Sachſen-Herrſchers geweſenen Böhmiſchen Lehen ihnen anböte, und daß ſie den Churfürſten ſich der Verfechtung der Sache Ferdinand's enthalten und in dieſer Sache unparteiiſch vermitteln zu ſehen wünſchten [8]). Johann Georg bemühete ſich in der an dem 23ſten Octobertage aus Budiſſin von ihm ſchriftlich gegebenen Antwort, den Herzogen zu beweiſen, daß er bloß beabſichtigte, den innern Frieden Deutſchland's, die Gerechtſame der Stände dieſes Reiches und die in dem Augsburgiſchen Bekenntniß enthaltene und dargelegte wahre Chriſtliche Religion zu vertheidigen, daß das Verfahren Friedrich's rechtswidrig und höchſt ſträflich, daß die von dieſem Fürſten gegen ihn erhobenen Klagen augenſcheinliche Verläumdungen, Schmähungen und Nichtigkeiten wä-

---

[5]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 7 f.

[6]) M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 302.

[7]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432 f. M. vgl. S. 430.

[8]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben, Welche von dem Churfürſten zu Sachſſen vnd Burggraffen zu Magdeburgk ꝛc. an die Hertzogen zu Sachſſen-Coburg vnnd Eyſenach, ꝛc. Chriſtian vnd Friedrich Wirichen zu Braunſchweig vnd Lüneburg, ꝛc. ſo wol Landgraff Moritzen zu Heſſen, ꝛc. ergangen. (Gedr. Anno 1620, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220 f.

ren, und daß er ſich verpflichtet fühlen müßte, dem Kaiſer zu helfen [9]). —

Neuerdings erſuchte der Herzog Friedrich Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel inzwiſchen durch ein an dem funfzehnten Octobertage aus der Stadt Wolfenbüttel von ihm gefertigtes Schreiben den Churfürſten Johann Georg, ſowol zwiſchen dem Kaiſer Ferdinand und dem Könige Friedrich gütlich zu vermitteln, als auch der die evangeliſche Religion gefährdenden Bekriegung Böhmen's und der dieſem Reiche angehörigen Länder zu entſagen [10]). Der Sachſen-Herrſcher antwortete an dem zweiten Novembertage aus Budiſſin gleichfalls ſchriftlich dem Herzoge Friedrich Ulrich, ſo wie er im Allgemeinen ihm und dem Herzoge Chriſtian von Lüneburg unlängſt ſchon geſagt hatte, daß dem Kaiſer vor Allem jetzt von den Ständen des Deutſchen Reichs geholfen werden müßte, daß gütliches Vermitteln in dieſer Zeit wol unthunlich wäre und daß er, welcher den Böhmen verdächtig ſchiene, durchaus nicht mit dieſem Vermitteln ſich befaſſen könnte [11]). Auch andere Ermahnungen dieſer Art ergingen vergebens an Johann Georg's Unerſchütterlichkeit. —

Des unweit der Nordgränze Deutſchland's gelegenen Schweden-Reiches biederer und ritterlicher König Guſtav Adolph hatte nicht nur inzwiſchen in dem Frühlinge dieſes, 1620ſten, Jahres einen Bevollmächtigten in das Sachſen-Land geſendet und durch denſelben ſich bemüht, zu erhandeln, daß den Böhmen von dem Churfürſten Johann Georg geholfen würde [12]); ſon-

---

[9]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben des Churfürſten zu Sachſen, S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 110, S. 220 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1149 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 376 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 255 sqq.

[10]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben des Churfürſten zu Sachſen, S. 22 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 111, S. 222 f.

[11]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 111, S. 222 f. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib II, p. 253 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 540, Anm. c.

[12]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 405. M. vgl. S. 386.

dern er ſagte auch durch ein an dem zwölften Octobertage deſſelben Jahres aus der Schwediſchen Stadt Calmar von ihm gefertigtes Schreiben dieſem Herrſcher unter Anderm: „Euer Liebden würden viel zu thun haben, allein der päbſtiſchen Macht zu widerſtehen, wenn die Fürſten und Stände des Deutſchen Proteſtantenbundes, der Union, was von Gott verhütet werden möge, von den Ligiſten überwunden und unterdrückt ſein würden. Euer Liebden dürfen wol nicht dem päbſtiſchen Verſprechen trauen; da Sie wiſſen, wie oft des Pabſtes Zuſagen allenthalben gebrochen worden ſind. Ein Beiſpiel ſolcher Brechung haben ja Euer Liebden in Dero eigenem Geſchlecht und können ſich an ihm ſpiegeln [13])." — Die Kraft und Wahrheit dieſer Königsworte fruchteten damals nicht. Johann Georg hatte ſich zu weit in des Kaiſers Sache verſtrickt, und dieſe Sache ſchien ihm zu ſehr durchaus gerecht, als daß er ſein Verfahren und ſeine Geſinnung ſogleich ändern mochte. Er fuhr fort, für Ferdinand zu kämpfen. —

Eine Schaar ſeiner Krieger ging an dem vierundzwanzigſten Octobertage gegen und in das von Budiſſin oſtnordöſtlich fünf, und von Görlitz weſtnordweſtlich ſechs Halbmeilen entlegene Dorf Gröditz, deſſen Schloß von einhundert Schleſiſchen Kriegern beſetzt war. Die Sachſen ermahnten die Beſatzung, die Feſte ihnen unverzüglich zu übergeben; empfingen abſchlägige Antwort und begannen gewaltſamen Angriff. Die Beſatzung vertheidigte ſich durch kräftiges Schießen; wurde aber von den Angreifern, welche ihr Grobgeſchütz — vier Kanonen — gegen ſie und das Schloß gebrauchten, bald gezwungen, dieſe Feſte ihnen zu übergeben. Sie ging kraft des Ergebungsvertrages nach Auslieferung ihrer Waffen heim. Mehrere der Sachſen lagerten ſich in das Schloß, deſſen nunmehrige Beſchützer ſie ſein ſollten [14]). Die andern eilten gegen den von Budiſſin nordöſtlich zwei Meilen entlegenen Ober-Lauſitziſchen Marktflecken Baruth; und erlangten durch Mahnen, daß die Schleſiſche Beſatzung dieſes Ortes und ſeines Schloſſes, welcher ſie erlaubten, die Waffen und das Ge-

[13]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 405 f.
[14]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. E (S. 40). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

pack zu behalten, in ihr Vaterland zurückkehrten und daß ſie Herren des Marktfleckens und des Schloſſes wurden [15]). In der nächſten Folgezeit wurde das Schloß des Dorfes Gröditz von der Entzündung des in ſeinem Gewölbe aufbewahrten Schießpulvers, welche Einer der Beſatzungskrieger durch unvorſichtige Hinwerfung einer brennenden Zündlunte verurſacht hatte, großentheils zertrümmert, ſo wie auch Mancher der Krieger getödtet [16]).

Eine aus etlichen Reiterkompagnien und aus etlichen Fußkriegerfahnen beſtehende Sachſen-Schaar war von dem Churfürſten Johann Georg in die Nieder-Lauſitz geſendet worden. Sie focht an dem achtzehnten Novembertage bei dem von Budiſſin nordnordöſtlich ungefähr ſieben Meilen entlegenen Nieder-Lauſitziſchen Dorfe Breſchen gegen zwei Reiterkompagnien und gegen eine Fußkriegerfahne Markgräflicher Mannſchaft, tödtete zweihundert Fußkrieger und viele Reiter, und fing die Uebrigen [17]). Auch eroberten etliche Hunderte Sächſiſcher Kämpfer in der dem vierundzwanzigſten Novembertage nächſtfolgenden Nacht durch raſches Ueberfallen und Angreifen das von Budiſſin nordnordöſtlich neun Meilen entfernt an dem Neiße-Fluß gelegene Nieder-Lauſitziſche

---

[15]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. 3. 1621, Erſt. Hft. Bg. E (S. 40). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[16]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. 3. 1621, Erſt. Hft. Bg. E (S. 40). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[17]) Der Sachſen-Oberſt Sebaſtian von Kötteritz berichtet das Ereigniß dem Fürſten und Grafen Ernſt von Holſtein und Schaumburg durch die Worte: „Den achten November alten Kalenders hat unſer Kriegsvolck, welches in der Nieder-Lauſnitz lieget, darbey meiner Rittmeiſter zweene, als Peter Ernſt Iſchieren und Sigmund von Haugwitz, neben drey Fändlein zu Fuß mit geweſen, zwo Compagnien Marggräffiſche Reuter und ein Fändlein Fußvolck bey der Stadt Burſchen, angetroffen und geſchlagen. Der eine Marggräffiſche Rittmeiſter, Copy genannt, neben vielen Reutern, wie auch 200 Soldaten zu Fuß, ſeynd todt geblieben. Der Ueberreſt vom Fußvolk iſt Ihrer Churfürſtlichen Gnaden nacher Budiſſin geſchickt worden." Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 120, S. 231. Der Ort Burſchen, von welchem dieſer Bericht ſpricht, iſt wol das von Budiſſin nordnordöſtlich ungefähr ſieben Meilen entlegene Nieder-Lauſitziſche Dorf Breſchen. Weder die Nieder-Lauſitz noch die Ober-Lauſitz hat eine Stadt oder ein Städtchen Burſchen.

Städtchen Forſta; ſo daß die Reiterei ſeiner Schleſiſchen Beſatzung eilig entfloh, und die Fußkrieger von den Siegern theils getödtet und größerntheils gefangen wurden [18]).

Der Churfürſt Johann Georg ſelber führte an dem vierundzwanzigſten Novembertage eine beträchtliche Sachſen-Schaar gegen das von Budiſſin ſüdöſtlich drei, und von Görlitz oſtnordöſtlich vier Meilen entlegene Ober-Lauſitziſche Städtchen Löbau oder Liebe. Sie beſchoß an dem fünfundzwanzigſten aus Grobgeſchütz, aus Carthaunen, ſo heftig den Ort, daß ſeine aus fünfhundert Schleſiſchen Kriegern beſtehende Beſatzung, welcher der mit ſeinem Heere in und bei Görlitz lagernde Markgraf Johann Georg zu helfen nicht einmal verſuchte, entmuthigt wurde, an dem ſechsundzwanzigſten Novembertage einen Vertrag mit den Belagerern ſchloß und in Gemäßheit und Folge deſſelben an dem ſiebenundzwanzigſten Löbau dem Churfürſten übergab, und ihr Gepäck ſo wie ihre Waffen mit ſich nehmend von dannen gen Görlitz ging [19]). — Die von Budiſſin nordnordöſtlich zwölf Meilen entlegene Nieder-Lauſitziſche Stadt Guben ergab ſich hierauf, an dem neunundzwanzigſten Novembertage, ohne Gegenwehr dem Churfürſten, weil ſie nicht belagert werden wollte [20]). Ihre bisherige Beſatzung — fünfhundert von dem Oberſten Riebiſch befehligte Krieger, deren Dreihundert Reiterei, und die Andern Fußmannſchaft waren — ging, Gepäck und Waffen mit ſich nehmend, heim in das Herzogthum Schleſien [21]). —

Als der Churfürſt Johann Georg inzwiſchen nicht nur durch ein an dem vierzehnten, ſondern auch durch ein an dem ſiebenundzwanzigſten Octobertage aus Budiſſin von ihm gefertigtes Schreiben, die Stadt Zittau bedrohlich aufgefodert hatte, ſich

---

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. I 1621, Erſt. Hft. Bg. G (S. 54) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[19]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 120, S. 231. M. vgl Latomus: Relat. Hist Cont. B. I. 1621, Erſt. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[20]) (Urk.) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. I. 1621, Erſt. Hft. S. 95. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. I. 1621, Erſt. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[21]) (Urk) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. I. 1621, Erſt. Hft. S. 95.

ihm und dem Kaiſer unverzüglich zu unterwerfen; hatte ſie durch ein an dem neunundzwanzigſten Octobertage von ihrem Magiſtrat gefertigtes Schreiben dieſem Sachſen-Herrſcher geantwortet, daß er das Geſuch an den Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf, welcher, von dem Böhmen-Könige Friedrich ermächtigt, ſie durch eine Schaar ſeiner Krieger zu ihrer Beſchützung beſetzt hielte, und des Geſuches Erwägung ihr verböte, unmittelbar richten müßte, daß aber ſie ihn inſtändig bäte, ſie, die Unſchuldige, nicht gewaltſam anzufechten [22]). Der Churfürſt ermahnte nun die Beſatzung Zittau's, ſich nebſt der Stadt ihm zu ergeben. Aber ihr Befehlshaber, Hauptmann Noſtitz, entgegnete gleichfalls ſchriftlich dem Sachſen, daß er den Ort nicht eher Jemanden überliefern könnte, als bis die Uebergabe von ſeinen Vorgeſetzten ausdrücklich erlaubt ſein würde [23]). —

Andererſeits erſuchte der Markgraf ſowol durch ein an dem ſechsundzwanzigſten [24]), als auch neuerdings durch ein an dem dreißigſten Novembertage aus Görlitz von ihm gefertigtes Schreiben den Churfürſten, zu erlauben, daß er zu ihm käme, und mündlich mit ihm die Mittel verabredete, durch welche den Wirren und Bedrängniſſen der Länder gütlich abgeholfen werden möchte [25]). — Der Churfürſt antwortete ſchon an dem erſten Decembertage aus dem Städtchen Löbau gleichfalls ſchriftlich dem Markgrafen, daß die mündliche Unterredung nicht eher fruchten und nicht eher geſchehen könnte, als bis derſelbe verſprochen hätte, den Geboten des Kaiſers, deſſen Bevollmächtigter er in der Sache

---

[22]) (Urk.) Latomus: Relat Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. D (S. 30 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 115, S. 219 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 46, S. 291 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 378 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1128 f.

[23]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[24]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 120, S. 231. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 433.

[25]) (Urk.) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 93 f.

wäre, zu gehorchen [26]). Die perſönliche Zuſammenkunft der beiden Fürſten unterblieb. —

Ein ſtrenger Winterfroſt war inzwiſchen, in dem letzten Novemberviertel, eingetreten, und hatte eine große Schneemaſſe auf die Felder und Straßen geſchüttet. Unter dieſen Bewandtniſſen ſchien eine gewaltſame Bekämpfung Zittau's ſehr ſchwierig zu ſein. Der Churfürſt Johann Georg unternahm ſie nicht; ſondern ging mit ſeiner Schaar zurück in die Stadt Budiſſin [27]). Andererſeits war der Markgraf mit ſeinem Heere bald, in dem erſten Decemberviertel, aus der Stadt Görlitz und aus der Nieder-Lauſitz gänzlich gewichen [28]); und Görlitz hatte ſich nun gleichfalls dem Churfürſten unterworfen. Zwar nicht die Stadt Zittau, aber alle andern Ortſchaften und Theile der Ober-Lauſitz und die ganze Nieder-Lauſitz waren jetzt in der Gewalt des Sachſen-Herrſchers. —

Auch Ungarn's Aufruhr dauerte und wogte inzwiſchen. Die Stände dieſes Landes wurden von den ſechs in dem Märzmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres in der reichsfreien Thüringiſchen Stadt Mühlhauſen verſammelten Fürſten Deutſchland's ermahnt, dem Kaiſer Ferdinand ſich zu unterwerfen. Aber ſie hörten nicht der Mahnung; ſondern müheten ſich auch hinfort, ſo wie ſie bisher ſich gemühet hatten, für die Utraquiſten Böhmen's zu wirken, und Gewiſſensfreiheit denſelben und ſich zu erringen [29]).

Der Fürſt Bethlen Gábor lagerte einige Tauſende ſeiner Krieger in Ungarn's an der Südgränze Mähren's und unweit Böhmen's gelegene Stadt Skalitz und in die Umgegend dieſes Ortes; damit ſie nöthigenfalls in das Böhmen-Land ſchnell ge-

---

[26]) (Urk.) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 94 f.

[27]) (Urk.) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 95 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. G (S. 54). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379.

[28]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 432. M. vgl. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 93 f.

[29]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 536.

langen und demſelben gegen den Kaiſer Ferdinand helfen könnten [30]). Er und Ungarn's Stände ſchickten in dem Märzmonat drei Bevollmächtigte Emerich Thurzó, Michael Boſſanyi und Joachim Magdeburger gen Prag, und erſuchten durch ſie an dem zweiten Apriltage daſelbſt den König Friedrich, die Stände Böhmen's und die in dieſer Stadt anweſenden Abgeordneten Mähren's, Schleſien's und der Lauſitz, die gegenſeitige Verbündung Böhmen's und Ungarn's zu verwirklichen, das in dem Verbündungsvertrage dem Ungariſchen Reiche verſprochene Geld ihnen unverzüglich zu geben, und nicht nur Männer, welche nebſt mehreren Ungern-Magnaten Glieder einer an dem Georges-Feſt, in dem letzten Aprildrittel, dieſes Jahres gen Conſtantinopel zu dem Sultan Osman dem Zweiten gehenden und die Feſtigung des gegenſeitigen Friedens dieſer Länder und der Pforte bezweckenden Geſandtſchaft ſein müßten, zu wählen, ſondern auch Bevollmächtigte ſpäterhin in die Ungariſche Stadt Beszterczе-Bánya oder Neuſohl an die dortige Verſammlung der Ungern-Magnaten zu ſchicken. Außerdem riethen ſie dem Könige Friedrich, eine ſechsmonatliche Kampfunterbrechung von dem Kaiſer Ferdinand zu erhandeln und während dieſes Waffenſtillſtandes die Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens zu betreiben [31]). Andererſeits erſuchte nicht weniger der Fürſt Bethlen Gábor mehrmals den Kaiſer, die Waffenruhe dem Böhmen-Könige zu gewähren [32]). —

Ferdinand fertigte und ſendete eine Schrift den Ständen Böhmen's, welche ſagte, daß Abgeordnete dieſes Landes, ſo wie auch Abgeordnete Mähren's, Schleſien's und der Lauſitz, in die Stadt Wien kommen, daſelbſt mit ihm reden und nach eigenem Ermeſſen und Wollen in voller Freiheit zu jeder Zeit heimgehen dürften [33]). Doch ſagte dieſe Schrift durchaus nicht, daß Ferdinand auch dem Könige Friedrich und den Oeſterreichern erlaubte, mit ihm zu unterhandeln; und da die Stände

---

[30]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 537.

[31]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 537 f. — Das Georgsfeſt iſt an dem dreiundzwanzigſten Apriltage. —

[32]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 537.

[33]) Feßler: Geſchichten d. Ungern. Th. 8, S. 539.

Böhmen's nicht ihre Sache und ſich von derjenigen Friedrich's trennen wollten; ſo entgegneten ſie an dem zweiundzwanzigſten Apriltage den Geſandten Bethlen Gábor's und der Ungern, daß ſie durchaus nicht anders als unter Einbegreifung und Theilnahme des Königs Friedrich und der Stände Oeſterreich's in der Sache mit dem Kaiſer Ferdinand verkehren könnten, und daß ſie demnach die Unterhandlung, von welcher der Kaiſer den Böhmen-Herrſcher und die Oeſterreicher ausſchließen wollte, verweigern müßten [34]). Der Krieg ſollte fortdauern, und die Böhmen bedurften der Hülfe Anderer zu ſeiner Führung. Daher beſtätigten und vollzogen Friedrich und die Stände ſeines Königreiches an dem fünfundzwanzigſten Apriltage in Prag den gegenſeitigen Bundesvertrag Böhmen's und Ungarn's [35]).

Die Stände Ungarn's verſammelten ſich bald nachher in der Stadt Neuſohl, und begannen an dem einunddreißigſten Maitage, daſelbſt mit einander und mit dem Fürſten Bethlen Gábor über die Mittel zu berathſchlagen, durch welche das Heil des Landes erwirkt werden könnte. Dieſer an dem zwölften Junitage in der Stadt angelangte Siebenbürger-Herrſcher [36]) ſagte der Verſammlung, daß er die Wiederherſtellung der Religionsfreiheit, ſo wie auch der andern Gerechtſame Ungarn's und eines redlichen untrüglichen Friedens ſehnlich wünſche, daß das Gelingen dieſes Vorhabens vorzüglich von der Haltung des gegenſeitigen Vertrages der Reiche Ungarn und Böhmen bedingt wäre, daß man durch der Kriegswaffen Gebrauchung den Frieden von dem Kaiſer Ferdinand, welcher denſelben zu gewähren noch immer ſich weigerte, erkämpfen, daß die Verſammlung demnach vor Allem die Mittel kräftiger Kampfführung verwilligen und daß die Geſandtſchaft der Länder nächſtens gen Conſtantinopel gehen und mit dem Türken-Sultan reden müßte [37]). Die Verſammlung

---

[34]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539.

[35]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539

[36]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 410.

[37]) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 212, S. 1006 f. M. vgl. Sechs Vnderſchiedtliche, hochwichtige vnd erhebliche Schreiben vnd Bedencken I. Kön. May. in Böhmen General Mandat an alle der Cron Böhmen Lehenleute abgangen. II. Specialſchreiben Kön. May. in Böhmen an die Durchleuchtige Fürſten Johann Caſi-

wollte ihrerſeits mit Bevollmächtigten des Kaiſers Ferdinand, welche zu ihr kommen ſollten, vornehmlich über die Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens der Oeſterreichiſchen Länder unterhandeln, und zu dieſem Zweck auch zwiſchen Ferdinand und den Böhmen gütlich vermitteln [38]). —

Früh ſah man inzwiſchen Abgeordnete Böhmen's, Mähren's, Schleſien's, der Lauſitz und Nieder-Oeſterreich's, ſo wie auch eine Geſandtſchaft des Polen-Königs Siegismund — ihr Haupt war Nicolaus Firlej von Dambrowicz — in Neuſohl anlangen [39]). —

Einerſeits bemüheten ſich nun die Abgeordneten der fünf Länder, das gegenſeitige Bündniß Ungarn's, Böhmen's und Oeſterreich's zu befeſtigen; und andererſeits der Geſandte Siegismund's, zu erhandeln, daß Ungarn's Stände dem Kaiſer Ferdinand, welcher Siegismund's Schwager war, ſich unterwürfen [40]).

Zwar noch nicht die Bevollmächtigten, welche an den Reichstag zu ſenden der Kaiſer verſprochen hatte; aber wol vorläufige Abgeordnete dieſes Herrſchers kamen bald nachher, an dem dreißigſten Junitage, in die Stadt Neuſohl, und ſagten den verſammelten Ungern, daß die Bevollmächtigten Ferdinand's nicht füglich eher erſcheinen könnten, als bis die Verſammlung eine ſchriftliche Sicherheitsverbürgung denſelben gefertigt und geſendet hätte, daß die Stände des Königreiches ſich der aufrühreriſchen Böhmen gänzlich entſchlagen und daß das an die Stände Ungarn's aus der Stadt Mühlhauſen von einigen Fürſten des Deutſchen Reichs gefertigte und geſendete Schreiben in der Ständeverſammlung von

---

mir vnd Johann Ernſten dem Eltern, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. auch die Böhmiſche Lehen betreffendt ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 13. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 938 f.

[38]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th 8, S. 539 f.

[39]) Engel: Gesch. d. Ungr Reichs, Th. 4, S. 410 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539. M. vgl. Chronica Gestorum in Europa Singularium a Pavlo Piasecio accurate ac fideliter conscripta ad Annum Christi MDCXLIII. (Cracoviae 1648, in Fol.), p. 327.

[40]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 539 f.

dem Palatin laut vorgeleſen werden ſollte [41]). — Auch hatte Ferdinand unlängſt den Italiener Ceſare Gallo, welchem von ihm befohlen war, den Türken-Sultan zur Bekriegung Bethlen Gábor's zu bewegen, gen Conſtantinopel geſendet [42]); und eine Koſaken-Schaar, welche der in das Polen-Land entwichene Ungern-Magnat Georg Drugeth Graf von Homonna, ehe der Tod in des 1620ſten Jahres zweitem Viertel denſelben hinwegraffete, für den Kaiſer Ferdinand in dieſem Reiche geworben hatte, betrat, aus Polen kommend, in der letztern Junihälfte, Ungarn, und wollte durch dieſes Landes nördliche Gauen in das Oeſterreichiſche Erzherzogthum zu Ferdinand gehen. Krieger des Fürſten Bethlen Gábor bemüheten ſich, den Weg in Ungarn ihr zu verſperren. Sie kämpfte gegen dieſe Krieger, verheerete einige Ungariſche Orte, und gelangte in das Erzherzogthum Oeſterreich [43]). Dieſe Vorgänge lehrten mehr oder minder deutlich dem Fürſten Bethlen Gábor und den Ungarn, daß Ferdinand nicht gütlich mit ihnen ſich vereinbaren wollte. —

Das gemeinſchaftliche Berathſchlagen der verſammelten Stände Ungarn's begann in dem Junimonat; obgleich nicht nur die vorläufigen Abgeordneten des Kaiſers Ferdinand, ſondern auch Ungarn's Palatin Sigmund Forgacs, ein Katholik, ſich ſehr eifrig inzwiſchen bemühet hatten, zu erwirken, daß es ſo lange unterbliebe, bis Ferdinand's Bevollmächtigte in Neuſohl angelangt wären [44]). — Die Sicherheitsſchrift, welche der Kaiſer durch die Abgeordneten gefodert hatte, wurde an dem achten Julitage von der Verſammlung gefertigt [45]); aber das andere Begehren Ferdinand's nicht erfüllet.

Einhundertfünfundſechszig Glieder der Verſammlung verabredeten und ſchloſſen an dem vierzehnten Julitage eine gegenſei-

---

[41]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 411. Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 540 f. M. vgl Sechs Unterſchiedliche hochwichtige Schreiben ꝛc., S. 14 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S 939 f

[42]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 412 u. 413.

[43]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 411 u. 413. Feßler: Die Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 541 f.

[44]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 542.

[45]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 413. Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 542.

tige unverbrüchliche Verbündung der drei weltlichen Stände Ungarn's zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung dieſes Landes und ſeiner Gerechtſame. Auch verfügten ſie zugleich, daß jeder Unger, welcher der Verbündung beizutreten ſich weigerte, ſeiner Habe verluſtig und aus dem Vaterlande verbannet würde, und daß Ungarn's Prälaten aufhörten, Stände des Königreichs zu ſein [46]). —

Bethlen Gábor erſuchte die vorläufigen Abgeordneten des Kaiſers, dieſem Herrſcher zu ſagen, daß die Bevollmächtigten deſſelben nur innerhalb der nächſtfolgenden vierzehn Tage zu der Ständeverſammlung gelangen und mit ihr unterhandeln könnten, da dieſelbe bei dieſer Bevollmächtigten längerem Ausbleiben nach dem Ablauf der Friſt ſich auflöſen würde [47]).

Die Bevollmächtigten — ſie waren Rombald Graf von Colalto, Paul David Biſchof von Knin, Georg Teuffel, Moyſes Cziráki von Dienesfálva, Wolfgang (oder Wilhelm) Laminger und Lorentz Herentzſy (oder Ladislaus Ferentzſi) — gelangten bald nachher in die Stadt Neuſohl; und begehrten, daß Bethlen Gábor und die verſammelten Stände des Ungern-Landes zu ihnen, des Königs Stellvertretern, kämen. Jedoch nicht nur der Siebenbürger-Herrſcher, ſondern auch die Ungern-Stände weigerten ſich, dem Verlangen zu willfahren. Da dieſe Weigerung gewaltſam nicht beendigt werden konnte; ſo gingen die Bevollmächtigten Ferdinand's zwar ſelbſt nun, an dem erſten Auguſttage, in die Ständeſitzung, müheten ſich aber auch in ihr, die Gerechtſame einer Vertretung des Königs zu wahren und zu genießen. Denn eigenmächtig ſetzte ſich der Graf von Colalto, auf den mit einem Baldachin überdeckten als Ehrenſeſſel dem Fürſten Bethlen Gábor von der Verſammlung gebrachten Stuhl, und ſagte, als der Geſandtſchaft Haupt und Wortführer, daß die Ungern unverzüglich ſich der Böhmiſchen Aufrührer entſchlagen, jeder Unterſtützung und Begünſtigung derſelben ſich ent-

---

[46]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 542 f. M. vgl. Vier Vnderſchiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 15. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 940.

[47]) Vier Vnderſchiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 16. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 543.

halten und die Reichsſtandſchaft den Prälaten des Ungern-Landes wieder zu ſprechen, zurückgeben müßten und daß weder er noch die andern Glieder der Geſandtſchaft mit Böhmen's und des Oeſterreichiſchen Erzherzogthumes Abgeordneten, ſondern bloß mit den Ständen Ungarn's über des Friedens Wiederherſtellung unterhandeln dürften [48]). — Die Stände antworteten mit Bethlen Gábor, daß Stillung des Aufruhrs der Oeſterreichiſchen Länder Hauptzweck ihres Strebens und Ringens wäre, und daß ſie demnach nicht anders als unter Zuziehung und Theilnahme der Böhmiſchen und der Oeſterreichiſchen Stände mit des Kaiſers Bevollmächtigten unterhandeln könnten und möchten [49]). — Hierauf erbot ſich zwar die Geſandtſchaft, den Kaiſer zu fragen, ob ſie mit Bethlen Gábor, ſo wie auch mit Böhmen's und Nieder-Oeſterreich's Abgeordneten gleichfalls unterhandeln dürfte. Die Frage geſchah. Aber Ferdinand erwiderte in einem an dem neunten Auguſttage aus Wien von ihm gefertigten Schreiben, daß bloß mit Bethlen Gábor und mit Ungarn's pflichttreuen Ständen von ihm und von der Geſandtſchaft unterhandelt werden könnte [50]). —

Neuerdings müheten ſich nun die Stellvertreter Ferdinand's, das Widerſtreben der Verſammlung zu brechen. Doch blieb ihr Ringen fruchtlos, und ſie verkündeten endlich an dem dreizehnten Auguſttage mündlich und ſchriftlich, daß dieſe Verſammlung von dem Kaiſer aufgelöſet würde und alle Beſchlüſſe derſelben nichtig wären [51]). — Die Bevollmächtigten Ferdinand's gingen an ſiebzehnten Auguſttage heim aus Neuſohl an den Kaiſerhof [52]). Auch des Polen-Königs Geſandter Nicolaus Firlej von

---

[48]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 413 f. Feßler: Geſchichten d Ungern, Th. 8, S. 543 f. M. vgl. Vier Bnderſchiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 16 f. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 411 u. 413.

[49]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 544 f. M. vgl. Vier Bnderſchiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 17.

[50]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 414.

[51]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 414 f. Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 544 ff.

[52]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 546.

Dambrowicz wich an dem achtzehnten Auguſttage aus dieſer Stadt [53]). —

Von dem Herzoge Charles von Angoulême abgeordnet, langte ein Glied der noch in Deutſchland, in Wien, weilenden Geſandtſchaft des Franzoſen-Königs Ludwig in Neuſohl an, und mühete ſich, zu erhandeln, daß die Ungern ſich dem Herrſcher Ferdinand unterwürfen [54]). Das Mühen war vergeblich. Bethlen Gábor wurde an dem fünfundzwanzigſten Auguſttage zum Könige und Herrſcher Ungarn's von der Ständeverſammlung erkoren und feierlich ausgerufen [55]). Er nahm hierauf des Landes Herrſcherthum, und nannte ſich Ungarn's König; aber er erlaubte nicht, daß die Stände ihn krönten [56]). Denn er meinte wol, der Krönung ausweichen zu müſſen, welche ihm unmöglich machen konnte, ſich mit dem Oeſterreicher Ferdinand jemals gütlich auszuſöhnen und abzufinden. —

Daß das Ungariſche Königthum dem Siebenbürger Bethlen Gábor verliehen worden war, erfreuete und entzückte höchlich die Böhmen. Sie verkündeten durch ihrer Prieſter Mund an dem vierzehnten Septembertage in allen Kirchen Prag's dieſe Verleihung und die Hoffnung des Heiles, welche ihnen aus derſelben erwuchs [57]). —

Die Verſammlung der Ungern-Stände fertigte inzwiſchen, an dem ſiebenundzwanzigſten Auguſttage, ehe ſie endete, und ihre Glieder heimgingen, eine ihre Beſchlüſſe und Gebote bekundende

---

[53]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415.

[54]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. M. vgl. Sechs Vnderſchiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 17.

[55]) Sechs Vnderſchiedtliche hochwichtige Schreiben ꝛc. S. 17 f. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 546 f. M. vgl. Abelinus: Theatr Europ. Th. 1, S. 345. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 44. Gebhardi: Geſch d. Reichs Hungarn, Th. 2, S. 476. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 943.

[56]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 547 ff. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 415. Gebhardi: Geſch. Hung. Th. 2, S. 475, Anm. a u. S. 476 u. Gebhardi: Geſch. d. mit Hungarn verbundenen Staaten, S. 166.

[57]) Caſpar Caſparſen: Hist. Reinl. Cont. V. J. 1621, Erſt. Hft. S. 13.

Schrift, und ſagte in ihr unter Anderm, daß zwar das Erlauiſche, das Neitraiſche und das Raabiſche Bisthum bleiben, daß aber Jeder der drei Biſchöfe bloß zweitauſend Gulden für ſeines Amtes Verwaltung empfangen und genießen dürfte, daß alle andern bisherigen Hochſtifter des Landes aufhörten zu ſein, und daß ſowol des bisherigen Graniſchen Erzſtiftes Erzbiſchof Peter Pazmány, als auch des Bosniſchen Hochſtiftes Biſchof Thomas Baláſſy aus Ungarn gänzlich verbannet würden [58]). —

Eine gemeinſchaftliche Geſandtſchaft Böhmen's und Ungarn's — die Vornehmſten ihrer Glieder waren der von dem Könige Friedrich erkorene Ritter Johann Kolun (oder Johann von Kölln) und die von Bethlen Gábor erkorenen Ungern Stephan Dotzi und Johann Rimay — ging gleichfalls an dem ſiebenundzwanzigſten Auguſttage nach dem Enden der Ständeverſammlung gen Conſtantinopel, wo ſie an dem ſiebzehnten Novembertage dieſes Jahres anlangte [59]). Sie erhandelte trotz der Gegenbemühungen des in dieſer Stadt weilenden Geſandten des Kaiſers Ferdinand, daß der Türken-Sultan Osman der Zweite ſchriftlich in den letztern Novembertagen des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres verſprach, nicht nur jeder Befehdung Ungarn's und Böhmen's ſich zu enthalten, ſondern auch durch Kriegsmannſchaft dieſen Ländern gegen das Oeſterreichiſche Herrſchergeſchlecht zu helfen [60]). —

Bethlen Gábor nahm durch dreitauſend von ihm entſendete und von Georg Haller und Peter Fekete geführte Krieger die an der Weſtſeite des Donau-Stromes in dem ſüdweſtlichen Viertel des Königreiches gelegenen Ungariſchen Feſtungen Pápa, Egervár und Veszſprim und etliche andere Burgen; ſo wie auch er ſelber Krieger gegen Neitra führte und an dem neunten Septembertage dieſe Stadt und Feſte zwang, ſich ihm unverzüglich zu ergeben [61]).

---

[58]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 416 ff. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 549 f.

[59]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418. M. vgl. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 551.

[60]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 551.

[61]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 551 f. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418.

Er lagerte in dem letzten September-viertel ſein ganzes Heer in mehrere an der rechten oder weſtlichen Seite des Donau-Stromes gelegene Orte Ungarn's [62]).

Inzwiſchen wurde ſeit dem neunundzwanzigſten Septembertage das von Preßburg weſtlich ſechs Halbmeilen entfernt an dem rechten Donau-Ufer unweit der Weſtgränze Ungarn's gelegene Nieder-Oeſterreichiſche Städtchen Haimburg von Bethlen Gábor belagert. Es vertheidigte ſich tapfer gegen ihn. Der Fürſt beſtürmte an dem erſten Octobertage durch ſeine Belagerungsmannſchaft den Ort; wurde aber von der muthigen und kräftigen Gegenwehr der von dem kaiſerlichen Hauptmann Becker befehligten Beſatzung, welche ungefähr Eintauſend ſeiner Krieger tödtete, gehindert, ihn zu überwältigen und zu nehmen [63]). —

Das von Henri Duval Grafen von Dampierre geführte Heer kaiſerlicher Krieger war inzwiſchen bald nach dem Octoberbeginn aus Nieder-Oeſterreich in das Ungern-Land gelangt [64]), und eine Reiterſchaar deſſelben focht bei dem von Wien ſüdlich neun, und von Preßburg ſüdweſtlich elf Meilen entfernt an der rechten Donau-Seite gelegenen Schloſſe Lackenbach gegen ſechstauſend von Stephan Huszár geführte Ungariſche Krieger und ſiegte; ſo daß Achthundert (oder aber Eintauſendzweihundert?) dieſer Ungern theils getödtet theils gefangen wurden [65]). —

Bethlen Gábor führte ſein Kriegsvolk gegen die von Preßburg ſüdſüdweſtlich dreizehn Meilen entlegene Ungariſche Stadt und Feſte Kőszeg oder Günß, und foderte, daß ſie unverzüglich ſich ihm ergäbe. Aber ihre Beſatzungsmannſchaft, deren Befehlshaber der Hauptmann Hagymáſy war, willfahrte nicht dem Begehren, und von ihrem Widerſtreben entrüſtet verbrannte Bethlen Gábor die Vorſtädte des Ortes [66]). —

---

[62]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 552.

[63]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 552. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 492. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418.

[64]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 50.

[65]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 552. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 418 f. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 59.

[66]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 552.

Andererſeits eilte der General Graf von Dampierre mit ſeinen Schaaren — ſechstauſend Kriegern — ſie waren unter Anderm ein kaiſerliches und ein bündneriſches aus dem Bündnerhauptheere von dem Bayern-Herzoge gegebenes Fußkriegerregiment — an dem ſiebenten Octobertage gegen Preßburg. Er wollte dieſe Stadt unverzüglich angreifen, und dem Siebenbürger entreißen. Aber Vier der Schiffe, in welchen Mehrere der Krieger mit Grobgeſchütz und mit anderem Kampfgeräth auf dem Donau-Strom ſich dem Orte näherten, ſcheiterten unterweges, und dadurch wurde der Angriff Dampierre's verzögert; ſo daß er nicht eher als an dem neunten Octobertage geſchah. Die Angreifer ſtürmten auf engem Pfade zwiſchen Weinbergen in und durch eine Vorſtadt gegen das Schloß Preßburg's. Als ſie in die Nähe dieſer Feſte gelangt waren; wurde der General Dampierre, welcher an ihrer Spitze gebot, von der Flintenkugel eines Ungariſchen Schützen getroffen und getödtet [67]). Die Krieger Dampierre's wurden nun vom Schrecken und von der Beſatzung aus des Schloſſes Nähe und aus den andern Theilen der unmittelbaren Umgebung Preßburg's zurückgedrängt. Die Sieger ſchnitten den Kopf des gefallenen Gegnerführers von dem Rumpfe, und trugen dann Kopf und Rumpf in die Stadt [68]). —

Dieſes Befehligers Tod und der andern Angreifer Flucht blieben nicht des Kampfes einziges Ergebniß. Die verwaiſete und weichende kaiſerliche Mannſchaft wurde von einer großen Ungern-Schaar Bethlen Gábor's, deren Befehlshaber die Oberſten Stephan Petnehszy und Stephan Török waren, an dem elften Octobertage bei dem von Preßburg weſtlich fünf Halbmeilen entfernt an dem rechten oder ſüdlichen Donau-Ufer gelegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken und Schloſſe Petronel ereilt,

---

[67]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 38 f.). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 960 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 446 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 292 sq. Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 553.

[68]) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 38 f.). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 553.

angefochten und gänzlich beſiegt; ſo daß ſie Mehrere ihrer Streiter einbüßete, und in das Innere Nieder-Oeſterreich's zurückweichen mußte [69]).

Bethlen Gábor war Sieger. Er war kein Wütherich. Der Kaiſer Ferdinand erlangte ſpäterhin durch bloßes Anſuchen, daß dieſer Siebenbürger Fürſt, welcher inzwiſchen in Preßburg perſönlich angelangt war, die Leiche Dampierre's ihm auslieferte. Sie wurde in Oeſterreich's Hauptſtadt Wien feierlich begraben [70]). —

Obgleich Polen's König Siegismund der Dritte von der Friedensliebe und Mäßigung mehrerer Magnaten ſeines Landes gehindert wurde, die Böhmiſchen Aufrührer und andere Gegner des Kaiſers Ferdinand, ſeines Schwagers, unmittelbar anzutaſten; ſo geſtattete er doch, daß Ferdinand Mannſchaft — Koſaken — aus Polen warb, und durch ſie die Aufrührer bekämpfte. Von ihr wurde Anfangs vornehmlich Siebenbürgen's Fürſt Bethlen Gábor in Ungarn angefochten; und aus dieſer Anfechtung erwuchs ein anderer Krieg. Bethlen Gábor klagte in mehreren Schreiben, deren Jedes ein von ihm entſendeter Bote durch das Fürſtenthum Moldau in die Hauptſtadt des Türken-Reichs dem Sultan Osman dem Zweiten bringen ſollte, daß er von Koſaken und von anderer Mannſchaft des Polen-Herrſchers gewaltſam angetaſtet würde. Des Moldauiſchen Fürſtenthumes Woiwode oder Herrſcher Gaspar Gratiani fing unterweges Einige dieſer Briefe, und ſendete ſie dem Könige Siegismund. Bethlen Gábor meldete dieſen Verrath des Woiwoden dem Sultan, und Gratiani wurde ſeiner Herrſchaft von dem Türken-Gebieter unverzüglich entſetzt [71]). Er rüſtete ſich aber, die Türken-Schaa-

---

[69]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 553 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 388. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 961.

[70]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1334. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 553.

[71]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 331 sq. et 339. Geschichte des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven durch Joseph von Hammer. (Pest 1827 ff. in 8.), Bd. 4, S. 511.

ren zu bekämpfen und zu verscheuchen, welche ihn verdrängen wollten. Auch der König Siegismund rottete Polnische Mannschaft; und befahl ihr, in das der Südseite des Polen-Landes angränzende Moldauische Fürstenthum zu eilen, und dem Woiwoden in dem Kampfe zu helfen. Sie ging unverzüglich in die Moldau. —

Der Sultan Osman sendete dagegen seinerseits in dem dritten Viertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres zahlreiche Streiterschaaren in dieses Fürstenthum [72]), und gegen Polen, um durch sie sowol die Widersetzlichkeit Gratiani's zu brechen, als auch den König Siegismund zu züchtigen. Eine der Schaaren war die von ihrem und ihres Landes Chan oder Fürsten Dschanibek geführte Tataren-Mannschaft [73]). —

Alle Kämpfer-Schaaren Siegismund's und Gratiani's — ihr Führer war der Polnische Naczelnik oder Großfeldherr Stanislav Zolkiewsky — lagerten in der Moldau zwischen den Flüssen Pruth und Sereth bei des Fürstenthumes Hauptstadt Jassy, und wurden an dem neunzehnten Septembertage daselbst von dem Türken-Heere gewaltsam angefochten und bekämpft. Die Schlacht war blutig. Sie tödtete einerseits zehntausend Polen und Moldauer und andererseits viele Türken [74]). Das Polen-Heer wich nun seit dem neunundzwanzigsten Septembertage über den Pruth-Fluß langsam gen Nordnordost; so daß es seinem Vaterlande sich näherte. Das Türken-Heer folgte ihm; und focht durch voraufgesendete Mannschaft — sie war die Tataren-Schaar — von Zeit zu Zeit während der nächstfolgenden sieben Tage dasselbe an. Viel des Menschenblutes wurde in den Kämpfen verspritzt [75]). —

---

[72]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 332. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 511 f.

[73]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 512. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 332.

[74]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 512. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 333.

[75]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 335 sq. M. vgl. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 513 .

Das Polen-Heer — vierzigtauſend Krieger — erreichte zwar an dem ſechsten Octobertage den Dnieſter, und die Nachbarſchaft der an dem nordöſtlichen oder linken Ufer dieſes Fluſſes gelegenen Polniſchen Stadt Mogilew; aber mit ihm zugleich langte auch der Türken Vorhut — die Tataren-Schaar, dreißigtauſend Streiter — hier an, und erfaſſete daſſelbe, ehe es den Fluß überſchreiten konnte. Es wurde beſiegt und vernichtet; ſo daß man es theils niedergemetzelt, theils gefangen und theils zerſtreuet ſah [76]). Das Türken-Heer überſchritt den Dnieſter-Fluß, und Polen's ſüdliche Landſchaften wurden von ihm durchſtreift und verheert [77]). —

Der Winter, welcher jetzt eintrat, unterbrach zwar das Kriegsgetümmel. Aber während der Waffenruhe rüſteten ſich der Sultan Osman und der König Siegismund zu neuer gegenſeitigen Bekämpfung. Siegismund ſendete inzwiſchen einen Bevollmächtigten gen Conſtantinopel, welcher Frieden von dem Türken-Herrſcher erhandeln ſollte. Aber Osman, welcher, ein achtzehnjähriger feuriger Jüngling, Fortdauer des Krieges ſehnlich wünſchte, weigerte ſich, zu erlauben, daß des Königs Bevollmächtigter in des Türken-Reiches Hauptſtadt käme. Dieſer Abgeordnete mußte demnach aus Conſtantinopel's Nachbarſchaft, in welche er gelangt war — aus Klein-Tſchekmedſche — heimgehen in ſein Vaterland, ohne die Hauptſtadt des Türken-Reiches betreten, ohne den Sultan geſprochen und ohne das Geſuch ſeines Königs dieſem Türken-Gebieter dargelegt zu haben [78]). —

Der Sultan ſchaarete in dem Maimonate des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres zahlreiche Kriegsmannſchaft in Conſtantinopel's nordweſtlichem Gefilde, und führte ſelber ſie durch die an dem Tundſcha-Fluß gelegenen Städte Adrianopel und Janboli und über das Balkan-Gebirge gen Iſakdſchi, ſo wie auch bei dieſer von Conſtantinopel nördlich zweiundſechszig Deutſche Meilen entlegenen Stadt über den Donau-Strom in

---

[76]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 336 sq. M. vgl. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 514.

[77]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 337.

[78]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 524. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 339 sq.

die Moldau und nördlich durch dieſes Fürſtenthum gen Polen; ſo daß er mit ihr an dem zweiten Septembertage in die Nähe der von Iſakdſchi nordnordweſtlich funfzig Meilen entfernt an dem ſüdſüdweſtlichen oder rechten Ufer des Dnieſter-Fluſſes und an Polen's Gränze gelegenen Moldauiſchen Stadt und Feſtung Chotſchin gelangte [79]). Zweiundſiebzigtauſend Krieger Polen's, deren Führer der Litthauiſche Großfeldherr Carl Chodkiewicz war, lagerten an des Fluſſes rechtem Ufer in und bei Chotſchin. Das Türken-Heer umzingelte das Polen-Lager; und kämpfte an dem zweiten Tage des Septembers und an manchem andern dieſes, ſo wie nicht weniger an einigen Tagen des nächſtfolgenden Monats in kleinen Gefechten, und inzwiſchen nicht nur an dem vierten Septembertage, ſondern auch an Fünfen der nächſtfolgenden einunddreißig Tage, durch Sturmangriff — die Dritte und Gewaltigſte dieſer Beſtürmungen war an dem funfzehnten Septembertage — gegen daſſelbe, ohne es zu überwältigen [80]). Der Polen Tapferkeit war groß und wahrhaft preiswürdig. Der Sultan Osman ſelber führte in dem letzten Septemberviertel einen Theil ſeines Heeres auf das linke Dnieper-Ufer, und beſchoß und beſtürmte durch ihn einige Stunden lang die Polniſche Feſte Paniowce, konnte aber nicht den Ort überwältigen. — Die vergeblichen und blutigen Kämpfe, während deren manche andere Schaaren des Türken-Heeres ſchon in dem zweiten Septemberviertel gleichfalls den Dnieper überſchritten und alsdann die ſüdliche Hälfte Polen's raubend und verheerend durchſchwärmten, aber dieſelbe nicht feſthalten konnten, entmuthigten den Sultan Osman. Er und der Polen Oberfeldherr Stanislav Lubomirski — Carl Chodkiewicz war inzwiſchen an dem vierundzwanzigſten Septembertage in Choczim geſtorben — unterhandelten durch Bevollmächtigte mit einander; und aus der Un-

---

[79]) Joh. v. Hammer: Geſch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 524 ff. M. vgl. Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 340

[80]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 340 sqq. M. vgl. Hammer: Geſch d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 528 ff. Die Tage, an deren Jedem ein Sturmangriff der Türken war, ſind der vierte, der ſiebente, der funfzehnte, der fünfundzwanzigſte und der ſiebenundzwanzigſte des Septembers und der ſechste des Octobers.

terhandlung erwuchs an dem neunten Octobertage ein gegenſeitiger Friedensvertrag des Königs und des Sultans. Er war beinahe bloß eine Erneuerung des frühern Vertrages der beiden Länder, ſo daß der Polen-Herrſcher forthin jährlich vierzigtauſend Gulden dem Chan der Tataren zu erlegen ſich verpflichtete, wie er kraft dieſes frühern Vertrages ſchon vorher jährlich vierzigtauſend Gulden dem Chan erlegt hatte [81]). Von chriſtlichen Geſchichtſchreibern wird erzählt, daß der Krieg Achtzigtauſend der Kämpfer des Sultan's; und von Türkiſchen, daß er Einhunderttauſend derjenigen des Königs hinweggerafft habe [82]). Große Uebertreibung waltet in der Erſtern und größere in der Letztern dieſer Angaben; ſo daß jede der Zahlen durch Halbirung verkleinert wol kaum einigermaßen Wahrheit wird. —

Das Türkiſche Heer wanderte heim in ſein Vaterland, und wurde von dem Sultan Osman verabſchiedet; ſo wie andererſeits das Polniſche aus der Moldau über den Dnieper in das Königreich gleichfalls zurückging, und von Siegismund dann verabſchiedet wurde [83]). —

Die Geſandtſchaft des Franzoſen-Königs Ludwig des Dreizehnten, welche in dieſes Jahres Mitte zwiſchen der Liga und der Union Deutſchland's in der Stadt Ulm gütlich vermittelt hatte und nachher gen Wien an den Kaiſerhof gegangen war, kam an dem achtzehnten Octobertage in die Stadt Preßburg, und mühete ſich, den Kaiſer Ferdinand und den Fürſten Bethlen Gábor mit einander zu verſöhnen [84]). Das Mühen war fruchtlos, und bald ging die Geſandtſchaft aus Preßburg heim gen Wien [85]). —

Bethlen Gábor ſendete an dem achtundzwanzigſten Octobertage dreitauſend von dem Oberſten Simon Pécſy geführte Krieger ſeines Heeres durch Mähren in das Königreich Böhmen, da-

---

[81]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 344 sqq. Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 530.

[82]) Hammer: Gesch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 530.

[83]) Piasecii Chronica Gestorum in Europa Singularium, p. 346 sq.

[84]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419. M. vgl. Michel le Vassor; Hist. de Louis XIII, Tome III, p. 726 sqq.

[85]) Michel le Vassor: Hist. de Louis XIII, Tome III, p. 728.

mit ſie, ſo wie die ſchon früher von ihm in dieſes Land geſendeten Tauſende ſeiner Krieger, dem Könige Friedrich gegen das kaiſerliche Kriegerheer und gegen dasjenige des Deutſchen Katholikenbundes hälfen, von welchen damals Böhmen angefochten und betreten wurde [86]). Ehe der Oberſt und ſeine Schaar in die Nachbarſchaft Prag's gelangen konnte, war der König Friedrich an dem achten Novembertage in einer Feldſchlacht bei dieſer Stadt von ſeinen Gegnern überwältigt [87]). —

Der Kaiſer Ferdinand hatte inzwiſchen nicht nur den Bayern-Herzog Maximilian, ſeinen Freund, ermächtigt, Böhmen durch gütliche oder aber durch gewaltſame Mittel ihm wiederzuerobern; ſondern er hatte auch durch ein an dem 6ten Junitage des 1620ſten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben den Ständen und den andern Einwohnern dieſes Königreiches befohlen, der Widerſetzlichkeit zu entſagen, ihm ſich wieder zu unterwerfen und den Geboten des Herzogs Maximilian, ſeines einſtweiligen Stellvertreters, welcher einerſeits die Getreuen und Gehorſamen beſchützen, und andererſeits durch des Zwanges Mittel gegen die in dem Aufruhr Beharrenden verfahren würde, zu gehorchen [88]). —

Der Bayern-Herrſcher ging nebſt einigen Tauſenden ſeiner Krieger — ſie waren drei Fußgänger-Regimenter und eine Reiterſchaar — an dem dreiundzwanzigſten Auguſttage aus Linz und aus der Nachbarſchaft dieſer Stadt gen Nordnordoſt; ſo daß er der Südgränze Böhmen's nahend bei der von dem Regen verurſachten Verderbtheit der Straßen an dem Tage bloß in den von Linz drei Halbmeilen entlegenen Marktflecken Gallneykirchen und an dem vierundzwanzigſten Auguſttage in das von Gallneykirchen nordnordöſtlich zwei Meilen entlegene Städtchen Freyſtadt ge-

---

[86]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S 419. M. vgl. Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 554.

[87]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419.

[88]) (Urk.) Copia Der Röm. Kayſ. Auch zu Hungarn vnd Behmen König. May. Commiſſion. An die Behmiſche Ständt, wie ſolche deß Hertzogs Maximiliani in Bayern Fürſtl. Durchl. iſt auffgetragen worden ꝛc. (Zu Augſpurg nachgetruckt i. J. 1620, in 4.), Bg. A (S. 3 ff.). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 923 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 396 ff.

langte. Er weilte ungefähr ſechszig Stunden in dieſem Orte, und übernachtete inzwiſchen dreimal in demſelben **). —

In einem an dem fünfundzwanzigſten Auguſttage aus Freyſtadt von ihm gefertigten Schreiben ſagte Maximilian dem Könige Friedrich, daß er ihm mehrmals beweglich und dringlich gerathen hätte, die Annehmung des einem andern Fürſten gehörenden Böhmiſchen Herrſcherthumes, von welcher nicht nur Böhmen, Ungarn und das Oeſterreichiſche Land, ſondern auch das ganze Deutſche Reich höchlich gefährdet werden möchten, zu verweigern, ja überhaupt dem Billigkeitsgebote: „Thue nicht Andern, was du von ihnen nicht erdulden willſt!“ hörend, Böhmen dem rechtmäßigen Herrn deſſelben wieder zuzuwenden, daß er auch unumwunden ihm erklärt hätte, dem Kaiſer Ferdinand gegen Diejenigen, welche denſelben beeinträchtigten und gefährdeten, helfen zu wollen, daß er von dem Kaiſer jetzt erſucht und ermächtigt worden wäre, wie das Ober-Enſeriſche Erzherzogthum, ſo auch das Königreich Böhmen, dem Oeſterreichiſchen Hauſe wieder zu unterwerfen, daß er neuerdings ihn dringlich ermahnte, Böhmen dieſem Fürſten unverzüglich zurückzugeben und dadurch den Wirren, der Gefahr und dem möglichen, ja wahrſcheinlichen, Verderben ſich zu entziehen und daß er jedenfalls in Folge des empfangenen Auftrags das Königreich betreten und dem kaiſerlichen Gebote gemäß mit den Ständen und andern Einwohnern des Landes verfahren müßte **). —

Er verkündete durch einen andern an demſelben Tage und aus demſelben Orte von ihm geſchriebenen und entſendeten Brief

---

**) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 30. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920 f. M. vgl. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 41.

**) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwiſchen Chur-Pfaltz und Bayrn in jetziger Böheimiſchen .... Unruhe geſchriben worden. S. 73 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 91, S. 198 f. M vgl. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 37 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 928 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 398 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 431 f. Londorpii Bell. Saxonn. Civ. Germ. Lib. II, p. 264 sqq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum Lib. I.V. Part. I. Lib. VII. Cap 5. p. 203 sq.

allen Böhmen, daß er von dem Kaiſer Ferdinand beauftragt und ermächtigt wäre, das Unweſen des Königreiches zu endigen, daß er demnach ſie entweder dem Kaiſer ſich ohne Sträuben und Säumen wieder untergeben ſehen, oder ſie gewaltſam zu der Unterwerfung nöthigen müßte, und daß er mit ſeinem Kriegsvolke zur Beſchützung der dem Kaiſer ſich in Gehorſam Wiederunterwerfenden, ſo wie auch zur Bekämpfung der Halsſtarrigen der Böhmen jetzt in das Königreich käme [91]). — Dieſem Briefe hatte er des Kaiſers ſchon an dem ſechsten Junitage dieſes Jahres gefertigte Schrift beigelegt, welche den Böhmen gleichfalls verkündete, daß er von dieſem Herrſcher ermächtigt worden wäre, den Aufruhr zu dämpfen, und daß ſie den Geboten des Herzogs gehorchen müßten [92]). —

Der König Friedrich antwortete in einem an dem dreißigſten Auguſttage aus Prag von ihm gefertigten Schreiben dem Herzoge, daß er bei der Wahrung und Behauptung der aus den erheblichſten Urſachen angenommenen Böhmiſchen Krone verharren müßte, und daß er in der Sache durchaus nicht mit Deutſchland's Kaiſer, ſondern bloß mit dem Oeſterreichiſchen Hauſe zu thun hätte und haderte [93]). —

---

[91]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwiſchen Chur-Pfaltz vnd Bayern in jetziger Böheimiſchen . . . . Vnruhe geſchriben worden, S. 77 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 92, S. 199. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 30 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 921 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 395. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 403. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 266 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 200 sqq.

[92]) (Urk.) Copia der Röm. Kayſ. Auch zu Hungarn vnd Behmen König. May. Commiſſion an die Behmiſche Ständt, wie ſolche deß Hertzogs Maximiliani in Bayrn Fürſtl. Durchl. iſt auffgetragen worden ꝛc. (Zu Augſpurg nachgetruckt i. J. 1620 in 4.), Bg. X (S. 3 ff). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 93, S. 199. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 32 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 923 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 396 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 201 sqq.

[93]) (Urk.) Gründtliche Anzeig, Was zwiſchen Chur-Pfaltz vnd Bayern in jetziger Böheimiſchen . . . . Vnruhe geſchriben worden ꝛc. S. 79 f.

Die Stände Böhmen's ſagten gleichfalls in einem an dieſem Tage aus Prag von ihnen gefertigten Schreiben, welchem ſie ein Exemplar ihrer in dem letzten Maidrittel oder aber in dem Junimonat dieſes Jahres gedruckten und veröffentlichten Deduction, oder neuen Rechtfertigungsſchrift, ſo wie auch die Schrift Friedrich's, von welcher der gegen dieſen König ergangene Verdammungsſpruch Ferdinand's bekämpft wurde, beilegten, dem Bayern-Fürſten, wie ſie ihm und andern ſchon früher geſagt hatten, daß ſie zu ihrem Verfahren genöthigt und hinlänglich befugt geweſen wären, und dieſes Verfahren bei Gott und allen unpartheiiſchen Menſchen zu verantworten ſich getraueten, daß weder ihr König noch ſie ſelber jemals in irgend einer Weiſe ihn beleidigt oder beeinträchtigt hätten, daß ſie demnach nicht befürchteten, ihren Herrſcher, ihr Vaterland und Böhmen's Nebenländer von ihm, dem hochverſtändigen Reichsfürſten, feindlich angefochten und vergewaltigt zu ſehen, daß ſie durch die Landordnung verpflichtet wären, ihren König und ihr Vaterland gegen Jeden, von welchem dieſelben feindlich angetaſtet würden, mit Darſetzung ihres Gutes und ihres Blutes auf das Aeußerſte zu vertheidigen und zu beſchützen, und daß ſie des Kaiſers Schrift, welcher ſie Geltung durchaus abſprechen und verweigern müßten, ihm hierbei zurückſendeten [94]). —

Der Herzog Maximilian führte inzwiſchen, an dem ſieben- und zwanzigſten Auguſttage, die meiſten Krieger ſeines Heeres

---

Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 5, Cap. 94, S. 200. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 43 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1071 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 434 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 270 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 204.

[94]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 93, S. 199 f. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 42 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1070 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 399 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 434. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 269 sq. et 285 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 5, p. 204.

aus Ober-Oeſterreich in das Böhmen-Land; ſo daß er mit ihnen aus Freyſtadt gen Norden gehend auf dem gebirgigen und ſteinigen Wege der Gegend an dieſem Tage in den Böhmiſchen Marktflecken Unter-Hayd, und an dem nächſtfolgenden in den von Unter-Hayd nördlich drei, von Freyſtadt ſieben und von Budweis ſüdlich acht Halbmeilen entlegenen Marktflecken Kaplitz gelangte [95]). Auch hatte er an dem ſechsundzwanzigſten Auguſttage den ſchon ſeit einiger Zeit an Böhmen's Südweſtgränze in und bei Furth gelagerten Bayeriſchen Kriegertauſenden befohlen, in das Königreich gegen die unweit der Gränze in Böhmen's ſüdweſtlichem Viertel gelagerte Schaar des Grafen Ernſt von Mansfeld unverzüglich zu gehen [96]). Andererſeits waren fünftauſendvierhundert Fußgänger und ſechshundert Reiter des Hauptheeres in Ober-Oeſterreich von Maximilian zurückgelaſſen worden [97]), und hielten für ihn dieſes Landes anſehnlichere Städte Linz, Wels und Steyer beſetzt [98]). —

Der König Friedrich, welchen jetzt nicht nur das kaiſerliche und das bündneriſche, ſondern auch ein Sächſiſches und ein Spaniſches Kriegerheer bekämpfen ſollten, hatte ungefähr zwanzigtauſend Böhmiſche, dreitauſend Schleſiſche, viertauſend Mähriſche, eintauſend Ober-Oeſterreichiſche, achttauſend Ungariſche [99]) und zweitauſendzweihundertfunfzig Engliſche Krieger [100]). Er gebot

---

[95]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 40 u. 41. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930. M. vgl. S. 931.

[96]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 40. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 930. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 67 f. S. 52.

[97]) (Urk.) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 418, Anm. 12. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 30. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 920.

[98]) Bayeriſcher Feldzug ꝛc. S. 41.

[99]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 418 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1004. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 397. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 200 sq.

[100]) Cosmar: Beiträge zur Unterſuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beſchuldigungen, Beilagen, S. 62 f.

nicht nur an dem ſechszehnten Junitage, ſondern auch ſpäterhin, in der letztern Auguſthälfte, durch ein Ausſchreiben allen Ständen Böhmen's, ſich und ihre Mannen unverzüglich zu des Vaterlandes Beſchützung, zu der Beſchirmung der Religion und zu der Bekämpfung jedes Angreifers bewaffnet zu halten und zu ſchaaren [1]). —

Wie Anhalt's Fürſt Chriſtian, ſo war auch der jugendliche Herzog Johann Ernſt von Sachſen-Weimar unter den Kriegern, um für Friedrich und für die Religionsfreiheit gegen die Katholiken zu ringen. Vergebens hatte der Kaiſer Ferdinand in dem zweiten Viertel dieſes, 1620ſten, Jahres ſowol durch ein Schreiben als auch durch den Sächſiſchen Churfürſten Johann Georg dem Herzoge ernſtlich geboten, der Sache Friedrich's ſich unverzüglich zu entſchlagen [2]). —

In und bei Böhmen's Stadt Budweis war der Oberſt Don Balthaſar de Maradas mit einem kleinen Heer kaiſerlicher Krieger [3]), und von dem Oberſten ſelbſt geführt beſtürmte und eroberte eine Schaar dieſes Heeres damals das von Budweis nördlich vier und von Prag ſüdlich dreizehn Meilen entfernt an dem Moldau-Fluſſe gelegene Städtchen Tein, ſo daß ungefähr achthundert — oder aber bloß achtzig? — Krieger der Böhmiſchen Beſatzung des Ortes von dem Kampfe getödtet wurden [4]). —

Viele der Zeitgenoſſen mochten geglaubt haben, daß der Bayern-Herzog ſeine Kriegsmannſchaft, von welcher Böhmen jetzt nicht weniger geplündert wurde, als Ober-Oeſterreich ſeit ſieben Wochen von ihr geplündert worden war [5]), zunächſt und unverzüglich in die Stadt Budweis bringen würde. Der von ihm und von der Kämpferſchaar betretene Weg mündete in dieſen Ort. Aber Maximilian fühlte, daß ſeine alleinige Mannſchaft Böhmen nicht füglich überwältigen konnte. Er wollte da-

[1]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1005 ff.

[2]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 65, S. 107.

[3]) M. vgl. Constantius Peregrinus Castigatus, seu Relectio Itineris Quadrimestris Bvqvoi. Authore Berchtoldo a Ravchenstein. (Bruggae, MDCXXI, in 4.), p. 6 sq.

[4]) Ober- vnd nider-Caſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 40. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400.

[5]) M. vgl. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 25 f. 35 u. 41.

her das von der Feindesſchaar des Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg in Unter-Oeſterreich zurückgehaltene Kriegerheer des Generals Bucquoi dem ſeinigen zugeſellen; damit es mit ihm und ſeiner Mannſchaft gegen Prag ginge, und dieſen Ort, ſo wie auch das ganze Böhmen-Land, ihm überwältigen hälfe. Er wollte durch ſeine dermalige Bewegung zunächſt die Mannſchaft des Fürſten Chriſtian, welche ſeit längerer Zeit in den Unter-Oeſterreichiſchen Städtchen Horn, Egenburg und Retz und in der gebirgigen Umgegend derſelben lagerte, und dadurch die Schaaren Bucquoi's in Unter-Oeſterreich feſthielt, aus dieſem Erzherzogthum in das Böhmiſche Königreich zurückſcheuchen [6]); und als dieſe Feindesſchaaren trotz der drohenden Richtung ſeiner bisherigen Schritte in Unter-Oeſterreich blieben, wich er mit ſeinen Kriegern einſtweilen aus der gen Budweis und gen Prag führenden Straße; ſo daß er aus Kaplitz an dem neunundzwanzigſten Auguſttage gen Oſten in den an Unter-Oeſterreich's Nordweſtgränze gelegenen Böhmiſchen Marktflecken Strobonitz und an dem dreißigſten bei dieſem Orte aus Böhmen in das Unter-Oeſterreichiſche Erzherzogthum ging. Er gelangte an dem Tage in das von Kaplitz öſtlich zwölf, und von Strobonitz ſieben Halbmeilen entfernte Unter-Oeſterreichiſche Städtchen Weitrach [7]). Sein Heer raſtete mit ihm zwei Nächte, ſo wie auch den von ihnen umſchloſſenen einunddreißigſten Auguſttag, in und bei dem Orte [8]). Hierher kam inzwiſchen aus dem Ober-Oeſterreichiſchen Städtchen Freyſtadt in Folge einer von Maximilian ergangenen Weiſung auf nordöſtlichem geradem Wege auch die Kriegerſchaar, welche die Stände Ober-Oeſterreichs in der Auguſtmitte dem Herzoge gegeben hatten [9]). — Sie wurde ſeinem Heer unverzüglich von ihm einverleibt. —

Die Schaaren Bucquoi's — ungefähr zwanzigtauſend Strei-

---

[6]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 41. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 931 f.

[7]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, ſo wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 40 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930 u. 931 f. M. vgl Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400 f.

[8]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 932.

[9]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 40 u. 42. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930 f.

ter — waren ſeit dem Februarmonate dieſes, 1620ſten, Jahres in dem von Weitrach ſüdöſtlich achtzehn, von dem Städtchen Krems oſtnordöſtlich drei und von dem Donau-Strome nördlich zwei Halbmeilen entfernt an dem Kamp-Flüßchen gelegenen Schloſſe Grafeneck, und in der Umgegend deſſelben, deren anſehnlichere Orte, die Marktflecken Straß, Hadersdorf, Edsdorf, Kirchberg, Hippersdorf, Grafenwerd, Gobelsburg, Stratzing, Langenfeld, Langenlois, Zöbing und Schönberg, einen großen Theil der Mannſchaft beherbergten.

Der Schaaren Geſammtheit hatte während der letztern drei Monate ſich zwar einer allgemeinen Anfechtung des Böhmiſchen Hauptheeres enthalten; jedoch inzwiſchen, an dem elften Auguſttage, einige Kriegerhunderte gegen ſeine in dem Städtchen Meiſſau, welches von Grafeneck nordnordöſtlich zwei und von Egenburg ſüdlich eine Meile entlegen iſt, befindliche Vorhut geſendet, durch ſie in der Nähe des Städtchens dieſelbe angegriffen und ſiegend nicht nur einhundertfunfzig Ungariſche Reiter getödtet, ſondern auch zweihundert Pferde dieſer und der andern Kämpfer der Vorwache erbeutet [10]). —

Der General Bucquoi ſendete an dem dreißigſten Auguſttage den Oberſten Thomas Carecuole in das Städtchen Weitrach; und verabredete durch ihn mit dem daſelbſt weilenden Herzoge Maximilian, daß er innerhalb der nächſtfolgenden ſieben Tage ſein Heer aus der Umgegend Grafeneck's in den von dieſem Schloſſe nordnordweſtlich ſiebzehn, von Weitrach oſtnordöſtlich zwölf und von Horn weſtlich acht Viertelmeilen entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Neupölla führen würde, damit daſſelbe und das Heer des Deutſchen Katholikenbundes ſich bei dieſem Orte vereinigten, dann gemeinſchaftlich aus ſeiner Umgend in das Böhmen-Land wanderten und daſſelbe überwältigten [11]). —

An dem erſten Septembertage führte der Herzog ſeine Mannſchaft aus Weitrach durch das von dieſem Orte ſüdöſtlich drei Meilen entlegene Städtchen Zwettel, und lagerte ſie in und ne-

[10]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S 1068.

[11]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 41. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 931.

ben den von Zwettel öſtlich eine, von Neupölla weſtſüdweſtlich fünf und von Egenburg weſtlich dreizehn Halbmeilen entlegenen, dem Freiherrn Achatius von Landau gehörigen, Meierhof Schüttenhofen [12]); ſo daß ſie in der Nähe des Böhmen-Heeres war, und daſſelbe hinderte, die Schaaren Bucquoi's, welche bei dem Lager dieſer Feinde vorüber gen Neupölla gehen und daſelbſt ſich mit der Mannſchaft Maximilian's vereinigen ſollten, unterweges aufzuhalten und zu gefährden [13]). —

Der Siebenbürger-Fürſt Bethlen Gábor, deſſen neuliches Abmahnungsſchreiben der Bayern-Herzog Maximilian unbeantwortet und unberückſichtigt gelaſſen hatte, fertigte in der letztern Auguſthälfte dieſes Jahres ein anderes Schreiben an dieſen Herrſcher, welches ſagte, daß Bethlen Gábor entweder den Herzog ſich der Anfechtung Oeſterreich's und Böhmen's gänzlich enthalten ſehen, oder ſeine Krieger in das Bayern-Land führen und daſſelbe zur Wiedervergeltung furchtbar verheeren würde. Krieger Bucquoi's fingen unterweges dieſes Schreiben. Bucquoi ſendete es dem Kaiſer Ferdinand, und der Kaiſer dem Herzoge Maximilian, welcher es an dem zweiten Septembertage in Schüttenhofen empfing und gleichfalls unbeantwortet ließ [14]). —

Bethlen Gábor ſchaarete ſeine Mannſchaft in der Umgegend der unweit der Oſtgränze Unter-Oeſterreich's an dem Donau-Strome gelegenen Ungariſchen Stadt Preßburg. Das Kriegerhauptheer des Kaiſers Ferdinand ging damals mit ſeinem Oberfeldhauptmann Grafen von Bucquoi und mit dem Heere des Deutſchen Katholikenbundes aus Unter-Oeſterreich in das Böhmen-Land; ſo daß es die, von dem General Dampierre befeh-

---

[12]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 42. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 932. Der Meierhof, in und neben welchen der Herzog Maximilian ſeine Mannſchaft lagerte, wird „Struckahof" von der Schrift: Bayeriſcher Feldtzug genannt. M. ſ. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 5.

[13]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 41 u. 42. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 931. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 400. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 8, S. 5.

[14]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 44. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1072.

ligte Mannſchaft in und bei dem von der Donau nördlich eine, von Krems öſtlich vier, und von dem Schloſſe Grafeneck ſüdöſtlich eine Halbmeile entlegenen Marktflecken Grafenwerd in dem Erzherzogthum zurückließ [15]). Der Kaiſer Ferdinand, welcher fürchtete, von dem Heere Bethlen Gábor's angefochten zu werden, ſendete nicht nur in dem zweiten Septemberviertel die Dampierriſche Schaar aus der Umgegend des Städtchens Krems an die Weſtgränze Ungarn's und in die Nähe Preßburg's; ſondern bat inzwiſchen, an dem zweiten Septembertage, auch den Bayern-Herzog Maximilian, eine Schaar des bündneriſchen Heeres dem Kriegsvolke Dampierre's zuzugeſellen [16]). Dem Geſuche wurde von dem Bayern-Fürſten gewillfahret; ſo daß das von dem Oberſten und Freiherrn von Anholt geführte Fußkriegerregiment und dreihundert Reiter des bündneriſchen Heeres in dem letzten Septemberdrittel aus dem nordweſtlichen Viertel Unter-Oeſterreich's durch Wien gen Ungarn eilten, und dem Heere Dampierre's unweit der Gränze dieſes Königreiches ſich einverleibten [17]). —

Die Mannſchaft des Grafen Dampierre in des Geſammtheeres bisheriger Lagerſtätte unweit des Donau-Stromes zurücklaſſend [18]), führte der General Bucquoi an dem vierten Septembertage ſeine Schaaren aus Grafeneck und aus der Umgegend dieſes Schloſſes [19]) in der gebirgigen und felſigen Landſchaft gen Nordweſten, um mit ihnen zu dem Kriegerheere des Deutſchen Katholikenbundes zu gelangen. Die Straßen waren holperich und ſchlecht, ſo daß ein Heer faſt nicht auf ihnen gehen konnte. Aber durch Mahnen, durch Verſprechen und durch ſein Beiſpiel erwirkte Bucquoi, dieſer zu aller Zeit leutſelige und beinahe bis zum Uebermaße freigebige Führer, daß ſeine Mann-

---

[15]) M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 23).

[16]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1072 u. 1077 f.

[17]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1079.

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 23). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1072 u. 1078.

[19]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 84 f.

ſchaft ſich und ihr Grobgeſchütz — zehn Kanonen — trotz der großen Mängel und Schwierigkeiten des Weges vermittelſt unausgeſetzten Ringens durch das Gebirge bei den von Grafeneck nordweſtlich eine Meile entlegenen Marktflecken Langenlois brachte [20]). Sie raſtete an dem ſechsten Septembertage [21]), und gelangte an dem ſiebenten in den von Neupölla ſüdlich vier und von Zwettel oſtſüdöſtlich elf Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Krumau [22]). —

Der Bayern-Herzog Maximilian hatte mit ſeiner Mannſchaft ſeit dem erſten Septembertage bei dem Städtchen Zwettel geweilt [23]). Er führte an dem ſiebenten dieſelbe aus der Umgegend Zwettel's in das von dieſem Städtchen nordöſtlich drei Halbmeilen entlegene Dorf Obern-Dorf, und übernachtete ſelber in einem dortigen Heuſtalle [24]). Denn das Dorf war ärmlich und klein. An dem nächſtfolgenden Tage, dem achten des Septembers, gingen Maximilian und ſeine Mannſchaft gegen das von Neupölla oſtnordöſtlich bloß eine, und von Horn weſtlich zwei Halbmeilen entlegene Schloß Greulenſtein, deſſen Beſatzung ſich thätlich zu vertheidigen begann, aber bald der Gegenwehr entſagte und aus der Feſte gen Horn wich. Der Herzog lagerte ſich in die Burg, und der General Bucquoi beſuchte ihn an dieſem Tage perſönlich in derſelben [25]). Jetzt hatten ſich die beiden Heere mit einander vereinigt. —

Der Herzog Maximilian ſendete an dem neunten Septembertage einige Hunderte der Krieger ſeines Heeres gegen das in

---

[20]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 9, S. 6. M. vgl. §. 11, S. 8.

[21]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 11, S. 8.

[22]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. § 12, S. 8 f.

[23]) Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1073. M. vgl. S. 932.

[24]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 45. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1073.

[25]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 45. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1073. M. vgl. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 14, S. 9.

der Nachbarſchaft Greulenſtein's und Horn's gelegene Schloß Wildberg. Dieſelben erlangten leicht, daß es ihnen ſich ergab, und daß ſeine bisherige Böhmiſche Beſatzung, welcher ſie erlaubten heimzugehen, die von ihr getragenen und gebrauchten Waffen ihnen überlieferte und zurückließ [26]).

In der von Greulenſtein oſtſüdöſtlich drei und von Horn ſüdweſtlich zwei Viertelmeilen entlegenen Abtei Altenburg lagerte gleichfalls Böhmiſche Kriegsmannſchaft. Dieſe Beſatzung war aber wenig pflichttreu. Denn ſie überlieferte nicht nur eilig das Kloſter dem Herzoge; ſondern erſuchte auch dieſen Fürſten, ſie dem Heere des Katholikenbundes einzuverleiben [27]). In der letztern Hälfte deſſelben Tages ging das Heer des Generals Bucquoi aus dem Unter-Oeſterreichiſchen Marktflecken Krumau gen Norden an der Weſtſeite des Schloſſes Greulenſtein, und der zwiſchen ſeinem Wege und dem Städtchen Horn befindlichen Bundeskriegerſchaar vorüber, und lagerte ſich in die Nachbarſchaft dieſes unweit des Marktfleckens Neupölla's gelegenen Schloſſes [28]). —

Grauſam hauſeten trotz der Verbote Bucquoi's manche Krieger des kaiſerlichen Heeres. Die Koſaken und viele Wallonen deſſelben plünderten faſt jeden Ort, welchen ſie betraten. Ja mehrere Unter-Oeſterreichiſche Orte wurden von ihnen nicht bloß geplündert, ſondern überdieß eingeäſchert [29]). —

---

[26]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 45. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1073 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[27]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 46. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[28]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 46. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074.

[29]) Constantii Peregrini Buquoi Iter Quadrimestre, §. 9 sq., p. 6 et §. 12, p. 8. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 9 f., S. 6 f. u. §. 12, S. 8 f. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 49 u. 51. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1077 u. 1079. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

Das Böhmen-Hauptheer konnte nicht füglich hinfort in Oeſterreich bleiben; wenn es nicht von den miteinander vereinigten Schaaren Maximilian's und Bucquoi's ſehr gefährdet werden wollte. Sein Oberfeldherr Chriſtian, Fürſt von Anhalt-Bernburg, führte es demnach jetzt, an dem achten Septembertage, aus den Städtchen Horn, Egenburg und Retz, in welchen es ſeit vielen Monaten gelagert hatte, gen Norden aus Oeſterreich in das Mähren-Land [30]). Es gelangte an dieſem Tage an das von Horn nördlich drei, und von Böhmen öſtlich ſieben Meilen entfernt an Mähren's Südgränze auf einem felſigen Berge an dem Thaya-Fluß gelegene und nach des Böhmen-Aufruhrs Beginn ſeit dem Sommer des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres von fünfhundert kaiſerlichen Kriegern beſetzte Nieder-Oeſterreichiſche Städtchen Droſendorf. Eine Böhmen-Schaar befahl an dem neunten Septembertage dem Orte, ſich ihr zu ergeben. Er weigerte ſich zu willfahren, und wurde unverzüglich von ihr beſchoſſen. Einige Kanonenkugeln flogen in das Städtchen, brachen aber nicht ſeine Gegenwehr, konnten ihn nicht überwältigen [31]). —

Krieger des Generals Bucquoi beſchoſſen andererſeits an dem neunten Septembertage das Städtchen Horn. Die Beſatzung — fünfhundert Böhmiſche Krieger — entſagte bald der Gegenwehr, übergab ſchon an dieſem Tage den Ort den Belagerern, und trat in des Kaiſers Dienſt [32]); ſo wie auch die Städtchen Egen-

---

[30]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 86.

[31]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 46. 47 u. 48. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 86 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074. 1074 u. 1076. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[32]) Constantii Peregrini Buquoi Iter Quadrimestre, §. 16, p. 10. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 16, S. 10. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 46. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

burg [33]) und Retz [34]) in derſelben Zeit kaiſerlichen Kriegern von ihren Beſatzungen überliefert wurden. —

Andere der Krieger des Generals äſcherten an dem zehnten Septembertage das Dorf Dräſidel ein, um die Böhmiſchen funfzig Streiter, welche in dem Schloſſe deſſelben waren und Ergebung verweigerten, zu verjagen [35]). Dieſe Böhmen — Musketiere — entſagten nun der Gegenwehr, und wichen aus der Feſte. —

Die mit einander vereinigten Heere des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi raſteten drei Tage hindurch in ihren Lagern. Lebensmittel langten inzwiſchen, an dem Abend des zehnten Septembertages, aus Bayern durch Ober-Oeſterreich bei Greulenſtein an, und wurden an dem nächſtfolgenden Tage unter die Krieger Maximilian's und unter diejenigen Bucquoi's vertheilt [36]). —

Um das Böhmen-Heer zu verfolgen und zu erfaſſen, gingen die Schaaren Maximilian's und Bucquoi's an dem zwölften Septembertage aus ihren Lagern gen Droſendorf. Dreihundert Ungariſche Reiter des Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg ſtürmten dabei an dieſes Tages Morgen unweit des Schloſſes Wildberg aus einem Walde, in welchen ſie ſich verſteckt gehabt hatten, gegen den Vortrab des Bayern-Heeres, übermanneten und fingen zwei Krieger deſſelben und — enteileten [37]). —

Bei dem Nahen der Feindesſchaaren wich das Böhmen-Heer aus der Umgegend Droſendorf's in die von dieſem Städtchen öſtlich vier, und demnach von Böhmen elf, Meilen entfernt gleich-

---

[33]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1074. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[34]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 88. M. vgl. S. 89.

[35]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 48. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[36]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 46 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076 f.

[37]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 48. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076.

falls an dem Thaya-Fluß gelegene Mährische Stadt Znaym [38]); ſo daß Nieder-Oeſterreich nun ſich der Streiterſchaaren des Königs Friedrich entledigt ſah.

Das kaiſerliche Kriegerheer ging an dem ſiebzehnten Septembertage in die Nachbarſchaft des von Droſendorf weſtſüdweſtlich ſieben Halbmeilen entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchens Waidhofen, und das bündneriſche in den von jenem Orte in derſelben Richtung eine, und von Waidhofen oſtnordöſtlich zwei Meilen entfernten Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Raps. Der Vortrab des bündneriſchen Heeres entwand durch Anwendung zweier Kanonen das auf einem Felſen an dem Thaya-Fluß ſtehende Schloß dieſes Fleckens ſchnell den funfzig in demſelben gelagerten Böhmiſchen Kriegern, und dieſe übermannete bisherige Beſatzung reihete ſich freiwillig dem Heere Maximilian's ein [39]). —

Alles bekundete, daß die beiden Heere Böhmen nächſtens gemeinſchaftlich betreten und anfechten würden, und daß die Gefahr ſehr groß war, welche den Utraquiſten drohete. Mancher Aufrührer wurde von ihr erſchreckt und entmuthigt. Der ritterliche Graf Heinrich Matthias von Thurn, welcher neulich in Prag geweſen war und das Zagen vieler Böhmen geſehen hatte, ſagte in einem an dem ſiebzehnten Septembertage aus dem Städtchen Tabor, oder Hradiſchtie-Hory-Tabor, von ihm gefertigten Schreiben den Oberſten-Landoffizieren des Königreiches unter Anderm: „Ich habe, als ich ſo eben in Prag war, leider ſehen müſſen, daß Muth und Herz auch den Anſehnlichen gleichſam entfallen wollen. Ich habe ſtillſchweigend mich über ſolche Kleinmüthigkeit und Verzagtheit entſetzt; will aber durch einige herzliche Worte Euern Gnaden eindringlich zurufen, daß Dasjenige, was wir treiben und thun, ein Werk Gottes iſt. Der Allerhöchſte wird wol ſein Recht zu vertheidigen wiſſen. Wir müſſen alle beten, wachen, arbeiten und tapfer fechten, denn mit Gott wollen und mögen wir große Thaten verrichten [40])." —

---

[38]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 48. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[39]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 50. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1078.

[40]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 422.

Ohne Zweifel beabſichtigte das Böhmen-Hauptheer, welches aus Nieder-Oeſterreich gänzlich wich, durch die Richtung ſeines Rückzuges die Gegner von dem Königreich abzulocken, und der General Bucquoi glaubte, daß man Böhmen nicht eher füglich betreten dürfte, als bis man die Feinde aus Mähren vertrieben hätte. Aber der Herzog Maximilian wollte, daß ſeine und des Kaiſers Streiterſchaaren Böhmen unverzüglich beträten, und in dieſem Lande raſch den Kampf, welcher endgültige Entſcheidung bringen ſollte, begännen und kämpften. Er überredete Bucquoi, ihm zu folgen. Nun führete er an dem ſiebzehnten Septembertage das bündneriſche, und der General Bucquoi das kaiſerliche Heer in das Städtchen Waidhofen, und an dem achtzehnten auf das von Waidhofen weſtlich drei Meilen entlegene Unter-Oeſterreichiſche Städtchen Gemünd; ſo daß das bündneriſche Heer in dieſen Ort, und das kaiſerliche in den von demſelben oſtnordöſtlich eine Halbmeile entfernten Marktflecken Schrems ſich lagerte. Wie das erſtere Heer in Gemünd, ſo weilte und raſtete das andere in Schrems während der beiden nächſtfolgenden Nächte und des von denſelben begränzten neunzehnten Septembertages. Krieger des kaiſerlichen Heeres durchſchwärmten und plünderten an dieſem Tage die Umgegend Gemünd's. Feindesſchaaren kamen und tödteten Funfzig oder aber Vierzig, und fingen ungefähr Zweihundertfunfzig der Plünderer [41]). —

Das bündneriſche und das kaiſerliche Heer betraten an dem zwanzigſten Septembertage gemeinſchaftlich das Königreich Böhmen, deſſen von Gemünd gen Weſten zwei Meilen entfernt unweit der Gränze Unter-Oeſterreich's gelegenes Städtchen Gratzen einen Theil ihrer Schaaren nebſt dem Herzoge Maximilian und dem General Bucquoi während einer Nacht beherbergen mußte [42]). —

---

[41]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

[42]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

falls an dem Thaya-Fluß gelegene Mähriſche Stadt Znaym [38]); ſo daß Nieder-Oeſterreich nun ſich der Streiterſchaaren des Königs Friedrich entledigt ſah.

Das kaiſerliche Kriegerheer ging an dem ſiebzehnten Septembertage in die Nachbarſchaft des von Droſendorf weſtſüdweſtlich ſieben Halbmeilen entlegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchens Waidhofen, und das bündneriſche in den von jenem Orte in derſelben Richtung eine, und von Waidhofen oſtnordöſtlich zwei Meilen entfernten Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Raps. Der Vortrab des bündneriſchen Heeres entwand durch Anwendung zweier Kanonen das auf einem Felſen an dem Thaya-Fluß ſtehende Schloß dieſes Fleckens ſchnell den funfzig in demſelben gelagerten Böhmiſchen Kriegern, und dieſe übermannete bisherige Beſatzung reihete ſich freiwillig dem Heere Maximilian's ein [39]). —

Alles bekundete, daß die beiden Heere Böhmen nächſtens gemeinſchaftlich betreten und anfechten würden, und daß die Gefahr ſehr groß war, welche den Utraquiſten drohete. Mancher Aufrührer wurde von ihr erſchreckt und entmuthigt. Der ritterliche Graf Heinrich Matthias von Thurn, welcher neulich in Prag geweſen war und das Zagen vieler Böhmen geſehen hatte, ſagte in einem an dem ſiebzehnten Septembertage aus dem Städtchen Tabor, oder Hradiſchtie-Hory-Tabor, von ihm gefertigten Schreiben den Oberſten-Landoffizieren des Königreiches unter Anderm: „Ich habe, als ich ſo eben in Prag war, leider ſehen müſſen, daß Muth und Herz auch den Anſehnlichen gleichſam entfallen wollen. Ich habe ſtillſchweigend mich über ſolche Kleinmüthigkeit und Verzagtheit entſetzt; will aber durch einige herzliche Worte Euern Gnaden eindringlich zurufen, daß Dasjenige, was wir treiben und thun, ein Werk Gottes iſt. Der Allerhöchſte wird wol ſein Recht zu vertheidigen wiſſen. Wir müſſen alle beten, wachen, arbeiten und tapfer fechten, denn mit Gott wollen und mögen wir große Thaten verrichten [40])." —

---

[38]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 48. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1076. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401.

[39]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 50. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1078.

[40]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 422.

Ohne Zweifel beabſichtigte das Böhmen-Hauptheer, welches aus Nieder-Oeſterreich gänzlich wich, durch die Richtung ſeines Rückzuges die Gegner von dem Königreich abzulocken, und der General Bucquoi glaubte, daß man Böhmen nicht eher füglich betreten dürfte, als bis man die Feinde aus Mähren vertrieben hätte. Aber der Herzog Maximilian wollte, daß ſeine und des Kaiſers Streiterſchaaren Böhmen unverzüglich beträten, und in dieſem Lande raſch den Kampf, welcher endgültige Entſcheidung bringen ſollte, begännen und kämpften. Er überredete Bucquoi, ihm zu folgen. Nun führete er an dem ſiebzehnten Septembertage das bündneriſche, und der General Bucquoi das kaiſerliche Heer in das Städtchen Waidhofen, und an dem achtzehnten auf das von Waidhofen weſtlich drei Meilen entlegene Unter-Oeſterreichiſche Städtchen Gemünd; ſo daß das bündneriſche Heer in dieſen Ort, und das kaiſerliche in den von demſelben oſtnordöſtlich eine Halbmeile entfernten Marktflecken Schrems ſich lagerte. Wie das erſtere Heer in Gemünd, ſo weilte und raſtete das andere in Schrems während der beiden nächſtfolgenden Nächte und des von denſelben begränzten neunzehnten Septembertages. Krieger des kaiſerlichen Heeres durchſchwärmten und plünderten an dieſem Tage die Umgegend Gemünd's. Feindesſchaaren kamen und tödteten Funfzig oder aber Vierzig, und fingen ungefähr Zweihundertfunfzig der Plünderer [41]). —

Das bündneriſche und das kaiſerliche Heer betraten an dem zwanzigſten Septembertage gemeinſchaftlich das Königreich Böhmen, deſſen von Gemünd gen Weſten zwei Meilen entfernt unweit der Gränze Unter-Oeſterreich's gelegenes Städtchen Gratzen einen Theil ihrer Schaaren nebſt dem Herzoge Maximilian und dem General Bucquoi während einer Nacht beherbergen mußte [42]). —

---

[41]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

[42]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

Das Böhmen-Hauptheer, welches den Schaaren des Generals Bucquoi und denjenigen des Deutſchen Katholikenbundes wehren wollte, in das Innere Böhmen's zu gelangen, war, geführt von ſeinem Oberfeldherrn Chriſtian, Fürſten von Anhalt-Bernburg, inzwiſchen, an dem ſiebzehnten Septembertage, aus Znaym in das Mähriſche Städtchen Morawska-Budiegowice oder Mähriſch-Budwitz, und an dem neunzehnten aus dieſem von Znaym nordweſtlich ſieben Halbmeilen entlegenen Ort weſtſüdweſtlich gen Böhmen geeilt; ſo daß es an dem fünfundzwanzigſten Septembertage in das Königreich, und in das von Budwitz funfzehn Halbmeilen entlegene Böhmiſche Städtchen Gindrzichu-Hradek oder Neuhaus gelangte. Es lagerte an dem ſechsundzwanzigſten Septembertage in und bei dem von Neuhaus weſtſüdweſtlich eine, und von der Böhmiſchen Stadt und Feſte Budiegowicze oder Budweis oſtnordöſtlich fünf Meilen entlegenen Böhmiſchen Dorfe Roſſecz, an dem achtundzwanzigſten in der von Roſſecz nordnordweſtlich elf, und von Budweis nordnordöſtlich dreizehn, ſo wie von Böhmen's Hauptſtadt Prag ſüdlich zwanzig Halbmeilen entlegenen Stadt Tabor oder Hradiſchtie-Hory-Tabor und an dem neunundzwanzigſten in dem von Tabor weſtlich fünf Halbmeilen entlegenen Städtchen Milewſko oder Mühlhauſen [43]). —

Jene beiden mit einander vereinigten Kriegerheere der Böhmen-Gegner wanderten inzwiſchen aus Gratzen an dem einundzwanzigſten Septembertage gen Nordweſt auf geradem Wege gen Schweinitz, und, nachdem ſie in und bei dieſem Marktflecken die nächſtfolgende Nacht verlebt hatten, an dem zweiundzwanzigſten, in die wie von Gratzen fünf, ſo von Schweinitz drei Meilen nordweſtlich entlegene Stadt Budiegowicze oder Budweis, in welcher ſie drei Nächte und die von denſelben umgränzten zwei Tage blieben [44]). —

---

[43]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 90. 92. 93. 94. 95 u. 96.

[44]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 50 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1078 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III. Lib. V. §. 31 sqq. p. 67 sq.

Als ſie hierauf an dem fünfundzwanzigſten Septembertage Budweis verließen, gingen die Schaaren des Herzogs Maximilian gegen das von dieſem Orte nordweſtlich vier Meilen entlegene Städtchen Wodnany oder Wodnian, und diejenigen des Generals Bucquoi's gegen das von Budweis weſtlich neun Halbmeilen entfernte Städtchen Prachatitz. Maximilian's Schaaren gelangten kurz vor des Tages Ende an Wodnian, und ermahneten dieſen dreihundert Böhmiſche Beſatzungskrieger beherbergenden Ort, ſich ihnen unverzüglich zu ergeben. Die Beſatzung und die Bürgerſchaft antworteten abſchläglich. Die Krieger des Herzogs beſchoſſen hierauf an dem nächſtfolgenden Tage aus einigen Grobgeſchützſtücken heftig Wodnian. Die Beſatzung und die Bürgerſchaft ſchoſſen nicht weniger heftig gegen die Bayern, und tödteten dadurch Fünf oder aber Sechs derſelben. Die Thore des Städtchens wurden jedoch bald von den Granaten oder Feuerkugeln der Angreifer geöffnet und angezündet. Die Beſatzung und die Bürgerſchaft erſchraken, ſo daß ſie muthlos und eingeſchüchtert der Gegenwehr entſagten. Eine gegenſeitige Unterhandlung der Stadt und des Herzogs begann; und ihr Ergebniß war ein Vertrag, kraft deſſen die Belagerer ſchon an dieſem Tage, dem ſechsundzwanzigſten des Septembers, Wodnian nahmen und beſetzten, die Bürgerſchaft unangetaſtet blieb und die bisherige Beſatzung, ihre Waffen und ihr Gepäck zurücklaſſend, heimging [45]). —

Ein Schreiben des Churfürſten Johann Georg von Sachſen bat den Bayern-Herzog Maximilian, welchem es ein Bote jenes Herrſchers an dem fünfundzwanzigſten Septembertage in Budweis einhändigte, das bündneriſche Heer unverzüglich aus Oeſterreich in das Böhmen-Land zu führen, und dadurch zu hindern, daß die Utraquiſten den Sachſen-Staat anföchten und beträten, und die von den Sächſiſchen Kriegern unternommene und kräftig begonnene Belagerung der Stadt Budiſſin ſtöreten. Maximilian antwortete, daß das kaiſerliche und das bündneriſche Heer bereits in Böhmen wären, und dieſes Land auch von der Sächſiſchen

[45]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 52 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 401 f.

Mannſchaft betreten und die Böhmiſchen Rebellen von ihr nicht weniger als von des Kaiſers und des Katholikenbundes Schaaren angegriffen zu ſehen wünſchen müßten [46]). —

Der Waffenkampf wogte und waltete in Böhmen ohne Unterbrechung. Das Städtchen Prachatitz wurde an dem Morgen des ſiebenundzwanzigſten Septembertages von den Kriegern des Generals Bucquoi angegriffen. Es vertheidigte ſich tapfer und kräftig gegen dieſelben. Aber durch Anwendung einiger aus dem bündneriſchen Heere erborgten Kanonen und durch Stürmen übermanneten und nahmen die Angreifer das Städtchen, nachdem ſein Gegenkampf inzwiſchen ungefähr Sechszig der Ihrigen getödtet hatte. Die Sieger mordeten trotz alles Abmahnens ihres mit ihnen in den Ort gekommenen Führers Bucquoi, und des ihn begleitenden kaiſerlichen Commiſſars Freiherrn von Harrach nicht nur die Beſatzung, ſondern auch die meiſten — oder aber alle? — Bürger, elf Frauen und fünf Kinder des Städtchens [47]). Der Bericht des Augenzeugen Conſtantius Peregrinus ſagt, daß überhaupt ungefähr eintauſendfünfhundert Menſchen von der wüthigen Mannſchaft Bucquoi's in Prachatitz niedergemetzelt worden ſeien [48]). Welch ein furchtbares Geſchick! Wer möchte bei der Erinnerung an dieſes Unglück des Städtchens nicht ſchaudern? — Die Mannſchaft Bucquoi's war, ſo wie alle Krieger dieſer Zeit, frech und roh. Sie glaubte, daß ſie gegen Menſchen, welche ihr Aufrührer und Ketzer zu ſein ſchienen, raſen dürfte. Dieſer Wahn war der Menſchheit Entwürdigung, und gebar Miſſethat, Unheil und Verderben. —

Das Kriegerheer des Grafen Ernſt von Mansfeld war in dem zweiten Septemberdrittel aus Neuhaus und aus der Nachbarſchaft dieſer Stadt in die — dem nordweſtlichen Theil des

---

[46]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 52.

[47]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 52 u. 53. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1080. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 402. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 17, S. 11 f.

[48]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 18, S. 12. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 402.

Bayern-Landes angränzende — ſüdweſtliche Gegend Böhmen's gegangen [49]), und hatte daſelbſt unter Anderm die unweit des Bayeriſchen Städtchens Furth gelegenen Böhmiſchen kleinen Städte Domaglicze oder Draſtowoder, oder Tauß, Klattowy oder Klattau, Suſchitz, oder Schüttenhofen, Wolynie, oder Wolin, Kaszperéky-Hory, oder Berg-Reichenſtein und Wimberg, oder Winterberg beſetzt. Es wollte nicht nur den in und bei Furth, und den Bayeriſchen Marktflecken Eſchelkam und Neukirchen gelagerten elftauſendeinhundert theils Bayeriſchen, theils Würzburgiſchen und theils Bambergiſchen Kriegern des Deutſchen Katholikenbundes wehren, das Königreich zu betreten, ſondern auch ſie zurückſcheuchen. Eine Schaar deſſelben ging in dem letzten Septemberviertel über Böhmen's Gränze in das Bayern-Land, und äſcherte drei Häuſer des von Böhmen weſtſüdweſtlich eine, und von der Stadt Furth oſtnordöſtlich fünf Viertelmeilen entlegenen Bayeriſchen Dorfes Schachten ein. Aber jene Bundeskrieger eilten unverzüglich aus Furth und aus der Nachbarſchaft dieſes Städtchens gegen dieſelbe, griffen ſie an und drängten durch ein Gefecht, welches etliche Krieger Mansfeld's tödtete, ſie ſchnell in das Königreich zurück, ſo daß ſie bloß während einiger Stunden in dem Bayern-Land geweſen war [50]). Der Graf Ernſt lagerte ſich mit ihr und mit dem größten Theil ſeiner andern Mannſchaft bald nachher, in dem letzten Septemberviertel, neuerdings in die Feſte Pilſen [51]). —

Der Herzog Maximilian befahl damals an dem fünfundzwanzigſten Septembertage achthundert von dem Oberſten Don Balthaſar de Maradas geführten kaiſerlichen Reitern, aus der Nachbarſchaft des Städtchens Wodnian in die ſüdweſtlichen Gränzlandſchaften des Königreiches zu eilen und die Feinde aus den-

---

[49]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfelbt ꝛc. S. 35 f.

[50]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 54. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081. M. vgl. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 67 f. S. 32. Acta Mansfeldica, S. 73. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 427, Anm. 5.

[51]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfelbt ꝛc. S. 36.

ſelben gänzlich zu vertreiben [52]). Dem Gebote gehorchend gelangten dieſe Krieger an dem achtundzwanzigſten Septembertage an das von Wodnian weſtlich ſechs und von Bayern's Gränze öſtlich fünf Meilen entlegene Böhmiſche Städtchen Schüttenhofen. Der Oberſt Don Maradas, ihr Führer, hatte inzwiſchen unterweges liſtig verkündet, daß die beiden mit einander vereinigten Heere unmittelbar ihnen folgten. Auch hatte er ſeine Packwagen ſo geordnet, daß der Fernſtehende ſie für Grobgeſchütz halten konnte. Das Städtchen wurde von der Liſt getäuſcht. Es glaubte, daß die Wagen Grobgeſchütze wären, mochte nicht gegen feindliche Uebermacht kämpfen und ergab ſich unverzüglich der Reiterſchaar [53]). Dieſe Schaar eroberte inzwiſchen auch die in Wodnian's und Schüttenhofen's Nachbarſchaft gelegenen Böhmiſchen Städtchen Wolynie oder Wolin und Kaszperſky-Hory, oder Berg-Reichenſtein [54]). —

Der General Graf von Bucquoi hatte eine von dem Oberſten Rudolph Freiherrn von Tiefenbach geführte Schaar gegen das von Prachatitz weſtlich fünf, von Schüttenhofen ſüdſüdöſtlich ſechs und von Bayern's Gränze nordöſtlich ſieben Halbmeilen entlegene Böhmiſche Städtchen Winterberg geſendet. Der Ort ergab ſich ihr ohne Gegenwehr verſucht zu haben [55]). Jetzt wich aus Wallern die Böhmiſche Mannſchaft, welche der Graf Ernſt von Mansfeld unlängſt in dieſen von Winterberg ſüdſüdöſtlich fünf, von Prachatitz ſüdſüdweſtlich vier und von Bayern's Gränze oſtnordöſtlich drei Halbmeilen entlegenen Böhmiſchen Marktflecken und in die Verſchanzung deſſelben gelagert hatte, zurück in das Innere Böhmen's; und der Ort und ſeine Schanzen waren nun

---

[52]) (Urk.) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 427, Anm. 5.

[53]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 55. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

[54]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 55. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

[55]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 55. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

wieder gänzlich in der Botmäßigkeit des Kaisers Ferdinand. [56]). — Durch die Uebermannung und Besetzung aller dieser Orte hatten die beiden mit einander vereinigten Heere des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi eine beträchtliche Strecke der nordöstlichen Gränze Bayern's und das Passauische Hochstift geschirmt. —

Das Heer des Herzogs Maximilian hatte inzwischen während des siebenundzwanzigsten und des achtundzwanzigsten Septembertages in Wodnian und dasjenige des Generals Bucquoi bloß während des Letztern dieser beiden Tage in Prachatitz gerastet. Neben einander, so daß das kaiserliche zur Rechten des bündnerischen war, gingen diese beiden Heere an dem neunundzwanzigsten Septembertage gegen das von Wodnian nördlich drei und von Böhmen's Hauptstadt Prag südsüdwestlich zwölf Meilen entfernt an dem Wattawa-Fluß gelegene Städtchen Pisek. Das bündnerische lagerte sich an die der Wattawa angränzende südwestliche, und das kaiserliche an die ostnordöstliche Seite des Ortes. Sie ermahnten dringlich und drohend denselben, sich ihnen unverzüglich zu ergeben; und als er bei kecker Antwort sich weigerte, dem Begehren zu willfahren, beschossen sie an dem dreißigsten Septembertage gemeinschaftlich aus sieben Kanonen so heftig seine Mauer, daß dieselbe sehr beschädigt, obgleich nicht gänzlich durchbrochen wurde. Die Stadt, welche inzwischen gleichfalls durch lebhaftes Schießen aus Grobgeschütz und Kleingewehr gegen die Belagerer sich vertheidigt hatte, sagte nun, in der dritten Nachmittagsstunde, dem Herzoge Maximilian, daß sie ihm sich ergeben wollte. Aber die kaiserlichen Krieger überstiegen eigenmächtig und ungestüm die Mauer, nahmen den Ort, plünderten die Häuser und ermordeten in wüthiger Grausamkeit nicht nur die ganze Böhmische Besatzung — fünfhundert Fußkrieger und vierzig Reiter — sondern auch Viele — eine Nachricht sagt: Siebenhundert — der Einwohner — Männer und Frauen, Kinder und Greise — desselben; obgleich der Herzog Maximilian und der General Bucquoi die Mißhandlung des eroberten Städtchens mehrmals scharf verboten; ja der letztere dieser beiden Feldherren inzwischen selber

[56]) Ober- und nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 5. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082. Acta Mansfeldica ꝛc. S. 75. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403.

in den Ort ging und mit entblößtem Schwerte in der Hand unter die unbändigen Krieger laufend dem Plündern und Morden heftig schalt und drohete, ja Zwei der Würger ergriff und dem Gericht überlieferte. Blutströme rieselten in Piseck zum Entsetzen und Gräuel der Menschheit, wie sie in Prachatitz gerieselt hatten [87]). Sollte denn das ganze Böhmen-Volk von der wüthigen Horde, welche für die Sache Gottes zu fechten glaubte, vertilgt werden? —

Die beiden Kriegerheere gingen seit dem ersten Octobertage aus Piseck in kurzen und durch Ruhetage mehrfach von einander geschiedenen Märschen bei heiterem Herbstwetter nordwestlich gegen die von diesem Städtchen zehn Meilen entfernte Feste Plzna oder Pilsen, so daß an dem elften Octobertage das bündnerische Heer in die von ihr südsüdöstlich eine Meile entlegenen Dörfer Stienowice und Losina, und das kaiserliche in die Nachbarschaft dieser Orte gelangte und sich lagerte [88]).

Die von dem Obersten Alexander von Haslang geführte Vorschaar des bündnerischen Heeres hatte inzwischen, an dem vierten Octobertage, in der Nähe Nepomuk's einhundert theils Englische theils Schottische Krieger des Königs Friedrich, welche in dieses Marktfleckens auf einem Berge gelegenes Schloß Zelena-Hora oder Grünberg sich lagern und dasselbe gegen die Feinde der Utraquisten vertheidigen und schirmen wollten, angegriffen,

---

[87]) Ober- und nider-Enserisch, wie auch Böhmisch Journal ꝛc. S. 54 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081 f. M. vgl. Constantinus Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 20 ff. S. 12 ff. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. IV, §. 37, p. 69.

[88]) Ober- und nider-Enserisch, wie auch Böhmisch Journal ꝛc. S. 55 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 ff. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 34, S. 16. Das bündnerische Heer, an dessen rechter Seite das kaiserliche war, kam und lagerte sich an dem ersten Octobertage in das Städtchen Strakonitz, an dem dritten in das Städtchen Horazdiowitz, an dem vierten in den Marktflecken Nepomuk, an dem sechsten in den Marktflecken Blowitz und an dem elften in und neben das von Blowitz nordwestlich drei Halbmeilen und von Pilsen südsüdöstlich eine Meile entlegene Dorf Stienowice. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 f.

Vierzig derſelben getödtet und die Andern gefangen. Ja ſie hatte dadurch auch erlangt, daß dieſes ſehr feſte Schloß ihr an demſelben Tage von ſeiner Beſatzung — achtzehn Böhmen-Kriegern — überliefert wurde und daß dieſe Mannſchaft ſich dem bündneriſchen Heere einverleibte [59]). —

Das Böhmen-Hauptheer, welches, geführt von dem Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg, aus Znaym in der letztern Septemberhälfte durch Mähren's ſüdweſtlichen Theil gleichfalls in das Königreich geeilt war, ſchon an dem fünfundzwanzigſten Septembertage Böhmen's unweit der Gränze gelegene Stadt Neuhaus betreten, während der nächſtfolgenden Tage in dieſes Landes ſüdöſtlichem Viertel ſich bewegt und nach dem neunundzwanzigſten Septembertage in und bei dem Städtchen Mühlhauſen geweilt hatte, erreichte an dem vierten Octobertage die beiden feindlichen Heere [60]), kämpfte durch Einige ſeiner Reiterſchaaren blutig gegen die Nachhut der kaiſerlichen Mannſchaft [61]), und gelangte an dem ſiebenten Octobertage in das von Pilſen ſüdöſtlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Brzeznicze. — Einige Hunderte ſeiner Reiter kamen plötzlich und unerwartet in den von dieſem Orte weſtlich zwei Meilen entfernten Marktflecken Boritſch. Sie tödteten Funfzehn, und verjagten die Andern der daſelbſt ſo eben angelangten Koſaken des Generals Bucquoi [62]). — An dem achten Octobertage lagerte ſich das Böhmen-Heer — in welchem aus Prag inzwiſchen, in dem letzten Septemberzehntel, der König Friedrich angelangt war [63]), in und neben

---

[59]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 56. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 38, p. 70.

[60]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 57. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1083.

[61]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 57. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1084.

[62]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 31, S. 15 u. §. 38 f. S. 17 f.

[63]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 60. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1086. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 449. — Friedrich war an dem achtundzwanzigſten Septembertage aus Prag zu dem Heere geeilt. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S.

in den Ort ging und mit entblößtem Schwerte in der Hand unter die unbändigen Krieger laufend dem Plündern und Morden heftig schalt und drohete, ja Zwei der Würger ergriff und dem Gericht überlieferte. Blutströme rieselten in Piseck zum Entsetzen und Gräuel der Menschheit, wie sie in Prachatitz gerieselt hatten [57]). Sollte denn das ganze Böhmen-Volk von der wüthigen Horde, welche für die Sache Gottes zu fechten glaubte, vertilgt werden? —

Die beiden Kriegerheere gingen seit dem ersten Octobertage aus Piseck in kurzen und durch Ruhetage mehrfach von einander geschiedenen Märschen bei heiterem Herbstwetter nordwestlich gegen die von diesem Städtchen zehn Meilen entfernte Feste Plzna oder Pilsen, so daß an dem elften Octobertage das bündnerische Heer in die von ihr südsüdöstlich eine Meile entlegenen Dörfer Stienowice und Losina, und das kaiserliche in die Nachbarschaft dieser Orte gelangte und sich lagerte [58]).

Die von dem Obersten Alexander von Haslang geführte Vorschaar des bündnerischen Heeres hatte inzwischen, an dem vierten Octobertage, in der Nähe Nepomuk's einhundert theils Englische theils Schottische Krieger des Königs Friedrich, welche in dieses Marktfleckens auf einem Berge gelegenes Schloß Zelena-Hora oder Grünberg sich lagern und dasselbe gegen die Feinde der Utraquisten vertheidigen und schirmen wollten, angegriffen,

---

[57]) Ober- und nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 54 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1081 f. M. vgl. Constantinus Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 20 ff. S. 12 ff. Addlareitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. IV, §. 37, p. 69.

[58]) Ober- und nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 55 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 ff. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 34, S. 16. Das bündnerische Heer, an dessen rechter Seite das kaiserliche war, kam und lagerte sich an dem ersten Octobertage in das Städtchen Strakonitz, an dem dritten in das Städtchen Horazdiowitz, an dem vierten in den Marktflecken Nepomuk, an dem sechsten in den Marktflecken Blowitz und an dem elften in und neben das von Blowitz nordwestlich drei Halbmeilen und von Pilsen südsüdöstlich eine Meile entlegene Dorf Stienowice. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 f.

Vierzig derſelben getödtet und die Andern gefangen. Ja ſie hatte dadurch auch erlangt, daß dieſes ſehr feſte Schloß ihr an demſelben Tage von ſeiner Beſatzung — achtzehn Böhmen-Kriegern — überliefert wurde und daß dieſe Mannſchaft ſich dem bündneriſchen Heere einverleibte [59]). —

Das Böhmen-Hauptheer, welches, geführt von dem Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg, aus Znaym in der letztern Septemberhälfte durch Mähren's ſüdweſtlichen Theil gleichfalls in das Königreich geeilt war, ſchon an dem fünfundzwanzigſten Septembertage Böhmen's unweit der Gränze gelegene Stadt Neuhaus betreten, während der nächſtfolgenden Tage in dieſes Landes ſüdöſtlichem Viertel ſich bewegt und nach dem neunundzwanzigſten Septembertage in und bei dem Städtchen Mühlhauſen geweilt hatte, erreichte an dem vierten Octobertage die beiden feindlichen Heere [60]), kämpfte durch Einige ſeiner Reiterſchaaren blutig gegen die Nachhut der kaiſerlichen Mannſchaft [61]), und gelangte an dem ſiebenten Octobertage in das von Pilſen ſüdöſtlich neun Halbmeilen entlegene Städtchen Brzeznicze. — Einige Hunderte ſeiner Reiter kamen plötzlich und unerwartet in den von dieſem Orte weſtlich zwei Meilen entfernten Marktflecken Boritſch. Sie tödteten Funfzehn, und verjagten die Andern der daſelbſt ſo eben angelangten Koſaken des Generals Bucquoi [62]). — An dem achten Octobertage lagerte ſich das Böhmen-Heer — in welchem aus Prag inzwiſchen, in dem letzten Septemberzehntel, der König Friedrich angelangt war [63]), in und neben

---

[59]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 56. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1082 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 38, p. 70.

[60]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 57. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1083.

[61]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 57. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1084.

[62]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 31, S. 15 u. §. 38 f. S. 17 f.

[63]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 60. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1086. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 449. — Friedrich war an dem achtundzwanzigſten Septembertage aus Prag zu dem Heere geeilt. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S.

das von Pilsen östlich zwei Meilen entlegene Städtchen Rokyczana [64]). Etliche Tausende der Ungarischen Reiter desselben stürmten in der den elften von dem zwölften Octobertage scheidenden Mitternacht gegen und in das von Stienowice eine Viertelmeile entlegene Dorf Losina, zündeten unter starkem Geschrei dasselbe an, und tödteten inzwischen Fünfundzwanzig der fünfhundert von dem Oberst-Lieutenant Erwitte befehligten und in den Ort geführten Niederländischen Reiter des Deutschen Katholikenbundes, so wie sie auch funfzig oder aber sechszig Troßknechte dieser fünf Reiterkompagnien niedermetzelten. Der Herzog Maximilian, welcher glaubte, daß die Gesammtheit des Böhmen-Heeres in und bei Losina wäre, rief unverzüglich durch der Trompeten Schmettern und durch der Trommeln Wirbeln seine zum Theil schon durch des Feuers verdächtigen Schimmer aus dem Schlaf erweckte Mannschaft, und reihete sie zu Kampf und Abwehr. Auch sendete er eine Reiterschaar gegen die in Losina hausenden Feinde. Aber die Ungern entwichen in die dem Orte benachbareten Wälder, als sie dieselbe kommen sahen [65]). —

Das bündnerische und das kaiserliche Kriegerheer gingen an dem dreizehnten Octobertage in das von Stienowice nordwestlich zwei, von Pilsen südlich drei und von Rokyczana westsüdwestlich zehn Halbmeilen entlegene Dorf Litice und in die Umgegend desselben [66]). —

Die von Don Balthasar de Maradas, welcher inzwischen seit mehreren Monaten in und bei Böhmen's Stadt Budweis gela-

---

23) u. Bz. G (S. 51) u. Bellus: Oestr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 443. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 126, S. 236. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 454 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abschn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürsten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 161.

64) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 34, S. 16.

65) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 58 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403 u. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 34, S. 16.

66) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 59. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085 f.

gert und gewaltet hatte, geführte Reiterſchaar eilte inzwiſchen aus Kaszperſky-Hory, oder Berg-Reichenſtein an der linken Seite der beiden Heere gleichfalls gen Nordweſt, und gelangte in dunkeler Nacht an das von der Stadt Domaglicze, oder Draſtow, oder Tauß oſtſüdöſtlich eine Meile entlegene feſte Schloß Rieſenberg, deſſen Beſatzung einige Holländiſche Krieger des Königs Friedrich waren. In Befolgung eines von dem liſtigen Führer gegebenen Befehles trugen Mehrere der Reiter, von ihren Pferden geſtiegen, brennende Lunten in den Händen, damit ſie von der Beſatzung des Schloſſes für Musketiere gehalten würden, welche ſich durch der Lunten Anzündung zur Abfeuerung des Gewehres und zur Erſtürmung des Ortes gerüſtet hätten; ſo wie auch dem Gebote gemäß vieler Trommeln Gewirbel und vieler Pfeifen Klang ertöneten, damit des Fußvolkes Menge groß zu ſein ſchiene. In heftigen Drohworten ermahnete inzwiſchen Maradas die Beſatzung, ſich mit dem Schloſſe ihm unverzüglich zu ergeben. Dieſelbe wurde von der Liſt und dem Ungeſtüm des Feldherrn getäuſcht und eingeſchüchtert; ſo daß ſie das Schloß und die drei Kanonen deſſelben dieſem Gegner und Angreifer übergab, als derſelbe ihr erlaubt hatte, heimzugehen [67]). —

Die Meiſten der elftauſendvierhundert in und bei Furth, Eſchelkam und Neukirchen gelagerten Krieger des Bundesheeres — nämlich alle dortigen dreitauſendeinhundert Würzburgiſchen und Bambergiſchen Streiter, deren ſechshundert Reiterei waren, und die Meiſten der dieſer biſchöflichen Mannſchaft zugeſelleten Bayeriſchen ſechstauſendſechshundert Fußgänger und eintauſendſiebenhundert Reiter — eilten in Befolgung eines von dem Herzoge Maximilian ihnen inzwiſchen geſendeten Befehles gen Nordoſt in das Böhmen-Land, gelangten an die von Furth nordöſtlich drei und von Pilſen weſtſüdweſtlich acht Meilen entlegene Stadt Tauß, und erzwangen durch kräftigen Angriff ſchnell, daß der Ort nebſt den in ihm befindlichen ſieben Kanonen an dem achten Octobertage ihnen von ſeiner bisherigen Böhmiſchen Beſatzungsmann-

---

[67]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 57 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1084. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. V, §. 40, p. 70.

das von Pilſen öſtlich zwei Meilen entlegene Städtchen Rokyczana [64]). Etliche Tauſende der Ungariſchen Reiter deſſelben ſtürmten in der den elften von dem zwölften Octobertage ſcheidenden Mitternacht gegen und in das von Stienowice eine Viertelmeile entlegene Dorf Loſina, zündeten unter ſtarkem Geſchrei daſſelbe an, und tödteten inzwiſchen Fünfundzwanzig der fünfhundert von dem Oberſt-Lieutenant Erwitte befehligten und in den Ort geführten Niederländiſchen Reiter des Deutſchen Katholikenbundes, ſo wie ſie auch funfzig oder aber ſechszig Troßknechte dieſer fünf Reiterkompagnien niedermetzelten. Der Herzog Maximilian, welcher glaubte, daß die Geſammtheit des Böhmen-Heeres in und bei Loſina wäre, rief unverzüglich durch der Trompeten Schmettern und durch der Trommeln Wirbeln ſeine zum Theil ſchon durch des Feuers verdächtigen Schimmer aus dem Schlaf erweckte Mannſchaft, und reihete ſie zu Kampf und Abwehr. Auch ſendete er eine Reiterſchaar gegen die in Loſina hauſenden Feinde. Aber die Ungern entwichen in die dem Orte benachbareten Wälder, als ſie dieſelbe kommen ſahen [65]). —

Das bündneriſche und das kaiſerliche Kriegerheer gingen an dem dreizehnten Octobertage in das von Stienowice nordweſtlich zwei, von Pilſen ſüdlich drei und von Rokyczana weſtſüdweſtlich zehn Halbmeilen entlegene Dorf Litice und in die Umgegend deſſelben [66]). —

Die von Don Balthaſar de Marabas, welcher inzwiſchen ſeit mehreren Monaten in und bei Böhmen's Stadt Budweis gela-

---

23) u. Bz. G (S. 51) u. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 443. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 126, S. 236. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 454 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 161.

64) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 34, S. 16.

65) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 58 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403 u. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 34, S. 16.

66) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 59. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085 f.

gert und gewaltet hatte, geführte Reiterſchaar eilte inzwiſchen aus Kaszperſky-Hory, oder Berg-Reichenſtein an der linken Seite der beiden Heere gleichfalls gen Nordweſt, und gelangte in dunkeler Nacht an das von der Stadt Domaglicze, oder Draſtow, oder Tauß oſtſüdöſtlich eine Meile entlegene feſte Schloß Rieſenberg, deſſen Beſatzung einige Holländiſche Krieger des Königs Friedrich waren. In Befolgung eines von dem liſtigen Führer gegebenen Befehles trugen Mehrere der Reiter, von ihren Pferden geſtiegen, brennende Lunten in den Händen, damit ſie von der Beſatzung des Schloſſes für Musketiere gehalten würden, welche ſich durch der Lunten Anzündung zur Abfeuerung des Gewehres und zur Erſtürmung des Ortes gerüſtet hätten; ſo wie auch dem Gebote gemäß vieler Trommeln Gewirbel und vieler Pfeifen Klang ertöneten, damit des Fußvolkes Menge groß zu ſein ſchiene. In heftigen Drohworten ermahnete inzwiſchen Maradas die Beſatzung, ſich mit dem Schloſſe ihm unverzüglich zu ergeben. Dieſelbe wurde von der Liſt und dem Ungeſtüm des Feldherrn getäuſcht und eingeſchüchtert; ſo daß ſie das Schloß und die drei Kanonen deſſelben dieſem Gegner und Angreifer übergab, als derſelbe ihr erlaubt hatte, heimzugehen [67]). —

Die Meiſten der elftauſendvierhundert in und bei Furth, Eſchelkam und Neukirchen gelagerten Krieger des Bundesheeres — nämlich alle dortigen dreitauſendeinhundert Würzburgiſchen und Bambergiſchen Streiter, deren ſechshundert Reiterei waren, und die Meiſten der dieſer biſchöflichen Mannſchaft zugeſelleten Bayeriſchen ſechstauſendſechshundert Fußgänger und eintauſendſiebenhundert Reiter — eilten in Befolgung eines von dem Herzoge Maximilian ihnen inzwiſchen geſendeten Befehles gen Nordoſt in das Böhmen-Land, gelangten an die von Furth nordöſtlich drei und von Pilſen weſtſüdweſtlich acht Meilen entlegene Stadt Tauß, und erzwangen durch kräftigen Angriff ſchnell, daß der Ort nebſt den in ihm befindlichen ſieben Kanonen an dem achten Octobertage ihnen von ſeiner bisherigen Böhmiſchen Beſatzungsmann-

---

[67]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 57 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1084. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. V, §. 40, p. 70.

ſchaft — vier Fußkriegerfahnen und zwei Reiterkompagnien des Grafen Ernſt von Mansfeld — übergeben wurde [68]). Nach einem neueren Gebote des Herzoges gingen ſpäterhin Dreitauſend der Würzburgiſchen, Bambergiſchen und Bayeriſchen Streiter aus Tauß gegen die von dieſem Orte öſtlich ſieben und von Pilſen ſüdſüdweſtlich elf Halbmeilen entlegene Stadt Klattowy, oder Klattau, und erhandelten, daß die Krieger des Grafen Ernſt, welche des Ortes Beſatzung waren, an dem dreizehnten Octobertage aus der Stadt wichen und dieſelbe ihnen überließen [69]). Bald nachher, an dem ſiebzehnten Octobertage, gelangten jene Würzburgiſchen, Bambergiſchen und Bayeriſchen Krieger in das Feldlager Maximilian's und des bündneriſchen Heeres [70]). —

Der klugrechnende Bayern-Herrſcher hätte nicht eher ſein Hauptheer bei der Feſte Pilſen vorüber gegen Böhmen's Hauptſtadt Prag, welche anzugreifen er längſt beabſichtigte, führen mögen, als bis er die aus Furth, Eſchelkam und Neukirchen herbeigerufene Mannſchaft demſelben einverleibt ſah [71]). — Auch von einer damaligen gegenſeitigen Unterhandlung des Herzogs Maximilian von Bayern und des Grafen Ernſt von Mansfeld wurde das Vorſchreiten des bündneriſchen und des kaiſerlichen chen Heeres gemindert. Der Graf war mißvergnügt geworden; weil er ſeit langer Zeit vergebens gefodert hatte, daß ſeinen Kriegern der Sold, welchen ſie verdient hätten, von dem Könige Friedrich unverzüglich erlegt würde [72]). In des Gemüthes Ver-

---

[68]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 58. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 930 u. 1084 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 41, p. 70. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. 37 f.

[69]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 58 u. 59 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085 u. 1086. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 41, p. 70. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 38.

[70]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 60. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1086.

[71]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 60. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085.

[72]) Müller: Fünf Bücher v Böhm. Kriege, Th. 1, S. 419.

ſtimmung und Bitterkeit erſuchte er dieſen Fürſten, ihn ſeiner Dienſtverpflichtung gänzlich zu entlaſſen. Aber Friedrich weigerte ſich, der Abſchiedsfoderung zu willfahren [73]). Als ſpäterhin das Kriegerheer des Kaiſers Ferdinand und dasjenige des Deutſchen Katholikenbundes in Böhmen angelangt waren; unterhandelte der Graf Ernſt heimlich mit dem General Bucquoi, und erwirkte, daß nicht nur dieſer Feldherr, ſondern auch der Herzog Maximilian hoffte, ihn dem Kaiſer ſich unterwerfen und die Feſtung Pilſen ihnen gütlich übergeben — ja ihn Krieger und Kämpfer des Kaiſers werden — zu ſehen. Denn der Graf hatte in dem eigenhändigen Schreiben, durch welches er die Unterhandlung begann, unumwunden dem General und dem Herzoge geſagt, daß er nicht nur durch eine Geldentſchädigung bewogen werden möchte, die Feſte ihnen zu überliefern, ſondern auch von dem Kaiſer ſich begnadigt zu ſehen, und mit ſeiner Mannſchaft in den Dienſt dieſes Herrſchers überzugehen wünſchte [74]). Die Hoffnung, Pilſen gütlich zu erlangen und zu nehmen, bewog den General Bucquoi und den Herzog Maximilian, bei dieſer Feſte zu weilen und zu harren [75]).

Der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg gebot inzwiſchen, an dem dritten, und neuerdings an dem vierten Octobertage, dem Grafen von Mansfeld, ihm ſo viele Krieger der Beſatzung Pil-

---

[73]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 419 f.

[74]) Acta Mansfeldica ꝛc. S. 76.

[75]) Constantii Peregrini Buquoi Iter Quadrimestre, §. 30, p. 15. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 30, S. 15, u. §. 34, S. 16. Ravchenstein Constantius Peregrinus Castigatus etc. p. 24. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 38, p. 69. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 433, Anm. 11. Acta Mansfeldica ꝛc. S. 76. Der damals an dem Kaiſerhofe in Oeſterreich's Hauptſtadt Wien weilende Ritter Hans Hofmann von Berbisdorf, genannt Zeidler, ſagte an dem achtzehnten Octobertage dem Sachſen-Herrſcher Churfürſten Johann Georg, deſſen Geſchäfftsführer bei dem Kaiſer Ferdinand er war, unter Anderm: „Mansfeld hat mit den Kaiſerlichen akkordirt, weil ihn die Böhmen an dem Tage, den er als Termin geſetzt, nicht kontentirten. Er behält Pilſen, bis der Akkord völlig erfüllt iſt.“ Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 437.

ſen's zuzuführen, als ohne Gefährdung der Feſte dieſe Beſatzung entbehren könnte. Der Graf antwortete, daß die Gefährdung des Ortes ihn hinderte, die Beſatzung zu mindern. Er blieb mit ſeiner ganzen Schaar in Pilſen [76]). Des Grafen Verhalten konnte demnach freilich ſowol einerſeits die Feinde Böhmen's, als auch andererſeits den König Friedrich täuſchen. Bald ſahen aber der General Bucquoi und der Herzog Maximilian, daß ihre Hoffnung eitel und nichtig war, und ſie entſagten nun derſelben. —

Manche Schaar der Ungariſchen und der andern Reiter des Böhmen-Kriegesheeres umſchwärmte die Mannſchaft des Generals Bucquoi und diejenige des Herzogs Maximilian, und focht bald gegen die eine, bald gegen die andere Schaar derſelben; ſo daß an manchem Tage der letzten drei Octoberviertel und in den erſten Novembertagen Menſchenblut verſpritzt, und Menſchenleben geopfert wurden [77]). —

Der König Friedrich wurde inzwiſchen von großer Beſorgniß bewegt und geängſtigt. Doch mehr als er zagte ſeine ihn leidenſchaftlich liebende und ſeit dem Aprilmonat dieſes Jahres neuerdings ſchwangere Gemahlin Eliſabeth. Auch er liebte ſie innig; und trotz des Mißgeſchickes, von welchem er ſich bedrängt fühlte, mühete er ſich in Manchem der vielen eigenhändigen Briefe, die er ihr aus ſeinem Feldlager ſendete, ſie zu ermuthigen [78]). Er ſagte ihr unter Anderm in einem an dem zehnten Octobertage aus Rokyczana von ihm gefertigten Schreiben: „Ich empfange heute die ſchlechten Nachrichten aus Heidelberg, daß das Spanier-Heer meine Städte Bacharach und Caub eingenommen hat. Man ſpricht daſſelbe auch von Simmern. Ich empfehle Alles meinem Gott, und bin entſchloſſen, jede Schickung von ſeiner Vaterhand geduldig anzunehmen. Er hat es mir gegeben. Er hat es mir genommen. Er kann es mir wieder ge-

---

[76]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mansfeldt ꝛc. S. 38. Acta Mansfeldica ꝛc. S. 75.

[77]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1085. 1086 f. 1091 u. 1096.

[78]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 164. 166. 169 u. 170. M. vgl. S. 149 f. 151. 152. 154 f. 156. 157 u. 159.

den. Sein Name ſei geprieſen [79])." — Auch ermahnte Friedrich inzwiſchen mehrmals die Gemahlin, aus Prag und Böhmen in ein ſicheres Land zu gehen, und dadurch der Kriegsgefahr ſich zu entziehen [80]). Sie blieb in Prag, weil ſie nicht aus der Nähe ihres Gatten weichen wollte. Aber Friedrich ſendete inzwiſchen ſeinen erſtgebornen Sohn Heinrich Friedrich aus Böhmen in die von dieſem Königreiche weſtnordweſtlich ungefähr ſechszig Meilen entlegenen nördlichen Niederlande [81]). —

Des Krieges Getümmel dauerte fort. In dem unweit Pilſen's lagernden bündneriſchen Streiterheere erkrankte der Bayeriſche Oberſt Alexander von Haslang, und verließ in einer Sänfte von Kriegern getragen an dem ſiebzehnten Octobertage das Heer, um aus Böhmen in das Bayern-Land gebracht zu werden, und daſelbſt Geneſung zu ſuchen. Aber aus einem Walde hervorſtürmend ereilte und erfaſſete eine Schaar Ungariſcher Reiter des Böhmen-Heeres — einhundert Krieger — denſelben unterweges

[79]) Friedrich ſagte in dieſem Briefe: „J'ay eû aujourd' huy des mauvaises nouvelles d'Heydelberg, que Bacharach et Caub est pris, ils parlent aussy de Simmeren. Je recommande tout à Dieu, et suis resolu de prendre tout en patience de sa main paternelle. Il l'a donné, il me l'a oté, il me peut rendre, son nom soit glorifié." Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 162. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 202 f. u. 204 f. In einem an dem zwölften Octobertage aus Rokyczana von ihm gefertigten andern Schreiben ſagte Friedrich ſeiner Gattin: „Je suis marry de l'affliction, que Dieu nous envoye, et autant plus que patissés pour l'amour de moy: mais il faut endurer tout en patience de la main de notre Pere celeste, qui peut guerir nos playes, quand il luy plait, et quand il jugera que cela nous sera salutaire." Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 164.

[80]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 169 f u. 171.

[81]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 202. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 92.

auf der Landſtraße unweit des von Litice ſüdſüdweſtlich fünf Halbmeilen entlegenen Marktfleckens Merklin, mordete Zehn, fing Dreißig und verjagte die Andern ſeiner Träger und Begleiter, riß ihn ungeſtüm aus ſeiner Sänfte, plünderte ihn, ſetzte ihn, den kranken Mann, auf ein unſanftes Pferd und führte eilig ihn als Gefangenen hinweg. Der Herzog Maximilian erſuchte an dem achtzehnten Octobertage ſchriftlich den Böhmen-König Friedrich, zu erlauben, daß der Oberſt Haslang in das Bayern-Land ginge, daſelbſt geheilt würde und nach der Geneſung in die Gefangenſchaft zurückkehrte. Friedrich antwortete durch ein an dem neunzehnten Octobertage aus Rokyczana, wo er noch weilte, von ihm gefertigtes Schreiben dem Herzoge, daß nicht ſein Kriegsvolk, ſondern die Ungern den Oberſten Haslang gefangen hätten, daß der Ungern-General Johann Bornemiſſa denſelben verwahrſamte, und daß demnach er noch nicht dem Begehren willfahren könnte. Haslang mußte in der Gefangenſchaft bleiben, und ſtarb bald nachher an dem dritten — oder aber vierten — Novembertage dieſes Jahres unter dem Böhmen-Heere in dem von Pilſen weſtnordweſtlich ſieben Meilen entlegenen Böhmiſchen Städtchen Rakonitz [82]). —

Der König Friedrich ſandte inzwiſchen, an dem zwanzigſten Octobertage, den Oberſt-Lieutenant Balthaſar Jacob von Schlammersdorf an Maximilian, und bat durch ihn dieſen Fürſten, zu verwilligen, daß er zu ihm käme und perſönlich mit ihm redete. Maximilian antwortete dem Abgeordneten, daß er nicht eher den Churfürſten ſehen und ſprechen könnte, als bis derſelbe ausdrücklich ſich erboten, und anheiſchig gemacht hätte, Böhmen und die Nebenländer dieſes Königreiches dem Kaiſer Ferdinand unverzüglich und völlig abzutreten und zu überlaſſen [83]). Die Ab-

---

[82]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 60 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 43, p. 71. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. E f. (S. 40 f.). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 102. 103 u. 105. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1086 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 403 f. u. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 13.

[83]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 61

tretung wurde von Friedrich verweigert. Die persönliche Zusammenkunft der beiden Deutschen Fürsten unterblieb. —

Jener Böhmen-Herrscher sagte auch der damals in dem Erzherzogthum Oesterreich weilenden Gesandtschaft des Franzosen-Königs Ludwig des Dreizehnten, daß er persönlich mit ihr zu reden wünschte, und daß sie ihn unverzüglich in Böhmen besuchen möchte. Sie kam nicht in das Böhmen-Land [84]). Friedrich schien vom Schicksal entkräftet, und sein Begehren wurde wenig beachtet. —

Der Herzog Maximilian und der General Bucquoi brachen an dem zweiundzwanzigsten Octobertage mit ihren Schaaren aus der südlichen nächsten Nachbarschaft Pilsen's auf, weil sie der von dieser Feste nordöstlich elf Deutsche Meilen entlegenen Stadt Prag sich nähern wollten. Sie wagten nicht auf dem geraden Wege gegen dieselbe zu eilen; da sein südwestlicher Eingang zwischen dem die Schaar des Grafen Ernst von Mansfeld bergenden Pilsen und dem unweit dieses Ortes in und bei dem Städtchen Rokyczany oder Rokitzan lagernden Böhmen-Heere war; sondern sie führten ihre Mannschaft aus Litice und seiner Umgegend durch Pilsen's westliches Nachbardorf Krzimitz, so daß bei der etwa einhalbmeiligen gegenseitigen Entfernung Pilsen's und des Weges die Einwohner der Stadt aus ihren Dachfenstern neugierig die vorüberwandernden Heere betrachteten, in den von dieser Feste nordwestlich eine Meile entlegenen Marktflecken Tuskau oder Tuschkau [85]).

Der Vortrab des kaiserlichen Heeres fand inzwischen an diesem Tage in und bei dem unweit Tuskau's stehenden Schlosse ungefähr zweihundert theils Englische theils Holländische Krieger

---

u. 62 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1087 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 404 f. Additreiteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib V, §. 45 et 46, p. 71 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. 1, Lib. VII, Cap. 7, p. 206.

[84]) Böttl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 1, S. 207.

[85]) Ober- und nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 64. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1090. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 13.

des Königs Friedrich, tödtete Viele und fing manche Andere derſelben [86]).

Um während der nächſtfolgenden Nacht einen Theil der Feinde zu überrumpeln, führte der König Friedrich ſeit der achten Abendſtunde des zweiundzwanzigſten Octobertages die Meiſten ſeiner Reiter und Eintauſenddreihundert ſeiner Musketiere gegen die bisherige Lagerſtätte einer Bayern-Schaar. Aber eine große Anzahl der Reiter verirrete ſich unterweges in der Dunkelheit der Nacht, und der Marſch der andern Mannſchaft wurde durch die Beengtheit der Waldſtraße gelähmet, ſo daß Friedrich ſeine Krieger nicht während der Nachtzeit an jene Lagerſtätte bringen konnte, und ſein Vorhaben vereitelt ſah. Er empfing überdies die Nachricht, daß die Feinde aus der Umgegend Pilſen's gen Prag eilten, und brachte nun ſeine Schaaren heim gen Rokyczany [87]). —

Aus Tuskau und der Umgegend deſſelben gingen an dem dreiundzwanzigſten Octobertage das kaiſerliche und das bündneriſche Heer und ihre Führer langſamen Schrittes neben einander, zur Linken der Herzog Maximilian mit dem bündneriſchen und zur Rechten der General Bucquoi mit dem kaiſerlichen Heere, gen Nordoſt. Dreißig Fußſoldaten und ſechs Reiter der Leibwache des Grafen Ernſt von Mansfeld wurden inzwiſchen, an des Tages Morgen, von Bayeriſchen Kriegern gefangen. Der Herzog Maximilian entließ ſie unentgeltlich der Haft, ſo daß ſie zu ihrem Feldherrn heimkehren durften [88]). Er ſchien dem Grafen, welcher das bündneriſche und das kaiſerliche Heer in der Nachbarſchaft Pilſen's durchaus nicht thätlich angefochten hatte, ſich gefällig erweiſen, und andrerſeits denſelben ſich forthin zur Dankbarkeit und Ergebenheit verpflichten zu wollen. —

---

[86]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch. Journal ꝛc. S. 64. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1090. Addlzreitteri Bolc. Gent. Ann. P. V, Lib. V, §. 48, p. 73.

[87]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 104.

[88]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 65. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1091. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Acta Mansfeldica ꝛc. S. 77.

Die beiden Heere gelangten erſt an dem fünfundzwanzigſten und an dem ſechsundzwanzigſten Octobertage in den von Tuskau nordöſtlich bloß ſieben Halbmeilen entlegenen Marktflecken Kralowitz, und an dem ſiebenundzwanzigſten in den von Kralowitz gleichfalls nordöſtlich fünf, ſo wie von Prag weſtlich funfzehn Halbmeilen entfernten Marktflecken Senomat [89]). —

Das Böhmen-Hauptheer war inzwiſchen, an dem dreiundzwanzigſten Octobertage, aus Rokyczany gewandert; ſo daß es zunächſt gen Nordoſten ging. Es wollte dem Heere des Generals Bucquoi und demjenigen des Bayern-Herzogs zuvoreilen und früher als ſie in der weſtlichen Nachbarſchaft Prag's ſein; damit es die Hauptſtadt des Königreiches gegen dieſelben ſchirmen könnte [90]). — Es gelangte vermittelſt eines viertägigen Marſches, welcher es mehrmals theilweiſe im Gefilde zu übernachten zwang, und — er geſchah auf ſehr krummem Umwege — es inzwiſchen, an dem fünfundzwanzigſten, und an dem ſechsundzwanzigſten Octobertage durch das von Rokyczany nordnordöſtlich zweiundzwanzig, und von Böhmen's Hauptſtadt Prag weſtlich neun Viertelmeilen entlegene Städtchen Unhoſt, oder Aunhoſt führete, an dem ſiebenundzwanzigſten Octobertage in und neben das von Prag weſtlich dreizehn, und von Senomat öſtlich zwei Halbmeilen entlegene Städtchen Rakownik, oder Rakonitz; und lagerte ſich auf die Mitte, auf den Rücken, eines der Weſtſeite dieſes Oertchens angränzenden Berges [91]).

---

[89]) Ober- und nider-Enſerſch; wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 65. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1090 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 13.

[90]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 105.

[91]). Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 105 ff. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 50, p. 23. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae etc. §. 50, p. 23. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus etc. p. 29 sq. Ober- und nider-

Der König Friedrich war inzwiſchen, an dem vierundzwanzigſten Octobertage, aus dieſem Heere, welches damals zwiſchen dem Marktflecken Mauth und dem Dorfe Zbicz marſchirte, in die Stadt Prag geeilt [92]). Doch ſah man ihn an dem ſiebenundzwanzigſten, an welchem Tage er aus ihr wieder abgereiſet war, in Rakonitz neuerdings bei dem Heere anlangen [93]). —

Die von dem Bayern-Herzoge Maximilian ſelbſt geführte Vorſchaar des bündneriſchen, und diejenige des Böhmiſchen Heeres kämpften in dieſes — des ſiebenundzwanzigſten — Octobertages letztem Viertel in einem blutigen Scharmützel zwiſchen Senomat und Rakonitz gegen einander; ſo daß die erſtere den Wahlplatz, einen unweit des Berges gelegenen Hügel, — ihn zu haben war des Ringens Zweck geweſen — nahm und nicht nur einige Fußgängerhunderte, ſondern auch zwei Kanonen auf ihn ſtellete [94]).

Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 65. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1091. — Das Böhmen-Heer gelangte an dem dreiundzwanzigſten Octobertage, an welchem ſein Marſch nicht nur von der Menge des Fuhrwerkes, ſondern auch von der Schlechtigkeit der Wege gehemmet wurde, aus Rockyczany bloß in den von dieſem Städtchen nordöſtlich eine Meile entlegenen Marktflecken Mauth, an dem vierundzwanzigſten in das von Mauth gleichfalls nordöſtlich zwei, und von dem Städtchen Slawoszow, oder Beraun ſüdweſtlich, eine Meile entlegene Dorf Zbicz, an dem fünfundzwanzigſten durch Beraun in das von Zbicz nordnordöſtlich elf, von Beraun nördlich neun, und von Böhmen's Hauptſtadt Prag weſtlich ſieben Viertelmeilen entlegene Städtchen Unhoſt, oder Aunhoſt, an dem ſechsundzwanzigſten in den von Unhoſt weſtnordweſtlich fünf Drittelmeilen entlegenen Marktflecken Strasnicz, und an dem ſiebenundzwanzigſten in das von Strasnicz ſüdweſtlich drei, und von dem Marktflecken Senomat, öſtlich zwei Halbmeilen entlegene Städtchen Rakownik, oder Rakonitz. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 105 ff.

[92]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2, S. 105.

[93]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 107.

[94]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 65 f.

Furchtbarer als Maximilian's Krieger hauſeten diejenigen Bucquoi's inzwiſchen und ſpäterhin in dem Böhmen-Lande; ſo daß ſie manchen Ort deſſelben plünderten und einäſcherten, manchen Einwohner ermordeten, und der Herzog durch ein an dem achtundzwanzigſten Octobertage von ihm gefertigtes Schreiben über die Zuchtloſigkeit und Ausſchweifung der Mannſchaft des Generals bei dem Kaiſer klagte [95]). —

Das Böhmen-Heer umgab und ſchirmete durch ſtarke Verſchanzungen ſein Lager. Eine Schaar der bündneriſchen und der kaiſerlichen Krieger focht außerhalb derſelben auch an dem achtundzwanzigſten Octobertage zwiſchen Senomat und Rakonitz glücklich gegen eine Schaar des Böhmen-Heeres [96]). An dem neunundzwanzigſten war ſtarker Regen und kein Gefecht [97]). Aber die mit einander vereinigten Heere Maximilian's und Bucquoi's kämpfeten an dem dreißigſten Octobertage durch Grobgeſchütz, durch Reiterſchwärme und durch Fußkrieger bei Rakonitz gegen das Böhmen-Heer, welches ſeine Vorſchaar — fünfhundert Musketiere und einige Reiterhunderte — in einen vor ihm auf unebenem und rauhem Boden an des Lager-Berges weſtlichem Fuße befindlichen Tannenwald geſendet und ſich ſelbſt auf dem Berge vor ſeine Schanzen in Schlachtordnung geſtellet hatte und durch Grobgeſchütz, ſo wie auch durch Reiterſchwärme ſich lange vertheidigte, doch endlich die Vorſchaar aus dem Walde,

---

Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1091 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 49, p. 73. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 107.

[95]) (Urk.) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 432 f. Anm. 10 u. S. 452, Anm. 47.

[96]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 66. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1092. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 49, S. 73. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 108.

[97]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 108.

von mehreren Feindehunderten — dem Italiener-Fußgänger-Regiment des Oberſten Carolo Spinello und Bayeriſchen Fußkriegern und Reitern — durch lebhaften, geräuſchvollen und blutigen Kampf verdrängt ſah, und hierauf in die Schanzen zurückwich [98]). —

Jene beiden Heere beſchoſſen auch an dem einunddreißigſten Octobertage aus Kanonen das Böhmen-Heer [99]). Dieſes antwortete zwar gleichfalls durch Kanonenſchüſſe; blieb aber in ſeinen Schanzen, gegen welche der Herzog Maximilian und der General Bucquoi nicht kämpfen mochten [100]). Von den Gefechten wurden zwei oder aber drei Hunderte der Kämpfer theils getödtet theils bloß verſtümmelt [1]). —

Die Schanzen des Böhmen-Heeres konnten leicht gegen einen Angriff der Gegner, auch wenn derſelbe ziemlich heftig war, ſich ſchirmen, und bekundeten ihres Erbauers Geſchicklichkeit. Sie wurden von dem Herzoge Maximilian ſelbſt beſichtigt, und ihre Feſtigkeit und Stärke von ihm erkannt und gewürdigt [2]); ſo daß er der Hoffnung entſagte, ſie durch einen gewaltſamen Angriff raſch zu

---

[98]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 66 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1092 ff. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 108 f. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 50, p. 23. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae etc. §. 50, S. 23. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 80. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 405 f. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. 5, §. 50, p. 73.

[99]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 67 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094.

[100]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 67 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 109 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 51, p. 74.

[1]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 67 u. 68. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1093 u. 1094.

[2]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 68. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094.

überwältigen. Er und der General Bucquoi beſchloſſen jetzt, dieſe Schanzen nicht ferner anzufechten, ſondern um dieſelben herum gegen Böhmen's von Senomat öſtlich bloß funfzehn Halbmeilen entlegene Hauptſtadt Prag raſch und kräftig vorzugehen; da ſie klüglich berechneten, daß dieſe Bewegung, von welcher Prag ſehr gefährdet ſcheinen mußte, den Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg nöthigen oder veranlaſſen würde, ſeine Mannſchaft unverzüglich aus den Schanzen, ſo wie überhaupt aus der Umgegend des Städtchens Rakonitz in die unmittelbare Umgebung der ſeiner Hülfe begehrenden Hauptſtadt zurückzuführen. Jedoch wollten ſie ſo lange in ihrer dermaligen Stellung bleiben und durch Angriffe einzelner Schaaren ihrer Krieger das Heer ihrer Feinde liſtig beſchäfftigen und feſthalten, bis die Lebensmittel und einiges Geld, welche aus Bayern auf mehreren Wagen herbeigeführt wurden und ſchon innerhalb der Gränze Böhmen's waren, zu ihnen gelangt ſein würden [3]). —

Das Italieniſche Fußkriegerregiment des Oberſten Carolo Spinello, und Deutſche Mannſchaft erſtürmten in einem Gefecht an dem erſten Novembertage einen in einem tiefen Thale bei Rakonitz vor dem linken Flügel der Verſchanzung des Feindes gelegenen ummauerten Friedhof, ſo wie auch die auf demſelben ſtehende Kirche, tödteten ungefähr Dreißig, fingen etwa Zwanzig und verſcheuchten dadurch die Andern der zweihundert Böhmiſchen Kämpfer (Musketiere), welche der Kirche und des Friedhofes Beſatzung waren [4]). —

---

[3]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 68. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1094 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

[4]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 69. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1095. Constantii Peregrini Bvquoi Iter Quadrimestre, §. 60 sq. p. 27 sq. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 60 f. S. 27 f. Ravchenstein, Constantius Peregrinus Castigatus, p. 35. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 110. M. vgl. Addlzreitteri Bole. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

In der letztern Hälfte des nächſtfolgenden Tages beſchoſſen die Böhmen aus ihrer Verſchanzung linkem Flügel durch Kanonenkugeln die Kirche und die Bayeriſche Beſatzung derſelben und des Friedhofes; wurden aber ihrerſeits von andern Bayern durch Kanonenkugeln beſchoſſen und wagten nicht, aus ihrer Stellung vorzugehen [4]). — In der letztern Hälfte des dritten Novembertages warfen die Krieger Maximilian's und diejenigen Bucquoi's aus Grobgeſchütz Granaten und andere Feuerkugeln in das Städtchen Rakonitz [5]). —

Die erwarteten Lebensmittel nebſt einer ſie begleitenden zahlreichen Schaar bündneriſcher — Würzburgiſcher und Bambergiſcher — Krieger kamen damals, an des dritten Novembertages Abend, in das Lager [7]), und wurden an dem nächſtfolgenden Tage unter die Krieger des Lagers, welche alles Brotes während der letztern fünf Tage entbehrt, ſo wie auch in anderer Beziehung bei der damaligen rauhen Jahreszeit mehrfältig gedarbt und geduldet hatten, vertheilt [8]). —

Geführt von dem General Bucquoi gingen inzwiſchen, in der von dem dritten und dem vierten Novembertage umſchloſſenen Nacht, kaiſerliche und bündneriſche Krieger gegen das Quartier der Ungern; geriethen aber unterweges in eine tiefe Ueberſchwemmung des Gefildes, welche der Feind vermittelſt der Durch-

---

[4]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 69 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1095 f. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 110 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

[5]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S 70. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 111.

[7]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 70 u. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096 u. 1098. M. vgl. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 69 S. 52.

[8]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1079. M. vgl. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 16.

brechung eines Weiherdammes bewirkt hatte. Sie mußten heimwandern, ohne das Ungernquartier erreicht zu haben [9]). —

Ein gegenſeitiges Scharmützel einer kaiſerlichen und einer Böhmiſchen Kämpferſchaar war an dem letztern dieſer Tage — dem vierten des Novembers — und in ihm wurde das rechte Bein des Generals Bucquoi von der Musketenkugel eines Böhmen durchbohrt [10]).

Dieſer General hatte an des Tages Morgen eine von dem Oberſten Albrecht Wenzel Euſebius von Waldſtein geführte Schaar kaiſerlicher und Bayeriſcher Krieger gegen das von Senomat nördlich vier Meilen entfernt an dem Eger-Fluſſe gelegene Städtchen Laun geſendet. Sie gelangte an daſſelbe, ermahnte es, ihr ſich zu ergeben; und die Ergebung geſchah ſchon an demſelben Tage [11]).

Aufgebrochen in dem Beginn der vierten Nachmittagsſtunde des fünften Novembertages bei heiterem Wetter aus ihrem Lager, gingen das bündneriſche und das kaiſerliche Kriegerheer neben einander — das erſtere derſelben zur Linken des letztern — zunächſt in das von Senomat oſtnordöſtlich zwei, und von Rakonitz, der Lagerſtätte der Böhmen-Schaaren, nördlich eine Halbmeile entlegene Dorf Liſchan oder Luſchna [12]). —

---

[9]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 70 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74.

[10]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 16. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvcquoianae etc. §. 70, S. 33. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitterie Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, § 53, p. 74.

[11]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 112.

[12]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. Abelinus: Theatr.

In der letztern Hälfte des nächstfolgenden Tages beschossen die Böhmen aus ihrer Verschanzung linkem Flügel durch Kanonenkugeln die Kirche und die Bayerische Besatzung derselben und des Friedhofes; wurden aber ihrerseits von andern Bayern durch Kanonenkugeln beschossen und wagten nicht, aus ihrer Stellung vorzugehen [5]). — In der letztern Hälfte des dritten Novembertages warfen die Krieger Maximilian's und diejenigen Bucquoi's aus Grobgeschütz Granaten und andere Feuerkugeln in das Städtchen Rakonitz [6]). —

Die erwarteten Lebensmittel nebst einer sie begleitenden zahlreichen Schaar bündnerischer — Würzburgischer und Bambergischer — Krieger kamen damals, an des dritten Novembertages Abend, in das Lager [7]), und wurden an dem nächstfolgenden Tage unter die Krieger des Lagers, welche alles Brotes während der letztern fünf Tage entbehrt, so wie auch in anderer Beziehung bei der damaligen rauhen Jahreszeit mehrfältig gedarbt und geduldet hatten, vertheilt [8]). —

Geführt von dem General Bucquoi gingen inzwischen, in der von dem dritten und dem vierten Novembertage umschlossenen Nacht, kaiserliche und bündnerische Krieger gegen das Quartier der Ungern; geriethen aber unterweges in eine tiefe Ueberschwemmung des Gefildes, welche der Feind vermittelst der Durch-

---

[5]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 69 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1095 f. M. vgl. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen von Anhalt, Fortsez. 2), S. 110 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

[6]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 70. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406 u. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsez. 2), S. 111.

[7]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 70 u. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096 u. 1098. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bucquoianae ꝛc. §. 69 S. 82.

[8]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1079. M. vgl. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 16.

brechung eines Weiherdammes bewirkt hatte. Sie mußten heimwandern, ohne das Ungernquartier erreicht zu haben [9]). —

Ein gegenseitiges Scharmützel einer kaiserlichen und einer Böhmischen Kämpferschaar war an dem letztern dieser Tage — dem vierten des Novembers — und in ihm wurde das rechte Bein des Generals Bucquoi von der Musketenkugel eines Böhmen durchbohrt [10]).

Dieser General hatte an des Tages Morgen eine von dem Obersten Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein geführte Schaar kaiserlicher und Bayerischer Krieger gegen das von Senomat nördlich vier Meilen entfernt an dem Eger-Flusse gelegene Städtchen Laun gesendet. Sie gelangte an dasselbe, ermahnte es, ihr sich zu ergeben; und die Ergebung geschah schon an demselben Tage [11]).

Aufgebrochen in dem Beginn der vierten Nachmittagsstunde des fünften Novembertages bei heiterem Wetter aus ihrem Lager, gingen das bündnerische und das kaiserliche Kriegerheer neben einander — das erstere derselben zur Linken des letztern — zunächst in das von Senomat ostnordöstlich zwei, und von Rakonitz, der Lagerstätte der Böhmen-Schaaren, nördlich eine Halbmeile entlegene Dorf Lischan oder Luschna [12]). —

---

[9]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 70 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1096. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74.

[10]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. Bayerischer Feldtzug ꝛc. S. 16. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 70, S. 33. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitterie Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, § 53, p. 74.

[11]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 52, p. 74. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geschichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Christian von Anhalt, Fortsetz. 2), S. 112.

[12]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 71. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097. Abelinus: Theatr.

Der Böhmiſchen Kriegesgeſammtmannſchaft Oberfeldherr Chriſtian, Fürſt von Anhalt-Bernburg, und der mit ihm in Rakonitz anweſende König Friedrich, welche die Bewegung der Feinde ſahen, und bald den Zweck derſelben richtig erkannten, beſchloſſen, ihr Kämpferheer an dem nächſtfolgenden, dem ſechsten, Novembertage raſch gen Prag zu führen, damit es früher als die Schaaren des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi bei dieſer Stadt anlangte und denſelben wehrete, den Ort anzufechten. Auch ſendeten ſie inzwiſchen, ſchon an dem Abend des fünften Novembertages, den Grafen Heinrich Matthias von Thurn und das von dieſes Grafen Sohne, Hans Bernhard, geführete Böhmiſche Fußkriegerregiment gen Prag. Dieſes Regiment — zweitauſendzweihundert Kämpfer — marſchirte die ganze Nacht hindurch, und gelangte an dem ſechsten Novembertage in die Stadt [13]), beſetzte die Kleinſeite und in derſelben das landesfürſtliche Schloß Hradczin [14]). Prag ſollte von dem Regiment vorläufig gegen Gefährdung geſchirmet werden. —

Die mit einander vereinigten Heere des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi übernachteten in und bei dem Dorfe Liſchan, und gingen an dem ſechsten Novembertage gen Oſten an der nördlichen Seite des Böhmen-Lagers vorüber gegen den von Liſchan öſtlich drei Halbmeilen entlegenen Marktflecken Straſſecy, oder Neu-Straſchitz [15]). Die Vorſchaar des bündneriſchen Heeres traf unterweges dreißig mit Lebensmitteln beladene Wagen

---

Europ. Th. 1, S. 406. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 53, p. 74. M. vgl. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 71, S. 33 f.

[13]) (Moſer:) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 123 f. 124. 126 u. 142. M. vgl. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 72, S. 34 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 54, p. 75. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1117.

[14]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407.

[15]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1097 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 53 sq. p. 74. Abelinus: Theat. Europ. Th. 1, S. 406.

des Feindes und etliche Ungariſche Krieger, von welchen dieſelben begleitet wurden. Sie tödtete die Ungern und nahm die Wagen [16]). —

Die Vorſchaar gelangte bald nachher an Neu-Straſchitz. Dreißig Böhmiſche Krieger waren in dem Flecken. Sie wurden von den Bayern angegriffen und nach muthiger, jedoch kurzer, Gegenwehr überwältigt und gefangen. Das ganze Heer Maximilian's kam gleichfalls noch an dieſem Tage, dem ſechsten des Novembermonates, in den Ort, und übernachtete in und bei demſelben [17]). —

Das Böhmen-Heer hatte inzwiſchen, an dem fünften Novembertage, zwei erſt ſeit einigen Stunden leere Schanzen der Gegner beſetzt [18]); wich aber an dem Morgen des ſechsten nicht nur aus ihnen, ſondern auch aus Rakonitz und aus der ganzen Umgegend des Städtchens. Es ging auf einer zum Theil durch Waldung und durch Gebüſch ſich ſchlängelnden, und derjenigen, auf welcher die Feinde vorſchritten, gleichlaufenden und von ihr kaum eine Halbmeile entlegenen Straße gen Prag [19]), und wurde dabei ſo gut von ſeinem Oberbefehlshaber, Chriſtian Fürſten von Anhalt-Bernburg, geführt, daß weder der Herzog Maximilian, trotz ſeiner Kampfesluſt und Schlagfertigkeit, noch der an einem Wundfieber krankende General Bucquoi wagte, daſſelbe anzugreifen, anzutaſten. Es gelangte in der erſtern Hälfte des ſiebenten Novembertages wohl behalten in das von Rakonitz öſtlich drei, und von Prag weſtlich zwei Meilen

---

[16]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 54, p. 74. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 406.

[17]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 54, p. 74.

[18]) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 112.

[19]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 72. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098. M. vgl. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V. §. 54, p. 75. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407.

entlegene Städtchen Unhoſt, lagerte ſich in die Nachbarſchaft dieſes Ortes [20]); und blieb daſelbſt während der übrigen Zeit der Tageshelle. Der König Friedrich begab ſich inzwiſchen aus dem Lager, aus Unhoſt, in die Hauptſtadt Böhmen's. Er wollte erwirken, daß Schanzen an der Weſtſeite Prag's raſch geſchaffen würden [21]), und daß die Einwohner dieſer Stadt Geld zur Befriedigung des Böhmiſchen Kriegerheeres, welches mehrmonatlichen verdienten Sold ungeſtüm foderte, erlegten [22]). —

Des Heeres Gepäck ſendete der Fürſt Chriſtian aus Unhoſt in das von dieſem Ort ſüdlich fünf Drittelmeilen, und von Prag ſüdweſtlich drei Meilen entlegene Städtchen Beraun, damit es nicht die Bewegungen der Schaar erſchwerete [23]). —

Die Mannſchaften des Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi eilten an dem Morgen des ſiebenten Novembertages aus dem Marktflecken Neu-Straſchitz, in welchem ſie, um ihr Vorſchreiten zu erleichtern, ihr ſämmtliches Gepäck zurückließen, gegen das von dieſem Orte oſtſüdöſtlich nur drei Halbmeilen entfernte Städtchen Unhoſt.

Das Böhmen-Heer ſtellete ſich bei Unhoſt, wo es lagerte, in Schlachtordnung, und ihm nahe gegenüber reiheten ſich die Schaaren Maximilian's, welcher daſſelbe aus aller Kraft angreifen wollte, aber nicht eher den Kampf beginnen mochte, als bis Krieger Bucquoi's gleichfalls auf dieſe Stätte gelangt wären, und der Mannſchaft des bündneriſchen Heeres ſich zugeſellet hätten. Er bat daher den General, das Kommen des kaiſerlichen Heeres zu beſchleunigen. Doch verzögerte ſich die Ankunft der Mannſchaft Bucquoi's ſo lange, bis der Abend begann; ſo daß

---

[20]) (Moſer): Patr. Archiv. f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 124. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 372.

[21]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 73, S. 35.

[22]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407 u. 417. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 117, S. 222 f.

[23]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 74, S. 35. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 407.

nicht füglich noch eine Schlacht an-dieſem Tage ſein konnte [24]). Sie ſollte nach des Schickſals-Walten an dem nächſtfolgenden Tage werden. Doch ſollte nicht das Gefilde Unhoſt's ihre Stätte ſein. —

Das Böhmen-Heer lagerte an dem Abend des ſiebenten Novembertages bei Unhoſt; ſo wie es in des Tages Mitte bei dem Orte gelagert hatte. Es zündete viele, ſehr viele Wachtfeuer an. Ihr Flackern ſollte den Gegnern vorſpiegeln, daß das Heer daſelbſt noch immerfort weilen und lagern wollte, und daß daſſelbe groß und furchtbar wäre [25]). Der Feldherr Chriſtian, Fürſt von Anhalt-Bernburg, führete aber ſeit der neunten Abendſtunde des ſiebenten Novembertages ganz geräuſchlos das Heer — es hatte elftauſend Fußkrieger und fünftauſendeinhundert theils Böhmiſche, theils Mähriſche, theils Schleſiſche und theils Unter-Oeſterreichiſche, ſo wie ſechstauſend Ungariſche Reiter — aus der Nachbarſchaft des Städtchens Unhoſt gen Prag, und lagerte es in der zweiten Stunde der letztern Nachthälfte auf eine von Böhmen's Hauptſtadt weſtlich eine Halbmeile entfernte Bergfläche [26]).

Sie — der ſogenannte Weiße-Berg — hat weder eine ſteile noch ſehr beträchtliche Höhe; aber einen großen Umfang. Sie iſt ſehr uneben, und beſteht theils aus Sandlagen und Sandhügeln, theils aus Kalkſteinerhebungen. Ihr öſtlicher Ab-

---

[24]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 372. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 72 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1098 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 55, p. 75. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408.

[25]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 117, S. 222. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 17. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Cäesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 77, S. 36.

[26]) (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchnitt 2, Beilage G (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 125 u. 141 f. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 73. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1099. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 59, p. 76. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 et 379.

hang berührt faſt die Kleinſeite Prag's unweit des ſogenannten Strahofer-Thores, — ſo daß er bloß fünftauſend Fuß von ihr entfernt iſt; — und ihr weſtlicher erſtreckt ſich bis in die Nähe des von Prag weſtlich drei Viertelmeilen entfernt an dem Scharka-Flüßchen gelegenen Dorfes Ruſſin, Ruſyn oder Ruzin [27]). Auf dem von Prag gleichfalls weſtlich eine Halbmeile entfernten Rükken oder Gipfel des Berges iſt der landesfürſtliche Park oder Thiergarten, und in dieſem Park das Luſtſchloß Stern. —

Die Kriegesliſt des Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg fruchtete wenig. Denn Reiterwachen des bündneriſchen Heeres entdeckten trotz derſelben bald, daß die Böhmen-Mannſchaft von Unhoſt hinweg gen Oſten eilete.

Das bündneriſche und das kaiſerliche Heer ſäumten nun nicht, die Feinde zu verfolgen. Denn als die bündneriſchen Reiterwachen den Abmarſch der Böhmen dem Herzoge Maximilian gemeldet hatten; erſuchte dieſer Fürſt das kaiſerliche Heer, unverzüglich mit dem ſeinigen zur Einholung und Bekämpfung dieſer Gegner aufzubrechen. Der General Bucquoi, welcher noch in Neu-Straſchitz war, antwortete, daß er zwar fünfhundert von dem Oberſten Gauchier, Herrn von Marchau, geführte Reiter und fünfhundert Walloniſche Musketiere ſogleich zur Verfolgung des Feindes entſenden würde, daß aber ſeine andern Schaaren nicht nur zu weit von einander entfernt lagerten, ſondern auch von dem Marſche des letztern Tages zu ſehr ermüdet wären, um ſchon in dieſer Nacht wieder wandern zu können. Seine Unterfeldherren ſagten jedoch dem General, daß des Feindes unverzügliche Verfolgung große Ergebniſſe und des Krieges Entſcheidung bringen könnte. Auch erneuerte der Herzog dringlich ſein Geſuch; und Bucquoi war nicht unbeugſam. Er entſchloß ſich jetzt, ſein Heer ſogleich gen Prag zu führen; ſo wie Maximilian das bündneriſche gegen dieſe Stadt führen wollte [28]). —

---

[27]) Das unweit des weſtlichen Fußes des Weißen-Berges gelegene Dorf wird Ruzin von Einigen, Ruſyn von Andern und Ruſſin von den Meiſten genannt. —

[28]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 73. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1099. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 372 sq. M. vgl. Abe-

Das bündneriſche und das kaiſerliche Kämpferheer brachen in der Mitte der Nacht aus ihren Lagern auf; und gelangten, den Feind verfolgend, ſchon bei des nächſten Morgens Beginn in die Nähe des Weißen-Berges [29]). —

Durch den bei der rauhen damaligen Herbſtwitterung ſehr beſchwerlichen Nachtmarſch bekundete ſich wohl mehr als durch manches Andere der Feuereifer, welcher in dieſes Krieges Führung damals waltete. —

Krankheit, welche von der Rauhheit des Wetters verurſacht worden war, hatte viele Hunderte der Krieger Maximilian's, und derjenigen Bucquoi's getödtet. Die Mannſchaften waren dadurch verringert worden. Deſſen ungeachtet hatte das bündneriſche Heer noch ungefähr vierundzwanzigtauſend Fußkrieger und fünftauſend Reiter [30]); und das kaiſerliche, welchem überdieß die von Don Balthaſar de Maradas und die von Albrecht Wenzel Euſebius von Waldſtein geführte Kriegerſchaar, weil ſie von dem General Bucquoi in andere Gegenden zu einſtweiligen beſondern Unternehmungen unlängſt entſendet worden waren, damals fehlten, beſtand, als es unweit des Weißen-Berges anlangte, aus etwa zwölftauſend Kämpfern [31]); ſo wie andererſeits bloß ſechszehntauſend Fußkrieger und elftauſend Reiter das Heer des Königs Friedrich waren [32]). —

---

linus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 79, S. 37.

[29]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373. M. vgl. (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 125 u. 152. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 55, p. 75. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 78, S. 36 f. u. §. 84 ff. S. 38 f.

[30]) M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 408, Anm. 3 u. (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians von Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 141.

[31]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 102, S. 45.

[32]) (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 137 ff.

hang berührt faſt die Kleinſeite Prag's unweit des ſogenannten Strahofer-Thores, — ſo daß er bloß fünftauſend Fuß von ihr entfernt iſt; — und ihr weſtlicher erſtreckt ſich bis in die Nähe des von Prag weſtlich drei Viertelmeilen entfernt an dem Scharka-Flüßchen gelegenen Dorfes Ruſſin, Ruſyn oder Ruzin [27]). Auf dem von Prag gleichfalls weſtlich eine Halbmeile entfernten Rükken oder Gipfel des Berges iſt der landesfürſtliche Park oder Thiergarten, und in dieſem Park das Luſtſchloß Stern. —

Die Kriegesliſt des Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg fruchtete wenig. Denn Reiterwachen des bündneriſchen Heeres entdeckten trotz derſelben bald, daß die Böhmen-Mannſchaft von Unhoſt hinweg gen Oſten eilete.

Das bündneriſche und das kaiſerliche Heer ſäumten nun nicht, die Feinde zu verfolgen. Denn als die bündneriſchen Reiterwachen den Abmarſch der Böhmen dem Herzoge Maximilian gemeldet hatten; erſuchte dieſer Fürſt das kaiſerliche Heer, unverzüglich mit dem ſeinigen zur Einholung und Bekämpfung dieſer Gegner aufzubrechen. Der General Bucquoi, welcher noch in Neu-Straſchitz war, antwortete, daß er zwar fünfhundert von dem Oberſten Gauchier, Herrn von Marchau, geführte Reiter und fünfhundert Walloniſche Musketiere ſogleich zur Verfolgung des Feindes entſenden würde, daß aber ſeine andern Schaaren nicht nur zu weit von einander entfernt lagerten, ſondern auch von dem Marſche des letztern Tages zu ſehr ermüdet wären, um ſchon in dieſer Nacht wieder wandern zu können. Seine Unterfeldherren ſagten jedoch dem General, daß des Feindes unverzügliche Verfolgung große Ergebniſſe und des Krieges Entſcheidung bringen könnte. Auch erneuerte der Herzog dringlich ſein Geſuch; und Bucquoi war nicht unbeugſam. Er entſchloß ſich jetzt, ſein Heer ſogleich gen Prag zu führen; ſo wie Maximilian das bündneriſche gegen dieſe Stadt führen wollte [28]). —

---

[27]) Das unweit des weſtlichen Fußes des Weißen-Berges gelegene Dorf wird Ruzin von Einigen, Ruſyn von Andern und Ruſſin von den Meiſten genannt. —

[28]) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 73. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1099. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 372 sq. M. vgl. Abe-

Das bündneriſche und das kaiſerliche Kämpferheer brachen in der Mitte der Nacht aus ihren Lagern auf; und gelangten, den Feind verfolgend, ſchon bei des nächſten Morgens Beginn in die Nähe des Weißen-Berges [29]). —

Durch den bei der rauhen damaligen Herbſtwitterung ſehr beſchwerlichen Nachtmarſch bekundete ſich wohl mehr als durch manches Andere der Feuereifer, welcher in dieſes Krieges Führung damals waltete. —

Krankheit, welche von der Raubheit des Wetters verurſacht worden war, hatte viele Hunderte der Krieger Maximilian's, und derjenigen Bucquoi's getödtet. Die Mannſchaften waren dadurch verringert worden. Deſſen ungeachtet hatte das bündneriſche Heer noch ungefähr vierundzwanzigtauſend Fußkrieger und fünftauſend Reiter [30]); und das kaiſerliche, welchem überdieß die von Don Balthaſar de Maradas und die von Albrecht Wenzel Euſebius von Waldſtein geführte Kriegerſchaar, weil ſie von dem General Bucquoi in andere Gegenden zu einſtweiligen beſondern Unternehmungen unlängſt entſendet worden waren, damals fehlten, beſtand, als es unweit des Weißen-Berges anlangte, aus etwa zwölftauſend Kämpfern [31]); ſo wie andererſeits bloß ſechszehntauſend Fußkrieger und elftauſend Reiter das Heer des Königs Friedrich waren [32]). —

---

linus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 79, S. 37.

[29]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373. M. vgl. (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 125 u. 152. Addlareitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 55, p. 75. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 78, S. 36 f. u. §. 84 ff. S. 38 f.

[30]) M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 408, Anm. 3 u. (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians von Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 141.

[31]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 102, S. 45.

[32]) (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 137 ff.

Die Reiterſchaar des Oberſten Gauchier kam ohne die mit ihr von Bucquoi entſendete Wallonische Infanterie, welche bei der Dunkelheit der Nacht unterweges ſich verirret hatte, in der Morgendämmerung, oder aber ſchon früher, an das von dem Scharka-Flüßchen durchſchnittene, unmittelbar an dem weſtlichen Fuße des Weißen-Berges von dem Luſtſchloſſe Stern weſtlich eine Viertelmeile entfernt gelegene und von mehreren Hunderten Ungariſcher Reiter beſetzte Dorf Ruſſin, ſtürmte raſch in daſſelbe, und kämpfete feurig gegen die Ungern, ſo wie auch der Vortrab — ſechshundert von dem Oberſten Gratz, Grafen von Scharfenſtein, und von dem Oberſtlieutenant Nienheim geführte Fußkrieger — des bündneriſchen Heeres bald nach ihr in den Ort gelangte und dieſelben gewaltig angriff. Die Gegenwehr der überrumpelten Streiter mochte nicht ſiegen. Ungefähr Zweihundert der Ungern wurden in dem Gefecht von den Gegnern getödtet, und Dreihundert gefangen. Die Andern entflohen aus dem Dorfe Ruſſin, welches in dem Gefechte von Gauchier angezündet lichterloh brannte, in das Böhmen-Lager [33]). Mancher der Krieger Friedrich's wurde von dieſes Vorgefechtes Ergebniß, ſo wie auch von der Raſchheit der feindlichen Hauptheere, erſchreckt und entmuthigt; obgleich die Feinde bald nach dieſem Gefechte aus Ruſſin zu ihren Hauptheeren zurückwichen. —

Der gegenſeitige Entſcheidungskampf dieſer Heere und der Böhmen-Mannſchaft war nahe. Er ſollte nach des Weltenlenkers Willen an und auf dem Weißen-Berge bald nachher an dieſem Tage — dem achten des Novembermonates neuer Zeitrechnung — geſchehen, und das Schickſal des Königs Friedrich umgeſtalten.

Das Böhmen-Heer wurde von dem Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg und von dem Grafen Georg Friedrich von

---

[33]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373. M. vgl. (Moſer): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſch. 2, Beilage G (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 125 u. 152. Addizreitterſ Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 55, p. 73. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Brequoianae ꝛc. §. 78, S. 36. f. u. §. 84 ff. S. 38 f.

Hohenlohe an des Tages Morgen nach dem Schwinden und Aufhören eines damaligen Nebels, ſo auf den Rücken und auf die öſtliche Fläche des Weißen-Berges geſtellet, daß es nicht nur zwei einander gleichlaufende, je zehntauſend Fuß lange, Reihen, in deren Jeder zwiſchen und neben den großen fünf Fußkriegerrotten Reitergeſchwader waren, ſondern auch hinter ihnen ſechstauſend Reiter — eine dritte Kämpferreihe — hatte, ſeine Vorderſeite gen Weſten gerichtet war, ſein rechter Flügel ſich an das Luſtſchloß Stern, ſo wie ſein linker an einen beträchtlichen Erdhöcker des Weißen-Berges lehnte, und es ſeine zehn Kanonen an drei von einander ungefähr dreitauſend Fuß entfernte Plätze vor die Vorderreihe vertheilte und brachte [34]). — Auch verſchanzte es inzwiſchen den Ort ſeiner Stellung ſo ſehr, als in der Eile möglich war [35]).

Das Fußkriegerregiment des Grafen Hans Bernhard von Thurn eilte aus Prag herbei und wurde der Schlachtlinie einverleibt [36]). —

Vor dem rechten Flügel der Schlachtordnung der Böhmen-Schaaren war über Ruſſin hinaus in dreiviertelmeiliger weſtlicher Ferne an dem linken und nördlichen Ufer des Scharka-Flüßchens das Dorf Hoſtiwitz. Das bündneriſche Heer, welches an dieſem Tage der General-Lieutenant Johann T'Serklas (oder Tzerklas) Freiherr von Tilly für den Herzog Maximilian, ſo wie der General-Wachtmeiſter Rudolph Freiherr von Tiefenbach das kaiſerliche für den General Bucquoi führte [37]), ging gegen das

---

[34]) (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126 u. 137 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phospherus Septicornis, p. 373 sq. et 375.

[35]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 74 u. 75. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1101 u. 1102. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 373.

[36]) (Moſer's): Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126.

[37]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus:

Dorf. Sein Vortrab eilte inzwiſchen durch daſſelbe, und wurde hier von einer Vorſchaar der Gegner bekämpft. Da der General-Lieutenant Tilly erwarten durfte, ſeine ganze Mannſchaft von dem Geſammtheere der Böhmen ſogleich angefochten zu ſehen, wenn er ſie durch das Dorf in die der Stellung der Feinde gegenübergelegene Ebene bis an den von Hoſtiwitz öſtlich eine Halbmeile entfernten weſtlichen Beginn des Weißen-Berges und bis an das dieſem Berge unmittelbar angränzende Dorf Ruſſin geführt haben würde; ſo hielt er ſie einſtweilen zurück, beſichtigte perſönlich die Ebene, und berichtete nicht nur das Ergebniß ſeiner Forſchung und die ganze Sachbewandtniß dem Herzoge Maximilian; ſondern bat auch den General Bucquoi, das kaiſerliche noch in rückwärtiger Ferne marſchirende Heer raſch herbeizuſchaffen, ſo daß es mit dem bündneriſchen zugleich durch das Dorf Hoſtiwitz gehen und gegen den Feind kämpfen könnte. Bucquoi, welcher in einer Kutſche fahrend bei der bündneriſchen Mannſchaft war, antwortete, daß wol die beiden Heere nicht durch das Dorf gehen, ſondern an der Weſtſeite deſſelben bleiben und des Feindes Angreifen da erwarten ſollten. Aber Tilly erklärte dem Feldherrn des Kaiſers, daß nicht an der weſtlichen, ſondern an der oſtſüdöſtlichen Seite des Dorfes eine zur Kampfesſtätte ſich eignende Ebene ſei, und daß die Schlacht auf ihr geſchehen müßte. Bucquoi mochte nicht gewaltſam widerſtreben; ſondern verſprach, ſeine Streiterſchaaren gleichfalls durch das Dorf zu fördern. Tilly führte nun das bündneriſche Heer unverzüglich durch Hoſtiwitz. Die Vorſchaar des Böhmen-Heeres war in dem öſtlichen Gefilde dieſes Dorfes an dem linken und nördlichen Ufer des von Hoſtiwitz nördlich gen Ruſſin rinnenden Scharka-Flüßchens. Sie wanderte jetzt aus ihm über die von Hoſtiwitz öſtlich fünf, und von dem Dorfe Ruſſin weſtlich drei Deutſche Sechszehntelmeilen entfernt im freien Gefilde befindliche Brücke des Scharka-Flüßchens zu dem Weißen-Berge. Da das bündneriſche Heer auf der linken Seite dieſes Gewäſſers, welches aus dem Dorfe Ruſſin an dem nordweſtlichen Fuße des Weißen-Berges vorüberfloß, um in nordöſtlicher Richtung dem Bette der Moldau zuzueilen, nicht leicht an den Weißen-Berg gelangen

Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375.

konnte; ſo ging es gleichfalls von dem linken Ufer des Flüßchens über die Brücke auf das rechte oder ſüdliche; obgleich die kaiſerliche Mannſchaft noch nicht bei ihm angelangt war [38]). —

Wohl hätte das bündneriſche Heer durch das kühne, das kecke Vorgehen in Gefahr und Bedrängniß gerathen können; wenn es vor dem Anlangen der kaiſerlichen Mannſchaft von der Böhmiſchen Geſammtmacht kräftig erfaßt und bekämpft worden wäre. Der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg hatte wirklich beabſichtigt, daſſelbe vor dem Anlangen des kaiſerlichen Heeres in der Ebene anzugreifen; aber ſein Unterfeldherr Georg Friedrich Graf von Hohenlohe rieth ihm, des Vorſchreitens, welches bedenklich wäre, ſich zu enthalten, und in der ſicheren dermaligen Aufſtellung gegen die Feinde zu kämpfen. Des Unterfeldherrn Rath wurde befolgt. Das Böhmiſche Hauptheer, deſſen rechten Flügel der Fürſt Chriſtian von Anhalt ſelbſt, ſo wie den linken der Graf Friedrich von Hohenlohe, befehligte, ging nicht in die Ebene [39]). —

---

[38]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 73 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1099 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 408 f.

[39]) Mehrere Beſchreibungen der Schlacht — man ſehe unter andern: Bvquoi Quadrimestre Iter Progressusque, quo favente Numine ac auspice Ferdinando II. Austria est conservata, Bohemia subjugata, Moravia acquisita, eademque opera Silesia solicitata Hungariaque terrefacta. Auctore Constantio Peregrino. (Viennae, 1621, in 4.), §. 94 sq. pag. 42 sq. §. 108, p. 47 et §. 119, p. 52. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 94 f. S. 42 f. §. 108, S. 47 u. §. 119, S. 52. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 374. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 117, S. 223. u. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 56, p. 75 sq. — ſagen, daß der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg beabſichtigt hätte, das bündneriſche Heer vor dem Anlangen des kaiſerlichen in der Ebene anzugreifen, daß aber ſein Unterfeldherr Georg Friedrich Graf von Hohenlohe ihm gerathen hätte, des Vorſchreitens, welches bedenklich wäre, ſich zu enthalten und in der ſichern dermaligen Aufſtellung gegen die Feinde zu kämpfen, daß dieſer Rath von dem Fürſten Chriſtian befolgt worden wäre und demnach das Unterbleiben des Angreifens der Böhmen bewirkt hätte. Doch erwähnt der Fürſt Chriſtian in der von ihm ſelbſt ſchriftlich dem Könige Friedrich gefertigten Beſchreibung der Schlacht nicht einer Beabſichtigung des An-

Die bündneriſche Mannſchaft ordnete ſich auf der Ebene unweit der Südweſtſeite des Dorfes Ruſſin zur Schlacht. Voll der Siegeshoffnung begehrte ſie unverzüglichen Kampfbeginn; doch mußte ſie auf Maximilian's Befehl ſo lange des Angriffes ſich enthalten, bis das kaiſerliche Heer gleichfalls auf die Ebene gelangte und ihr ſich anreihete. Das Anlangen der kaiſerlichen Krieger geſchah in den letzten Stunden der erſtern Tageshälfte; und nun ſtellete ſich auch dieſe Mannſchaft zum Kampfe auf; ſo daß das bündneriſche Heer, welches ſich in drei je aus des Fußvolkes und der Reiterei Schaaren gebildete und hinter einander ſtehende Kämpferreihen oder Treffen theilte, der linke, und die in vier gleichfalls hinter einander ſtehende Reihen, deren vorderſte und deren dritte bloß Fußkrieger und die hinterſte ſo wie auch die zweite bloß Reiter waren, getheilte kaiſerliche Mannſchaft der rechte Flügel der Schlachtordnung wurde, und die Kämpfergeſammtheit der beiden Heere zwölf gegen die Schanzen der Feinde gerichtete Kanonen vor ſich hatte [40]). —

Noch zauderten einerſeits der General Bucquoi und der Herzog Maximilian, und andererſeits der Fürſt Chriſtian von Anhalt, das Gefecht zu beginnen. Der Herzog und Bucquoi beriefen die Führer ihrer einzelnen Heeresſchaaren zu ſich, und berathſchlagten mündlich mit ihnen über die Weiſe, in welcher jetzt von ihnen und von ihrer Mannſchaft gehandelt werden ſollte. Der General Bucquoi ſagte dem Herzoge Maximilian, und den verſammelten Schaarenführern, daß die theils durch der Gegend Be-

griffes. M. ſ. (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126 ff. — Die Schrift: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae iſt wörtliche Deutſche Ueberſetzung der Lateiniſchen Erzählung Bvquoi Quadrimestre Iter, deren ſich in ihr Constantius Peregrinus nennender Verfaſſer Heinrich Tizſimon iſt. —

[40]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 75 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1100 ff. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 54 sqq. M. vgl. Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 100 sqq. p. 44 sqq. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 100 ff. S. 44 ff.

ſchaffenheit theils durch künſtliche Verſchanzung feſte Stellung der Feinde ſchwerlich gewaltſam von ihnen übermannt werden könnte, und daß das bündneriſche und das kaiſerliche Heer an der ſüdlichen Seite der Verſchanzung und des Weißen-Berges vorüber gen Prag eilen, und das Heer Friedrich's nöthigen möchten, aus der Stadt zu weichen [41]). —

Ein Spaniſcher bejahrter Carmeliter-Mönch, Pater Dominico Scalzo de Jeſu Maria, welcher nicht nur in ſeinem Vaterlande, ſondern auch in Italien den Ruf der Heiligkeit und Wunderthätigkeit hatte, war an dem neunzehnten Julitage dieſes, 1620ſten, Jahres zu Schärding in das Lager des bündneriſchen Heeres gelangt, und begleitete daſſelbe, um der Ketzerbekriegung perſönlich beizuwohnen. Er trat in die Verſammlung, und predigte den Feldherren des bündneriſchen und des kaiſerlichen Heeres, daß die Feinde unverzüglich von ihnen angegriffen werden müßten, und daß Gott herrlichen Sieg den rechtgläubigen Heeren verleihen würde [42]). Seine feuerige Rede ſteigerte ſicher-

---

[41]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S 75. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1102 f. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 65. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. P. III, Lib. V, §. 57, p. 76. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 441. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375. Conſtantius Peregrinus ſagt, daß der General Bucquoi, deſſen Krieger er in der Schlacht war, zwar die Stellung der Feinde eine ſtarke genannt, aber weder überhaupt noch anfänglich Umgehung derſelben angerathen habe. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 114, S. 48 u. §. 115, S. 50.

[42]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 436 ff. Anm. 16 u. S. 441 ff. Anm. 21 u. 22. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375. Auch des Cölniſchen Erzſtiftes Erzbiſchof und der Kaiſer Ferdinand glaubten die Wunderthätigkeit dieſes Mönches. Der Erzbiſchof ſagte in einem an dem zweiten Auguſttage dieſes, 1620ſten, Jahres von ihm gefertigten Briefe dem Bayern-Herzoge Maximilian, ſeinem Bruder, unter Anderm: „Des Patris Dominici Ankunft bey Euer Liebden erfreue ich mich gar ſehr, verhoffe, er werde Euer Liebden von dem Allmächtigen Glück und Segen bringen, und ich werde auch einmal dieſen großen Diener Jeſu ſehen.“ — In einem an dem vierten Decembertage, als die Ent-

lich den Muth und die Kampflust manches gläubigen katholischen Kriegers. —

Als nun auch der Oberstlieutenant La-Motte die Stellung der Gegner besichtigt und den mit einander mündlich sich berathenden Heereshäuptern Maximilian, Tilly und Bucquoi berichtet hatte, daß die Schanzen der Böhmen unbeträchtlich wären und leicht überwältigt werden könnten; beschlossen diese Feldherren, das Böhmen-Heer unverzüglich in seiner dermaligen Stellung anzugreifen. Bucquoi wollte aber das Gelingen des Unternehmens von Vorsicht und Behutsamkeit gesichert sehen. Er sagte, daß vorläufig nur zwei mehrentheils aus Fußvolk bestehende zahlreiche Schaaren des bündnerischen und zwei des kaiserlichen Heeres gegen die Böhmen gesendet werden, und sechs andere Kriegerhorden, deren drei dem Einen und drei dem Andern dieser Heere angehöreten, als Hinterhalt in der dermaligen Stellung einstweilen bleiben müßten. Diese Meinung wurde, von Maximilian und von Tilly gebilligt, der drei Führer gemeinschaftlicher Beschluß, welcher, von den beiden Heeren vollstreckt, Gedeihen der Sache des Kaisers Ferdinand brachte [43]). —

---

scheidungsschlacht bei Böhmen's Hauptstadt Prag geschlagen war, von ihm gleichfalls an den Herzog gefertigten andern Schreiben sprach er: „Es wird wohl das Gebet vieler, vieler Frommen, insonderheit die praesentia des heiligen Patris Dominici de Jesu Maria dazu, zu der Erlangung des Sieges, gewirkt haben;" und der Kaiser Ferdinand äußerte sich in einem eigenhändigen Briefe vom vierten Septembertage desselben Jahres über den Mönch gegen den Bayern-Fürsten in den Worten: „Dem Pater Dominico Scalzo wolle mein Herr Bruder meinen wohlmeinenden Gruß vermelden und mich sammt den Meinigen, insonderheit meinen Exercitum, ad bonam victoriam zu Gottes Ehren und Fortpflanzung seiner heiligen Religion, recommendiren. Ich trage sehr große Begierde, mit ihm mich zu ergötzen. Welches, wann es geschehen soll, ich zu seinem arbitrio anheimstelle." Wolf (Breyer): Gesch. Max. d. Erst. Bd. 4, S. 436 f. Anm. 16.

[43]) Ober- vnd nider-Enserisch, wie auch Böhemisch Journal ꝛc. S. 75 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 66. M. vgl. Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 109 sqq. p. 47 sq. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 109 ff. S. 47 f.

Der Herzog Maximilian gab als allgemeinen Loſungsruf des bündneriſchen und des kaiſerlichen Heeres die Lateiniſchen Worte Sancta Maria, deren Verdeutſchung Heilige Jungfrau iſt. Die vier Kämpferſchaaren gingen neben einander — die bündneriſchen zur Linken und die kaiſerlichen zur Rechten — in der erſten Stunde der letztern Tageshälfte unter lautem Kriegesgeſchrei und unter der Trommeln und der Trompeten ermuthigendem Schallen auf den weſtlichen Abhang des Weißen-Berges gegen das Böhmen-Heer [44]), welches in ſeiner Stellung bloß an der Stirnſeite angefochten werden konnte [45]). Jeder Krieger des bündneriſchen und jeder des kaiſerlichen Heeres trug ein weißes Abzeichen in dem Angreifen und Ringen — nämlich dieſer und jener ein weißes Band um den Arm und mancher andere eine weiße Feder auf dem Hute —, um dadurch ſeinen Kampfesgenoſſen ſich kenntlich zu machen, ſeine Verkennung zu verhüten [46]). —

Die beiden Heere wurden zwar auf dem Bergesabhange von der Gegenwehr der Böhmen-Schaaren, welche daſelbſt ſtanden, Kriegesgeſchrei ausſtießen und aus Grobgeſchütz und Kleingewehr auf ſie ſchoſſen, ſo wie inzwiſchen andererſeits von ihnen, Angreifern, gleichfalls aus Grobgeſchütz und aus Flinten auf das Böhmen-Heer heftig geſchoſſen wurde, im Vorſchreiten bald aufgehalten [47]). Aber ſie fuhren fort, hier zu kämpfen. Ihre Waffen klirreten und toſeten gegen Friedrich auf der Stätte, auf

---

[44]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375.

[45]) (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſch. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 126.

[46]) Constantii Peregrini Bvqnoi Quadrimestre Iter, §. 162, p. 67 sq. Conſtantius Peregrinus: Expeditionos Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 162, S. 67 f.

[47]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 sq. M. vgl. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 62, p. 77.

welcher — bei dem Luſtſchloſſe Stern — vor zwölf Monaten die Feierzüge und Jubelreden der Böhmen-Magnaten ihn bei ſeiner damaligen Ankunft bewillkommnet hatten. Damals war hier freudiges Frohlocken, und jetzt — blutiger verhängnißvoller Waffenkampf. So hatte das Schickſal ſich umgeſtaltet! —

Angriff und Abwehr rangen eine Halbſtunde hindurch heftig, aber entſcheidungslos gegen einander. Weder die Böhmen noch ihre Angreifer wichen von dem Platze [48]). Nun ſtürmten des Böhmen-Feldherrn Sohn Chriſtian, Prinz von Anhalt-Bernburg, und der Sohn des Grafen Heinrich Matthias von Thurn mit ihren Fußkriegern, ſo wie auch der Oberſt Johann Freiherr von Bubna mit eintauſend Reitern, gewaltig gegen die beiden Schaaren des kaiſerlichen Heeres, und erwirkten, daß dieſelben zu wanken, zu weichen, zu fliehen begannen, und daß ein Führer dieſer Gegner, der Reiter-Oberſt Breuner, inzwiſchen in ihre Hände fiel, ihr Gefangener wurde. Aber der General Tilly befahl fünfhundert von dem Oberſten Cratz, Grafen von Scharfenſchein, geführten Reitern des rechten Flügels der vorgegangenen bündneriſchen Mannſchaft, den gefährdeten kaiſerlichen Streitern zu helfen. Muthig und kräftig traten ſie den Böhmen entgegen, ſo daß ſie das Vorſchreiten derſelben unterbrachen. Das Schickſal entſchied jetzt gegen Friedrich's Königthum. Der Prinz Chriſtian von Anhalt wurde von dem Wallonen-Regiment des kaiſerlichen Heeres nicht nur zweimal verwundet, ſondern auch von dieſes Regimentes Führer, Oberſten Don Guilielmo Verdugo, einem Lombarden, gefangen; und ſeine, Thurn's und Bubna's Schaar zerſtreuet und in die Flucht getrieben [49]) — Die bis-

---

[48]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 76. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 sq. et 379. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103 f. u. 1109. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 62, p. 77 et §. 76, p. 83. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410.

[49]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 375 sq. M. vgl. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1104. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 410 u. 411. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 62, p. 77 et §. 76, p. 83. Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 119 p. 52 sqq. et

her als Rückhalt an dem weſtlichen Fuße des Weißen-Berges gebliebenen bündneriſchen und kaiſerlichen Kriegerſchaaren eilten jetzt gleichfalls auf die Bergfläche und kämpften nebſt ihren vorangegangenen Brüdern gegen die Böhmen [50]). —

Die von dem Oberſten Cornis geführten ſechstauſend Ungariſchen Reiter des Böhmen-Heeres — ihr General Johann Bornemiſſa war damals krank, und konnte demnach nicht ſie führen — hatten ausdrücklich gefodert, daß man ſie nicht an einen dem Grobgeſchütz der Feinde ausgeſetzten Platz brächte; und ſie waren von dem Oberfeldherrn Fürſten Chriſtian hinter das Heer in eine außerhalb der Schußweite des Feindes gelegene Ferne geſtellt worden. Zugleich hatte dieſer Fürſt ihnen befohlen, nach des Gefechtes Beginn an die beiden Flügel der Schlachtordnung zu eilen, und daſelbſt gegen die Seiten des feindlichen Heeres zu kämpfen [51]). — Um die Zeit, in welcher die Mannſchaften des Prinzen Chriſtian von Anhalt, des Grafen Hans Bernhard von Thurn und des Oberſten von Bubna von den ſie beſtürmenden Feinden überwältigt wurden, griffen Croaten und die achthundert Koſaken des kaiſerlichen Heeres die Ungern-Schaar des Böhmiſchen an. Sie wurde bald übermannet oder entmuthigt; ſo daß ſie trotz des herzlichen und eifrigen Abmahnens des Nieder-Oeſterreichiſchen Oberſten Hofkirchen und des Mähriſchen Oberſten Stubenvoll nicht nur von dem Kampfplatz durch das öſtliche Gefilde des von Ruſſin ſüdöſtlich zwei und von Prag weſtſüdweſtlich fünf Achtelmeilen entlegenen Dorfes Mottole oder Motol oder Motele eilig entwich, ſondern auch bei dem von Prag ſüdlich eine Viertelmeile entlegenen Dörfchen Slichow über die tiefe Moldau ſchwimmend auf das rechte oder öſtliche Ufer

---

134, p. 57. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 119, S. 52 ff. u. §. 134, S. 57. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 72.

[50]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 76. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1104.

[51]) (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſch. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 127 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1102. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 409.

des Fluſſes floh, wobei mehrere Hunderte dieſer Reiter inzwiſchen in den Fluthen ertranken [52]). —

Alle Mannſchaften des bündneriſchen und diejenigen des kaiſerlichen Heeres wogten und ſtürmten jetzt gewaltig gegen die andern Streiter des Königs Friedrich, deren Viele von der Flucht der Ungern erſchüttert und entmuthigt waren. Einige der Böhmen-Schaaren entſagten erſchlaffend der Gegenwehr, und wichen gen Prag. Muthig kämpften freilich auch forthin noch vier unweit des Stern's ſtehende Tauſende der Krieger Friedrich's. Sie waren die von dem Grafen Hans Bernhard von Thurn geführte Böhmiſche, und die von dem Grafen Heinrich von Schlik geführte Mähriſche Mannſchaft. Aber auch ſie wurden endlich von den zahlreichen Gegnern übermannet, und theils niedergemetzelt, theils nebſt dem Grafen Heinrich von Schlik und Andern ihrer Führer gefangen [53]). —

Das bündneriſche und das kaiſerliche Heer hatten nun geſiegt. Zwar waren nicht nur der kaiſerliche Oberſt Ferdinand Helfried Graf von Meggau und zweihundertfunfzig Andere ihrer Mannen in dieſer Schlacht, deren ganze Dauer bloß eine Stunde war, getödtet, ſondern auch der Bayeriſche Oberſt Gottfried Heinrich Freiherr von Pappenheim und ungefähr einhundert andere bündneriſche Krieger waren, nebſt etwa einhundert kaiſerlichen, in ihr verwundet worden. Aber die beiden mit einander vereinigten Heere hatten in derſelben Viertauſend der Krieger des Königs Friedrich niedergemetzelt, ungefähr Fünfhundert gefangen und nicht nur, nebſt ungefähr einhundert Fahnen, das ſämmtliche Grobgeſchütz — zehn Kanonen —, ſondern auch das ganze Gepäck des Böhmen-Heeres erbeutet. Der Reſt der Mannſchaft des Königs Friedrich floh in Unordnung und Auflöſung gen Prag [54]). —

---

[52]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 376 sq. et 380. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1103. 1106 u. 1110. (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſch. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians von Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 134 u. 155.

[53]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 377 sq.

[54]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 378 et 379. Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc.

Dieſer Herrſcher hatte in des Tages erſter Hälfte dem Predigen ſeines Beichtvaters Abraham Scultetus in der Schloßkirche zugehört [55]). Er wurde von dem Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg durch einen Abgeordneten, Andreas von Habernfeld, gebeten, in das Böhmen-Heer um die Mittagszeit zu kommen, und durch ſeine Gegenwart daſſelbe zu befeuern [56]). Doch bewirthete er damals durch ein Frühmahl den Geſandten ſeines Schwiegervaters, wurde dabei von des Kampfes raſcher Entſcheidung übereilt, und ging erſt nach derſelben aus ſei-

---

S. 76 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1104 u. 1110. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 63, p. 77 sq. et §. 76, p. 83. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. Constantii Peregrini Buquoi Quadrimestre Iter, §. 144 sq. p. 62 sq. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bucquoianae ꝛc. §. 144 f. S. 62 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 9, p. 210 sq. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1620, p. 425 sq. — Daß in der Schlacht viertauſend Böhmen getödtet und fünfhundert verwundet worden ſeien, ſagt der Bayern-Herzog Maximilan ſelber in einem Briefe, welchen er an dem zwölften Novembertage aus Prag an den damaligen Pabſt Paul den Fünften ſchrieb. Worte dieſes Briefes ſind: „Dispersi, fugati, fusi, caesi hostes ad internecionem: nec prius destiterunt nostri, dum fuga dissipatos, ad ipsam usque Pragam insecuti, varia in eos caede grassarentur; eoque caesorum numerus excrevit, ut quatuor millia interfectorum numerentur, cum a parte nostra vix ultra ducentos desiderati, centum fere laesi sunt. Praeter tot ex hostium numero caeses quingenti capti, inter eos Principis Anhaltini filius, qui etiam graviter laesus, et duo Comites. In eadem hac pugna, praeter centum vexilla, decem quoque majora curulia tormenta hostibus sunt erepta. Ungari, multis eorum jam prostratis, ut fuga se servarent, in Moldavam flumen se praecipitarunt tranaturi: sed mille circiter in aquis interiisse dicuntur.“ Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 76, p. 83. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379 sq M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1110. Sieben der Kanonen des Böhmen-Heeres waren in die Gewalt der bündneriſchen, und die andern drei in diejenige der kaiſerlichen Mannſchaft gerathen. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 63, p. 78.

[55]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 487.

[56]) Bellum Bohemicum Recensente Andrea ab Habernfeld. (Lugduni Batavorum, 1646 in 12), p. 51 et 54.

nem Schloſſe auf den innerhalb und unweit des weſtlichen Thores der Kleinſeite Prag's gelegenen Platz Pohorzelecz, um über ihn und durch das Thor in die Reihen ſeiner Kämpfer zu eilen. Aber dieſe Reihen — waren nicht mehr; und Friedrich begab ſich gebrochenen Muthes nebſt dem Fürſten Chriſtian von Anhalt und dem Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe, welche ihm bei dem Gaſthauſe Goldene-Kugel auf dem Platze inzwiſchen begegnet waren, zurück in ſein Schloß [87]). Der Herrſcher hatte die Ueberbleibſel ſeines Heeres in die Stadt fliehen ſehen. Sein Königthum mußte ihm in dieſen Augenblicken gänzlich zertrümmert ſcheinen. —

Der Carmeliter-Mönch Domenico Scalzo de Jeſu Maria hatte während der Schlacht ein von Böhmen's Utraquiſten frühерhin verſtümmeltes Marien-Bild den Schaaren des kaiſerlichen und des bündneriſchen Heeres vorgezeigt, vorgehalten; und Gott eifrig und inbrünſtig gebeten, dieſen Mannſchaften zu helfen, und dadurch die Mißhandlung der Mutter des Heilandes zu rächen. Als die Schaaren den Sieg erkämpfet hatten; wurde das Bild in Jubel und Frohlocken unter ihnen herumgetragen, ſo wie auch Maria als Siegesgeberin von Einigen der Krieger betrachtet. Man ſendete es ſpäterhin in die Stadt Roma. Es wurde der Mutter des Er-

---

[87]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1116. (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 134. Andreae ab Habernfeld Bellum Bohemicum, p. 51 et 54. Daß der König Friedrich an dieſem Tage durch ein Frühmahl den Geſandten ſeines Schwiegervaters bewirthet habe, ſagt Andreas von Habernfeld; und Friedrich's Hofprediger Abraham Scultetus erzählt, daß er eingeladen wurde, das Mittagsmahl dieſes Tages bei dieſem Geſandten zu genießen. Friedrich hatte demnach wenigſtens an dem Tage nicht das große Gaſtmahl, deſſen manche Geſchichtſchreiber erwähnen. M. ſ. Andreae ab Habernfeld Bellum Bohemicum, p. 51 u. Menzel: Neuere Geſch. d Deutſchen, Bd. 6, S. 487 f. Anm. *. Worte des Böhmen Andreas von Habernfeld ſind: „Advocatur Rex in castra se conferret, praesentia sua militem ad arma accensurus, hora meridiana ipsi nominata fuit undecima; convivabatur vero rex cum Legato Anglico, protracto prandio, horam neglexit.“ Andreae Habernfeld Bellum Bohemicum, p. 51.

löſers daſelbſt ein Tempel — das Sacellum Mariae de Victoria oder die Kapelle Santa Maria della Vittoria — geweihet, und das Bild an dem achten Maitage des eintauſendſechshundertzwei-undzwanzigſten Jahres in ihn feierlich getragen und daſelbſt ſo aufbewahrt, daß es den Augen der in dieſer Kirche verſammelten Chriſtengemeine immer gegenüberhing [58]). —

Der Bayern-Herzog Maximilian und andere Gegner der Utraquiſten ſagten, daß Gott nicht nur beabſichtigte, die Wahrheit des Bibelſpruches: „Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers, und Gott, was Gottes iſt!" gegen Friedrich und gegen die Böhmen zu bethätigen, ſondern, daß er auch durch die Zeit des Gefechtes — ſie war derjenige Sonntag, an welchem nach einem alten Kirchengebot und Brauche dieſer Spruch in allen Gotteshäuſern der Chriſtenheit vorgeleſen und gewöhnlich durch eine Predigt erläutert wurde — dieſe Abſicht im Voraus zur Entmuthigung der Gegner andeutete [59]). —

---

[58]) (Gloria Bellica Maximiliani ab Vniversitate Ingolstadiensi libris XX adumbrata. Impr. Anno 1623, in 4. Lib. IX, Cap. 5.) Hvmbracht: Fridericus Quintus, Comes Palatinus Rheni et Elector, affectans Regnum Bohemiae, §. 17, p. 57, Annot. e.

[59]) Der Bibelſpruch: „Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers, und Gott, was Gottes iſt!" iſt ein Theil einer Rede des Heilandes, welche der Evangeliſt Matthäus ſchriftlich aufbewahrt hat. M. ſ. Matthäus: Evangelium, Cap. 22, Vers 21. — Der achte Novembertag war der Zweiundzwanzigſte der dem Pfingſtfeſte, oder der Einundzwanzigſte der dem Dreifaltigkeitsfeſte zunächſt folgenden Sonntage dieſes Jahres; und der Bayern-Herrſcher Maximilian ſelber ſagt in einem von ihm gefertigten Schreiben dem damaligen Pabſte Paul dem Fünften, daß dieſer Tag derjenige war, an welchem nach dem Brauche der Katholiken der Spruch in den Kirchen vorgeleſen werden ſollte. Maximilian's Worte ſind: „Non sine singulari Dei providentia factum videtur, quod cum hoste congressi simus ipso Omnium Sanctorum octavo die, qui idem fuit cum Dominica vigesima secunda post Pentecosten, qua ritu Romano Evangelium praelegitur: Reddite ergo Caesari, quae sunt Caesaris! Reddidit certe Palatinus Elector Fridericus, quamvis invitus" (Urk.) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 64, p. 78 et §. 76, p. 82. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105 u. 1109 f. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379. De Praelio Pragensi Pragaeque deditione, Octava et Nona Novembris

Erwähnet zu werden verdient auch wol, daß ein damals vor vierundzwanzig Jahren in Frankreich's Städtchen Lahaye, welches an dem Creuſe-Fluſſe gelegen iſt, und Ort der damaligen Provinz Touraine war, geborener Franzöſiſcher Edelmann, René Descartes Seigneur de Perron, als Krieger des bündneriſchen Heeres in dieſer Schlacht gegen die Böhmen focht, und in ſeines Lebens nachherigen Jahren durch die Kraft und das Wirken ſeines Geiſtes als Selbſtdenker in der Philoſophie das Gebiet des menſchlichen Wiſſens ſehr erweiterte [60]). —

Auf die Frage: Was brach, was vernichtete den Muth und die Kraft des Böhmen-Heeres, ſo daß die Feinde des Königs Friedrich ſo raſch und ſo leicht ſiegten? darf füglich geantwortet werden: Die Sache Friedrich's war zwar auch die vieler, aber nicht die aller Utraquiſten. Die Stände Böhmen's, durch welche Friedrich König dieſes Landes geworden war, hatten ſicherlich geglaubt, daß er durch ſeine Macht, durch den Deutſchen Proteſtantenbund und durch ſeinen Schwiegervater dem Kaiſer Ferdinand wehren könnte, Böhmen anzutaſten und zu gefährden. Friedrich war aber weniger mächtig, als die Böhmen gewähnet hatten; und ſowol der Deutſche Proteſtantenbund als auch England's König Jacob weigerten ſich, die Sache deſſelben zu verfechten. Die Anzahl und die Macht der Feinde des Pfälziſchen Böhmen-Herrſchers wuchs inzwiſchen, und dieſe Feinde ſchreckten durch ihr kühnes Vorgehen und durch ihr kräftiges Handeln. Die Täuſchung des Hoffens erkaltete und entmuthigte die Meiſten der Anhänger Friedrich's. Die Stände Böhmen's zauderten, das Geld zu erlegen, welches die Kriegerſchaaren als fälligen oder verdienten Sold fodern durften und — ungeduldig, ja ungeſtüm foderten. Die lange Verzögerung

---

MDCXX. Autore Candido Eblano. (Pragae, 1620, in 4.), Fol. A (p. 6). — Unſere dermalige Kirchenordnung verlangt, daß der Spruch: „Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers, und Gott, was Gottes iſt!" an dem Dreiundzwanzigſten der dem Dreifaltigkeitsfeſte zunächſt folgenden Sonntage in den Gotteshäuſern vorgeleſen und erläutert werde. M. ſ. Calendarium Chronologicum Medii Potissimum Aevi Monumentis Accommodatum ab Antonio Pilgram. (Viennae, 1781 in 4.), p. 117. —

[60]) Wolf (Breyer): Geſch. Mar. d. Erſt. Bd. 4, S. 444.

der Soldzahlung entrüſtete Viele der Krieger. Sie meinten, von den Ständen betrogen zu ſein, und wollten nicht ihr Blut für Unredliche und Widriggeſinnete verſpritzen. Faſt allen Söldlingen iſt ja ohnehin nicht ihrer Pflicht Erfüllung, ſondern die Solderlangung Hauptſache und Zweck des Strebens. Als die Soldzahlung endlich ſogar gänzlich unterbleiben zu wollen ſchien; glaubte das Kriegerheer Friedrich's, auch die Erfüllung ſeiner Pflicht aufhören laſſen zu dürfen [61]). —

Schon an dem Abend des Schlachttages lagerten ſich die Sieger — das bündneriſche und das kaiſerliche Kämpferheer — an die Thore und die Mauern der Kleinſeite Prag's d. h. desjenigen Theiles der Hauptſtadt Böhmen's, welcher auf dem linken und weſtlichen Moldau-Ufer gelegen iſt, und in welchem auf einer Anhöhe, dem Hradczin, das Herrſcherſchloß ſteht [62]). Der König Friedrich bat den Bayern-Herzog, ſich jeder Feindſeligkeit vorläufig vierundzwanzig Stunden hindurch zu enthalten, und mit ihm in dieſer Zeit die gänzliche gütliche Beendigung und Abthuung der Böhmiſchen Wirren zu verabreden [63]). Aber bloß eine achtſtündige Waffenruhe verwilligte ihm dieſer Sieger; und er ſagte ihm überdieß, daß er nicht eher mit ihm unterhandeln könnte, als bis derſelbe verſprochen hätte, des Böhmiſchen Königthumes gänzlich ſich zu begeben, völlig auf daſſelbe zu verzichten. Friedrich weigerte ſich, die Bedingung einzugehen, wich — die Krone und die andern Kleinodien des Königthumes

---

[61]) M. vgl. (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 144 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. G (S. 52 u. 53). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 458 u 459. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 126, S. 236 u. 237. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1117 u. 1120.

[62]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1104 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 310.

[63]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. M. vgl. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78.

mit ſich nehmend — unverzüglich aus dem Hradczin und aus der Kleinſeite gen Oſten über die Moldau-Brücke in die Altſtadt, und übernachtete in dem dortigen ſogenannten Sächſiſchen Hauſe [64]). —

Faſt unzählige Krieger des Böhmen-Heeres wogten in buntem, ſich vielfältig durchkreuzendem Gewimmel und Gewirre durch die Straßen aller Theile Prag's, und die Bürger der Altſtadt, ſo wie auch diejenigen der Neuſtadt, weigerten ſich, ſie in ihre Behauſung aufzunehmen und zu beherbergen [65]). Bloß der junge Graf Hans Bernhard von Thurn und ſeine Schaar lagerten in der Kleinſeite, und bemüheten ſich inzwiſchen, dieſelbe zu beſchirmen [66]); gingen aber aus ihr in der Nacht gleichfalls über die Moldau in die Altſtadt [67]). Die Schaar löſete ſich auf, und dieſe Krieger durchwogten nun gleich der andern Mannſchaft Friedrich's die Straßen.

Nichts geſchah in der Nacht zur Beſchützung Prag's, und nichts zur Wiederherſtellung des Böhmen-Heeres. Der Fürſt Chriſtian und ſeine Krieger waren rathlos, und noch mehr der König Friedrich [68]). Sie alle glaubten, daß ſie nicht die Gefahr abwenden oder beſiegen könnten, ſondern durch ſchleunige Flucht ihr ſich entziehen müßten. Begleitet von dem Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg, von dem Herzoge Johann Ernſt von Sachſen-Weimar, von den Grafen Heinrich Matthias von Thurn und Georg Friedrich von Hohenlohe, von den Freiherren Bohuslaw von Berka, Wenzel

---

[64]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381. M. vgl. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411.

[65]) (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage G (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 156. M. vgl. Beckmann: Hiſtorie d. Fürſtenthums Anhalt, Th. 5, Bch. 3, Cap. 1, §. 33, S. 328.

[66]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 382. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 411. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78.

[67]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 381 sq.

[68]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 382. M. vgl. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78.

Wilhelm von Ruppa, Johann von Bubna und von andern Böhmiſchen Magnaten, ſo wie auch von einigen Hunderten der gemeinen Krieger, gingen in den erſten Morgenſtunden des nächſtfolgenden Tages Friedrich und ſeine Gemahlin zunächſt in das von Prag nordöſtlich drei Deutſche Meilen entfernt an dem Elb-Fluſſe gelegene Städtchen Koſteletz und aus demſelben unverzüglich gen Oſten, um in die Stadt Glatz und bald aus ihr in das Herzogthum Schleſien [69]), deſſen kampffähige Einwohner inzwiſchen, während der letztern Wochen, von des Landes Defenſoren theilweiſe bewaffnet worden waren [70]), und in die Stadt Breslau zu eilen. —

Die Krone und die andern Kleinodien des Böhmiſchen Königthumes hatte Friedrich in dem Rathhauſe der Altſtadt Prag's zurückgelaſſen [71]); weil der Freiherr Wilhelm Popel von Lobkowicz, welcher unlängſt Oberſt-Landhofmeiſter Böhmen's geworden war, und Andere ihm ſagten, daß dieſelben in dem Lande bleiben müßten [72]). —

Die Kleinſeite Prag's wurde von den Siegern aufgefodert, ſich ihnen zu ergeben [73]); und ſie ergab ſich ihnen. Der General Bucquoi kam in der letzten Stunde der erſten Hälfte des neunten Novembertages [74]), und der Bayern-Herrſcher Maxi-

---

[69]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 383 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 118, S. 223. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 65, p. 78. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 317 et 328.

[70]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 8 f.

[71]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1114 f. M. vgl. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 383 et 385.

[72]) Daß Wilhelm Popel von Lobkowicz damals Oberſt-Landhofmeiſter des Königreiches war, wird von Franz Chriſtoph von Khevenhiller (in d. Annall. Ferdd. Th. 9, S. 1108) und von Andern erzählet. —

[73]) (Moſer's) Patr. Archiv f. Deutſchland, Bd. 7, Abſchn. 2, Beilage 6 (Original-Bericht Fürſt Chriſtians zu Anhalt über die verlohrne Schlacht bey Prag), S. 156. Beckmann: Hiſtorie d. Fürſtenthums Anhalt, Th. 5, Bch. 3, Cap. 1, §. 33, S. 328.

[74]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 159, S. 66.

milian um eine Stunde ſpäter in dieſen Stadttheil [75]). Der Herzog eilte unverzüglich in die auf dem Hradczin ſtehende Kapuziner-Kirche, und dankte in ihr dem Weltenlenker für die Erlangung des Sieges [76]); ſo wie auch Bucquoi inzwiſchen in dieſen Tempel geeilt war, und Gott für den Sieg hier gedankt hatte [77]). —

Der Anſicht huldigend, daß der Schicklichkeit Geſetz ihm verböte, des Kaiſers Schloß zu benutzen; wohnte der Bayern-Fürſt nicht in demſelben, ſondern in dem auf dem Hradczin unweit des Schloſſes ſtehenden Hauſe des Oberſt-Landhofmeiſters Wilhelm Popel von Lobkowicz ſo lange, als er in Böhmen's Hauptſtadt weilete [78]). —

Die Altſtadt und die Neuſtadt Prag's ſagten inzwiſchen, in der erſtern Hälfte des neunten Novembertages, durch Abgeordnete dem Herzoge Maximilian, daß ſie ihm und dem Kaiſer ſich ergeben wollten, und daß er eine dreitägige Friſt, in welcher die Ergebungsbedingungen verabredet werden könnten, gewähren möchte. Maximilian antwortete aber, daß er nicht einmal dreiſtündige, geſchweige dreitägige Unterhandlungszeit gewährete, und daß die Ergebung ſowol unverzüglich als auch unbedingt geſchehen müßte. Dieſelbe geſchah an dem nächſtfolgenden Tage, dem zehnten des Novembermonates [79]). —

Mehrere Jeſuiten kamen mit Maximilian und mit Bucquoi in die Hauptſtadt Böhmen's; und wurden nicht nur durch Freu-

---

[75]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 384. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105.

[76]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 384. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1106. M. vgl. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 67, p. 79. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412.

[77]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 162, S. 67 f.

[78]) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 40.

[79]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 380 et 384. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1107 u. 1110. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412.

denworte von vielen Pragern begrüßet, ſondern ſahen auch ihre Hände von Manchem dieſer Städter geküſſet [80]). —

Die Einwohner Prag's entſchlugen ſich theils freudig theils bänglich und ungern der Sache Friedrich's, und wollten die Entſchlagung raſch und ſichtlich bekunden. Faſt Jeder derſelben warf das blaue königliche Abzeichen, welches er bisher für Friedrich getragen hatte, von ſich; und nahm und trug dasjenige der bündneriſchen und der kaiſerlichen Streiter, ein weißes, um dieſen Siegern zu gefallen [81]). —

Des Böhmen-Heeres Oberfeldherr Chriſtian, Fürſt von Anhalt-Bernburg, hatte nebſt und in ſeinem Gepäcke ſein amtliches Archiv, in deſſen Papieren manches Geheimniß des Königs Friedrich und der Böhmen enthalten und bekundet war, in Prag unbedachtſam und vergeßlich bei ſeiner Flucht zurückgelaſſen. Das Gepäck und das Archiv wurden der Sieger Beute [82]). Der Bayern-Herzog Maximilian nahm und behielt des Archives ſämmtliche Schriften [83]).

Streng verbot Maximilian dem bündneriſchen, und der General Bucquoi dem kaiſerlichen Heere, Prag zu plündern oder in anderer Weiſe zu mißhandeln [84]). Aber dennoch wurden nicht nur das von Friedrich unlängſt bewohnte Schloß des Hradczin's [85]), ſondern auch diejenigen Häuſer Prag's, welche entwichenen oder andern Aufrühren angehöreten, von den

---

[80]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 162, S. 68. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 41. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[81]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 162, S. 67 f.

[82]) Fürſtlich Anhaltiſche Gehaimbe Canzley ꝛc. S. 15 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 1, S. 3 f. M. vgl. Memoires sur la vie de la Princesse Loyse Juliane etc. p. 203. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 149.

[83]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104. S. 149.

[84]) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 41. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105.

[85]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 20.

Kriegern geplündert [86]). Ja Mancher der Krieger riß und raubte in Prag's Straßen ſogar bei Tage Mäntel und Hüte vorübergehenden Böhmen vom Leibe [87]); ſo wie auch viele Orte der Nachbarſchaft dieſer Stadt von den kaiſerlichen Kriegern geplündert wurden [88]). Dieſe Räubereien und Mißhandlungen dauerten zehn Tage hindurch, bis, an dem achtzehnten des Novembermonates, auf der Feldherren ausdrückliches Verfügen Zwei der Plünderer in der Altſtadt Prag's von dem Nachrichter gehenkt wurden [89]). —

Viele derjenigen Krieger des Böhmen-Heeres, welche der Verfechtung der Sache Friedrich's ſich nach dem Entſcheidungskampfe entſchlagen, und welchen der Herzog Maximilian hierauf an dem zehnten Novembertage erlaubt hatte, heimzugehen, zauderten in der Altſtadt; und ſagten keck und ungeſtüm, daß ſie durchaus nicht eher aus der Landeshauptſtadt ſich entfernen und heimgehen könnten, als bis ihnen ihr verdienter Sold von den Ständen des Königreiches baar erlegt und eingehändigt wäre. Aber Maximilian erwiderte, daß ſie nicht den Ständen gegen den rechtmäßigen Herrſcher Ferdinand hätten dienen dürfen, und daß er ſie entweder unverzüglich heimeilen ſehen oder gewaltſam aus Prag treiben und ſtrafen müßte und würde. Die Krieger mochten nicht dem Willen und Gebote des Herzogs widerſtreben und trotzen; ſondern ſie gingen an dem zwölften Novembertage heim [90]). Man ſieht, daß Maximilian, wie durch der Krie-

---

[86]) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 41 f. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 77. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1105 f. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

[87]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 452, Anm. 47.

[88]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 452, Anm. 47.

[89]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

[90]) Memorie Recondite di Vittorio Siri. (In Lione, 1679, in 4), Vol. V, p. 217 sq. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 78. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1106 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 67, p. 79. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum L.V, Part. 1, Lib. VII, Cap. 10, p. 212.

geswaffen Gebrauchung, ſo auch durch folgerechtes Handeln und durch kluge Mäßigung Vortheile zu erlangen verſtand. —

Die ſämmtlichen Bürger Prag's huldigten an dem zehnten, und die Stände Böhmen's, deren vornehmſter Sprecher hierbei der Freiherr Wilhelm Popel von Lobkowicz war, an dem dreizehnten Novembertage feierlich dem Könige und Kaiſer Ferdinand; ſo daß ſie ſowol in demüthigen Worten um Verzeihung ihrer bisherigen Empörung und Widerſetzlichkeit baten, als auch dieſem Herrſcher, welchen ſie in den ihnen von dem Herzoge Maximilian vorgeſchriebenen Huldigungsworten *ihren und des Landes ordentlich ſuccedirenden König*, d. i. Erbkönig, nennen mußten, Unterthänigkeit und Gehorſam eidlich mit Mund und Schrift gelobten. Zugleich wurden die Urkunden der aus dem Aufruhr hervorgegangenen gegenſeitigen Verbündungen der Länder Böhmen, Mähren, Schleſien, Lauſitz, Oeſterreich und Ungarn dem Herzoge Maximilian von den Ständen des Böhmen-Landes ausgeliefert [91]). —

Diejenigen Böhmiſchen Freiherren und Ritter und Prag's Magiſtrat, welche in dieſer Stadt dem Kaiſer Ferdinand gehuldigt hatten, ermahnten durch ein an dem einundzwanzigſten Novembertage aus dem Orte von ihnen gefertigtes gemeinſchaftliches Schreiben die außerhalb Prag's weilenden andern Stände des Königreiches, ſich dieſem Herrſcher gleichfalls unverzüglich zu unter-

---

[91]) Vittorio Siri: Memorie Recondite, Vol. V, p. 218. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 78 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abſ. 1, Urk. 118, S. 196. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 208, p. 370 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1107 ff. u. 1112 ff. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 384 sq. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 67, p. 79 et §. 72, p. 81. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 412 ff. Schleſiſcher Zuſtand, Das iſt, Acta vnd Schrifften, ſo nach der Böhmiſchen Niderlag wegen der Schleſier vnd anderer Länder, zwiſchen etlichen Potentaten abgangen. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 26 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 121, S. 231 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 10, p. 212 sq.

werfen, und die Unterwerfung durch Wort und That ihm zu bekunden [92]). —

Der Herzog Maximilian, der General Bucquoi, ihre Krieger und viele andere Anhänger und Freunde des Kaisers Ferdinand sangen an dem funfzehnten Novembertage unter der Trompeten und der Pauken lautem und fröhlichem Schallen und unter dem Freudendonner der Kanonen den Ambrosianischen Lobgesang, das Feierlied, dessen Anfangsworte sind: „Herr Gott, dich loben wir!" in der Schloßkirche Prag's, um für die Besiegung der Aufrührer Böhmen's und des Königs Friedrich dem Weltenschöpfer zu danken [93]). —

Der Graf von Biglia war der Bote, durch welchen der General Bucquoi den Verlauf der Feldschlacht und die Besiegung der Feinde dem Kaiser berichtete. Ferdinand wurde von der Nachricht höchlich erfreuet, und belohnete reichlich ihren Bringer. Er gab ihm nicht nur einen Diamantring, welcher wol viertausend Kronen kosten mochte, sondern auch das Reiterregiment, dessen bisheriger Inhaber, Oberst von Meggau, in der Schlacht bei Prag getödtet worden war [94]). –

Durch einen eigenhändigen Brief hatte inzwischen auch der Bayern-Herzog Maximilian die Besiegung des Böhmen-Heeres diesem Herrscher Deutschland's gemeldet. Der Kaiser bekundete durch die feurigen und herzlichen Worte eines an dem fünfundzwanzigsten Novembertage von ihm gefertigten Antwortschreibens, daß er dem Herzoge innigst sich verpflichtet fühlte, von redlichster Dankbarkeit gegen ihn erfüllet und durchdrungen war [95]). —

Auch dem Weltenschöpfer wollte Ferdinand seine Gefühle offenbaren. Er wallete mit dem Cardinal Franz von Dietrichstein und mit Tausenden der Katholiken Wien's an diesem Tage — dem fünfundzwanzigsten des Novembers — aus dem Augu-

[92]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 122, S. 232.

[93]) Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 73, p. 81. M. vgl. Caroli Carafa Episcopi Aversani Commentaria de Germania Sacra Restaurata. (Coloniae Agrippinae, 1639 in 8.), p. 83.

[94]) Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 40, S. 310. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418. M. vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Brequoianae ꝛc. §. 170, S. 73 f.

[95]) (urk.) Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 79, p. 85.

ſtiner-Tempel durch Zwei der Straßen feierlich und fröhlich in die Stephans-Kirche der Stadt, und wohnete daſelbſt der Feierung eines Hochamtes bei, in welcher der Kardinal von der Kanzel herab predigte, und Gott für des Sieges Verleihung dankte [96]). Freudenſchüſſe geſchahen und erſchalleten aus Grobgeſchütz und aus Kleingewehr in der Stadt [97]). —

Feierzüge der wegen des Sieges frohlockenden Katholiken waren auch in vielen andern Städten Deutſchland's [98]). Ja auch die Altgläubigen des Auslandes jubelten faſt nicht weniger als diejenigen des Deutſchen Reiches. Der Siegesbote des Kaiſers Ferdinand gelangte an dem zwölften Decembertage in die Hauptſtadt Spanien's, und bald nachher ertönte in des Ortes Tempeln Lobgeſang; ſo wie auch Freudenlichter an dem nächſtfolgenden Abende in den meiſten Häuſern und Freudenfeuer auf einigen öffentlichen Plätzen Madrid's flackerten [99]). —

Der Bayern-Herzog Maximilian berichtete durch ein an dem zwölften Novembertage aus Prag von ihm gefertigtes Schreiben dem damaligen Pabſte Paul dem Fünften, daß Gott durch ihn die Feinde der Kirche raſch beſiegt und niedergeſchmettert habe [100]). Als der Kirchenfürſt in des Novembers letztern,

---

[96]) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 51. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 459 u. 464.

[97]) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 51. M. vgl. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 11, p. 214.

[98]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[99]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1180.

[100]) Addlzreitteri Bolo. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 76 sq. p. 82 sq. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1109 ff. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 310. — Als des Römer-Staates Feldherr Cajus Julius Caeſar in dem ſiebenundvierzigſten Jahre vor des Chriſtenheilandes Geburt des in Klein-Aſien gelegenen Pontiſchen Reiches König Pharnakes bei dem Städtchen Zela in Pontus leicht und ſehr raſch beſiegt hatte; berichtete er dieſes Kampfes Ergebniß durch die bloßen Worte: Veni, vidi, vici (d. h. Ich kam, ſah, ſiegte) Einem ſeiner in Roma wohnenden Freunde. Dieſe Meldungsweiſe nachahmend ſagte Maximilian in ſeinem Briefe dem

oder aber in des Decembers zwei erſtern Tagen den Brief des Herzogs empfangen und geleſen hatte; eilte er in Eine der Marien-Kirchen Roma's — in die Kirche Sanctae Mariae Majoris oder Kirche der Santa Maria Maggiore —, und dankte in ihr für die Beſiegung und Vernichtung des Böhmen-Heeres dem Weltenſchöpfer [1]). — Dem Bayern-Herrſcher erwiderte er an dem dritten Decembertage aus Roma ſchriftlich, daß er des der ganzen Chriſtenheit höchſt erſprießlichen über die heimtückiſchen Feinde des Heilandes und die Rebellen des Deutſchen Reiches von dem Fürſten erfochtenen Sieges innigſt ſich freuete, und ihm nicht nur im Namen der Chriſtenkirche herzlich beglückwünſchte, ſondern auch zuverſichtlich hoffte, ihn hinfort gleichfalls für die Ehre des Heilandes und der Kirche kräftig wirken zu ſehen [2]). —

Pabſt Paul unter Anderm: „Venimus et vidimus pugnaeque praesentes fuimus, sed vicit Optimus Deus hostes suae ecclesiae.“ (D. i. Wir kamen und ſahen und wohnten dem Gefechte bei; aber der allgütige Gott beſiegte die Feinde ſeiner Kirche). Addlxreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 76 sq. p. 82 sq. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 379 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1109 ff. M. vgl. Plutarchi Vitae Parallelae. Edidit Godofredus Henricus Schaefer. (Lipsiae, 1812 sqq. in 12.), Tom. VII. (Vitae Caji Julii Caesaris Cap. L.), p. 60. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[1]) Addlxreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 78, p. 84. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1111 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[2]) Worte des Pabſtes ſind: „Felicissimum, et supra quam dici potest, Nobis et universae Christianae Reipublicae optatissimum Pragensis Victoriae nuntium attulerunt litterae Nobilitatis tuae. Quam quidem victoriam, ut de immensa Dei potentia et benignitate, nec non singulari tua virtute eximiaque prudentia confidentes, non dubia spe praesagiebamus; ita nunc de ea tam copiose, tamque mirabiliter parta, immortales ei, qui facit mirabilia magna solus, gratias agere non desistimus; tibi vero, in visceribus Jesu Christi unice dilecte fili, totius Ecclesiae Christi nomine, cui immeriti praesidemus; ex intimis praecordiis gratulamur, quod nimirum res adeo praeclaras tam fortiter, tam brevi tempore gesseris, ut, quemadmodum scribis, veneris, videris et Deo duce viceris perfidos Christi hostes, et Romano Imperio rebelles. Laudet, Fili, usque ad mortem anima nostra Dominum, quoniam adjutor et

Wie alle Katholiken über die Vernichtung der Böhmiſchen Utraquiſtenherrſchaft frohlockten, und wie die Altgläubigen Prag's mit dem Bayern-Herzoge Maximilian und mit dem General Bucquoi durch Singung des Ambroſianiſchen Lobliedes an dem 15ten Novembertage in der Schloßkirche der Stadt dem Schickſalslenker für dieſe Vernichtung dankten; ſo hatten auch die Lutheraner Prag's inzwiſchen, ſchon an dem 14ten Novembertage, daſſelbe Lied in der Deutſchen Kirche der Stadt geſungen, um ihrem Gott dafür zu danken, daß er den Kaiſer über den Calviniſchen König hatte ſiegen laſſen [3]). Die Lutheraner der Mark Brandenburg und diejenigen anderer Länder bekundeten durch mancherlei Reden gleichfalls, daß die Beſiegung des Pfälzers Friedrich ſie nicht weniger höchlich als ihre Böhmiſchen Glaubensgenoſſen erfreuete. Als die Kunde dieſer Beſiegung in Berlin, Hauptſtadt der Mark, angelangt war; ſprachen mehrere Lutheriſche Einwohner dieſer Stadt: „Jetzt ſieht man, daß Gott keinen Gefallen hat an den Calviniſten." Faſt unglaublich froh-

protector factus est nobis . . . . . Nullum certe erit tempus, quo collati eximii doni memoria ex animo nostro deleatur, quin semper in dies magis magisque vigebit, sicut et Nobilitatis tuae illustris virtus, tuorumque gestorum immensa gloria perpetuo nobis ante oculos versabitur; omnisque consequens aetas meritis illam laudibus celebrare non desistet. Nec est, quod aliquo pacto vereamur, ut ista tua virtus unquam defatigetur; quin firmiter sperare debemus, eam ex ipsis, quo Christi atque ipsius Ecclesiae honore feliciter susceptis laboribus, majores quotidie vires accepturam, deque Christiana Republica majori etiam, si fieri posset, conatu optime promoveri nunquam cessaturam. Quo sane fiet, ut antiquae Bavaricae familiae decora tuis factis in dies exornentur et cumulentur, et ipse temporalis atque etiam aeternae felicitatis amplissimum praemium ab eo, qui est liberalissimus remunerator, consequaris. Nos certe tantum Nobilitatis tuae meritis tribuimus, ut, quae unquam a nobis atque hac sancta Sede in te, tuamque familiam officia proficisci poterunt, ea semper vobis parata fore pro certo habeas, velimus." Adlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 78, p. 84. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S.. 1111 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 310.

[3]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

lockte der Lutheriſche Pöbel Berlin's über das Mißgeſchick Friedrich's [4]). — Der Zwieſpalt der Proteſtanten, der Zwieſpalt des Böhmen-Volkes wurde von dieſem Danken und Frohlocken, ſo wie auch von manchen andern Erſcheinungen bekundet, und eine uneinige Nation konnte freilich wol leicht beſiegt werden. —

Mehr als Andere war und blieb freilich der Kaiſer Ferdinand von der Wendung der Dinge befriedigt und beglückt. Bei der Fortdauer ſeiner Freude ſandte und ſchenkte er ſpäterhin, in des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres Mitte, eine mit vielen Edelſteinen beſetzte und gezierete goldene Krone und Einige der in der Schlacht bei Prag eroberten Böhmen-Fahnen in Einen der vielen Marien-Tempel — in die Kirche der Maria de la Scala — der Stadt Roma [5]). —

Mehrere Schriften, in welchen der Böhmen-König Friedrich verſpottet und verhöhnet wurde, erſchienen und durchflogen die Nähe und die Ferne. Eine derſelben wurde an die Thüre der Wohnung des Engliſchen Geſandten in Oeſterreich's Hauptſtadt Wien heimlich geheftet. Sie ſagte: „Vor wenigen Tagen iſt durch Unglück ein König verloren worden, ein feiner Jüngling mittelmäßiger Länge und ziemlich gefälligen Ausſehns, welchem der Bart zu wachſen ſo eben anfängt. Er heißt Friedrich, iſt von ſich ſelbſt nicht ſo böſer Natur; hat ſich aber von andern Leuten zur Herrſchbegierde verführen laſſen, und hangt der Calviniſchen Religion an. Derjenige, welcher ihn gefunden hat, oder den Auffenthalt deſſelben anzeigt, ſoll eine gute Belohnung in dieſem Hauſe empfangen [6])." — Friedrich wurde Winterkönig von Vielen ſeiner Gegner genannt. Er hatte ein Jahr — und demnach wie bloß Einen Sommer, ſo auch bloß Einen Winter — über Böhmen geherrſcht. —

Groß und gewaltig wurde die geſchlagene

---

[4]) Cosmar: Beiträge zur Unterſuchung der gegen den Grafen Adam zu Schwarzenberg erhobenen Beſchuldigungen ꝛc. S. 399.

[5]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 328.

[6]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Brequoianae ꝛc. §. 184, p. 79. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

Schlacht durch ihre Wirkungen und Folgen. Sie zertrümmerte und vernichtete nicht nur gänzlich das Königthum Friedrich's; ſondern griff auch furchtbar ein in das Geſchick der Völker. Blutiges Ereigniß war ſie der Quell vieler blutigen Ereigniſſe, und langer und ſchmerzlicher Trübſal Deutſchland's. —

Das Böhmen-Land war in Folge der Schlacht Beſitzthum des Kaiſers Ferdinand. Der Fürſt Karl von Lichtenſtein, welcher ſchon ſeit dem erſten Auguſtdrittel dieſes, 1620ſten, Jahres als des Kaiſers Commiſſarius oder Stellvertreter in dem Heere des Generals Bucquoi gewaltet hatte [7]), begann an dem ſechszehnten Novembertage in Folge der von dem Kaiſer ihm ertheileten Ermächtigung als dieſes nunmehrigen Böhmen-Herrſchers Statthalter einſtweilen das Böhmen-Land zu überwachen und zu regieren; und er ſchaltete in dem Königreiche, ſo wie der General Johann T'Serklas von Tilly Oberbefehlshaber des in dieſem Lande bleibenden bündneriſchen Heeres war [8]). —

---

[7]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1068.

[8]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 83. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1115. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae ꝛc. §. 185, S. 79. Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 385. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 414. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 73, p. 81. Sondorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 122, S. 232. Caroli Caraſa Gommentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 89. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 453 f.

Böhmiſcher Krieg.

Achtes Buch.

Das Kriegerheer des Generals Bucquoi ging ſchon vor der Novembermitte des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus Böhmen's Hauptſtadt Prag gen Oſten; und lagerte ſich zunächſt bei dem von ihr neun Halbmeilen entlegenen Städtchen Eſesky-Brod, oder Böhmiſch-Brod [1]). Bucquoi befahl inzwiſchen einer von dem Fürſten Maximilian von Lichtenſtein geführeten Schaar ſeiner Krieger gen Karlſtein zu gehen, und dieſes von Prag ſüdſüdweſtlich fünf Halbmeilen entfernte von einſamer romantiſcher Waldſtrecke umfangene ſehr feſte Schloß, in welchem die Kleinodien des Böhmiſchen Königthumes aufbewahrt zu werden pflegten, zu nehmen. Es wurde von ſechshundert Engliſchen und Schottiſchen Kriegern des Königs Friedrich, welche ſeine damalige Beſatzung waren, bewahrt. Die Schaar Maximilian's von Lichtenſtein gelangte an daſſelbe, und es wurde ihr von dieſer Beſatzungsmannſchaft, welcher ſie erlaubte heimzugehen, unverzüglich übergeben [2]). —

---

[1]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 118, S. 224.

[2]) Constantii Peregrini Bvquoi Quadrimestre Iter, §. 167 sqq. p. 71 sqq. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvcquoianae etc. §. 167 ff. S. 71 ff. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus p. 87.

Hans Bernhard Graf von Thurn, welcher eines Böhmen-Kriegerregimentes Oberſter und Führer vor und in der letztern Schlacht geweſen war, hatte ſich bald nach dieſem Treffen losgeſagt von dem Könige Friedrich, hatte dem Kaiſer Ferdinand ſich unterworfen, und war in Prag, ſo wie auch ſeine Gemahlin in Böhmen, geblieben [3]). Der General Bucquoi hatte verſprochen, Begnadigung deſſelben von dem Kaiſerhofe zu erhandeln, zu erwirken; und auf dieſes Generals Zureden war der Graf Hans Bernhard nebſt den ihm anhängig gebliebenen vierhundert Böhmiſchen Kriegern mit und unter der von dem Fürſten Maximilian von Lichtenſtein geführten Schaar gegen das Schloß Karlſtein gegangen. Er hatte zu der Ueberwältigung deſſelben mitgewirket. Als er aber ſpäterhin, in des Novembers letztern Tagen, erfuhr, daß der Kaiſer nicht ihn begnadigen wollte, entwich er aus dem Böhmen-Lande [4]). —

Nicht nur des Prageriſchen Erzſtiftes Erzbiſchof Johann Lohelius, welcher in dem eintauſendſechshundertachtzehnten Jahre unſerer Zeitrechnung aus Böhmen von den Aufrührern vertrieben worden war, und ſeit dieſer Zeit in Oeſterreich's Hauptſtadt Wien geweilt hatte [5]), ſondern auch die Böhmiſchen Magnaten Jaroslaw Borzita von Martinicz und Wilhelm Slawata Herr von Chlum und Koſchenberg und andere Utraquiſtengegner kamen ſchon in dem Novembermonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, oder aber bald nachher, in das Böhmen-Land und in die Stadt Prag zurück. —

Um in das Bayern-Land heimzugelangen, ging der Herzog

---

[3]) (Urkunde) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. H (S. 64) u. Bg. F (S. 48). Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 92. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 133, S. 243. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 20 f. Anm. *.

[4]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 496. M. vgl. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 43.

[5]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 385. Miscellanea Historica Regni Bohemiae. Authore Bohuslao Balbino e Societate Jesu. (Pragae, 1679 sqq. in Fol.). Libri sexti Partis secundae p. 72.

Maximilian, begleitet und geſchirmet von einer Schaar ſeiner Krieger, inzwiſchen, ſeit dem ſiebzehnten Novembertage, an welchem der König Friedrich aus Böhmen in Breslau eintraf, aus Prag in kleinen Tagereiſen gen Südweſten; ſo daß er zunächſt in dem, von Böhmen's Hauptſtadt ſüdſüdweſtlich drei Meilen entlegenen, Marktflecken Mniſcheck, dann in dem von Mniſcheck ſüdweſtlich vier Meilen entlegenen Städtchen Przibram oder Prſchibram, hierauf in dem von Przibram ſüdweſtlich fünf und von der Feſte Pilſen, der Lagerſtätte des Grafen Ernſt von Mansfeld, und ſeiner, wie er, noch unbeſiegten Kämpferſchaar, oſtſüdöſtlich vier Meilen entfernt bei dem Städtchen Nepomuk ſtehenden Schloß Zelena-Hora oder Grünberg, endlich in der von Zelena-Hora weſtſüdweſtlich drei Meilen entlegenen Stadt Klattau übernachtete, und an dem einundzwanzigſten Novembertage aus Böhmen in den von Klattau weſtſüdweſtlich neun Halbmeilen entlegenen Bayeriſchen Marktflecken Neukirchen gelangte [6]).

Da Maximilian der bewaffneten Begleitung nicht in ſeinem Herzogthum bedurfte; ſo ſendete er die Kriegerſchaar nebſt ihrem Befehlshaber, Oberſten von Herliberg, an dem zweiundzwanzigſten Novembertage aus dieſem Marktflecken in das Böhmen-Land zurück. Auch entließ und verabſchiedete er das ſeit längerer Zeit in Neukirchen, Furth und Eſchelkam lagernde bewaffnete Bayeriſche Landvolk; und eilte mit ſeinen Hofleuten und Dienern an demſelben Tage in einem Reiſewagen aus Neukirchen gen München; ſo daß er an dem fünfundzwanzigſten Novembertage in dieſen von dem Flecken ſüdweſtlich neunundzwanzig, und von Prag einundvierzig Meilen entlegenen Ort — ſeines Landes Hauptſtadt und ſeinen gewöhnlichen Wohnſitz — gelangte [7]).

---

[6]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 83 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1116. M. vgl. Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 21. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 74, p. 81. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 453 f.

[7]) Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 84. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1116. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. P. III, Lib. V, §. 74, p. 81. M. vgl. Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 454. Ravchenſtein: Constantius Peregrinus Castigatus p. 90 sq.

Seine in München anweſenden Blutsverwandten — namentlich ſein Vater Herzog Wilhelm, ſeine Gemahlin Eliſabeth, ſein Bruder Herzog Albrecht und dieſes Bruders Gemahlin Mechtildis — waren ihm außerhalb des Ortes entgegengekommen. Dem Jubelgeſchrei der ſeiner harrenden Einwohner, und allem Prunke ſich entziehend, eilte er, als er in München angelangt war, nebſt den Verwandten ſogleich in die Marien-Kirche der Stadt, dankte daſelbſt mit der Geiſtlichkeit und mit der Gemeinde, welche das Ambroſianiſche Loblied ſangen, dem Weltregierer feierlich und öffentlich für des Sieges Gewährung, und begab ſich erſt dann in ſeine Wohnung, ſeinen Palaſt [8]). —

Der Herzog ſagte inzwiſchen in einem an dem zwanzigſten Novembertage von ihm gefertigten Schreiben dem Kaiſer Ferdinand, daß der General Bucquoi redlich und eifrig für das Oeſterreichiſche Haus gerungen und wol verdienet hätte, von demſelben belohnt zu werden [9]). —

Der Waffenkampf, aus welchem der Bayern-Herrſcher nun heimgekehret war, hatte mehrere Tauſende der Krieger des Katholikenbundes hingeraffet, gemordet [10]). Aber Maximilian freuete ſich höchlich des Sieges, durch welchen er das Wohl der Katholikenkirche gefördert hatte. —

Um die Erinnerung an dieſen Sieg zu verewigen, dankte er nicht nur in jedem Jahre der Folgezeit durch kirchlichen Feier-

---

[8]) Wolf (Breyer): Geſch. Max. d. Erſt. Bd. 4, S. 454 f. Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie ꝛc. Bd. 1, S. 179.

[9]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvequoianae ꝛc. §. 185, S. 79 f. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus, p. 90.

[10]) Des Bayern-Herzogs Hofmedicus und Chirurgus Tobias Geiger ſagt in einem von ihm geſchriebenen und hinterlaſſenen Tagebuche unter Anderm: „Anno 1620 bin ich pro Medico Castrensi in Bohem bey der Schlacht zu Prag und Einnehmung des Landes ob der Ens, Under-Oeſterreich, und ganz Bohem mitgeweſt: allda allein von der baieriſchen Armada bis in die zwainzig tauſend Menſchen todt geblieben, der meiſte Theil aber giſtorben.“ Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie ꝛc. Bd. 4, S. 106 f. Anm. *.

zug dem Weltenlenker für die Gewährung deſſelben; ſondern bauete auch inzwiſchen in München eine große Säule, auf welche er das Bild der Mutter des Heilandes prägte, und der er in Lateiniſchen Worten die Inſchrift gab: „Der großen Gottesmutter, der erhabenen und ewigen Jungfrau, der höchſten, beſten, der Patronin des Bayern-Landes, der Beſchützerin der Fürſten, der hülfreichen, ſiegreichen, ſetzte dieſes Denkmal Maximilian, Herzog Bayern's, bei ſeiner Rückkehr aus dem beſiegten Böhmen-Lande, in dankbarer Erinnerung [11])." —

Der König Friedrich war inzwiſchen mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth aus Böhmen durch die Grafſchaft Glatz gegangen, und an dem ſiebzehnten Novembertage nicht nur in Breslau angelangt, ſondern auch feierlich von der Bürgerſchaft der Hauptſtadt Schleſien's empfangen und bewillkommnet worden [12]). —

Charakterfeſter und beharrlicher als ſein Sohn Hans Bernhard, Graf von Thurn, welcher unmittelbar nach der letztern Schlacht von dem Könige Friedrich ſich losgeſagt hatte, und in Prag einſtweilen zurückblieb, war in der Zeit der Prüfung und der Drangſal der Graf Heinrich Matthias von Thurn geweſen. Er hatte das Königspaar bis in die Stadt Glatz, der Glatziſchen Grafſchaft Hauptort, begleitet, und war aus ihr gen Südſüdoſten durch das Mähriſche Markgrafthum in das Ungern-Reich zu dem Siebenbürger-Herrſcher Bethlen Gábor gegangen [13]). —

Friedrich ſagte in einem an dem einundzwanzigſten Novembertage aus Breslau von ihm gefertigten Schreiben den andern Gliedern des Deutſchen Proteſtantenbundes, daß Gottes Verhängniß ihn genöthigt hätte, aus Böhmen zu weichen, daß er in Breslau angelangt wäre, und beabſichtigte, ſich mit den Schleſiſchen und den Mähriſchen Ständen, ſo wie auch mit Ungarn's König Bethlen Gábor über die Mittel zu unterreden und zu

---

[11]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 212 f.

[12]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 9 u. 10. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 215.

[13]) Pessina de Czechorod: Phosphorus Septicornis, p. 383 sq. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. Φ (S. 64).

vereinbaren, durch welche er ſich und die bis jetzt ihm noch verbliebenen Länder vertheidigen und ſchützen, und das Verlorene wiedererobern könnte, daß bei der großen Gefährdung der Reichsfreiheit und der reinen Religion die evangeliſchen Stände Deutſchland's nicht nur in der gegenſeitigen Verbündung beharren, ſondern auch nach dem in der frühern Zeit von dem Churfürſten Moriz gegebenen Beiſpiele und Vorbilde ſich jetzt doch endlich ermannen, der Ueberwältigung gemeinſchaftlich und tapfer ſich erwehren, und zu ſeiner und ihrer Rettung das Spanier-Heer aus der Pfalz und dem Deutſchen Reiche vertreiben müßten [14]). —

Seine Gemahlin Eliſabeth bat durch ſeinen ſeit längerer Zeit in England's Hauptſtadt weilenden Geſandten und Geſchäfftsführer Freiherrn Achaz von Dohna flehentlich und dringlich ihren Vater, König Jacob, ihr und ihrem Gatten, mit welchem ſie leben und ſterben wollte, gegen die Widerſacher kräftig zu helfen [15]) —

Der König Friedrich ſendete an dem ſiebenundzwanzigſten Novembertage dieſe redliche und damals hochſchwangere Gemahlin in die Brandenburgiſche Mark, deren Herrſcher Churfürſt Georg Wilhelm ihm Schweſtermann war [16]). Er erſuchte durch ein Schreiben die damals über die Mark waltenden Räthe dieſes fern von derſelben in Preußen ſeit einiger Zeit weilenden Churfürſten, ſeine Gattin freundſchaftlich und gaſtlich aufzunehmen und einſtweilen in der von Böhmen's Hauptſtadt Prag nördlich neununddreißig Deutſche Meilen entlegenen Oder-Feſtung Küſtrin zu beherbergen. Sie antworteten dem Könige, daß die Beherbergung wol von ihnen verweigert werden müßte, da Tapeten in den Gemächern des Schloſſes der Stadt Küſtrin, und Geld und

---

[14]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Hft. 1, Bg. G (S. 51 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 457 ff. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 126, S. 236 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1117 ff.

[15]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 218.

[16]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 20. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 218. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 171 u. 172 f.

Anderes zur Bedienung ſeiner Gemahlin fehleten, und da der Oder-Strom, an deſſen öſtlichem Ufer der Ort gelegen ſei, wol bei des Winters Froſt mit Eiſe überbrücket und dann von den Polen, welche die Königin anzufechten verſuchen möchten, leicht überſchritten werden könnte. Eliſabeth gelangte jedoch bald perſönlich in die von Prag nördlich fünfunddreißig, und von Küſtrin ſüdlich vier Meilen entfernt gleichfalls an dem Oder-Strome gelegene Brandenburgiſche Stadt Frankfurt, und bat ſelber aus ihr ſchriftlich die Räthe ihres Schwagers Georg Wilhelm, ſie ſo lange zu beherbergen, bis ſie von ihrer baldigen Niederkunft geneſen ſein würde. Bei ihrer Leibesbeſchaffenheit und bei der Rauhheit der Witterung ſei — ſo fügte ſie in dem Briefe hinzu — es ihr durchaus unmöglich, weiter zu flüchten. Da die Räthe des Churfürſten nicht wol gewaltſam die Böhmen-Königin verjagen konnten; ſo überwieſen ſie nothgedrungen ihr nun einige Zimmer des Schloſſes der Feſtung Küſtrin. Bald kam ein an dem funfzehnten Decembertage aus Preußen gefertigtes Schreiben des Herrſchers Georg Wilhelm an die Räthe, welches ſagte, daß er zwar wünſchte, dieſes Beſuches überhoben geblieben zu ſein, weil er wol befürchten müßte, die Beherbergung der flüchtigen Schwägerin von dem Kaiſer Ferdinand, von dem Polen-Könige und von Andern ihm ſehr verübelt, gerüget und geahndet zu ſehen, daß er es beſonders in dieſer Zeit wünſchte, in welcher die Erlangung der Preußiſchen Erbfolge ihm ſchwierig gemacht würde und daß auch die Beherbergung durch ihre Koſtſpieligkeit ihm ſehr beſchwerlich ſein möchte, daß aber Menſchenliebe und Chriſtenpflicht ihn bewögen, einige Zimmer zur einſtweiligen Wohnung, Brennholz und einiges Wildpret der flüchtigen Schwägerin zu verwilligen und zu geben [17]). Die Königin Eliſabeth wohnte nun in dem Schloſſe. —

Das Herzogthum Schleſien wurde während des

---

[17]) Geſchichte der Mark Brandenburg für Freunde hiſtoriſcher Kunde, von Gottfried Traugott Gallus. Zweite verbeſſerte und vermehrte Auflage. (Züllichau und Freyſtadt, 1802 ff. in 8.), Bd. 4, S. 13 f. M. vgl. Cosmar: Beiträge zur Unterſuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobenen Beſchuldigungen ꝛc. S. 409.

Böhmiſchen Krieges mehrmals von Koſaken-Schwärmen, welche aus dem ſeiner Oſtſeite angränzenden Polen-Lande kamen, betreten, und Manches ſeiner Dörfer und einige Städtchen von ihnen geplündert, und in anderer Weiſe arg gemißhandelt [18]). Es mochte ſeine Religionsgerechtſame von dem Kaiſerhofe und von den Anhängern deſſelben bedrohet und gefährdet glauben; und war entſchloſſen, für dieſelbe kräftig zu ringen und zu wagen. —

In Folge einer an dem zwanzigſten Novembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres von dem Könige Friedrich [19]) und von dem Landesoberhauptmann ergangenen Ladung verſammelten ſich die Stände des Herzogthumes in dem Decemberbeginn zu Breslau, um daſelbſt gemeinſchaftlich die Mittel zu beſprechen und zu verfügen, durch welche die Gefährdung des Schleſiſchen Landes und der Religion abgewendet oder aber mindeſtens gemildert werden könnten. Die Verſammlung, welche an dem zweiten Decembertage von dem Könige Friedrich eröffnet wurde, und zu handeln begann, ſagte, daß die Schleſier auch hinfort für ihren Herrſcher und für die Religion fechten würden [20]). —

Um ſeinerſeits das Wohlwollen und die Anhänglichkeit der Lutheraner Breslau's ſich zu erwerben, verfügte Friedrich, daß die allen Lutheranern verhaſſete kalviniſche Gottesverehrung der Stadt unverzüglich und gänzlich aufhörete [21]). Da aber die Mährer, um die Decembermitte, aus der Verbündung der Länder ſchieden, und durch ihr Scheiden die Schleſier, ſo wie auch den König entmuthigten [22]); ſo minderte ſich und ſchwand die Kampfluſt des Herzogthumes. —

---

[18]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. S. 40. 54 u. 87. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. M (S. 94 f.) Bg. O (S. 117) u. Bg. R (S. 131). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 348. 352 f. u. 387.

[19]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 10.

[20]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 11 ff.

[21]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 10 f.

[22]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. H (S. 64) u. Bg. F (S. 48). Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 92. Londorp: Acta Publ.

Der Sachſen-Herrſcher, Churfürſt Johann Georg, ermahnte damals durch ein an dem ſechsten Decembertage aus Budiſſin von ihm gefertigtes Schreiben die Stände Schleſien's, ſich der ſträflichen, das Herzogthum, ihr Vaterland, höchlich gefährdenden Verbündung zu entſchlagen, ihm, Bevollmächtigten und Stellvertreter des Kaiſers Ferdinand, unverzüglich ſich zu unterwerfen, und dieſen Gebieter, welchem ſie ſich vor des Aufruhres Beginn eidlich, feſt und unwiderruflich verpflichtet hätten, als ihren und des Landes einzigen Herzog und Herrſcher anzuerkennen [23]). —

Die Ständeverſammlung fühlte von den damaligen Verhältniſſen ſich gedrungen, dem an dem zwanzigſten Decembertage ihr zugegangenen Mahnen des Sachſen zu hören. Sie erwog unverzüglich und reiflich daſſelbe; und ſagte, an dem einundzwanzigſten Decembertage, dem Könige Friedrich, daß ſie wol mit dem Churfürſten Johann Georg über die Mittel, durch welche ſie und das Vaterland aus den dermaligen Bedrängniſſen und Gefahren gerettet werden könnten, gütlich unterhandeln, und mit dieſem Herrſcher ſich vereinbaren müßte [24]). Friedrich antwortete ihr an dem zweiundzwanzigſten

---

Th. 2, Bch. 5, Cap. 133, S. 243. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 20, Anm. *.

[23]) (Urk.) Copia Eines Schreibens, So der Churfürſt zu Sachſſen ꝛc. an die zu Breßlaw verſamleten Fürſten vnd Stände in Schleſien gethan vnd abgehen laſſen. Vnd Abdruck der Käyſer- vnd Königlichen Commission vff die Herzogthümer Ober- vnd Nieder-Schleſien. (Gedruckt Anno 1620, in 4), Bg. X f. (S. 3 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. G f. (S. 55 ff.). M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 129, S. 238 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 331 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 459 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1130 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 4, S. 478 f. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 11 u. 15 f.

[24]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 66 f.). Schleſiſcher Zuſtand, Das iſt, Acta vnd Schrifften, ſo nach der Böhmiſchen Niderlag wegen der Schleſier vnd anderer Länder zwiſchen etlichen Potentaten abgangen. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 127, S. 237 f. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ.

Decembertage, daß ihr Entſchluß, welcher von ihm unter den obwaltenden Verhältniſſen freilich gebilligt würde, ihn nöthigte, ſich zu ſeiner perſönlichen Schirmung und zur Förderung des Gedeihens der gegenſeitigen Unterhandlung Schleſien's und des Sachſen-Fürſten in einigermaßen ſichere andere, jedoch dem Herzogthum ſehr nahgelegene, Orte zu begeben, daß er aber zuverſichtlich hoffte, die Stände, wie ja ihre Pflicht heiſchete, ihm treu und anhängig bleiben und ſeine Perſon in die Unterhandlung und Vereinbarung von ihnen eingeſchloſſen zu ſehen, ſo wie er dagegen unabläſſig mittelſt ſeiner eigenen Kraft und durch die Hülfe auswärtiger Mächte für die Sache der gehorſamen Stände und des Herzogthumes wirken würde, und daß die Stände den rückſtändigen Sold der Krieger des Landes erlegen möchten [25]). —

Der Landtag endete in dem erſten Januarviertel des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres [26]); und kraft der von ihm gegebenen Ermächtigung gingen einige Schleſiſche Magnaten, deren Vornehmſter der Herzog Carl Friedrich von Münſterberg war, bald nachher, in des letzten Januardrittels Beginn — ſeit dem zweiundzwanzigſten Januartage — gen Dresden [27]), und unterhandelten daſelbſt mit dem Churfürſten Johann Georg [28]); ſo wie auch der König Friedrich inzwiſchen, in der letztern Ja-

---

Lib. II, p. 336 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 461. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 15 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445.

[25]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 66 f.). Schleſiſcher Zuſtand ꝛc. S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 127, S. 237. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1029 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 461 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 482 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445.

[26]) (Urk.) Schleſiſcher Zuſtand ꝛc. S. 6 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 128, S. 237 f.

[27]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 363. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. O (S. 105). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 11, S. 380. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445.

[28]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. R (S. 103). Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 446 ff.

nuarhälfte, den Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe gen Dresden ſendete, und durch ihn den Sachſen-Herrſcher bat, die Mittel vorzuſchlagen, durch welche die evangeliſche Religion, die Wahlbefugniß und die andern Gerechtſame Böhmen's, und der Religionsfriede, die Freiheit, die Ruhe, die Ordnung und die Gränzen des Deutſchen Reichs geſchirmt und bewahrt, ſeine und ſeiner Freunde in die Gewalt der Gegner während der dermaligen Wirren gerathenen Güter zurückerlangt, den Beſchwerden der Stände Deutſchland's abgeholfen, Verzeihung aller aus den Wirren hervorgegangenen Unordnungen und Ungeſetzlichkeiten erwirkt und die von den katholiſchen Ständen beabſichtigte Ausrottung der evangeliſchen Religion und die Einführung Spaniſcher Glaubensgerichte Deutſchland's verhindert werden möchten, und vorläufig einen mehrwöchentlichen Waffenſtillſtand, in welchem dieſe Mittel erwogen werden könnten, zu ſchaffen [29]).

Andererſeits ſagten Räthe und Glieder des Kaiſerhofes dem Churfürſten Johann Georg, daß er nicht geradehin und unbedingt Begnadigung den Schleſiern gewähren, ſondern denſelben bloß erlauben möchte, Verzeihung von dem Kaiſer Ferdinand ſich zu erbitten, ſo wie ja auch der Bayern-Herzog Maximilian nicht mehr als ſolche Erlaubniß den Ober-Oeſterreichern verwilligt und gewähret hätte. Johann Georg erwiderte aber in ſeinem Rechtsgefühle und in ſeiner Biederkeit dieſen Hofleuten, daß er in Gemäßheit und Kraft der ihm von dem Kaiſer unlängſt in unzweideutigen Worten gegebenen Vollmacht gänzliche Begnadigung allen ſich dieſem Gebieter unterwerfenden Schleſiern im Voraus ſchriftlich und öffentlich verſprochen hätte, und daß er, um ein ehrlicher Mann zu bleiben, ſeine Verheißung erfüllen und bethätigen müßte [30]).

---

[29]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 67 ff.). Schleſiſcher Zuſtand ꝛc. S. 17 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 137, S. 247 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 342 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 462 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1384 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 310.

[30]) (Aus Urkunden des Geheimen Kaiſerlichen Staatsarchives) Mailath: Geſch. d. öſtr. Kaiſerſtaates, Bd. 3, S. 41 f.

Dem Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe antwortete der Sachſen-Herrſcher an dem einundzwanzigſten Januartage dieſes, 1621ſten, Jahres, daß er den Aufſtand Böhmen's immer gemißbilligt, und die Annehmung des dem Kaiſer Ferdinand von Gottes und von Rechts wegen gehörenden Böhmiſchen Königthums dem Churfürſten Friedrich redlich widerrathen, daß aber trotz ſeines Abmahnens Friedrich dieſes Königthum genommen, daß nun er und andere treue Stände dem von Trübſalen bedrängten Kaiſer bis zu der Prageriſchen Schlacht, in welcher ein anſehnlicher und herrlicher Sieg der gerechten Sache und der rechtmäßigen Obrigkeit von Gott verliehen worden wäre, ſo viel als möglich geholfen hätten, daß zwar das Deutſche Reich vornehmlich von den Türken nicht wenig gefährdet, daß aber dieſe von ihm durchaus nicht verſchuldete Gefährdung von ihren eigenſinnigen und muthwilligen Urhebern verantwortet werden möchte, daß er dem Churfürſten Friedrich, von deſſen Herrſchgier ſein und anderer treuer Freunde Mahnen verachtet und in den Wind geſchlagen worden wäre, nicht noch helfen, ſondern ihm bloß rathen könnte, der Befehdung und Anfechtung des Kaiſers unverzüglich und gänzlich zu entſagen, dieſem Herrſcher ſich zu unterwerfen und die Gnade deſſelben demüthig anzuflehen; da ein Unterbleiben dieſer Unterwerfung den Kaiſerhof wol bewegen dürfte, die ſchärfſten Mittel zur Beſtrafung des Churfürſten und zur Beſchirmung Böhmen's, ſo wie auch der andern Oeſterreichiſchen Länder und Deutſchland's zu gebrauchen [81]). —

---

[81]) (Urk.) Copia, Chur Sachſens dem Pfältziſchen Geſandten Georg Friderichen Grafen zu Hohenloe ꝛc. gegebener Resolution Sub dato den 11. Tag des Jenners Anno 1621. (Gedr. zu Augſpurg i. J. 1621 in 4.), S. 3 ff. Drey vnderſchiedliche Tractättlein. I. Der Römiſchen Keyſerlichen Mayeſtät Edictal-Cassation, der vnbilligen, vermeinten, vnd von rechtswegen nichtigen Wahl Gabriel Bethlens im Königreich Vngern ꝛc. II. Chur Sachſens dem Pfältziſchen Geſandten Georg Friderichen Grauen von Hohenloe ꝛc. gegebene Resolution, zu Dreßden im Monat Januario 1621 ꝛc. (Gedr. i. J. 1621 in 4.), S. 31 ff. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 58ff. Schleſiſcher Zuſtand ꝛc. S. 21 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 138, S. 248 f. M. vgl. Latomus:

Schleſien, in deſſen Hauptſtadt Breslau noch an dem einunddreißigſten Januartage dieſes, 1621ſten, Jahres aus dem Munde der evangeliſchen Prediger von den Kanzeln der Kirchen herab eine feierliche Dankſagung für die Geburt eines Söhnchens ſeines Herrſchers Friedrich erſcholl [32]), entſchlug ſich keineswegs feige und verrätheriſch, ſondern nothgedrungen des unglücklichen und hoffnungsloſen Königs. Die Geſandtſchaft ſeiner Stände unterhandelte mit dem Sachſen-Herrſcher Johann Georg und mit den Räthen deſſelben. Sie redete und rang wie für das Herzogthum, ſo auch für Friedrich in der Unterhandlung; foderte, daß die Schleſier dieſem Böhmen-Könige unterthänig bleiben dürften, und daß volle Begnadigung auch dem Markgrafen Johann Georg, Herrſcher Jägerndorf's gewährt und verbürgt würde [33]). Doch weigerte ſich der Sachſen-Herrſcher, irgend etwas den Geächteten zu verwilligen. Die Geſandtſchaft und der Churfürſt Johann Georg verabredeten und ſchloſſen endlich an dem ſiebenundzwanzigſten Februartage in Dresden eine gegenſeitige Vereinbarung. Dieſelbe ſagte, daß Schleſien dem Kaiſer Ferdinand ſich unterwürfe, und demnach von dem Pfälzer Friedrich ſich gänzlich ſonderte, daß es die ſchriftliche Urkunde, durch welche es mit Böhmen, Mähren und mit der Lauſitz, ſo wie auch mit Ungarn, mit dem Oeſterreichiſchen Erzherzogthum und mit Siebenbürgen ſich verbündet hätte, dem Churfürſten zur Vernichtung ſobald als möglich ſenden und dreihunderttauſend Thaler dem Kaiſer zur Bezahlung der Kriegskoſten, innerhalb der nächſtfolgenden vierzehn Monate erlegen müßte, daß es zwar eintauſend Reiter und dreitauſend Fußſoldaten zu ſeiner Beſchirmung bis zu des Krieges gänzlichem Aufhören beibehalten, aber ſeine andere Kampfmannſchaft verabſchieden und durchaus nicht die Waffen gegen den Kaiſer Ferdinand und gegen Sachſen gebrauchen und

---

Relat. Hist. Cont. B. I. 1621. Erſt. Hft. Bg. I (S. 70 ff.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 463 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p 343 sq. Meteren: Denkw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 310 u. Bch. 41, S. 312. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1387 ff.

[32]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 28. Mailath: Geſch. d. öſtr. Kaiſerſtaates, Bd. 3, S. 41.

[33]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſch. Bd. 7, S. 28 ff.

aller Anfechtung und Kränkung der Katholiken und der katholiſchen Stifter des Herzogthums ſich enthalten würde, daß andererſeits nicht nur jedes Vergehen, deſſen die Stände des Landes in dem Böhmiſchen Unweſen ſich ſchuldig gemacht hätten, gänzlich verziehen wäre, ſondern daß auch der Churfürſt abermalige Beſtätigung und die fernere Geltung des Majeſtätsbriefes und der andern Gerechtſame des Herzogthumes von dem Kaiſer eifrig zu erbitten, ja die Gewiſſensrechte aller Bekenner der Lutheriſchen unverfälſchten Religion nöthigenfalls ſelber zu ſchützen und das in dem Fürſtenthum Sagan lagernde Sächſiſche Kriegsvolk aus Schleſien zurückzuziehen ſich verpflichtete, und daß weder der Markgraf Johann Georg von Brandenburg noch der Fürſt Chriſtian von Anhalt, welche von dem Kaiſer geächtet wären, die den Schleſien gewährte Begnadigung für ſich zu beanſpruchen berechtigt ſein ſollten [84]). — Der Kaiſer Ferdinand beſtätigte ſpäterhin durch eine an dem

---

[84]) (Urk.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 8 ff. M. vgl. Warhafftiger Hiſtoriſcher Bericht des gantzen Verlauffs, Was nemlich bey jüngſtgehaltener Friedens-Tractation am Chur-Sächſiſchen Hofe zu Dreßden, zwiſchen Seiner Churfürſtlichen Gnaden zu Sachſſen, anſtat der Röm. Käyſ. May. mit den Fürſten vnd Ständen in Ober- vnd Nieder-Schleſien vorgangen ꝛc. Actum Dreßden den 18. Febr. Im Jahr Chriſti 1621. (Gedr. i. J. 1621, in 4), S. 2 ff. Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 70 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. R (S. 103 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 11, S. 379. Gastelii De Statu Publ. Europae Novissimae Tractatus Cap. 23, p. 773. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Urk. 33, S. 95 ff. u. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 3 (Von Schleſien), Urk. 299, S. 429. Lehmann: De Pace Religionis Acta Publ. Th. 2 (Erſte Fortſetzung), S. 1013 f. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 112 et 113, p. 379 sq. Schleſiſcher Zuſtand ꝛc. S. 25 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 369 sq. et 376 sqq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 312. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1317 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 464 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 506 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, P. I, Lib. VII, Cap. 13, p. 219 sq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François, p. 53 sqq. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 28 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 446 ff.

ſiebzehnten Julitage deſſelben, 1621ſten, Jahres in Wien von ihm gefertigte Schrift förmlich und ausdrücklich dieſen Vertrag [35]). —

Die Stände Schleſien's baten überdies nachher noch in deſſelben Jahres zweitem Drittel durch eine Geſandtſchaft, deren Haupt oder angeſeheneres Glied Karl Hannibal Burggraf von Dohna Standesherr von Wartenberg war, in Wien den Kaiſer Ferdinand, die durch den Sachſen-Herrſcher ihnen verſprochene Verzeihung ihres Vergehens zu gewähren. Ferdinand antwortete in freundlichen, aber ernſten Worten mündlich der Geſandtſchaft, daß das Vergehen gänzlich vergeben und vergeſſen ſein ſollte, und daß er Schleſien's gnädiger Fürſt ſein und bleiben würde [36]). —

Des Breslauiſchen Hochſtiftes Biſchof Carl verdrängte zwar nicht nur die evangeliſche Gottesverehrung aus der Stadt Neiſſe [37]), ſondern brachte auch in dem eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahre Jeſuiten in das Neiſſiſche Fürſtenthum [38]). Er duldete aber, wie ſchon vor des Böhmen-Aufruhres Beginn

---

[35]) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. 1, Fortſetz. 1 (Von den Käyſerlichen Erb-Landen), Abſ. 3 (Von Schleſien), Urk. 300, S. 430 f. M. vgl. Geſchichte des preuſſiſchen Staats von Guſtav Adolf Harald Stenzel. (Hamburg 1830 ff. in 8.), Th. 1, S. 419. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 40. Mandat, So der Churfürſt zu Sachſſen vnd Burggraff zu Magdeburgk ꝛc. an die Fürſten vnd Stände in Ober- vnd Nieder-Schleſien abgehen laſſen. (Gedr. Anno 1621 in 4.), S. 5 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 45, S. 442. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 515. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1325 f. u. Lehmann: De Pace Religionis Acta Publ. Th. 2 (Erſte Fortſetzung), S. 1014.

[36]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 60 ff. M. vgl. Stenzel: Geſch. d. preuß. Staats, Th. 1, S. 419.

[37]) (urk.) Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenthums Neiſſe, S. 110 f. u. Beil. 99, S. 314 ff.

[38]) (urk.) Diplomatiſche und Hiſtoriſche Beluſtigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moſer. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 3, S. 259. Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenthums Neiſſe, S. 113 f. M. vgl. Lucae: Schleſ. Chronica, S. 404.

er geduldet hatte, daß die Proteſtanten der Stadt Neiſſe ihren Gottesdienſt in dem Dorfe Sánkwitz verrichteten [39]). —

Carl ging in dem eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahre unſerer Zeitrechnung in das Spanier-Land, und ſtarb an dem dreißigſten Januartage des eintauſendſechshundertfünfundzwanzigſten Jahres in dieſes Reiches von Neiſſe weſtſüdweſtlich zweihundertfunfzig Deutſche Meilen entlegener Hauptſtadt Madrid [40]). Des Breslauiſchen Hochſtiftes Biſchof wurde in demſelben Jahre der Prinz Carl Ferdinand, welcher ehelicher vierter Sohn des Polen-Königs Siegismund des Dritten war [41]). Er befahl in dem eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten Jahre den dermaligen dreihundertdreiundſechszig evangeliſchen Bürgern Neiſſe's, entweder innerhalb der nächſten Folgezeit katholiſch zu werden oder aus der Stadt und aus dem Breslauiſchen Hochſtift zu weichen. Auch erzwang er, daß in dem eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahr die evangeliſche Gottesverehrung des Dorfes Sánkwitz [42]) und in dem eintauſendſechshundertachtundzwanzigſten jede evangeliſche Gottesverehrung anderer Orte des Hochſtiftes gänzlich aufhöreten, daß die Meiſten der Proteſtanten des Landes vor dem Beginn des eintauſendſechshunderteinunddreißigſten Jahres Katholiken wurden, und daß die Andern auswanderten [43]). —

Der Herzog Johann Chriſtian von Brieg entledigte ſich inzwiſchen, in dem letzten Achtel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, freiwillig der Schleſiſchen Landesoberhauptmannſchaft, deren Inhaber und Verwalter er ſeit drei Jahren geweſen war. Der Kaiſer Ferdinand verlieh ſie nicht ſeinem Bruder Carl, Biſchofe des Breslauiſchen Hochſtiftes, ſondern dem Herzoge Georg

---

[39]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgeſch. des Fürſtenthums Neiſſe, S. 110 f. u. Beil. 99, S. 314 ff.

[40]) Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenthums Neiſſe, S. 113 f. M. vgl. Lucae: Schleſ. Chronica, S. 404.

[41]) Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenthums Neiſſe, S. 114. Lucae: Schleſ. Chronica, S. 406.

[42]) Fuchs: Reformationsgeſch. des Fürſtenthums Neiſſe, S. 114 f.

[43]) Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenthums Neiſſe, S. 118 ff.

Rudolph, des Liegnitziſchen Fürſtenthumes Herrſcher, welcher Bruder Johann Chriſtian's und Proteſtant war [44]). —

Durch die Beſiegung des Königs Friedrich hatten die Kämpferſchaaren des Bayern-Herzogs Maximilian und des Generals Bucquoi zwar die Meiſten, aber nicht alle Orte des Böhmen-Landes dem Kaiſer Ferdinand unterworfen. Friedrich's General Ernſt Graf von Mansfeld und der Mehrtheil ſeiner Mannſchaft waren und walteten noch in der Feſte Plzna oder Pilſen, und einige von dem Oberſten Hermann Franck befehligte Kriegerhunderte in der Feſte Tabor, ſo wie auch zweihundert andere Streiter des Königs in dem Städtchen Trzebon oder Witgow oder Wittingau, eine weniger zahlreiche Schaar deſſelben in dem von Pilſen oſtſüdöſtlich achtzehn, von Tabor weſtlich neun, von Wittingau nordweſtlich ſiebzehn und von Prag ſüdlich achtzehn Halbmeilen entfernt zwiſchen dem Moldau- und dem Wottawa-Fluſſe unweit der gegenſeitigen Vereinigung dieſer beiden Gewäſſer ſtehenden Schloſſe und Dorf Klingenberg [45]) und Einige der Krieger Friedrich's in dem von Klingenberg nördlich eine Meile entlegenen Schloſſe und Dorfe Worlik [46]). —

Eine Schaar Bucquoi's eilte in der letztern Novemberhälfte — ſeit dem neunzehnten Novembertage — gegen Tabor, beſchoß und beſtürmete es zweimal; aber ſeine Beſatzungsmannſchaft erwehrete ſich ſo kräftig der Ueberwältigung, daß ſie die Angreifer von dem Orte zurücktrieb, und inzwiſchen auch zwei Kanonen derſelben erbeutete [47]). —

Die Feſtungswerke des Städtchens wurden von Franck erweitert und vermehret; und manche Nachbarorte Tabor's von

---

[44]) Lucae: Schleſ. Chronica, S. 1895 f. Stenzel: Geſch. d. preuß. Staats, Th. 1, S. 419.

[45]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 504 u. 506. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 289.

[46]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1305.

[47]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

Kriegern dieſes Oberſten, ſo wie auch die Nachbarorte Pilſen's von Kriegern des Grafen Ernſt von Mansfeld geplündert [48]). —

Streiterſchaaren der Stände Mähren's betraten inzwiſchen, ſchon in dem Octobermonat dieſes Jahres, vor dem Entſcheidungskampfe der vereinigten kaiſerlichen und bündneriſchen Mannſchaft und des Böhmen-Heeres, neuerdings das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich. Eine dieſer Schaaren — ſie war von der Beſatzungsmannſchaft der Mähriſchen Stadt Znogmo oder Znaym entſendet — nahm und beſetzete in dem erſten Octoberviertel das von dieſer Stadt ſüdſüdweſtlich ſieben Viertelmeilen entlegene Nieder-Oeſterreichiſche Städtchen Retz [49]). Eine andere ging ſpäterhin gegen das von Retz öſtlich ſieben und von Wien nördlich ſechszehn Halbmeilen entlegene gleichfalls Nieder-Oeſterreichiſche feſte Städtchen Laab oder Laa, und übermannete und nahm an dem zweiundzwanzigſten Octobertage leicht den Ort; ſo daß ſie dem Fähnlein kaiſerlicher Fußkrieger, welches ſeit einiger Zeit Beſatzung deſſelben war, erlaubte, heimzugehen. Die ungefähr fünf Meilen ſüdlicher gelegenen Marktflecken Ulrichskirchen und Wolkersdorf, das Bergſchloß Kreutzenſtein und einige andere Orte waren von Mähriſchem Kriegsvolke gleichfalls beſetzt worden. Andere Streiter des Markgrafthumes überwältigten und nahmen ſpäterhin durch Ueberrumpeln auch den nebſt ſeinem Schloſſe an dem Morawa- oder March-Fluſſe und an Ungarn's Nordweſtgränze gelegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Marktflecken Hof, tödteten die in demſelben lagernden Koſaken, und zündeten den Ort an [50]). Man ſieht, daß jetzt die Meiſten derjenigen Ge-

---

[48]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[49]) Der Böhmen-König Friedrich ſelber ſagte in einem an dem zwölften Octobertage dieſes Jahres aus dem Böhmiſchen Städtchen Rokyczana von ihm geſchriebenen Briefe ſeiner Gemahlin Eliſabeth unter Anderm: „Retz a eté repris par la garnison, qui est à Znaim.“ Das heißt: Retz iſt durch die Beſatzung Znaym's wiedergenommen worden. (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 164.

[50]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. F (S. 44 f.) u. Bg. J (S. 65). M. vgl. Caſpar Caſparſen: Hist.

genden Nieder-Oeſterreich's, deren unlängſt das Böhmen-Kriegerhauptheer ſich bemächtigt gehabt hatte, in der Gewalt der Mährer waren.

Durch dieſe Geſtaltung der Dinge ermuthigt, beabſichtigte der König Friedrich, in dem zweiten Decembervierteil in Schleſien eine Kriegerſchaar zu bilden, ſie in das Mähriſche Markgrafthum zu führen und durch ſie in dieſem Lande gegen den Kaiſer Ferdinand kräftig zu ringen [51]). — Doch wurde die Ausführung dieſes Vorhabens von der baldigen Wendung der Dinge verhindert. —

Das Kriegerhauptheer Ferdinand's weilte nach der Beſiegung des Königs Friedrich einige Zeit hindurch in und bei Böhmen's Hauptſtadt Prag, und dieſes Heeres Oberfeldherr, General Graf von Bucquoi, erkrankte inzwiſchen in Folge ſeiner Verwundung daſelbſt, ſo daß die Aerzte, deren Hülfe er angeſprochen hatte, beinahe aufhöreten, ſeine Geneſung zu hoffen [52]). Doch genas er allmälig; und der Kaiſer befahl ihm und dem Heere, in das Markgrafthum Mähren zu gehen, und dieſes Land dem Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſe wieder zu unterwerfen [53]). Geführt von Bucquoi wanderte um die Decembermitte die Mannſchaft aus Böhmen's Hauptſtadt gen Südoſten bogenförmig gegen Mähren, ſo daß ſie

---

Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 34. Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 3, Hft. 2 (Tagebuch des Prinzen Chriſtian von Anhalt, Fortſetz. 2), S. 106.

[51]) Friedrich ſelber ſagte in einem an dem zehnten Decembertage dieſes, 1620ſten, Jahres aus Breslau von ihm gefertigten Schreiben ſeiner Gemahlin Eliſabeth unter Anderm: „On croit, que les Etats icy prendront bonnes resolutions. D'icy (— de Bresla —) je pense, que j'iray en Moravie.“ Das heißt: Man glaubt, daß die hieſigen Stände, gute Entſchlüſſe faſſen werden. Ich beabſichtige, von hier (— aus Breslau —) in das Mähren-Land zu gehen. (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 172. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 217.

[52]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 187, S. 80.

[53]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 188, S. 80.

an dem zwölften Decembertage, an welchem ſie aus Prag aufgebrochen war, die Stadt Ceſsky-Brod oder Böhmiſch-Brod, an dem dreizehnten Kutna-Hora oder Kuttenberg, an dem vierzehnten Czaslau, an dem funfzehnten Niemetzky-Brod oder Deutſchbrod und an dem ſechszehnten das Mähriſche Markgrafthum und dieſes Landes von Prag ſüdöſtlich dreiundvierzig Halbmeilen entlegene Gränzſtadt Gihlawa oder Iglau betrat [54]). —

Die Mähriſchen Streiter, welche in Laab, Wolkersdorf und Ulrichskirchen unlängſt ſich gelagert hatten, wichen bei dem Nahen des kaiſerlichen Heeres aus dieſen Orten und aus Nieder-Oeſterreich in das Markgrafthum Mähren; ſo daß Mähriſche Mannſchaft bloß in dem Oeſterreichiſchen Schloſſe Kreutzenſtein blieb [55]). —

Die Feſte wurde ſchon früher, in oder vor dem Decemberbeginn, von einer Schaar kaiſerlicher Krieger angefochten, belagert und beſtürmt; aber die Beſatzung erwehrte ſich muthig und glücklich der Ueberwältigung, ſo daß ſie durch ihr Schießen und durch Steinwürfe etliche Angreifer tödtete und die andern zurücktrieb [56]). —

Die von dem Nahen des kaiſerlichen Heeres erſchreckten Stände Mähren's wurden von des Landes Hauptmann in Brno oder Brünn verſammelt; und ſagten in ihrer faſt übergroßen Entmuthigung und Verzagtheit durch Abgeordnete dem General Bucquoi in Iglau, daß ſie Befehlen, welche er geben möchte, gehorchen wollten. Er antwortete, daß ſie unmittelbar an den Kaiſer ſich wenden, demſelben ſich unterwerfen und das Kriegerheer einſtweilen beherbergen müßten [57]). — Schon früher,

---

[54]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 190 ff. S. 81.

[55]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 65). Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 21. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 90.

[56]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 65 f.). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476.

[57]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 193, S. 81 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476.

bald nach der Beſiegung Friedrich's, hatten Mehrere der Stände durch einen Abgeordneten — er war der Freiherr Carl von Czierotin — dem Kaiſer Ferdinand in Wien gemeldet, daß ſie die Gnade deſſelben anflehen und dem Oeſterreichiſchen Hauſe ſich wieder untergeben wollten [58]). —

Aus Brünn, ihrem Verſammlungsorte, ſendeten die Stände an dem achtzehnten Decembertage Bevollmächtigte in die Stadt Wien, und ſagten an dem zwanzigſten durch dieſelben dem Kaiſer Ferdinand, daß ſie demüthig und inſtändig ihn báten, den verbrecheriſchen Abfall des Markgrafthums, welcher von den Aufrührern Böhmen's verurſacht, ja durch Kriegeswaffen erzwungen, und bloß von Dreien oder aber Vieren der Stände Mähren's freventlich befördert worden wäre, zu verzeihen, ſie, ſo wie auch alle andern Mährer, zu begnadigen und des Landes allergnädigſter Herr und Herrſcher zu ſein und zu bleiben [59]). Der Kaiſer antwortete, daß die Pflichtverletzung und beharrliche Rebellion der Mährer faſt unverzeihlich wären, daß er den Cardinal Franz von Dietrichſtein beauftragt hätte, die einzelnen Bewandtniſſe und Umſtände dieſes Aufruhres gründlich zu erforſchen und daß er nach dem Ergebniß der Unterſuchung in angeborener Milde und Güte billig gegen alle Mährer verfahren würde [60]). —

---

[58]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 342. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[59]) (Urk.) Copia der Mähreriſchen Landſchafft, jhren an Keyſerlichen Hoff abgefertigten Geſandten, ertheilten Instruction, de dato Brynn, den 18. Decemb. Anno 1620. Item Copia Keyſ. Beſcheidts, ſo den Mähreriſchen Ständen erfolgt. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), S. 3 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 123, S. 232 ff. u. Cap. 133, S. 243. Schleſiſcher Zuſtand ꝛc. S. 32 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. H (S. 64). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1137 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 487 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 345 et 348 sqq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV, Part. I, Lib. VII, Cap. 12, p. 215 sq.

[60]) (Urk.) Copia Der Mähreriſchen Landſchafft, jhren an Keyſ. Hoff abgefertigten Geſandten ertheilten Instruction ꝛc. S. 10 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 124, S. 234 f. M. vgl. Khe-

Siebenbürgen's Fürſt, Bethlen Gábor, verübelte höchlich, daß die Mährer von ihm und ihren andern Bundesgenoſſen eigenmächtig ſich losriſſen. Er ſagte durch ein an dem achten Januartage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres aus Ungarn's Stadt Nagy-Szomboth oder Tyrnau von ihm gefertigten Schreiben denſelben unter Anderm: „Ich habe nimmer geahnet, daß eine Nation, welche ſich eine Chriſtliche nennet, wider ihr eidliches Verſprechen ohne alle rechtmäßigen und erheblichen Urſachen ſich der Bundespflichten in unverantwortlicher und ſchändlicher Weiſe entſchlagen und dem Bundesfeinde ſich hingeben und zugeſellen würde. Möget ihr durch tägliches Gebet erwirken, daß eine gegenſeitige Ausſöhnung des Kaiſers und des Ungern-Reiches recht bald geſchehe und mich abhalte, euern Treubruch und Meineid gebührlich zu ſtrafen [61])." —

Der General Graf von Bucquoi weilte inzwiſchen einige Tage in der Stadt Iglau, verlebte das Weihnachtsfeſt des 1620ſten Jahres in der von derſelben öſtlich vier Meilen entlegenen Stadt Groß-Meſeritſch, ging an dem 27ſten Decembertage aus dieſem Orte gen Südoſten durch das Städtchen Groß-Biteſch in die von Brünn weſtſüdweſtlich fünf, ſo wie von Groß-Meſeritſch ſüdöſtlich zwölf Halbmeilen entlegene Stadt Ewanzicz oder Eibenſchitz und blieb bis nach dem Beginn des nächſtfolgenden — des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten — Jahres in ihr [62]); worauf er ſich in die Stadt Brünn, und ſpäterhin aus derſelben in die von ihr nordöſtlich neun Meilen entlegene Stadt Holomaucz oder Olmütz begab [63]). —

---

venhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1143 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 490 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 421. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 351 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VII, Cap. 12, p. 217.

[61]) (Urk.) Schleſiſcher Zuſtand ꝛc. S. 33 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 134, S. 243 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 467.

[62]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 194, S. 82. M. vgl. Ravchenstein: Constantius Peregrinus Castigatus p. 93.

[63]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

Auch hatte er inzwiſchen, in dem letzten Decembervierteil des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, Mannſchaften ſeines Heeres in die Städte Trebitſch und Znaym, deren erſtere von Brünn weſtlich ſieben, ſo wie die letztere ſüdweſtlich acht Meilen entlegen iſt, geſendet und gelagert [64]). —

Kriegerſchaaren des Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor waren um dieſe Zeit in das Markgrafthum gekommen, und hatten der an dem Morawa- oder March-Fluß in Mähren's ſüdöſtlichem Viertel an der Nordweſtgränze Ungarn's gelegenen Städtchen Hodonin oder Göding, Straßnitz, Weſſely und Oſtrau ſich bemächtigt. Der General Bucquoi führte in dem Januarmonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres ſein Heer aus Olmütz [65]) gegen dieſelben, ſo daß es an dem zweiundzwanzigſten Januartage bei des Winters langem Froſtwetter durch das von dieſem Orte ſüdſüdöſtlich ſechszehn, von Brno oder Brünn oſtſüdöſtlich ſiebzehn und von Oſtrau nordnordöſtlich drei Halbmeilen entlegene Städtchen Ungariſch-Hradiſt oder Hradiſch wanderte, und bei demſelben gegen ſie kämpfte und ſiegte, ihnen an dem dreiundzwanzigſten Januartage durch einmaliges Schießen aus ſeinen vier Kanonen Oſtrau entriß und durch raſches kräftiges Nahen und Drängen die Gegner auch aus Weſſely, Straßnitz, Göding und aus dem Mähren-Lande zurücktrieb, ja unmittelbar nachher, an dem fünfundzwanzigſten Januartage, ſogar die unweit der ſüdſüdöſtlichen Gränze des Markgrafthumes gelegene Ungariſche Stadt Szakolcz oder Skalitz, deren bisherige Beſazzung durch dieſes Heeres Nahen inzwiſchen in das Innere des Königreichs zurückgeſcheucht wurde, nahm und beſetzte [66]). —

Der Böhmen-König Friedrich, welcher inzwiſchen, in dem zweiten Decembervierteil des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres beabſichtigt hatte, aus Schleſien in das Mähriſche Mark-

---

[64]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. J (S. 65).

[65]) M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

[66]) Conſtantius-Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc §. 195, S. 94. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 560. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

grafthum zu gehen und in dieſem Lande gegen den Kaiſer Ferdinand kräftig zu ringen [67]), mußte, als Mähren bald nachher, ſchon um die Decembermitte, ſich dem Kaiſer unterwörfen hatte, und dadurch aus der Verbündung der Länder geſchieden war, dem Vorhaben gänzlich entſagen. —

Bucquoi ging in dem letzten Januarviertel des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres aus ſeinem in dem ſüdöſtlichen Viertel Mähren's und in der Nachbarſchaft deſſelben einſtweilen bleibenden Heere gen Wien, gelangte an dem neunundzwanzigſten Januartage in dieſe Stadt, und unterhandelte daſelbſt vielfältig mit dem Kaiſer und mit den Räthen deſſelben [68]). —

Ferdinand mochte jetzt über Mähren ſchalten, und er verkündete durch ein an dem dreiundzwanzigſten Januartage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben, daß die Jeſuiten die in dem Markgrafthume befindlichen Klöſter oder Collegien, deren Inhaber ſie vor des Landes Aufruhr geweſen wären, wieder haben und bewohnen dürften [69]). —

Raſch, wie wol Mancher der Zeitgenoſſen geahnet haben mochte, ſollte der im Schlachtgetümmel beſiegte Böhmen-König Friedrich von des Richters Spruch gänzlich zermalmt werden. Der Kaiſer Ferdinand ſagte in einer an dem zweiundzwanzigſten Januartage d. J. aus Wien von ihm gefertigten Schrift: „Friedrich hat das mir gehörige Böhmiſche Königthum, welches Rebellen wider Gott, Recht und Ehrbarkeit eidbrüchig ihm böten, genommen, und als dieſer Rebellen Haupt gegen mich, ſeinen Kaiſer und geſetzlichen Oberherrn, gekriegt. Ich ächte kraft der Reichsgeſetze den Kronräuber, Landfriedensbrecher und der Kaiſerm[a]jeſtät ſo wie auch des Reiches Feind, ſo daß derſelbe und alle, welche ihm Helfer und Helfershelfer

[67]) (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 172.

[68]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 95. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477.

[69]) (Urk.) Caroli Curaſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata etc. p. 94 et Appendicis p. 60 sq.

forthin ſein mögen, jedes Beſitzthumes und aller Gerechtſame verluſtig werden und der Lebensſtrafe verfallen" [70]).

Ferdinand veröffentlichte feierlich an dem neunundzwanzigſten Januartage die Aechtung, ſo daß er in die Ritterſtube der Herrſcherburg Wien's gegangen, ſich in das Kaiſergewand kleidete auf einen daſelbſt ſtehenden Thron ſetzte, und ein Reichsherold die Schrift den in dem Zimmer Verſammelten laut vorlas. Nach geſchehener Vorleſung zerriß der Kaiſer die Schrift und trat ſie mit Füßen [71]). Eine Abſchrift dieſer Aechtungsurkunde wurde unter mehrerer Trompeten und mehrerer Pauken Schallen auch auf den anſehnlichern öffentlichen Plätzen Wien's, Prag's und mancher andern großen Stadt von einem Herolde vorgeleſen und angeheftet [72]). —

Durch eine gleichfalls an dem zweiundzwanzigſten Januartage aus Wien von ihm gefertigte andere Schrift ſagte der Kaiſer, daß der Markgraf Johann Georg der Aeltere von Brandenburg, Herrſcher des Schleſiſchen Fürſtenthumes Jägerndorf, der Fürſt Chriſtian von Anhalt-Bernburg und der Graf Georg Friedrich von Hohenlohe als Helfer der Böhmiſchen Aufrührer und

---

[70]) (Urk.) Copia Kayſerl. Achts-Erklerung wider Pfaltzgraff Friderich, Churfürſt. (Gedr. i. J 1621, in 4.), Bg. A ff. (S. 3 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. E f. (S. 82 ff.). Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 61 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 1, S. 306 ff. Meteren: Nied. Hiſt. Th. 3, Bch. 38, S. 68 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 318 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Urk. 32, S. 88 ff. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 210, p. 371 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1347 ff. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 501 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 366 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 3, p. 231 sqq. Sixieme Tome dv Mercvre François, L'an 1621, p. 42 sqq.

[71]) Khevenhiller: Ann. Ferd Th. 9, S. 1346 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 318. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 367. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 88.

[72]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 318 u. 320. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 367.

des Hauptes derſelben, als meineidige Rebellen und der Kaiſer-majeſtät Verletzer, ſo wie auch als Landfriedensbrecher durch Kriegswaffengebrauchung gegen ihn gekämpft, und demnach ſo wie das Aufrührerhaupt ſelbſt von den Reichsgeſetzen und von ihm ausdrücklich und feierlich geächtet würden [73]). —

Auch ſagte Ferdinand durch ein an dem erſten Februartage gleichfalls aus Wien von ihm gefertigtes und veröffentlichtes Schreiben, daß er den Bayern-Herzog Maximilian beauftragt und ermächtigt hätte, den gegen Friedrich ergangenen Achtsſpruch zu vollſtrecken, und daß alle Stände und andern Glieder und Einwohner des Deutſchen Reiches ſich jeder Hegung und jeder Beſchirmung des Geächteten enthalten und dem Herzoge in der Strafvollſtreckung helfen müßten oder aber mindeſtens nicht dieſelbe erſchweren dürften [74]). Eben ſo verfügte er, daß die Aechtung des Fürſten Chriſtian und des Markgrafen Johann Georg von dem Sachſen-Herrſcher Johann Georg, und diejenige des Grafen Georg Friedrich von des Bambergiſchen und des Würzburgiſchen Hochſtiftes Biſchof Johann Gottfried vollſtreckt, ſo wie auch, daß die an dem Rhein-Strom und dem Neckar-Fluß gelegene Unter-

---

[73]) (Urk.) Copia Kayſerl. Achts-Erklerung, wieder Hanß Georgen den Eltern Marggraffen zu Brandenburg, Chriſtian Fürſten von Anhalt, vnd Georg Friderichen Grafen zu Hohenloe. (Gedr. i. J. 1621, in 4.), Bg. A f. (S. 3 ff.). Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg M f. (S. 94 ff.). Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 82 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 2, S. 311 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I., Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 122, S. 336 ff. Dumont: Corps. Dipl. T. V, P. II, Doc. 211, p. 376 sqq. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 504. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 367. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 3, p. 234. Sixiesme Tome dv Mercvre François, L'an 1621, p. 46 sqq.

[74]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 7, S. 375 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 123, S. 337 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371 sqq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1362 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 504 ff. Le Septiesme Tome dv Mercvre François (A Paris 1622, en 8.), p. 63 sqq.

Pfalz dem Aechter Friedrich von dem Kriegerheere des Erzherzogs Albrecht gänzlich entriſſen und beſetzt würde [75]).

Um den Zeitgenoſſen und der Nachwelt bündig zu beweiſen, daß der Pfälzer Friedrich gegen die Geſetze des Deutſchen Reiches arg gefrevelt hätte, veröffentlichten der Kaiſer Ferdinand und der Bayern-Herzog Maximilian in dem zweiten Viertel dieſes, 1621ſten, Jahres durch die Buchdruckerei den Inhalt der Papiere des nach Friedrich's und des Böhmen-Heeres Beſiegung in Prag an dem 9ten Novembertage des 1620ſten Jahres in die Hände des bündneriſchen Heeres gefallenen Geheimen Archivs des Fürſten Chriſtian von Anhalt-Bernburg [76]). Proteſtanten fertigten und veröffentlichten dagegen ihrerſeits gleichfalls durch die Buchdruckerei nicht nur Schriften, in welchen ſie die Gültigkeit der Aechtung Friedrich's, ſondern auch andere, in denen ſie die Richtigkeit und Redlichkeit der Darſtellung des Inhaltes jener Papiere des erbeuteten Archives beſtritten und leugneten; ſo wie ſie faſt in allen dieſen Schriften den Kaiſer Ferdinand unmäßiger Herrſchſucht und ungeſetzlicher Abſichten beſchuldigten und vor der Welt anklagten [77]). —

---

[75]) Lvadorpii Bell Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 3, p. 88. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 476.

[76]) Sie nannten dieſe Schrift: Fürſtliche Anhaltiſche geheimbte Cantzley, Das iſt: Gegründete Anzeig der verdeckten, vnteutſchen, nachtheiligen Anſchläg vnd Practiken, welche der Correſpondirenden Vnion Häupter vnd Directores in der Böhmiſchen Vnruhe, zu derſelben Cron, auch des Heiligen Römiſchen Reichs höchſter Gefahr geführet, vnd aus ſonderbarer Verordnung Gottes durch die Pragiſche Niederlage in der anhaltiſchen geheimen Cantzley in originali gefunden, vnd der Welt kundbar worden. Gedruckt im Jahr 1621, in 4. Die Fertiger dieſer Schrift waren wol Maximilian's Räthe Wilhelm Jocher vnd Leicord. M. ſ. Hvmbracht: Fridericus Quintus, Comes Palatinus Rheni et Elector, affectans Regnum Bohemiae, Ed. II. §. 18, p. 62, Annot. l. u. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 130.

[77]) Einige der Wichtigern dieſer Schriften der Proteſtanten ſind: Prodromus, oder Vortrab nothwendiger Ehrenrettung vornehmer Evangeliſcher hohen vnd niedern Stands bedrangten vnd verläumbeten Perſonen Vnſchuld durch Gründliche Entdeckung der Papiſtiſchen ſchädlichen Intention, d. i. Warhaffter Abtruck etlicher intercepirten ſehr weit

Der Kaiſer Ferdinand nichtigte unverzüglich alle von dem Böhmen-Könige Friedrich gegebenen Gebote und Geſetze. Er ſagte auch ſpäterhin durch eine an dem zwanzigſten Septembertage des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres von ihm gefertigte Schrift ausdrücklich, daß durchaus alle von dem Thronräuber Pfälzer Friedrich geſchehenen Güterſchenkungen, Beſitzveränderungen und Landeseinrichtungen kraftlos wären und als nicht geſchehen betrachtet werden müßten und daß Keine derſelben frühere Gerechtſame Jemandes vernichten oder ſchmälern könnte [78]). —

Der von ſeinem Mißgeſchick tief gebeugete, aber nicht gänzlich entmuthigte Pfälzer Friedrich hatte inzwiſchen in einem an dem zweiten Januartage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres aus Breslau von ihm gefertigten Schreiben dem Grafen Heinrich Matthias von Thurn unter Anderm geſagt: „Nicht Habſucht und nicht Ehrgeiz haben mich in das Böhmen-Land geführt. Nicht Armuth und nicht Elend ſollen oder können mich nöthigen, von meinem lieben Gott zu weichen, und meinem Gewiſſen und meiner Ehre zuwiderhandeln [79])." —

---

ausſehenden Schreiben ꝛc. treulich verteutſcht zur verwahrung wider die verfälſchte alſo genannte Anhaltiſche Canzeley. (Gedruckt im Jahr 1622 in 4.). Der Achts-Spiegel, d. i. clare demonstration, darinnen gleichſam als in einem Spiegel die greiffliche Nichtigkeit der partheylichen Achts-Erklärung wider Pfaltz-Graffen Friderich entdeckt wird zu vördreſter Continuation des Prodromi. (Manheim 1622 in 4.) und Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica h. e. Scripta et Epistolae authenticae, e quibus partim infelicis belli in Germania, partim proscriptionis in Electorem Palatinum scopus praecipuus apparet. (Impressa anno Christi 1622, in 4.). Verfaſſer dieſer drei Schriften iſt Ludwig Kammermeiſter, oder Ludwig Camerarius, der Geheimrath des Königs Friedrich. M. ſ. Hvmbracht: Fridericus Quintus Comes Palatinus Rheni et Elector affectans Regnum Bohemiae, Ed. II. §. 18, p. 61 sqq. Annot. i. und Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 143. 150 f. 157 f. 159 f. u. 168.

[78]) (Urk.) Diplomatiſche und hiſtoriſche Beluſtigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moſer. (Franckfurt und Leipzig 1753, in 8.), Bd. 3, S. 57.

[79]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. H (S. 64) u. Bg. J (S. 48). Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 92. Londorp: Acta Publ.

Er war nun, in dem erſten Januarv'ertel, aus Schleſien — er hatte dieſes Landes Hauptſtadt Breslau an dem dritten Januartage verlaſſen [80]) — in die Brandenburgiſche Mark zu ſeiner ſchon ſeit einigen Wochen in des letztern Landes Stadt und Feſte Küſtrin weilenden und von dem Churfürſten Georg Wilhelm ungern beherbergten Gemahlin Eliſabeth gegangen. Noch immer fürchtete der Herrſcher der Mark, daß Deutſchland's Kaiſer Ferdinand die Beherbergung der flüchtigen Fürſtin ihm höchlich verübeln würde. Aber Ferdinand, welcher weder roh und unbarmherzig, noch jähzornig war, ſagte bald nachher ihm in einem Schreiben, daß derſelbe freilich durch der Blutsverwandtſchaft Band verpflichtet geweſen wäre, die Churfürſtin Eliſabeth aufzunehmen, und bis zu der Zeit ihres nahe bevorſtehenden Gebärens zu beherbergen, daß er aber hoffte, dieſelbe nach ihrer Entbindung aus dem Brandenburgiſchen Lande unverzüglich entfernt zu ſehen [81]). —

Kurze Zeit raſtete der Böhmen-König Friedrich in Küſtrin, und eilte dann, in der letztern Januarhälfte, mit ſeiner Lebensgefährtin aus dieſer Stadt, in welcher ihm inzwiſchen, an dem vierten Januartage, ein Söhnchen — der ſpäter bei ſeiner Taufung Moriz genannte Prinz — von der Gattin geboren worden war, zunächſt in die von Küſtrin weſtlich elf Meilen entlegene Stadt Berlin, Hauptort der Brandenburgiſchen Mark [82]). In ihr ließ er die Gemahlin Eliſabeth einſtweilen neuerdings raſten. Er ſelber ging in den letzten Januartagen aus der Brandenburgiſchen Mark gen Weſten durch die Stadt Magdeburg in das Herzogthum Braunſchweig, um zunächſt mit dieſes Landes Herzog und Herrſcher Friedrich Ulrich, deſſen Gemahlin Anna

---

Th. 2, Bch 5, Cap. 133, S. 243. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 20 f. Anm. *.

[80]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 20. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 10, S. 377. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 56.

[81]) (Aus Urkunden des Geheimen kaiſerlichen Staatsarchives). Maitáth: Geſch. d. öſtr. Kaiſerſtaates, Bd. 3, S. 35.

[82]) Böttl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 220 f. M. vgl Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 9, S. 377.

Sophie leibliche Muhme der Gemahlin des Königs war, mündlich und vertraulich zu reden [83]). Er wünſchte und hoffte, Tröſtung hier zu erlangen. Denn einige Fürſten Nord-Deutſchland's hatten in dem Laufe der letztern zwei Monate verſprochen, ſeiner Sache ſich anzunehmen, ihm zu helfen.

Friedrich gelangte an dem erſten Februartage in die Stadt Wolfenbüttel, Wohnort des Herzogs. Er fand nicht dieſen Fürſten in ihr; ſondern hörete, daß derſelbe ſo eben, an dem einunddreißigſten Januartage, aus dem Orte ſich entfernt hatte [84]). Der unglückliche Böhmen-König, welcher freilich meinen durfte, daß der Herzog ihm und ſeiner Begegnung hätte ausweichen wollen, ſagte in einem an dem zweiten Februartage aus Wolfenbüttel von ihm gefertigten Briefe klagend ſeiner Gemahlin unter Anderm: „Ich bin geſtern hier angelangt; habe aber nicht den Herzog gefunden. Derſelbe iſt vor zwei Tagen abgereiſet, und Niemand will wiſſen, wohin er ging. Man findet ſehr wenig Freunde, wenn man unglücklich geworden iſt [85])."—

---

[83]) Anna Sophie war die an dem ſiebenundzwanzigſten Märztage des eintauſendfünfhundertachtundneunzigſten Jahres unſerer Zeitrechnung geborene Tochter des Brandenburgiſchen Churfürſten Hans Siegismund, und demnach Schweſter des Churfürſten Georg Wilhelm, deſſen Gemahlin, Eliſabeth Charlotte, eine in dem eintauſendfünfhundertſiebenundneunzigſten Jahr unſerer Zeitrechnung geborene Schweſter des Churfürſten und Böhmen-Königs Friedrich war. —

[84]) (Urk) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von d. Pfalz ꝛc.), S. 174. Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 221.

[85]) Der König Friedrich ſagt in dem Schreiben unter Anderm: „Je suis arrivé hier en ce lieu, où je n'ay trouvé le Duc, qui etoit parti deux jours devant, personne en veut sçavoir, vers où; ainsy je doute fort, si je le verray. C'est une courtoisie extraordinaire. Sa femme est icy, qui me fait l'honneur de la maison . . . . . On trouve bien peu d'amitié, quand on est en malheur." Die Worte möchten in einer Verdeutſchung lauten: „Ich bin geſtern in dieſem Orte angelangt, wo ich den Herzog nicht gefunden habe. Er iſt vor zwei Tagen abgereiſet. Niemand will wiſſen, wohin? Das iſt eine außerordentliche Empfangshöflichkeit. Seine Gemahlin iſt hier und erweiſet mir die von dem Schicklichkeitsgeſetz gebotene wirthliche Aufmerkſamkeit und Beachtung. . . . . Man findet ſehr wenig

Andererſeits meldete er in einem an demſelben Tage, dem zweiten des Februars, von ihm gleichfalls aus Wolfenbüttel gefertigten Schreiben dem kriegeriſchen Grafen Ernſt von Mansfeld, daß die Pflichttreue und Gewiſſenhaftigkeit, mit welchen derſelbe für ihn in Böhmen föchte und ränge, ihn ſehr erfreueten, daß er Kriegsmannſchaft rüſtete und ſchaarete, und mit ihr bei ihm nächſtens anlangen würde, daß er durch des Rechtes und durch des Schwertes Kraft das widerrechtlich ihm entriſſene Königreich wiederzuerkämpfen beabſichtigte, daß er ihn erſuchte, ihm in dem Kampfe auch forthin eifrig zu dienen und zu helfen, daß er dieſen Dienſt reichlich belohnen, daß er nicht eher ruhen würde, als bis er mit Hülfe des allerhöchſten Richters und vieler großmächtigen Fürſten ſowol die Religion gerettet und geſichert als auch ſeine Feinde gebührlich gezüchtigt und zu Schanden gemacht haben möchte, und daß er hoffte, Thaten nächſtens zu verrichten, welche dem Weltenſchöpfer wohlgefallen, ſeine und des Chriſtenglaubens Feinde höchlich erſchrecken und die Verwunderung aller Menſchen erregen ſollten [86]). —

Befremden mag nebenbei freilich jeden Beſonnenen, daß Friedrich's Gemahlin in dieſer Zeit ſchriftlich ihn fragte, ob ſie Schmuckſachen — Perlen —, welche die dermalige Beſitzerin nicht anders verkaufen wollte, als wenn ihr dafür mehr als eintauſend Thaler gezahlt würden, und welche ihm zur Beſchauung von der Gattin geſendet wurden, kaufen ſollte, und daß Friedrich, obgleich er in Geldverlegenheit war, nicht ſich getrauete, die Frage geradehin zu verneinen; ſondern die Erkaufung, zu welcher er ihr eintauſend Thaler ſandte, ihrem Ermeſſen an-

---

Freundſchaft, wenn man unglücklich iſt." (Urk.) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc.), S. 174. M. vgl. Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 221.

[86]) (Urk.) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 64 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 9, S. 377. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. Meteren: Dencw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 320. Septieſme Tome dv Mercvre François sovs le Regne dv Très-Chrestien Roy de France et de Navarre Lovys XIII. (Paris 1622, en 8.). p. 53.

heimſtellte [87]). Die Königin Eliſabeth bekundete durch ihr Begehren, ſo wie auch ihr Gemahl durch ſein Nachgeben, unleugbar große Charakterſchwäche, Unbedachtſamkeit und Leichtſinn.

Als der Kaiſer Ferdinand durch ſeine und durch des Deutſchen Katholikenbundes Kampfmannſchaft in dem Novembermonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres den König Friedrich überwältigt, und Böhmen ſich unterworfen hatte, ſo daß auch der Graf Ernſt von Mansfeld nebſt ſeiner Streiterhauptſchaar in dem erſten Drittel des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres aus Pilſen und aus Böhmen gewichen war, und

---

[87]) Friedrich ſagt in einem an dem ſechsten Februartage dieſes, 1621ſten, Jahres gleichfalls aus Wolfenbüttel von ihm gefertigten Schreiben ſeiner Gemahlin unter Anderm: „J'ay receû hier au matin votre chere lettre avec les perles de la Burggraffin. Je me les avois imaginé plus grandes. Ils sont assé cheres. Toutesfois, si vous croyés, qu'elles seroient propres pour notre fille, vous les pourriés acheter. Je vous envoye pour cet effet 333 florinsd'or, qui font à compter trois Thalers pour l'un, comme ils vaillent icy, mille Thalers moins un florin et demi, ils bien seroient payé avec. Je vous renvoye aussy les perles, vous en ferés donc ce que vous aimerés le mieux . . . . . J'ay commandé au Baron de Dona de tacher cependant à emprunter de l'argent. et s'il n'y a autre moyen, d'engager quelque vaisselle d'or. Vous luy commanderés les pièces, qu'aimés le mieux, qu'ils soient engagés.“ Verdeutſchet lauten dieſe Worte: „Ich habe geſtern Euern lieben Brief mit den Perlen der Burggräfin empfangen. Ich hatte dieſelben mir größer gedacht. Sie ſind ziemlich theuer. Jedoch, wenn Ihr glaubt, daß ſie für unſere Tochter ſich eignen; ſo könntet Ihr ſie kaufen. Ich ſende Euch zu dieſem Zwecke dreihundertdreiunddreißig Goldgulden, welche, drei Thaler auf einen Goldgulden gerechnet, wie ſie jetzt hier gelten, eintauſend Thaler, weniger einen Gulden und einen halben, betragen. Die Perlen würden wohl damit bezahlet ſein. Ich ſende Euch auch dieſelben zurück. Ihr werdet nun damit Das thun, was Ihr für das Beſte haltet . . . . . Ich habe dem Freiherrn von Dona befohlen, daß er ſich inzwiſchen bemühe, Geld zu erborgen, und wenn kein anderes Mittel iſt, einiges goldene Tafelgeſchirr zu verpfänden. Ihr werdet ihm die Stücke ſagen, welche Ihr vornehmlich verpfändet ſehen wollet.“ — (Urk) Joh. Chr. von Aretin: Beyträge zur Geſchichte u. Literatur ꝛc. Bd. 7, Abſchn. 2 (Sammlung noch ungedruckter Briefe des Churfürſten Friderich V. von der Pfalz ꝛc), S. 175.

bloß einige Kriegerhunderte des Königs Friedrich noch in dem Junibeginn deſſelben Jahres in den Städten Tabor und Wittingau und in den Schlöſſern Klingenberg und Worlik, vier Orten Böhmen's, welche in dieſes Landes Innerm gelegen waren, lagerten; wollte inzwiſchen jener Herrſcher Deutſchlands die Rädelsführer des Aufruhres züchtigen. Doch enthielt er ſich einſtweilen noch jeder Antaſtung dieſer Böhmen; weil er wol hoffte, daß dieſelben ſein Zaudern als Bekundung einer Milde und Gnade betrachten, und von dem Wahne umſtrickt und zurückgehalten ihre Einfangung erleichtern würden. Die Liſt des Fürſten gelang theilweiſe. Mehrere der Rädelsführer des Aufruhres blieben daheim; und heimlich beauftragte und ermächtigte Ferdinand durch ein an dem elften Februartage des eintauſendſechshundertreinundzwanzigſten Jahres aus Oeſterreich's Hauptſtadt Wien von ihm gefertigtes Schreiben, als noch der Graf von Mansfeld und das Hauptheer deſſelben innerhalb des Böhmen-Landes war, den Fürſten Karl von Lichtenſtein, den Oberſt-Landrichter Adam Freiherrn von Waldſtein und den Appellationsgerichtspräſidenten Friedrich Freiherrn von Talenberg, den Stadthauptmann Chriſtoph Wratislaw von Mitrowicz, die Reichshofräthe Wolfgang Wilhelm Lainiger von Albenreit, Otto Melander und Johann Wenzel, die Böhmiſchen Apellationsgerichtsräthe Melchior Gnieſen von Khobach, Wenzel Fließenbach und Daniel Caeſar und die Nieder-Oeſterreichiſchen Regierungsräthe Caspar Schwabe und Paolo di Ello, die Schuld der Rädelsführer des Böhmiſchen Aufruhres zu unterſuchen und das Ergebniß der Unterſuchung — das Schulderkenntniß — ihm unverzüglich vor der Vollſtreckung deſſelben zu berichten **). — Der Kaiſer ließ, wie man ſieht, nicht den Reichshofrath in der Sache handeln. Er ſchien verhüten zu wol-

**) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Oft. Bg. D (S. 110 f). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 34, S 426 u. Cap. 36, S. 427. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1292 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 477 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 324. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 234. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 43 f. u. 54.

len, daß man ihm vorwürfe, die Böhmen durch den Reichshofrath gemißhandelt zu haben. —

Die Freiherren Wilhelm Popel von Lobkowicz, Wenzel Budowecz von Budowa der Aeltere, Paul von Rziczan, Chriſtoph Harant von Polczicz, die Ritter Bohuslaw von Michalowicz, Kaspar Kaplirz von Sulewicz, Heinrich Otto von Los, Procop Dworzeczky von Olbramowicz, Friedrich von Bile, Wilhelm Kinsky von Chlumecz [88]), Dionyſius Czernin von Chudenicz, Johann Woſtrowecz, Felix Wenzel Pietipesky von Chiſch und die Bürger Martin Fruhwein, Valentin Kochan, Tobias Steffek, Chriſtoph Kober der Aeltere, Johann Theodor Sixt von Ottersdorf, Johann Schultis von Kuttenberg, Maximilian Hoſſtialek von Saaz, Johann Jeſſensky, Wenzel Maſſtierowſky, Heinrich Bock, Elias Roſin der Aeltere, Andreas Koczaur, Georg Rzepiczky, Michael Wittmann, Simon Wokacz, Johann Kuttnauer, Simon Suſſiczky, Nathanael Wodnianſky von Bracžowa, Matthias Borbonius, Lukas Karban, Wolfgang Hoſlauer, Melchior Triprecht, Georg Zawintoc von Zawinticz, Paul Perczka, Kaspar Huſlar, Nicolaus Diwis, Wenzel Boziczky, Joſeph Kubin, Johann Swehla und Johann Kamarit wurden an dem achtzehnten — oder aber an dem zwanzigſten — Februartage dieſes Jahres in des Abends Dunkelheit plötzlich und unverſehens von den Trabanten des Fürſten Karl von Lichtenſtein erfaſſet und eingekerkert [89]). — . . .

---

[88]) Dieſes Freiherrn eigentlicher Name war Wilhelm von Chinitz oder Kinsky, und der von des Mannes Herrſchaft Chlumecz, einem Nachbarflecken der Stadt Königingrätz hergeleitete Beiname Chlumsky. M. ſ. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 63.

[89]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 462. Martyrologium Bohemicum, oder Böhmiſche Verfolgungs-Geſchichte vom Jahr 894 bis 1632. Deutſch überſetzt von Johann Theophilus Elſner. (Berlin 1766, in 8.), S. 227 ff. u. 500 f. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 411 u. 414. M. vgl. Prägeriſche Execution, Das iſt: Warhafftige Relation, welcher geſtalt auff der Röm. Käyſ. Mayeſt. gnädigſten Befelch vnnd Verordnung die Böhemiſchen geweſenen Directores, von Grafen, Herren, Ritter vnd Burgerſtands Perſonen, Montags den 11. (21.) Junij, diſes 1621. Jahres, in der Königlichen Hauptſtadt Prag ſeynd juſtificiert vnd hingerichtet worden. (Gedr. i. J. 1621, in 4.),

Der Fürſt Karl von Lichtenſtein veröffentlichte hierauf eine ſchon an dem ſiebzehnten Februartage in Prag von ihm gefertigte Schrift, welche die entwichenen Böhmen Heinrich Matthias Grafen von Thurn, Joachim Andreas und Johann Albin Schlik Grafen von Paſſaun und Locket, Wenzel Wilhelm Freiherrn von Ruppa, Johann Freiherrn von Bubna, Wenzel und Gottlob und Adelspach Freiherren von Berka, Ehrenfried Ritter von Berbißdorff, Samuel Ritter von Weſlawina, den Ritter Radislaw Kinsky von Wchinicz, Johann Ritter von Orzimowsky, Wenzel Ritter von Piſeczky, Smil Ritter von Michalowicz, Daniel Sſtreta, Paul Kaplirz, Elias Roſin den Jüngern, Johann und Peter Müllner, Paul Geſſin, Johann Felix Goliaß, Ulrich Erdtl, Johann Baptiſt Eyſen, Paul Kuttnauer, Adam Lukſchan, Hans Knott, Benjamin Fruhwein, Friedrich Georg, Smil Hodiepowsky und Jacob Hufnagel lud, ſich unverzüglich oder aber mindeſtens innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Wochen bei ihm in Prag einzufinden und ſich entweder über die gegen ſie erhobenen Klagen zu rechtfertigen oder des Vergehens Strafe zu erleiden [91]). —

S. 4 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. D (S. 110 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 38, S. 429 f. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 43. Daß die Verhaftung an dem zwanzigſten Februartage geſchah, wird von Johann Theophilus Elſner (in dem Martyrologium Bohemicum S. 228 u. 501) erzählt. Aber ein Augenzeuge, Andreas von Habernfeld, berichtet, daß der General Johann Tzerklas von Tilly durch eine Mittelsperſon an dem vorigen Tage den gefährdeten Böhmen rieth, aus dem Königreiche unverzüglich zu fliehen, und daß dieſelben dem Mahnen nicht hörten, ſondern gänzliche Schonung und Begnadigung von dem Kaiſer Ferdinand zu erlangen hofften und daheim blieben. Andreae ab Habernfeld Bell. Bohem. p. 61.

[91]) (Urk.): Archiv der Geſchichte und Statiſtik, insbeſondere von Böhmen. (Dresden 1792 ff. in 8.), Th. 2, Abſchn. 29 (Vorladung der Rebellen im Jahr 1621), S. 584 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 35, S. 426 f. u. Cap. 36, S. 427. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Zw. Hft. Bg. D (S. 111 f.). M. vgl. Rhevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1209 f. Abentinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 478. Meteren: Dencow. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 424. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib.

Die Geladenen mochten nicht wagen in das Königreich zurückzugehen. Denn die Heimkehr war gefährlich. Der Graf Joachim Andreas Schlik von Paſſaun und Locket war aus Böhmen gen Norden in die Lauſitz und nachher aus derſelben in das dem Nordweſten des Böhmen-Reiches angränzende Sächſiſche Vogtland entwichen. Hier wurde er an dem achtzehnten Märztage von einem Sächſiſchen Rittmeiſter erfaßt und gefangen, und in den nächſtfolgenden Tagen gen Dresden geführt. Der Churfürſt Johann Georg überlieferte ihn ſpäterhin, an dem dreizehnten Maitage, in Böhmen's Gränzdorfe Peterswalde den Schergen des Kaiſers Ferdinand. Der Graf ſah ſich nun nach wenig Tagen in Prag eingekerkert [92]). —

Das Gericht wog inzwiſchen in Prag die Schuld aller Angeklagten. Schriftlich gab es nicht nur an dem fünften Apriltage einen Spruch, welcher an dem dreiundzwanzigſten auf allen Plätzen Prag's von zwei Herolden veröffentlicht wurde, die entwichenen Aufrührer ächtete, ihr Leben und ihre Ehre verwirkt nannte und ihr Beſitzthum dem Landesfürſten überwies [93]); ſondern auch an dem ſechsundzwanzigſten Apriltage einen andern, der da ſagte, daß die ſchon früher, während der Zeit des Aufruhrs, geſtorbenen Böhmen Peter von Schwanberg, Leonhard Colona von Fels, Albrecht Johann von Smirziczky, Rudolph von Stubenberg, Heinrich Burian von Guttenſtein, Ulrich Kinsky von Wchinicz, Ulrich und Nikolaus Gerſtorf von Malſchwitz, Al-

---

II, p. 405 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 235.

92) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 325. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 479 f. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 405 et 438. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 236. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 731. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 426.

93) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 36, S. 427 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſ. 1, Urk. 119, S. 197 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1299 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 478. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 406 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 554 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I. Lib. VIII, Cap. 4, p. 235.

brecht Pfefferkorn und Wenzel Warlich von Bubna in ihrem Leben gleichfalls Rädelsführer des Unweſens geweſen wären, und ſich des Landfriedensbruches und des Majeſtätsverbrechens ſchuldig gemacht hätten, daß ihr Andenken deshalb verdammt und getilgt und die von ihnen hinterlaſſenen Güter dem Kaiſer verfallen wären, daß aber die Ehre ihrer Erben und Nachkommen von dieſer Verdammung durchaus nicht verletzt, nicht beeinträchtigt ſein ſollte [94]). —

Die eingekerkerten Böhmen ſahen ſich damals zwar noch nicht verurtheilt, mochten aber ihre Verdammung wol ſicherlich vorherſehen. Sie waren muthig, und redeten kühn und zuverſichtlich in dem Gericht; denn ſie meinten, daß ſie redlich und brav in der Sache ihres Vaterlandes und in der Verfechtung ihrer Religionsgerechtſame gehandelt hätten. Dem Freiherrn Wenzel Budowecz von Budowa wurde in ſeiner Gefangenſchaft von Jemanden gerathen, Begnadigung von dem Kaiſer Ferdinand ſich zu erbitten. Er aber antwortete: „Ich will lieber ſterben als des Vaterlandes Untergang ſehen." Evangeliſche Geſchichtſchreiber der damaligen und der nächſtfolgenden Zeit nennen ihn wegen ſeiner Bravheit: „Den Letzten der Böhmen [95]). —

So durfte das Mitleid, ſo durfte vielleicht die Billigkeit; aber ſo konnte nicht die Landesbehörde ſprechen. Das Gericht mußte Thaten verdammen, welche von des Landes Geſetzen verdammt, gebrandmarkt wurden; und es gab in dem zweiten

---

[94]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 37, S. 428. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Urk. 120, S. 198 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1301 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 478 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 324 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 408 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 531 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. 1, Lib. VIII, Cap. 4, p. 235 sq. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 739.

[95]) Abbildungen böhmiſcher und mähriſcher Gelehrten und Künſtler, nebſt kurzer Nachricht von ihrem Leben und Wirken. (Von Franz Martin Pelzel und Andern.) (Prag 1777, in 8.), Th. 3, S. 78 ff. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Th. 1, S. 432.

Viertel dieſes Jahres ſchriftlich in Prag einen Entſcheidungsſpruch, der dem Kaiſer unverzüglich zugeſendet und von demſelben bloß theilweiſe gemildert wurde; ſo daß er auch nach der Milderung manche harte Strafe verhängte. Er wurde an dem neunzehnten Junitage in der oberhalb des Kanzleizimmers befindlichen Reichshofrathsſtube des Prageriſchen Schloſſes den ſämmtlichen Verurtheilten, welche man aus ihren Kerkern inzwiſchen hierher geführt hatte, nicht nur in Deutſcher, ſondern auch in Böhmiſcher Sprache von dem Gerichte feierlich vorgeleſen und verkündet. Dreißig der Verhafteten ſollten unverzüglich durch des Nachrichters Hand ſterben, Elf eingekerkert bleiben und Vier aus dem Lande verbannet werden und das weltliche Beſitzthum aller dieſer Verurtheilten dem Kaiſer zufallen.

Alle wurden aus der Reichshofrathsſtube in ihre Kerker zurückgeführt. Viele Jeſuiten und Capuziner kamen paarweiſe an dieſem Tage zu ihnen, und bemüheten ſich, die Proteſtanten derſelben zu dem katholiſchen Glauben zu bekehren. Dionyſius Czernin war Katholik, Wenzel Budowecz von Budowa, ſo wie auch Otto von Los, Calviniſt oder aber Huſſit, Taborit, Picardit; alle andern Verurtheilten waren Lutheraner. Keiner dieſer Proteſtanten wich von ſeiner bisherigen Ueberzeugung, ſeinem bisherigen Glauben. Das Mühen der Jeſuiten und der Capuziner war demnach vergeblich. —

Die Gattinen, Kinder, Geſchwiſter und andern Blutsverwandten und Freunde der Verurtheilten wehklagten und jammerten. Sie baten an dem Morgen des zwanzigſten Junitages perſönlich und flehentlich des Kaiſers Statthalter, Fürſten Carl von Lichtenſtein, dieſe Unglücklichen zu begnadigen. Aber die Antwort, welche ſie erlangten, mochte nicht tröſten. Sie war durchaus abſchläglich. —

Die Verurtheilten und von einem grauſigen Tode Bedrohten zagten nicht; ſondern müheten ſich ſogar, ihre Blutsverwandten und Freunde, von welchen ſie, ſo wie auch von Prag's evangeliſchen Predigern, unter des Statthalters Erlaubniß damals häufig beſucht wurden, zu beruhigen und zu ermuthigen. Sie ſahen ihrem Lebensende mit derjenigen Entſchloſſenheit und See-

lenruhe entgegen, welche nur von des frühern Handelns Redlichkeit, von einem guten Gewiſſen, verliehen werden können. Sie meinten für die Wahrheit, für die Sache ihres Gottes gekämpft zu haben, und für ſie zu dulden. Sie beteten und ſangen inbrünſtig und unabläſſig die ganze nächſtfolgende Nacht hindurch in dem Kerker. —

Mehrere der Plätze Prag's waren während dieſer Nacht von ſieben Reiterkompagnien, welche der Herzog Heinrich Julius von Sachſen-Lauenburg an dem ſiebzehnten Junitage in die Stadt geführt hatte, und von etlichen Fußkriegerfahnen beſetzt und bewacht; damit jedes Entſtehen eines Volksaufruhres verhindert würde. In der Morgenfrühe des einundzwanzigſten Junitages — eines Montags — wurden alle Thore des Ortes geſperrt, und des Gerichtes verhängnißvoller Spruch vollſtreckt. Der Nachrichter enthauptete auf einer an dem neunzehnten Junitage nahe an das Rathhaus auf den Marktplatz der Altſtadt, welcher der Ring genannt wird, gebaueten acht Fuß hohen, vierundvierzig Fuß langen und vierundvierzig Fuß breiten, mit ſchwarzem Tuch überdeckten hölzernen Bühne in Gegenwart mehrerer Hunderte bewaffneter und in Reih' und Glied daſelbſt vor den faſt unzähligen andern Zuſchauern aufgeſtellten kaiſerlichen Krieger — nämlich dreier Fußkriegerfahnen und zweier der ſieben Reiterkompagnien des Herzogs von Sachſen-Lauenburg — und unter einiger Trommeln und Trompeten lauteſtem Wirbeln und Dröhnen raſch den Grafen Joachim Andreas Schlik von Paſſaun und Locket, den vierundſiebzigjährigen greiſen Freiherrn Wenzel Budowecz von Budowa den Aeltern, und den Freiherrn Chriſtoph Harant von Polczicz, die Ritter Bohuslaw von Michalowicz, Kaspar Kaplirz von Sulewicz, Heinrich Otto von Los, Procop Dworzeczky von Olbramowicz, Friedrich von Bile, Wilhelm Kinsky von Chlumecz, und Dionyſius Czernin von Chudenicz, und die Bürger Valentin Kochan, Tobias Steffek, Chriſtoph Kober den Aeltern, Johann Schultis, Maximilian Hoſſtialek, Johann Maſſtierowſky (er nannte ſich auch Wenzel Sisbiczky), Heinrich Bock, Andreas Koczauer, Georg Rzepiczky, Michael Wittmann und Simon Wolacz, den Churpfälziſchen Geheimrath Leander Rippel und den Appellationsgerichtsrath Georg Hauenſchild und erhenkte an einem

aus dem Fenſter des Rathhauſes hervorgeſtreckten Balken den vormaligen Altſtädter Bürgerhauptmann Johann Kuttnauer, und den Rathmann Simeon Suſſiczky und an einem Pfahl des Marktplatzes den Bürger Nathanael Wodnianſky. In grauſenhafterer Weiſe mußte der Bürger, Univerſitätslehrer und Arzt Johann Jeſſensky ſterben. Seine Zunge wurde vor ſeiner Enthauptung aus ſeinem Munde von dem Nachrichter geſchnitten und ſein Körper nach ſeinem Tode geviertheilt. Der Nachrichter heftete Zwölf der abgeſchlagenen Köpfe — ſie waren diejenigen des Grafen Joachim Andreas Schlik von Paſſaun, des Freiherrn Wenzel Budowecz von Budowa, der Ritter Bohuslaw von Michalowicz, Kaspar Kaplirz, Heinrich Otto von Los, Procopius Dworzeczky, und Friedrich von Bile und der Bürger Valentin Kochan, Tobias Steffek, Chriſtoph Kober und Johann Jeſſensky und des Appellationsgerichtsrathes Georg Hauenſchild — an den Brückenthurm Prag's. Auch nagelte er an dem zweiundzwanzigſten Junitage die Zunge des ehemaligen Magiſtratsdieners Diwis an einen Pfahl des Altſtädter Marktplatzes, ohne daß ſie von dem Gaumen abgeſchnitten war oder abgeſchnitten werden ſollte, und ließ ſie während der nächſtfolgenden vollen Stunde angenagelt. Der Sträfling ſtarb an dem dreiundzwanzigſten Junitage in Folge der Verletzung und des von ihr bewirkten Blutverluſtes. Ohne Sträuben und Jammern hatten die Verurtheilten, deren Viele hochbetagte Greiſe waren, unter des Henkers Händen ihr Leben ausgehaucht. Auch die Bürger Johann Theodor Sirt, Elias Roſin der Aeltere und Kaspar Huſlar waren zur Todesſtrafe verurtheilt worden. Ihrer Strafe Vollziehung wurde aber von dem Gericht einſtweilen gehemmet. Sie blieben in dem Kerker. Die Bürger Wenzel Boziczky, Joſeph Kubin, Johann Swehla und Johann Kamarit ſahen ſich aus Böhmen in die Verbannung getrieben; die Freiherren Wilhelm Popel von Lobkowicz und Paul von Rziczan, die Ritter Johann Woſtroweez und Wenzel Felix Pietipesky und die Bürger Matthias Borbonius, Lucas Karban und Wolfgang Hoſlauer ihre Lebenszeit, die Bürger Melchior Triprecht und Paul Perczka ein Jahr und der Bürger Georg Zawieta zwei oder mehrere Jahre hindurch in dem Kerker zurückgehalten, ſo wie auch Nikolaus Diwis nach Erduldung der Zungenanheftung hatte kraft des Spruches lebenslang

eingekerkert bleiben ſollen, aber durch den Tod unmittelbar nach ihr aus dem irdiſchen Leben hinweggenommen wurde. Dem Sträfling Johann Kamarit wurde von dem Gerichtsſpruche erlaubt, in das Böhmen-Land nach Ablauf des nächſtfolgenden Jahres heimzukehren [96]). —

Ein anderer von den Trabanten des Fürſten Karl von Lichtenſtein erfaſſeter und eingekerkerter Böhmiſcher Aufrührer, Martin Fruhwein, ſollte gleichfalls hart beſtraft werden. Er war aber, um der Strafe zu entfliehen, inzwiſchen an dem neunten — oder aber ſiebenten — Junitage vor der Verkündung des Gerichtsſpruches aus einem Dachfenſter ſeines Gefängniſſes — des Weißen Thurmes — in den Schloßgraben geſprungen, und durch den Sturz zerſchmettert und getödtet worden; worauf der Nachrichter den Körper deſſelben in der letztern Hälfte dieſes Tages aus dem Thore der Kleinſeite Prag's auf den Weißen Berg geführt und daſelbſt geviertheilt und den Kopf auf den Pranger des Roßmarktes der Neuſtadt Prag's geſteckt hatte [97]). —

---

[96]) Prägeriſche Execution ꝛc. S. 3 ff. Warhafftiger Bericht Von dem newlich in der Stadt Praga geſchehenen Executions Proces, Wie vnd welcher geſtalt den 21. Junij des 1621. Jahrs, Styl. nov. auff Befehlich der Röm. Käyſerl. Mayt die Execution in Prag vorgangen ꝛc. (Gedruckt im Jahr Chriſti 1621, in 4.), S. 2 ff. Londorp: Acta Publ. Th 2, Bch. 6, Cap. 38, S. 428 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ Th. 1, S 482 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1307 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 324 u. 325 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 406 sq. et 440 sqq. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib VIII, Cap. 5, p. 237 sqq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François (A Paris 1622, en 8.), p. 714 sqq. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 734 ff. Martyrologium Bohemicum, oder Böhmiſche Verfolgungs-Geſchichte vom Jahr 894 bis 1632. Deutſch überſetzt von Johann Theophilus Elſner. (Berlin 1766, in 8.), S. 226 ff. Peſchek: Geſch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 411 ff. u. 426 ff. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 43 ff. Johann Jeſſensky war zuletzt auch Kanzler und Rector der Univerſität oder Hochſchule Prag's geweſen. M. ſ. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 64.

[97]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1307 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 326 f. Abelinus: Theatr. Europ.

Der Geldwerth aller kraft des Richterſpruches dem Kaiſer zufallenden Beſitzthümer der ſämmtlichen verurtheilten Aufrührer betrug nach einer damaligen Schätzung fünf Millionen dreihundertvierundſiebzigtauſendvierhundertneunundvierzig Böhmiſche Schocke oder Thaler [98]). Dieſes Geld war dem Kaiſer ein Mittel, durch welches er einen Theil des Soldes ſeiner Krieger bezahlen und eifrige und treue Anhänger und Diener ſeines Hauſes belohnen konnte. —

Dieſer Herrſcher verkündete durch eine an dem dritten Februartage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres aus Tyrol's Hauptſtadt Innsbruck von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift [99]), daß alle Diejenigen, welche des Böhmiſchen Aufruhres ſich theilhaftig gemacht, aber ohne bisher bei einem Gericht wegen dieſes Vergehens ſchon angeklagt zu ſein ſich innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Wochen bei dem Statthalter Karl Fürſten von Lichtenſtein ſelbſt meldeten und anklagten, bloß zu der Tilgung der Koſten des Krieges ſteuern und weder am Leben noch an der Ehre irgend von ihm geſtraft werden ſollten, daß aber die volle geſetzliche Ahndung die in dieſer Friſt ſich nicht meldenden Aufrührer treffen würde [100]). — Das Drohen des Aufrufes ſchreckte und entmuthigte. Siebenhundertachtundzwanzig Edelleute, deren viele Freiherren und die Andern Ritter waren, klagten ſich als einſtige Aufrührer bei dem Statthalter Ferdinand's an und baten um Verzeihung des Vergehens,

---

Th. 1, S. 486. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 440. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 553 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 5, p. 239. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 737 f. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 459 ff.

[98]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 39, S. 432 ff.

[99]) (Urk.) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 323 f. M. vgl. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 481.

[100]) Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, S. 481. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 33. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1642 f. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 6, S. 654. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 72 f.

um Begnadigung. Sie erlangten dieſelbe; mußten aber freilich zu der Tilgung der Kriegeskoſten ein Beträchtliches — Mancher derſelben das Ganze, Viele die Hälfte und Andere ein Drittheil ihres Beſitzthumes — ſteuern [1]). —

Einige andere Aufrührer hatten nicht an den Statthalter ſich gewendet; und ein in der letztern Hälfte dieſes Jahres gegebener Spruch deſſelben ſagte, daß Zwanzig dieſer Halsſtarrigen — ſie wurden namentlich von ihm genannt — ihres Lebens, ihrer Ehre und ihres Beſitzthumes verluſtigt wären [2]). —

Wie die Aufrührer Böhmen's von dem Kaiſer Ferdinand gezüchtigt worden waren; ſo wurden auch diejenigen Mähren's von ihm gezüchtigt. Des Markgrafthumes ſeit der letztern Hälfte des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres körperkranker Kriegeroberſt Friedrich Freiherr von Tiefenbach, welchen eine katholiſche Behörde der Schweiz in dem erſten Juliviertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres in Pfeffers, einem Flecken und Badeort des Schweizer-Cantons Sanct-Gallen, verhaftet und an dem achtundzwanzigſten Julitage dem Erzherzoge Leopold, Bruder des Kaiſers Ferdinand, überliefert hatte, wurde an dem ſiebenundzwanzigſten Maitage des eintauſendſechshundert-einundzwanzigſten Jahres in Tyrol's Hauptſtadt Innsbruck unter lautem Dröhnen mehrerer Trommeln von dem Nachrichter enthauptet [3]). —

Ein Gericht, welches in Böhmen's Hauptſtadt Prag das Vergehn mehrerer anderer des Aufruhres beſchuldigter Mährer unterſucht und gewogen hatte, ſagte in einem an dem ſiebenten Novembertage des eintauſendſiebenhundertzweiundzwanzigſten Jahres von ihm ſchriftlich gegebenen Spruche, daß der Marſchall Berchtold Bohubad Freiherr von der Leipa, die Freiherren Chri-

---

[1]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1645 ff. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741 f. M. vgl. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 73.

[2]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1646.

[3]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 480 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1307. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 325. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 437. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 236 sq.

ſtoph von Rziczan, Rudolph von Schleunitz, Sdenko von Waldſtein, Friedrich von Kaunitz, Karl von Kaunitz, Wenzel von Mall, der Oberſt-Landſchreiber von Zeukha, Bernhard von Schäß und Georg Zaradzcky, die Ritter Chriſtoph Pleckhta, Ludwig Krakowitz, Wadiczky, Wenzel Rechenberger, und Kelletſchin, und des Bürgerſtandes Glieder Hans Adam von Olmütz, Martin Leopold von Iglau, Hans Hinko von Iglau, Friedrich Maynrath von Znaym und Friedrich Truſchick von Hradiſch nicht nur ihr Beſitzthum zu verlieren, ſondern auch enthauptet zu werden, daß der Ritter Andreas Seitel durch Abhauung der rechten Hand und durch Verlierung zweier Drittheile ſeiner Habe, des Bürgerſtandes Glied Johann Torn durch der rechten Hand und des ganzen Beſitzthumes Verlierung, des Bürgerſtandes Glied Johann Lanſtrantzky durch gänzliche Landesverweiſung und durch ſeines Beſitzthumes Verlierung und dieſes Standes Glied Veit Oeſterreicher von Olmütz durch des halben Beſitzthumes Verlierung beſtraft zu werden von dem Geſetze verurtheilt wären, daß aber der Kaiſer Ferdinand die Todesſtrafe abwendend den Marſchall Freiherrn von der Leipa, die Freiherren Chriſtoph von Rziczan, Sdenko von Waldſtein, Karl von Kaunitz und den Oberſt-Landſchreiber von Zeukha, und die Ritter Wadiczky und Kelletſchin durch lebenslängliche Einkerkerung und ihres Beſitzthumes Verlierung, und die andern dem Henkerbeile oder der Körperverſtümmelung von der Gerechtigkeit verfallen genannten Ritter und Bürger durch kürzere Gefangenſchaft gezüchtigt ſehen wollte und in Betreff ihrer, ſo wie auch aller andern Verurtheileten die volle Güterabſprechung gültig ſein und wirken ließe [4]). —

Manche Aufrührer Mähren's waren aus dem Markgrafthum inzwiſchen entflohen. Einer derſelben — er war der Freiherr Wenzel Bitowsky von Bitow — wurde in dem Auguſtmonat des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres in der

---

[4]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 111 sqq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 379 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 487. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1638 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 689 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Partis I, Lib. VIII, Cap. 6, p. 240.

Brandenburgiſchen Markgrafſchaft gefangen, aus ihr in das Mähren-Land zurückgeführet, von einem Gerichte verhöret, des Todes ſchuldig genannt und endlich auf dem Marktplatz der Stadt Brno oder Brünn von dem Nachrichter enthauptet [5]). —

Auch ſechszehn Bürger der Oeſterreichiſchen Hauptſtadt Wien waren inzwiſchen verhaftet worden. Dieſer Verhafteten Einer, Paulus Golt, wurde in dem Septembermonat des eintauſend-ſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres in der Stadt von dem Nachrichter enthauptet, und acht andere derſelben blieben eingekerkert, ſo daß bloß ſieben ſich freigeſprochen und der Haft entlaſſen ſahen [6]). —

Kaum weniger ſtreng als die Aufrührer Mähren's und Nieder-Oeſterreich's von dem Kaiſer Ferdinand, wurden diejenigen Ober-Oeſterreich's von dem Bayern-Herzog Maximilian beſtraft. Dieſes Herzogs über Ober-Oeſterreich waltender Statthalter Hans Adam Freiherr von Herbersdorff erfaſſete des Erzherzogthums Freiherren Karl Jörger und Gänger, ſendete ſie in die an dem Donau-Strom gelegene Stadt Paſſau, Hauptort des Paſſauiſchen Hochſtiftes, und kerkerte ſie daſelbſt ein; ſo wie auch inzwiſchen, an dem 19ten Apriltage des 1621ſten Jahres, Gotthard von Scharfenberg, Gundacker von Stahremberg, Wolf und Erasmus von Gera und andere ehemalige Aufrührer von ihm entwaffnet und in Linz zurückgehalten wurden. — Die Ober-Oeſterreichiſchen Magnaten Erasmus von Landau, Erasmus von Tſchernembl, Andreas Ungnad und einige andere waren aus dem Erzherzogthum entwichen. Der Statthalter entzog ihnen ihr Beſitzthum, und überwies es dem Landesfürſten. Auch verjagte er die evangeliſchen Prediger aus Ober-Oeſterreich [7]). —

Der gegenſeitige Vertrag des Churfürſten Johann Georg und Schleſien's wollte nicht den Markgrafen Johann Georg, Herrſcher Jägerndorf's, ſchirmen. Dagegen ernannte der Böh-

---

[5]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 321. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 500.

[6]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S 486.

[7]) Abelinus: Theatr. Europ Th. 1, S. 479. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VIII, Cap. 4, p. 236. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 435.

men-König Friedrich durch eine an dem dreiundzwanzigſten Maitage dieſes, 1621ſten, Jahres aus der Nordniederländiſchen Stadt Grafenhage oder Gravenhaag von ihm gefertigte Schrift dieſen Markgrafen zu ſeinem General-Feldoberſten, und ermächtigte auch durch ſie denſelben, für ihn in Böhmen und in den dieſem Reich angehörigen Ländern zu walten [8]). —

Der Markgraf hatte Mannſchaften ſeines Kriegsvolkes in die Hauptſtadt Troppau und in die andern Orte des Troppauiſchen Fürſtenthumes, dann an dem zehnten Apriltage in das Neiſſiſche Fürſtenthum und in die Stadt Neiſſe und ſpäter in das Münſterbergiſche Fürſtenthum und das Städtchen Münſterberg, ſo wie auch in die Glatziſche Grafſchaft und in die Stadt Glatz, und demnach in vier dem Oſten Böhmen's angränzende Herrſchaften, gelagert. Mannſchaften des Königs Friedrich lagerten noch in dem Städtchen Tabor oder Hora-Hradiſchtie-Tabor und in einigen andern kleinen Feſten Böhmen's; und kraft der von Friedrich gegebenen Ermächtigung waren alle dieſe Orte und ihre Beſatzung in der Botmäßigkeit des Markgrafen Johann Georg.

Eine Schaar der Krieger dieſes Feldhauptmannes wurde bald nachher von ihm in das Böhmen-Land ſelbſt geführt. Sie betrat den von der Stadt Glatz ſüdweſtlich elf Halbmeilen entlegenen Marktflecken Koſteletz und manchen andern Ort des nordöſtlichen Viertels dieſes Königreiches, und plünderte die Katholiſchen der Einwohner derſelben [9]); ſo wie auch die Katholiſchen der

---

[8]) (Urk.) Relation der Ritterthaten des Grafen Ernſt von Mansfeld. (Gedr. i. J. 1622, in 4.), Anhang. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 42, S. 437 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 510. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 553. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd 7, S. 40.

[9]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 439. 443. et 451 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 509 f. u. 514. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Lucae: Schleſ. Chronica, (Th. 1), S. 394. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1327 ff. u. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 170, S. 659.

Einwohner jener Orte und Gauen Schleſien's von des Markgrafen Kriegern geplündert worden waren. —

Um den Markgrafen zu verſcheuchen und Schleſien zu wahren und zu ſchirmen, ſendete der Sachſen-Herrſcher in der erſtern Julihälfte ein Fußkriegerregiment und etliche Reiterkompagnien ſeines Heeres in dieſes Herzogthum [10]). Der Markgraf eilete inzwiſchen aus Böhmen gleichfalls in das Schleſier-Land, und ſagte durch zwei an dem dritten Julitage aus der Stadt Neiſſe von ihm gefertigte und veröffentlichte Schriften den Ständen und den andern evangeliſchen Einwohnern deſſelben, daß ſie verpflichtet wären, für die Sache des Königs Friedrich und für die Religionsfreiheit zu kämpfen, ja, daß ſie die Erfüllung dieſer Pflicht nicht einmal vernachläſſigen könnten, ohne der Rache des Kaiſers, welche gegen ſie wüthen wollte, wie ſie gegen die Böhmen gewüthet hätte, hingegeben zu werden [11]). —

Um dieſe Aufreizungen zu entkräften verkündete nicht nur eine an dem ſechszehnten Julitage dieſes, 1621ſten, Jahres aus der Ober-Lauſitziſchen an dem Schwarz-Elſter-Fluß gelegenen Stadt Kamenz gefertigte Schrift des Sachſen-Herrſchers Johann Georg, daß Schleſier, welche nicht neuerdings gegen den Kaiſer Ferdinand ſich auflehnten, von dieſem Fürſten durchaus nicht angetaſtet werden würden [12]); ſondern auch der Kaiſer Ferdinand

---

[10]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 45, S. 442. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 516. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1327.

[11]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 44, S. 438 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 452. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 559 f.

[12]) (Urk.) Mandat, So der Churfürſt zu Sachſſen vnd Burggraff zu Magdeburgk ꝛc. an die Fürſten vnd Stände in Ober- vnd Nieder-Schleſien abgehen laſſen. (Anno 1621, in 4.), S. 2 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 45, S. 441 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 515 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1324 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 326. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 452 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 560. Lucae: Schleſ. Chronica ꝛc. (Th. 1), S. 394.

ſelber ſagte in einem an dem ſiebzehnten Julitage aus Wien von ihm ergangenen Manifeſt den Schleſiern, daß Gerechtigkeit und die Verhältniſſe ihn zwar genöthigt hätten, etliche Hauptrebellen Böhmen's zu beſtrafen, daß er aber weder einen andern Böhmen noch irgend einen Schleſier anfechten und beſtrafen wollte, und daß ſie ihm gegen den Aechter Markgrafen Johann Georg, dieſen Feind des Vaterlandes, kräftig helfen müßten [13]). —

Die Schleſier waren zu ſehr von der Macht des Kaiſers geſchreckt und eingeſchüchtert, als daß ſie dem Rufen und Mahnen des Markgrafen hätten folgen mögen. Johann Georg ſah ihre Weigerung. Sie ſagte ihm, daß er aus Schleſien einſtweilen weichen müßte. Er führte in der Julimitte ſeine Krieger aus Münſterberg, Neiſſe und Troppau in das Schleſiſche Fürſtenthum Teſchen, in welchem etliche ihm von Bethlen Gábor geſendete Ungern-Tauſende ſo eben angelangt waren und mit ihm und ſeiner Mannſchaft ſich vereinigten [14]). —

Er hatte zehntauſend Dukaten oder 43,750 Thaler [15]) von dem Neiſſiſchen Fürſtenthum und mehrere Thalertauſende von dem Breslauiſchen Bisthum erpreſſet [16]), und die als Statthalter des Biſchofs Carl über das Neiſſiſche Fürſtenthum waltenden Ritter Chriſtoph von Gellherrn und Chriſtoph von Strachwitz,

---

[13]) (Urk.) Mandat Der Röm. Käyſ. auch in Vngern vnd Böhmen Kön. Mayt. An Fürſten vnd Stände der Hertzogthümber Ober- vnd Nieder-Schleſien. Wider die Marggräffiſche Jägerndorffiſche den 3. Julij außgeſprengte vnbegründete Patenta. (Gedr. i. J. 1621, in 4.), S. 2 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 46, S. 442 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Contin. I, Fortſ. 1, Abſ. 3, Urk. 300, S. 430 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 453 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 516 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 560 f. Lucae: Schleſ. Chronica ꝛc. (Th. 1), S. 394 f.

[14]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 451 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514.

[15]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgeſch. des Fürſtenthums Neiſſe, S. 108 f. u. Beil. 98, S. 313 f. Vier Thaler neun Groſchen waren ein Dukaten.

[16]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 104. M. vgl. Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenthums Neiſſe, S. 108 f.

ſo wie auch dieſes Biſchofes Beamte Johann Franz Radthabt und Melchior Tauber von Taubenfort als Geißel aus dem Fürſtenthum mit ſich hinweggeführt; damit ihre Bürgſchaft den Biſchof nöthigte, ſich aller Mißhandlung der Anhänger des Königs Friedrich zu enthalten [17]). —

Aus Teſchen — es iſt der ſüdlichſte Theil, das ſüdlichſte Land Schleſien's — wich der Markgraf mit ſeiner Mannſchaft und mit der Ungariſchen Hülfsſchaar in das dem Süden des Herzogthums angränzende Königreich Ungarn [18]), damit er von den in Schleſien angelangten Sächſiſchen und von der aus Mähren öſtlich in dieſes Herzogthum eilenden kaiſerlichen Mannſchaft nicht erfaſſet würde [19]). Kriegsvolk des Königs Friedrich war demnach bloß noch in der Stadt und Feſte Kladzko oder Glatz an Böhmen's Oſtſeite geblieben [20]). —

Der Kaiſer Ferdinand lud die Stände Schleſien's, ſich in der letztern Octoberhälfte zu Breslau zu verſammeln, und nicht nur ihm daſelbſt feierlich zu huldigen, ſondern auch die Mittel zu verwilligen, durch welche er das Herzogthum gegen Angreifer vertheidigen und beſchützen könnte. Die wenigſten Katholiſchen und die meiſten Evangeliſchen der Stände verſammelten ſich in Breslau, und huldigten nicht nur an dem dritten Novembertage, ſo daß ſie dem Churfürſten Johann Georg, Bevollmächtigtem des in Wien gebliebenen Kaiſers, durch Wort und Handſchlag verſprachen, den Geboten Ferdinand's zu gehorchen, ſondern verwilligten auch vierhundertzwanzigtauſend Thaler, deren ein Sechstheil in Jedem der nächſtfolgenden ſechs Jahre von dem Lande zur Beſchirmung deſſelben gegen Ungarn erlegt werden ſollte, die Bierſteuer dieſer ſechs und der nächſten andern vier Jahre, und ein unverzügliches Geſchenk, vierhunderttauſend Thaler, dem Kaiſer [21]). Nicht weniger verſprachen ſie an dem zwölften

---

[17]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 44, S. 441.

[18]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 451 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514.

[19]) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1330 u. 1331 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 517 f.

[20]) Dieſe Stadt und Feſte wird Kladzko von den Böhmen, und Glatz von den Deutſchen genannt.

[21]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 517 ff. Khevenhiller:

Novembertage daſelbſt, ſich und die Ihrigen innerhalb der nächſtfolgenden vierzehn Tage zur Vertheidigung und Beſchirmung des Landes zu rüſten [22]) Jedem der drei oder vier vorigen Herrſcher Schleſien's waren bei der Huldigung bloß ſiebzigtauſend Thaler von den Ständen des Herzogthums verwilligt worden [23]). Man ſieht, daß Ferdinand Großes gefordert und erlangt hatte. —

Dieſe Willfährigkeit der Schleſier mochte durch die Verhältniſſe erzwungen ſein oder ſcheinen, entrüſtete aber höchlich den damaligen Ungern-Herrſcher Bethlen Gábor. Er ſagte durch ein an dem vierzehnten Novembertage aus der Südoſt-Mähriſchen Stadt Brod-Uhersky, Hun-Brod oder Ungariſch-Brod von ihm gefertigtes Schreiben unumwunden den Ständen des Herzogthums, daß ſie entweder innerhalb der nächſtfolgenden vierzehn Tage durch Geſandte ihm feierlich gelobt haben müßten, dem gegenſeitigen Bündniſſe Ungarn's und Schleſien's treu bleiben und die durch dieſes Bündniß übernommenen Verpflichtungen erfüllen zu wollen, oder daß er nach Ablauf dieſer Friſt das Herzogthum feindſelig anfechten, bekriegen und verheeren würde [24]). Doch der Verhältniſſe baldige Wendung hinderte den Fürſten Bethlen Gábor, die von ihm angedrohete Züchtigung der Schleſier zu vollſtrecken. Denn er und der Kaiſer Ferdinand unterhandelten ſeit einiger Zeit gütlich mit einander; und aus der Unterhandlung erwuchs endlich an dem einunddreißigſten Decembertage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres in der Mähriſchen Stadt Mikulow oder Nikolsburg eine gegenſeitige

---

Ann. Ferd. Th. 9, S. 1330 ff. Lucae: Schleſ. Chronica ꝛc. (Th. 1), S. 395 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 454. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 101, S. 518 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 492 sqq. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 62 ff.

[22]) (Urk.) Publication Deß, wegen der bereitſchafft vnd Auffboth im Lande, von den Herren Fürſten vnd Ständen in Ober vnd Nieder Schleſien gemachten Schluſſes ꝛc. (Gedruckt zu Breßlaw i. J. 1621, in 4.), S. 2 ff.

[23]) Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 64.

[24]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 102, S. 520. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 499 sq.

Verſöhnung Gábor's und Ferdinand's [25]). Der Markgraf Johann Georg ſendete inzwiſchen, in dem Decembermonat, ſeine Kriegerſchaaren aus Mähren, wo er und ſie ſeit einiger Zeit mit dem Heere Bethlen Gábors geweſen waren, zurück in den ſüdlichen Theil Schleſien's, und lagerte ſie in die Fürſtenthümer Teſchen und Troppau. Er ſelber ging in das Land Bethlen Gábor's [26]). Durch ein an dem zweiundzwanzigſten Januartage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben, in welchem er unumwunden auch beklagte, daß Bethlen Gábor weder durch den ſchleunigen Friedensvertrag das Schleſier-Heer geſchirmt hätte, noch den verſprochenen einmonatlichen Sold erlegen wollte; ermächtigte er förmlich und ausdrücklich die Schaaren, dem Kämpfen zu entſagen und ſich von einander trennend heimzugehen [27]). —

Das Kriegerheer des Sachſen-Herrſchers Johann Georg war in dem Herzogthum, um daſſelbe zu ſchirmen gegen den Markgrafen und gegen Bethlen Gábor. Dieſes Heeres Führer, Oberſt Crafft von Boderhauſen, bemühete ſich durch gütliche Unterhandlung, zu erlangen, daß die Mannſchaft des Markgrafen aus Schleſien gänzlich wiche. Aber die Unterhandlung zerſchellete; und Entſcheidung ſollte demnach auch hier von dem Schwerte gegeben werden. Das Sachſen-Heer und einige Schleſier-Schaaren, welche ſich demſelben zugeſellet hatten, ſchritten in des Winters damaliger ſtrenger Kälte vorwärts gen Süden und erreichten bald, an dem ſiebenundzwanzigſten Januartage, die Stadt Troppau. Sie beſchoſſen aus zwei Kanonen unverzüglich dieſen von einer Schaar der Markgräflichen Krieger beſetzten Ort, um zu erzwingen, daß die Beſatzung nebſt demſelben ſich ihnen ergäbe. Die Beſatzung entſagte ſchon an dem Abend des Tages der Gegenwehr und unterhandelte gütlich mit den Belagerern. Der Unterhandlung baldiges Ergebniß war ein gegenſeitiger Vertrag der Parteien, kraft deſſen die Beſatzung

---

[25]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424. M. vgl. Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 567 ff.

[26]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544.

[27]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1666 f. M. vgl. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 7, S. 65 f. Anm. *.

an dem Morgen des achtundzwanzigſten Januartages unbewaffnet aus Troppau heimging, und die Belagerer die Stadt nahmen [28]). —

Durch ihr bloßes Nahen und Mahnen bewogen das Sachſen-Heer und die ihm anhängigen Schleſier-Schaaren innerhalb der nächſtfolgenden fünf Tage die in andern Orten Süd-Schleſien's lagernden Schaaren des Markgrafen, ſich des Kampfes zu entſchlagen, die Waffen ihnen auszuliefern und aus dem Herzogthum heimzugehen [29]). —

Die ſämmtlichen aus den Fürſtenthümern Troppau und Teſchen von den Sachſen und Schleſiern, funfzehn Reiterkompagnien und funfzehn Fußkriegerfahnen, verdrängten und zerſtreuten Schaaren des Markgrafen Johann Georg waren zweiundvierzig Compagnien [30]). —

Das ganze Schleſiſche Herzogthum hatte man nun dem Könige Friedrich entriſſen. Das Heer des Markgrafen Johann Georg hatte ſich aufgelöſet, war nicht mehr. Doch eine Schaar des Königs, deren Befehlshaber der aus des Feindes Botmäßigkeit entwichene Graf Bernhard von Thurn, Sohn des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, war, lagerte noch in der Stadt und Feſte Glatz. —

Als Böhmen dem Oeſterreichiſchen Herrſchergeſchlecht von des Krieges Geſchick wiederunterworfen und ſein Aufruhr erſtickt war; führte der General Charles Bonaventura de Longueval Graf von Bucquoi in der Decembermitte des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres ſein Heer aus dieſem Lande

---

[28]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 126, S. 596 f. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 555 sq. et 560 sqq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 358. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1665. Lucae: Schleſ. Chronica ꝛc. (Th. 1), S. 397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544 f.

[29]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 126, S. 597. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ Lib. II, p. 560 sq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S 358.

[30]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 126, S. 597. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 561 sq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 358.

durch Mähren in das Königreich Ungarn, wo er den Fürſten Bethlen Gábor bekämpfen ſollte; nachdem der General Henri Duval Graf von Dampierre in der Bekämpfung dieſes Siebenbürgers an dem zehnten Octobertage deſſelben Jahres erlegen und umgekommen war. Bucquoi und ſeine Mannſchaft erwirkten unterweges durch die Betretung Mähren's, daß dieſes Markgrafthum dem Aufruhr gleichfalls entſagte und dem Kaiſer Ferdinand ſich untergab. —

In Ungarn ſchien des Krieges Feuer jedoch auch hinfort verheerend lodern zu wollen. Einige von Franz Batthyány geführte Streitertauſende des Fürſten Bethlen Gábor überwältigten und nahmen in der den ſechszehnten von dem ſiebzehnten Novembertage ſcheidenden Nacht durch Ueberfall und Angriff die Ungariſche Stadt und Feſte Kőszög oder Güns [31]). Der Ort wurde aber bald nachher durch eine von Colalto befehligte Kämpferſchaar ihnen gewaltſam wieder entriſſen und neuerdings in die Botmäßigkeit des Kaiſers Ferdinand gebracht [32]). —

Bethlen Gábor erfuhr inzwiſchen, daß Böhmen's König Friedrich, ſein Bundesgenoſſe, von des Kaiſers und des Deutſchen Katholikenbundes Waffen beſiegt worden war; und er ermahnte hierauf an dem ſechszehnten Novembertage aus der von Preßburg nordöſtlich fünf Halbmeilen entlegenen Stadt Boſin oder Pöſing ſchriftlich ſowol dieſen König als auch die Böhmen, die Ungern und die Mährer, ſo wie er und in ſeiner Gemeinſchaft forthin gegen die Feinde der wahren Religion muthig und beharrlich zu kämpfen [33]). —

---

[31]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 558.

[32]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420

[33]) (Urk.) Hvmbracht Fridericus Quintus Comes Palatinus Rheni et Elector affectans Regnum Bohemiae. Ed. II, §. 17, p. 19 sq. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. F f. (S. 48 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 125, S. 235 f. M. vgl. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 90 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 317. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 466. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 961 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 477 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ.

Andererſeits ſagte Deutſchland's Kaiſer Ferdinand in einem an dem zehnten Decembertage aus Wien von ihm gefertigten Schreiben den Ungern, daß er alle Beſchlüſſe und Gebote der zwei letztern Ungariſchen Reichstage nichtigte, daß Bethlen Gábor weder Ungarn beanſpruchen, noch ſich Herrſcher dieſes Landes nennen dürfte, und daß alle Stände und andern Einwohner des Königreiches von dieſem ränkevollen und gewaltthätigen Siebenbürger-Fürſten ſich ſondern, und zu ihrer Pflicht zurückkehren müßten [34]). — Die Mährer, welche nicht fernerhin in gefährlichem Aufruhr beharren wollten, unterwarfen ſich jedoch in der letztern Decemberhälfte dieſes, 1620ſten, Jahres dem Kaiſer [35]). —

Das Heer des Generals Bucquoi trieb in der erſtern Januarhälfte des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres die in Mähren unlängſt eingedrungenen Krieger des Siebenbürger-Fürſten aus dem Markgrafthum in das Ungern-Land zurück [36]). —

Bethlen Gábor mochte ſeit der Erſtickung des Böhmen-Aufruhres auch Ungarn gefährdet glauben. Er ſendete ſchon an dem vierzehnten Novembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres die Krone und die andern Kleinodien des Königreiches aus Preßburg in das von dieſem Orte nordnordöſtlich neunzehn Deutſche Meilen entlegene Städtchen O-Zolyom oder Altſohl [37]). —

Um der Hülfe des Türken-Sultans ſich gänzlich zu verſichern, hatte er früher erlaubt, daß eine von dieſes Herrſchers über die Ungariſche Landſchaft, deren Hauptort die Stadt Budin oder Ofen war, waltendem Statthalter Karakaſch Mo-

---

Germ. Lib. II, p. 329 sqq. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 558.

[34]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559.

[35]) Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 188 ff. S. 80 ff.

[36]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Vgl. Constantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 94.

[37]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 558.

hammed Paſcha geführte Türken-Schaar in der erſtern Hälfte des 1620ſten Jahres die von Preßburg oſtſüdöſtlich zwanzig Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegene Stadt und Feſte Vacz oder Waiczen belagerte, und an dem fünften Novembertage nahm [38]). —

Der Kaiſer Ferdinand verkündete nachher durch eine an dem zehnten Decembertage deſſelben, eintauſendſechshundertzwanzigſten, Jahres aus Wien von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift, daß das aus Gewaltthaten und Geſetzwidrigkeit hervorgegangene Königthum Bethlen-Gábor's, ſo wie überhaupt jedes Gebot der letztern in Neuſohl als auch der in Preßburg geweſenen vorletzten Verſammlung der Ungern-Magnaten ganz kraftlos, ungültig und nichtig wäre, daß er den dem Siebenbürger Bethlen Gábor unter der Bedingung der Zurückgebung Ungarn's verliehenen Ungern-Fürſtentitel bei der meineidigen Wortbrüchigkeit dieſes Siebenbürger's zurücknähme, daß er durch der Kriegeswaffen Gebrauchung das Ungern-Land dem Räuber und Unterdrücker entreißen und ſich wiederunterwerfen würde, und daß er die Stände und alle andern Einwohner des Königreiches ermahnte, ſich des Aufruhres unverzüglich zu entſchlagen und ſeinen Kriegern in der Befreiung des Landes und in der Wiederherſtellung des Friedens kräftig zu helfen [39]). —

---

[38]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. M. vgl. Hammer: Geſch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 515. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. K (S. 78). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1009.

[39]) (Urk.) Sacratissimae Caesareae, ac Germaniae, Hvngariae, Bohemiae etc. Regiae Majestatis Edictalis Cassatio, Jniquae Praetensae et ipso jure nullae Electionis Gabrielis Bethlen in Regno Hungariae. Nec non Actorum omnium, Tractatorum et Conclusorum in Conventu Posoniensi et Novizoliensi Annullatio. (Augustae Vindelicorum, Anno 1621 in 4.) Fol. A sq. (p. 3 sqq.). Drey vnderſchiedliche Tractätlein. I. Der Römiſchen Keyſerlichen Mayeſtät Edictal-Cassation, der vnbilligen vermeinten, vnd von rechtswegen nichtigen Wahl Gabriels Bethlen, im Königreich Vngern. II. Chur-Sachſens dem Pfältziſchen Geſandten Georg Friedrichen Graven zu Hohenloe ꝛc. gegebene Resolution, zu Dreßden im Monat Januario 1621 ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1621 in 4.), S. 3 ff. u. 17 ff. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. K f. (S.

Trotz der Feindſeligkeit und Giftigkeit dieſer Schrift unterhandelten bald nachher, ſeit dem Anfang des eintauſendſechshundertneinundzwanzigſten Jahres, Ferdinand und Bethlen Gábor durch Bevollmächtigte gütlich mit einander in dem von Preßburg weſtlich drei Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchen Haimburg. Doch fuhren ſie inzwiſchen fort, ſich durch ihre Streiterſchaaren anzufechten und zu bekämpfen. —

Des Franzoſen-Königs in Deutſchland weilende Geſandtſchaft kam gleichfalls in das Städtchen Haimburg, und vermittelte in der Unterhandlung. Aber die Vermittelung wurde gelähmet von der Schroffheit, mit welcher die Parteien in ihren Foderungen einander widerſprachen; und fruchtlos zerſchellete endlich, an dem neunten Apriltage dieſes Jahres, das Unterhandeln, als Bethlen Gábor von ſeinem aus Conſtantinopel und dem Türken-Lande heimgekehrten Geſandten Joſeph Rimay vernommen hatte, daß laut des Verſicherns der Pforte funfzehn Tauſenden Türkiſcher Krieger von dem Sultan Osman dem Zweiten befohlen worden wäre, ihm gegen den Kaiſer Ferdinand zu helfen [40]).

Bethlen Gábor und ſein Gefolge weilten damals ſeit mehreren Wochen — ſeit dem Februarmonat — in der von Preßburg nordöſtlich elf Halbmeilen entlegenen Stadt Nagy-Szomboth oder Tyrnau [41]). Dſchanibek, Khan oder Herrſcher des

---

73 ff.). Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 83 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1007 ff. Meyer, Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 48, S. 296 ff. u. 301 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 121, S. 330 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 644 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 352 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 421 ff. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 317 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VII. Cap. 14, p. 221 sqq. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559.

40) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420 f.

41) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420.

hammed Paſcha geführte Türken-Schaar in der erſtern Hälfte des 1620ſten Jahres die von Preßburg oſtſüdöſtlich zwanzig Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegene Stadt und Feſte Vacz oder Waiczen belagerte, und an dem fünften Novembertage nahm [38]). —

Der Kaiſer Ferdinand verkündete nachher durch eine an dem zehnten Decembertage deſſelben, eintauſendſechshundertzwanzigſten, Jahres aus Wien von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift, daß das aus Gewaltthaten und Geſetzwidrigkeit hervorgegangene Königthum Bethlen-Gábor's, ſo wie überhaupt jedes Gebot der letztern in Neuſohl als auch der in Preßburg geweſenen vorletzten Verſammlung der Ungern-Magnaten ganz kraftlos, ungültig und nichtig wäre, daß er den dem Siebenbürger Bethlen Gábor unter der Bedingung der Zurückgebung Ungarn's verliehenen Ungern-Fürſtentitel bei der meineidigen Wortbrüchigkeit dieſes Siebenbürger's zurücknähme, daß er durch der Kriegeswaffen Gebrauchung das Ungern-Land dem Räuber und Unterdrücker entreißen und ſich wiederunterwerfen würde, und daß er die Stände und alle andern Einwohner des Königreiches ermahnte, ſich des Aufruhres unverzüglich zu entſchlagen und ſeinen Kriegern in der Befreiung des Landes und in der Wiederherſtellung des Friedens kräftig zu helfen [39]). —

---

[38]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. M. vgl. Hammer: Geſch. d. Osman. Reiches, Bd. 4, S. 515. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. K (S. 78). Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S. 1009.

[39]) (Urk.) Sacratissimae Caesareae, ac Germaniae, Hvngariae, Bohemiae etc. Regiae Majestatis Edictalis Cassatio, Jniquae Praetensae et ipso jure nullae Electionis Gabrielis Bethlen in Regno Hungariae. Nec non Actorum omnium, Tractatorum et Conclusorum in Conventu Posoniensi et Novizoliensi Annullatio. (Augustae Vindelicorum, Anno 1621 in 4.) Fol. A sq. (p. 3 sqq.). Drey vnderſchiedliche Tractätlein. I. Der Römiſchen Keyſerlichen Mayeſtät Edictal-Caſſation, der vnbilligen vermeinten, vnd von rechtswegen nichtigen Wahl Gabriels Bethlen, im Königreich Vngern. II. Chur-Sachſens dem Pfältziſchen Geſandten Georg Friedrichen Graven zu Hohenloe ꝛc. gegebene Resolution, zu Dreßden im Monat Januario 1621 ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1621 in 4.), S. 3 ff. u. 17 ff. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. K f. (S.

Trotz der Feindſeligkeit und Giftigkeit dieſer Schrift unterhandelten bald nachher, ſeit dem Anfang des eintauſendſechshundertundeinundzwanzigſten Jahres, Ferdinand und Bethlen Gábor durch Bevollmächtigte gütlich mit einander in dem von Preßburg weſtlich drei Meilen entfernt an dem Donau-Strom gelegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchen Haimburg. Doch fuhren ſie inzwiſchen fort, ſich durch ihre Streiterſchaaren anzufechten und zu bekämpfen. —

Des Franzoſen-Königs in Deutſchland weilende Geſandtſchaft kam gleichfalls in das Städtchen Haimburg, und vermittelte in der Unterhandlung. Aber die Vermittelung wurde gelähmet von der Schroffheit, mit welcher die Parteien in ihren Foderungen einander widerſprachen; und fruchtlos zerſchellete endlich, an dem neunten Apriltage dieſes Jahres, das Unterhandeln, als Bethlen Gábor von ſeinem aus Conſtantinopel und dem Türken-Lande heimgekehrten Geſandten Joſeph Rimay vernommen hatte, daß laut des Verſicherns der Pforte funfzehn Tauſenden Türkiſcher Krieger von dem Sultan Osman dem Zweiten befohlen worden wäre, ihm gegen den Kaiſer Ferdinand zu helfen [40]).

Bethlen Gábor und ſein Gefolge weilten damals ſeit mehreren Wochen — ſeit dem Februarmonat — in der von Preßburg nordöſtlich elf Halbmeilen entlegenen Stadt Nagy-Szomboth oder Tyrnau [41]). Dſchanibek, Khan oder Herrſcher des

---

73 ff.). Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 83 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 4, Cap. 213, S 1007 ff. Meyer, Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 48, S. 296 ff. u. 301 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 121, S. 330 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 644 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 352 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 421 ff. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 317 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. VII. Cap. 14, p. 221 sqq. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 419 f. Feßler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559.

40) Feßler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 559. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420 f.

41) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420.

der Türken-Pforte unterthänigen und zinspflichtigen, der Südſeite Polen's angränzenden und zwiſchen derſelben und dem Schwarzen Meere gelegenen Tataren-Staates Kyrym-Adaſi, Kyrym oder Krim, einer im Oſten, im Süden und im Weſten von dieſem Meere beſpületen, Halbinſel, ſendete inzwiſchen, in dem Märzmonat, einen Botſchafter an Bethlen Gábor. Dieſer Abgeordnete gelangte an dem fünfundzwanzigſten Märztage in die Stadt Tyrnau; und ſagte daſelbſt dem Siebenbürger-Fürſten, daß ſein Herrſcher ſich erböte, durch Kriegsmannſchaft denſelben zu unterſtützen. In Folge dieſes Erbietens erſuchte Bethlen Gábor durch ein an dem erſten Apriltage aus Tyrnau von ihm gefertigtes Schreiben den Khan, ihm zehntauſend Hülfskrieger unverzüglich zu ſenden [42]). Sie wurden nicht geſendet. —

Bethlen Gábor rieth durch ein an dem dreiundzwanzigſten Apriltage dieſes, 1621ſten, Jahres aus der Ungariſchen Stadt und Feſte Nitra oder Neitra, in welche er inzwiſchen gegangen war, von ihm gefertigtes Schreiben dem Böhmen-Könige Friedrich, einige Kriegertauſende perſönlich in das Herzogthum Schleſien zu führen, und ſowol durch das Erſcheinen daſelbſt als auch durch Ermunterungsworte die Verzagten der Getreuen zu ermuthigen [43]). — Friedrich, welcher inzwiſchen, in dem April, aus Deutſchland gen Weſten in das nördliche Niederland ging, und an dem vierundzwanzigſten Tage des Monates in dieſes Landes Stadt Gravenhage oder Grafenhaag gelangte, antwortete durch ein an dem dreiundzwanzigſten Junitage aus Gravenhage von ihm gefertigtes Schreiben dem Fürſten Bethlen Gábor, daß die großen

---

[42]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 19, S. 388 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib II, p. 401 sqq. Mysteria Iniquitatis, sive Secreta Secretorum Turco-Papistica. Secreta Revelata a Justo Justino Justinopolitano. (Justinopoli, Anno Domini MDCXXV, in 4.), p. 260 sqq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François. (A Paris 1622, en 8.), p. 743 sqq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 510 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1336 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 528 f. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560.

[43]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 40, S. 434 f.

Bedrängniſſe, von welchen er umfangen wäre, ihn hinderten, dem Rathe zu folgen, daß er aber von dem Engliſchen, dem Däniſchen und dem Schwediſchen Könige und von einigen wohlgeſinnten Deutſchen Reichsſtänden geſchützt und gerettet zu werden hoffte, daß das Bewußtſein, Gutes gewollt und ſeine Pflicht nach Möglichkeit erfüllet zu haben, ihn dermalen tröſtete, und daß er auch forthin eifrigſt ſtreben würde, ſein dem Böhmen-Reiche und den Bundesgenoſſen deſſelben gegebenes Wort zu löſen, ihre Religionsfreiheit zu ſchirmen und zu ſichern [44]). —

Wie eine Schaar des Kaiſerlichen Kriegerhauptheeres ſchon an dem fünfundzwanzigſten Januartage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres ſich der von Brünn ſüdöſtlich acht, von Mähren's Südoſtgränze eine und von Preßburg nördlich zehn Meilen entlegenen Ungariſchen Stadt Szakolcza oder Skalitz bemächtigt und in dieſelbe ſich gelagert hatte [45]); ſo gingen ſpäterhin auch die andern Schaaren dieſes Heeres, von dem inzwiſchen aus Wien in Mähren wieder angelangten General Bucquoi ſelbſt geführt, aus dem Markgrafthum in das Ungern-Land, eilten hier zunächſt gegen das von Preßburg weſtlich bloß fünf Viertelmeilen entfernt auf einem Felſenberge an dem nördlichen Donau-Ufer unweit der Mündung des Morawa-Fluſſes gelegene Schloß Déven, oder Theben, und erwirkten, erzwangen, bald, an dem achtundzwanzigſten Februartage, daß die Ungariſche Beſatzung den Ort ihnen überlieferte [46]). — Andererſeits durchſtreifete und plünderte inzwiſchen, ſeit dem elften Februartage, eine von Stephan Horváth geführete Ungern-Schaar des Fürſten Bethlen Gábor die dem Nordweſten des Königreiches, ihres Vaterlandes, angränzenden Mähriſchen und Nieder-Oeſterreichiſchen Gauen, und verbrannte ungefähr fünfundzwanzig Dörfer und Marktflecken derſelben [47]). —

---

[44]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 41, S. 435 ff.

[45]) Engel: Gesch d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 94. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560.

[46]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 420. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 510.

[47]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 560.

Sie wandte ſich unter Anderm in die Nachbarſchaft der Städte Straßnitz, Weſely und Oſtrau, und kämpfte bei dem noch fortdauernden Froſtwetter gegen kleinere in das freie Feld gekommene Mannſchaften der kaiſerlichen Beſatzung dieſer an dem Morawa- und March-Fluſſe unweit der Nordweſtgränze Ungarn's gelegenen Mähriſchen Orte, ſo daß ſie mehrere Reiter Ferdinand's übermannete und nebſt den von ihr erbeuteten Pferden hinwegführte [48]). —

Sie ſtürmte in der fünfundzwanzigſten Februarnacht durch die Thore Oſtrau's bis auf den Marktplatz des Städtchens; wurde aber hier von der Beſatzung, welche aus dem von dem Oberſt-Lieutenant Johann Wilhelm von Dietichoven befehligten und geführten Fußkriegerregiment, ſo wie auch aus einigen Koſaken beſtand, ſo kräftig bekämpft, daß ſie in ihrem vierſtündigen Angreifen und Ringen zwar etwa ſiebzig Gegner niedermetzelte, aber mehr als Vierhundert ihrer Streiter von der Beſatzung getödtet ſah, und nicht des Ortes ſich bemächtigen konnte. Doch ſollte er in derſelben Nacht in ihre Gewalt fallen. Der Oberſt Don Wilhelm de Verdugo ſendete aus dem von Oſtrau ſüdlich bloß eine Halbmeile entlegenen Städtchen Weſely alle Trommelſchläger der von ihm befehligten Beſatzung dieſes Ortes gen Oſtrau. Sie ſchlugen auf ſeinen Befehl unterweges unaufhörlich den Wallonen-Marſch, um dadurch in der nächtlichen Dunkelheit das Nahen einer zahlreichen kaiſerlichen Mannſchaft den Feinden vorzugaukeln. Die Liſt gelang. Von ihr getäuſcht und erſchreckt wichen die Krieger Bethlen Gábors aus Oſtrau und aus der Nachbarſchaft dieſes Städtchens [49]). —

Bethlen Gábor fürchtete wol, daß Altſohl von einer Schaar kaiſerlicher Krieger heimgeſucht werden würde. Er ſchaffte daher unmittelbar nach dem Zerſchellen der Friedensunterhandlung die Königskrone und die andern Kleinodien Ungarn's aus dieſem Orte in die von demſelben öſtlich dreiundzwanzig Meilen entlegene Stadt und Feſte Káſſa oder Kaſchau, und ſendete ſie ſpäterhin in die von Kaſchau ſüdöſtlich ſiebzehn und von der Stadt und

[48]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 95.

[49]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 95 f.

Feſtung Szathmár-Némethi weſtlich fünf Meilen entfernt an dem Kraszna-Fluß unweit der Nordgränze Siebenbürgen's gelegene Ungariſche Feſte Ecſed; ſo daß ſie in eine von Preßburg, ihrem geſetzlichen Aufbewahrungsort, einundfunfzig Meilen weite Ferne wanderte [50]). Er ſelber wich inzwiſchen, kurz vor des Aprilmonates Enden, gleichfalls in die Stadt und Feſte Kaſchau [51]). Doch blieb ſein von Emerich Thurzó geführtes Hauptheer an der linken Donau-Seite in der Nachbarſchaft Preßburg's, um hier gegen die Mannſchaft des Generals Bucquoi zu kämpfen; ſo wie auch eine andere von Franz Batthyányi geführte Kriegerſchaar des Fürſten auf dem rechten Donau-Ufer gleichfalls in Preßburg's Nachbarſchaft blieb und gegen die Mannſchaft Colalto's rang [52]). —

Die Schaaren des Generals Bucquoi entriſſen nicht nur an dem dritten Maitage die Stadt Preßburg, ſondern auch durch kurze Belagerung und Beſchießung an dem ſechsten das Schloß oder die Feſte dieſer Stadt den Kriegern Bethlen Gábor's [53]). Des Kaiſers Macht und ſcheinbares Recht bewogen inzwiſchen auch Sigmund Balássa, Georg Szécſy, Thomas Bosnya, Stephan Pálffy, den Palatin Sigmund Forgács und andere Ungern-Magnaten, ſich von Bethlen Gábor, deſſen Anhänger ſie ſeit einiger Zeit geweſen waren, gänzlich loszuſagen; ſo daß ſie ſich dem Kaiſer Ferdinand unterwarfen und für denſelben gegen Bethlen Gábor mehr oder minder thätig — Sigmund Balássa und Georg Szécſy ſogar durch das Kampfſchwert — handelten und rangen [54]). Georg Szécſy eroberte durch Waffengewalt die von Preßburg öſtlich achtundzwanzig Meilen entlegene Burg Fileck, mordete ihre Beſatzungsmannſchaft

---

[50]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421. Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 561.

[51]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421.

[52]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421.

[53]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 421. Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th 8, S. 563. M. vgl. Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 97 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[54]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 561. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs. Th. 4, S. 421.

und bewahrte dieſe Feſte nebſt dem von ihr berührten Marktflecken Fileck für den Kaiſer Ferdinand [55]). —

Nicht weniger entriſſen Raimbald von Colalto und Niklas Eszterházy die Stadt Kőszög oder Güns, ſo wie auch die von ihr ſüdlich ſechs Meilen entfernte Feſte Körmönd und das dieſem Orte benachbarte Schloß Rechnitz dem Fürſten Bethlen Gábor; aber die von Franz Batthyányi geführte Streiterſchaar dieſes Herrſchers lagerte in dem von Körmönd weſtnordweſtlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Nemeth-Ujvár oder Süſſing, und ſchwächte nicht nur durch manche Angriffe und Gefechte die Beſatzungsmannſchaft jener drei Orte, ſondern überwältigte auch an dem fünften Julitage durch nächtlichen Ueberfall und Kampf in der Nachbarſchaft eine von dem Oberſten Malagrudics oder aber Georg Zriny geführte Croaten-Schaar, welche in dieſe Feſten gelangen und der Beſatzung derſelben ſich einverleiben wollte. Ein Theil der Schaar wurde von den Angreifern niedergemetzelt und der andere mit dem Führer Malagrudics gefangen. — Batthyányi erlangte auch durch den Sieg, daß Körmönd und Rechnitz ihm von ihrer Beſatzung, welche Rainbald von Colalto und Niklas Eszterházy aus ihnen abriefen, überlaſſen wurden und ſeine Mannſchaft ſie beſetzte [56]). —

Dieſe beiden Führer wichen aus der Stadt Kőszög oder Güns in das dem Weſten des Ungern-Landes angränzende Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich; ließen aber einen Theil ihrer Schaaren in dem Orte zurück, ſo daß Kampfmannſchaft des Kaiſers Ferdinand auch forthin Beſatzung der Stadt war. Die Krieger Batthyányi's belagerten nun lange dieſe Feſte, welcher ſich kräftig und glücklich gegen ſie vertheidigte. Güns wurde endlich von den Belagerern heftig beſtürmt. Die Gegenwehr der Beſatzung tödtete jedoch Viele der Angreifer und der Sturm überwältigte nicht den Ort [57]). —

Die Kriegerſchaar Batthyányi's ging nun gleichfalls in das

---

[55]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 561. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4. S. 421.

[56]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 562. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

[57]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 562.

Erzherzogthum und plünderte und verheerete die ſüdöſtlichen Gauen deſſelben, ſo daß faſt kein Ort des nördlich von Wien und ſüdlich von Neuſtadt begränzten ſechs Meilen langen Bezirkes von ihr unangetaſtet und unbeſchädigt blieb [58]). —

Das Kriegerhauptheer des Kaiſers Ferdinand [59]) — achttauſend Streiter — raſtete inzwiſchen bis zu dem neunten Maitage in Preßburg [60]), wurde dann — ſeit dieſem Tage von dem General Bucquoi aus der Stadt über den von ihr öſtlich ſechs Meilen entfernten Vág-Fluß geführt [61]) und verbrannte unterweges die in Preßburg's nordöſtlicher Nachbarſchaft gelegenen Städte Szent-György oder Sanct Georgen, Boſin oder Pöſing und Modor oder Modern [62]), ſo wie auch manche Dörfer dieſer Gegend [63]). —

Als das Heer an die Vág gelangt unverzüglich, an dem ſiebzehnten Maitage, bei dem Marktflecken und Schloß Sempte oder Schintawa gegen zweitauſend feindliche Reiter gekämpft und geſiegt, und an dem achtzehnten bei dieſem von Preßburg öſtlich ſechs Meilen entlegenen Orte den Fluß vermittelſt der dortigen Brücke überſchritten hatte [64]), ſendete der General einige von Stephan Pálffy und Thomas Bosnyák geführte Tauſende ſeiner Krieger in die nordöſtlichen Gauen Ungarn's. Sie nahmen an dem vierten Junitage Beßterce-Bánya oder Neuſohl [65]); wurden aber nach einigen Wochen bei dieſer von Schintawa oſtnordöſtlich vierzehn Meilen entlegenen Stadt von einer zahlreichen

---

[58]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 562.

[59]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoinae ꝛc. §. 195, S. 99.

[60]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[61]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoinae ꝛc. §. 195, S. 98.

[62]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[63]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 512.

[64]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo-Bvquoinae ꝛc. §. 195, S. 98 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563.

[65]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422. M. vgl. Fessler: Die Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563.

dermalen, theils ſpäterhin mehrere in Böhmen's ſüdlichen Gauen gelegene, durch das Scheiden ihres an dem fünften Novembertage des eintauſendſechshundertzwölften oder aber an dem ſechsten Decembertage des eintauſendſechshundertelften Jahres unſerer Zeitrechnung geſtorbenen Inhabers, des Fürſten Peter Wock Urſinus von Roſenberg, ihm heimgefallenen Lehensgüter, deren Anſehnlichere die Städtchen Roſenberg und Gratzen waren, dem erſtgeborenen Sohne des Generals von Bucquoi, dem Grafen Karl Albrecht von Bucquoi [73]). —

Das verwaiſete Heer wich inzwiſchen, geführt von dem Oberſten Stadion und hart bedrängt und angefochten von verfolgenden Feinden an dem ſiebzehnten Julitage aus der Umgegend Neuhäuſel's; ſo daß es zunächſt in den von dieſer Feſte weſtſüdweſtlich über den Wág-Fluß hinweg zwei Deutſche Meilen entfernt an dieſem Fluſſe und an einem Donau-Arme gelegenen Marktflecken Guta, und aus ihm in die von dem Donau-Strome beſpületen Ungariſchen Feſtungen Komorn, Raab und Preßburg ging [74]). - Des Ungern-Reiches Palatin Sigmund Forgács war inzwiſchen erkrankt und an dem dreißigſten Junitage dieſes, 1611ſten, Jahres geſtorben [75]). —

Der Tod des Generals Bucquoi ermuthigte die Gegner des Kaiſers Ferdinand. Der Graf Heinrich Matthias von Thurn verkündete durch Schreiben den Böhmen und den Oeſterreichern, daß nächſtens nicht nur die Siebenbürger-Schaaren von Bethlen Gábor aus Ungarn, ſondern auch ein anderes Kriegerheer von dem Könige Friedrich aus den nördlichen Niederlanden in das Böhmen-Reich geführet werden, nebſt den Streitern des

---

[73]) (Urk.) Diplomatiſche und Hiſtoriſche Beluſtigungen, herausgegeben von Friedrich Carl Moſer. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 3, S. 33 f.

[74]) Conſtantius Peregrinus: Expeditiones Caesareo - Bvquoianae ꝛc. §. 195, S. 100. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 448 sq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 335. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 514. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422.

[75]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 9, S. 563 f. Engel: Gesch. des Ungr. Reichs, Th. 4, S. 422. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 544.

Grafen Ernſt von Mansfeld gegen die Feinde der Utraquiſten kämpfen und nicht nur dieſelben aus Böhmen verjagen, ſondern auch dieſes Landes Herrſcherthum dem Könige Friedrich wieder verſchaffen würden [76]). —

Der Krieg, welcher die beiden Heerführer Dampierre und Bucquoi hinweggeraffet hatte, dauerte fort. Eine Kämpferſchaar des Kaiſers Ferdinand — Deutſche Mannſchaft — lagerte nebſt ihrem Befehliger, Oberſten Niclas Pálffy, ſeit der Maimitte dieſes Jahres in der von Preßburg nordöſtlich elf Halbmeilen entlegenen Stadt Nagy-Szomboth oder Tyrnau, ſo daß ſie Beſatzung des Ortes war. Bethlen Gábor und ſein Heer, in welchem auch der Graf Heinrich Matthias von Thurn damals war, naheten dem Platze, und der Oberſt Pálffy führte die Beſatzungsmannſchaft gegen dieſelben. Sie wurde aber an dem fünfundzwanzigſten Julitage von des Siebenbürger-Heeres Vorhut, deren Befehliger Johann Bornemisza war, bekämpft und beſiegt, und wich in die Stadt zurück. Das Hauptheer Bethlen Gábors beſchoß an dem achtundzwanzigſten Julitage Tyrnau, und erwirkte dadurch, daß die Beſatzung an dem dreißigſten von der Bürgerſchaft gezwungen wurde, den Ort ihm zu übergeben [77]). —

Eine von Caspar Illyésházy geführte Schaar der Kämpfer Bethlen Gábor's überwältigte an demſelben Tage durch Sturmangriff das von Preßburg nordöſtlich ſiebzehn Meilen entfernt unweit der Nordweſtgränze Ungarn's gelegene Mähriſche Städtchen Brumau [78]). — Aber eine andere Kriegerſchaar Bethlen Gábor's, deren Führer Stephan Kalmeier war, wurde an dem erſten Auguſttage bei dem von Preßburg ſüdöſtlich nur wenige Meilen entfernt auf der Donau-Inſel Csallóköz, oder Schütt, gelegenen Ungariſchen Dorfe Olgya von zahlreicher Feindesmannſchaft beſiegt und nebſt ihrem Führer niedergemetzelt [79]). —

---

[76]) (Aus Urkunden) Schmidt: Geſch. d. Deutſchen, Th. 9, S. 229.

[77]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 542.

[78]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565.

[79]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 565.

Der Markgraf Johann Georg von Jägerndorf brachte an dem neunten Auguſttage die Kriegerſchaar — neuntauſend, oder aber achttauſend, Krieger — des Königs Friedrich, deren Befehlshaber er war, aus Schleſien in die Stadt Tyrnau zu Bethlen Gábor, und geſellete ſie zu der Mannſchaft deſſelben [80]). Nach einiger Raſt gingen die beiden mit einander vereinigten Heere gegen Preßburg, ſo daß ſie an dem ſiebzehnten Auguſttage ſich an die Nordſeite der Stadt lagerten. — Nach kurzer Zwiſchenzeit wurden an dem neunzehnten Auguſttage die Vorſtädte des Ortes von ihnen beſetzt, und Preßburg ſelbſt bald hierauf aus Grobgeſchütz bei Tage und bei Nacht heftig beſchoſſen [81]). —

Eine Türken-Schaar, welche ſich dem Heere Bethlen Gábor's gleichfalls zugeſellen wollte, ging durch die Inſel Schütt, und half bei dem von Preßburg oſtſüdöſtlich zwei Meilen entfernt auf dieſer Inſel gelegenen Marktflecken Cſötörtök oder Loipersdorf einer gegen Deutſche Söldner des Kaiſers an dem fünfundzwanzigſten Auguſttage daſelbſt kämpfenden Kriegerſchaar Bethlen Gábor's. Die von den Türken unterſtützten Streiter ſiegten, ſo daß Eintauſend der Deutſchen von ihnen niedergemetzelt und die Meiſten der andern gefangen, ſo wie auch ungefähr eintauſend mit Lebensmitteln befrachtete Wagen erbeutet wurden [82]). —

Die Türken-Schaar gelangte bald nachher in die Umgegend Preßburg's, und geſellete ſich zu ſeinen Belagerern. Mehrere Kriegerhunderte der Beſatzung drangen raſch und kräftig an dem ſiebenundzwanzigſten Auguſttage aus dem Orte gegen die Belagerer, und vernichteten einen Theil des Grobgeſchützes derſelben; wurden aber dann von den Feinden in die Stadt zurückgetrieben [83]). — Eine zahlreiche Schaar der Beſatzungskrieger ſtürmte auch an dem dreißigſten Auguſttage aus Preßburg gegen die Mannſchaft Bethlen Gábor's. Ein Gefecht entſtand. Es erhitzte und dehnte

---

[80]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423. Feßler: Geſch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 565.

[81]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 565. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

[82]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 565 f.

[83]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 566. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

ſich, ſo daß Viele der Belagerer von den Angreifern und Viele der Angreifer von den Belagerern gemordet wurden. Doch mußten endlich die Uebriggebliebenen der Angreifer an demſelben Tage in die Feſte zurückweichen [84]). —

Bethlen Gábor hörete auf, zu glauben, daß er ſchnell Preßburg wiedererobern könne. Der Beſtürmung des Ortes entſagend, führte und lagerte er an dem einunddreißigſten Auguſttage ſeine Reiterei in die ebene Umgebung des von Preßburg oſtnordöſtlich drei Meilen entlegenen Marktfleckens Schempitz oder Wartberg [85]). — Er hatte demnach zwar nicht die Stadt Preßburg und die Donau-Inſel Csallóköz oder Schütt; aber alle andern Orte und Bezirke der dem Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſe nicht in früheren Kriegen von den Türken, wie die ſüdliche, entriſſenen nördlichen Hälfte des Ungern-Landes. Der Kaiſer Ferdinand mochte wol fürchten, daß er nicht durch ſeine geringe Kampfmannſchaft, deren Leiter Dampierre und Bucquoi der Krieg hinweggerafft hatte, dieſes Landgebiet, den ſiebzigtauſend Streitern Bethlen Gábor's entwinden könnte. Von Beſorgniß erfüllet, meldete er dieſem Gegenkönige, daß er gütlich neuerdings mit ihm zu unterhandeln und durch der Unterhandlung Ergebniß den Krieg zu beenden wünſchte [86]). Bethlen Gábor hatte nicht eher mit Ferdinand unterhandeln wollen, als bis der Waffenkampf ſich günſtiger für ihn und für die Proteſtantenreligion geſtaltet hätte. Aber das Ungariſche Kriegerheer verübelte, daß der Böhmen-König Friedrich von der Kampfſtätte gänzlich gewichen war und damals in der von Ungarn und von Böhmen weitentlegenen Nordniederländiſchen Stadt Gravenhage oder Gravenhaag, ſcheinbar oder aber wirklich leichtſinnig und unthätig und läſſig weilete [87]). Es meldete durch eine Schrift dem Herrſcher Bethlen Gábor, daß es nicht länger für einen unthätigen Fremden kämpfen, nicht länger ſein Blut für denſelben verſpritzen würde [88]).

---

[84]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 566.

[85]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 566. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 423.

[86]) Feßler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 567.

[87]) (Urk.) Böltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 81.

[88]) (Urk.) Böltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 82.

Dem Worte folgte rasch die That. Einige der Ungern-Magnaten wichen gänzlich von Bethlen Gábor; und sowol das Weichen dieser als auch das Mahnen und Murren und Drohen der andern Ungern nöthigten ihn, mit dem Kaiser Ferdinand gütlich zu verkehren [89]). Bethlen Gábor antwortete diesem Herrscher, daß die Unterhandlung geschehen könnte. Einerseits sendete nun Ferdinand und andererseits sein Gegner Bevollmächtigte in das von Wien nordöstlich siebzehn und von Preßburg nordnordwestlich funfzehn Halbmeilen entfernt an dem Taya-Fluß unweit der Südgränze Mähren's gelegene Dorf und Bergschloß Rabensburg. Diese Gesandtschaften unterhandelten hier seit dem dritten Septemberviertel einige Zeit hindurch mit einander [90]); und gingen dann, an dem zehnten Octobertage, aus diesem Schlosse, dessen Kleinheit ihnen unbehaglich war, in die von demselben nordöstlich sieben Halbmeilen entlegene Mährische Stadt Mikulow oder Nikolsburg, so daß die Unterhandlung nun in ihr geschah [91]). —

Daß der gegenseitige Waffenkampf während der Unterhandlung unterlassen werden und feiern müßte, war nicht bedingt worden; und Bethlen Gábor führte an und seit dem sechsundzwanzigsten Septembertage sein Kriegerheer aus Preßburg's und aus Wartberg's Nachbarschaft gen Norden in das Markgrafthum Mähren, in welchem damals bloß viertausend von Maximilian von Lichtenstein befehligte Krieger des Kaisers waren. Der Siebenbürger-Fürst nahm durch das Heer unterweges an dem 28sten Septembertage die von Preßburg nördlich einundzwanzig, und von Mähren's Gränze südlich eine Halbmeile entfernt an einem Felsenberge gelegene Ungarische Stadt Szakolcza oder Skalitz, so wie auch an dem dreißigsten, nach des Markgrafthumes Betretung, die von Skalitz nordöstlich fünf Viertelmeilen entlegene Mährische Stadt Straßnitz, und lagerte sich mit seiner Mannschaft in den nächstfolgenden Tagen in die von Straßnitz nordöstlich vier Mei-

---

[89]) Göttl: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 146 f.
[90]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 567. M. vgl. S. 568.
[91]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424.

len entfernt an dem Olſchawa-Fluß gelegene Stadt Brod-Ahersky, oder Hun-Brod, oder Hungariſch-Brod. [92]). —

Eine von Jägerndorf's Herrſcher Markgrafen Johann Georg geführte Schaar nahm das von Ungariſch-Brod nördlich funfzehn Halbmeilen entlegene Städtchen Leipnik. Sie wurde aber bald nachher in ihm von den kaiſerlichen Kriegern, welche der Oberſt von Lichtenſtein ſelber führte, belagert, und Bethlen Gábor entſendete mehrere Hunderte ſeiner Ungern, Haiducken und Türken gen Leipnik, welche ihr gegen die Angreifer helfen ſollten. Die kaiſerlichen Streiter wurden aus des Städtchens Nähe von dieſen Schaaren des Siebenbürger-Fürſten, gegen welche ſie inzwiſchen blutig kämpften, vertrieben, aber auch die Umgegend bis in die von Leipnik nordweſtlich vier Deutſche Meilen entlegene Stadt Sternberg nebenher von dieſer Hülfsmannſchaft geplündert, verheeret und theilweiſe entvölkert [93]). —

Alle dieſe Vorfälle unterbrachen nicht die gegenſeitige gütliche Unterhandlung des Kaiſers Ferdinand und des Fürſten Bethlen Gábor. Aus ihr erwuchs vielmehr an dem einunddreißigſten Dezembertage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres ein Vertrag der beiden Herrſcher [94]), welcher unter Anderm ſagte, daß Ferdinand alle ſeit dem vierten Märztage des eintauſendſechshundertneunten Jahres von den Wirren der Zeit veranlaſſten wirklichen oder aber bloß ſcheinbaren Pflichtbrüchigkeiten der Ungern verziehe, daß derſelbe ſowol die dem Königreiche von dem Kaiſer Matthias verbürgte Religionsfreiheit als auch alle andern Gerechtſame des Landes ſchirmen und handhaben, daß Bethlen Gábor ſeine Gefangenen unentgeltlich entlaſſen, den Königstitel ablegen, die Krone und die andern Kleinodien Ungarn's zurückgeben und aus dieſem Lande heimgehen, aber dagegen durch ein Verfügen Ferdinand's Fürſt des Deutſchen Reiches werden, die Süd-Schle-

[92]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424 u. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 543.

[93]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 543.

[94]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424. M. vgl. Gebhardi: Geſchichte der mit Hungarn verbundenen Staaten, S. 167.

Dem Worte folgte raſch die That. Einige der Ungern-Magnaten wichen gänzlich von Bethlen Gábor; und ſowol das Weichen dieſer als auch das Mahnen und Murren und Drohen der andern Ungern nöthigten ihn, mit dem Kaiſer Ferdinand gütlich zu verkehren [89]). Bethlen Gábor antwortete dieſem Herrſcher, daß die Unterhandlung geſchehen könnte. Einerſeits ſendete nun Ferdinand und andererſeits ſein Gegner Bevollmächtigte in das von Wien nordöſtlich ſiebzehn und von Preßburg nordnordweſtlich funfzehn Halbmeilen entfernt an dem Taya-Fluß unweit der Südgränze Mähren's gelegene Dorf und Bergſchloß Rabensburg. Dieſe Geſandtſchaften unterhandelten hier ſeit dem dritten Septemberviertel einige Zeit hindurch mit einander [90]); und gingen dann, an dem zehnten Octobertage, aus dieſem Schloſſe, deſſen Kleinheit ihnen unbehaglich war, in die von demſelben nordöſtlich ſieben Halbmeilen entlegene Mähriſche Stadt Mikulow oder Nikolsburg, ſo daß die Unterhandlung nun in ihr geſchah [91]). —

Daß der gegenſeitige Waffenkampf während der Unterhandlung unterlaſſen werden und feiern müßte, war nicht bedingt worden; und Bethlen Gábor führte an und ſeit dem ſechsundzwanzigſten Septembertage ſein Kriegerheer aus Preßburg's und aus Wartberg's Nachbarſchaft gen Norden in das Markgrafthum Mähren, in welchem damals bloß viertauſend von Maximilian von Lichtenſtein befehligte Krieger des Kaiſers waren. Der Siebenbürger-Fürſt nahm durch das Heer unterweges an dem 28ſten Septembertage die von Preßburg nördlich einundzwanzig, und von Mähren's Gränze ſüdlich eine Halbmeile entfernt an einem Felſenberge gelegene Ungariſche Stadt Szakolcza oder Skalitz, ſo wie auch an dem dreißigſten, nach des Markgrafthumes Betretung, die von Skalitz nordöſtlich fünf Viertelmeilen entlegene Mähriſche Stadt Straßnitz, und lagerte ſich mit ſeiner Mannſchaft in den nächſtfolgenden Tagen in die von Straßnitz nordöſtlich vier Mei-

---

[89]) Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 146 f.

[90]) Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 567. M. vgl. S. 568.

[91]) Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 568. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424.

len entfernt an dem Olſchawa-Fluß gelegene Stadt Brod-Ahersky, oder Hun-Brod, oder Hungariſch-Brod. [92]). —

Eine von Jägerndorf's Herrſcher Markgrafen Johann Georg geführte Schaar nahm das von Ungariſch-Brod nördlich funfzehn Halbmeilen entlegene Städtchen Leipnik. Sie wurde aber bald nachher in ihm von den kaiſerlichen Kriegern, welche der Oberſt von Lichtenſtein ſelber führte, belagert, und Bethlen Gábor ſandte mehrere Hunderte ſeiner Ungern, Haiducken und Türken gen Leipnik, welche ihr gegen die Angreifer helfen ſollten. Die kaiſerlichen Streiter wurden aus des Städtchens Nähe von dieſen Schaaren des Siebenbürger-Fürſten, gegen welche ſie inzwiſchen blutig kämpften, vertrieben, aber auch die Umgegend bis in die von Leipnik nordweſtlich vier Deutſche Meilen entlegene Stadt Sternberg nebenher von dieſer Hülfsmannſchaft geplündert, verheeret und theilweiſe entvölkert [93]). —

Alle dieſe Vorfälle unterbrachen nicht die gegenſeitige gütliche Unterhandlung des Kaiſers Ferdinand und des Fürſten Bethlen Gábor. Aus ihr erwuchs vielmehr an dem einunddreißigſten Dezembertage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres ein Vertrag der beiden Herrſcher [94]), welcher unter Anderm ſagte, daß Ferdinand alle ſeit dem vierten Márztage des eintauſendſechshundertneunten Jahres von den Wirren der Zeit veranlaſſten wirklichen oder aber bloß ſcheinbaren Pflichtbrüchigkeiten der Ungern verziehe, daß derſelbe ſowol die dem Königreiche von dem Kaiſer Matthias verbürgte Religionsfreiheit als auch alle andern Gerechtſame des Landes ſchirmen und handhaben, daß Bethlen Gábor ſeine Gefangenen unentgeltlich entlaſſen, den Königstitel ablegen, die Krone und die andern Kleinodien Ungarn's zurückgeben und aus dieſem Lande heimgehen, aber dagegen durch ein Verfügen Ferdinand's Fürſt des Deutſchen Reiches werden, die Süd-Schle-

[92]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568. M. vgl. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424 u. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 543.

[93]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 563. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 543.

[94]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424. M. vgl. Gebhardi: Geſchichte der mit Hungarn verbundenen Staaten, S. 167.

ſiſchen Herzogthümer Oppeln und Ratibor von Ferdinand empfangen und an ſeine Nachkommenſchaft vererben, die der Nordſeite Siebenbürgen's angränzenden Ungariſchen Geſpannſchaften Abaujvár, Beregh, Zemplén, Borſód, Szabólcs, Ugocſa und Szathmár, und die in ihnen gelegenen Feſten Káſſa oder Kaſchau, Munkács, Tokay, Ecſed, und Szathmár-Némethy als perſönliche und lebenslängliche Lehen beſitzen, daß Ferdinand jährlich funfzigtauſend Gulden zur Unterhaltung und Wahrung der Burgen dieſer Geſpannſchaften demſelben erlegen [95]), daß die Jeſuiten zwar in das Königreich zurückkehren, aber Grundbeſitzthum in demſelben nicht erwerben, nicht haben, und daß innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Monate ein Reichstag ſein und den andern Beſchwerden Ungarn's abhelfen würde [96]). —

Der Vertrag wurde an dem ſechsten Januartage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres von Siebenbürgen's Fürſten Bethlen Gábor, und an dem ſiebenten von Deutſchland's Kaiſer Ferdinand beſtätigt [97]). —

Der Siebenbürger-Herrſcher gab an dem zwanzigſten Märztage — dem Palmſonntage — dieſes Jahres in Kaſchau, wohin unmuthig derſelbe unlängſt gegangen war, die Krone und die andern Kleinodien des Ungariſchen Königthumes zurück [98]), und wallete an dem ſiebenten Apriltage mit ſeinem Kriegsvolke heim in ſein

---

[95]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 425 f. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 569 f. M. vgl. Hvictieame Tome dv Mercvre François, ov, Suitte de l'Histoire de nostre temps, sous le regne du Très Chrestien Roy de France et de Nauarre Lovys XIII. (A Paris 1623, en 8.), p. 80 sq. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 227, p. 407 sq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 358. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 541 sq. et 547 sq. Gebhardi: Geſch. Hungarn's, Th. 2, S. 480 f. u. Gebhardi: Geſch. d. mit Hungarn verbundenen Staaten, S. 167.

[96]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 425. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib II, p. 548.

[97]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 424. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 568.

[98]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 570.

Land [99]). Er ſah bald nachher, an dem elften Maitage dieſes Jahres, ſeine Gemahlin Suſanna Carolyi an einer Krankheit ſterben [100]).

Trotz der Zuſage des Vertrages wurde Bethlen Gábor niemals wirklicher Beſitzer der Herzogthümer Oppeln und Ratibor, welche Ferdinand's Bruder, Erzherzog Karl — des Breslauiſchen Hochſtiftes Biſchof — inne hatte und ſein rechtmäßiges Eigenthum nannte [1]). —

Der Markgraf Johann Georg von Jägerndorf hatte inzwiſchen, in dem Dezembermonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres, ſeine Krieger, welche ſich ſträubten, ihm fernerhin zu folgen und zu dienen, weil ſie ohne die Ungern und ohne Bethlen Gábor nicht auf dieſer Kampfſtätte gegen den Kaiſer fechten, und er der nicht von dem Böhmen-Könige Friedrich gebotenen oder genehmigten Friedensunterhandlung durchaus fern bleiben wollte, entlaſſen müſſen, und ſie in die Schleſiſchen Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf zurückgeſendet, wo ſie ſich von einander trennten und zerſtreueten. Er ſelber ging oder floh in das Land Bethlen Gábor's; ſo daß er zunächſt bei dieſem Herrſcher in der Stadt Káſſa oder Kaſchau anlangte, wo der Graf Heinrich Matthias von Thurn nebſt einigen Oeſterreichiſchen Flüchtlingen ſchon war. [2]).—

Als das ganze Herzogthum Schleſien durch den Sachſen-Herrſcher und Churfürſten Johann Georg dem König Friedrich entriſſen war; lagerte noch eine Streiterſchaar dieſes Pfälzers, deren Befehlshaber der aus des Feindes Botmäßigkeit entwichene Graf Hans Bernhard von Thurn, Sohn des Grafen Heinrich Matthias von Thurn, war, in der Feſte Gladzko oder Glatz, Hauptſtadt der von dem Böhmen-Lande an der weſtlichen und ſüdlichen, und von Schleſien an der nördlichen und öſtlichen Seite umgränzten Glatziſchen Grafſchaft. Sächſiſche Krieger waren in dem Dezembermonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten

---

[99]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[100]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[1]) Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 570.

[2]) Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 714 f. u. 151 M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 544.

Jahres in die Grafschaft gekommen, und hatten durch der Kampfwaffen Gebrauchung erzwungen, daß dieses Landes Städtchen Neurode, Habelschwerdt, Landeck und Wünschelburg ihnen von der Besetzungsmannschaft übergeben wurden [2]). Die Stadt Glatz selbst wurde späterhin, seit dem Frühlinge des eintausendsechshundertzweiundzwanzigsten Jahres, von einer Schaar kaiserlicher und Sächsischer Krieger umzingelt und angefochten; aber von ihrer muthigen Besatzung, welcher sich inzwischen einhundertfunfzig aus Böhmen's von Glatz südwestlich einunddreißig Deutsche Meilen entlegenem Städtchen Wittingau nach tapferer und langer Vertheidigung desselben gewichene Krieger Friedrich's einverleibten, so kräftig beschirmt, daß die Angreifer nicht sie überwältigen zu können schienen; als die Umzingelung und Belagerung schon durch mehrere Wochen sich gedehnt hatte. Eine Schaar der Besatzungsmannschaft überrumpelte in nächtlichem Ausfall und Angriff sogar die von Glatz gen Nordnordwest und gen Nordwest zwei Meilen entlegenen Städtchen Neurode und Wünschelburg, und überwältigte die in diesen Orten lagernden Feinde; so daß sie Viele derselben niedermetzelte und die Andern verjagte. —

Der Sachsen-Herrscher Johann Georg ermahnte inzwischen durch ein eigenhändiges Schreiben den Befehlshaber der Besatzung, den Grafen Hans Bernhard von Thurn, die Stadt Glatz dem Kaiser zu übergeben. Doch die Antwort, welche der Graf gab, war durchaus abschläglich. — Die Belagerer beschossen bald nachher mehrmals heftig den Ort, so daß manches Gebäude desselben zerstört wurde. Sie leiteten durch Grabung eines Kanals den Neisse-Fluß, an welchem Glatz steht, aus seiner bisherigen Richtung. Er berührte nach dieser Leitung nicht mehr die nächste Umgebung der Stadt, und spendete demnach nicht den Belagerten das Wasser, dessen sie unumgänglich bedurften. Diese Streiter des Königs Friedrich hatten auch inzwischen beinahe ihr ganzes Schießpulver in dem Kämpfen verbraucht und fast den letzten Rest ihres Kornmehles und denjenigen ihres Salzes verzehrt. Sie — funfzehnhundert tapfere Männer — sahen sich daher vom Hungertode bedrohet; und um demselben zu entgehen, übergaben

---

[2]) Lyndorpii Bell. Saxonn. Civ. Germ. Lib. II, p. 521.

ſie an dem ſechsundzwanzigſten Octobertage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres die Stadt den Belagerern; ſo daß ſie kraft des Ergebungsvertrages ihr Gepäck und alle ihre Waffen mit ſich nehmend aus ihr durch die nordöſtlich ſieben Halbmeilen entlegene Schleſiſche Stadt Frankenſtein und demnach durch das Herzogthum Schleſien heim gingen. Doch hatten ſie in dieſem Vertrage verſprechen müſſen, ſich während der nächſtfolgenden ſechs Monate durchaus jeder Anfechtung des Kaiſers Ferdinand und jedes gegen dieſen Herrſcher gerichteten Kriegsdienſtes zu enthalten [4]). —

Das Habsburgiſche Herrſcherhaus hatte ſich nun durch vierjährigen Kampf Oeſterreich, Böhmen, Mähren, Schleſien, Lauſitz, Ungarn und die Glatziſche Grafſchaft unterworfen. Das Geſchick der Länder Lauſitz, Schleſien und Glatz, welche von Sachſen's Herrſcher, Churfürſten Johann Georg, einem Lutheraner, geſchirmet wurden, war weniger hart als dasjenige Oeſterreich's, Böhmen's und Mähren's. Zwar durfte auch forthin nicht neuerdings evangeliſche Gottesverehrung in des Breslauiſchen Hochſtiftes Stadt Neiſſe ſein. Sie geſchah jedoch in dieſes Ortes Nachbardorf Sánkwitz [5]). —

Wie der Kaiſer Ferdinand an dem ſiebzehnten Julitage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres die ſämmtlichen Gerechtſame Schleſien's beſtätigt hatte; ſo beſtätigte er an dem zwölften Septembertage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres aus Wien auch die bürgerlichen Befugniſſe [6]), und an dem vierzehnten die von dem Kaiſer Matthias gewährten

[4]) Lundorpii: Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p, 521. 543 sq. et 548 et Lib. III, p. 65 sq. 101. 105 et 110 sq. Meteren: Denkw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 365 u. 375. M. vgl. Lucae: Schleſ. Chronica ꝛc. (Th. 1,) S. 398. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1667 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 545. f. Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Lib. III, Cap. 21, §. 9, p. 266. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch 6, S. 687 f.

[5]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgeſch. d. Fürſtenthums Neiſſe, S. 110 f. u. Beil. 99, S. 314 ff.

[6]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. II, Abth. 4, Abſ. 2, Anhang, Urk. 49, S. 99 f.

Religionsgerechtsame der Nieder-Lausitz [7]). Alle Befugnisse der Ober-Lausitz wurden inzwischen gleichfalls von ihm bestätigt. —

Des Breslauischen Hochstiftes Bischof Carl befahl und erzwang jedoch späterhin, in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahr unserer Zeitrechnung, daß die Protestanten der Stadt Neisse nicht weniger als die Katholiken des Ortes in dem Feierzuge walleten, welcher an dem Frohnleichnamsfeste war [8]).

Ja, als der Bischof Carl an dem sechsundzwanzigsten Decembertage des eintausendsechshundertfünfundzwanzigsten Jahres gestorben und des damaligen Polen-Königs vierter Sohn Carl Ferdinand Bischof des Hochstiftes geworden war; gebot dieser Kirchenfürst allen Neugläubigen Neisse's entweder Katholiken zu werden oder unverzüglich aus dem Stiftslande zu weichen [9]). Vergeblich war das Widerstreben dieser Protestanten. Des Befehles Befolgung wurde in dem eintausendsechshundertneunundzwanzigsten Jahr erzwungen [10]). —

Der Kaiser Ferdinand schuldete sieben Gulden-Millionen für die Bekämpfung der Lausitze und Schlesien's dem Churfürsten Johann Georg; und gab, um sein früheres Versprechen zu erfüllen, in dem Junimonat des eintausendsechshundertdreiundzwanzigsten Jahres durch Bevollmächtigte in Landtagen die Ober-, und die Nieder-Lausitz als Pfand der Schuldsumme feierlich dem Sachsen-Herrscher [11]). Alle Gerechtsame dieser Länder

---

[7]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont, II, Abth. 4, Abs. 2, Anhang, Urk. 50, S. 100 f.

[8]) (Urk) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, Beil. 100, S. 318 f.

[9]) (Urk.) Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, Beil. 101, S. 319 ff.

[10]) M. vgl. Fuchs: Reformationsgesch. d. Fürstenthums Neisse, S. 114 ff., so wie auch der 1. Abtheilung Beilage 101, S. 320 f. u. Beil. 102, S. 321 f. und der II. Abtheil. Urk. 2 ff. S. 324 ff.

[11]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Abth. 1, Urk. 34, S. 97 ff. Dumont: Corps. Dipl. T. V, P. II, Doc. 241, p. 438 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 25, S. 292 f.

wurden nun unverzüglich auch von Johann Georg ſchriftlich erneuert und beſtätigt [12]). —

Der Kaiſer verkündete inzwiſchen durch ein an dem zehnten Januartage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Ausſchreiben, daß die Stände Ungarn's ſich in des Landes Stadt Sopron oder Oedenburg verſammeln, und an dem dritten Apriltage dieſes Jahres daſelbſt mit ihm zu berathſchlagen beginnen möchten [13]). Doch verſchob er durch eine ſpätere Schrift die Verſammlung und der Berathſchlagung Beginn auf den achtzehnten Maitag dieſes Jahres [14]); und Zufälligkeiten verſchoben auch nachher ſie um eine Woche. —

Die Verſammlung wurde an dem ſechsundzwanzigſten Maitage von Ferdinand ſelbſt eröffnet [15]), welcher inzwiſchen, an dem vierten Februartage dieſes Jahres in Tyrol's Hauptſtadt Innſpruck mit Eleonore, jüngſter in dem eintauſendſechshundertelften Jahr unſerer Zeitrechnung durch den Tod des Vaters verwaiſeten Tochter des Herzoges Vincenzo von Mantua, ſich vermählet hatte [16]), und an dem vierundzwanzigſten Maitage mit der Gemahlin in Oedenburg angelangt war [17]). Derſelbe foderte in der nach des Landes Brauch Lateiniſch von ihm geſprochenen Eröffnungsrede unter Anderm, daß die Geiſtlichkeit und jeder andere Unger die Beſitzthümer unverzüglich zurückerhielte, welche denſelben

---

[12]) Der Churfürſt Johann Georg hatte die Schrift, durch welche er die ſämmtlichen Gerechtſame der Nieder-Lauſitz beſtätigte, an dem dreißigſten Junitage des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres in der Nieder-Lauſitziſchen Stadt Luckau gefertigt. (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. II, Abth. 4, Abſ. 2, Anhang, Urk. 51, S. 101.

[13]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[14]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 31 et 41. M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

[15]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 368. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 638. Fessler: Geſchichten d. Ungern, Th. 8, S. 571.

[16]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 158 f.

[17]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 41. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 367 f.

während der Wirren entwunden worden wären, daß Jedem verboten und verwehret würde, Türkiſche, Tatariſche und andere rohe Kriegerhorden in das Königreich zu locken, daß man Mittel der Unterhaltung der Feſten Ungarn's verwilligte, daß Deutſche Mannſchaft neuerdings Beſatzung dieſer Feſten würde, daß der Reichstag alle Urkunden der gegenſeitigen Verbündung Ungarn's und Böhmen's ihm auslieferte, und daß die Frage, von der Verſammlung erwogen und beantwortet würde, ob nicht durch ein Aufhören des Wahlrechtes der Stände und durch Feſtſtellung der Herrſcherfolge die Wohlfahrt des Königreiches geſichert werden möchte [18]). —

Vor Allem ſollte jedoch, an dem dritten Junitage, dem Lande wiederum ein Palatinus gegeben werden. Der König ernannte vier Bewerber, deren Zwei Katholiken und Zwei Proteſtanten waren. Das Palatinat wurde Einem dieſer Proteſtanten — dem Grafen Stanislav Thurzó von Bethlenfalva — von der Ständeverſammlung zugeſprochen und verliehen [19]). — Auch ſah man Ferdinand's Gemahlin Eleonore an dem ſechsundzwanzigſten Julitage in dem Haupttempel Oedenburg's von ihr feierlich gekrönet werden [20]). —

Außerdem verfügte dieſer Reichstag, daß jeder Unger die Beſitzthümer, welche demſelben nach dem erſten Julitage des eintauſendſechshundertfunfzehnten Jahres entriſſen worden wären,

[18]) Lonborp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 127, S. 597 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 41 sqq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 368. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 636 f. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427 f.

[19]) Gebhardi: Geſch. Hungarn's, Th. 4, S. 482 f. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 44. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 637. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 428. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 368.

[20]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 84 sq. Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 429. Fessler: Geschichten d. Ungern, Th. 8, S. 571. Gebhardi: Geſch. Hungarn's, Th. 2, S. 483.

wiedererhalten müßte, daß Niemand, ohne der härteſten Strafe — der Strafe des Reichsverrathes — zu verfallen, Türken, Tataren oder andere rohe Völker in das Königreich rufen könnte, daß die Stände Ungarn's gemeinſchaftlich und kräftig gegen Denjenigen kämpfen würden, welcher das Land feindlich betreten und anfechten möchte, daß Jede der Porten, — d. h. Jeder der dreitauſend Steuerbezirke des Landes [21]) — einen Gulden unverzüglich der Königin, und in Jedem der nächſtfolgenden zwei Jahre drei Gulden dem Könige geben, daß die Stände Getraide unentgeltlich in die Feſten des Landes liefern, und, ſo wie auch der König ſelber, die Türken ermahnen würden, die Feſte Vacz oder Waiczen dem Reiche zurückzugeben [22]). —

Der Siebenbürger-Fürſt Bethlen Gábor war damals in Kaſchau, und ſendete aus dieſer Stadt nicht nur Bevollmächtigte in den Reichstag, ſondern zugleich auch ein Geſchenk — es war ein ſtattliches Türkiſches Pferd und eine goldene Streitkolbe, deren Knopf mit Edelſteinen beſetzt und gezieret war — dem Kaiſer Ferdinand [23]). —

---

[21]) Eine Porta oder Pforte iſt ein Steuerbezirk Ungarn's, welcher in vier Bauernhöfen oder aber in zwölf Inſaſſenhäuſern beſteht. Das ganze Ungern-Reich hatte man in fünftauſendvierhundertteinen Ganze und in einen Halben ſolcher Steuerbezirke zerlegt. Ein großer Theil des Landes war aber nachher, in dem ſechszehnten Jahrhunderte unſerer Zeitrechnung, Beſitzthum der Türken geworden, und demnach von dem Königreiche abgeriſſen M. vgl. Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 394.

[22]) Engel: Geſch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 428 f. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 76. Gebhardi: Geſch. Hungarn's, Th. 2, S. 481 ff.

[23]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 43. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 368. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 639. — Die damaligen Erzähler des Ereigniſſes ſagen, daß nebſt dem ſtattlichen Türkiſchen Pferde ein goldener Puzican, welcher einen mit Edelſteinen beſetzten Knopf gehabt habe, dem Kaiſer Ferdinand von dem Fürſten Bethlen Gábor geſchenkt worden ſei. Das Ungariſche Wort Puzican oder Pusdogan iſt das Deutſche Streitkolbe.

Die Verſammlung der Stände ſchloß ſich und endete an dem achten Auguſttage dieſes, 1622ſten, Jahres [24]). Ungarn's innerer Friede mochte von ihrem Ergebniß einſtweilen befeſtigt und geſchützt ſcheinen. —

---

[24]) Engel: Gesch. d. Ungr. Reichs, Th. 4, S. 427.

Böhmiſcher Krieg.

Neuntes Buch.

Der Pfälzer Friedrich ſah nach der letztern Schlacht nicht nur Böhmen's ſich beraubt; ſondern er mußte auch fürchten, die Pfalz zu verlieren. Sie war ſeit dem Auguſtmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres von einem zahlreichen Spanier-Heere angefochten, und mochte nicht hinlänglich von dem Deutſchen Proteſtantenbunde gegen daſſelbe geſchirmet werden. England's König Jacob der Erſte zauderte, ſo wie er früher gezaudert hatte, in den Gang des Krieges thätig und kräftig einzugreifen. Er ſagte in dem erſten Octoberviertel dieſes, 1620ſten, Jahres dem als Geſandter des Spanier-Königs Philipp des Dritten ſeit längerer Zeit in der Stadt London weilenden Grafen Don Diego von Gondemar, daß er die Pfalz, künftiges Erbe ſeiner unſchuldigen Enkel, zu vertheidigen ſo lange durch Gebrauchung aller rechtlichen Mittel eifrig ſich bemühen würde, als er hoffen dürfte, ſeinen Eidam Friedrich dem Mahnen hören zu ſehen, durch welches er denſelben bewegen wollte, ſich mit dem Kaiſer Ferdinand unter billigen Bedingungen auszuſöhnen, daß aber dieſe Vertheidigung und dieſe Hülfe in dem Augenblicke aufhören und ſchwinden ſollten, in welchem Friedrich die Befolgung ſeines Rathes verweigern möchte [1]). —

---

[1]) (Urkunde) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 108, S. 217 f.

Der Oesterreicher Ferdinand hatte schon, ehe er Herrscher Deutschland's geworden war, erwirkt, daß der Kaiser Matthias in dem Februarmonat des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres in Folge des von diesem Fürsten in dem eintausendsechshundertsiebzehnten Jahre feierlich gegebenen Versprechens, die Italische von der Stadt Genoua westsüdwestlich ungefähr neun Deutsche Meilen entfernt an des Mittelländischen Meeres nördlicher Küste gelegene kleine Markgrafschaft Finale, als des Deutschen Reiches Lehen, dem Spanier-König Philipp dem Dritten zuwilligte und die Belehnung vollzog [2]). Bald nachher, in der letztern Hälfte desselben Jahres, wurde Ferdinand Deutschland's Kaiser; und er gab nun vor dem Enden des Jahres das gleichfalls Italische Markgrafthum Piombino diesem Könige. Er bedurfte dringlich der Hülfe der Spanier; und seine Freunde mochten fürchten, daß er durch übergroße Opfer dieselbe erkaufen müßte. Aber Spanien's Herrscherhof begehrete hier bloß mäßigen irdischen Gewinn. Er wollte die Sache Ferdinand's retten; weil ihre Rettung auch Rettung der katholischen Religion, und diese Religion ihm des Seelenglückes Quelle zu sein schien. Daher foderte er nicht Oesterreichische Länder als der Hülfe Preis. Ihm war früher, in dem eintausendsechshundertsiebzehnten Jahre auch die Deutsche an dem Rhein-Strome gelegene Landgrafschaft Elsaß von Ferdinand versprochen worden. Aber sie wurde dem Spanischen Hofe nicht gegeben. Ja, Ferdinand erhandelte sogar endlich durch seinen in Madrid weilenden Gesandten Franz Christoph Khevenhiller Grafen zu Franckenburg, daß der Spanier-König Philipp der Vierte, welcher Sohn und seit dem dreißigsten Märztage des eintausendsechshundertsiebzehnten Jahres unserer Zeitrechnung, Regierungsnachfolger des Königs Philipp des Dritten war, in dem eintausendsechshundertvierundzwanzigsten Jahr förmlich der Begehrung

---

[2]) Der dem Könige Philipp an dem vierten Februartage des eintausendsechshundertneunzehnten Jahres in Wien ausgefertigte die Markgrafschaft Finale betreffende Lehenbrief ist abgedruckt unter Anderm in Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 187, p. 328 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 463 u. Bd. 22, S. 38 ff.

dieſer Landgrafſchaft entſagte, und ihn der Erfüllung des die Ueberweiſung dieſes Landes betreffenden Verſprechens entbunden nannte [3]). —

Mannichfaltig und gewichtig war in der That die Hülfe, welche der Spaniſche Herrſcherhof dem Deutſchen Kaiſer Ferdinand wie in Böhmen, ſo auch in Deutſchland's weſtlichen Gauen leiſtete. Kriegerſchaaren des Königs Philipp des Dritten waren ſeit dem eintauſendſechshundertvierzehnten Jahr unſerer Zeitrechnung in Düſſeldorf, in Duisburg, in Orſoy und in andern Städten des an dem Nieder-Rhein gelegenen Herzogthumes Berg, und in des Cleviſchen Herzogthumes Feſtung Weſel; ſowie anderſeits Kampfmannſchaften der Nordniederländiſchen Generalſtaaten in des Jülichiſchen Herzogthumes Hauptſtadt und Feſtung Jülich, in den Cleviſchen Städten Emmerich und Rees und in Weſtphalen's von Rees oſtnordöſtlich zwölf Meilen entfernt an dem Aa-Flüßchen gelegener Stadt Steinfurt lagerten [4]).

Der König Philipp der Dritte ſchuf und rüſtete durch ſeinen General-Kriegs-Oberſten Ambroſio Spinola Marcheſe di Seſto vor und in der Mitte des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres in den ſüdlichen Niederlanden ein Kämpferheer, welches für die Sache des Oeſterreichiſchen Hauſes und des Kaiſers Ferdinand in Deutſchland fechten ſollte [5]). —

Er und der General bemüheten ſich zwar, die Urſache der Waffnung zu verheimlichen; aber geſchäfftig verkündeten vielfältige Gerüchte den Zweck des Heeres; und die ſeit dem erſten Juniviertel in Ulm verſammelten Glieder des Proteſtantenbundes, deren Zwei, Würtemberg's Herzog Johann Friedrich und Onolzbach's Herrſcher Markgraf Joachim Ernſt, perſönlich in dieſer Stadt waren, ſo wie die andern durch Bevollmächtigte in ihr vertreten wurden — baten durch ein an dem dreißigſten Junitage aus dem Orte von ihnen gefertigtes gemeinſchaftliches Schreiben den Churfürſten Johann Georg von Sachſen, zu hindern,

---

[3]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 163 ff. u. 477 f.

[4]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 369, Anm. 388.

[5]) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 121). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 68, S. 172. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. V. J. 1620, Zw. Hft. Bg. L (S. 81).

daß fremdes Kriegsvolk in das Deutſche Reich geführt, und dadurch ſowol dieſes Landes-Geſetze verletzt als auch der Friede zerſtört, das Reich jämmerlich verwüſtet und die evangeliſche Religion gefährdet und unterdrückt würde [6]). Der Sachſen-Herrſcher antwortete durch ein an dem achtundzwanzigſten Julitage aus Dresden von ihm gefertigtes Schreiben den Bundesgliedern, daß der Erzherzog Albrecht mit der Waffnung wol bloß die Wiedereroberung des Oeſterreichiſchen Erzherzogthums, welches demſelben und dem Kaiſer Ferdinand widerrechtlich entriſſen worden wäre, bezweckte, daß die Wiedererſtrebung rechtmäßigen Beſitzthumes dieſem Fürſten, ſo wie jedem Andern erlaubt ſein müſſte, daß ein gemeinſchaftliches eifriges Handeln aller Stände die auch ihn tief betrübende große Gefährdung des Deutſchen Reiches hätte abwenden können, daß er die Gefährdung zu hindern redlich durch Erinnern, Ermahnen, Flehen und Bitten ſeit dem Anfang dieſer Unruhe befliſſen geweſen, aber in dem Mühen nicht von Andern unterſtützt worden wäre, daß bei dem Starrſinn der Gegner des Kaiſers gütliche menſchliche Mittel das Unweſen nicht beenden könnten, daß er aber demſelben von Gott, dem allmächtigen Weltenlenker, abgeholfen zu ſehen zuverſichtlich hoffte [7]). —

---

[6]) (Urk.) Copia Der Vnirten Chur-Fürſten vnd Ständ Schreibens an Herrn Churfürſten zu Sachſen Anno, MDCXX. Nebſt Churfürſtlicher Sächſiſcher Antwort ꝛc. (Getruckt im Jahre 1620, in 4.). S. 3 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 121 f.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 68, S. 172. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. L (S. 81 f.) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 356 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 209 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 402 f. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98.

[7]) (Urk.) Copia Der Vnirten Chur-Fürſten vnd Ständ Schreibens an Herrn Churfürſten zu Sachſen ꝛc. S. 7 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. L (S. 82 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 122 ff.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 69, S. 172 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 357 Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 210 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 403 f.

Der als Statthalter des Churfürſten Friedrich über die Unter-Pfalz waltende Zweibrückiſche Pfalzgraf Johann der Zweite ſagte durch ein an dem erſten Auguſttage aus Heidelberg von ihm gefertigtes Schreiben dem Churfürſten Johann Georg, daß wol die Waffnung des Erzherzogs Albrecht die Anfechtung, Ueberwältigung und Beſetzung der Unter-Pfalz bezweckte, und von der Mühlhäuſiſchen Fürſtenverſammlung beſchloſſen und veranlaßt worden, daß die Böhmiſche Sache nicht Sache des Deutſchen Reiches, ſondern des Hauſes Oeſterreich wäre, daß der Spanier-Herrſcher, der Kaiſer Ferdinand und andere Katholiken die Macht und Hülfe des Sächſiſchen Hauſes zur Unterdrückung der Freiheit Deutſchland's und der evangeliſchen Religion mißbrauchen wollten und daß der Sachſen-Fürſt den Kaiſer bewegen möchte, das in Böhmen, in Oeſterreich, und anderswo brennende Kriegsfeuer von Deutſchland abzuhalten und dieſes Reiches Frieden und Ruhe zu bewahren [8]).

Johann Georg antwortete an dem neunzehnten Auguſttage aus Torgau gleichfalls ſchriftlich dem Pfalzgrafen Johann unter Anderm, daß der Erzherzog Albrecht durch ſeine Waffnung keinesweges den Religionsfrieden des Deutſchen Reiches anfechten oder kränken, ſondern bloß ſein und des Oeſterreichiſchen Hauſes Beſitzthum ſchützen und ſichern wollte, daß dieſe Waffnung von der Mühlhäuſiſchen Fürſtenverſammlung weder beſchloſſen noch irgend wie berathen oder beſprochen worden wäre, daß man aber

---

[8]) (Urk.) Beglaubter Abdruck, Hertzog Johanſen Pfaltzgraffen, des Chur-Fürſtenthumbs der Pfaltzgraffſchafft beym Rhein Stadthaltern ꝛc. An Chur-Sachſen gethanen beweglichen Schreibens, wegen des jetzigen Zuſtands im heiligen Röm. Reich, de dato Häydelberg den 22. Julij 1620. (Gedruckt Im Jahr 1620, in 4.), S. 2, ff. Ein denkwürdig Modell der Käyſerlichen Hof-Proceß. Das iſt: Glaubwirdiger Abtruck Etlicher Käyſerlichen vnnd anderer Schrifften, deren Originalia vorhanden ſeyn. Darauß klärlich zu ſehen, wie Partheyiſch, widerrechtlich vnnd gewaltthätig mit der vorhabenden nichtigen Achtserklerung vnd Execution in der Böhmiſchen Sachen verfahren werde. (Gedr. Im Jahr 1620, im 4.), S. 26 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 139 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 77, S. 175 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 211.

daß fremdes Kriegsvolk in das Deutſche Reich geführt, und dadurch ſowol dieſes Landes-Geſetze verletzt als auch der Friede zerſtört, das Reich jämmerlich verwüſtet und die evangeliſche Religion gefährdet und unterdrückt würde *). Der Sachſen-Herrſcher antwortete durch ein an dem achtundzwanzigſten Julitage aus Dresden von ihm gefertigtes Schreiben den Bundesgliedern, daß der Erzherzog Albrecht mit der Waffnung wol bloß die Wiedereroberung des Oeſterreichiſchen Erzherzogthums, welches demſelben und dem Kaiſer Ferdinand widerrechtlich entriſſen worden wäre, bezweckte, daß die Wiedererſtrebung rechtmäßigen Beſitzthumes dieſem Fürſten, ſo wie jedem Andern erlaubt ſein müſſte, daß ein gemeinſchaftliches eifriges Handeln aller Stände die auch ihn tief betrübende große Gefährdung des Deutſchen Reiches hätte abwenden können, daß er die Gefährdung zu hindern redlich durch Erinnern, Ermahnen, Flehen und Bitten ſeit dem Anfang dieſer Unruhe befliſſen geweſen, aber in dem Mühen nicht von Andern unterſtützt worden wäre, daß bei dem Starrſinn der Gegner des Kaiſers gütliche menſchliche Mittel das Unweſen nicht beenden könnten, daß er aber demſelben von Gott, dem allmächtigen Weltenlenker, abgeholfen zu ſehen zuverſichtlich hoffte *). —

*) (Urk.) Copia Der Vnirten Chur-Fürſten vnd Ständ Schreibens an Herrn Churfürſten zu Sachſen Anno, MDCXX. Nebſt Churfürſtlicher Sächſiſcher Antwort ꝛc. (Getruckt im Jahre 1620, in 4.). S. 3 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 121 f.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 68, S. 172. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. L (S. 81 f.) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 356 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 209 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 402 f. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98.

*) (Urk.) Copia Der Vnirten Chur-Fürſten vnd Ständ Schreibens an Herrn Churfürſten zu Sachſen ꝛc. S. 7 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. L (S. 82 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Q (S. 122 ff.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 69, S. 172 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 357 Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 210 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 403 f.

Der als Statthalter des Churfürſten Friedrich über die Unter-Pfalz waltende Zweibrückiſche Pfalzgraf Johann der Zweite ſagte durch ein an dem erſten Auguſttage aus Heidelberg von ihm gefertigtes Schreiben dem Churfürſten Johann Georg, daß wol die Waffnung des Erzherzogs Albrecht die Anfechtung, Ueberwältigung und Beſetzung der Unter-Pfalz bezweckte, und von der Mühlhäuſiſchen Fürſtenverſammlung beſchloſſen und veranlaßt worden, daß die Böhmiſche Sache nicht Sache des Deutſchen Reiches, ſondern des Hauſes Oeſterreich wäre, daß der Spanier-Herrſcher, der Kaiſer Ferdinand und andere Katholiken die Macht und Hülfe des Sächſiſchen Hauſes zur Unterdrückung der Freiheit Deutſchland's und der evangeliſchen Religion mißbrauchen wollten und daß der Sachſen-Fürſt den Kaiſer bewegen möchte, das in Böhmen, in Oeſterreich, und anderswo brennende Kriegsfeuer von Deutſchland abzuhalten und dieſes Reiches Frieden und Ruhe zu bewahren *).

Johann Georg antwortete an dem neunzehnten Auguſttage aus Torgau gleichfalls ſchriftlich dem Pfalzgrafen Johann unter Anderm, daß der Erzherzog Albrecht durch ſeine Waffnung keineswegs den Religionsfrieden des Deutſchen Reiches anfechten oder kränken, ſondern bloß ſein und des Oeſterreichiſchen Hauſes Beſitzthum ſchützen und ſichern wollte, daß dieſe Waffnung von der Mühlhäuſiſchen Fürſtenverſammlung weder beſchloſſen noch irgend wie berathen oder beſprochen worden wäre, daß man aber

*) (Urk.) Beglaubter Abdruck, Hertzog Johanſen Pfaltzgraffen, des Chur-Fürſtenthumbs der Pfaltzgrafffſchafft beym Rhein Stadthaltern ꝛc. An Chur-Sachſen gethanen beweglichen Schreibens, wegen des jetzigen Zuſtands im heiligen Röm. Reich, de dato Häydelberg den 22. Julij 1620. (Gedruckt Im Jahr 1620, in 4.), S. 2, ff. Ein denkwürdig Modell der Käyſerlichen Hof-Proceß. Das iſt: Glaubwirdiger Abtruck Etlicher Käyſerlichen vnnd anderer Schrifften, deren Originalia vorhanden ſeyn. Darauß klärlich zu ſehen, wie Partheyiſch, widerrechtlich vnnd gewaltthätig mit der vorhabenden nichtigen Achtserklerung vnd Execution in der Böhmiſchen Sachen verfahren werde. (Gedr. Im Jahr 1620, im 4.), S. 26 ff. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 139 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 77, S. 175 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 211.

wol hätte vermuthen müſſen, den Kaiſer Ferdinand und das Oeſterreichiſche Haus gegen das gewaltthätige und rechtswidrige Verfahren der Böhmen kräftig kämpfen und ringen zu ſehen, daß er die große Gefährdung Deutſchland's durchaus nicht veranlaſſt und verſchuldet, daß er vielmehr ſie abzuwenden vielfältig und ämſig ſich bemühet hätte, daß er endlich ſelbſt von ihr gezwungen worden wäre, ſich zu bewaffnen, daß er zuverſichtlich hoffte, Hülfe und Sieg einſt der gerechten Sache von der göttlichen Allmacht verliehen zu ſehen, daß ſein ganzes Wollen und Thun den Reichsgeſetzen entſpräche und von ihm überall leicht verantwortet und gerechtfertigt werden könnte und daß demnach der Tadel unbekannter Mißgünſtigen ihn zwar befremdete, aber nicht beunruhigte *). —

Auch dem Reichserzkanzler Johann Schweikard hatte inzwiſchen der Pfalzgraf Johann ſchriftlich geſagt, daß wol die Waffnung und das Vorhaben des Erzherzogs Albrecht und der Spanier-Schaar von jener Mühlhäuſiſchen Fürſtenſammlung beſprochen und genehmigt worden wären, und daß er ihn bäte, die Betretung und Durchſchreitung des Mainziſchen Erzſtiftes und die Antaſtung der Pfalz den Spaniern zu verwehren. Johann Schweikard antwortete dem Pfalzgrafen in einem Schreiben, daß die Waffnungen des Erzherzoges durchaus nicht von der Verſammlung verhandelt worden, und daß er nicht befugt wäre, dieſem Fürſten etwas zu befehlen oder aber zu verbieten, daß er und andere Stände des Deutſchen Reiches von dem Verfahren des Churfürſten Friedrich, leider! wol höchlich ſich gefährdet ſähen, daß er aber hoffe, das Burgundiſche Kriegsvolk ſich der Betre-

*) (Urk.) Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Nichtigkeit der Aechtung des Churfürſten Friderich gezeigt wird. (Manheimb im Jahr 1622, in 4.), S. 202 ff. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. R (S. 98 ff.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 139 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 77, S. 175 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 12, S. 370 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 211 sq. et 267 sqq. Belius: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 4, S. 404 f. Sixiesme Tome dv Mercvre François, Suitte de l'Histoire de nostre temps, sous le regne du très- Chrestien Roy de France et de Navarre Lovys XIII. (A Paris MDCXXI, en 8.), P. II, p. 387 sq.

tung des Erzſtiftes enthalten zu ſehen, ſo wie er auch ſich, ſo ſehr als er könnte, bemühen würde, die Länder des Churfürſten Friedrich und die Gerechtſame des Deutſchen Reiches zu ſchirmen [10]). —

Die Kriegerſchaaren des Proteſtantenbundes waren inzwiſchen, bald nach dem Beginn der letztern Jahreshälfte, aus der Nachbarſchaft Ulm's und des Donau-Stromes gen Nordnordweſt durch das Herzogthum Würtemberg, welches dabei von ihnen ſehr bedrückt und gemißhandelt wurde, in die Unter-Pfalz geeilt, um dieſelbe zu beſetzen, und gegen die Spanier und andere Feinde des Churfürſten Friedrich zu ſchirmen [11]). Sie gingen von dem öſtlichen oder rechten auf das weſtliche Ufer des Rhein-Stromes, und lagerten ſich in und neben das Pfälziſche unweit und innerhalb der nordweſtlichen Gränze der Pfalz gelegene Städtchen Oppenheim [12]). —

Ein Schreiben des Kaiſers Ferdinand, welches an den General Spinola gerichtet war, und denſelben erſuchte, das Spanier-Heer unverzüglich in die Unter-Pfalz zu führen, gelangte nicht an dieſen Feldhauptmann, ſondern wurde unterweges innerhalb

---

[10]) (Urk.) Denckw. Modell der Kayſerl. Hof-Proceß ꝛc. S. 36 f. Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Richtigkeit der Aechtung des Churfürſten Friderich gezeigt wird, S. 205 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 78, S. 176 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 14, S. 374. — Johann Schweikard ſagte in dem Schreiben dem Pfalzgrafen unter Anderm: „Da Euer Fürſtliche Gnaden ſelbſt andeuten, daß Chur-Pfalz es mit dem Hauß Oeſterreich zu thun, vnd alſo dieſen ſchweren Krieg mit demſelben über ſich genommen, vnd die Sachen alſo hinauß zu führen reſolvirt; ſo ſeynd Wir darbey nicht wenig perplex; Vnd beſorgen wol, Sie möchten Vns vnd Vnſern Benachbarten darburch wol eine ſolche Gefahr zu Halß geladen haben, deren Wir vnd Vnſer Erzſtifft ſampt andern Benachbarten freylich auch mit zu entgelten hätten. Darumb dann Wir die Chur-Pfalz zeitlichen ſo treuherzig vermahnet, ſich deß Böhmiſchen Weſens nicht anzunehmen ꝛc." Denckw. Modell der Käyſerl. Hof-Proceß ꝛc. S. 36. Achts-Spiegel ꝛc. S. 205 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 78, S. 176 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 14, S. 374.

[11]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, S. 134.

[12]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379. M. vgl. Khevenhiller: Ann Ferd. Th. 9, S. 1157.

Deutſchland's in des Rhein-Stromes-Nähe von dem Nordniederländiſchen Oberſten Meganck aufgefangen und dem Prinzen Moriz von Oranien, Grafen zu Naſſau, überliefert. Der Prinz ſendete daſſelbe dem Könige Jakob von England; und bat dieſen Herrſcher, dem Vorhaben und Beginnen der Spanier durch Kriegesmannſchaft und durch Anderes zeitig und kräftig entgegenzuwirken und zu wehren. Jacob fühlte ſich von der Sache beunruhigt. Er fragte durch Abgeordnete den Erzherzog Albrecht in Brüſſel, gegen wen und zu welchem Zweck die gewaltige Kriegsrüſtung geſchähe [13]). — Albrecht antwortete an dem dritten Auguſttage den Abgeordneten, daß die von dem Spanier-Könige und von ihm geſammelte und gerüſtete Mannſchaft beſtimmt wäre, dem Kaiſer Ferdinand zu helfen, daß er noch nicht die Stätte wüſſte, auf welcher dieſelbe handeln ſollte, und daß ſie, Abgeordnete, welche ja ohnehin in das Deutſche Reich gingen, ſicherlich daſelbſt in zweckdienlicher Weiſe ſowol bei dem Kaiſer Ferdinand als auch bei dem Churfürſten Friedrich ſich bemühen würden, die gegenſeitige Verſöhnung und Vereinbarung dieſer beiden Herrſcher zu erwirken [14]). —

Das Heer des Königs Philipp hatte ſich allmälig in Maſtricht und in andere weſtliche Orte der ſüdlichen Niederlande unweit der Deutſchen reichsfreien Stadt Achen gelagert. Der General Spinola, welchem ein an dem achtundzwanzigſten Julitage gefertigtes Schreiben dieſes Königs zuging und gebot, die Schaaren an den Rhein-Strom und gegen die Unter-Pfalz zu führen, und dieſes Land zu beſetzen [15]), eilte an dem achten Auguſttage aus Brüſſel zu der Mannſchaft. — Sechstauſend von dem General Don Luis de Velaſco befehligte Krieger des Heeres, deren Fünftauſend Fußgänger und Eintauſend

---

[13]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 306. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 67, S. 171. Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 187.

[14]) (Urk.) Denckw. Modell der Käyſerl. Hof-Proceß ꝛc. S. 38 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 79, S. 177 u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 15, S. 374 f.

[15]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 390. Helwing: Geſch. d. Preuſſiſchen Staats, Bd. 2, Abth. 1, S. 53, Anm. 3.

Reiterei waren, zurücklaſſend, führte er die andere und zahlreichere Mannſchaft deſſelben — zwanzigtauſend Fußkrieger und viertauſend Reiter — aus den Niederlanden durch die Deutſche reichsfreie Stadt Achen gen Oſtſüdoſt an den Rhein-Strom; ſo daß er an dem ſiebzehnten Auguſttage in die Nachbarſchaft der Trieriſchen Stadt Coblenz gelangte, und ſeine Schaar neben, und ſich ſelber in das von dieſer Stadt nördlich eine und von Achen oſtſüdöſtlich achtzehn Meilen entfernt an des Rhein's weſtlichem oder linkem Ufer gelegene Dorf Sebaſtian-Engers lagerte [16]). —

Der Kaiſer Ferdinand verkündete inzwiſchen durch ein an dem dreißigſten Junitage dieſes, 1620ſten, Jahres aus Oeſterreich's Hauptſtadt Wien von ihm gefertigtes Schreiben Jedem der Stände des Deutſchen Reiches, daß weder dieſes Heer noch irgend Eine ſeiner andern Kriegerſchaaren den Religionsfrieden und Deutſchland's andere Geſetze und Gerechtſame verletzen, und demnach in keiner Weiſe Stände, welche nicht ſeinen Feinden und Rebellen helfen oder ihn ſelbſt gewaltthätig antaſten würden, anfechten dürften [17]). —

Durch ein an dem achtzehnten Auguſttage aus dem Dorfe Sabaſtian-Engers von ihm gefertigtes Schreiben erſuchte der General Spinola den Markgrafen Georg Friedrich von Baden Durlach [18]), und durch ein anderes an demſelben Tage und

---

[16]) M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 306 u. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François, etc. P. II, p 389. Ober- vnd nider-Enſeriſch, wie auch Böhemiſch Journal ꝛc. S. 30. Rommel: Geſch. v. Heſſ. Bd. 7, S. 59 u. 390.

[17]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 74, S. 174 f. u. Cap. 82, S. 190. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz (Bch. 4), S. 416 f. Latomus: Relat. Hist. Cont, B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 103). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 360 f. u. 361 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 241 sq.

[18]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 93 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 135 f.) Achts-Spiegel, oder Außführung, darin die Nichtigkeit der Aechtung dre Churfürſten Friderich gezeigt wird, S. 192 f. Denckw. Modell der Käyſerl. Hof-Proceß ꝛc. S. 15. Londorp: Acta Publ. Th 2, Bch. 5, Cap. 72, S. 174. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 5, S. 367 M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 414.

aus demſelben Orte von ihm gefertigtes den Herzog Johann Friedrich von Würtemberg [19]), ſo wie auch der Erzherzog Albrecht ſchon früher durch einen Brief, welchen er an dem ſechsten Auguſttage aus ſeinem Niederländiſchen von Brüſſel ſüdſüdweſtlich dreizehn Deutſche Halbmeilen entfernt unweit des Städtchens Binch an dem Haine-Fluſſe gelegenen Luſtſchloſſe Marimont oder Marienberg gefertigt hatte, den Landgrafen Moriz von Heſſen-Caſſel erſuchte und mahnte [20]), dem Heere in der Bekämpfung der Feinde des Kaiſers, für deſſen Sache es wirken wollte, zu helfen, oder aber mindeſtens der Unterſtützung des Churfürſten Friedrich und der andern Rebellen ſich zu enthalten. —

Um die Gegner zu täuſchen, forderte Spinola, daß der Proteſtantenbund ihm erlaubte, gen Oſten durch des Deutſchen Reiches Mitte in das Böhmen-Land zu eilen, und daſelbſt gegen den Pfälzer Friedrich zu kämpfen. Der Bund verweigerte die Erlaubniß [21]). Doch mochte er nicht die Spanier-Mannſchaft gewaltſam anfechten; da nicht nur ſeine reichsſtädtiſchen Glieder jede Kriegsſteuer verweigerten [22]), ſondern auch England's König Jacob durch ſeinen Geſandten unumwunden ihm ſagte, daß er bloß ſo lange, für ſeinem Eidam Friedrich wirken würde, als der Bund ſich der Anfechtung der Spanier und des Kampfbeginnes enthielte, daß er aber dem General Spinola aus allen Kräften wehren würde, die Pfalz anzugreifen [23]). —

Dem Magiſtrat der reichsfreien Stadt Frankfurt verſicherte nicht nur Spinola durch ein gleichfalls an den achtzehnten Au-

---

[19]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 95, S. 136.

[20]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 92 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 134 f.). Achts-Spiegel, oder Ausführung, darin die Nichtigkeit der Aechtung des Churfürſten Friderich gezeigt wird. (Mannheimb i. J. 1622, in 4), S. 190 ff. Denckwürdig Modell der Käyſerl. Hof-Proceß ꝛc. S. 13 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 71, S. 173 f. u. Bch. 6, Cap. 6, Beil. 4, S. 366. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1147 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 413 f. Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 390 f.

[21]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 44.

[22]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 44.

[23]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 45.

guſttage aus Sebaſtian-Engers [24]), ſondern auch der Erzherzog Albrecht durch ein an dem zwanzigſten aus Marienberg gefertigtes Schreiben, daß das Heer ſo lange ſich jeder Anfechtung, Beleidigung und Kränkung der Stadt enthalten würde, als die Bürgerſchaft dieſes Ortes dem Kaiſer anhangen und gehorſam bleiben möchte [25]). —

Eine Schiffbrücke wurde bei Sebaſtian-Engers von Spinola über den Rhein gelegt. Vermittelſt derſelben überſchritt das Heer an dem einundzwanzigſten Auguſttage den Strom; und der General führte es durch die von Sebaſtian-Engers oſtſüdöſtlich fünf Meilen entlegene Trieriſche Stadt Limburg und über den Lahn-Fluß, welchen es vermittelſt der Brücke dieſes Ortes überſchritt, gen Südſüdoſt und gegen den Main-Strom [26]), ſo daß es in die von Limburg ſüdöſtlich funfzehn Deutſche Halbmeilen entfernt auf des Main's nördlichem Ufer gelegene Stadt Frankfurt gehen zu ſollen ſchien. —

Des Heſſen-Caſſelſchen Landes Herrſcher, Landgraf Moriz, welcher Glied des Deutſchen Proteſtantenbundes war, fürchtete ſehr die Spanier. Wie er ſich und ſein Land zur Gegenwehr gerüſtet hatte [27]); ſo bat er auch durch ein an dem einundzwanzigſten Auguſttage aus der Stadt Caſſel von ihm gefertigtes Schreiben den Churfürſten Johann Georg von Sachſen, ihm in Folge und Gemäßheit der gegenſeitigen Erbverbrüderung des Sächſiſchen und des Heſſiſchen Herrſchergeſchlechtes gegen ſie zu rathen und zu helfen [28]). Der Sachſen-Herrſcher antwortete an dem

[24]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg M (S. 94 f.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 73, S. 174. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359.

[25]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 75, S. 175. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 416. Lvdorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 241. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 360.

[26]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p. 390 sq. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. R (S. 101 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 142 f.) Ober- und nider-Enſeriſch, wie auch Böhmiſch Journal ꝛc. S. 30.

[27]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 54 ff. u. 393.

[28]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 83, S. 191. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 420 f.

vierten Septembertage aus Dresden gleichfalls ſchriftlich dem Landgrafen, daß Spanien's König Philipp und der Erzherzog Albrecht durch das Heer bloß dem Kaiſer Ferdinand zur Wiedererlangung und Behauptung der ungeſetzlich dieſen Fürſten entriſſenen Länder helfen, und keineswegs irgend einen Reichsſtand, welcher nicht daſſelbe feindlich angreifen oder aber in anderer Weiſe den Gegnern des Kaiſers ſich zugeſellen möchte, beleidigen, und nicht den Religionsfrieden verletzen wollten, und daß demnach Heſſen's Herrſcher bei geſetzlichem Verhalten durchaus nicht von dem Heere angetaſtet oder gefährdet werden würde [30]).

Johann Georg's Vettern Johann Caſimir, Herzog von Sachſen-Coburg, und Johann Ernſt, Herzog von Sachſen-Eiſenach, verſprachen und gaben dagegen in dem Octobermonat dem Landgrafen Moriz heimlich ein Hülfsgeld, einhunderttauſend Gulden. Kampfmannſchaft in Gemäßheit der Erbverbrüderung dem Heſſen-Fürſten zu gewähren, ſcheueten ſie ſich; weil ſie in dieſer Sache nicht öffentlich von dem Sächſiſchen Churhauſe ſich ſondern mochten [30]). —

Das von dem Markgrafen Joachim Ernſt von Brandenburg-Onolzbach befehligte und geführte Kriegerheer des Deutſchen Proteſtantenbundes, welches zweiundzwanzigtauſend Fußgänger und viertauſend Reiter hatte, lagerte ſeit ungefähr vier Wochen in und bei dem an des Rhein's weſtlichem Ufer gelegenen Pfälziſchen Städtchen Oppenheim [31]). Dieſer Markgraf und andere Glieder des Bundes hatten mehrmals erwogen, ob das Heer aus der Pfalz gen Nordnordweſten in das Land des Trieriſchen Erzbiſchofes an und über den Moſel-Fluß gehen, und daſelbſt die Spanier-Schaaren bekämpfen ſollte. Aber das Heer blieb in

---

[29]) (Urk.) Vier beantwortliche Schreiben, Welche von dem Churfürſten zu Sachſſen vnd Burggraffen zu Magdeburgk, ꝛc. an die Hertzogen zu Sachſſen-Coburg vnd Eyſenach, ꝛc. Chriſtian vnd Friedrich Bl. richen zu Braunſchweig vnd Lüneburg, ꝛc. ſo wol Landgraff Moritzen zu Heſſen, ꝛc. ergangen. (Gedr. Anno 1620, in 4.), S. 26 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 83, S. 191 f. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 420 f. Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 391 f.

[30]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 392.

[31]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 379. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307.

der Pfalz; weil die Meiſten ſeiner Führer glaubten, daß der letztere gegenſeitige Vertrag des Bundes der Proteſtanten und desjenigen der Katholiken Deutſchland's ihm verböte, das Land der Erzbiſchöfe und anderer katholiſcher Fürſten, welche parteilos ſein wollten, zu betreten [32]). —

Der Markgraf ſagte durch ein an dem neunzehnten Auguſttage aus Oppenheim von ihm gefertigtes Schreiben der von dieſem Ort nordöſtlich bloß elf Halbmeilen entfernt an dem nördlichen oder rechten Ufer des Main-Fluſſes gelegenen reichsfreien Stadt Frankfurt, daß ſie wol von dem Spanier-Heere angefochten werden würde, daß er ſich aber erböte, einige der Kriegertauſende des Proteſtantenbundes in ſie zu ſenden und zu lagern, damit ſie von denſelben unterſtützt und gekräftigt der Spanier und der Uebermannung ſich erwehren könnte [33]). —

Das Heer des Proteſtantenbundes eilte an dem einundzwanzigſten Auguſttage aus Oppenheim und aus der Umgegend dieſes Städtchens über ſeine dortige Schiffbrücke auf das rechte Ufer des Rhein's gen Nordoſt, ſendete an dem zweiundzwanzigſten ſeinen von dem Grafen Friedrich von Solms geführten Vortrab — zweitauſend Reiter und viertauſend Fußkrieger — über den Main, und ging gleichfalls, vermittelſt einer inzwiſchen ſo eben von ihm gelegten Schiffbrücke an dem dreiundzwanzigſten über dieſen Fluß; ſo daß es ſich an das nördliche Ufer deſſelben zwiſchen Frankfurt und das von dieſer Stadt weſtlich eine Meile entlegene Mainziſche Dorf Nidda lagerte, um die Betretung der Stadt und die Ueberſchreitung des Maines den Spaniern zu verwehren [34]). —

---

[32]) Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 43 f.

[33]) Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 415 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 239 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359.

[34]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. R. (S. 101 f.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 142 f.) Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 379 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1157. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 282, Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 391 sq.

Der Magiſtrat Frankfurt's, welcher weder die Spanier noch des Proteſtantenbundes Krieger ſich verfeinden, gegen ſich erbittern wollte, erhandelte damals durch Abgeordnete, daß der General Spinola an dem dreiundzwanzigſten Auguſttage aus dem von dieſer Stadt nördlich vierunddreißig und von dem Städtchen Uſingen nordöſtlich fünf, ſo wie von dem Heſſiſchen Marktflecken und Salinenort Nauheim weſtlich zwölf Achtelmeilen entlegenen Dorfe Wehrborn oder Wernborn ſchriftlich ihm verſprach, jede Betretung der Stadt und des Stadtgebietes ſeinen Schaaren zu unterſagen und zu verwehren [35]). — .

Das Bundesheer ſchien jetzt nicht mehr für die Stadt Frankfurt, welche nicht weniger ihm als den Spaniern die Thore verſchloß, fechten zu müſſen. Der Markgraf Joachim Ernſt führte es aus ſeiner damaligen Stellung, in der daſſelbe von Spinola's Schaaren leicht angegriffen und übermannet werden konnte, zurück auf das linke Main-Ufer, und lagerte es in Frankfurt's weſtſüdweſtliche Nachbarſchaft [36]). Seine Reiter holeten Hafer, Wicken, Erbſen und anderes Korn aus allen Dörfern und Weilern der Umgegend, und gaben ſie ihren Pferden, ſo wie auch ſein Fußvolk eigenmächtig Früchte und Holz aus Gärten, Weinbergen und Wald nahm und verbrauchte [37]). —

Zwei Compagnien der Reiter beſetzten und plünderten an dem fünfundzwanzigſten Auguſttage das von Frankfurt's an dem

---

[35]) (Urk.) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. M (S. 95 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R f. (S. 136 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bg. 5, Cap. 76, S. 175. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 359 f. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 392 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, (Bch. 4,) S. 414. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 238 sq. An dem vierundzwanzigſten Auguſttage war Spinola's Feldlager in dem von der Rhein-Stadt Coblenz oſtnordöſtlich zwölf, von Wehrborn weſtnordweſtlich ſiebenundzwanzig, und von dem Städtchen Montabaur oſtnordöſtlich zwei Viertelmeilen entlegenen Naſſauiſchen Dorfe Heiligenroth. (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 102, S. 209.

[36]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 282 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380.

[37]) M. vgl. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. R (S. 102). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380.

ſüdlichen oder linken Main-Ufer ſtehender Vorſtadt Sachſenhauſen weſtlich eine Meile entfernt an demſelben Ufer gelegene Mainziſche Dorf Schwanheim; und die Meiſten ſeiner Gebäude äſcherte an dem ſechsundzwanzigſten eine Feuersbrunſt ein, welche von der Fahrläſſigkeit der Reiter verurſacht worden war [38]). —

Auch die in der öſtlichen Nachbarſchaft Sachſenhauſen's an dem ſüdlichen Flußufer gelegenen Mainziſchen Dörfer Weißkirchen, Bürgell und Hauſen, und nicht weniger das der Stadt Frankfurt gehörige Landgut Strahlenburger-Hof, ſahen ſich von Kriegern des Bundesheeres geplündert. Einige der Plünderer wurden ergriffen und Einer derſelben nach eines Gerichtes Spruch und nach des Oberfeldherrn Gebot gehenkt [39]). Man ſieht, daß die Plünderung gegen den Willen der Heerführer verübt worden war, und daß die Krieger des Proteſtantenbundes nicht weniger frevelten als diejenigen des Kaiſers. Jeder Krieg iſt eine Geißel des von ihm heimgeſuchten Landes, und dieſe Geißel war wol furchtbarer in den Zeiten, wo der Söldling von Beuteſucht und von Religionsfanatismus geſpornt und entmenſcht gegen überwältigte Ortſchaften raſete. —

Die Waffnung des Königs Philipp und des Erzherzogs Albrecht beunruhigte die Nordniederländiſchen Generalſtaaten, und ſpornete ſie, ſich gleichfalls zu bewaffnen, ſo daß ſie durch den Prinzen Moriz von Oranien, Grafen zu Naſſau, in dem zweiten Viertel dieſes Jahres einhundertſechszehn Fußkriegerfahnen und neunzehn Reiterkompagnien warben, rüſteten und ſchaareten, und in der Auguſtmitte dem Spanier-Heere in die Rheiniſchen Gauen Deutſchland's nachſendeten. Dieſe von dem Prinzen Moriz geführte Mannſchaft ging aus den nördlichen Niederlanden durch die an des Rhein-Stromes öſtlichem oder rechtem Ufer gelegenen Cleviſchen Städte Emmerich und Rees, und lagerte ſich an dem dreiundzwanzig-

---

[38]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 102). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380. M. vgl. Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143).

[39]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 94). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 380 f.

ſten Auguſttage in und neben das von der gleichfalls Cleviſchen Feſtung Weſel, in welcher ſeit dem eintauſendſechshundertvierzehnten Jahr unſerer Zeitrechnung Spaniſche Kriegsmannſchaft war und waltete, nordweſtlich eine Meile entfernt an demſelben, dem öſtlichen, Ufer gelegene Dorf Bislich; ſo wie die von dem General Spinola zurückgelaſſene Spanier-Schaar — ſechstauſend Krieger —, deren Führer der General Don Luis de Velaſco war, unlängſt ſich zwiſchen Weſel und das von dieſer mehrere Kriegerhunderte des Königs Philipp beherbergenden Stadt ſüdlich drei Halbmeilen entfernt an dem weſtlichen Rhein-Ufer gelegene Städtchen Rheinberg gleichfalls auf das öſtliche Stromufer gelagert hatte. Das Heer des Prinzen Moriz und dasjenige des Generals Velaſco waren demnach einander ſehr nahe, und blieben während der nächſtfolgenden elf Wochen bis in den Novembermonat, in dieſer Stellung, ohne einander anzufechten [40]).

Das Nordniederländiſche Kriegerheer verſchanzte ſein Lager, und legte bei Bislich eine Schiffbrücke über den Rhein [41]), um beide Seiten des Stromes leicht überwachen und beſchirmen zu können. —

Der General Spinola ſendete in der von dem ſechsundzwanzigſten und von dem ſiebenundzwanzigſten Auguſttage umgränzten Nacht dreitauſend Wallonen und eintauſend Reiter ſeiner Mannſchaft aus Wehrborn und aus der Umgegend dieſes Ortes gen Südweſt, und vermittelſt mehrerer aus der Nachbarſtadt Mainz entlehnter Schiffe und Nachen in der Umgegend des Dorfes Koſtheim, welches von Frankfurt weſtſüdweſtlich ſechszehn, und von Mainz oſtſüdöſtlich zwei, ſo wie von dem Rhein und von des Maines Mündung öſtlich eine Viertelmeile entlegen iſt, von dem öſtlichen auf das weſtliche Ufer des Rhein-Stromes [42]). —

---

[40]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. J (S. 65) u. Bg. M (S. 92 u. 96). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. R (S. 133) u. Bg. S (S. 137). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1157. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 429.

[41]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. M (S. 96). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 137 f.).

[42]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 102). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus:

Sie lagerten ſich neben das an dieſem Ufer unweit der Main-Mündung ſtehende Schloß Sanct-Martin und umſchanzten des Lagers Stätte [43]). —

Die Schaaren erſchreckten durch die Richtung, und durch die Schnelligkeit ihres Marſches die Führer und die Krieger des Bundesheeres, welche befürchteten, daß ihre vor ungefähr fünf Wochen bei Oppenheim über den Rhein gelegte Schiffbrücke von dieſen Gegnern angefochten und verbrannt werden möchte. Sie konnten der Brücke nicht füglich entbehren; und um dieſelbe zu ſchirmen, eilten ſie an dem achtundzwanzigſten Auguſttage aus ihrem bisherigen Lager und aus Frankfurt's Nachbarſchaft gen Oppenheim; ſo daß ſie ſchon in der zweiten Stunde der letztern Hälfte des nächſtfolgenden Tages über die Brücke an dieſes Städtchen zurückgelangten, und ſich daſelbſt wiederlagerten [44]). Dem General Spinola war demnach, was er wol bei der Entſendung der viertauſend Streiter beabſichtigt hatte, gelungen, die Feinde von dem Main-Fluſſe zu entfernen und ſich einen Weg zu öffnen, auf welchem er ohne große Gefahr und Beſchwerde in die Pfalz gelangen konnte. —

Er ſendete an dem einunddreißigſten Auguſttage eine Reiterkompagnie gen Frankfurt, und erſuchte durch den Befehlshaber dieſer Schaar, Oberſten Wilhelm Ferdinand von Effern, die Stadt, ihm Schiffe und Leute zu der Erbauung zweier Schiffbrücken zu leihen. Dem Geſuche wurde von dem Orte gewillfahrt [45]), Spinola führte nun an dem erſten Septembertage ſein Hauptheer aus Wehrborn's Nachbarſchaft gen Süden an den Main;

Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. M. vgl. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 393.

[43]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 393.

[44]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 102). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p. 393 sq. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307.

[45]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1157.

ſo daß er mit ihm das nördliche Ufer dieſes Fluſſes an der Stelle erreichte, welcher gegenüber das von Frankfurt weſtnordweſtlich ſechs und von Mainz öſtlich drei Halbmeilen entlegene Dorf Rüſſelsheim iſt. Eine Schiffbrücke wurde hier über den Main gelegt [46]). Das Heer ging mittelſt derſelben an dem zweiten Septembertage von dem nördlichen auf das ſüdliche Ufer des Fluſſes, und lagerte ſich in und neben das dicht an dem Gewäſſer ſtehende Dorf Rüſſelsheim. An dem Morgen des nächſtfolgenden Tages gen Weſtſüdweſt an den Rhein gegangen, legte es bei dem von der Main-Mündung ſüdöſtlich eine Halbmeile entfernten Dorf Ginsheim über den Strom gleichfalls eine Schiffbrücke, und eilte unverzüglich über ſie auf die weſtliche Seite des Rhein's in das nordweſtliche Viertel der Unter-Pfalz, deſſen von dieſem Strome und von der Stadt Mainz weſtlich zwei Meilen entfernt an des Mainziſchen Landes Südgränze gelegenes Städtchen Ober-Ingelheim es durch eine entſendete Mannſchaft aufforderte, ſich ihm zu ergeben; und da die Einwohner deſſelben nicht wagten, Willfahrung dem Begehren zu verſagen — unverzüglich durch dieſelbe nahm [47]). —

Das Hauptheer Spinola's hatte unmittelbar nach der Ueberſchreitung des Rhein's an dieſes Stromes weſtlichem Ufer zwiſchen das der Main-Mündung gegenüber gelegene Dorf Weißenau und die Stadt Mainz ſich gelagert, und eilig daſelbſt verſchanzt [48]). —

Dreitauſend von dem Markgrafen Joachim Ernſt ſelbſt geführte Krieger des Bundesheeres, deren Zweitauſend Reiterei und Eintauſend Fußmannſchaft waren, gingen aus Oppenheim's Umgegend gegen dieſes befeſtigte Lager und beſchoſſen daſſelbe. Aber die Spanier traten nicht aus ihrer Verſchanzung hervor, und die Beſchießung hörte bald auf, ohne gefruchtet zu haben [49]). —

---

[46]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p 394.

[47]) Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II. p. 394. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307.

[48]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S. 103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381.

[49]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. R (S.

Der Markgraf ging nebſt ſeiner Mannſchaft zurück gen Oppenheim. —

Um ſeine Beabſichtigung der Bekriegung der Pfalz und des Deutſchen Proteſtantenbundes einſtweilen zu verhüllen, gebot Spinola den Vorpoſten ſeines Heeres, zu ſagen, daß ſie durchaus nicht befehligt wären, gegen des Bundes Mannſchaft zu kämpfen [50]); und nicht nur die Meiſten der über die Unter-Pfalz waltenden Räthe des Churfürſten Friedrich, ſondern auch der Oberbefehlshaber des Bundesheeres glaubten, daß Spinola von dem Einreden des Britten-Königs Jacob gehindert werden würde, dieſes Erbgebiet Friedrich's anzutaſten und zu betreten [51]). Jedoch nicht lange enthielt ſich Spinola der Anfechtung des Gegner-Heeres und der Pfalz. Nach Abbrechung der von ihm über den Rhein gelegten Schiffbrücke führte er an dem fünften Septembertage ſein Heer aus der Nachbarſchaft der Stadt Mainz gegen des Feindes Lager in die nächſte Umgegend des von Oppenheim nördlich eine Halbmeile entlegenen Dorfes Nierſtein, und ſtellte es daſelbſt in Schlachtordnung. Der Markgraf Joachim Ernſt ging unverzüglich mit eintauſend Musketieren und mit etlichen Reiterkompagnien in die ſüdweſtliche Nachbarſchaft Nierſtein's, lagerte die Musketiere auf einen dortigen Berg und kehrte dann nebſt den Reitern zurück in das Lager [52]). —

Andererſeits beſetzte Spinola an dem nächſtfolgenden Tage durch eine Schaar ſeiner Streiter eine dieſem Berge ſo nahe Anhöhe — den Rodenberg —, daß die Vorwache ſeiner Krieger mit derjenigen der Gegner mündlich reden konnte [53]). Während

---

103). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 143). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381.

[50]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 44 f.

[51]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 44. 45. 46. u. 48.

[52]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 114). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 144). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286.

[53]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 114). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 144). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286.

des ſiebenten Septembertages blieb das Heer Spinola's in ſeiner Stellung, ſo wie auch die Mannſchaft des Proteſtantenbundes in der ihrigen. Doch führte an dem nächſtfolgenden der General Spinola ſeine Krieger aus der Nachbarſchaft Oppenheim's gen Weſten, und ſendete eine von den Oberſten Wilhelm Ferdinand von Effern geführte Schaar, welche aus ſechstauſend Fußkriegern und aus etlichen Reiterkompagnien beſtand und neun Kanonen hatte, gegen die von dieſem Städtchen weſtlich fünf Meilen entfernt an dem Nahe-Flüßchen gelegene Stadt Kreuznach. Dieſe Stadt war Hauptort desjenigen Theiles der Sponheimſchen Grafſchaft, deſſen, ſo wie auch des Simmernſchen und des Lauternſchen kleinen Fürſtenthumes, Herrſcher der Pfalzgraf Ludwig Philipp, Bruder des Churfürſten Friedrich, war [84]). Die beiden Fürſtenthümer und die dem einen derſelben ſüdlich und dem andern nördlich angränzende Grafſchaft lagen auf der weſtlichen Rhein-Seite. Die Spanier-Schaar gelangte an Kreuznach, und forderte, daß es nebſt ſeinem auf einer Erdhöhe, einem Berge, gelegenen Schloſſe Kautzenberg unverzüglich ſich ihr ergäbe. Die Stadt und das Schloß, deren Be-

---

[84]) Ludwig Philipp, Sohn des Pfälziſchen Churfürſten Friedrich des Vierten und jüngerer Bruder des Churfürſten Friedrich des Fünften, war an dem ſechsten Decembertage des eintauſendſechshundertzweiten Jahres unſerer Zeitrechnung geboren. Er wurde in Folge des letztwilligen Verfügens ſeines Vaters, welcher an dem neunzehnten Septembertage des eintauſendſechshundertzehnten Jahres ſtarb, Herrſcher der unweit der Main-Mündung auf der weſtlichen Seite des Rheines zwiſchen dieſem Strome und dem Moſel-Fluſſe gelegenen kleinen Pfälziſchen Fürſtenthümer Simmern und Lautern und des Mehrtheiles der dortigen nördlich von dem Erſtern dieſer Fürſtenthümer und ſüdlich von dem Letztern begränzten vordern Grafſchaft Sponheim. Simmern, Argenthal, Laubach, Horn oder Horrein, oder Hohen-Rchüne, Stromberg, Sobernheim und Monzingen waren die einzigen Städtchen und beträchtlichern Orte des Simmernſchen; und Lautern oder Kaiſerslautern, Otterberg, Rockenhauſen und Wolfſtein diejenigen des Lauternſchen Fürſtenthumes; ſo wie der Marktflecken und das Schloß Sponheim oder Spanheim, die an dem Nahe-Fluſſe gelegene Stadt Kreuznach oder Creuznach und die Marktflecken Welſtein und Genzingen oder Gönſingen die einzigen beträchtlichern Orte des dem Pfalzgrafen Ludwig Philipp unterthänigen Mehrtheiles der Vorder-Sponheimiſchen Grafſchaft.

ſatzung zweihundert Fußkrieger und achtzig Reiter waren, weigerten ſich dem Begehren zu willfahren; und die Spanier begannen, dieſelben zu beſchießen. Schon der elfte Schuß zertrümmerte eine Ecke, des Schloſſes, ſo daß ſie mit großem Gepraſſel ſtürzte. Durch des Schloſſes Beſchädigung entmuthigt unterhandelte nun, an dem zehnten Septembertage, Kreuznach mit den Belagerern und der Unterhandlung baldiges Ergebniß war, daß die Stadt an dieſem Tage Gehorſam dem Kaiſer verſprach, die Spanier, welchen auch die Burg übergeben wurde, aufnahm und die Sieger ſich aller Mißhandlung der Einwohner enthielten [55]). —

Einige Kompagnien Spaniſcher Reiter betraten an dem zehnten Septembertage das von Kreuznach oſtnordöſtlich zwei und von dem Städtchen Ober-Ingelheim ſüdlich eine Meile entlegene Kirchdorf Engelſtädt. Seine Einwohner wollten ihrer ſich entledigen, und gebrauchten, unterſtützt von vielem Landvolk der Umgegend, Feuergewehre und andere Gewaltwaffen gegen ſie. Vier oder aber Fünf der Spanier wurden erſchoſſen. Aber die Andern übermannten leicht den Ort. Er wurde dabei von ihnen angezündet, ſo daß ſiebzig Wohnhäuſer und ſechszig Scheunen deſſelben niederbrannten [56]). Fünfundzwanzig Häuſer des von Engelſtädt weſtlich drei Viertelmeilen entlegenen Dorfes Eſſenheim und neun Wohnhäuſer und ſechs Scheunen des von Kreuznach oſtnordöſtlich acht und von Engelſtädt ſüdöſtlich drei Viertelmeilen entlegenen Dorfes Ober-Saulheim wurden um jene Zeit gleichfalls von Spaniern eingeäſchert; ſo wie Spanier-Schaa-

---

[55]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. Y (S. 114). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. S (S. 144). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 381 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François, P. II, p. 395 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 424 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286.

[56]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. Y (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. Sf. (S. 144 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 286 sq. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396.

ren auch manches andere Pfälziſche Dorf dieſer Gegend anzün-deten [57]).

Der General Spinola führte an dem elften Septembertage nach der Ueberwältigung und Beſetzung Kreuzenach's das Spa-nier-Heer gegen das von dieſer Stadt ſüdöſtlich und von Oppen-heim ſüdweſtlich drei Meilen entlegene Pfälziſche Städtchen Al-zey, und forderte unverzügliche Ergebung deſſelben. Der Ort, welcher durch ſeine ſchwache Umfriedigungsmauer zu wenig ge-ſchirmt war, als daß er gegen die Angreifer hätte glücklich ringen können, öffnete ohne Säumniß ſeine Thore und nahm die Spa-nier auf [58]).

Manches ſchien zu bekunden, und ein damaliges Gerücht ſagte ausdrücklich, daß das Spanier-Heer gegen die von Alzey ſüdöſtlich ſechs und von Oppenheim ſüdlich ſieben Halbmeilen, ſo wie von dem Rhein-Strom weſtlich eine Viertelmeile, ent-legene reichsfreie Stadt Worms gehen und derſelben ſich bemäch-tigen wollte. Der Oberfeldherr des noch in und bei Oppenheim weilenden Bundesheeres glaubte, Worms gegen die Spanier ſchützen zu müſſen. Er brach raſch die bei Oppenheim befind-liche Schiffbrücke ab, und eilte mit dem Heere in die Stadt Worms, ſo daß er bloß achthundert Bundeskrieger in Oppen-heim zurückließ [59]).

---

[57]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 115.) Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 145). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 287. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396.

[58]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 145). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Meteren: Deutſch. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. Bellus: Oeſtr. Lorbeerkranz, (Bch. 4), S. 425. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 387.

[59]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. P (S. 115). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 145). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382 u. 384. Meteren: Deutſch. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorbeerkranz (Bch. 4), S. 425. Lvndorpii Bell. Sexenn Civ. Germ. Lib. II, p. 387.

Zweihundert von dem Oberſten Hans Michel von Obentraut geführete Archebuſirer dieſes Heeres erfaſſeten an dem elften Septembertage unterweges aus einem Verſteck von zwei Seiten hervorſtürmend einhundert Spaniſche Küraſſiere, deren Führer ein Marquis von Eſpinay war, tödteten Achtzehn und zerſtreueten und verſcheuchten die Andern dieſer Reiter, ſo wie ſie inzwiſchen auch den Marquis ſelbſt fingen und mit ſich hinwegführten [60]). —

Der General Spinola ſendete an dem vierzehnten Septembertage zwölftauſend ſeiner Streiter aus Alzey's Nachbarſchaft gegen Oppenheim. Dieſelben gelangten ohne Gefahr an dieſes Städtchen, und erwirkten durch bloßes Fodern, daß es ihnen von ſeiner Beſatzungsmannſchaft, welcher ſie erlaubten heimzugehen, unverzüglich übergeben wurde [61]). Die Spanier verſchanzten den Ort, und baueten eine Schiffbrücke bei ihm über den Rhein [62]); ſo wie andererſeits auch das Heer des Proteſtantenbundes bei Worms eine Schiffbrücke über den Rhein legte [63]). —

Einige Kriegerhunderte des Spanier-Heeres nahmen und beſetzten in dieſer Zeit nicht nur das Städtchen Simmern, welches von Kreuznach nordweſtlich vier Meilen entlegen iſt, ſondern auch das von Kreuznach weſtſüdweſtlich zwei Meilen entlegene Städtchen Sobernheim, und einige andere Orte des nordweſtlichen im

---

[60]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome du Mercvre François etc. P. II, p. 397. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 382 u. 383 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th 9, S. 1158. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 387.

[61]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. Y (S. 115 f.). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. X (S 145) Abelinus, Theatr. Europ. Th. 1, S. 382 u. 384. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Sixiesme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 396. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 425.

[62]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, 3w. Hft. Bg. Y (S. 116). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 425.

[63]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 425.

Weſten des Rhein-Stroms gelegenen Viertels der Unter-Pfalz [64]). Auch gingen etliche Reiterkompagnien dieſes Heeres vermittelſt der Schiffbrücke bei Oppenheim auf das öſtliche Rhein-Ufer, und durchſtreiften die ungefähr fünf Halbmeilen breite fruchtbare Landſchaft, welche im Weſten von dem Strom und im Oſten von der aus Darmſtadt ſüdlich an des Odenwaldgebirges Weſtſeite durch die Städtchen Zwingenberg, Bensheim, Heppenheim und Weinheim in die Stadt Heidelberg führenden ſieben Meilen langen Bergſtraße begränzt iſt [65]). —

Viertauſend Krieger des Bundesheeres wurden nun von dem Markgrafen Joachim Ernſt bei Worms gleichfalls auf das öſtliche Ufer des Rhein's geſendet, damit ſie die fernere Betretung und Heimſuchung der Gegend den Spaniern verwehrten. Sie lagerten ſich zwiſchen den Strom und das öſtlich von ihm zehn und von Worms elf Viertelmeilen entlegene Pfälziſche Städtchen Bensheim, und verſchanzten ſich daſelbſt [66]). —

Eine Spanier-Schaar ging inzwiſchen, um die Septembermitte, auf der Weſtſeite des Rhein's aus Oppenheim gegen den von dieſem Städtchen ſüdlich eine Meile entlegenen Marktflecken Guntersblum, welcher Beſitzthum des Grafen von Leiningen war. Der Ort weigerte ſich, die Mannſchaft aufzunehmen. Ja ſeine Einwohner fochten gegen ſie, und erſchoſſen Einige der Krieger. Doch ſiegte bald die Spanier-Schaar. Der Flecken wurde von ihr überwältigt, genommen und eingeäſchert [67]). —

Auch ſendete der General Spinola an dem zwanzigſten Septembertage einige Tauſende ſeiner Krieger gegen der Unter-Pfalz nördlichſte Städtchen Bacharach und Caub, deren erſteres von Ingelheim weſtnordweſtlich ſieben Halbmeilen entfernt auf den

---

[64]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382.

[65]) Die Bergſtraße beginnt in dem von Darmſtadt ſüdlich eine Viertelmeile entlegenen Dorfe Beſſungen und endet in der Stadt Heidelberg.

[66]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1620, Zw. Hft. Bg. P (S. 116). Acta Bohemica, Th. 3, Bg. T (S. 148). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384.

[67]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 17). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384.

weſtlichen, und das letztere von Bacharach nördlich drei Viertelmeilen entfernt auf dem öſtlichen Rhein-Ufer gelegen iſt. Die Spanier, deren Mehrtheil zu Lande auf der Weſtſeite des Rhein's, und die Andern in Schiffen auf dem Strom gegen die Orte gingen, gelangten zunächſt an Bacharach und fochten daſſelbe an. Es verſuchte zwar, ſich gegen die Krieger gewaltſam zu ſchirmen. Aber als es bald ſah, daß Gegenwehr vergeblich war, entſagte es dem Widerſtreben, und ergab ſich den Angreifern; ſo wie auch Caub, und das in des Rhein-Stromes Mitte auf einer kleinen Felſeninſel neben demſelben ſtehende Schloß Pfalzgrafenſtein oder Pfalz bald nachher von der Mannſchaft angefochten wurden, und derſelben ſich ergaben [68]). —

Eine Kämpferſchaar — zweitauſend Reiter — dieſer Mannſchaft ging durch die an dem Oſtufer des Rhein-Stromes gelegene Naſſau-Weilburgiſche Grafſchaft, ſo daß ſie die Umgegend der Stadt Wiesbaden durchzog, in das Heſſen-Gebiet des Landgrafen Moriz; und überrumpelte das von der gegenſeitigen Vereinigung des Rheines und des Maines nordöſtlich neun, und von der Stadt Wiesbaden oſtnordöſtlich ſieben Viertelmeilen entlegene Heſſiſche Städtchen und Schloß Eppſtein. Dieſer Feſte von dem jugendlichen Hauptmann Hermann Walrabe von Löwenſtein befehligte und geleitete Beſatzungsmannſchaft — zweihundert Krieger des Landgrafen — erlag bald in dem Ringen, welches von ihrer Beſtürzung gedrückt, gelähmet und beinahe verhindert kaum beginnen konnte. Das Städtchen und das Schloß wurden demnach raſch von der Angreiferſchaar eingenommen und in des Krieges grauſamer Weiſe geplündert [69]). —

Der Unter-Pfalz und des ganzen Pfälziſchen Churlandes an dem Neckar-Fluſſe gelegene Hauptſtadt Heidelberg befürchtete ſehr, daß ſie von dem Spanier-Heere, welches in und bei dem

---

[68]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 18). M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. Der erneuerte Merian, oder Vorzeit und Gegenwart am Rhein. Von Dr. J. B. Engelmann. (Heidelberg, 1826 in 8.), S. 329 ff.

[69]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 395.

von ihr nordnordweſtlich funfzehn Halbmeilen entfernten Städtchen Oppenheim an des Rheines weſtlichem Ufer lagerte, heimgeſucht werden möchte. Nicht nur des Churfürſten Mutter Louiſe Juliane nebſt den drei Jüngſten ſeiner vier dermaligen Kinder, und die Meiſten der von dieſem Herrſcher in dem Orte zurückgelaſſenen Räthe des Landes, ſondern auch faſt alle Lehrer — Profeſſoren — der dortigen Hochſchule und viele andere angeſehene Einwohner flohen aus dieſer Stadt, um den Spaniern ſich zu entziehen [70]). Die Landesverwaltung begann, dieſelbe zu verſchanzen, ſo wie die ſieben Meilen lange Bergſtraße von den Kriegern des Bundesheeres theilweiſe damals verſchanzet wurde [71]). —

Friedrich's Mutter und die drei Jüngſten ſeiner Kinder gingen gen Südoſten in das Herzogthum Würtemberg, und wurden daſelbſt von dieſes Landes Fürſten, Herzoge Johann Friedrich, gaſtlich aufgenommen, und in dem Schloſſe des von Stuttgart nordnordweſtlich ſechs, und von Heidelberg ſüdſüdöſtlich funfzehn Halbmeilen entlegenen Würtembergiſchen Städtchens Sachſenheim beherbergt [72]); ſo wie Friedrich's älteſtes, damals ſechsjähriges, Kind, Prinz Heinrich Friedrich, und des Churfürſten Bruder, Pfalzgraf Ludwig Philipp, inzwiſchen, in der letztern Octoberhälfte, aus Böhmen in die nördlichen Niederlande gegangen waren, und an dem erſten Novembertage in die Stadt Deventer kamen. Heinrich Friedrich eilete aus ihr gen Norden in die Provinz Friesland zu ſeines Urgroßvaters Schweſtersſohne, dem Grafen Ernſt Caſimir von Naſſau-Dietz, welcher ſeit dem eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahr unſerer Zeitrechnung Verweſer jener Landſchaft war. Er blieb eine Zeitlang bei demſelben [73]). Den

---

[70]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S 17). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159. Londorp: Acta Publ Th. 2, Bch. 5, Cap. 106, S. 215. Sattler: Geſch Würt. unt d. Reg. d. Hrzgn Th. 6, §. 100, S. 142.

[71]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S.17)

[72]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn., Th. 6, §. 100 S. 142.

[73]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. — Ernſt Caſimir, Graf von Naſſau-Dietz, war an dem dritten Januartage de

Pfalzgraf Ludwig Philipp begab ſich inzwiſchen in die von Deventer weſtlich achtzehn Deutſche Meilen entlegene Stadt Gravenhage oder Grafenhaag, unterhandelte daſelbſt einige Wochen hindurch mit den Generalſtaaten und wandte ſich alsdann aus den Niederlanden gen Oſten in die Mark Brandenburg zu Friedrich's Schweſtermann, ſeinem Vetter, Churfürſten Georg Wilhelm [74]). —

Die Zucht der in der Unter-Pfalz lagernden Krieger des Königs Friedrich lockerte ſich und ſchwand; weil der Sold ihnen nicht gezahlt wurde, welchen ſie verdienet hatten, ja, weil auch zuweilen die nöthigen Lebensmittel ihnen mangelten. Viele Streiter entliefen rottenweiſe ihren bisherigen Befehlshabern, und eileten theils in ihre Heimath, theils in das Spanier-Heer [75]). Das von ihnen preisgegebene Land wurde auch von der Kampfmannſchaft des Proteſtantenbundes, welche oft übel hauſete, geplagt und geängſtigt [76]). —

Wie durch des Kampfſchwertes Kraft, ſo rang und wirkte der Spanier-General Spinola auch durch Hinterliſt. Um nicht alle wehrhaften Männer und Jünglinge der proteſtantiſchen Einwohnerſchaft der Pfalz zur Ergreifung der Waffen und zur Bekämpfung ſeines Heeres aufzureizen, enthielt er ſich nicht nur jeder Beeinträchtigung des evangeliſchen Gottesdienſtes dieſes Landes, ſondern verſprach auch Mancherlei den Einwohnern. Dieſes Klugheitsmittel nützte. Nur Wenige der Orte des Landes beſchloſſen und verſuchten, gegen die Feinde, die Spanier, thätlich zu ringen. Die Meiſten — ſie waren freilich die kleinern und ſchwächern — mieden jede Handlung, durch welche Spinola entrüſtet werden möchte; und öffneten theilweiſe früher als

---

eintauſendfünfhundertvierundſiebzigſten Jahres unſerer Zeitrechnung geborener Sohn des Grafen Johann des Aeltern, deſſen Herrſcherthum und Gebiet die auf der nördlichen oder rechten Seite des Lahn-Fluſſes, unweit des Rhein-Stromes, in Deutſchland gelegene Grafſchaft Naſſau-Dillenburg war. —

[74]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308.

[75]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 47.

[76]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 47.

nöthig zu ſein ſchien, ihre Thore dieſem Feldherrn und ſeiner Mannſchaft [77]). —

England's König Jacob, welcher weder gegen Deutſchland's Kaiſer Ferdinand noch gegen den Spanier-König Philipp kriegen wollte, und überhaupt jedem Waffenkampf abhold war, bemühete ſich bloß durch Geſandtſchaften und durch gütliches Unterhandeln, durch Bitten und durch Mahnen, für ſeinen Eidam, den Böhmen-König Friedrich, zu wirken. Doch waren inzwiſchen, in dem Maimonat dieſes, eintauſendſechshundertzwanzigſten, Jahres, zwei von dem Oberſten Auguſt (oder aber Andreas?) Grey geführte Engländer-Tauſende aus Jacob's Inſelreich gen Oſten über die Nordſee in die Elbmündung an die Deutſche reichsfreie Stadt Hamburg geſchiffet, hier auf das Feſtland und durch das auf dem ſüdweſtlichen oder linken Elb-Ufer gelegene Herzogthum Braunſchweig-Lüneburg, ſo wie nachher auch durch den auf dem öſtlichen Ufer gelegenen Theil der Markgrafſchaft Brandenburg, in welchen ſie bei dem Brandenburgiſchen Städtchen Lenzen den Elb-Strom überſchreitend eintraten, und in deſſen von des Landes Hauptſtadt Berlin weſtlich zwei Meilen entfernter Feſte Spandau ſie an dem neunundzwanzigſten Junitage übernachteten, gegangen und in dem Julimonat in die Markgrafſchaft Lauſitz gelangt, um daſelbſt für Böhmen's König Friedrich zu fechten [78]). Auch erlaubte Jacob wenigſtens ſtillſchweigend, daß die Grafen von Oxford und Eſſex und andere Engliſche Edelleute Mannſchaft in England warben, welche in Deutſchland für die Sache Friedrich's fechten ſollte. Dieſe Mannſchaft — zweitauſendzweihundertfunfzig Krieger —, deren Führer der General Horatio Veere war, wurde unbewaffnet aus England von jenen Magnaten in die nördlichen Niederlande übergeſchifft, ſo daß ſie an dem zweiten Auguſttage in die an dem Merve-Fluß unweit des Nordmeeres gelegene anſehnliche Nord-Niederländiſche Handelsſtadt Rotter-

---

[77]) Göttl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 47.

[78]) Cosmar: Beiträge zur Unterſuchung der gegen den Grafen Adam von Schwarzenberg erhobnen Beſchuldigungen, Beilagen, S. 62 ff. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 385. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

dam gelangte. Hier bewaffnete ſie in den nächſtfolgenden Wochen der Führer [79]); und ſie eilte dann gen Oſtſüdoſten in das von dem Rhein durchfloſſene Herzogthum Cleve, aus welchem ſie in die Unter-Pfalz ſich begeben und dem Kämpferheere des Deutſchen Proteſtantenbundes daſelbſt ſich zugeſellen ſollte. Als die Krieger einige Zeit hindurch in dem Lager des Prinzen Moriz von Oranien, Grafen von Naſſau, und ſeiner Mannſchaft, welches auf des Rhein-Stromes öſtlichem oder rechtem Ufer in und bei dem Dorfe Bislich unweit der Feſtung Weſel innerhalb des Cleviſchen Landes war, geweilt hatten [80]); wurden ſie, ſo wie auch ſechsunddreißig Cornette oder Kompagnien Nordniederländiſcher Reiter und vierhundert mit zwei Halbkarthaunen und mit drei andern Grobgeſchützſtücken verſehene Nordniederländiſche Fußkrieger, an dem neunzehnten Septembertage vom dem Naſſauiſchen Grafen Heinrich Friedrich, Bruder des Prinzen Moriz, von dem öſtlichen auf das weſtliche Ufer des Rheines und alsdann an der weſtlichen Seite des Stromes durch das Bergiſche Herzogthum in das Erzſtift Trier, in welchem ſie an dem ſechsundzwanzigſten, dem ſiebenundzwanzigſten und dem achtundzwanzigſten Septembertage an der vor fünf Wochen von dem Spanier-Heere überſchrittenen Stelle bei dem unweit der Stadt Coblenz gelegenen Dorfe Sebaſtian-Engers, von dem weſtlichen auf das öſtliche Ufer gingen, und hier durch das Naſſauiſche und durch das Heſſiſche Land in das Gebiet der von Frankfurt nördlich ſieben Halbmeilen entlegenen reichsfreien kleinen Stadt Friedberg geführt; ſo daß ſie an dem zweiten Octobertage bei dem derſelben gehörigen und von ihr nordweſtlich drei Viertelmeilen entfernten Dorfe Ober-Mörle anlangten und lagerten. Sie hatten unterweges in Deutſchland's Rheiniſchen Gauen nach der damaligen rohen und grauſamen Söldnerweiſe gehauſet [81]).

---

[79]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 306.

[80]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. B (S. 13).

[81]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 307 f. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. B (S. 16). Abelinus: Theatr. Europ. ꝛc. Th. 1, S. 384. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S 447. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1158 f.

Das Spanier-Hauptheer weilte inzwiſchen ſeit einiger Zeit in der Umgegend des Städtchens Oppenheim. Die ganze Reiterei und zwei Fußkriegertauſende deſſelben wurden von dem General Spinola bei dem Städtchen über die dortige Schiffbrücke auf das öſtliche Rhein-Ufer geſendet, um gen Nordoſten über den Main-Fluß zu gehen, und die von dem Grafen Heinrich Friedrich geführte Engliſche und Nord-Niederländiſche Mannſchaft zu bekämpfen [82]). Als die Kunde der Sache in das Dorf Ober-Wörle an den Grafen Heinrich Friedrich gelangt war; befahl derſelbe dem Rittmeiſter Brochus, in die Gegend, durch welche die Spanier nahen konnten, zu eilen, und ſowol den dermaligen Aufenthaltsort dieſer Feindeſchaar als auch die Stärke oder Schwäche derſelben zu erſpähen. Brochus ritt unverzüglich in der den zweiten von dem dritten Octobertage ſcheidenden Nacht gegen den Main, fand aber weder unterweges noch an dem nördlichen Ufer des Fluſſes die Spanier [83]); denn dieſelben waren zwar inzwiſchen an den Main, ja ihre Reiterei durch eine Furth auf das nördliche Ufer des Fluſſes, gelangt geweſen. Da aber die Fußkrieger — ungefähr Zwanzig derſelben verſanken mit den zwei Wagen, auf welchen ſie waren, in die Flut und ertranken — nicht durch die Furth gehen konnten; ſo entſagte der Führer, Heinrich Graf von dem Berge, dem Unternehmen, rief die Reiterei zurück auf das ſüdliche Main-Ufer, und ging mit ihr und mit der Fußmannſchaft heim zu dem Spanier-Hauptheere und zu Spinola, ehe Brochus den Main erreichte [84]). —

Andererſeits gelangten der Graf Heinrich Friedrich von Naſſau und ſeine Nordniederländiſchen und Engliſchen Krieger an dem vierten Octobertage bei dem von Frankfurt öſtlich und von

[82]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. B f. (S. 16 f.). M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. B f. (S. 16).

[83]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308.

[84]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 17). Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, (Bch. 4), S. 447 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159.

der Münzenbergiſchen Stadt Hanau weſtlich fünf Viertelmeilen entlegenen Dorfe Rumpenheim durch eine Furth von dem nördlichen auf das ſüdliche Ufer des Main-Fluſſes, eilten unverzüglich gen Südweſt über die bei Worms befindliche Schiffbrücke des Markgrafen Joachim Ernſt auf das weſtliche Ufer des Rhein-Stromes und vereinigten ſich daſelbſt mit dem Heere des Deutſchen Proteſtantenbundes [85]). —

Trotz ſeiner vielfältig bekundeten Friedensliebe wurde England's König Jacob dennoch jetzt endlich von ſeinem Vatergefühl aufgeregt, ſo daß er von Kriegesunternehmungen, durch welche er ſeinen Eidam Friedrich gegen Vergewaltigung vertheidigen und ſchirmen wolle, öffentlich wenigſtens zu reden anfing. Ein Schreiben deſſelben gelangte damals an die Glieder des Deutſchen Proteſtantenbundes. Es dankte ihnen für den Eifer, mit welchem ſie die Pfalz beſchützten, bat ſie, ſo wie Jacob auch durch ihren in England's Hauptſtadt weilenden Geſandten Achatius von Dohna ihnen dankte und ſie bat, die Pfalz auch hinfort zu ſchirmen. Zugleich verſicherte es, daß eine anſehnliche Hülfsmannſchaft zu der Wiedereroberung des dermalen ſchon in die Hände der Feinde gefallenen Bezirkes und zur Behauptung und Schirmung deſſelben und der andern Gauen der Pfalz von dem Könige geſendet werden würde [86]). — In einem Schreiben erſuchte Jacob auch die Nord-Niederländiſchen Generalſtaaten, durch ihre ganze dermalige Kriegesmannſchaft dem Deutſchen Proteſtantenbunde in der Vertheidigung der Pfalz nöthigenfalles zu helfen [87]). — Dem Spanier-König Philipp und dem Erzherzog Albrecht ſagte er damals gleichfalls ſchriftlich, daß ſie aufhören möchten, die

---

[85]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 384. M. vgl. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. B (S. 16).

[86]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. F (S. 44). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

[87]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. F (S. 44). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

ſeinen Kindern gehörende Pfalz anzutaſten, daß er dieſe Antaſtung nicht dulden würde [88]).

Der Prinz Moriz von Oranien und Graf von Naſſau ſendete und lagerte inzwiſchen, um die Septembermitte, einige von dem Hauptmann Gergian von Heyden geführete Hunderte oder Fahnen ſeiner Fußkrieger auf die von dem Dorfe Bislich ſüdſüdweſtlich dreißig, und von der Cölniſchen Stadt Bonn nördlich eine Halbmeile entfernt unweit des Dorfes Mondorf bei und vor der Mündung des Sieg-Fluſſes in dem Rhein-Strom gelegene Inſel Romper-Werth. Dieſelbe wurde von ihnen nicht nur beſetzet, ſondern auch trefflich verſchanzt und „Paapenmuts" oder „Pfaffenmütze" genannt [89]). Dieſe Mannſchaft bauete auch eine Vorſchanze auf das öſtliche oder rechte Rhein-Ufer zwiſchen das Eiland und das von demſelben oſtnordöſtlich eine Halbmeile entfernt an der Sieg gelegene Trieriſche Dorf Bergheim [90]). —

Um den Feldhauptmann Ambroſio Spinola Marcheſe di Seſto zu eifriger Verfechtung der Sache des Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſes anzufeuern, ernannte ihn der Kaiſer Ferdinand an dem einundzwanzigſten Septembertage dieſes, 1620ſten, Jahres zu ſeines Kaiſerthumes Generaliſſimus oder Oberfeldherrn [91]) —

Das Spanier-Hauptheer, welchem in der letztern Septemberhälfte dreitauſend von dem Erzherzog Albrecht aus der Südniederländiſchen Stadt Maſtricht geſendete Krieger — Zweitauſend derſelben waren Fußmannſchaft und die Andern Reiterei — ſich zugeſellet und einverleibt hatten, ging, ſo wie auch ſein Be-

---

[88]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. F (S. 43 f.). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 386.

[89]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 17). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. (Wagenaar:) Geſch. d. Vereinigten Niederlande, Th. 4, S. 489. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 429 f.

[90]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. C (S. 17).

[91]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 103, S. 209 f. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 247.

fehliger Spinola, ehe die von dem Grafen Heinrich Friedrich geführten Gegnerrotten zu den damals in und bei der reichsfreien Stadt Worms lagernden Kämpferſchaaren des Deutſchen Proteſtantenbundes gelangten, aus der Umgegend Oppenheim's gen Südweſten, um an das von dieſem Orte ſiebzehn Halbmeilen entlegene Pfalz-Lauternſche Städtchen Kaiſerslautern zu gelangen und ſich deſſelben zu bemächtigen. Als aber die Mannſchaft des Proteſtantenbundes aus Worms dieſem Heere entgegeneilte und es bekämpfen wollte; wich daſſelbe, um eine Schlacht zu vermeiden, zurück gen Oppenheim in ſeine Verſchanzung [92]). —

Die in der Stadt Worms bald nachher angelangte Engliſche und Nordniederländiſche Mannſchaft des Grafen Heinrich Friedrich und ein Theil des Bundesheeres — ſie waren fünftauſend Reiter und ſechstauſend mit zwanzig Grobgeſchützſtücken verſehene Fußkrieger — gingen an dem vierzehnten Octobertage aus dieſem Ort gegen das nahe von eintauſendſechshundert Fußkriegern und einigen Reitern Spinola's beſetzte und geſchirmte Chur-Pfälziſche Städtchen Alzey. Sie belagerten daſſelbe. Das Spanier-Hauptheer wurde andererſeits von Spinola unverzüglich aus Oppenheim gen Alzey geführt, um die Belagerer zu verſcheuchen. Die Schaaren des Proteſtantenbundes und diejenigen des Grafen Heinrich Friedrich eilten ihm entgegen. Es wich auf einen von Oppenheim eine Halbmeile entlegenen Berg. Bald gelangten die verfolgenden Gegner in die Nähe dieſer Höhe, und wollten das Spanier-Heer angreifen. Es war aber nebſt acht Kanonen von Spinola ſo trefflich auf den Berg, ſo wie auch auf Nachbarhöhen deſſelben und in die dazwiſchen liegende Vertiefung geſtellt worden, daß es nicht wohl überwältigt werden konnte. Vergebens ſpäheten die Führer der Bundeskrieger und der Engliſchen und Nordniederländiſchen Hülfsmannſchaft nach einer Blöße oder einer Schwäche der Stellung des Feindes, bis der Abend kam, und die Dunkelheit den Angriff vollends mißlich und unräthlich machte. Die Antaſtung der Spanier unterblieb. In der Nacht führte Spinola ſeine Mannſchaft

---

[92]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Sixieſme Tome dv Mercvre François etc. P. II, p. 397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 385.

verſtohlen ohne einer Trompete und ohne einer Trommel Schällen und Dröhnen in das Städtchen Oppenheim und in ihr voriges Lager; und ſeine Gegner, welche während der Nacht an dem Fuße des Berges geblieben waren, gingen der Anfechtung des Spanier-Heeres und der Belagerung Alzey's entſagend an dem nächſtfolgenden Tage in die Stadt Worms zurück [93]). — Das Heer Spinola's und dasjenige des Markgrafen Joachim Ernſt enthielten ſich zwar hierauf einſtweilen gegenſeitiger kräftiger Bekriegung. Manche Streiter des einen, und Manche des andern Heeres plünderten aber inzwiſchen das Land, und mißhandelten auch in anderer Weiſe die Einwohner deſſelben.

Alle Zeitgenoſſen — die Katholiken nicht weniger als die Proteſtanten — hatten wol erwartet, das Spanier-Heer von des Proteſtantenvereines Schaaren gewaltig angefochten, zu ſehen; weil derſelbe hindern zu müſſen ſchien, daß die Pfalz dem Churfürſten Friedrich entriſſen würde. Aber der Bund wollte durchaus ſich jedes Angriffes enthalten; damit er nicht den Kaiſer Ferdinand, welcher den innern Frieden Deutſchland's wiederherzuſtellen und zu ſchirmen verſprochen hatte, anföchte, und durch die Anfechtung den Bürgerkrieg hervorrieſe und begönne, und damit er überhaupt nicht das Blutvergießen vergrößerte [94]). Auch ſagte England's König Jacob durch ſeinen Geſandten dem Bunde, daß Spinola ſicherlich nicht beabſichtigte, die Pfalz, anzutaſten, und daß er ſelber durchaus nicht eher dem Vereine gegen dieſen General und gegen die Spanier helfen würde, als bis die Erbländer Friedrich's von ihnen angefochten ſein möchten [95]). Wie das Ergebniß der an dem achten Novembertage dieſes Jahres bei der Stadt Prag geſchlagenen Schlacht des Kaiſers Ferdinand und des Königs Friedrich die Macht

[93]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 385.

[94]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 105, S. 212 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 382 ff. Häberlin: (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 551, Anm. v. und S. 567 f. Anm. l.

[95]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 105, S. 213 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 383. Böltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 45.

Friedrich's zerknickt und den Böhmen-Aufruhr vernichtet hatte, so erfreuete, ermuthigte und kräftigte daſſelbe andererſeits den Kaiſer und ſeine Bundesgenoſſen. Der Spaniſche-Herrſcherhof welcher die nördlichen Niederlande wieder zu erringen immer ſehnlichſt wünſchte, mochte wol jetzt füglicher als vormals hoffen, daß nicht nur die ihm verhaſſete Ketzerei aus Deutſchland getilgt werden, ſondern daß auch dieſe Tilgung ihm die Uebermannung des Niederländiſchen Aufruhres erleichtern würde. —

Die Mißlichkeit und die Gefährdung der Sache Friedrich's und die Kriegesgeſchicklichkeit des Generals Spinola entmuthigten wol den Markgrafen Joachim Ernſt. Der Deutſche Proteſtantenbund gebrauchte nicht Jedes der Mittel, welche er hatte, dem Spanier-Heer des Generals Spinola zu ſchaden [96]). Er wagte nicht, dieſes Heer auf offenem Felde, zu bekämpfen, und der Markgraf Joachim Ernſt wehrete unter mancherlei Vorwänden ſogar mehrmals der Nordniederländiſchen Reiterei, Spanier-Schaaren anzugreifen [97]). Die Reiterei konnte demnach in der Pfalz faſt gar nicht dem Churfürſten Friedrich, nützen; und der Prinz Moriz befahl dem Grafen Heinrich Friedrich, ſie aus dieſem Lande an den Nieder-Rhein zu ihm zurückzuführen. In Folge des Gebotes ging der Graf mit ihr an dem dreißigſten Novembertage bei Worms von dem weſtlichen auf das öſtliche Rhein-Ufer gen Nordnordoſten aus dem Pfälziſchen Churſtaate durch die Heſſen-Darmſtädtiſche Landgrafſchaft, deren Städte Zwingenberg und Darmſtadt von ihm und den Kriegern damals betreten wurden, zwiſchen

---

[96]) Der Markgraf Joachim Ernſt, Führer der Bundeskrieger, ſagt in einem an dem zwanzigſten Septembertage dieſes, 1620ſten, Jahres aus Neuhaus, einem Nachbardorfe der Stadt Worms, von ihm gefertigten Schreiben unter Anderm: „Man hat mit Fleiß (d. h. abſichtlich), um dem Feind nicht zu weitern Extremis Anlaß zu geben, manche gute Gelegenheit zu Angriff und Kampf aus Handen gelaſſen." Häberlin: (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 551, Anm. v.

[97]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425.

den Städten Frankfurt und Hanau über den Main-Fluß gen Norden durch die Landgrafſchaft Heſſen-Caſſel und durch die Hochſtifter Paderborn und Münſter, und brachte dieſelbe an dem fünfundzwanzigſten Decembertage in die von Bislich nordweſtlich drei Meilen entfernt an dem Rhein-Strom gelegene Cleviſche Stadt Emmerich [98]). —

Das Engliſche Fußvolk, ſein Befehlshaber Horatio Veer, und die Nordniederländiſchen Fußkrieger des Grafen Heinrich Friedrich blieben nebſt der von dem Oberſten Hans Michel von Obentraut geführten Kämpferſchaar des Königs Friedrich in der Pfalz. Die „Engländer-Schaar lagerte einige Zeit hindurch in der von Worms ſüdlich drei Halbmeilen entlegenen Pfälziſchen Stadt Frankenthal [99]), ſo wie die Mannſchaft Obentraut's und das Nordniederländiſche Fußvolk inzwiſchen in andern Orten des Landes lagerten. —

Der Markgraf Joachim Ernſt von Brandenburg-Onolzbach raſtete zwar mit einer Schaar des Bundesheeres während des Winters in Worms; hatte aber inzwiſchen, in der erſtern Dezemberhälfte, die andere Mannſchaft deſſelben in mehrere benachbarte Städte und Flecken vertheilt, in welchen ſie überwintern ſollte [100]). Auch das Spanier-Heer wurde von Spinola in die Winterquartiere verlegt; ſo daß dieſer General mit einer Schaar deſſelben in die Stadt Kreuznach, der Graf Heinrich von dem Berge mit ſeiner Mannſchaft in das Städtchen Simmern, Chriſtoph Graf von Oſt-Friesland und die von ihm befehligten Krieger in das Städtchen Bacharach, der Graf Johann der Jüngere von Naſſau-Siegen mit ſeinem Regimente in das Städtchen Ober-Ingelheim, der Oberſt von Barbançon mit dem Burgundiſchen Kämpfern in das Städtchen Alzey und der Oberſt Gulſim, ſo

---

[98]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. H (S. 62 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1159.

[99]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308.

[100]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425.

wie auch die von demſelben geführten Wallonen in das Städtchen Oppenheim gingen, und daſelbſt ſich lagerten [1]). —

Die Spaniſche Mannſchaft bedrängte und mißhandelte die von ihr beſetzten Ortſchaften der Unter-Pfalz, ſo wie auch Viele der an der rechten Rhein-Seite gelegenen Dörfer von Schaaren dieſer Krieger heimgeſucht und geplündert wurden [2]).

Der Kaiſer Ferdinand hatte inzwiſchen durch ein an dem ſiebzehnten Auguſttage dieſes, 1620ſten, Jahres von ihm gefertigtes Schreiben allen reichsfreien Grafen und Rittern geboten, ſich von ſeinen Feinden gänzlich zu ſondern, und jede Hülfe denſelben zu verweigern [3]). Alle an dem Mittel-Rhein und alle in der Wetterau anſäßigen Reichs-Ritter ſagten hierauf ſchriftlich, dem Herrſcher, daß ſie nur ihm gehorchen und dienen wollten, aber von dem Kriegsvolke Spinola's in mannichfaltiger Weiſe gemißhandelt würden [4]); und Ferdinand fertigte und ſendete ihnen an dem dritten Septembertage aus Wien eine Schrift, in welcher er verkündigte, daß die Rheiniſche und die Wetterauiſche Ritterſchaft unter ſeinen beſondern Schutz von ihm genommen wären und weder von ſeinen und von andern Kriegern noch von Reichsſtänden gekränkt werden dürften [5]). Auch erſuchte er durch ein anderes an demſelben Tage und aus derſelben Stadt von ihm gefertigtes Schreiben den General Ambroſio Spinola, zu hindern, daß dieſe Ritter von dem Spanier-Heer gemißhandelt würden [6]). —

---

[1]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425.

[2]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. H (S. 62 f.). M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 40, S. 308. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 425 f.

[3]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101, S. 207 u. Cap. 103, S. 209.

[4]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. X (S. 3 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101, S. 207 f. u. Cap. 103, S. 209.

[5]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. X (S. 5 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101, Bell. A, S. 208. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 362. Lvndorpii Bell. Saxonn. Civ. Germ. Lib. II, p. 242 sqq.

[6]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. X f. (S. 8 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 101,

Etliche von dem Grafen Wolfgang Ernſt von Iſenburg geführte Spanier-Tauſende gingen inzwiſchen, an dem fünften und an dem ſechsten Decembertage, bei dem von der Stadt Mainz weſtnordweſtlich, ſo wie von der Stadt Wiesbaden weſtſüdweſtlich eine Meile entlegenen Dorfe Nieder-Walluf von dem weſtlichen auf das öſtliche Rhein-Ufer, und bemächtigten ſich an dem achtzehnten Decembertage raſch des von Frankfurt nordnordöſtlich ſieben Halbmeilen entlegenen reichsfreien Städtchens Friedberg [7]; ja ſpäterhin, in dem Januarmonat des nächſtfolgenden Jahres, auch der von Frankfurt nördlich ſieben Meilen entlegenen reichsfreien Stadt Wetzlar, des von Wetzlar ſüdöſtlich funfzehn, ſo wie von Frankfurt öſtlich zehn, Halbmeilen entfernten reichsfreien Städtchens Gelnhauſen [8] und mancher kleinern andern Orte der nördlichen oder rechten Seite des Unter-Main-Fluſſes [9]. Schaaren dieſer Krieger durchſtreiften und plünderten viele der Stadt Wetzlar benachbarte ſüdweſtliche Heſſiſche und manche von Gelnhauſen ſüdöſtlich mehrere Meilen entlegene Fränkiſche Ortſchaften [10]. —

Beil. B, S. 209. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. III, Abſ. 3, Urk. 18, S. 28. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 362 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 245, sqq.

[7]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. H (S. 63). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 426 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 312. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 362 sq.

[8]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. R (S. 102). M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 427. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 154. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 316. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1440. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 363.

[9]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. Y (S. 113). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 316. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 487 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1441. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 363.

[10]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 155. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1440.

Als an dem vierzehnten, oder aber an dem achtzehnten, Februartage viertauſend Fußkrieger und zweitauſend Reiter des Spanier-Heeres den von Oppenheim ſüdlich fünf Halbmeilen entlegenen und nicht nur von ſeiner Beſatzung — dreihundert Pfälziſchen Reitern — ſondern auch von ſeiner Einwohnerſchaft vertheidigten Wormſiſchen Marktflecken Weſthofen angefochten, und durch achtſtündiges Beſchießen und Stürmen denſelben, ſo wie durch Drohen auch den von Weſthofen weſtnordweſtlich eine Halbmeile entfernten Marktflecken Oſthofen genommen, ſechszehntauſend Gulden von dem Erſtern, und zehntauſend von dem Letztern dieſer Orte erpreßt hatten, und unmittelbar nachher gen Oppenheim zurückgegangen waren; wurden Oſthofen und Weſthofen an dem zweiten Märztage von einer Kriegerſchaar des Markgrafen Joachim Ernſt eingeäſchert, weil dieſer Feldherr hindern wollte, daß Spaniſche Mannſchaft ſich in dieſelben lagerte [11]). Die Pfalz ſah ſich demnach auch von Denjenigen beſchädigt, welche ſie vertheidigen und gegen Gewaltthat ſchirmen ſollten. Wer möchte hier nicht klagen und jammern über des Schickſales hartes Walten! —

Einhundertzwanzig von dem Oberſten Hans Michel von Obentraut und fünfundzwanzig von dem Lieutenant Pfaff geführte bündneriſche Reiter ritten aus Kaiſerslautern und dem von dieſer Stadt nordnordöſtlich fünf Viertelmeilen entlegenen Flecken oder Dorf Ottersberg in der den zwanzigſten von dem einundzwanzigſten Januartage ſcheidenden Nacht unverſehens und raſch gegen das Pfälziſche von Ottersberg nördlich neun Halbmeilen und von Kreuznach ſüdſüdöſtlich drei Viertelmeilen entlegene Markt-Dorf Freilaubersheim, überfielen des Ortes Spaniſche Beſatzungsmannſchaft — eine Reiterkompagnie —, fingen den Befehlshaber derſelben, Jeronimo Valetto, in ſeinem Bette tödteten inzwiſchen Etliche, zerſtreueten und vertrieben die Andern ſeiner Krieger und eilten mit großer Beute aus dem Flecken oder Dorfe zurück, ehe zahlreiche andere Spaniſche Mannſchaft aus

---

[11]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. Of. (S. 112 f.). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 487. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1441. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 370.

der nah gelegnen Stadt Kreuznach in denſelben gelangen und ſie anfechten konnte [12]). —

In der Morgenfrühe des zwanzigſten Märztages überraſchte und erſtürmte die von dem Oberſten von Obentraut geführte Reiterſchaar des Bundes durch kräftigen Angriff unter Verlierung von Vieren ihrer Kämpfer den von Kreuznach weſtlich fünf Meilen entlegenen Pfälziſchen Marktflecken Herſtein, und erbeutete nicht nur ungefähr dreißig Pferde, ſondern auch einige andere Habe der Spaniſchen Beſatzung des Ortes, welche inzwiſchen raſch in das Schloß deſſelben wich, und dadurch dem Tode und der Gefangenſchaft ſich entzog [13]). —

Der Deutſche Proteſtantenbund kämpfte durch ſeine Kriegsmannſchaft gegen das Spanier-Heer des Generals Spinola Marcheſe di Seſto, um zu hindern, daß daſſelbe ſich der Ober-Pfalz bemächtigte. Da aber die Bundeskaſſe inzwiſchen bei dem Ringen erſchöpfet war; ſo lud der Markgraf Joachim Ernſt von Brandenburg-Onolzbach die andern Glieder des Vereines, ſich an dem zwölften Septembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres in der reichsfreien Stadt Worms, ſeinem Feldlager, zu verſammeln, und daſelbſt über die Mittel ſich zu beſprechen und zu vereinbaren, welche man forthin zu der Beſchirmung dieſes Landes anwenden möchte. Die Verſammlung verfügte in einem an dem zweiundzwanzigſten Septembertage von ihr gefertigten, das Ergebniß der Beſprechung, welches die einander gleichlautenden Stimmen der Mehrheit ihrer Glieder erwirkt hatten, bekundenden Abſchiede, daß der Bund durch ſeine Mannſchaft auch hinfort die Unter-Pfalz und die andern Länder des Deutſchen Reiches gegen die Spanier vertheidigen und beſchützen, daß die rückſtändigen Geldbeiträge früherer Verwilligungen von den dieſelben ſchuldenden Bundesgliedern Georg Wilhelm Churfürſten von Brandenburg, Chriſtian Markgrafen von Bran-

---

[12]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. R (S. 102). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 488. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1440 f.

[13]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. P (S. 119). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 488. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 32.

denburg-Baireuth, Johann Pfalzgrafen von Zweibrücken und Moriz, Landgraf von Heſſen-Caſſel, ſogleich erlegt und daß überdieß funfzig Römermonate von jedem Bundesgliede unverzüglich in Kaſſe des Vereines geſteuert werden müßten [14]).

Der Verein bat auch in den letzten October-, und in den erſten November-Tagen dieſes, 1620ſten, Jahres, durch Geſandte nicht nur den Churfürſten Georg Wilhelm und Dännemark's, König Chriſtian den Vierten, ſondern auch die Niederländiſchen Generalſtaaten, ihm in des Bekämpfung des Spanier-Heeres und der andern Feinde zu helfen [15]).

Als nun die Kriegsmannſchaft des Kaiſers Ferdinand und diejenige der Böhmen an dem achten Novembertage bei der Stadt Prag ſich bekämpft, und die Schlacht die Herrſchaft des Königs Friedrich gebrochen und vernichtet hatte; verſammelten ſich in dem zweiten Decembervierte neuerdings alle Bundesglieder in Worms, und beſprachen die Weiſe, in welcher ſie nach Friedrich's Niederlage gegen den Kaiſer, und gegen das Oeſterreichiſche Haus, handeln ſollten [16]). Wohl manche, aber nicht alle Evangeliſche waren von Friedrich's Mißgeſchick entmuthigt. Die Verſammlung ſagte in ihrem an dem vierundzwanzigſten Decembertage gefertigten Abſchiede, daß der Proteſtantenbund ohne Unterbrechung die Feinde der Religion bekämpfen, und durch Erlegung neuer Geldſteuer ſich zu des Kampfes Fortſetzung und kräftiger Führung befähigen werde [17]). —

England's König Jacob, wollte hindern, daß die Pfalz ſeinem Eidam entriſſen würde. Er erſuchte durch ein Schreiben welches er an dem zweiundzwanzigſten Decembertage aus dem ſowol der öſtlichen Küſte Britanien's als auch dem Städtchen Ipswich nahen Marktflecken Newmarket gefertigt hatte, und durch

---

[14]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 96, S. 137. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98 u. Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 394.

[15]) (Urk.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 562 f.

[16]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

[17]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 399. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98.

dieſes Schreibens Ueberbringer, Ritter Morton, in dem letzten Decemberdrittel die Deutſche Proteſtantenunion, ihr Kriegsvolk auch forthin zur Vertheidigung und Beſchirmung des Pfälziſchen Landes zu gebrauchen. Auch ſandte er dem Vereine zugleich durch den Ritter einhunderttauſend Thaler zu der Unterhaltung dieſes Volkes [18]). Da aber der Kaiſer inzwiſchen in mehreren Schreiben ausgeſprochen hatte, daß er Jeden, welcher dem Churfürſten Friedrich helfen möchte, als ſeinen Feind betrachten und ſtrafen würde; und da auch der Spanier-General Ambroſio Spinola jede Unterſtützung des Pfälzers zu rächen drohete; ſo meinten Manche der Glieder des Proteſtantenbundes, daß ſie der Bekriegung des Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſes entſagen müßten. —

Deutſchland's Herrſcher Ferdinand hatte ſeit dem Frühlinge des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres durch den Landgrafen Ludwig von Heſſen-Darmſtadt, durch den Erzherzog Leopold und durch die damals in Deutſchland weilende Geſandtſchaft des Franzoſen-Königs gütlich mit Würtemberg's Herzoge Johann Friedrich unterhandelt, um zu erwirken, daß derſelbe aus dem Proteſtantenbunde ſchiede [19]); ſo wie dieſer Kaiſer durch jenen Heſſen-Fürſten inzwiſchen ſeit dem Auguſtmonat auch mit dem Markgrafen Joachim Ernſt unterhandelt, und gefordert hatte, daß der Bund den Pfälzer Friedrich verließe [20]). — Dem Herzoge Johann Friedrich hatte er an dem ſiebenundzwanzigſten Octobertage ſchriftlich geſagt, daß von dem Völkerrecht und von des Deutſchen Reiches Geſetzen befugt, gegen Befehdung und Angriff ſich zu vertheidigen und zu ſchirmen, er ſeine Kriegsmannſchaft an den Rhein-Strom und in die Pfalz geſendet hätte, daß er jeder Antaſtung und jeder Beeinträchtigung des Würtembergiſchen Landes ſich enthalten wollte, daß aber der

---

[18]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 142 u. Beil. 45, S. 149. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 326.

[19]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 95. 96 u. 97, S. 135 ff. u. Beil. 41 u. 42, S. 135 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 551 ff.

[20]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 559 ff.

scher desselben nicht nur sich des Churfürsten Friedrich gänzlich entschlagen, sondern auch andere Glieder des Protestantenbundes zu der Verlassung der Sache dieses Empörers zu bewegen sich bemühen müßte [21]). —

Er ersuchte neuerdings durch ein an dem fünfundzwanzigsten Novembertage von ihm gefertigtes Schreiben den Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, die Verlassung und die Auflösung des Bundes dem Herzoge und dem Markgrafen dringlich anzurathen; und als während der in dem Decembermonate — seit dem zwölften Decembertage — zu Worms stattfindenden Versammlung aller Glieder des Vereines der Herzog Johann Friedrich in der Stadt und in dem Kriegslager bei dem Markgrafen Joachim Ernst weilte; ging der Landgraf in diesen Ort, und mühete sich sowol durch mündliches Mahnen als auch durch eine an dem zwanzigsten Decembertage daselbst von ihm gefertigte Schrift, dem Würtembergischen und dem Onolzbachischen Herrscher zu beweisen, daß der Kaiser Ferdinand bloß sich gegen Beeinträchtigungen, und Beraubungen vertheidigte, und demnach freilich sich Böhmen's wiederbemächtigen, aber durchaus nicht einen Unschuldigen verletzen wollte, daß sie dem Protestantenbunde entsagen und dem Kaiser sich anschließen und unterwerfen und mit den andern Ständen des Reiches gütlich über die Beseitigung aller Beschwerden Deutschland's sich gütlich vereinbaren müßten [22]). —

Der Markgraf und der Herzog antworteten durch ein an dem vierundzwanzigsten Decembertage dieses, 1620sten, Jahres in Worms von ihnen gefertigtes gemeinschaftliches Schreiben, dem Landgrafen, daß sie aus dem Protestantenbunde, welcher den Kaiser nicht beleidigen, wol aber die Gerechtsame der Stände, die Religion, die Kirche und die Schulen schirmen, und dem Spanier-Heere wehren wollte und müßte, die Pfalz und andere Reichs-

---

[21]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 46, S. 150 f.

[22]) (Urk.) Sattler: Gesch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140 f. u. Beil. 43, S. 141 ff. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Gesch. Bd. 24, S. 565 f.

dieſes Schreibens Ueberbringer, Ritter Morton, in dem letzten Decemberdrittel die Deutſche Proteſtantenunion, ihr Kriegsvolk auch forthin zur Vertheidigung und Beſchirmung des Pfälziſchen Landes zu gebrauchen. Auch ſandte er dem Vereine zugleich durch den Ritter einhunderttauſend Thaler zu der Unterhaltung dieſes Volkes [18]). Da aber der Kaiſer inzwiſchen in mehreren Schreiben ausgeſprochen hatte, daß er Jeden, welcher dem Churfürſten Friedrich helfen möchte, als ſeinen Feind betrachten und ſtrafen würde; und da auch der Spanier-General Ambroſio Spinola jede Unterſtützung des Pfälzers zu rächen drohete; ſo meinten Manche der Glieder des Proteſtantenbundes, daß ſie der Bekriegung des Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſes entſagen müßten. —

Deutſchland's Herrſcher Ferdinand hatte ſeit dem Frühlinge des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres durch den Landgrafen Ludwig von Heſſen-Darmſtadt, durch den Erzherzog Leopold und durch die damals in Deutſchland weilende Geſandtſchaft des Franzoſen-Königs gütlich mit Würtemberg's Herzoge Johann Friedrich unterhandelt, um zu erwirken, daß derſelbe aus dem Proteſtantenbunde ſchiede [19]); ſo wie dieſer Kaiſer durch jenen Heſſen-Fürſten inzwiſchen ſeit dem Auguſtmonat auch mit dem Markgrafen Joachim Ernſt unterhandelt, und gefordert hatte, daß der Bund den Pfälzer Friedrich verließe [20]). — Dem Herzoge Johann Friedrich hatte er an dem ſiebenundzwanzigſten Octobertage ſchriftlich geſagt, daß von dem Völkerrecht und von des Deutſchen Reiches Geſetzen befugt, gegen Befehdung und Angriff ſich zu vertheidigen und zu ſchirmen, er ſeine Kriegsmannſchaft an den Rhein-Strom und in die Pfalz geſendet hätte, daß er jeder Antaſtung und jeder Beeinträchtigung des Würtembergiſchen Landes ſich enthalten wollte, daß aber der

---

[18]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 142 u. Beil. 45, S. 149. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 326.

[19]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 95. 96 u. 97, S. 135 ff. u. Beil. 41 u. 42, S. 135 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 551 ff.

[20]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 559 ff.

Herſcher deſſelben nicht nur ſich des Churfürſten Friedrich gänzlich entſchlagen, ſondern auch andere Glieder des Proteſtantenbundes zu der Verlaſſung der Sache dieſes Empörers zu bewegen ſich bemühen müßte [21]). —

Er erſuchte neuerdings durch ein an dem fünfundzwanzigſten Novembertage von ihm gefertigtes Schreiben den Landgrafen Ludwig von Heſſen-Darmſtadt, die Verlaſſung und die Auflöſung des Bundes dem Herzoge und dem Markgrafen dringlich anzurathen; und als während der in dem Decembermonate — ſeit dem zwölften Decembertage — zu Worms ſtattfindenden Verſammlung aller Glieder des Vereines der Herzog Johann Friedrich in der Stadt und in dem Kriegslager bei dem Markgrafen Joachim Ernſt weilte; ging der Landgraf in dieſen Ort, und mühete ſich ſowol durch mündliches Mahnen als auch durch eine an dem zwanzigſten Decembertage daſelbſt von ihm gefertigte Schrift, dem Würtembergiſchen und dem Onolzbachiſchen Herrſcher zu beweiſen, daß der Kaiſer Ferdinand bloß ſich gegen Beeinträchtigungen, und Beraubungen vertheidigte, und demnach freilich ſich Böhmen's wiederbemächtigen, aber durchaus nicht einen Unſchuldigen verletzen wollte, daß ſie dem Proteſtantenbunde entſagen und dem Kaiſer ſich anſchließen und unterwerfen und mit den andern Ständen des Reiches gütlich über die Beſeitigung aller Beſchwerden Deutſchland's ſich gütlich vereinbaren müßten [22]). —

Der Markgraf und der Herzog antworteten durch ein an dem vierundzwanzigſten Decembertage dieſes, 1620ſten, Jahres in Worms von ihnen gefertigtes gemeinſchaftliches Schreiben, dem Landgrafen, daß ſie aus dem Proteſtantenbunde, welcher den Kaiſer nicht beleidigen, wol aber die Gerechtſame der Stände, die Religion, die Kirche und die Schulen ſchirmen, und dem Spanier-Heere wehren wollte und müßte, die Pfalz und andere Reichs-

---

[21]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 46, S. 150 f.

[22]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140 f. u. Beil. 43, S. 141 ff. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 565 f.

länder zu übermannen, nicht ſcheiden könnten, und daß der Kaiſer bloß durch die Abführung und Hinwegſchaffung des Spanier-Heeres, durch ein gegenſeitiges gütliches den Beſchwerden aller Stände abhelfendes Unterhandeln des katholiſchen und des evangeliſchen Reichstheiles in dem von demſelben verſprochenen Compoſitionstag die Wiederherſtellung des Friedens erwirken könnte [28]). —

Der Herzog Johann Friedrich ſagte durch ein an dem neunundzwanzigſten Januartage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres aus Stuttgart, wohin er inzwiſchen heimgegangen war, von ihm gefertigtes Schreiben dem Kaiſer Ferdinand, daß die mit einander verbündeten evangeliſchen Stände bloß zur Beſchützung und Sicherung ihrer Länder und des ganzen Deutſchen Reiches für die Pfalz, welche ja Eines dieſer Länder wäre, kämpften, und keineswegs das Oberhaupt Deutſchland's kränken und verletzen wollten, daß er ſtets nach dem Beginne der Böhmiſchen Unruhe nur gütliche Mittel der Friedenswiederherſtellung geſucht und ſchriftlich mehrmals ihm angerathen hätte, daß die Glieder des Bundes ſich in dem erſten Drittel des Februarmonates zu Heilbronn verſammeln würden, und daß er die Mittel, durch welche ein ſicherer Friede erwirkt werden könnte, von ihm, Kaiſer, zu vernehmen, der Verſammlung vorzuſchlagen, und dadurch dem Zutrauen deſſelben und Oeſterreich's zu entſprechen wünſchte, daß er auch Befehle, durch die ſein und der andern Bundesglieder Land und Unterthanen gegen Kriegesgewalt geſichert werden müßten, von ihm gegeben zu ſehen hoffte, daß zur Wiedererlangung des Friedens ſowol einerſeits das Spanier-Heer des Generals Spinola als auch andererſeits dasjenige des Proteſtantenbundes unverzüglich abgeführt werden und heimgehen und daß alle Stände des Reiches über ihre gegenſeitigen Be-

---

[28]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 141 f. u. Beil. 44, S. 144 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 98. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 566 ff.

ſchwerden mit einander durch Vermittler unterhandeln und ſich vereinbaren ſollten [24]). —

Friedrich wurde inzwiſchen, an dem zweiundzwanzigſten Januartage dieſes Jahres, von dem Kaiſer Ferdinand geächtet; und die Aechtung war den Proteſtanten ein Donnerſchlag, welcher ſchreckte, ein Blitzſtrahl, welcher zermalmete. Die Lehrer der Tübingiſchen Hochſchule, die Stände und das evangeliſche Conſiſtorium Würtemberg's riethen dringlich in dem erſten Februarviertel ihrem Herrſcher, Herzoge Johann Friedrich, ſich der ihn, das Würtembergiſche Land und die evangeliſche Religion gefährdenden gewaltſamen Vertheidigung der Pfalz unverzüglich zu entſchlagen, und aus dem Proteſtantenbunde gänzlich zu ſcheiden [25]). —

Auch dieſer Bund ſelber glaubte ſich von der Macht des Kaiſers und Oeſterreich's höchlich gefährdet, und zagte; ſo wie andererſeits die Katholiken ſich ermuthigt fühlten und kecker als vorher den Proteſtanten entgegentraten. —

Einſt, in dem Junimonat des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres, hatte der Deutſche Proteſtantenbund die von des Speyeriſchen Hochſtiftes Biſchof Philipp Chriſtoph begonnene und beinahe vollendete Befeſtigung des Speyeriſchen Marktfleckens Udenheim eigenmächtig und gewaltſam zerſtöret; und dieſe geſetzwidrige Handlung hatte damals nicht füglich von Deutſchland's Obrigkeit geahndet werden können. Als aber dieſes Bundes Haupt, Churfürſt Friedrich, an dem achten Novembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres in einer Feldſchlacht bei Böhmen's Stadt Prag von der mit einander vereinigten Waffenmacht des Kaiſers Ferdinand und des Deutſchen Katholikenvereines niedergeworfen worden war; begann bald nachher, ſchon in dem letzten Achtheil dieſes Jahres, neuerdings des Speyeriſchen Hochſtiftes Biſchof, Udenheim zu befeſtigen [26]). Der Prote-

---

[24]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 143 u. Beil 46, S. 150 ff.

[25]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 102. S. 145 f.

[26]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 132, S. 243, M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334 u. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

ſtantenbund bat den Kirchenfürſten, der Wiederbefeſtigung des Ortes, welche von dem unlängſt in Ulm gemachten gegenſeitigen Vertrage des katholiſchen und des evangeliſchen Bundes verboten wäre, zu entſagen. Der Biſchof entgegnete, daß Udenheim's Befeſtigung, durch die er ſein Land und ſeine Unterthanen beſchirmen wollte, weder von dem Vertrage verboten wäre, noch ihm von Jemanden verwehret werden dürfte, und daß Verſuchung einer thätlichen Hinderung ihn nöthigen würde, die Hülfe ſeiner Freunde anzuſprechen [27]). Der Proteſtantenbund erſuchte auch den Katholikenverein, das Beginnen des Biſchofes zu hindern; aber dieſes Vereines gemeinſchaftliche Vorſteher — der Bayern-Herzog Maximilian und des Mainziſchen Erzſtiftes Erzbiſchof Johann Schweikard — antworteten, daß der Biſchof Philipp Chriſtoph, durchaus berechtigt wäre, Udenheim wieder zu befeſtigen [28]). — Ja, des unweit des Speyeriſchen Hochſtiftes in Ortſchaften der Unter-Pfalz lagernden Spanier-Heeres Oberbefehlshaber Ambroſio Spinola ſagte dem Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken, einſtweiligem Director oder Vorſteher des Proteſtantenbundes, daß das Beginnen des Biſchofs Philipp Chriſtoph Vollſtreckung eines ausdrücklichen Kaiſerbefehles wäre, und daß er die Ausführung deſſelben ſchirmen und kräftig unterſtützen würde [29]). — Die Befeſtigung Udenheim's wurde eifrig fortgeſetzt; und bald war dieſer bisherige Flecken in eine wichtige Feſtung umgeſchaffen. Sie wurde an dem erſten Maitage des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres dem Schutze des Apoſtels Philipp von den Biſchofe Philipp Chriſtoph feierlich befohlen, und nach dieſes Apoſtels Namen Philippsburg genannt [30]). — Auch bat der Biſchof inzwiſchen den Reichshofrath, Vergütung des durch die Zerſtörung der erſtern Befeſtigung erlittenen Schadens ihm zu ſchaffen. Dieſe Gerichtsbehörde prüfte das Recht und das Unrecht der Parteien; und verfügte

---

[27]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[28]) Meteren: Deockw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[29]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

[30]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 43, S. 429 f.

in Folge der Prüfung endlich, an dem ſiebenundzwanzigſten Septembertage des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres, daß die Stadt Speyer, deren Klagen den Proteſtantenbund bewogen hatten, oder bewogen haben ſollten, die Feſtigung Udenheim's anzutaſten, jeden von der Zerſtörung der Feſtungswerke des Marktfleckens verurſachten Verluſt und Schaden des Speyeriſchen Hochſtiftes dem Biſchofe Philipp Chriſtoph, welcher inzwiſchen, in dem letzten Drittel des eintauſendſechhundertdreiundzwanzigſten Jahres, auch des Trieriſchen Erzſtiftes Erzbiſchof geworden war, vollſtändig und unverzüglich vergütete [31]).

Der Kaiſer Ferdinand ermahnte inzwiſchen, ſchon in dem eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahre, ernſtlich und dringlich und drohend ſowol durch ein an dem dreiundzwanzigſten Januartage deſſelben Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben [32]) als auch durch den Churfürſten Johann Schweikard und durch den Heſſen-Herrſcher Ludwig die dem Proteſtantenbunde angehörenden reichsfreien Städte, aus dem Waffenkampfe und aus dem Bunde gänzlich zu ſcheiden und durch dieſes Scheiden ſich der völligen Verzeihung ihres bisherigen Vergehens, welche er ihnen gnädig zum letzten Male anböte, würdig und theilhaftig zu machen [33]). — Die Städte fühlten ſich einerſeits von der Uebermacht und von dem Ungeſtüm der ganzen Katholikenpartei, und von dem Mißgeſchick des Churfürſten Friedrich und andererſeits von dem Mahnen und Fordern des Kaiſers erſchüttert, und eingeſchüchtert, ſo daß ſie ſich weigerten, Geld forthin in des Bundes Kaſſe zu ſteuern [34]). Auch die Meiſten der Unterthanen dieſes Vereines wollten nicht Geld und andere Mittel fernerhin zu einer Bekriegung des Kaiſers gewähren [35]). Nicht nur dieſes Weigern, ſondern auch manches Andere

---

[31]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 1, Bch. 2, Cap. 19, S. 410 f.

[32]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 13, S. 380 f.

[33]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 12 u. 13, S. 380 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1441 f.

[34]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 99, S. 140.

[35]) M. vgl. Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 59 ff.

bekundete, daß der Proteſtantenbund dem Kriegen entſagen würde. Der Pfalzgraf Johann von Zweibrücken lud durch ein an dem zweiten Decembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus Heidelberg von ihm gefertigtes Schreiben alle evangeliſchen Stände Deutſchland's, ſich an dem ſiebenten Februartage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres in der an dem Neckar-Fluſſe gelegenen reichsfreien Stadt Heilbronn zu verſammeln und daſelbſt gemeinſchaftlich die Mittel zu erwägen und zu beſchließen, durch welche der Feind aus den Ländern der evangeliſchen Reichsglieder vertrieben und nicht nur die Religionsfreiheit ſondern auch die andern Gerechtſame der Stände gerettet und beſchirmt werden könnten [36]). Durch ein an dem fünfundzwanzigſten Decembertage jenes, 1620ſten, Jahres gleichfalls aus Heidelberg von ihm gefertigtes anderes Schreiben bat er dringlich dieſe Stände, die Befreiung und Vertheidigung der Pfalz vor Allem zu berückſichtigen und in der Verſammlung zu beſchließen und zu fördern [37]). —

Des Bundes Glieder Joachim Ernſt Markgraf von Brandenburg-Onolzbach, Johann Friedrich Herzog von Würtemberg, und Abgeordnete der Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach, und Chriſtian von Brandenburg-Culmbach, der Fürſten Auguſt, Rudolph, Ludwig und Johann Caſimir von Anhalt, des Grafen Gottfried von Oettingen, ſo wie auch Abgeordnete der Städte Straßburg, Worms, Speyer, Ulm und Heilbronn und der Pfalzgraf Johann [38]), — aber nicht der Landgraf Moriz und nicht ein Stellvertreter dieſes Heſſen Fürſten, ſo wie auch nicht andere Stände, — verſammelten ſich an dem ſiebenten Februartage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres in Heilbronn, und beſprachen daſelbſt unter dem Vorſitze des Herzogs

---

[36]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 131, S. 240 ff.

[37]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 132, S. 242 f.

[38]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 158. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 19 f.

Johann Friedrich [39]), gemeinſchaftlich die Weiſe, in welcher man forthin handeln und gegen Gefahr ſich ſchirmen und ſichern möchte [40]). — Die ſämmtlichen reichsfreien Städte des Bundes bevorworteten jedoch unumwunden, daß ſie nicht Theil nehmen könnten an den Beſchlüſſen der Verſammlung [41]). —

Des Britten-Königs Geſandter Morton und ein Geſandter der Nord-Niederländiſchen Generalſtaaten — er war ein Herr von Brederode — kamen inzwiſchen gleichfalls in die Stadt Heilbronn. Sie bemüheten ſich, zu erhandeln, daß der Proteſtantenbund fortführe, die Unter-Pfalz gegen das Spanier-Heer zu beſchirmen [42]). Aber andererſeits ſagte nicht nur der General Ambroſio Spinola durch ein an dem ſechsten Tage des Februars aus Kreuzenach, ſondern auch der Landgraf Ludwig durch ein an dem zwölften deſſelben Monates aus Darmſtadt gefertigtes Schreiben warnend der Verſammlung, daß der Kaiſer Ferdinand zwar den Pfalzgrafen Friedrich und alle Anhänger dieſes Aufrührers ächtete und dieſelben züchtigen wollte, aber jeder Verletzung und Beeinträchtigung der nicht in die Böhmiſche Sache ſich miſchenden Reichsglieder, ſo wie auch jeder Antaſtung des Religionsfriedens und der andern Reichsſatzungen ſich enthalten wollte [43]). — Die Verſammlung verabredete, daß der Bund dem Waffenkampfe entſagen, und durch eine Geſandtſchaft, deren Glieder der Graf Friedrich von Solms, der Freiherr Benjamin Buwinghauſen von Walmerode, der Nürnbergiſche Rathsherr Georg Zobel und der Würtembergiſche Hofgerichtsbeiſitzer Joachim Faber ſein würden, gütlich mit

---

[39]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6', §. 104, S. 149.

[40]) M. vgl. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 100, S. 143 u. §. 103, S. 146.

[41]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 147. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 20, Anm b.

[42]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 20 u. 24, Anm. m. M. vgl. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 147. u. §. 105, S. 150.

[43]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives). Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 20 ff. M. vgl. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 149 f.

dem Kaiſer Ferdinand unterhandeln [44]); daß er jedoch ſeine dermalige Kriegesmannſchaft — einundzwanzigtauſend Fußgänger und ſiebentauſend Reiter — inzwiſchen, wenigſtens bis zu ſeinem vorläufigen Enden, bis zu dem vierzehnten Maitage dieſes, 1621ſten, Jahres, beibehalten, und zwanzig Römermonate zu der Beſtreitung der Bedürfniſſe dieſer Krieger, welchen der Bund in dem Februarmonat ſchon 2,982,000 Gulden ſchuldete, unverzüglich ſteuern müßte [45]). — Sie meldete durch ein an dem ſiebzehnten Tage des Februars aus Heilbronn von ihr gefertigtes Schreiben dem Kaiſer Ferdinand, daß ſie Bevollmächtigte an ihn ſenden würde [46]); und durch ein an dem achtzehnten deſſelben Monats von ihr gefertigtes anderes Schreiben bat ſie den Bayern-Herzog Maximilian, nicht nur alle Bedingungen des Ulmiſchen Vertrages unverbrüchlich zu erfüllen, ſondern auch mit ihr dahin zu wirken, daß der Kaiſer ſich der Achtsvollſtreckung enthielte, durch gütliche Mittel die Zerwürfniſſe beendete und des Reiches Frieden wiederherſtellete [47]). — Nicht weniger erſuchte ſie durch einen an demſelben Tage von ihr gefertigten Brief den Landgrafen Ludwig von Heſſen-Darmſtadt, zu erwirken, daß der Kaiſer Ferdinand, um eine gütliche Unterhandlung zu ermöglichen, die Unterbrechung der Achtsvollſtreckung dem General Spinola unverzüglich beföhle [48]). —

Der Landgraf berichtete ſchon an dem dreiundzwanzigſten Februartage ſchriftlich nicht nur dem Kaiſer Ferdinand, ſondern auch dem General Spinola und dem Sachſen-Herrſcher, Churfürſten Johann Georg, daß der Proteſtantenbund durch eine Ge-

---

[44]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 147 f. u. §. 105, S. 150.

[45]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 150. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 467 f.

[46]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, Beil. 47, S. 153.

[47]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 8, S. 376 f. M. vgl. Pfiſter: Geſch. d. Teutſchen, Bd. 4, S. 456.

[48]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 21 f.

ſandtſchaft mit dem Kaiſerhofe unterhandeln wollte, und zunächſt eine vorläufige Waffenruhe begehrete, in welcher die Unterhandlung geſchehen und gedeihen könnte [49]). —

Der Graf Friedrich von Solms und der Markgraf Joachim Ernſt von Brandenburg-Onolzbach gingen in das von Darmſtadt ſüdlich zwei Meilen entfernt an dem, 1,690 Fuß hohen, Malchen-, oder Melibocus-Berge und an der Bergſtraße gelegene Heſſen-Darmſtädtiſche Städtchen Zwingenberg, und ſagten an dem achten Märztage mündlich daſelbſt dem Landgrafen, daß man füglich wol bloß während eines gegenſeitigen Waffenſtillſtandes des Spaniſchen und des bündneriſchen Heeres unterhandeln könnte, und demnach dieſen Waffenſtillſtand unverzüglich erwirken müßte, daß der Bund den Churfürſten Friedrich ermahnen wollte, das Böhmiſche Königthum dem Kaiſer Ferdinand gänzlich abzutreten, und die Gnade dieſes Herrſchers gebührlich anzuflehen, daß entweder des Friedens Herſtellung unverzüglich geſchehen, oder daß das Pfälziſche Land einſtweilen von zwei unparteiiſchen evangeliſchen Reichsſtänden bis zu des Zwiſtes gänzlicher Beendigung verwaltet werden müſſte, und daß der Bund nur ſo lange die Pfalz vertheidigen und ſchirmen würde, als er hoffen dürfte, Friedrich des Böhmiſchen Königthums ſich entſchlagen zu ſehen, ja daß der Verein nöthigenfalles ſein Kriegsvolk nicht nur dem Kaiſer zu überlaſſen, ſondern auch ſogar daſſelbe auf einige Zeit für ihn zu beſolden ſich erböte [50]). —

Auch hatte inzwiſchen die Verſammlung den Culmbachiſchen Herrſcher Chriſtian gen Dresden geſendet, und durch ihn den Churfürſten Johann Georg gebeten, zwiſchen dem Pfälzer Friedrich und dem Kaiſer Ferdinand gütlich zu vermitteln, und gegenſeitige Verſöhnung derſelben zu erwirken. Aber Johann Georg, welcher von Friedrich's und von des Proteſtantenbundes

---

[49]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 23.

[50]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives.). Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 24 ff. M. vgl. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 150 f.

früherem Thun und Treiben entrüſtet war, willfahrete nicht dem Geſuche [51]). —

Der Böhmen-König Friedrich, welcher in dem erſten Januarviertel dieſes, eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten, Jahres aus Schleſien gewichen einige Zeit in des Brandenburgiſchen Markgrafthumes an dem Oder-Strome gelegener Stadt und Feſtung Küſtrin geweilet hatte, und alsdann, ſeit den letzten Januartagen, gen Weſten in das Herzogthum Braunſchweig gereiſet, an dem erſten Februartage in dieſes Landes Stadt Wolfenbüttel gelangt, und während der nächſtfolgenden Tage in ihr geblieben war, ging vor des zweiten Februarviertels Beginn aus dem Herzogthum gen Norden in die an dem Elbe-Strom und unmittelbar an der Südgränze des Herzogthumes Holſtein gelegene reichsfreie hanſeatiſche gewichtige Stadt Hamburg, um dem Dänen-Könige Chriſtian dem Vierten, deſſen Herrſcherthum unter Anderm auch das Holſteiniſche Land war, perſönlich zu nahen [52]). — Herzlicher als andere Herrſcher hatte Chriſtian, deſſen Schweſter Anna die Gemahlin des Britten-Königs Jacob des Erſten und die Mutter der Gattin des Böhmen-Königs Friedrich, und deſſen Gemahlin Anna Katharina eine Vatersſchweſter des dem Böhmen-Könige verſchwägerten Brandenburgiſchen Churfürſten Georg Wilhelm war [53]), Hülfe ihm verſprochen; und Friedrich erſuchte durch ein an dem achten Februartage aus Hamburg von ihm gefertigtes und entſendetes Schreiben auch den Siebenbürger-Fürſten Bethlen Gábor, ihm in dem Kampfe, welchen er unterſtützt von großen Mächten nach Gottes Rath-

---

[51]) Gattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 104, S. 148 f. u. §. 109, S. 155 f.

[52]) Bayeriſcher Feldzug ꝛc. S. 65 u. 70. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 9, S. 377 u. Cap. 10, S. 378. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 368. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 320. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 467.

[53]) Die Königin Anna war an dem zwölften Märztage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, und die Königin Anna Katharina an dem achten Aprilltage des eintauſendſechshundertzwölften Jahres unſerer Zeitrechnung ſchon geſtorben. —

ſchluſſe zur Beſchützung der rechtlehrenden chriſtlichen Religion und zur Wiedererlangung ſeiner Länder führen müßte, und den er durch Mehr als Zwanzigtauſend mit Hülfe des Engliſchen, des Däniſchen und des Schwediſchen Königs, ſo wie auch des Nieder-Sächſiſchen Reichskreiſes in Nord-Deutſchland wohl bewaffneter und geſchaareter Krieger nach Ablauf der nächſtfolgenden zwei Monate in Böhmen unternehmen würde, kräftigſt zu helfen [84]).

Der Dänen-König Chriſtian wollte vornehmlich hindern, daß die Pfalz dem Vetter Friedrich entriſſen würde. Er lud alle Glieder des Nieder-Sächſiſchen Kreiſes und mehrere andere evangeliſche Stände Deutſchland's, ſich in Holſtein's von Hamburg nordnordöſtlich dreizehn Halbmeilen entfernt an dem Trave-Fluß gelegenem Städtchen Segeberg zu verſammeln, und mit ihm an dem elften Märztage daſelbſt über die Weiſe ſich zu beſprechen, in welcher man der Gefährdung des Deutſchen Reiches entgegenwirken und wehren möchte. Dem Rufe hörend ſendeten der Herrſcher Brandenburg's Churfürſt Georg Wilhelm, die Herzoge Friedrich Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Chriſtian von Braunſchweig-Lüneburg, Johann der Jüngere von Holſtein-Sonderburg, Friedrich der Dritte von Holſtein-Gottorp, Adolph Friedrich von Meklenburg-Schwerin, Johann Albrecht der Zweite von Meklenburg-Güſtrow, Bogislaus der Vierzehnte von Pommern-Stettin, Philipp Julius von Pommern-Wolgaſt, mehrere andere Stände des Nieder-Sächſiſchen Reichskreiſes und der Deutſche Proteſtantenbund, ſo wie auch England's König Jacob der Erſte und Schweden's König Guſtav Adolph, Bevollmächtigte in dieſes Städtchen, in welchem der Dänen-König Chriſtian und der Böhmen-König Friedrich inzwiſchen perſönlich anlangten. Chriſtian unterhandelte eifrig ſeit dem elften Märztage mit den andern Verſammelten, und erlangte, daß ſie ſeinem Begehren entſprachen. Die ganze Verſammlung ſagte in dem an dem ſechszehnten Märztage gefertigten das Ergebniß ihrer Berath-

---

[84]) (Urk.) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 66 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 10, S. 377 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 466 u. 467 ff.

ſchlagungen bekundenden ſchriftlichen Abſchiede, daß die Glieder des Nieder-Sächſiſchen Kreiſes Kriegesmannſchaft rüſten und durch dieſelbe die Pfalz gegen Vergewaltigung ſchirmen müßten [55]). —

Der Verſammlung drei angeſehene Glieder — Chriſtian, Dänemark's König, der Herzog Friedrich Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel und des Mindenſchen Hochſtiftes Biſchof oder Adminiſtrator Chriſtian, Prinz des Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen Hauſes, — ſagten durch ein an dem funfzehnten Märztage aus Segeberg von ihnen gefertigtes gemeinſchaftliches Schreiben dem Spanier-General Ambroſio Spinola, daß fremden Kriegern von dem Religionsfrieden und von andern Satzungen des Deutſchen Reiches verboten würde, die Länder und die Ortſchaften der Stände dieſes Staates anzufechten, daß ſie die Unterdrückung ihrer Blutsverwandten nicht dulden dürften, daß ſie demnach das Spanier-Heer entweder des weitern Vorſchreitens ſich enthalten ſehen, oder für ihre Blutsverwandten gegen daſſelbe kämpfen müßten, und daß ſie ihn bäten, dieſes Heer aus Deutſchland zurückzuführen ſo wie auch alles durch daſſelbe den unſchuldigen Ständen und andern Einwohnern dieſes Reiches gewaltſam Geraubte zurückzugeben [56]). —

Der Böhmen-König Friedrich ging bald nachher aus Segeberg und aus Holſtein gen Südweſten durch die nördliche Nachbargegend der Stadt Münſter und durch die an dem Rhein-Strom gelegene Cleviſche Stadt Emmerich oder Embrich in die nördlichen Niederlande; ſo daß er an dem vierundzwanzigſten Apriltage in dieſes Landes von Prag weſtordweſtlich einhundertfünf und von Heidelberg nordweſtlich neunundfunfzig Deutſche Meilen entlegene Stadt Gravenhage oder Grafenhaag gelangte. Er

[55]) Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371 et 386 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 493. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. Y (S. 114). Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 55. M. vgl. Göttl, Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 228.

[56]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 20, S. 390. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 324. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 494. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1444 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. 1, Lib. IX, Cap. 1, p. 244

wollte die Generalſtaaten daſelbſt perſönlich erſuchen und bewegen, ihm gegen Deutſchland's Kaiſer Ferdinand kräftig zu helfen [57]). — England blieb ihm verſchloſſen. Denn dieſes Reiches König Jacob der Erſte, welcher durchaus jede Kränkung Spanien's vermeiden wollte, und demnach jede Unterſtützung ſeinem Schwiegerſohne verweigern zu müſſen glaubte, verbot ausdrücklich ſogar ſeiner Tochter Eliſabeth, ſein Inſel-Reich zu betreten [58]). —

Er ſagte unlängſt durch ein an dem funfzehnten Märztage dieſes, eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten, Jahres von ihm gefertigtes Schreiben und durch ſeinen an Deutſchland's Kaiſerhofe in Wien weilenden Geſandten Morton dem Deutſchen Proteſtantenbunde, daß er nicht gegen den Kaiſer, und nicht gegen Spanien kriegen, ſondern bloß durch Bevollmächtigte in Wien, in Madrid und in Brüſſel gütlich in ſeines Eidams Sache unterhandeln wollte [59]). — Dieſer Britten-Herrſcher hoffte freilich noch hinfort ziemlich zuverſichtlich, ſo wie er bisher gehofft hatte, daß ſeine an-ſich wol ſehr ehrenwerthe große Redlichkeit und Biederkeit und ſein gütliches Vermitteln den Kaiſer Ferdinand und die Spanier bewegen würden, das Pfälziſche Land ſeinem Schwiegerſohn zurückzugeben [60]). Doch der Weltenlenker hatte nicht Erfüllung dieſes Hoffens beſchloſſen. Ferdinand wollte nicht nur die ſein Herrſcherthum beeinträchtigende Kraft der Proteſtantenpartei brechen, ſondern auch die Ketzerei allmälig aus Deutſchland tilgen. Er benutzte in ganzer Möglichkeit den Sieg ſeiner Kriegeswaffen. Weder das gemeinſchaftliche Mahnen und Drohen des Dänen-Königs und anderer Stände des Nieder-

---

[57]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 320. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 467 u. 508. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 445. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 393 sq. et 398. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 41, S. 437. Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 221.

[58]) Raumer's: Briefe aus Paris z. Erläut. d. Geſch. d. ſechzehnten u. ſiebzehnten Jahrhunderts, Th. 2, S 308 f.

[59]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 156 u. §. 110, S. 157.

[60]) Raumer's Briefe aus Paris z. Erläut. d. Geſch. d. ſechzehnten u. ſiebzehnten Jahrhunderts, Th. 2, S. 314.

Sächſiſchen Kreiſes, noch das Reden und das Bitten des Britten-Herrſchers vermochten das Schickſal des Pfälzers Friedrich zu beſſern. Ja, die Hoffnungsloſigkeit dieſes fürſtlichen Flüchtlings ſchien ſich noch fernerhin vergrößern zu ſollen. —

Der Landgraf Ludwig von Heſſen-Darmſtadt, der Markgraf Joachim Ernſt von Brandenburg-Onolzbach und der Herzog Johann Friedrich von Würtemberg verſammelten ſich inzwiſchen, an dem funfzehnten Märztage, in dem von Heidelberg nördlich zwei Meilen entfernt an dem Weſchnitz-Flüßchen und an der Berg-Straße gelegenen Pfälziſchen Städtchen Weinheim, und beſprachen mit einander daſelbſt mündlich das Erbieten und das Begehren des Proteſtantenbundes [61]), welches der Landgraf inzwiſchen ſchon ſchriftlich nicht nur dem Kaiſer Ferdinand ſondern auch den Churfürſten Johann Georg und Johann Schweikard berichtet hatte. [62]) — Der Bund verharrete bei dieſem Erbieten und bei dieſem Fordern, und legte durch ſeine Geſandtſchaft, welche in der letztern Märzhälfte in die Stadt Wien gegangen war, ſie dem Kaiſer Ferdinand ſelbſt dar [63]). —

Ferdinand erſchütterte inzwiſchen durch ein an dem dreiundzwanzigſten Januartage deſſelben Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Mahnungsſchreiben und durch Unterhändler — ſie waren der Landgraf Ludwig und der Churfürſt Johann Schweikard — das Gemüth der dem Proteſtantenbunde angehörigen reichsfreien Städte. Die an dem Rhein-Strome gelegene freie Stadt Straßburg ſendete Bevollmächtigte in des Mainziſchen Stiftes Stadt Aſchaffenburg, und dieſelben verſprachen an dem vierundzwanzigſten Märztage hier ſchriftlich den beiden Unterhändlern, daß der Ort aus dem Proteſtantenbunde ſcheiden würde [64]). Mehrere andere reichsfreie Städte gaben bald nachher durch Annehmung

---

[61]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 28 ff. M. vgl. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 150.

[62]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 26 f.

[63]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 31.

[64]) (Urk.) Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 216, p. 387 sqq. Das Mahnungsſchreiben des Kaiſers Ferdinand iſt abgedruckt unter Anderm in Londorp's Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 13, S. 380 f.

der in Aſchaffenburg von den Unterhändlern des Kaiſers und von den Abgeordneten Straßburg's gefertigten Scheidungs-Urkunde auch ein ſolches Verſprechen [65]). In der Scheidungsurkunde hatte der Kaiſer ſeinerſeits durch die Unterhändler verſprochen, ja er hatte ſchon in dem Mahnungsſchreiben ausdrücklich geſagt, daß Krieger ſeines Heeres weder in den Einen noch in den Andern dieſer Orte gelagert werden würden und daß nicht einmal Kampfmannſchaft die Städte durchwandern dürfte, welcher dieſelben nicht jedesmal ausdrücklich den Durchgang erlaubt hätten [66]). —

Heſſen's männlicher, biederer und feuriger Landgraf Moriz mußte gleichfalls von dem Bunde ſich trennen; weil ſeine Landſtände nicht fernerhin an einer gewaltſamen Bekämpfung der Katholikenpartei ſich betheiligen wollten [67]). Er und der Spanier-General Ambroſio Spinola unterhandelten durch Bevollmächtigte in der erſtern Februarhälfte, ſo wie auch neuerdings an den zwei letztern März-, und an den vier erſten Apriltagen, in dem von des Mainziſchen Erzſtiftes Hauptſtadt Mainz weſtlich ſieben Halbmeilen entfernt und, wie dieſelbe, an dem Rheinſtrome gelegenen erzſtiftlichen Städtchen Bingen mit einander. [68]) Anfangs ſchwankte die Unterhandlung, und ſchien fruchtlos bleiben zu wollen; aber endlich, an dem fünften Apriltage, erwuchs aus ihr ein gegenſeitiger Vertrag der beiden Parteien, welcher unter Anderm ſagte, daß Moriz aus der Proteſtantenverbündung ſchiede und daß, wie einerſeits dieſer Fürſt ſich des Pfälzers Friedrich und des Bundes durchaus entſchlüge, ſo auch andererſeits der General Spinola ſich jeder Antaſtung und jeder Beeinträchtigung des Heſſen-Landes enthalten würde [69]). —

---

[65]) (Urk.) Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 216, p. 387 sqq. et Doc. 223, p. 402. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 37 ff. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 514 f. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 150 u. §. 109, S. 156.

[66]) (Urk.) Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 216, p. 387 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 37 ff. 261 ff. u. 264. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 13, S. 380 f.

[67]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 59 ff.

[68]) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 60. 67 f. 72 u. 401 ff.

[69]) Die Vertragsurkunde iſt abgedruckt unter Anderm in: Warhafftige

Der Landgraf Moriz verkündete jedoch nicht nur unverzüglich Freunden, ſondern ſagte ſpäterhin gelegentlich auch des Kaiſers Feldherrn unumwunden, daß ſeine Abgeordneten mehr in dem Vertrage verſprochen hätten, als zu verwilligen die ihnen von ihm gegebene Ermächtigung, in welcher ſein einſtweiliges unverbrüchliches Feſthalten an dem die Beſchützung des Deutſchen Reiches und der Religionsfreiheit bezweckenden Proteſtantenbunde bedingt wäre, erlaubte, und daß er demnach nicht den Vertrag genehmigen würde [70]). — Die Worte ſollten nicht ſpurlos verhallen. Der Vertrag wurde niemals von dem Landgrafen Moriz förmlich genehmigt [71]). —

Um die Fügſamkeit Straßburg's, deren die Katholikenparthei Deutſchland's ſich höchlich freuete, zu vergrößern und zu belohnen; verfügte der Kaiſer Ferdinand inzwiſchen ſchon an dem dritten Februartage deſſelben, des 1621ſten, Jahres ſchriftlich, daß die Schule dieſer Stadt eine Hochſchule, eine Univerſität, würde, und Doctoren in allen vier Fakultäten oder Lehrerhauptvereinen, Lehrerinnungen, machen dürfte [72]). —

Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt i. J. 1621, in 4.) Bg. Xf. (S. 8 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 17, S. 385 f. Lünig: Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. II, Fortſetz. 1, Abtheil. 4, Abſ. 8, Urk. 17, S. 817 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 326 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 384 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 491 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1446 ff. M. vgl. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 215, p. 386 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 513 f. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 156. Le Septiesme Tome dv Mercvre François. (A Paris 1622, en 8.), p. 83 sqq. Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 72 f. u. 407. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 39 ff.

[70]) (Urk.) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 407 f. u. S. 408 f. Anm. 435. M. vgl. S. 401 ff. u. 405 f.

[71]) (Urk.) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S 408 f. Anm. 435.

[72]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. II, Fortſetz. 1, Abth. 4, Abſ. 8, Urk. 17, S. 817 ff. u. Cont. IV, Part. II, Abſ. 58, Urk. 71, S. 782 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 519. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 39. — Faſt jede Hochſchule hat eine Theologiſche, eine Juriſtiſche, eine Mediziniſche und eine Philoſophiſche Facultät. —

Wie das Weichen der reichsfreien Städte und des Landgrafen Moriz, ſo mochte auch wol Anderes ſchon damals deutlich bekunden, daß der Deutſche Proteſtantenbund nächſtens gänzlich zergehen und ſchwinden würde. Dieſer Bund ſelber begann zu bezweifeln, daß er in den dermaligen Verhältniſſen ſiegen oder dauern könnte. —

Einer der Gegner Friedrich's, der Spanier-König Philipp der Dritte, ſtarb zwar inzwiſchen, an dem einunddreißigſten Märztage deſſelben Jahres, in ſeines Landes Hauptſtadt Madrid [73]); aber ſein Sohn und Regierungsnachfolger, König Philipp der Vierte, verfocht nicht weniger kräftig die Sache der katholiſchen Kirche und des Kaiſers Ferdinand als ſein Vater dieſelbe verfochten hatte. —

Der General Ambroſio Spinola weigerte ſich, irgend eine Kampfesunterbrechung den noch mit einander verbündeten evangeliſchen Reichsſtänden und der Pfalz zu gewähren. Als aber der Markgraf Joachim Ernſt von Brandenburg-Onolzbach und der Herzog Johann Friedrich von Würtemberg an dem zweiten Apriltage in dem von Darmſtadt ſüdlich drei Meilen entlegenen Heſſiſchen Städtchen Bensheim perſönlich bei den Landrafen Ludwig geweſen waren, und daſelbſt mündlich und ſchriftlich verſprochen hatten, ſich nicht nur während der Waffenſtillſtandeszeit, ſondern auch nach derſelben durchaus jeder Vertheidigung der Pfalz und jeder andern Beeinträchtigung der Kaiſerherrſchaft zu enthalten; erwirkte durch erneuertes Mahnen dieſer Heſſen-Fürſt, daß Spinola der Weigerung theilweiſe entſagte [74]). —

Der Markgraf Joachim Ernſt und der Herzog Johann Friedrich hatten inzwiſchen durch ein Schreiben den Churfürſten Johann Georg gebeten, durch Fürſprache bei dem Kaiſer Ferdi-

---

[73]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1239 ff. Delle Memorie Recondite di Vittorio Siri Volume Quinto. (In Lione, 1679, in 4.), p. 293. Histoire du Regne de Louis XIII., Roi de France et de Navarre. Par Mr. Michel le Vassor. Troisieme Edition. (A Amsterdam, 1701 sqq. en 8.), Tome IV, p. 109.

[74]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives.) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 31 ff. M. vgl. S. 44, Anm. t.

nand für den Pfälziſchen Herrſcher Friedrich zu wirken. Aber der Sachſen-Fürſt antwortete gleichfalls ſchriftlich, daß er nichts für Friedrich thun würde, da derſelbe ihn nicht nur eines Eidbruches beſchuldigt und die Einwohner des Sachſen-Landes, abzufallen von ihm, aufgefodert und gereizet, ſondern ihn auch in anderer Weiſe höchlichſt beleidigt, geſchmähet und verletzt hätte [75]). —

Der Markgraf Joachim Ernſt und der Herzog Johann Friedrich gingen nebſt dem Landgrafen Ludwig in der erſtern Aprilhälfte gen Mainz, und unterhandelten unter dieſes Fürſten Vermitteln perſönlich und thätig in der Stadt mit dem General Spinola. Dieſe Unterhandlung ſollte fruchten. Denn ihr Ergebniß war ein, an dem zwölften Apriltage in Mainz abgeſchloſſener gegenſeitiger Waffenſtillſtandsvertrag des Generals und des Proteſtantenbundes; und des Vertrages Bedingungen ſagten unter Anderm, daß der Bund ſich jeder Anfechtung des Spanier-Heeres und des Kaiſers, ſo wie auch der katholiſchen und der andern Reichsglieder enthalten, dem Churfürſten Friedrich – die in Lateiniſcher Sprache gefertigte Vertragsurkunde nennt in Folge eines ausdrücklichen, unbedingten und hartnäckigen Verbietens des Generals Spinola ihn nicht Churfürſt, ſondern bloß **Fridericus Palatinus oder Pfälzer Friedrich** [76]) — weder unmittelbar noch mittelbar helfen, daß er ſeine Kriegesmannſchaft unverzüglich heimführen, ſich an dem vierzehnten Maitage dieſes, eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten, Jahres, auflöſen und künftig niemals erneuern, daß des Bundes Glieder und die Länder derſelben von dem General und dem Spanier-Heere nicht angetaſtet werden würden, daß zwar dieſer Vertrag eben ſo wenig die Jülichiſchen Länder als den Churfürſten Friedrich umfaſſen und ſchirmen wollte, daß aber Spinola auf des Engländer-Königs Erſuchen ſich verpflichtete, nicht eher als nach dem Ablaufe der nächſtfolgenden zweiunddreißig Tage, oder nach dem Enden der Bundesdauer, die Achtsvollſtreckung fortzuſetzen, und daß dieſer General den Kaiſer Ferdinand und den Erzherzog Al-

---

[75]) **Böttl**: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 125.

[76]) (Urk.) **Häberlin** (**Senkenberg**): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 35, Anm. c.

brecht bewegen würde, die Unterbrechung des Waffenkampfes zu genehmigen [77]). —

Der Churfürſt Johann Schweikard und der Landgraf Ludwig verbürgten durch eine von ihnen gleichfalls an dem zwölften Apriltage in Mainz gefertigte gemeinſchaftliche Schrift, daß der König Jacob durch bloßes Erſuchen den General Spinola bewegen könnte, die Waffenruhe bis zu dem zwölften Junitage dieſes Jahres zu verlängern [78]). — Einſtündiges Glockengeläute und Kanonendonner, von welchen des Krieges Unterbrechung verkündet wurde, erſchalleten gleichzeitig an dem Tage der Vertragesſchließung von allen Kirchthürmen und von dem Walle der Stadt Mainz [79]); und der Waffenſtillſtandesvertrag wurde an dem zweiundzwanzigſten Apriltage in Oeſterreich's Hauptſtadt Wien von dem Kaiſer Ferdinand beſtätigt, und gekräftigt [80]). —

---

[77]) (Urk.) Vertrags-Artickul, welche zwiſchen Marquis Spinola, Kayſerlichen General in der Pfaltz, vnd Johann Ernſten Marggraffen zu Brandenburg, der evangeliſchen Vnion General vnd Johann Friedrich Hertzog den 2. (12.) April des Jahrs 1621 beſchloſſen worden. Aus dem Lateiniſchen überſetzt (Gedruckt zu Nürnberg, 1621, in 4.), S. 3 ff. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 151 u. Beil. 48, S. 159 f. Warhafftige Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt im Jahre 1621, in 4.), Bg. A (S. 4 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 15, S. 382. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 124, S. 341 f. Dumont: Corps Dipl. T. V, P. II, Doc. 217, p. 391. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 382 sq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1449 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 326. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 515 f. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV. Part. I, Lib. VIII, Cap. 6, p. 242. Le Septiesme Tome dv Mercvre François, p. 87 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 34 ff.

[78]) (Urk.) Warhafftige Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), Bg. A (S 7 f.).

[79]) Warhafftige Newe Zeittung, außm Reich. (Gedruckt im Jahr 1621, in 4.), Bg. A (S. 4).

[80]) (Aus Urkunden des Darmſtädtiſchen Archives) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 36. Anm. e.

Der Proteſtantenbund führte inzwiſchen ſein Heer aus der Unter-Pfalz in die Heimath, und verabſchiedete daſſelbe; ſo daß bloß die von dem Oberſten Michel Obentraut befehligte Mannſchaft des Churfürſten Friedrich und die Engländer-Schaar des Oberſten Horatio Veer in der Pfalz blieben, um dieſelbe zu beſchützen [81]). —

Der gegenſeitige Vertrag des Bundes und Spinola's zertrümmerte und vernichtete faſt gänzlich die Siegeshoffnung der Proteſtantenpartei. Die Nachgiebigkeit des Markgrafen Joachim Ernſt, welche freilich im Allgemeinen von der damaligen Geſtaltung der Dinge erzwungen war, hatte vornehmlich ermöglicht, daß der Proteſtantenbund nicht nur dem Waffenkampfe entſagte, ſondern auch zu ſein bald aufhörte. Die Krieger des Bundes, und die meiſten andern Proteſtanten waren höchlich entrüſtet und ſchmäheten laut und bitter das Verfahren des Markgrafen Joachim Ernſt [82]). —

Auch dem glaubensfeurigen und muthigen Markgrafen Georg Friedrich, Herrſcher Baden-Durlach's, ſchien die Größe der Zugeſtändniſſe des Bundes übermäßig. Er glaubte ſogar und ſagte, daß der Spanier durch Beſtechung dieſe Zugeſtändniſſe von dem Markgrafen Joachim Ernſt und von dem Herzoge Johann Friedrich erlangt hätte [83]). Aber dieſes Beſchuldigen, dieſe Anklage war ungerecht und irrig. Nicht Unredlichkeit, ſondern die Entmuthigung und die Furcht der Unterhändler des Proteſtantenbundes waren der Verwilligungen einzige Urſache [84]). Zur Ehre der Menſchheit darf überhaupt wol geſagt werden, daß ſchnödes Geld ſelten Heerführer zu Verräthern machte; obgleich man bekennen muß, daß mancher Feldhauptmann in Augenblicken großer Entſcheidungen kleinmüthig iſt und dadurch ſeine Redlichkeit verdächtigt [85]). —

---

[81]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 492. Sattler: Geſch. Würt. unt. d Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 105, S. 151.

[82]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 123 f.

[83]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 106, S. 152. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S 43 ff.

[84]) M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, S. 551, Anm. v.

[85]) M. vgl. Menzel: Neuere Geſch. d. Deutſchen, Bd. 6, S. 467.

Des Proteſtantenbundes in der letztern Märzhälfte in Wien angelangte Geſandtſchaft mühete ſich inzwiſchen daſelbſt, die Geſetzmäßigkeit und die Redlichkeit des Bundes dem Kaiſer zu erweiſen; nannte das Verfahren des Spanier-Heeres rechtswidrige Feindſeligkeit und Gewaltthat; und bat den Herrſcher, die Achtsvollſtreckung, von welcher das Deutſche Reich höchlich gefährdet und wol auch die Kaiſerherrſchaft ſehr beunruhigt und getrübt werden könnten, zu unterlaſſen, oder mindeſtens vorläufig zu hemmen, den Churfürſten Friedrich zu begnadigen und durch gütliches Vermitteln, deſſen man ruhig harren wollte, den Beſchwerden der evangeliſchen Stände ſobald als möglich abzuhelfen [86]). — Der Kaiſer entgegnete an dem vierzehnten Apriltage daß ſolche Vorſchläge ihm wol unerwartet, befremdlich und mißfällig ſein müßten, daß er zwar dieſelben einigen getreuen Reichsfürſten zur Begutachtung vorlegen würde, daß aber ſchwerlich irgend Jemand, welchem der Kaiſerherſchaft Geltung und Würde und die davon abhangende Wohlfahrt des Deutſchen Reichs am Herzen lägen und theuer wären, ſie billigen könnte, und daß vor Allem der Bund ſich des Aechters Friedrich gänzlich entſchlagen und dem Herrſcher Deutſchland's in der Handhabung des Geſetzes und der Gerechtigkeit kräftig helfen müſſte [87]). —

---

[86]) (Urk.) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 103, S. 148. u. §. 107, S. 152 ff. u. Beil. 47, S. 152 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 46 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 381 sq. et 419. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 490 u. 492. Die Bundesgeſandtſchaft handelte nicht immer männlich und würdig. Die Würtemberger derſelben ſagten dem Kaiſer Ferdinand unter Anderm: „Nächſt Gott und Gottes Wort kennt unſer Herzog und Herr nicht Höheres als Euerer Majeſtät Wohlfahrt und die allergehorſamſte Vollziehung der Befehle, welche ihm von Euerer Majeſtät aufgetragen werden mag. Er gönnet alle Hohheit Euerer Majeſtät und mögte dieſelben mit ſeines Gutes, ſeines Leibes und ſeines Blutes Darſetzung, ſo viel an ihm iſt, ſo viel er kann, gern befördern helfen. Die Form dieſer Rede war wol mehr ſchmeichleriſch als ſie ſein mußte. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 107, S. 153. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 52.

[87]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 49.

Ferdinand legte unverzüglich das Begehren des Proteſtantenbundes ſchriftlich Jedem derjenigen Reichsfürſten vor, welche in dem Märzmonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres zu Mühlhauſen verſammelt gemeinſchaftlich daſelbſt die Mittel der Bewältigung und Dämpfung des Böhmen-Aufruhrs beſprochen und ihm angerathen hatten; und bat ſie, daſſelbe zu begutachten. Dieſe Reichsſtände — ſie ſind die Churfürſten Johann Schweikard, Johann Georg und Lothar, der Bayern-Herzog Maximilian und der Heſſen-Landgraf Ludwig — antworteten dem Kaiſer, daß er eine völlige und unbedingte Unterwerfung des Pfälzers Friedrich fordern dürfte und müſſte, daß er aber ſeine angeborne Gnade den ihn bittenden reuigen Reichsſtänden ſcheinen laſſen, das heißt wol, daß er in ſeiner Gnade mit den Gliedern des Proteſtantenbundes über den Antrag der Geſandtſchaft unterhandeln und Einiges denſelben verwilligen, könnte [88]). —

Die mit einander verbündeten evangeliſchen Reichsglieder meldeten um dieſe Zeit ſchriftlich ihrer Geſandtſchaft, daß ſie und der General Spinola einen gegenſeitigen Waffenſtillſtand des Bundes und des Spanier-Heeres verabredet und gemacht hätten; und nun bat die Geſandtſchaft wieder inſtändig den Kaiſer, den Churfürſten Friedrich zu begnadigen, die unverzügliche Räumung jedes von dem Spanier-Heer beſetzten Ortes der in der Sache Friedrich's unſchuldigen und unbetheiligten Reichsglieder dem General Spinola zu befehlen, und, wenn der einmonatliche Waffenſtillſtand zu einer völligen Beendigung der Wirren nicht genügte, die Dauer der Waffenruhe zu verlängern [89]). — Dieſes Begehren der Bundesgeſandtſchaft wurde von der Fürſprache des Herzogs Charles von Angoulême, Geſandten des Franzoſen-Königs, unterſtützt und gekräftigt [90]). Doch Ferdinand will-

---

[88]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 49 f.

[89]) (Urk.) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 418 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 492.

[90]) Sattler: Geſch. Würr. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 9, §. 107, S. 153 f. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 52.

fahrte nicht demſelben; ſondern antwortete an dem ſechszehnten Maitage ſchriftlich der Geſandſchaft, daß ihm nicht zugemuthet werden möchte, dem Aechter Friedrich eher irgend etwas zu gewähren als bis derſelbe nicht nur aller Wiederſetzlichkeit entſagt, ſich ihm gänzlich unterworfen und ſeine Gnade angefleht, ſondern auch alle Kriegskoſten ihm wirklich erſtattet haben würde, daß überhaupt ſogar im günſtigſten Falle, nach der Erfüllung aller dieſer Erfoderniſſe, Verzeihung des Vergehens ja bloß von ſeinem Ermeſſen und Willen abhinge, daß Jedem von den Reichsgeſetzen verboten würde, für einen halsſtarrigen Aechter, einen Aechter, welcher noch nicht die Gnade des Reichsoberhauptes angeſprochen hätte, zu bitten, daß das bisherige feindſelige Thun und Treiben Friedrich's fortzudauern ſchiene, daß wol das Heer dieſen oder jenen Ort hätte beſetzen müſſen, um dieſelben dem Aechter zu verſchließen, daß er zwar in Betreff der Räumung der Orte jedes unparteiiſchen und rechtlichen Reichsgliedes gebührlich zu aller Zeit handeln würde, daß aber Diejenigen, welche wichtiger Reichsſtädte und Feſten rechtswidrig ſich bemächtigt und dieſelben lange innegehabt hätten, ſich in die Sache nicht füglich miſchen dürften, und daß vielmehr die Glieder des Bundes in der Achtsvollſtreckung ihm helfen und dadurch der Wirren baldige und gänzliche Beendigung ihm ermöglichen möchten [91]). — Die Geſandtſchaft, welche ſah, daß ſie ihres Begehrs Erfüllung nicht von dem Kaiſer erlangen würde, ging in der letztern Maihälfte heim [92]). —

Schweden's König Guſtav Adolph hatte inzwiſchen durch ein an dem achtzehnten Apriltage dieſes Jahres aus ſeines Landes Hauptſtadt Stockholm von ihm gefertigtes Schreiben dem Deutſchen Proteſtantenbunde geſagt, daß die verfaſſungswidrige Aechtung des

---

[91]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 49, S. 445 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 418 sqq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 50 ff. Vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1366 ff. u. 1453. Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 108, S. 155. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 492 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 516 ff.

[92]) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 52.

Böhmen-Königs Friedrich ihn entrüſtet hätte, und daß er nicht nur durch Bevollmächtigte ſich der Bundesgeſandtſchaft anſchließen, ſondern auch durch alle ihm und ſeinem Staate erträgliche und mögliche Mittel dem Bunde gegen die jetzt aus allen Winkeln ſich zuſammenrottenden Widerſacherſchaaren die Hand bieten wollte [93]). — Aber das Anerbieten des Schweden-Königs wurde durch das damalige Zergehen und Schwinden des Bundes vergeblich gemacht.

Als vergeblich und nichtig erwieſen ſich auch die Verſuche des Herzogs Friedrich Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel und anderer Glieder des Nieder-Sächſiſchen Reichskreiſes, die Pfalz dem Churfürſten Friedrich zu retten. Dieſe Reichsſtände hatten Kampfmannſchaft gerüſtet und geſchaaret, durch welche ſie wol das Spanier-Heer bekriegen und aus Deutſchland gewaltſam vertreiben wollten. Der Kaiſer Ferdinand ermahnte an dem vierzehnten Apriltage aus Wien [94]), und der Reichserzkanzler Johann Schweikard an dem vierundzwanzigſten aus Aſchaffenburg ſchriftlich [95]) den Herzog Friedrich Ulrich, und die Andern dieſer Stände, ſich jeder Anfechtung der Spanier zu enthalten und die Mannſchaft zu verabſchieden. Die Stände Nieder-Sachſen's mußten dieſer Mahnung hören, welcher des Kaiſers Macht und die andern damaligen Verhältniſſe ein großes Gewicht, eine augenſcheinliche Furchtbarkeit verliehen. —

Füglicher als von einzelnen Reichsgliedern hätte das Spanier-Heer wol von dem Deutſchen Proteſtantenbunde bekämpfet werden können. Aber dieſer Bund ſollte ja aufhören zu ſein. Geladen durch Würtemberg's Herzog Johann Friedrich, verſammelten ſich der Markgraf Joachim Ernſt von Brandenburg-Onolzbach und Abgeordnete der andern damaligen Glieder des Vereines an

---

[93]) (Urk.) Rommel: Geſch. v. Heſſen, Bd. 7, S. 411, Anm. 438.

[94]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 22, S. 390 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 387 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 494 f.

[95]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 23, S. 391. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 388 sq. Le Septiesme Tome dv Mercvre François. (A Paris 1622, en 8.), p. 90 sq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 495.

dem vierten Maitage deſſelben, eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten, Jahres in Heilbronn bei dieſem inzwiſchen gleichfalls perſönlich daſelbſt angelangten Herzoge [96]). Alle Glieder der Verſammlung haderten in ihren gemeinſchaftlichen Berathſchlagungen mehrmals heftig und bitter mit einander. Doch verkündete dieſe Verſammlung, welche die letzte der mit einander verbündeten evangeliſchen Reichsſtände war, in dem an dem vierzehnten Maitage von ihr gefertigten ſchriftlichen Abſchiede, daß der Verein ſich auflöſete, daß die Kriegesmannſchaft deſſelben verabſchiedet würde, daß die auf eine Guldenmillion ſich belaufende Soldfoderung dieſer Mannſchaft von den bisherigen Bundesgliedern nach dem Inhalt der Bundesgebote befriedigt werden und daß alle bisherigen Bundesglieder auch hinfort mit einander vertraulich correſpondiren und ſowol die evangeliſche Religion als auch die andern Ständegerechtſame zu beſchützen gemeinſchaftlich ſtreben müßten [97]). —

Die in der Unter-Pfalz lagernde Mannſchaft der Nordniederländiſchen Generalſtaaten, foderte, daß der Bund den Sold der Zeit ihrer Hülfesleiſtung ihr baar und unverzüglich erlegte. Aber der Verein hatte bei ſeinem Zergehen und Enden faſt gar keine Geldmittel. Die Stände Deutſchland's, welche des Bundes Glieder geweſen waren, baten in dem Junimonat dieſes Jahres durch eine Geſandtſchaft die Nordniederländiſchen Generalſtaaten, dieſen Sold zu zahlen. [98]). —

Der Proteſtantenbund, deſſen Beſtimmung hatte ſein ſollen, dem willkürlichen Schalten des Kaiſers und des Reichshofrathes zu wehren, und von welchem der Churfürſt Friedrich gegen Uebermannung geſchirmet zu werden zuverſichtlich gehofft hatte [99]), war

---

[96]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 155.

[97]) Sattler. Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 109, S. 155 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 43 f. M. vgl. Spieß: Archiv. Nebenarbeiten, Th. 1, S. 99. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 371 et 381.

[98]) Sattler: Geſch. Würt. unt. d. Reg. d. Hrzgn. Th. 6, §. 111, S. 158.

[99]) (urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 7, Cap. 9, Beil. 148, S. 678.

von des Kaiſerhauſes Sieg und Macht, ſo wie auch ſein bisheriges Haupt Friedrich von dem Achtsſpruch Ferdinand's zerſchmettert und vernichtet. —

Die ſämmtlichen Bundesglieder hatten während der Dauer des Vereines manches Opfer gebracht. Sie hatten verwilligt und gegeben in dem eintauſendſechshundertachten Jahr unſerer Zeitrechnung 479,225 Gulden, in dem 1609ten 830,820 Gulden 50 Kreuzer, in Jedem der nächſtfolgenden drei Jahre 232,112 Gulden 30 Kreuzer, in dem 1614ten 2,076,641 Gulden 40 Kreuzer und ſowol in dem 1615ten als auch in dem 1616ten und nicht weniger in dem 1617ten Jahre 15,975 Gulden 40 Kreuzer, und demnach überhaupt in den erſten zehn Jahren der Bundesdauer vier Millionen einhundertſechsundſiebzigtauſendneunhundertſiebzehn Gulden und vierzig Kreuzer. Dieſe Summe war verausgabt, als der Bund zerging; und die bisherigen Glieder deſſelben mußten nun auch eine andere große Summe ſteuern, durch welche ſeine Schulden getilgt wurden [100]). —

Der Bund der Proteſtanten Deutſchland's hörete auf zu ſein. Aber derjenige der Katholiken dauerte. Er kräftigte und befähigte ſich inzwiſchen neuerdings, die Sache des Kaiſers Ferdinand und der katholiſchen Kirche zu verfechten. Seine Glieder wurden in dem Januarmonat dieſes, eintauſend-

---

[100]) Mysterium Iniquitatis, sive Secreta Secretorum Turco-Papistica Secreta Revelata a Justo Justino Justinopolitano. (Justinopoli Anno Domini MDCXXV, in 4.), p. 126 sq. In die Viermillionenſumme waren als Theil von den reichsfreien Städten, welche dem Bunde ſich einverleibt hatten, eine Million achthundertachtundſechszigtauſendfünfhundertſechsundſechszig Gulden, — nämlich 279,000 von Straßburg, 65,560 von Worms, 65,560 von Speyer, 34,720 von der an dem Rhein-Strom gelegenen Stadt Weißenburg, 29,760 von Landau, 279,000 von Ulm, 54,600 von Nördlingen, 90,843 Gulden 20 Kreuzer von Schwäbiſch-Hall, 64,480 Gulden von Heilbronn, 51,163 Gulden 20 Kreuzer von Memmingen, 48,360 von Kempten, 478,800 von Nürnberg, 117,800 von Rothenburg, 45,880 von Schweinfurt, 52,080 von Windsheim und 31,000 Gulden von der am Nordgau im Fränkiſchen Kreiſe gelegenen Stadt Weißenburg — gegeben worden. Mysterium Iniquitatis etc. p. 127. —

ſechshunderteinundzwanzigſten, Jahres von dem Bayern-Herzoge Maximilian und von dem Reichserzkanzler Johann Schweikard geladen, ſich an dem zehnten Februartage in der an dem Lech-, und an dem Wertach-Fluſſe gelegenen reichsfreien Stadt Augsburg zu verſammeln, und gemeinſchaftlich daſelbſt die künftige Handlungsweiſe des Vereines zu verabreden. In Folge dieſer Ladung waren Abgeordnete des Trieriſchen, des Cölniſchen und des Salzburgiſchen Erzbiſchofes, des Wormſiſchen, des Speyeriſchen, des Straßburgiſchen, des Baſelſchen, des Eichſtädtiſchen, des Augsburgiſchen und des Bamberg-Würzburgiſchen Biſchofes, des Fuldaiſchen, des Kemptiſchen und des Ellwangiſchen Abtes und der Schwäbiſchen Reichsprälaten, ſo wie auch Bevollmächtigte des Bayern-Herrſchers und des Reichserzkanzlers an dem genannten Tage in Augsburg und berathſchlagten daſelbſt gemeinſchaftlich, vielfältig und lange mit einander. Der Kaiſer Ferdinand hat inzwiſchen durch ein an dem erſten Februartage aus Wien von ihm gefertigtes und bald nachher in die Stadt Augsburg an die Abgeordneten der Vereinesglieder geſendetes Schreiben den Bund, ihm in der Bekämpfung ſeiner Widerſacher auch hinfort kräftig zu helfen. Das Geſuch wurde von der Verſammlung der Abgeordneten erwogen. Sie wünſchte ihm willfahret zu ſehen, und beſprach eifrig die Mittel und die Weiſe der Willfahrung. Sie ſagte in der an dem zwölften Märztage in Augsburg von ihr gefertigten Abſchiedsurkunde unter Anderm, daß der Bund geleitet von dem Bayern-Herzoge die Sache der katholiſchen Reichsglieder und des Kaiſers auch fernerhin kräftig verfechten, daß er nicht nur zwölftauſend Fußkrieger und dreitauſend Reiter rüſten, ſondern auch den Bayern-Herzog ermächtigen würde, Mehr des Kriegesvolkes durch des Bundes Geldmittel nöthigenfalles zu werben und zu ſchaffen, und den funfzehntauſend Streitern zuzugeſellen, daß die Geſammtmannſchaft von dem Bunde beſoldet werden, daß alle Bundesglieder des Rheiniſchen Directoriums zu der Beſoldung der funfzehntauſend Streiter wenigſtens in Jedem der nächſtfolgenden ſechs Monate ſiebzigtauſend Gulden und der oberländiſche Theil des Vereines das außerdem zu dieſer Beſoldung erforderliche Geld geben würden, daß auch die Steuerreſte der Bundesglieder vor dem vierundzwanzigſten Apriltage dieſes Jahres erlegt werden müßten, daß

der Herzog Maximilian nicht nur Geld auf das Beſitzthum aller ſäumigen Schuldner, welche mancher früherer Bundesabſchied, den Doppelbetrag der verſpäteten Schuldzahlung zu erlegen, nöthigen wollte, aber bei dem Mangel der Mittel raſcher Rechtsvollſtreckung nicht füglich nöthigen konnte, borgen, ſondern auch dieſes Beſitzthum hierauf allenfalls nehmen und ſo lange behalten dürfte, bis das Darlehen abgetragen und zurückgezahlet ſein würde, daß die beiden Bundesoberſten, Herzog Maximilian und Reichserzkanzler Johann Schweikard, die Fortdauer der Parteiloſigkeit des Sachſen-Herrſchers Churfürſten Johann Georg und des Nieder-Sächſiſchen Reichskreiſes zu erwirken ſich durch Schreiben bemühen, fernerweitige Unterſtützung von dem Pabſte Gregor dem Funfzehnten — er war Regierungsnachfolger des unlängſt, an dem achtundzwanzigſten Januartage dieſes Jahres, geſtorbenen Pabſtes Paul des Fünften —, von dem Spanier-König Philipp dem Dritten, von Frankreich's König Ludwig dem Dreizehnten, von Lothringen's Herzog Heinrich und von andern katholiſchen Mächten begehren, und insbeſondere den Kaiſer Ferdinand, den König Philipp, den Erzherzog Albrecht und den General Spinola bitten würden, die auf einer Rhein-Inſel unweit der Stadt Bonn befindliche Schanze der Nordniederländer zu zerſtören, und die Befeſtigung Udenheim's zu ſchützen [1]). —

Als der König Friedrich inzwiſchen, in dem zweiten Novembervierteil des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, aus Böhmen, und bald nachher in dem erſten Januarviertel des eintauſendſechshundert-einundzwanzigſten Jahres auch aus Schleſien wich; blieben die Städte Pilſen, Tabor und Wittingau, ſo wie auch die Schlöſſer Klingenberg und Worlik, alſo überhaupt vier Feſten Böhmen's, von der Mannſchaft des Grafen Ernſt von Mansfeld beſetzt und beſchirmet [2]). Friedrich erſuchte und ermächtigte durch ein an

---

[1]) (Urk.) Diplomatiſche Geſchichte der teutſchen Liga im ſiebenzehnten Jahrhunderte. Mit Urkunden. (Erfurt, 1800 in 8.), S. 161 ff u. Beil. 9, S. 164 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 109 f.

[2]) Bayeriſcher Feldtzug ꝛc. S. 42. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 8, S. 1305. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 99.

dem ſechszehnten Novembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres aus Schleſien's Hauptſtadt Breslau von ihm gefertigtes Schreiben den Grafen, die Ober-Pfalz und ſeine andern Lande zu vertheidigen und zu beſchützen [3]). Er konnte aber den Sold, welchen er den Kriegern dieſes Führers ſchuldete, nicht erlegen; und ſie mochten nicht darben. Daher erraubten ſie Dasjenige, deſſen ſie zu ihrer Sättigung und zu ihrer Bekleidung, ſo wie auch zu der Vertheidigung der Feſten bedurften, aus mehreren Orten des Böhmen-Landes [4]). Sie plünderten freilich um ſo ſchonungsloſer, da ſie nicht bloß von der Nothwendigkeit, ſondern auch von Raubgier getrieben waren [5]). —

Das Städtchen Tabor war inzwiſchen, in der letztern Novemberhälfte des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, von einer aus Prag gekommenen Schaar kaiſerlicher Krieger durch zweimaliges Beſtürmen angetaſtet; aber ſeine Beſatzung, Krieger des Grafen Ernſt, deren Führer der Oberſt Franck war, erwehrte ſich ſo kräftig und glücklich der Ueberwältigung, daß die Angreifer ſchnell unverrichteter Sache heimgingen [6]). — Die Feſtungswerke des Ortes wurden unmittelbar nachher von Franck verſtärkt und durch Hinzufügung neuer Schanzen erweitert [7]). —

Böhmen's Verweſer Karl Fürſt von Lichtenſtein, und der General Tilly, Befehlshaber des in dieſem Königreich gebliebenen Bündnerheeres, ermahnten ſpäterhin den Grafen Ernſt, die Feſte

---

[3]) (Urk.) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 65 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469. Der Graf Ernſt nannte ſich nun: „Des Böhmiſchen Königreiches Oberſten-Feldmarſchall." (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 247.

[4]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 42. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1291. Pufendorf: De Rebus Gestis Friderici Wilhelmi, Lib. 1, §. 34, p. 14.

[5]) M. vgl. Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 45 u. 47.

[6]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hſt. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[7]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hſt. Bg. J (S. 65). Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

Pilſen ihnen und dem Kaiſer Ferdinand zu überliefern. Von dieſem Wahnen wurde eine gegenſeitige Unterhandlung des Generals und des Grafen veranlaßt und eingeleitet. Sie gab bald einen Vertrag der Parteien, in welchem dieſelben einander verſprachen, ſich aller gegenſeitigen Anfechtung während der nächſtfolgenden Wochen zu enthalten. Auch verbot er, daß irgend ein Böhmiſcher Ort, welcher damals noch nicht dem Kaiſer ſich ergeben hatte, von einer Mannſchaft dieſes Fürſten und des Bündnerheeres betreten würde [8]). —

Der Graf Ernſt lagerte nun ſeine meiſten Krieger in das Städtchen Rokyczany und in andere Nachbarorte der Feſte Pilſen; damit ſie von denſelben während des Waffenſtillſtandes ernährt und verpflegt würden [9]). — Andererſeits waren Krieger des Kaiſers Ferdinand in den Städten Klattau, Tauß, Ronsberg, Teinitz und Mies, in dem Kloſter Töpl und in andern von Pilſen einige Meilen entlegenen Orten der weſtlichen Nachbargegend der Feſte [10]), um zu hindern, daß die Schaar des Mansfelders gen Weſten aus Böhmen entwiche. Auch in der von Pilſen nördlich neun Meilen entfernt an dem Eger-Fluß gelegenen Stadt Saatz weilten und hauſeten die Kriegerhunderte Ferdinand's, deren Befehlshaber der Oberſt Albrecht Wenzel Euſebius von Waldſtein war [11]). —

Böhmen und ſeine Nachbarländer wurden nicht nur von dem Kriege, ſondern auch von der langwierigen und harten Winterkälte, welche in dem letzten Novemberviertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres begann und faſt ununterbrochen elf Wochen hindurch dauerte [12]), und unter Anderm die Lebens-

---

[8]) Bayer. Feldtzug. ꝛc. S. 43 u. Relation der Thaten des Grafſen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 45 f. Acta Mansfeldica, S. 78 f.

[9]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 43.

[10]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 43. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[11]) Bayer. Feldtzug, S. 43 u. 48.

[12]) Caspar Casparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. S. 95 f. Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1621, Erſt. Hft. Bg. D (S. 107). Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 311. Dieſe Kälte wurde inzwiſchen bloß von einem Thauwetter, welches an dem 24ſten Decembertage des 1620ſten Jahres begann und

mittel außerordentlich — ja hier und da furchtbar — vertheuerte, sehr geängstigt und bedrängt [13]), und wer mochte zuversichtlich hoffen, daß der Kampf und der Menschen Noth bald enden würden? —

Der Graf Ernst von Mansfeld sendete inzwischen, in dem ersten Decemberviertel des eintausendsechshundertzwanzigsten Jahres, fünf Reiterfähnlein und zwei Fußkriegerkompagnien seines Volkes in die von Pilsen westlich etwas mehr als fünf Deutsche Meilen entfernt unweit der Ober-Pfalz gelegenen Böhmischen Städtchen Hayd und Tachau, weil er die durch diese Orte aus dem Königreich in die Ober-Pfalz führende Straße geöffnet behalten wollte [14]). Der Vertrag schien die Besetzung dieser beiden Orte, welche sich noch nicht dem Kaiser ergeben hatten, dem Grafen zu erlauben [15]). — Jämmerlich plünderten Schaaren dieser Krieger die Nachbarschaft der zwei Städtchen [16]); so wie andererseits dieselbe auch von der bündnerischen Besatzung des Klosters und Städtchens Töpl und von andern Streitern des Kaisers mehrmahls geplündert wurde [17]). —

Begleitet von sechszig Reitern ging der Graf Ernst durch Hayd und Tachau aus Böhmen in die Ober-Pfalz [18]); und mühete sich daselbst, eifrig, neue Mannschaft zu werben und seinem Heere einzuverleiben [19]). Ein damaliges Gerücht sagte, daß er seine ganze Schaar aus Böhmen und aus Deutschland in das Herzogthum Savoyen zu führen beabsichtigte [20]). Das Gerede war grundlos. — Der Graf Ernst kehrte bald heim in das Böhmen-Land, und brachte eine neue Fußkrieger-

---

an dem 9ten Januartage des 1621sten Jahres endete, unterbrochen. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 311.

[13]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 438.

[14]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44.

[15]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44.

[16]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 45 f.

[17]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 46 ff.

[18]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44. M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Manßfeld ꝛc. S. 47.

[19]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 62 f.

[20]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 44 f

ſchaar aus der Ober-Pfalz [21]). Doch ſcheuete er ſich in die Stadt Pilſen wieder zu gehen; da er fürchtete, daß dieſelbe von den Gegnern nächſtens belagert und überwältigt werden würde. Er blieb einſtweilen in Tachau und ſeine Mannſchaft fuhr fort, Böhmen zu durchſtreifen und zu plündern [22]). Eine von dem Oberſten Franck entſendete Schaar der Beſatzung Tabor's kam ſogar in die Nachbarſchaft Prag's, ſo daß dieſe Stadt von ihr bedrohet und gefährdet ſchien [23]). —

Nicht weniger als die weſtlichen Gauen Böhmen's wurde die Umgegend Prag's auch von Kriegern Ferdinand's geplündert und verheeret. Einwohner der Nachbarſchaft dieſer Stadt bewaffneten ſich, kämpften gewaltſam gegen die Plünderer, und tödteten Manchen derſelben; wurden aber von der zahlreichen Kriegerſchaar, welche Böhmen's Verweſer, Karl Fürſt von Lichtenſtein, gegen ſie ſendete, leicht und bald übermannet und gezüchtigt [24]). —

Der Graf Ernſt ſendete inzwiſchen aus Tachau vier Reiterfahnen und eine Fußkriegerkompagnie gen Pilſen. Dieſe Mannſchaft — ſie wurde geführt von dem Rittmeiſter (oder Oberſten)? Grafen von Linſtow — fand unterweges in dem unweit des Städtchens und Kloſters Kladrau gelegenen Dorfe Ulitz Koſaken, bekämpfte ſie und tödtete ungefähr Einhundertfunfzig derſelben; ſah andererſeits aber in dieſem Gefecht Etliche der Ihrigen von den Gegnern gleichfalls gemordet [25]). Sie erbeutete in der Umgegend nach dieſem Treffen zwei Wagen und das auf ihnen befindliche, der bündneriſchen Beſatzung der Stadt Mies gehörige, Schießpulver und Blei [26]). Dieſer Beſatzung Befehlshaber, Chriſtian von Illow, ſagte nun zwar durch ein Schreiben dem Grafen Ernſt, daß die Wagen und die Ladung derſelben gegen

---

[21]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 47.

[22]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 47. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 49 ff. u. 52. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[23]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[24]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470.

[25]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 48 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469.

[26]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 49. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470.

des dermaligen Waffenſtillſtandes Bedingungen von der Mannſchaft genommen ſeien, und demnach unverzüglich ihm zurückgegeben werden müßten. Aber der Graf antwortete, daß die Beſatzung der Stadt Mies ſchon früher etliche ſeiner Wagen geplündert, und dadurch der Berechtigung, die Kriegesmittel ſo wie auch ihr Geſpann zurückzufodern, ſich verluſtig gemacht hätte [27]).

Die von dem Grafen entſendete Schaar war inzwiſchen in Pilſen angelangt, Sie eilte bald aus der Feſte gegen den von derſelben ſüdſüdweſtlich, und von Kladrau ſüdöſtlich drei Meilen entlegenen Marktflecken Merklin, und erlegte Einige der in ihm lagernden Koſaken; ſo wie ſie auch in dem Gefecht Sechs der Häuſer dieſes Ortes, und bald nach demſelben den von Merklin weſtſüdweſtlich eine Halbmeile entfernten Marktflecken Rupau einäſcherte [28]). Man ſah ſie bald in Pilſen wieder anlangen. Doch rief ſie nun der Graf Ernſt zurück gen Tachau; und führte in dem zweiten Januarviertel des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres ſie und eine andere Schaar ſeiner Mannſchaft durch das Städtchen Plan und durch den Marktflecken Michelsberg bei rauhem Schneegeſtöber und Winterſturm gegen das von Tachau nordnordöſtlich drei Meilen entlegene Städtchen und Kloſter Töpl. Dieſe Schaaren verſcheuchten durch ihr Kommen die kaiſerliche Beſatzung. Die Bürger Töpl's bewaffneten und rotteten ſich zwar, um dieſelben von der Stadt abzutreiben. Sie wurden aber von der Erblickung der Gegnermenge entmuthigt, und entſagten der Abwehr. Die Schaaren des Grafen nahmen Töpl, plünderten das Kloſter und äſcherten den Meierhof und alle andern Nebengebäude deſſelben ein. Auch etliche Häuſer des Städtchens wurden von ihnen inzwiſchen beraubt [29]). —

Aus Töpl eilten die Schaaren in die Städtchen Petſchau

---

[27]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 49.

[28]) Bayer. Feldtzug ꝛc S. 49. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 370.

[29]) Bayer. Feldtzug. ꝛc. S. 49 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 246 f. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mansfeldt ꝛc. S. 51 u. 52.

und Schlackenwalde, deren erſteres von Töpl nördlich zwei und das letztere von Petſchau nordnordweſtlich eine Meile entlegen iſt.

Der Graf Ernſt hat durch ein an dem achtundzwanzigſten Januartage aus Schlackenwalde von ihm gefertigtes Schreiben den Herrſcher Bethlen Gábor, ihm unverzüglich zweitauſend Ungariſche Reiter, deren er zur Vervollſtändigung ſeines Heeres und zu ſeinem Unternehmen, zu der Wiedereroberung Böhmen's, ſehr bedürfte, zu leihen und unverzüglich zu ſenden [30]). Die Reiter wurden nicht geſendet. —

Der Graf weilte nicht lange in Schlackenwalde, ſondern ging mit jenen Schaaren in die von dieſem Orte ſüdweſtlich fünf und von Pilſen nordweſtlich zweiundzwanzig Halbmeilen entlegene Stadt Loket oder Ellbogen [31]), und aus derſelben in das von ihr weſtlich eine Meile entfernte Städtchen Falkenau [32]). — Doch hatte er inzwiſchen aus Schlackenwalde einige Hunderte der Krieger — eine Engländer-Schaar — durch das von dieſem Orte nordnordöſtlich fünf Halbmeilen entlegene Städtchen Schlakkenwerth in das Städtchen Joachimsthal, welches von Schlakkenwalde nördlich ſieben, und von Ellbogen nordnordöſtlich ſechs Halbmeilen entfernt iſt, geſendet [33]). Alle dieſe Städte und einige ihnen benachbarte Orte, wurden von der Mansfeldiſchen Mannſchaft, welche ſie betreten hatte, gleichfalls geplündert [34]). —

Einige Kriegerhunderte des Kaiſers, deren Befehlshaber der in Mies lagernde Hauptmann Chriſtian von Illow war, hatten ſeit einiger Zeit in den Städtchen gelagert, und bei dem Nahen der Schaaren des Grafen Ernſt ſich aus ihnen raſch zurückgezogen; aber aus Prag eilten trotz der damaligen ſehr ſtrengen Winterkälte andere kaiſerliche Krieger in das nordweſtliche Viertel Böhmen's gegen dieſen Grafen und ſeine Mannſchaft, beſetzten

---

[30]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 246 f.

[31]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 53 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 5, Cap. 136, S. 246.

[32]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 55 f.

[33]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 55.

[34]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 53 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470.

und plünderten an dem dreißigſten Januartage Hayd, an dem zweiten Februartage Tachau, an dem fünften Töpl und in den nächſtfolgenden Tagen Petſchau und Schlackenwalde und andere Orte [35]). —

Der Graf ſah, daß ſeine Mannſchaft zu ſchwach war, um den herandringenden Feinden glücklich zu wiederſtehen. Er führte dieſelbe aus Böhmen in die Ober-Pfalz und durch Waldſachſen in das von dieſem Marktflecken ſüdlich vier, und von des Königreiches Gränze weſtlich zwei Meilen entfernt an dem Waldnab-Fluß gelegene Städtchen Neuſtadt [36]). Doch ließ er ungefähr einhundert Fußgänger der Mannſchaft in Falkenau, eine von Joachim von Carpezo befehligte Reiterſchaar in Ellbogen und eine andere in Petſchau. — Die Zurückgelaſſenen wurden bald von des Kaiſers Kriegern angegriffen. Sie erwehreten ſich aber der Ueberwältigung, ſo daß die Gegner aus der Nachbarſchaft der Städte in das Innere Böhmen's zurückwichen [37]). —

Der Führer der in Böhmen lagernden Kriegsmannſchaft des Deutſchen Katholikenbundes hatte inzwiſchen, in dem Januarmonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres, den Sachſen-Herrſcher, Churfürſten Johann Georg, gebeten, ihm in der Bekämpfung des Grafen Ernſt von Mansfeld zu helfen [38]); und dem Geſuche theilweiſe willfahrend ermahnete Johann Georg durch Abgeordnete die von Ellbogen weſtſüdweſtlich neun Halbmeilen entlegene Böhmiſche Stadt Chebbe oder Eger, ſich dem Könige Ferdinand unverzüglich zu unterwerfen und Sächſiſche Krieger in ihre Mauern aufzunehmen. Sie hörete dem Mahnen, unterwarf ſich dem Oeſterreicher; und nicht nur zweihundertfunfzig Musketiere, ſondern auch einhundert Reiter des Churfürſten lagerten ſich unverzüglich in dieſelbe [39]). —

Der Graf Ernſt ging um die Februarmitte aus der Ober-

---

[35]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 56 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 317.

[36]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 59 f.

[37]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 60 f.

[38]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 437.

[39]) Bayer. Feldtzug ꝛc. S. 61 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 470. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1292.

Pfalz in die an dem Neckar-Fluß gelegene reichsfreie Stadt Heilbronn und mühete ſich daſelbſt, zu erhandeln, daß die dortige dermalige Verſammlung der Glieder des Proteſtantenbundes ihm Geld und andere Mittel der Kriegsführung gewährte. Sein Mühen war vergeblich, und er eilte an dem vierundzwanzigſten Februartage aus Heilbronn zurück in die Ober-Pfalz [40]).

Dieſer Feldhauptmann hatte vor der Verlaſſung Böhmen's Geldſummen von Ortſchaften und von begüterten Einwohnern des Königreiches erpreſſet, um ſich zu der Fortſetzung des Kampfes zu befähigen [41]); und er wollte vor Allem durch Werbung zahlreicher Mannſchaft ſein Heer vergrößern. Die Werbung mochte dieſem Kriegesmann, deſſen Heldenruhm lockte, leicht gelingen; obgleich der König Friedrich nicht Hülfe ihm gewähren konnte. Seit Jahrhunderten pflegten Fürſten, welche kriegen wollten, einen waffenkundigen Edelmann zu der Werbung und Führung einer Kämpferſchaar zu dingen. Dieſer Edelmann wählte und entſendete Offiziere in manche Ortſchaften. Die Offiziere verkündeten durch Trommelſchlag, daß Kriegsvolk geworben werden ſollte. Männer, kampf- und beuteluſtig, kamen; verdingten ſich durch die Offiziere dem Führer zum Kriegsdienſt auf eine gewiſſe Zeit und ſchworen, daß ſie in ihr die Sache des Fürſten treulich verfechten wollten. Die Werbung war geſchehen. Das Kriegerheer bildete ſich, wurde von dem Edelmanne oder Oberſten geführt und beſoldet, und gehorchte mehr ihm als dem Fürſten. Geſchah die Beſoldung mangelhaft oder unterblieb ſie wol einmal ſogar gänzlich; ſo endeten der Gehorſam und die Zucht des Heeres. Der Krieger erplünderte ſich dann aus Städten, aus Dörfern und aus Weilern nicht nur Dasjenige, deſſen er zur Lebensfriſtung bedurfte, ſondern auch Koſtbarkeiten. Er wollte ſich bereichern [42]).

---

[40]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mansfeldt ꝛc. S. 54. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 466.

[41]) Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, nach handſchriftlichen Quellen des Königlich Sächſiſchen Haupt-Staats-Archivs dargeſtellt von Karl Auguſt Müller. (Dresden u. Leipzig, 1838 in 8.) S. 43.

[42]) Müller: Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Kri ges, S. 4 ff.

Der Graf Ernſt von Mansfeld warb und ſchaarete mittelſt des erpreſſeten Geldes ſeit der Februarmitte manche Streiterhunderte, welche er ſeiner aus Böhmen in die Ober-Pfalz gebrachten Mannſchaft einverleibte [43]). Ueberdieß eilten inzwiſchen Viele der Krieger des durch die Schlacht bei Prag zertrümmerten und aufgelöſeten Böhmen-Heeres zu dem Grafen, und wurden Kämpfer dieſes Führers. Daher ſah dieſer Feldhauptmann ſeine Streiterſchaar bald außerordentlich vergrößert. Als der Graf um die Februarmitte aus Böhmen wich; hatte er ſieben Fahnen ſeiner Soldaten in Pilſen zurückgelaſſen, damit ſie Beſatzung dieſer Feſte wären und den Ort dem König Friedrich bewahrten. Früher, in dem Decembermonat des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, hatte er dem General Tilly geſagt, daß der Kaiſer Ferdinand Pilſen durch dreihunderttauſend Gulden von ihm erkaufen könnte [44]). Aber Ferdinand, welcher hoffen mochte, den Ort wohlfeiler zu erlangen, weigerte ſich, dieſe Geldſumme zu ſpenden [45]). — Böhmen's Verweſer Karl Fürſt von Lichtenſtein und der General Johann T'Serklas, oder Tzerklas, Freiherr von Tilly unterhandelten ſeit dem letzten Decemberviertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres durch den Hauptmann Don Martin de Huerda heimlich mit der Beſatzung Pilſen's, um zu erwirken, daß ſie für eine mäßige Geldſumme die Feſte dem Kaiſer Ferdinand übergäbe [46]). Die Unterhandlung dauerte lange; und der General Tilly ſendete inzwiſchen, in dem Märzmonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres, auch eine zahlreiche Schaar der Bundeskrieger aus Böhmen's Hauptſtadt gegen Pilſen. Es wurde von ihr umzingelt und belagert; und durch das gütliche Unterhandeln, ſo wie auch durch Verſprechen und Geldes Zahlung — einhundertvierzigtauſend Gulden wurden verheißen und wirklich gegeben — erlangte der General, daß die ſieben Fahnen an dem zweiten

---

[43]) Müller: Das Söldnerweſen in den erſten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, S. 43.

[44]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 438 f.

[45]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 438 f.

[46]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 47 ff. Acta Mansfeldica, S. 78 ff.

Apriltage die Feſte ihm eigenmächtig überlieferten, und ſich auflöſeten [47]). Sehr Viele der Krieger gingen jedoch in die Ober-Pfalz zu dem Grafen Ernſt [48]); ſo wie bald nachher auch der Herzog oder Prinz Wilhelm von Sachſen-Weimar dreitauſend-ſechshundert von ihm in dem Februarmonat dieſes Jahres großentheils durch Geldmittel, welche Dänemark's König Chriſtian der Vierte ihm geſendet hatte, geworbene und geſchaarete Krieger, deren Sechshundert Reiterei und die andern Dreitauſend Fußmannſchaft waren, in die Ober-Pfalz führete und dem Heere des Grafen daſelbſt einverleibte [49]). —

Bayeriſche und Sächſiſche Krieger belagerten ſeit dem ſechsundzwanzigſten Märztage Falkenau. Des Städtchens Beſatzung — Engliſche Mannſchaft —, deren Befehlshaber der Oberſt Andreas Grey zur Erleichterung einer Abwehrung der Angreifer alle dicht neben dem Orte ſtehenden Häuſer wegbrannte, vertheidigte ſich muthig. Aber durch kräftiges Drängen und durch Beſchießen erzwangen die Belagerer, daß dieſelbe an dem elften Apriltage den Ort ihnen übergab. Kraft des Ergebungsvertrages, in welchem ſie ihrerſeits verſprochen hatte, innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Monate ſich jeder Befehdung des Kaiſers zu

---

[47]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 59 f. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 439. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1303 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 412. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 4, S. 320. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. M. vgl. Acta Monsfeldica, S. 79 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. IX, Cap. 3, p. 251 sq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 15 f. Der Ergebungsvertrag war an dem einundbreißigſten Märztage geſchloſſen worden.

[48]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 66 f. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 99. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. IX, Cap. 3, p. 252.

[49]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 67. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 104. M. vgl. Müller: Annales d. Hauſes Sachſen, S. 318 u. Röſe: Herzog Bernhard d. Große von Sachſen-Weimar, Th. 1, 44. u. 92.

enthalten, wanderte ſie, ihre Waffen und ihr Gepäck mit ſich nehmend, gleichfalls in die Ober-Pfalz zu dem Grafen Ernſt von Mansfeld [50]). Aber funfzig Irländer und Schotten der beſiegten Beſatzungsmannſchaft gingen nicht mit ihr, ſondern wurden freiwillig Krieger des Bayern-Herzogs Maximilian [51]). — Das Städtchen Petſchau ſah man in derſelben Zeit den belagernden Bayern von ſeiner Beſatzung, deren Befehlshaber der Hauptmann Raſcha war, überantwortet werden [52]). —

Inzwiſchen wurde auch die Stadt Loket, oder Ellbogen, oder Steinellbogen, welche nebſt ihrem Schloſſe vornehmlich durch die an zwei Seiten dieſelbe begränzenden Felſenhöhen ſehr feſt und wehrhaft war, von den Bündnern belagert und heftig beſchoſſen. Ihre Beſatzung, deren Befehlshaber Heinrich Graf von Ortenburg, ein junger Mann, trotz ſeiner Jugendlichkeit als muthigen und furchtloſen Kämpfer ſich erwies, konnte durch große Tapferkeit bloß einige Wochen lang ſich der Uebermannung erwehren. Sie übergab an dem ſiebenten Maitage den Ort den Belagerern; und ging kraft der durch den Uebergabevertrag erlangten Berechtigung aus Böhmen heim, ſo daß ſie ihr Gepäck und ihre Waffen mit ſich nahm. Doch hatte ſie in dieſem Vertrage unter Anderm verſprechen müſſen, ſich während der nächſtfolgenden drei Monate Jedem zu entziehen, welcher ſie gegen den Kaiſer gebrauchen wollte [53]). —

Der Graf Ernſt von Mansfeld lagerte ſein Heer in und dicht neben den von Böhmen's Hauptſtadt Prag weſtſüdweſtlich zweiundvierzig und von dieſes Königreiches Gränze weſtlich eine Halbmeile entlegenen Ober-Pfälziſchen Marktflecken Waid-

---

[50]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 439 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 321. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 62.

[51]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 440.

[52]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 439 u. 440.

[53]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 440 f. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 62 ff Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 321. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507. M. vgl. Lvndorpii Bell. Secenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 411 sq. et 437 sq.

hauſen [54]) theils in die Ober-Pfalz und theils in das Böhmen-Land [55]). Es wurde durch die Mannſchaft, welche er inzwiſchen aus der Nähe und aus der Ferne warb und ihm einverleibte, ſo ſehr vergrößert, daß es in dem Sommer dieſes, 1621ſten, Jahres dreiundzwanzigtauſend Krieger hatte, deren Funfzehntauſend Fußgänger und Achttauſend Reiterei waren [56]). Es verſchanzte ſehr trefflich ſein Lager [57]). —

Einige Kriegerhunderte dieſes Heeres waren theils in dem von Waidhauſen nordnordweſtlich ſechs Meilen entfernt an Böhmen's Weſtgränze gelegenen Ober-Pfälziſchen Marktflecken und ſäculariſirten Benedictiner-Kloſter Waldſachſen oder Waldſaſſen, und theils in andern unweit dieſer Gränze des Königreiches gelegenen Orten der Ober-Pfalz, um, ſo wie die bei Waidhauſen lagernde Mannſchaft des Grafen Ernſt, zu hindern, daß das Bündnerheer und des Kaiſers Kämpferſchaaren aus Böhmen in dieſe Pfalz kämen [58]). —

Wie Krieger des Königs Friedrich noch in den Städten Tabor und Wittingau und in den Schlöſſern Klingenberg und Worlik, vier Orten des Königreiches Böhmen, waren; ſo mußten ihrerſeits der General Tilly und das bündneriſche Heer in Böhmen bleiben; um zu hindern, daß dieſes Land neuerdings von der Geſammtmannſchaft des Grafen Ernſt betreten und beſetzt würde [59]). —

Tabor wurde ſeit dem Frühling dieſes, 1621ſten, Jahres von Streitern des Kaiſers Ferdinand, deren Befehlshaber der Oberſt Don Balthaſar de Maradas war, belagert, und durch mehrmaliges heftiges Beſchießen, ſo wie auch durch Sturmangriff,

---

[54]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mansfeldt ꝛc. S. 69 u. 71. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 507 u. 531. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 443. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[55]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 66 f. u. 67.

[56]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mansfeldt ꝛc. S. 66. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531.

[57]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 66 f.

[58]) M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334.

[59]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 67.

bedrängt. Es erwehrete ſich muthig und kräftig und geſchicklich lange der Ueberwältigung. Doch nach der Verbrauchung faſt aller ihrer Lebensmittel in dem Ringen endlich ermattend und erliegend ergab dieſe Feſte ſich an dem achtzehnten Novembertage deſſelben Jahres den Belagerern und dem Kaiſer; ſo daß ihre bisherige Beſatzungsmannſchaft, — einhundertſechszig Fußkrieger, deren Befehlshaber, Hauptmann Romaneſco, in der letztern Zeit der Belagerung geſtorben war — kraft des Ergebungsvertrages heimging [60]). — Wittingau, Klingenberg und Worlik wurden inzwiſchen gleichfalls von der Mannſchaft des Oberſten Maradas belagert und bedrängt, und mußten endlich der Gegenwehr entſagen. Wittingau ergab ſich in dem erſten Märzviertel des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres dem Kaiſer. Seine bisherige Beſatzung — einhundertfunfzig Krieger — ging in die Grafſchaft Glatz, und geſellte ſich zu der in der Stadt und Feſte Kladzko oder Glatz, lagernden Mannſchaft des Königs Friedrich [61]). Das Schloß Klingenberg wurde ſpäter, in dem dritten Juliviertel dieſes Jahres, den Kriegern des Kaiſers von ſeiner durch die Belagerung und durch Hunger hart bedrängten Beſatzung — ſie hatte damals einhundertzwanzig Streiter — überliefert; und kraft des Ergebungsvertrages ging dieſe Beſatzung mit Waffen und Gepäck heim [62]). Das Schloß Worlik hatte ſich früher als Klingenberg auch dem Kaiſer Ferdinand ergeben. —

Das Heer des Grafen Ernſt von Mansfeld blieb inzwiſchen

---

[60]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1312. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 438 sq. 487 sq. et 501. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 546. Bellus: Oeſtr. Lorber-krantz, Bch. 5, S. 552 u. 593. M. vgl. Balbini Miscellanea Historica Bohemiae Lib. III, Cap. 21, §. 9, p. 266. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 111.

[61]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 365 u. 375. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1642. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 546. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 504 u. 506.

[62]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 508 u. 546. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 504 u. 506. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 66 et 84 et Lib. II, p. 411. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 321 u. 375.

lange Zeit hindurch in und bei Waidhauſen. Es erplünderte einerſeits durch entſendete Schaaren die Mittel ſeiner Unterhaltung aus vielen Orten und Gauen der weſtlichen und der ſüdweſtlichen Nachbarſchaft dieſes Marktfleckens und aus andern Gegenden [63]); und wurde andererſeits ſeit dem neunten Julitage von der ihm aus Böhmen's Mitte nachgeeileten Schaar des Generals Tilly, welche ſich in und neben das von Waidhauſen oſtnordöſtlich zwei und von der Gränze der Ober-Pfalz öſtlich eine Halbmeile entlegene und von Bergen umgebene Böhmiſche Dorf Roßhaupt lagerte, angetaſtet und gedrängt [64]).

Dieſe Feindesſchaar waren nicht nur Bayeriſche ſondern auch die von dem Oberſten Johann Jacob Bauer von Eyſeneck befehligte und geführte Würzburgiſche und Bambergiſche Mannſchaft. Um der Würzburger und Bamberger ſich zu entledigen, ſagte der Graf Ernſt durch ein an dem vierten Julitage aus Waidhauſen von ihm gefertigtes Schreiben den Domkapiteln derſelben, daß das Würzburgiſche und das Bambergiſche Hochſtift entweder ihr Kriegesvolk unverzüglich aus Böhmen abfodern müßten, oder ihre Ortſchaften von ihm und ſeiner Mannſchaft heimgeſucht und furchtbar verheert ſehen würden [65]). Das Drohen des Grafen erſchreckte zwar viele Einwohner des Einen und viele des Andern dieſer Hochſtifter; verhallete aber, ohne erwirkt zu haben, daß das Würzburgiſche und Bambergiſche Kriegsvolk

---

[63]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1395. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 69.

[64]) Addizreiteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 7, p. 89. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 69 u. 70. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531. Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Geſchichte, Geographie ꝛc. Bd. 4, S. 107.

[65]) (Urk.) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 67 f. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 47. S. 443 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1395 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531. Lundorpii Bell. Saxonn. Civ. Germ. Lib. II, p. 449. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. X, Cap. I, p. 264 sq. M. vgl. Caroli Caraffa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 105.

aus Böhmen und aus dem Bündnerheere abgerufen wurde oder ſchied. —

Manche entſendete Schaar der Krieger des Grafen Ernſt kämpfte in der Umgegend Waidhauſen's gegen manche entſendete Schaar des Bündnerheeres; ſo daß von Zeit zu Zeit ein mehr oder minder heftiges und blutiges Gefecht war, und in Einigen dieſer Gefechte die eine, ſo wie in den Andern die andere Partei ſiegte, oder geſiegt zu haben glaubte [66]). —

Das Bundeskriegerheer wich inzwiſchen aus Roßhaupt und aus der Umgebung dieſes Dorfes gen Oſten; ſo daß es um eine Meile in das Böhmen-Land zurückging [67]); und theils in theils bei dem Böhmiſchen Marktflecken Frauenberg lagerte. — Bald aber ſah man es neuerdings gen Weſten vorſchreiten zur Angreifung der Gegner. In ſehr blutigem, faſt dreizehnſtündigem Kampfe rangen an dem ſiebzehnten Julitage an einem unebenen und bergigen von Waidhauſen oſtnordöſtlich und von Roßhaupt weſtſüdweſtlich eine Halbmeile entlegenen Orte einige Streitertauſende des Mansfeldiſchen gegen dreitauſend Fußkrieger des Tillyſchen Heeres. Das Gefecht — in ihm wurde aus Kleingewehr und aus Grobgeſchütz von beiden Theilen heftig und fürchterlich geſchoſſen — tödtete dreihundert Streiter der erſtern und fünfhundert der andern Partei. Auch geriethen Zweihundert der Krieger Tilly's in die Gefangenſchaft der Gegner. Der Getödteten Vornehmſter war wol der Würzburgiſche Oberſt Johann Jacob Bauer von Eyſeneck, Führer der Würzburgiſchen und Bambergiſchen Schaar des Bündnerheeres. Er fiel und ſtarb in des Kampfes zehnter Stunde von der ſeinen Kopf durchbohrenden Musketenkugel eines Mansfeldiſchen Kriegers [68]). —

---

[66]) M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 69.

[67]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 69.

[68]) Addizeitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 6 et 7, p. 89. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 69 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1396 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 450 sq. Lotichii Rerum Germanicarum Li-

Nach dieſem Gefecht unterhandelte der Graf Ernſt durch einen Abgeordneten mit dem General Tilly, und aus der Unterhandlung erwuchs an dem zwanzigſten Julitage ein ſechstägiger Waffenſtillſtand. Er brachte nicht völlige Vereinbarung der Parteien. Denn als die ſechs Tage vergangen waren, erneuerte ſich der Kampf [69]). —

Das Lager des Grafen Ernſt wurde in der letztern Hälfte des achten Auguſttages ſieben Stunden, und neuerdings an dem dreizehnten, an dem vierzehnten, an dem funfzehnten und an dem ſechszehnten Auguſttage theils längere theils kürzere Zeit hindurch von der Feinde Heer heftig beſchoſſen, ohne überwältigt zu werden [70]). Die Kampfesluſt des Generals Tilly ſchien größer zu ſein, als ſie früher geweſen war. Das bündneriſche Heer lagerte ſich an dem dreiundzwanzigſten Auguſttage in ſo große Nähe des Mansfeldiſchen, daß ſie beide kaum dreihundert Schritte (einen Büchſenſchuß) von einander entfernt waren [71]); und das Lager des Grafen wurde an dieſem, ſo wie auch an dem ſechsundzwanzigſten Auguſttage von dem Bündnerheere; das Bündnerheerlager an dem einunddreißigſten dagegen von dem Mansfeldiſchen heftig beſchoſſen [72]). —

Artilleriſten des Mansfeldiſchen Heeres führten inzwiſchen, an dem neunundzwanzigſten Auguſttage, Schwefel, Pech und dürre Faßdauben auf zwei Wagen in den Wald, an welchen die Rückſeite des Lagers der Feinde ſich lehnete, ſtreueten dieſe Brennmaterialien zwiſchen die Bäume und zündeten ſie an, damit von der Flamme auch der Wald erfaſſt würde und niederbrennte. Aber ein Platzregen fiel unverſehens damals und löſchte das Feuer. Zugleich wurden von nahenden Feinden die Artilleriſten verſcheucht.

---

brorum LV Part. 1, Lib. X, Cap. 1, p. 265. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 442 f. Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie ꝛc. B. 4, S. 107.

[69]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 551. M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannßfeldt ꝛc. S. 70.

[70]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannßfeldt ꝛc. S. 73 u. 75.

[71]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannßfeldt ꝛc. S. 75 f.

[72]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannßfeldt ꝛc. S. 76. 77 u. 78.

Die beiden Wagen zurücklaſſend eilten ſie heim zu ihrem Heere [73]). —

Eine Streiferſchaar dieſes Heeres erbeutete inzwiſchen, an dem neunundzwanzigſten Julitage, an einem andern Orte einhundertzweiunddreißig Schießpulvercentner nebſt den dieſes Pulver führenden Wagen und ſechszig Pferde der Mannſchaft Tilly's [74]). —

Der Kaiſer Ferdinand verkündete an dem zweiten Auguſttage dieſes, 1621ſten, Jahres aus Wien ſchriftlich, ſo wie auch der an dem neunzehnten Februartage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres gegen den Grafen Ernſt von Mansfeld von dem Kaiſer Matthias ergangene Achtsſpruch früher ſchon geſagt hatte, daß Aechtung kraft der Reichsgeſetze Diejenigen ebenfalls unfehlbar treffen würde, welche dieſem Grafen in irgend einer Weiſe hinfort dienten oder hälfen [75]). Getrieben von Religionsſchwärmerei kam bald nach dieſer Achtserneuerung ein Neapolitaner aus dem Bündnerheere in des Grafen Lager, und verſuchte an dem neunten Auguſttage, dieſen Kriegerführer zu erdolchen. Die Begleiter des Mansfelders entdeckten jedoch des Italieners Vorhaben, als es ausgeführt werden ſollte; und nun war die Ausführung ſelbſt vereitelt. Der Frevler wurde ſogleich ergriffen und an dem nächſtfolgenden Tage enthauptet. Der General Tilly betheuerte ſchriftlich dem Grafen Ernſt, daß er die meuchleriſche Abſicht des Italieners, welche er verabſcheue, durchaus nicht gekannt habe [76]); und man darf wol unbedingt dieſer Betheuerung glauben; denn Tilly war ein zwar ſehr feue-

---

[73]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mansfeldt ꝛc. S. 77 f.

[74]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 451.

[75]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 125, S. 342 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469 u. 533. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 562. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 19, p. 92.

[76]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 335 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532 f.

Nach dieſem Gefecht unterhandelte der Graf Ernſt durch einen Abgeordneten mit dem General Tilly, und aus der Unterhandlung erwuchs an dem zwanzigſten Julitage ein ſechstägiger Waffenſtillſtand. Er brachte nicht völlige Vereinbarung der Parteien. Denn als die ſechs Tage vergangen waren, erneuerte ſich der Kampf [69]). —

Das Lager des Grafen Ernſt wurde in der letztern Hälfte des achten Auguſttages ſieben Stunden, und neuerdings an dem dreizehnten, an dem vierzehnten, an dem funfzehnten und an dem ſechszehnten Auguſttage theils längere theils kürzere Zeit hindurch von der Feinde Heer heftig beſchoſſen, ohne überwältigt zu werden [70]). Die Kampfesluſt des Generals Tilly ſchien größer zu ſein, als ſie früher geweſen war. Das bündneriſche Heer lagerte ſich an dem dreiundzwanzigſten Auguſttage in ſo große Nähe des Mansfeldiſchen, daß ſie beide kaum dreihundert Schritte (einen Büchſenſchuß) von einander entfernt waren [71]); und das Lager des Grafen wurde an dieſem, ſo wie auch an dem ſechsundzwanzigſten Auguſttage von dem Bündnerheere; das Bündnerheerlager an dem einunddreißigſten dagegen von dem Mansfeldiſchen heftig beſchoſſen [72]). —

Artilleriſten des Mansfeldiſchen Heeres führten inzwiſchen, an dem neunundzwanzigſten Auguſttage, Schwefel, Pech und dürre Faßdauben auf zwei Wagen in den Wald, an welchen die Rückſeite des Lagers der Feinde ſich lehnete, ſtreueten dieſe Brennmaterialien zwiſchen die Bäume und zündeten ſie an, damit von der Flamme auch der Wald erfaſſt würde und niederbrennte. Aber ein Platzregen fiel unverſehens damals und löſchte das Feuer. Zugleich wurden von nahenden Feinden die Artilleriſten verſcheucht.

---

brorum LV Part. 1, Lib. X, Cap. 1, p. 265. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 442 f. Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie ꝛc. B. 4, S. 107.

[69]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532. Lvadorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 551. M. vgl. Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 70.

[70]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 73 u. 75.

[71]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 75 f.

[72]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 76. 77 u. 78.

Die beiden Wagen zurücklaſſend eilten ſie heim zu ihrem Heere [73]). —

Eine Streiferſchaar dieſes Heeres erbeutete inzwiſchen, an dem neunundzwanzigſten Julitage, an einem andern Orte einhundertzweiunddreißig Schießpulvercentner nebſt den dieſes Pulver führenden Wagen und ſechszig Pferde der Mannſchaft Tilly's [74]). —

Der Kaiſer Ferdinand verkündete an dem zweiten Auguſttage dieſes, 1621ſten, Jahres aus Wien ſchriftlich, ſo wie auch der an dem neunzehnten Februartage des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres gegen den Grafen Ernſt von Mansfeld von dem Kaiſer Matthias ergangene Achtsſpruch früher ſchon geſagt hatte, daß Aechtung kraft der Reichsgeſetze Diejenigen ebenfalls unfehlbar treffen würde, welche dieſem Grafen in irgend einer Weiſe hinfort dienten oder hälfen [75]). Getrieben von Religionsſchwärmerei kam bald nach dieſer Achtserneuerung ein Neapolitaner aus dem Bündnerheere in des Grafen Lager, und verſuchte an dem neunten Auguſttage, dieſen Kriegerführer zu erdolchen. Die Begleiter des Mansfelders entdeckten jedoch des Italieners Vorhaben, als es ausgeführt werden ſollte; und nun war die Ausführung ſelbſt vereitelt. Der Frevler wurde ſogleich ergriffen und an dem nächſtfolgenden Tage enthauptet. Der General Tilly betheuerte ſchriftlich dem Grafen Ernſt, daß er die meuchleriſche Abſicht des Italieners, welche er verabſcheue, durchaus nicht gekannt habe [76]); und man darf wol unbedingt dieſer Betheuerung glauben; denn Tilly war ein zwar ſehr feue-

---

[73]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Mannßfeldt ꝛc. S. 77 f.

[74]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 451.

[75]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Abth. 1, Abſ. 1, Urk. 125, S. 342 f. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 469 u. 533. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 562. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 334. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 19, p. 92.

[76]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 335 f. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 532 f.

riger Katholikeneiferer, aber auch ein milder, redlicher, biederer, wohlwollender, frommer und verſtändiger Mann [77]). —

Der Bayern-Herzog Maximilian hatte ſich inzwiſchen entſchloſſen, den Grafen Ernſt perſönlich zu bekriegen; und ein Streiterheer war hierauf in der von dem Ober-Pfälziſchen Flekken Waidhauſen ſüdlich fünfundzwanzig Halbmeilen entfernt an dem Donau-Strom gelegenen Bayeriſchen Stadt Straubing von ihm gebildet und geſchaaret worden. Der Fürſt eilte an dem dreizehnten Julitage aus München gen Straubing [78]); und verkündete an dem achten Septembertage aus dem letztern Orte ſchriftlich den Ständen und den andern Einwohnern der Ober-Pfalz, daß er von dem Kaiſer Ferdinand erſucht und ermächtigt worden wäre, den Grafen Ernſt von Mansfeld zu bekämpfen und von Böhmen gänzlich abzutreiben, daß er in Folge und Gemäßheit der Beauftragung nicht nur dieſen Friedensfeind, ſondern auch alle Helfershelfer deſſelben verfolgen, erfaſſen und züchtigen, und daß jeder Einwohner der Ober-Pfalz ſich der Unterſtützung und Begünſtigung des Aechters durchaus enthalten müßte [79]). —

England's König Jacob verſammelte inzwiſchen, in dem Januarmonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres, die Stände ſeines Reiches und bat die Verſammlung — das ſogenannte Parlament des Britten-Reiches —, ihm die Mittel zu verwilligen, durch welche er ſeine Tochter und ſeinen Eidam ge-

---

[77]) M. vgl. Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie ꝛc. Bd. 8, S. 236 f.

[78]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 450. M. vgl. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 107. Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Geſchichte, Geographie ꝛc. Bd. 1, S. 164.

[79]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 88, S. 503 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 534 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1398 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 472 sqq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 568 ff. Lotichii Rerum Germanicarum Librorum LV Part. I, Lib. X, Cap. 2, p. 266 sqq. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 107.

gen Beeinträchtigung und gegen Gewaltthat vertheidigen und ſichern möchte. Das Parlament antwortete in dem Junimonat, als es endete, daß England alle Kräfte zur Beſchirmung der königlichen Kinder anzuwenden ſich erböte, und daß der Herrſcher nicht länger in der Sache mit den Gegnern gütlich unterhandeln, und nicht länger der Gebrauchung der Kriegswaffen ſich enthalten möchte, als dieſe Unterhandlung und dieſe Enthaltung einen erfreulichen Ausgang erlangen zu können ſchienen [80]). —

Der König erwirkte, daß der Erzherzog Albrecht, Herrſcher der ſüdlichen Niederlande, durch ein an dem ſiebenundzwanzigſten Maitage aus der Südniederländiſchen Stadt Dieſt [81]) und der Spanier-König Philipp durch ein an dem zwanzigſten Junitage aus Madrid gefertigtes Schreiben den Kaiſer Ferdinand baten [82]), den Pfälzer Friedrich, wenn derſelbe aller Widerſetzlichkeit entſagte, zu begnadigen. —

Jacob ſendete, in dem zweiten Viertel, dem Julimonat, dieſes, 1621ten, Jahres auch ſeinen Geheimrath und Oberkämmerer John Freiherrn von Digby gen Wien, und erſuchte durch ihn daſelbſt den Kaiſer Ferdinand, nicht nur den Churfürſten Friedrich zu begnadigen, ſondern auch die Pfälziſchen Länder demſelben zurückzugeben, und einen einſtweiligen Waffenſtillſtand, während deſſen die Böhmiſchen Feſten Tabor, Wittingau, Klingenberg und Worlik dem Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſe überliefert, die Entwaffnung des Grafen Ernſt und des Markgrafen Johann Georg von ihm und von Friedrich anbefohlen, wo möglich erwirkt, und die Bedingungen der Begnadigung von beiden Parteien verabredet werden möchten, dem Churfürſten und den Pfälziſchen Ländern von dem General Spinola und von dem Bayern-Herzoge Maximilian zu ſchaffen [83]). Ferdinand antwortete durch

---

[80]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 56, S. 481.

[81]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 61, S. 484.

[82]) (Urk.) Lünig: Literae Procerum Europae, p. 127 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 62, S. 485.

[83]) (Urk.) Achts Spiegel, Das iſt: Demonstration der Richtigkeit der Achtserklärung wider Pfaltzgraven Friderichen Churfürſten, S. 214 ff. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 47 sq. et p. 51 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 63, S. 485. Cap. 87, S. 502 f. u. Cap. 61, S. 484. M. vgl. Meteren:

ſeine Räthe, daß er in Betreff der Begnadigung Friedrich's nicht eher ſich entſchließen könnte, als bis er die Meinung und das Gutachten einiger getreuen Reichsfürſten über die Zuläſſigkeit und die Weiſe dieſer Begnadigung vernommen hätte, daß er nicht nur vor Allem das Gutachten des Bayern-Herrſchers Maximilian und der Infantin Iſabella Clara Eugenia, Wittwe und Regierungsnachfolgerin des an dem zwölften Julitage dieſes Jahres in Brüſſel geſtorbenen Erzherzogs Albrecht, über die vorläufige Waffenniederlegung, ſondern auch dasjenige Maximilian's und einiger andern getreuen Reichsſtände über Friedrich's Begnadigung unverzüglich ſchriftlich fordern und nach Erlangung dieſer und der andern nöthigen Rathſchläge einen Entſchluß in der Sache faſſen und dem Könige England's melden würde [84]). —

Ferdinand, welcher damals wirklich glaubte, daß die Waffenruhe von der Infantin und von dem Herzoge verwilligt und gewähret werden würde [85]), befragte ſchriftlich an dem fünften Auguſttage aus Wien nicht nur den Bayern-Fürſten [86]) und die Infantin [87]), ſondern auch den General Spi-

---

Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 316 u. 339. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 529. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 570 f.

[84]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 47 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 63, S. 485 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 339. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 529 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1397 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 5, S. 563 u. 571 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 455 et 478 sqq.

[85]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 87, S. 503 u. Cap. 92, S. 509. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 51 sqq. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 479. sqq. M. vgl. Sölti: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 139.

[86]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 50 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 64, S. 487.

[87]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 50 sq. p. 51 sqq. p. 86 sq. et p. 104 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 64, S. 487. Cap. 75, S. 496. Cap. 81, S. 500 u. Cap. 87, S. 502 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 339.

nola [88]). Nicht weniger bat des Britten-Königs Geſandter John Freiherr von Digby durch ein aus Wien um die Septembermitte von ihm gefertigtes Schreiben den Bayern-Herrſcher, Waffenruhe dem Churfürſten Friedrich zu verwilligen. Doch Maximilian erwiderte an dem ſiebenundzwanzigſten Septembertage gleichfalls ſchriftlich, daß er die Waffenruhe, welche bloß den Feinden des Kaiſers nützen möchte, verweigern müßte, und daß Friedrich wol nicht einmal ernſtlich beabſichtigte, dem Herrſcher Deutſchland's ſich zu unterwerfen [89]). — Er und die Erzherzogin Iſabella Clara Eugenia hatten auch dem Kaiſer Ferdinand verneinend geantwortet [90]). —

Die Ober-Pfalz ſollte inzwiſchen von dem Bayern-Heere betreten und beſetzt werden. Drei Fußkriegerfahnen und zwei Reiterkompagnien der Mannſchaft des Grafen Ernſt von Mansfeld lagerten ſich in das von Waidhauſen oſtſüdöſtlich neun Meilen entfernt an dem Regen-Flüßchen gelegene Städtchen Cham oder Kam, Hauptort der dem nordöſtlichen Theil des Bayern-Landes angränzenden, und, ſo wie die Ober- und die Unter-Pfalz, dem Churfürſten Friedrich gehörigen Chamiſchen

---

[88]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 53 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 65, S. 488.

[89]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 53 sqq. p. 73 sq. et p. 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 65, S. 487 ff. Cap. 70, S. 493 f. u. Cap. 89, S. 507. Literae Procerum Europae, Ab Imperatoribus, Electoribus, Principibus, Statibusque Sacri Imperii Romano-Germanici, Ad Reges, Principes, Respublicas Liberas, et vice versa, Ab Anno 1552. usque ad Annum 1712. Latina Lingua exaratae, In Tres Partes Divisae, et In Lucem Editae a Jo. Christiano Lünig. (Lipsiae, 1712 sqq. in 8.), Part. I, p. 148 sqq. et 157 sqq. M. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 339 u. 340. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 529. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 14 sqq. p. 90 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1410 f.

[90]) M. vgl. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 53 sqq. et 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 65, S. 488 f. Cap. 90, S. 507. u. Cap. 92, S. 509. M. vgl. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 139.

Reichsgrafſchaft [91]). Durch dieſe Beſetzung der Stadt ſchreckte und zügelte der Graf Ernſt den Herzog Maximilian; ſo daß der letztere nicht wagen mochte, ein Heer aus dem Bayern-Lande bei Cham vorüber in die Ober-Pfalz gegen das Lager der Streiter des Königs Friedrich zu ſenden [92]). —

Das in und bei Straubing geſchaarete Bayern-Heer wurde aber nun von dem Herzoge Maximilian gen Norden zunächſt in die Grafſchaft geführt, und es überwältigte durch zehntägiges Beſchießen das Städtchen Cham [93]); ſo daß der Ort an dem fünfundzwanzigſten Septembertage ihm ſich ergab [94]); nachdem er elf Tage hindurch von demſelben belagert worden war [95]). —

Als des Britten-Herrſchers Geſandter John Freiherr von Digby inzwiſchen vernommen hatte, daß die Ober-Pfalz von dem Bayern-Heere betreten und angefochten würde; war er aus Wien an dem fünfundzwanzigſten Septembertage gen Weſtnordweſten in die Bayeriſche Stadt Straubing geeilt, um perſönlich mit dem Herzoge Maximilian zu unterhandeln. Der Herzog war jedoch nicht mehr in Straubing, ſondern lagerte mit ſeiner Kampfmannſchaft in der Ober-Pfalz. Der Geſandte bat neuerdings ſchriftlich dieſen Fürſten, ſich der fernern Achtsvollſtreckung zu enthalten. Aber Maximilian antwortete durch ein Schreiben, welches er an dem zweiten Octobertage aus dem von der Ober-Pfalz Hauptſtadt Amberg ſüdöſtlich drei Meilen entfernt an dem Nab-Fluſſe gelegenen Pfälziſchen Marktflecken Schwarzenfeld, ſeinem damaligen Kriegeslager, gefertigt und entſendet hatte,

---

[91]) Die Chamiſche Grafſchaft, ein an dem Regen-Fluſſe gelegenes Ländchen, hatte bloß das, von ungefähr eintauſendachthundert Menſchen bewohnte, Städtchen Cham oder Kam, und einige Dörfer. —

[92]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 67.

[93]) Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 8 et 9, p. 89. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 531 u. 534. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 450. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 338.

[94]) Weſtenrieder: Beyträge zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie ꝛc. Bd. 8, S. 151. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 534.

[95]) (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 67.

nicht weniger abſchläglich dem Unterhändler, als er ihm unlängſt abſchläglich geantwortet hatte [96]). —

Dieſer Fürſt und ſein Bayern-Heer waren inzwiſchen aus der Grafſchaft Cham gen Nordweſten in die ihr unmittelbar angränzende Ober-Pfalz gegangen. Sie nahmen und beſetzten ſowol die von Waidhauſen weſtſüdweſtlich ſieben Meilen entfernt an dem Vils-Fluß gelegene Hauptſtadt Amberg als auch mehrere andere Orte des Landes [97]). —

In das von Amberg oſtnordöſtlich drei, und von Waidhauſen ſüdweſtlich vier Meilen entlegene von ungefähr eintauſend Menſchen bewohnte Städtchen Pfreimbt, Hauptort der Landgrafſchaft Leuchtenberg [98]), welche in ihrer Kleinheit an der nördlichen, weſtlichen, ſüdlichen und ſüdöſtlichen Seite von der Ober-Pfalz umgränzet, und an der öſtlichen bloß durch einen kleinen Bezirk des Sulzbachiſchen Fürſtenthumes von dem Böhmen-Lande geſondert iſt, hatten ſich inzwiſchen ſchon früher mehrere Kriegerhunderte des Bayern-Herrſchers gelagert. Der Graf Ernſt von Mansfeld führte damals nicht nur ſeine ganze Kämpferſchaar gen Weſtſüdweſten durch die nordweſtliche Nachbarge-

---

[96]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 54. 73 sq. et 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 66, S. 489. Cap. 70, S. 493 u. Cap. 89, S. 507.

[97]) Addlzreitter: Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 9, p. 89. Meteren: Denckw Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. — Die Ober-Pfalz, deren Herrſcher der Churfürſt Friedrich war, iſt ein ungefähr dreizehn Meilen von Norden gen Süden langes und dreizehn Meilen von Oſten gen Weſten breites Land. Sie wird von den gen Süden eilenden Flüſſen Regen, Nab, Schwarzach und Vils, nördlichen Nebengewäſſern des Donau-Stromes, durchfurcht, und hat die Stadt Amberg und die Städtchen Neumarkt, Hirſchau, Nabburg und Neuburg vor dem Wald, Retz oder Rötz, Waldmünchen, welches ſo wie auch Neuburg und Retz, von dem Schwarzach-Flüßchen beſpület wird, Bernau, Tirſchenreit, Kemnat, Eſchenbach, Gravenwerth und Auerbach, den Marktflecken und das ſäculariſirete Benedictiner-Kloſter Waldſachſen oder Waldſaſſen, den Marktflecken Waldhauſen und viele Dörfer. —

[98]) Die an dem Nab-Flüßchen gelegene Landgrafſchaft Leuchtenberg, hatte bloß eine Stadt Pfreimbt, die Marktflecken Leuchtenberg, Wernberg, Luhe, Burkhardsried und einige Dörfer. —

gend Amberg's in die ſüdweſtliche Hälfte der Ober-Pfalz; ſondern ſendete zugleich an dem zweiundzwanzigſten Septembertage auch Viertauſend ſeiner Mannen gegen die in Pfreimbt befindlichen Feinde. Sie gelangten an das Städtchen, und nöthigten an dem fünfundzwanzigſten Septembertage durch Beſchießen den Ort, ſich ihnen zu ergeben. Er wurde von ihnen geplündert, und ſeine Vorſtadt eingeäſchert. Die Sieger hatten in dem eroberten Städtchen den Landgrafen Georg Wilhelm von Leuchtenberg des Ländchens Herrſcher, welcher Katholik war, ergriffen, und führten ihn als Gefangenen hinweg [99]). —

Der Graf Ernſt von Mansfeld ſah inzwiſchen jedoch allmälig ſein Heer mehr und mehr von dem General Tilly und dem Herzoge Maximilian bedrängt und gefährdet. Er meinte, daß vornehmlich Liſt es aus der Klemme und aus der Gefahr zu ziehen vermöchte. Daher erſuchte er in der erſtern Junihälfte nicht nur durch ein Schreiben und durch einen Vermittler den Erzherzog Albrecht, der ſüdlichen Niederlande Herrſcher, zu erwirken, daß der Kaiſer Ferdinand ſeine Aechtung nichtigte und ihn gänzlich begnadigte; ſondern er bat auch durch ein anderes Schreiben in demüthigen Worten geradehin den Kaiſer, dieſe Begnadigung zu gewähren und ihn Krieger und Diener des Oeſterreichiſchen Hauſes wieder werden zu laſſen. Der Herrſcher Deutſchland's antwortete, daß er unter Bedingungen, welche unverzüglich verabredet und ausgeſprochen werden möchten, ihn der Acht entledigen und begnadigen wollte [100]). Auch ſendete in-

---

[99]) Relation der Thaten des Graffen Ernſt zu Manßfeldt ꝛc. S. 78 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 534. M. vgl. Böttl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 67. u. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 7, Cap. 6, S. 309.

[100]) (Aus dem Bericht des Vermittlers entnommene und wol zuverläſſige Erzählung.) Acta Manſfeldica, S. 96 ff. u. 100. u. Th. 2, S. 8 f. M. vgl. Addizreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 8 et 10, p. 89. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 533 u. 537. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1408. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 473 sq. u. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 70, S. 493 f.

zwiſchen der Erzherzog Albrecht einen Bevollmächtigten, den Edlen von Chalons, in die Deutſche der Ober-Pfalz benachbarte reichsfreie Stadt Nürnberg, und unterhandelte durch ihn im Geheimen mit dem Grafen Ernſt von Mansfeld, deſſen naher Blutsverwandter der Ritter war. Albrecht forderte, daß dieſes Grafen Kämpferheer und die Ober-Pfalz dem Kaiſer Ferdinand überliefert würden [1]). —

Der Graf Ernſt unterhandelte ſeinerſeits nun auch durch einen Bevollmächtigten mit dem General Tilly; und verſprach in der Unterhandlung an dem neunten Octobertage ſchriftlich, nicht nur aus der Ober-Pfalz unverzüglich zu weichen, ſondern auch

---

[1]) Eine Schrift, welche von dem Bayern-Herzoge veröffentlicht wurde und die von ihm mit dem Grafen Ernſt von Mansfeld gepflogenen Unterhandlungen rechtfertigen ſollte, ſagt unter Anderm: „Des Mansfeldiſchen Grafen nächſter Vetter Schalon wurde von dem Erzherzog Albrecht und der Infantin gar aus den Niederlanden herauf geſchickt, welcher mit Zuthun des Spaniſchen Orators am kaiſerlichen Hofe von Nürnberg aus mit dieſem Mansfelder, doch ohne alle Frucht ſtark gehandelt und ihn in der Güte zu gewinnen ſich bemühet, ihm auch gute Bedingung angeboten." (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 64 f. — Der Graf Ernſt von Mansfeld ſelber ſagt in einem um den Beginn des Auguſtmonates dieſes, 1621ſten, Jahres von ihm gefertigten Schreiben dem Ungern-Magnaten Rebey Ferenz unter Anderm: „Der König von Spanien ließ durch Herrn von Chalons, Gouverneur von Hulſt, in Geheimen mit mir reden, der bis Nürnberg kam, nämlich: Land und Heer dem Kaiſer zu übergeben. Um auf den Grund dieſer Ausforſchung zu kommen, antwortete ich: Was Böhmen betrifft, kann man darüber wohl unterhandeln auf die Bedingung, daß die obere Pfalz Seiner Majeſtät meinem Herrn verſichert bleibe. Was das Heer betrifft, ſo treten wir gern in die Dienſte des Kaiſers, um gegen die Türken zu kämpfen, vorausgeſetzt, daß wir von den Verpflichtungen frei ſind, die wir gegen den König Friedrich haben. Herr von Chalons hat darüber an den Herzog von Baiern geſchrieben und den Brief durch meine Hände gehen laſſen in der Meinung, dadurch einen Vergleich zu erlangen. Als aber der Herzog antwortete und der Brief in meine Hände kam, ſah ich bei der Eröffnung, daß er den Beſitz, aber nicht den Frieden der Pfalz wolle. Dieſes werden Sie Seiner Majeſtät beſonders zu erkennen geben, damit der König bei Zeiten an ſeine Angelegenheiten denke und von der Bosheit ſeiner Gegner nicht überraſcht werde." (Urk.) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 80.

nach Ablauf der nächſtfolgenden zwei Wochen, innerhalb deren er zur Vermeidung und Abwehrung übeler Nachrede ſeine Verabſchiedung von dem Churfürſten Friedrich erbitten würde, ſein Heer für etliche Goldestonnen, welche man ihm baar erlegen möchte, entweder zu verabſchieden oder dem Kaiſer, wenn derſelbe es begehrte, zu überlaſſen [2]). Während dieſer von ihm wol niemals ernſtlich und redlich gemeinten Unterhandlung empfing er ein an dem elften Septembertage aus der Nordniederländiſchen Stadt Grafenhage gefertigtes Schreiben des Königs Friedrich, welches ihn warnte, dem Locken des Bayern-Herzogs zu folgen [3]); und des Britten-Königs in Deutſchland weilender Geſchäftsführer Freiherr von Digby verkaufte oder verpfändete ſein Silbergeſchirr und ſeine Kleinodien und gab die dadurch erlangte Baarſchaft dem Grafen Ernſt von Mansfeld, um zu hindern, daß Geldmangel dieſen Feldherrn und die Mannſchaft deſſelben dem Churfürſten Friedrich entriſſe [4]). Die Hoffnungen der Katholikenführer wurden vereitelt. Der Graf Ernſt entwich, ohne zuvor die Unterhandlungen abgebrochen zu haben, mit ſeinen elftauſend Fußkriegern und viertauſend Reitern, achtzehn Grobgeſchützſtücken, und ungefähr fünfhundert Gepäckwagen bei des Gegners verminderter Wachſamkeit in der erſtern Octoberhälfte — ſeit dem vierten Octobertage — unverſehens und liſtig aus der Ober-Pfalz im Zickzack gen Weſten; ſo daß derſelbe, nachdem er an dem ſiebenten Octobertage ſchriftlich der Stadt Nürnberg vergebens geboten hatte, einhunderttauſend Thaler als Brandſchatzung ſeinem Kriegerheere unverzüglich zu erlegen, raſch durch die Ober-Pfälziſche Stadt Neumarkt — er ging an dem neun-

[2]) (Urk.) Prodromvs, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung vornehmer Evangeliſchen Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Perſonen Vnſchuld ꝛc. Wider die verfälſchte alſo genante Anhaltiſche Cantzley. (Gedruckt Im Jahr 1622, in 4.), Beilage 12, Bg. D (S. 31) u. Beil. 14, Bg. E (S. 40). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 94, S. 510 u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 12, S. 274 u. Beil. 14, S. 276. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1409 f. u. 1417 u. Th. 10, S. 88. Bellus: Oeſtr Lorberkrantz, Bch. 5, S. 574. Acta Mansfeldica, S. 98 f. Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 68.

[3]) Söltl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 1, S. 251 f.

[4]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 88.

ten Octobertage aus ihr —, durch den der reichsfreien Stadt Nürnberg, die von ihren dermaligen fünf Söldnerfahnen und von sechs Kompagnien bewaffneter Bürger besetzt und von ihnen, so wie auch von ihren wenigen Grobgeschützstücken geschirmet war, gehörigen und von ihr westlich drei Viertelmeilen entlegenen Marktflecken Fürth, in welchem er während der von dem zwölften und dem dreizehnten Octobertage umgränzten Nacht weilte, durch die reichsfreie von dem Tauber-Flusse bespülte Stadt Rothenburg und durch die reichsfreie Stadt Heilbronn in die Unter-Pfalz eilte, und bald in dieses Landes von dem Ober-Pfälzischen Marktflecken Waidhausen achtunddreißig Meilen entfernt an dem Rhein-Strom gelegene Stadt Mannheim gelangte, um sich daselbst mit den für den König Friedrich ringenden Kriegesmännern Hans Michel von Obentraut und Horatio Veer zu vereinigen und von ihnen unterstützt der Protestantensache Sieg zu verschaffen, zu erringen *). Die gegenseitige Unterhandlung des Grafen Ernst von Mansfeld und des Generals Tilly wurde von diesem Entweichen und Beginnen des Grafen zerschellet. —

Der General Tilly und seine Schaar — sie hatte ungefähr elftausend Streiter — verfolgten seit dem fünften Octobertage den Grafen Ernst und die Mannschaft desselben; so daß sie aus der Umgegend des Fleckens Waidhausen anfänglich zwei Tage hindurch gen Westsüdwesten gingen, hierauf von dem siebzehnten

*) (Urk.) Prodromvs, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung Vornehmer Evangelischer Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Personen Vnschuld ꝛc. Beil. 14, Bg. F (S. 43 f.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 94, S. 511 f. u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 14, S. 276 f. Relation der Thaten des Graffen Ernst zu Mansfeldt ꝛc. S. 79 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1408 ff. u. 1417 ff. M. vgl. Bellus: Oestr. Lorberkrantz, Bch. 5, S. 574 f. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 12, p. 90 et §. 17, p. 91. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 41, S. 338. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 537. Gött: Der Religionskrieg in Deutschland, Th. 3, S. 68. Beyträge zur Geschichte des dreyßigjährigen Krieges, insonderheit des Zustandes der Reichsstadt Nürnberg während desselben. Nebst Urkunden und vielen Erläuterungen zur Geschichte des berühmten kaiserlichen Generalissimus Albrecht Wallensteins, Herzogs zu Friedland. Herausgegeben von Christoph Gottlieb von Murr. Mit einer Kupfertafel. (Nürnberg 1790, in 8.), S. 10 u. 11.

bis zu dem ſechsundzwanzigſten Octobertage in dem von Waidhauſen weſtlich vierzehn Meilen entlegenen Flecken Fürth raſteten und alsdann aus dieſem Orte gen Weſten in die Unter-Pfalz walleten, in welche der Graf Ernſt von Mansfeld und ſeine Mannſchaft ſchon vor einigen Tagen gelangt waren. Der Graf hatte eifrig ſich gemühet, zu hindern, daß ſeine Krieger irgend Einen der von ihnen betretenen Orte mißhandelten. Aber Rotten dieſer Kämpfer plünderten unterweges manches Dorf, ſo wie auch die Mannſchaft Tilly's während des Verfolgens viele Dörfer plünderte [6]). —

Des Engländer-Königs Geſandter, John Freiherr von Digby, ſagte zwar an dem funfzehnten Octobertage, aus der reichsfreien Stadt Nürnberg, in welche er aus Straubing inzwiſchen, an dem erſten Octobertage, gekommen war, ſchriftlich dem Kaiſer Ferdinand, daß derſelbe in Gemäßheit der unlängſt ihm gegebenen Vertröſtung dem Bayern-Herzog befehlen möchte, aus der Ober-Pfalz unverzüglich zu weichen [7]). Aber Ferdinand antwortete durch ein an dem ſiebenundzwanzigſten Octobertage aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben dem Geſandten [8]), ſo wie er auch inzwiſchen ſchon in einer an dem zwölften Octobertage aus Oeſterreich's Hauptſtadt von ihm gefertigten und nach dem funfzehnten in die Stadt Nürnberg, welche von Wien weſtnordweſtlich ſechszig Meilen entlegen iſt, an den Freiherrn von Digby gelangten Schrift dieſem Geſandten geſagt hatte [9]), daß der

[6]) Addlzreitteri Roic. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 12, p. 90. Göttl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 69. Chriſtoph Gottlieb von Murr: Beyträge zur Geſchichte des dreyßigjährigen Krieges, S. 10 ff.

[7]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 72 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 89, S. 507. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 340. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 530. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1410 f. Chriſtoph Gottlieb von Murr: Beyträge zur Geſchichte des dreyßigjährigen Krieges, S. 10.

[8]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 100 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 79, S. 499 u. Cap. 91, S. 508. Lünig: Literae Procerum Europae, Part. I, p. 170 sqq.

[9]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 75 sq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 90, S. 507 f.

Herzog Maximilian von dem Verfahren des Grafen Ernſt, und die Infantin Iſabella Clara Eugenia von demjenigen des Generals Horatio Veer genöthigt worden wären, die Waffenruhe zu verweigern. —

Die ganze Ober-Pfalz wurde von den Kriegern des Katholikenbundes beſetzt [10]) und für den Kaiſer Ferdinand von dem Herzoge Maximilian in Gemäßheit einer an dem dreißigſten Septembertage [11]) oder aber an dem erſten Octobertage dieſes Jahres von jenem Herrſcher gegebenen Ermächtigung des Bayern-Fürſten verwaltet [12]); nachdem ihre Einwohner dieſem Herzoge eidlich gelobt hatten, ihm zu gehorchen [13]). Maximilian ging an dem neunundzwanzigſten Octobertage aus ihr heim gen München [14]). Das Gefühl, von dem Grafen Ernſt von Mansfeld überliſtet worden zu ſein, war ihm unangenehm. Er fertigte und ſendete eine Schrift den damaligen katholiſchen Fürſten, in welcher er

u. Cap. 91, S. 508. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 41, S. 340. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 530 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1411 ff.

[10]) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 93, S. 509 f. u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 18, S. 282. Addizreitteri Bolc. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 12 et 13, p. 90.

[11]) (Urk.) Achts Spiegel, Das iſt: Demonstration der Achtserclärung wider Pfalzgraven Friderichen, Churfürſten ꝛc. S. 216 ff. Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 59 sqq.

[12]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 81, S. 508 f. u. Cap. 93, S. 509 f. M. vgl. Prodromvs, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung Vornehmer Evangeliſcher Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Perſonen Vnſchuld ꝛc. Beil. 18 u. 19, Bg. G (S. 55 f.). Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 432 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 84.

[13]) (Urk.) Cancellaria Hispanica. Adjecta sunt Acta Publica etc. p. 108 sqq. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 98, S. 509 f. u. Th. 3, Bch. 7, Cap. 5, Beil. 18 u. 19, S. 282 f.

[14]) Addizreitteri Bolc. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 13, p. 90. M. vgl. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 93, S. 509 f. Addizreiter ſagt (in d. Bolc. Gent. Ann. Part. III, Lib. VI, §. 19, p. 90), daß der Herzog Maximilian an dem ſiebenundzwanzigſten Octobertage aus der Ober-Pfalz heimgegangen ſei; doch bekundet der Herzog ſelber durch eine von ihm in Neumarkt gefertigte Schrift, daß er noch an dem neunundzwanzigſten Octobertage in dieſer Ober-Pfälziſchen Stadt und demnach in der Ober-Pfalz war. (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 93, S. 510.

ſich mühete, die Zweckdienlichkeit und die Nothwendigkeit der von ihm mit dem Grafen gepflogenen Unterhandlung zu beweiſen [15]).—

Der Aufruhr, deſſen Urheber und Rädelsführer ſowol völlige Sicherung der Religionsgerechtſame aller Proteſtanten Böhmen's, Mähren's und anderer Länder des Oeſterreichiſchen Herrſchergeſchlechtes als auch die Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit des Böhmen-Reiches hatten erringen wollen, weil der Slave oder Czeche weder ſein Gewiſſensrecht geſchmälert noch ſein Vaterland einem Habsburger unterthänig ſehen mochte, war überwältigt und erſtickt, und Böhmen, ſo wie auch Mähren dem Oeſterreichiſchen Hauſe neuerdings unterworfen. Der Kaiſer Ferdinand verkündete durch eine an dem zwanzigſten Septembertage des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres von ihm gefertigte Schrift, daß alle Handlungen und Gebote der während des Königthumes des Pfälzers Friedrich geweſenen Ständeverſammlungen Böhmen's durchaus kraftlos und nichtig wären [16]). — Ueberhaupt wurde jede Spur der Aufrührerherrſchaft getilgt; da der ſiegreiche Habsburger ja faſt willkürlich in Böhmen und in Mähren ſchalten konnte. Er wollte inzwiſchen vor Allem die evangeliſche Religion, welche ihm Seelengift und faſt jedes dermaligen Unheiles Quelle zu ſein ſchien, aus denſelben tilgen. Auch von den Meiſten ſeiner katholiſchen Kriegesknechte und andern Diener wurde die geläuterte Religion gehaſſet, weil ſie von der Schroffheit und Abgegränztheit der Pabſteslehre umfangen waren, und jene geläuterte Religion in manchen Einzelnheiten Gegenſatz und Verwerfung dieſer Lehre zu ſein ſchien. —

Die utraquiſtiſchen oder evangeliſchen Prediger Böhmen's

---

[15]) (Urk.) Prodromvs, Oder Vortrab Nothwendiger Rettung Vornehmer Evangeliſcher Hohen vnd Nidern Stands betrangten vnd verleumbden Perſonen Vnſchuld ꝛc. Beil. 14, Bg. E f. (S. 40 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 94, S. 510 ff. Böttl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 64 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1417 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 109.

[16]) (Urk.) Diplomatiſche und hiſtoriſche Beluſtigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moſer. (Franckfurt und Leipzig, 1753 f. in 8.), Bd. 3, S. 57.

und Mähren's wurden zunächſt ärger als die andern Proteſtanten dieſer Länder von des Kaiſers Kriegerſchaaren gemißhandelt. Schon in dem erſten Sechstel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, vor der Beſiegung des Königs Friedrich, ergriffen des Kaiſers Polniſche Hülfskrieger — ſie waren die Koſaken — wüthig Wenzel Woticzky, evangeliſchen Pfarrer des Mähriſchen, in des Markgrafthumes ſüdöſtlichem Viertel gelegenen, Städtchens Biſtrzitz, ſchleppten ihn mit ſich hinweg in das Erzherzogthum Nieder-Oeſterreich und erſchoſſen an dem fünften Februartage dieſes Jahres ihn daſelbſt [17]). — Auch mordeten Polniſche Krieger grauſam an dem ſechsten Februartage Paul Capito, evangeliſchen Pfarrer des gleichfalls Mähriſchen von Biſtrzitz ſüdſüdweſtlich acht, und von der Stadt Brod-Uhersky, oder Hungariſch-Brod, nordöſtlich drei Halbmeilen entfernt in des Markgrafthumes ſüdöſtlichem Viertel gelegenen Marktfleckens Napagedly oder Napajedl, oder Napaydl [18]). —

Als der Böhmen-Aufruhr durch die an dem achten Novembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres geſchehene Beſiegung des Königs Friedrich und der Kämpferſchaaren deſſelben überwältigt und unterdrückt worden war; vervielfältigten ſich die Mißhandlungen der Proteſtanten der beiden Länder. Des Böhmiſchen von des Königreiches Hauptſtadt Prag ſüdöſtlich ſiebzehn Deutſche Halbmeilen entlegenen Marktfleckens Zrutſche evangeliſcher Pfarrer Paul Moller predigte von der Kirchenkanzel herab ſeiner Gemeine; als kaiſerliche Kämpfer in den Ort kamen. Einer dieſer Krieger erſchoß ihn auf der Kanzel [19]). — Kaiſerliche Krieger mordeten den evangeliſchen Pfarrer des von

---

[17]) Martyrologium Bohemicum, oder die Böhmiſche Verfolgungs-Geſchichte vom Jahr 894 bis 1632. Deutſch überſetzt von Johann Theophilus Elſner. (Berlin, 1766, in 8.), S. 186. Geſchichte der Gegenreformation in Böhmen. Nach Urkunden und anderen ſeltenen gleichzeitigen Quellen bearbeitet von M. Chriſtian Adolph Peſcheck. (Dresden und Leipzig, 1844, in 8.), Bd. 2, S. 20.

[18]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 186. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 20 f.

[19]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 187 u. 191. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 21.

der Stadt Prag nordöſtlich acht Meilen entlegenen Marktfleckens Balkow, denjenigen des von derſelben nordnordöſtlich neun Meilen entfernten Fleckens Nimes, oder Niems, oder Mimonie, und den des von ihr oſtſüdöſtlich dreizehn Meilen entlegenen Fleckens Boganow, ſo wie auch manchen evangeliſchen Dorfprediger Böhmen's und manchen Mähren's [20]). — Der evangeliſche Prediger des von Prag nordöſtlich vier Meilen entfernt unweit des Städtchens Koſtelez gelegenen Dorfes Kaunitz und viele andere evangeliſche Pfarrer des Königreiches wurden von dem Kriegesvolke zwar nicht getödtet, aber mannichfaltig und furchtbar gemißhandelt, verwundet und verſtümmelt [21]). — Dieſe Tödtungen und der Mißhandlungen Grauſamkeit ſchänden den Menſchenſinn. Doch ſind ſie bloße Scheußlichkeiten der Kriegerrohheit. Der Kaiſer Ferdinand hatte ſie keinesweges anbefohlen. Dieſer Herrſcher bekundete vielfältig, daß er zwar die Utraquiſtenreligion, welche ihm Ketzerei zu ſein ſchien, aus ſeinem Gebiete tilgen und vernichten, daß er aber nicht Menſchenmörder ſein wollte. —

Ferdinand's ſeit des Aufruhres Ende über Böhmen waltender Statthalter, Karl Fürſt von Lichtenſtein, begann inzwiſchen dieſe Tilgung. Er verbot ſchon in der Novembermitte des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, alſo bald nach der Beſiegung des Königs Friedrich und des Aufrührerheeres, daß Calviniſche Gottesverehrung hinfort in Prag wäre [22]). —

Mehrere Jeſuiten waren unmittelbar nach Friedrich's Beſiegung und Flucht mit dem Bayern-Herzoge Maximilian und mit dem General Bucquoi, an dem neunten Novembertage dieſes Jahres, in die Stadt Prag gekommen; und hatten bald nachher den Kaiſer Ferdinand gebeten, das Collegium oder Kloſter dieſes Ortes, welches Beſitzthum ihres Ordens vor dem Beginne des

---

[20]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 190 ff. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 21 ff.

[21]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 187 ff. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 21 ff.

[22]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 319. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 89.

Böhmen-Aufruhres geweſen, aber in dieſem Aufruhr, als die Utraquiſtenherrſchaft alle Jeſuiten des Landes verbannet und vertrieben hatte, in Staatsgut von ihr umgewandelt und zur Aufbewahrung des Proviantes benutzt worden war, ihnen und ihren Genoſſen zurückzugeben. Die Bitte wurde erhöret. Denn der Kaiſer Ferdinand ſelber, welcher des Jeſuitenordens inniger Freund und Verehrer war, ja ſich einen Sohn dieſes Ordens nannte [23]), verfügte durch ein an dem ſiebenten Decembertage dieſes, 1620ſten, Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben, daß das Collegium oder Kloſter dem Orden unverzüglich zurückgegeben würde [24]). Die Jeſuiten nahmen an dem achtzehnten Decembertage triumphirend daſſelbe [25]). — Der Kaiſer Ferdinand gab durch ein an dem neunzehnten Märztage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes ſchriftliches Gebot auch das Collegium der Stadt Gladzko oder Glatz dem Jeſuitenorden zurück [26]). —

Der Jeſuit Martin Beck — Beichtvater des Kaiſers Ferdinand — fragte durch ein an dem ſiebzehnten Märztage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben unumwunden den Sächſiſchen Hofprediger Hoë von Hoenegg, ob derſelbe nicht glaubte, daß der Böhmiſche Majeſtätsbrief, welcher, aus Calviniſcher Wurzel entſproſſen, nicht nur großentheils den Aufruhr veranlaßt hätte, ſondern auch wol leicht abermaligen Aufruhr erregen möchte, und welcher ja überhaupt nicht weniger die evangeliſche als die katholiſche

---

[23]) Ferdinandi Secvndi Romanorvm Imperatoris Virtvtes A. R. P. (id est: A Reverendo Patre) Gvlielmo Lamormaini Societatis Jesv Sacerdote conscriptae. (Coloniae, 1638, in 12.), p. 242. Allgemeine Geſchichte der Jeſuiten von dem Urſprunge ihres Ordens bis auf gegenwärtige Zeiten, von Peter Philipp Wolf. Zweite Auflage. (Leipzig, 1803 in 8.), Bd. 2, S. 139. 140 u. 144.

[24]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 90 et Appendicis p. 60. M. vgl. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 324 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1291 u. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 418.

[25]) Engel: Gesch. d. Ungr. R. Th. 4, S. 419.

[26]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata. Appendicis p. 62 sq.

Religion gefährdete, von dem Kaiſer genichtigt werden müßte, und ob er, Hoë von Hoenegg, nicht den Churfürſten Johann Georg bewegen wollte, die Nichtigung zu genehmigen [27]). Aber ſowol der Hofprediger als auch der Churfürſt wußten, daß der Majeſtätsbrief, ſo lange als derſelbe volle Geltung hatte, ein Schirm der evangeliſchen Lehre in Böhmen war; und ſie wollten dieſe Lehre geſchirmet ſehen. Die Vernichtung und Beſeitigung der Urkunde wurde daher nicht von dem Sachſen-Herrſcher genehmigt. Doch ſollte auch ohne dieſe Genehmigung der Majeſtätsbrief allmälig beſeitigt, und überhaupt die Religionsläuterung des Böhmen-Landes von der katholiſchen Obrigkeit des Königreiches gänzlich getilgt werden.

Der Biſchof Carolo Caraſa, welcher als Legat des damaligen Pabſtes Gregor des Funfzehnten in dem eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahre in Wien anlangte, und nicht nur für dieſen Kirchenfürſten, ſondern auch, als derſelbe an dem achten Julitage des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres in Roma geſtorben war, während der nächſtfolgenden Jahre für den Regierungsnachfolger deſſelben, den Pabſt Urban den

---

[27]) Der Beichtvater Martin Beck ſagt in dem Schreiben unter Anderm: „Nunc igitur vellem amice ac familiariter cum Reverenda ac Nobili Dominatione Vestra conferre, an non expediret, ipsas literas Majestatis penitus tollere ac abolere propter has causas: 1. quia a spiritu Calvinistico profectae sunt; 2. quia magna ex parte dederunt occasionem rebellioni; 3. quia juste metuendum est, ne novam rebellionem concitent, nisi aboleantur; 4. quia ex earum abolitione nullum fiet praejudicium aut nostrae Romanae, aut Vestrae Augustanae confessioni. Imo tam nostra quam Vestra Confessio magno periculo liberabitur, si communi consensu tollatur illud idolum rebellium Calvinistarum. Haec privatim propono. Si Reverenda ac Nobilis Dominatio Vestra non probat has rationes, non repugno. Si autem probat, quod mihi est gratius, rogo, ut pro suo in Sacram Caesaream Majestatem pio affectu conetur optimo modo inducere Serenissimum Electorem, ut in abrogationem seu abolitionem clementissime consentiat.“ Lehrbuch der Kirchengeſchichte, von Dr. Johann Carl Ludwig Gieſeler. (Bonn, 1825 ff. in 8.), Bd. 3, Abth. 1, S. 420, Anm. 3. Die Geſchichte der Deutſchen, von Johann Georg Auguſt Wirth. Zweite durchaus verbeſſerte Auflage. (Stuttgart, 1846 in 8.), Bd. 3, S. 343, Anm. 4.

Achten, an Deutſchland's Kaiſerhof weilete und handelte und wirkte, ermahnete unaufhörlich den Kaiſer Ferdinand, die Ausrottung der Ketzerei zu beſchleunigen und zu vollenden [28]). — Die Mahnung mochte leicht fruchten, da der Kaiſer, ein eifriger Verfechter der Katholikenkirche, ſelber die Beſchleunigung der Tilgung aller Ketzerei innig und feurig wünſchte [29]). Ferdinand hatte ein koſtbares Dankgeſchenk für die Beſiegung des Böhmen-Aufruhres einſt dem Marien-Tempel des Steyermärkiſchen von der Stadt Grätz nördlich elf Meilen entlegenen Marktfleckens und Benedictiner-Kloſters Maria-Zell gelobt. Er ſendete nicht nur durch Bevollmächtigte um die Mitte des eintauſendſechshundertein-undzwanzigſten Jahres das Geſchenk in die Kirche, ſondern verſprach auch durch dieſelben in ihr, daß er die Ketzerei aus Böhmen und aus ſeinen andern Ländern gänzlich tilgen würde [30]). Er war ein ſehr feueriger Verehrer und Anbeter der Mutter des Heilandes. Auf ſein Gebot war ihr Bild auf ſeines Heeres Fahnen; und er nannte nicht bloß in mündlicher Rede, ſondern auch in öffentlichen Schriften dieſelbe ſeiner Kriegerſchaaren Generaliſſima, Obergeneralin, Oberfeldhauptmannin [31]).

Der Fürſt Karl von Lichtenſtein entriß, geleitet von des Kaiſers Wollen und Befehlen, in dem Maimonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres die Nikolaus-Kirche, die Aegidien-Kirche und die Heinrichs-Kirche der Stadt Prag den Utraquiſten und gab ſie den Katholiken [32]).

Der Kaiſer Ferdinand ſagte bald nachher durch ein an dem

---

[28]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 98. 103 sq. 112 sqq. 129 sqq. 134 sq. 137 sqq. 140. 147. 158. 181. 185. 190. 203. 271 et 318 et Appendicis p. 71 et 72.

[29]) Ferdinandi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 1 sqq.

[30]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 102 sq. Ferdinandi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 4.

[31]) (Urk.) Ferdinandi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 80 sqq.

[32]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata. Appendicis p. 63 sq.

dritten Julitage dieſes, 1621ſten, Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben dem Fürſten Karl von Lichtenſtein, daß nicht nur alle utraquiſtiſchen Prädicanten, welche den Königthumsräuber Friedrich gekrönet, oder in anderer Weiſe ſich an dem Aufruhr betheiligt hätten, ſondern auch überhaupt alle calviniſchen und picarditiſchen Prediger und Lehrer aus Böhmen und aus den dieſem Königreiche angehörigen Ländern verbannet werden müßten [33]). —

Der Statthalter gebot in dem zweiten Viertel deſſelben Jahres den utraquiſtiſchen Predigern des Königreiches, die vormaligen gottesdienſtlichen Gebräuche wieder herzuſtellen, und neuerdings ſich von dem katholiſchen Erzbiſchof des Pragiſchen Erzſtiftes weihen zu laſſen. Sie entgegneten in einſtimmiger Entſchiedenheit, daß ihr Gewiſſen ihnen verböte, dem Befehle zu gehorchen [34]). Einreden dieſer Art mochten jedoch die Religionsfreiheit der Utraquiſten Böhmen's nicht retten.

Bloß wenige Monate der nächſten Folgezeit vergingen ohne abermalige Antaſtung der evangeliſchen Geiſtlichkeit des Königreiches. Nach ihnen erneuerte ſich die Predigerverfolgung. Denn der Statthalter Ferdinand's verkündete durch eine an dem dreizehnten Decembertage dieſes, eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten, Jahres in Prag von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift, daß etliche Böhmiſche Prädicanten, welche den Aufruhr ſowol angeſchüret als auch eifrig befördert und den Rebellenkönig Friedrich gekrönet hätten, aus Böhmen verbannet würden, und innerhalb der nächſtfolgenden acht Tage aus dieſem und aus den andern Ländern des Oeſterreichiſchen Hauſes gänzlich gewichen ſein oder aber ſpäter in denſelben ertappt als Aufrührer an Leib und am Leben geſtraft werden ſollten [35]). —

---

[33]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata. Appendicis p. 63 sqq.

[34]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 197. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 26.

[35]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 121, S. 555 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 52, S. 820 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſetz. 1, (Von den Käyſerl. Erblanden), Abſ. 1 (Von dem Königreich Böhmen), Urk. 121, S. 201 f. Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S.

Den vier Predigern der in Folge und Gemäßheit des Böhmiſchen Majeſtätsbriefes unlängſt von den Proteſtanten Böhmen's und von einigen evangeliſchen Ständen Deutſchland's erbaueten zwei evangeliſchen Kirchen Prag's, deren Eine, die Erlöſers-Kirche, in der Altſtadt, und die andere, die Dreifaltigkeits-Kirche, in der Kleinſeite ſtanden [36]), erlaubte der Statthalter einſtweilen zu bleiben und in ihren Gemeinden zu walten und zu wirken [37]). Die verbannten vierzig Geiſtlichen der andern proteſtantiſchen Tempel der Hauptſtadt wanderten unverzüglich aus dem Königreiche, ihrem Vaterlande; da ſie dem Willen und der Gewalt des Kaiſers nicht füglich trotzen konnten [38]). —

Manches ſagte ſchon damals, daß Ferdinand ſich der Antaſtung jener zwei Kirchen und jener vier evangeliſchen Prediger Prag's bloß deshalb noch enthalten hatte, weil des Sachſen-Landes Lutheriſcher Herrſcher, Churfürſt Johann Georg, nicht von ihr gekränkt und entrüſtet werden ſollte. Doch fühlte ſich dieſes Sachſen-Haupt, wie man leicht begreifen wird, von der Verbannung der vierzig andern Prediger verletzt. Er ſagte durch ein an dem einunddreißigſten Decembertage deſſelben, eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten, Jahres von ihm gefertigtes Schreiben dem Böhmiſchen Oberſt-Landhofmeiſter Adam von Waldſtein unter Anderm, daß die Vertreibung der Prediger Anfangs ihm durchaus unglaublich geſchienen, daß er eine ſo raſche Beſtrafung nicht erwartet habe, daß das Verfahren unzeitig und unverantwortlich wäre, daß man die Strafe plötzlich verhängt und vollſtreckt hätte, ohne die Angeklagten vorher zu verhören, daß laut einer ihm zugegangenen Kunde katholiſche Geiſtliche in die Stellen der vertriebenen evangeliſchen geſetzt, daß durch ein

198 f. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 201 ff. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. II, p. 517 sqq. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 486. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 463. Belius: Oeſtr. Lorbeerkranz, Bch. 6, S. 609 ff. u. 682.

[36]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 202. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 1, S. 227.

[37]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 486.

[38]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 113 sq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 486.

ſolches Verfahren der wahre Beweggrund der Verbannung hinlänglich bekundet und die Leute zur Verzweiflung gebracht würden, daß aber er ein neues Ausbrechen des Feuers an Sachſen's Gränze verhüten müßte [39]). Der Oberſt-Landhofmeiſter antwortete an dem neunzehnten Januartage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres aus Prag gleichfalls ſchriftlich: „Die Strafverfügung betrifft durchaus bloß politiſche Vergehungen. Die Schnelligkeit ihrer Vollſtreckung wurde wol von der Eile, mit welcher der Landesverweſer aus Prag und aus Böhmen gen Wien abreiſen mußte, verurſacht. Niemand iſt namentlich in der Verfügung genannt. Daß die ihrer Schuld ſich Bewußten flohen, um der Strafe auszuweichen, iſt ihre Sache und darf nicht Andern beigemeſſen werden. Die Friedliebenden der utraquiſtiſchen Prieſter haben ſich nicht gerühret, ſondern ſind in ihren Stellen und Aemtern geblieben. Der Statthalter hat den hieſigen Deutſchen Predigern Augsburgiſchen Bekenntniſſes ausdrücklich angezeigt, daß die Verfügung nicht ſie und nicht andere Unſchuldige treffen, nicht berühren wollte, und des Gerüchtes Ausſage, daß katholiſche Geiſtliche in die Stellen der vertriebenen evangeliſchen geſetzt worden ſeien, iſt Unwahrheit [40])." —

Der Sachſen-Fürſt enthielt ſich einſtweilen neuer Einreden; obgleich die Erklärung keineswegs ihn gänzlich beſchwichtigen mochte. Sein Mißtrauen war wohlbegründet. Denn wie der Kaiſer Ferdinand an dem dritten Maitage dieſes, 1622ſten, Jahres ſchriftlich ausſprach, daß der Fürſt Karl von Lichtenſtein forthin gleichfalls Böhmen für ihn verwalten, ſein Statthalter in dem Königreiche auch hinfort ſein würde, und daß alle Einwohner des Landes demſelben wie ihm ſelbſt gehorchen müßten [41]);

---

[39]) (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 463. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 32.

[40]) (Urk.) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 463 f. M. vgl. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 32 f.

[41]) Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 33. M. vgl. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 653 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1642. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 130.

ſo verbannete und verjagte er auch allmälig jeden evangeliſchen Prediger einer landesherrlichen Stadt Böhmen's und ſo bekundete er auch durch manches Andere unwiderleglich, daß er die evangeliſche Religion und Gottesverehrung aus dem Königreiche gänzlich verdrängen wollte. Er und ſeine Räthe erwogen in dem Octobermonat des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres, ob es räthlich wäre, die evangeliſche Gottesverehrungen ſchon dermalen gänzlich und unverzüglich aus Böhmen zu tilgen.

Der Kaiſer wollte in dieſer Zeit erwirken, daß die Angeſehenern der Stände des Deutſchen Reiches, und demnach auch Sachſen's Herrſcher, Churfürſt Johann Georg, ihm durch förmliches Einwilligen erlaubten, das Kurthum dem Pfälzer Friedrich zu entreißen und dem Bayern-Herzoge Maximilian zu geben. Er ſchien demnach jetzt der Freundſchaft Sachſen's zu bedürfen; und er konnte fürchten, daß die Tilgung der evangeliſchen Gottesverehrung des Böhmen-Landes den Sachſen-Herrſcher höchlich erbittern und gänzlich ihm entfremden würde. Aber des Pabſtes an dem Kaiſerhofe in Wien weilender Geſchäfftsführer Carolo Caraſa wollte vorzüglich hindern, daß der Kaiſer Ferdinand von des Geſchickes künftiger Geſtaltung, von des Sachſen-Fürſten oder von eines andern Reichsgliedes Rathen und Bitten bewogen werden könnte, Ketzerei theilweiſe in Böhmen zu dulden. Er ſagte mehrfältig und feurig dieſem Fürſten, daß jede ketzeriſche Gottesverehrung unverzüglich aus dem Königreiche getilgt werden müßte, daß weder der Sachſen-Herrſcher noch andere proteſtantiſche Fürſten des Deutſchen Reiches katholiſche Prieſter und katholiſchen Gottesdienſt in ihren Gebieten duldeten, und daß doch wol katholiſche Herrſcher ketzeriſche Prieſter und ketzeriſche Gottesverehrung viel weniger in ihrem Lande dulden könnten, daß eine ſolche Duldung niederträchtige Gottloſigkeit ſein würde [42]). Von dieſem Mahnen wurde der Kaiſer zu kräftigem Handeln ermuntert. Der Fürſt Karl von Lichtenſtein war damals in Oeſterreich's Hauptſtadt Wien. Der Kaiſer befahl in dem Septembermonat mündlich und an dem achtund-

---

[42]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 130 sq. et 134 sq.

zwanzigſten Octobertage ſchriftlich demſelben, in das Böhmen-Land heimzugehen, die noch in Prag hauſenden lutheriſchen Prieſter zu verbannen, die Tempel derſelben zu ſchließen und zu nehmen und allen ketzeriſchen Gottesdienſt der Hauptſtadt des Königreiches zu unterdrücken, zu tilgen [43]). — Der Churfürſt Johann Georg erſuchte inzwiſchen durch ein Schreiben, er hatte es an dem zwanzigſten Octobertage deſſelben, 1622ſten, Jahres aus dem von Sachſen's Hauptſtadt Dresden nördlich drei, und von dem Städtchen Radeburg ſüdlich eine Halbmeile entfernt auf der nordöſtlichen oder rechten Elbſeite bei dem Marktflecken Eiſenberg gelegenen landesfürſtlichen Jagdſchloſſe Moritzburg gefertigt — den Verweſer Böhmen's, nicht nur der Unterdrückung oder Hemmung der evangeliſchen Gottesverehrungen Prag's, von welcher neue Empörungen, Widerwärtigkeiten und Weitläuftigkeiten ſehr leicht erzeugt werden möchten, ſich zu enthalten, ſondern auch zu verhindern, daß die evangeliſchen Gottesverehrungen von Andern unterdrückt oder beeinträchtigt würden [44]).

Das Geſuchsſchreiben gelangte an dem vierundzwanzigſten Octobertage an den Statthalter Ferdinand's [45]). Es fruchtete nicht. Ja, dieſer Herrſchaftsverweſer, welcher noch in Wien weilete [46]), und inzwiſchen an dem 21ſten und an dem 22ſten Octobertage alle evangeliſchen Glieder des Magiſtrats der Metropole Prag verabſchiedet hatte [47]), ſagte durch ein von des Kaiſers Rath Jaroslaw Borzita von Martinicz in Prag gefertigtes Schreiben ſchon an dem 24ſten Octobertage dem Freiherrn Hermann Czernin von Chudenicz, Hauptmann der Altſtadt Prag's, daß der Böhmen-Aufruhr das Recht der Verleihung aller Pfarren der Haupt-

---

[43]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 130 sqq. et 134 sq.

[44]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 156, S. 630 f. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 106 sq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1653 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 683. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 376.

[45]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 631.

[46]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 135.

[47]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655.

ſtadt des Königreiches dem Landesherrſcher zurückgegeben hätte, daß der Kaiſer Ferdinand auch die bis dahin gebliebenen vier evangeliſchen Prediger der Erlöſers-, und der Dreifaltigkeitskirche dieſer Stadt nicht länger dulden wollte, und daß denſelben demnach unverzüglich von dem Hauptmann verboten werden müßte, evangeliſche Gottesverehrungen innerhalb oder außerhalb Prag's in dem Böhmen-Lande zu verrichten [48]). Die Erlöſers-, und die Dreifaltigkeits-Kirche der Stadt wurden nebſt den zu dieſen Kirchen gehörigen Schulen an demſelben Tage den Proteſtanten auch thätlich von dem Hauptmann entriſſen und verſchloſſen; die Verrichtung des evangeliſchen Gottesdienſtes ihrer Gemeinden und der evangeliſche Jugendunterricht gänzlich verboten und unterdrückt; und die vier Prediger dieſer Tempel nebſt den Schullehrern aus Prag und Böhmen verwieſen [49]).

Den Predigern ſagte der Kaiſer Ferdinand inzwiſchen durch einen Abgeordneten, daß er ihnen nicht grollete, daß er durch das Kriegesrecht die Befugniß erlangt hätte, über die beiden Kirchen zu verfügen; und daß ihre Beſeitigung bloß Verabſchiedung und Entlaſſung, aber keinesweges Strafe ſein ſollte [50]). —

Die vier Prediger — ſie waren Caspar Wagner, David Lippach, Siegmund Schererz und Fabian Natuſch — wichen an dem neunundzwanzigſten Octobertage aus Prag, ſo daß ſie von einer Kriegerſchaar, welcher der Fürſt Karl von Lichtenſtein befohlen hatte, ſie unterweges gegen Gewaltthat zu beſchützen, und zu ſichern, geführet wurden, und gen Norden gingen, um in das Sachſen-Land zu gelangen [51]). Sie wurden auch inzwi-

---

[48]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 155, S. 630. Lvndorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 105 sq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1651 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655.

[49]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 631. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1652 f. u. 1654. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655 f. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 131.

[50]) Peſchecк: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 38.

[51]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1657. Martyrologium Bohemicum,

ſchen, in der erſten Stunde der Reiſe, von einigen Tauſenden der bekümmerten Proteſtanten ihrer bisherigen Gemeinden bis auf ein von Prag nördlich eine Halbmeile entlegenes Gefilde begleitet; und ermahneten hier dieſelben, der wahren Religion auch forthin getreulich und unverbrüchlich anzuhangen [52]). — Als ſie ihre Wanderung fortſetzten, ſahen ſie ſich in der letztern Hälfte des nächſtfolgenden Tages jenſeit des von Prag nordnordweſtlich ſieben Halbmeilen entlegenen Städtchens Welwarn von Rotten ſtreifender Reiter angefochten und gefährdet. Aber die begleitende und ſchirmende Kriegerſchaar brachte ſie wohlbehalten in das Sachſen-Land [53]). —

Die beiden Kirchen waren demnach geſperret ſo wie auch ihre Prediger nebſt den Schullehrern verabſchiedet, und der Fürſt Karl von Lichtenſtein antwortete nun dem Churfürſten Johann Georg, daß er von einem Befehle des Kaiſers genöthigt worden wäre, die beiden zu evangeliſchen Gottesverehrungen gebrauchten Kirchen den bisherigen Inhabern zu entziehen, und daß der Kaiſer Ferdinand befugt zu ſein glaubte, in dem Böhmen-Lande, deſſen Gerechtſame durch die ſchändliche Rebellion verwirket wären, nach eigenem Ermeſſen zu ſchalten [54]). —

Der Sachſen-Fürſt ſagte in einem an dem achten Novembertage dieſes, eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten, Jahres aus Leipzig's Nachbarſtädtchen Schkeuditz von ihm gefertigten Schreiben dem Kaiſer Ferdinand, daß die Unterdrückung des Gottesdienſtes der evangeliſchen Böhmen, ſeiner Religionsverwandten, nicht nur dem Majeſtätsbriefe des Kaiſers Rudolph, ſondern auch dem an dem ſechsten Junitage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres ſchriftlich ihm gegebenen Verſprechen, in Folge deſſen er den Nieder-Sächſiſchen und andern Ständen des Deutſchen Reichs die Sicherung des evangeliſchen

---

überſetzt von Elſner, S. 202. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 36 u. 64.

[52]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 36 ff. u. 67. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 157.

[53]) Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 36 ff.

[54]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1654.

Gottesdienſtes verbürgt hätte, gänzlich zuwiderliefe, ihn befremdete und ſchmerzte, daß ſie leichtlich neue Zerrüttungen, Unruhen, Widerwärtigkeiten und Wirren und wol gar den völligen Untergang des Deutſchen Reichs erzeugen könnte, und daß demnach er ihn bitten müßte, die Kirchen der evangeliſchen Böhmen wiederzueröffnen und zurückzugeben, ſo wie auch überhaupt die evangeliſche Religion in den Ländern des Oeſterreichiſchen Hauſes zu dulden [55]). — Auch bat dieſes Sachſen-Herrſchers Hofprediger Matthias Hoë von Hoenegg durch ein an dem ſiebenten Decembertage deſſelben, eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten, Jahres von ihm gefertigtes Schreiben ſehr flehentlich den Fürſten Karl von Lichtenſtein, ſo wie er ihn ſchon früher oft gleichfalls ſchriftlich gebeten hatte, zu bewirken, daß evangeliſche Gottesverehrung in Prag und in den andern Orten Böhmen's von dem Kaiſer Ferdinand wiederzugelaſſen und geduldet würde [56]). —

---

[55]) (Urk.) Copia des Schreibens, So der Durchleuchtigſte, Hochgeborne Fürſt vnd Herr, Hertzog Johan Georg Churfürſt zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. an Ihre Röm. Keyſ. Mayeſt. wegen Sperrung der Lutheriſchen Kirchen im Königreich Böhmen gethan. (Gedruckt im Jahr 1622, in 4.), Bg. A f. (S. 3 ff). Copia Churfürſtliches Sächſiſches unterthenigeſ ſuchen vnd Schreiben an Käyſerl. Mayeſtat wegen der Evangeliſchen Kirchen in Böheimen. Vnd Wie höchſtgedachte Keyſ. Mayeſtat ſich widerumb dagegen gantz abſchläglich darauff erkleret. (Gedruckt im Jahre 1623, in 4), Bg A (S. 2 ff.). Allerhandt denckwürdiger vnd hochwichtiger Schreiben Copei, So zwiſchen der Röm. Käyſ. May., den Churfürſten ꝛc. gewechſelt vnd abgeſchickt worden. Bg. A f. (S. 5 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 157, S. 631 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1657 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 376 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th 1, S. 658. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 6, S. 693 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 156, Anm. t.

[56]) (Urk.) Bericht vnd Antwort Uff die vornembſte Capita, Päß vnd Puncten, der Bayer-Anhaltiſchen geheimen Cantzley. Sampt Etlichen Beylagen. (Gedruckt im jahr 1623, in 4), S. 83 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 158, S. 633 ff. M. vgl. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 107 sqq. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 656 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz Bch. 6, S. 683 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 376. Caroli Caraffa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 136.

Das Bitten war vergeblich. Die beiden Kirchen Prag's wurden nicht den Proteſtanten zurückgegeben. Evangeliſche Gottesverehrungen blieben allen Einwohnern der Stadt verwehret. —

Der Kaiſer Ferdinand ſagte ſpäterhin durch ein an dem einundzwanzigſten Januartage des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres aus Deutſchland's reichsfreier Stadt Regensburg, in welcher er nebſt den drei katholiſchen Churfürſten und einigen andern Reichsſtänden damals war, von ihm gefertigtes Schreiben dem Churfürſten Johann Georg, daß die Stände Böhmen's durch den Aufruhr ſich aller ihrer Gerechtſame verluſtig gemacht, daß er niemals verſprochen hätte, den Majeſtätsbrief den Böhmen, welche leicht neuerdings durch denſelben zu Widerſetzlichkeiten und Empörungen geleitet werden möchten, zurückzugeben, daß er volle Begnadigung nicht den bloß durch der Kriegeswaffen Gewalt überwundenen Aufrührern gewähren könnte, daß die Prediger der beiden evangeliſchen Kirchen Prag's nicht weniger ſich des Aufruhrs ſchuldig gemacht, und nicht weniger beharrlich und halsſtarrig das Ohr allen ſeinen Geboten und Mahnungen verſchloſſen hätten als diejenigen der andern proteſtantiſchen Tempel dieſer Stadt und Böhmen's, daß ſie demnach eben ſowol als dieſe letztern des Majeſtätsbriefes und aller andern Gerechtſame durch eigene Schuld verluſtig wären, und beſtraft werden müßten, daß er jedoch verſprochen hätte, den Religionsfrieden Deutſchland's zu ſchirmen, daß er dieſe Verheißung erfüllen würde, und daß er durch ſein jetziges Verfahren bloß den innern Frieden ſeines Erbkönigreiches ſchaffen und denſelben ſo wie auch ſeine Böhmiſche Herrſchaft ſichern und befeſtigen wollte [57]). — Der Churfürſt Johann Georg, welcher

[57]) (Urk.) Copia Churfürſtliches Sächſiſches vnterthenigeſ ſuchen vnd Schreiben an Käyſerl. Mayeſtat wegen der Evangeliſchen Kirchen in Böheimen. Vnd Wie höchſtgedachte Keyſ. Mayeſtat ſich widerumb dagegen gantz abſchläglich darauff erkläret ꝛc. (Gedruckt im Jahr 1623, in 4), Bg. X (S. 2 ff.). Copia deß Antwortlichen Schreibens, Welches Keyſerl May. an Hertzog Johann Georgen, Churfürſten zu Sachſen, abgehen laſſen, Wegen Sperrung der Lutheriſchen Evangeliſchen Kirchen in Prag. (Gedruckt im Jahr Chriſti 1623, in

den Brief an dem neunundzwanzigſten Januartage in Dresden empfing, entgegnete durch ein an dem dreißigſten aus dieſer Stadt von ihm gefertigtes Schreiben dem Kaiſer, daß allerdings zwar die Schuldigen, aber nicht die Unſchuldigen der evangeliſchen Böhmen beſtraft werden möchten, daß er ſich ſeiner Glaubensverwandten wol annehmen dürfte, daß vertrauend auf die ihm gegebene ſchriftliche Verheißung er die Erfüllung dieſer Zuſage den evangeliſchen Ständen Deutſchland's verbürgt, und dem Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſe treuherzig und eifrig in der Bekämpfung des Böhmen-Aufruhres geholfen, daß er aber nicht geahnet hätte, ſeine Religion von ſeiner Hülfeleiſtung gefährdet und ſie unterdrückt und vertilgt zu ſehen und daß der Herrſcher, um ihn nicht zu verletzen und zu betrüben, ſicherlich anderen Sinnes werden und ſtatt der abſchlägigen Antwort, von welcher er erſchreckt worden wäre, einen gewierigen, viele Tauſende unſchuldiger Seelen erfreuenden Beſcheid geben würde [bb]). —

4.), Bg. X f. (S. 3 ff.). Allerhandt denckwürdiger vnd hochwichtiger Schreiben Copei, So zwiſchen der Röm. Käyſ. May. den Churfürſten ꝛc. gewechſelt vnd abgeſchickt worden. Bg. B ff. (S. 14 ff.). Londorp: Acta Publ. Th. 2, Bch. 6, Cap. 167, S. 649 ff. Lundorpii Bell. Sexenn. Civ. Germ. Lib. III, p. 132 sqq. M. vgl. Adelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 659 ff. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 6, S. 696 ff. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 378 f.

[bb]) (Urk.) Copia Churfürſtl. Sächſ. ſuchen vnd Schreiben ꝛc. Bg. X f. (S. 8 ff.). Der Churfürſt Johann Georg ſagte in dieſem Schreiben unter Anderm: „Ewer Käyſerl. Mayeſtat werden mich nicht verdencken, daß ich mich der unſchuldigen evangeliſchen Böhmen, welche mit der Rebellion nicht zu ſchaffen gehabt, ſie nicht hindern können, Vnd mit gewalt zu ihr gedrungen worden, als meiner Religions verwanten Trewlich annehme, Für ſie intercessiones einlege, Vnnd wie bey dem Exercitio der Augſpurgiſchen Confession ſie verbleiben möchten, Inſtendigk bemühet, Aldieweil ich mich auff Ewer Käyſerl. Mayeſtet Handſchreiben, Welches eigendtlich auff das Königreich Böhmen, Lautet, Verlaſſen, Die assistens darauff Trewherzig, Vnnd mit allem fleiß vor die Hand genommen, die Evangeliſchen Reichsſtände deſſen verſichert, mich ihnen obligat gemacht, Vnnd das niemand es dafür achten werde, Das ich durch meine assistens meine Religion verdrucken, Vnnd dieſelbe gantz vnd gar außtilgen laſſen wolle, Es kan mich auch von meiner den Evangeliſchen Reichsſtänden

Der Kaiſer Ferdinand glaubte freilich ſeinerſeits ſich ſehr berechtigt, die Ungebühr zu ſtrafen, mit welcher die Proteſtantenprediger Böhmen's während des Aufruhres gegen das Oeſterreichiſche Haus öffentlich von den Kirchenkanzeln herab geredet und Einige derſelben den König Friedrich gekrönt hatten, und er wurde in der Sache nicht andern Sinnes. Die Unterdrückung und Tilgung der Religionsfreiheit Böhmen's dauerte fort, und ſollte ganz vollendet werden. —

Wie die evangeliſchen Prediger Prag's ſo wurden auch diejenigen der andern landesfürſtlichen Städte, ja aller Orte Böhmen's von des Kaiſers Statthalter, Fürſten Karl von Lichtenſtein, verabſchiedet und in die Fremde vertrieben **). Manche dieſer Prediger ſahen ſich überdieß in der Vertreibung von den Beamten Ferdinand's mehr oder weniger gemißhandelt. — Begleitet und geſchirmt von einer Schaar kaiſerlicher Reiter kam dieſer Beamten Einer, Georg Michna, an dem fünfundzwanzigſten Novembertage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres in das von Prag nordweſtlich vier Meilen entlegene Städtchen Slany oder Schlan; als in dem Tempel des Ortes

---

gethaner vergewiſſerung vnd verſicherung daßjenige nicht entledigen, was Ewer Käyſerl. Mayeſt. in deroſelben Schreiben andeuten, Dieweil vor meinem, Ewer Käyſerlichen Mayeſtet zum beſten vorgenommen auffzug mann des Religion vnd Propban Frieden im Reich durch Ewer Käyſerliche Mayeſtet capitulation wol verſichert geweſen, Lebe demnach der vnterthenigſten gewiſſen hoffnung, Ewer Käyſerliche Mayeſtet werden bey jtziger zugeſchickten abſchlägigen Antwort nicht verharren, Sondern mit ſolchem gewehrigem beſcheid viel Tauſend vnſchuldige Seelen verſehen, Das dieſelben ſich darob erfrewen, Vnnd gegen Ewer Käyſerliche Mayeſtet mit Vnterthenigſter devotion Vnnd gehorſam zu erkennen haben mögen, Ich bitte auch darumb ganz vnterthenigſt Vnd Gehorſambſt, Vnnd vmb ſo viel deſto mehr, Dieweil ich nicht abſehen kan, wie im Heiligen Römiſchen Reich, Vnnd in dahero benachbarten Landen, Guter beſtendiger Friede Vnnd ſicherheit zu ſchaffen, Wann dieſen vorgenommenen Reformationen, vnd was davon dependiret, nicht abhelfflich maaß gegeben werden wird." Copia Churfürſtl. Sächſ. ſuchen ꝛc. Bg. B (S. 10 f.).

**) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 203 ff. u. 209 ff. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 740. Peſchecк: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 45 ff.

evangeliſche Gottesverehrung war. Er ſtürmte mit ſeiner Rotte unverzüglich in den Tempel. Dieſer Kirche Prediger Johann Kaupilio (oder Kaupilius) ſtand auf des Altares Stufen, und las von ihnen herab Worte der Chriſtenbibel. Michna gebot ihm zu ſchweigen. Der Geiſtliche fuhr fort zu leſen. Michna rannte, das entblößete Schwert in der Rechten, an den Altar, rief mit ſtarker und barſcher Stimme: „Dummer, nichtswürdiger Prädicant, höre auf zu plappern!“ und ſchlug mit dem Schwert ſo heftig auf die Bibel, daß ſie aus den Händen des Predigers glitt und auf den Erdboden fiel. Der Prediger ſprach mit lauteſter Stimme: „Wehe, wehe Euch, die ihr den Himmel den Menſchen verſchließet, und ſelbſt nicht in denſelben kommen werdet! Wehe!“ Michna und ſeine Schaar antworteten durch Hohngelächter. Auch erfaſſeten Einige der Reiter den Prediger und riſſen ihn von den Altarſtufen herab hin und her. Die in dem Tempel verſammelte Gemeine erſchrak und zitterte. Die Angeſehenern der Glieder des Stadtmagiſtrates traten hervor; und ſagten den Kriegsknechten: „Enthaltet euch der Mißhandlung unſeres Predigers. Wir verbürgen, daß er gehen wird, wohin ihr ihn ruft.“ Trotz dieſer Bürgſchaft verhaftete Michna den Prediger. Mehrere angeſehene Frauen der Stadt baten hierauf an dem nächſtfolgenden Tage dieſen Kaiſerdiener, den Prediger aus der Haft zu entlaſſen. Er willfahrete nun zwar dem Geſuche; bedingte aber andererſeits, daß Kaupilio innerhalb dreier Tage gänzlich aus Schlan wiche. Der Prediger wich [60]). —

Einige der verbanneten und verjagten evangeliſchen Prediger gingen heimlich in das Böhmen-Land zurück. Dieſer Heimgekehrten Einer war Matthäus Ulizky, vormaliger Prediger Einer der Kirchen Czaslau's. Er wurde in dem eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahre in dem Königreiche von des Kaiſers Schergen ergriffen, von einem Gerichte verhöret, Aufrührer und Meuterer genannt und an dem elften Septembertage deſſelben Jahres enthauptet [61]). —

---

[60]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 203 f. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 45 ff. 65 u. 220 f.

[61]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 215 ff. Pe-

Die katholiſche Geiſtlichkeit Böhmen's nahm inzwiſchen alle Kirchen, welche Beſitzthum der Utraquiſten geweſen waren, und zerſtörete, zertrümmerte ſogar Einige derſelben [62]). —

Um die Ketzerei ſchleunig und gänzlich aus Böhmen und aus Mähren zu reuten und zu tilgen, rief der Kaiſer Ferdinand unter Andern Mönche aus Polen in dieſe Länder, damit ſie dieſelbe hier bekämpfeten [63]). Dieſe Ordensmänner kamen, und verfuhren anfänglich ſehr gelinde, wie ihnen von Ferdinand, welcher ſo lange als möglich der Gewaltthaten ſich enthalten wollte, geboten worden war. Sie und die Jeſuiten durchwanderten zunächſt vornehmlich die Orte und Gaue des Böhmen-Landes; und ermahneten liebreich und herzlich die Proteſtanten ſeiner Bewohner, in die katholiſche Kirche zurückzutreten. Hier und da fruchtete der Rede Süßigkeit. Mancher Proteſtant des Königreiches wurde von ihnen in die katholiſche Kirche geführet [64]). Viele Utraquiſten Böhmen's widerſtrebten jedoch der Mahnung. Ihnen ſagten dieſe Bekehrer: „Alle Ketzer werden nächſtens katholiſch ſein. Der Hartnäckige würde vergebens aus ſeinem Vaterlande wandern, um der heilſamen Bekehrung ſich zu entziehen. Wo könntet ihr die Sicherheit in euerer Widerſetzlichkeit finden? Wo dem Kaiſer und dem Pabſte, welche euere Bekehrung fodern, entweichen? Was jetzt in Böhmen geſchieht, wird nächſtens aller Orten geſchehen, und es fragt ſich, ob dann noch des Kaiſers Gnadenthür euch geöffnet ſein wird, wie ſie euch jetzt geöffnet iſt. Bekehrung ſcheint euerem Wahne mißlich. Doch wir wollen freudig ſie bei Gott verantworten; denn wir

---

ſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 48 ff. M. vgl. Pelzel: Geſch. d Böhmen, Th. 2, S. 741.

62) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 400 ff. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 11 ff.

63) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 103 sq. et 155 sqq. Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 207. M. vgl. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 744.

64) Balbini Miscellanea Hist. Regni Bohemiae, Tom. IV, Lib. 2, p. 124 sqq. Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 410 f. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 5 f. 7. 104 ff. 147 ff. u. 271 f.

wiſſen ja, daß ſie löblich iſt [65]). — Dieſe katholiſchen Prieſter und Mönche glaubten freilich, daß die Bekehrung ein Werk ſei, deſſen Vollbringung ihnen von ihrer Pflicht und von Gott ſelbſt geboten würde, und der Eifer, die Beharrlichkeit und die Furchtloſigkeit, mit welchen ſie die Erfüllung ihrer vermeintlichen Pflicht erſtreben wollten, mag zwar nicht in jeder, jedoch in mancher Beziehung geprieſen werden. —

Als auch die Drohworte der Prieſter bei den Eifrigern der Utraquiſten fruchtlos verhalleten, und der Güte Mittel in der Proteſtantenbekehrung unzulänglich ſchienen; da wurden Gewalt und Zwang von den Katholiken gebraucht. Der Fürſt Karl von Lichtenſtein, Böhmen's Verweſer, entſendete nun, in dem eintauſendſechshundertvierundzwanzigen Jahre und in der nächſten Folgezeit, manche Kriegerſchaar, damit ſie mit Jeſuiten, Capuzinern und andern Mönchen das Königreich durchwanderte, und durch der Waffen Gewalt denſelben in der Bekehrung der Ketzer hälfe. Dieſe Krieger, welche Lichtenſteiner oder Seligmacher von dem Ingrimm und dem Hohne des Volkes genannt wurden, brachen durch Drohen und durch gröbliche, ja theilweiſe gräßliche, Mißhandlung und Gewaltthat leicht die Widerſetzlichkeit; und ſchreckten viele Proteſtantenhunderte in die katholiſche Kirche [66]). — Furchtbar war das Ungemach vieler Menſchentauſende, welches von dem Bekehren des Kaiſers Ferdinand erzeugt wurde. Dieſer Herrſcher wähnete in Engherzigkeit und Befangenheit, daß bloß die Satzungen der Katholikenkirche Wahrheit und Bedingung des irdiſchen und des himmliſchen Glückes der ganzen Menſchheit wären. Er mühete ſich in unbeugſamer Beharrlichkeit, zu erzwingen, daß alle Einwohner ſeiner Länder dieſen Satzungen gehorchten und die ewige Seligkeit verdieneten. Er ſagte einſt: „Die Unkatholiſchen meinen, daß ich ihr Feind bin, weil ich den Kezzerwahn ausrotte; aber ſie irren. Ich haſſe ſie nicht, ſondern ich

---

[65]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 181 f. Peſchek: Geſch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 6 ff.

[66]) Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 126 ff. 147. 162 ff. 196 ff. 215. 226. 229. u. 554. M. vgl. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 748 ff.

liebe ſie. Denn wenn ich ſie nicht liebte, ſo würde ich mich durchaus nicht bemühen, ſie dem Irrthum zu entreißen. Ich liebe wahrlich ſie ſo ſehr, daß ich, wie Gott mir bezeugen kann, auch durch meines Lebens Aufopferung ihr Heil beförderen möchte. Ich würde bereitwillig und freudig unverzüglich meinen Nacken dem Nachrichterſchwerdte entblößen und hinſtrecken; wenn ich wüßte, daß durch meinen Tod ſie von der Ketzerei zurückgebracht werden könnten [67]).“ —

Wie die Kirchenprediger der utraquiſtiſchen Religion, ſo wurden auch alle utraquiſtiſchen Jugendlehrer verdrängt und beſeitigt. Des Kaiſers über Böhmen waltender Statthalter hatte ſchon an dem zehnten Märztage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres allen denjenigen Univerſitätsprofeſſoren und andern Lehrern Prag's, welche Kalviniſten, Pikarden oder des Böhmiſchen Brüdervereines Glieder waren, geboten, innerhalb der nächſtfolgenden drei Tage aus dieſer Stadt und unmittelbar nachher überhaupt aus dem Königreiche zu weichen [68]). Auch verfügte ſpäterhin der Kaiſer Ferdinand ſelber, daß die Univerſität der Böhmen-Hauptſtadt von den Jeſuiten verwaltet würde, und daß der Rector des Prageriſchen Collegiums des Ordens auch Vorgeſetzter dieſer Lehranſtalt und aller andern Schulen des Königreiches, Richter der Ketzerei und Aufſeher des Bücherweſens in dem Lande wäre [69]). Die Univerſität wurde an dem fünfundzwanzigſten Octobertage des eintauſend-

---

[67]) Errant, inquit Ferdinandus imperator, Acatholici, qui me sibi infensum putant, Haeresim inhibendo. Non odi illos, sed amo. Nisi amarem, omni solutus cura sinerem eos errare. Testis est mihi Deus, sic illos a me diligi, ut meo etiam capite illorum saluti consultum vellem. Si scirem, mea morte illos ab Haeresi posse revocari, volens libensque hac hora carnifici collum denudarem, et feriendum praeberem. Ferdinandi Virtvtes a Gvilelmo Lamormaini conscriptae, p. 195 sq. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 433.

[68]) Peſchecк: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 25.

[69]) Allgemeine Geſchichte der Jeſuiten von dem Urſprunge ihres Ordens bis auf gegenwärtige Zeiten, von Peter Philipp Wolf. Zweyte Auflage. (Leipzig, 1803 in 8.), Bd. 2, S. 140 f.

ſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres den Jeſuiten von des Königreiches Verweſer, Karl Fürſten von Lichtenſtein, feierlich und gänzlich übergeben [70]). — Auch dieſer Univerſität amtlicher Name Carolinum — Collegium Carolinum — wurde inzwiſchen förmlich umgewandelt, ſo daß man ſie Carolo-Ferdinandeum — oder Schola Carolo-Ferdinandea — nannte. —

Böhmen's König Karl der Erſte — er war Deutſchland's Kaiſer Karl der Vierte — hatte in dem eintauſenddreihundertachtundvierzigſten Jahre unſerer Zeitrechnung die Univerſität Prag's geſchaffen, und durch den an deſſelben Jahres ſiebentem Apriltage von ihm gefertigten Stiftungsbrief ſie dem jedesmaligen Erzbiſchofe des Prageriſchen Erzſtiftes untergeben. Da nun jetzt der Kaiſer Ferdinand ſie dem dermaligen Erzbiſchofe des Stiftes entzog; ſo mußte dieſer Prälat — er war Johann Lohelius — ſeine Gerechtſame durch die Entziehung geſchmälert und verletzt fühlen. Er ſtarb als ein zweiundſiebzigjähriger Greis an dem zweiten Novembertage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres, und Ernſt Adalbert, Graf von Harrach — ein jugendlicher Mann — wurde in dem eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahre Erzbiſchof des Prageriſchen Erzſtiftes [71]). Derſelbe bat nun zwar nicht nur den Kaiſer Ferdinand, ſondern auch den dermaligen Pabſt Gregor den Funfzehnten, die Univerſität dem Erzbisthum wiederzuuntergeben. Dem Geſuche wurde aber nicht gewillfahret [72]). Die Hochſchule blieb dem Rector des Jeſuitencollegiums der Böhmen-Hauptſtadt untergeordnet, und mußte thätig und kräftig die Erweiterung der Katholikenherrſchaft fördern. — Doch gab Ferdinand das Recht der Verleihung aller Pfarren der landesfürſtlichen Orte Böh-

---

[70]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655 f. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 375 f. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 90 f.

[71]) Ernſt Adalbert Graf von Harrach war an dem vierten Novembertage des eintauſendfünfhundertachtundneunzigſten Jahres unſerer Zeitrechnung geboren worden.

[72]) Wolf: Geſch. d. Jeſuiten, Bd. 2, S. 141 f.

men's dem Prageriſchen Erzbisthum [73]), welchem ſie ſchon früher auch der Herrſcher Matthias gegeben hatte. Ferdinand ſchuf überdieß Seminarien, Unterrichtsanſtalten in dem Böhmen-Lande, von welchen gleichfalls die Lehre der katholiſchen Kirche gepfleget und verbreitet werden ſollte [74]). — Die utraquiſtiſchen Glieder des Magiſtrates der Stadt Prag wurden gegen katholiſche vertauſcht, ſo daß ſie ſich gänzlich verabſchiedet ſahen [75]). — Die Druckung und die Verkaufung evangeliſcher Bücher wurden den Buchhändlern Böhmen's, ſo wie auch denjenigen Mähren's unterſagt und verwehret [76]). Man entriß nicht nur evangeliſche und Lutheriſche Schriften, welche dem Papiſten Quelle der Ketzerei und Seelengift zu ſein ſchienen, ſondern auch die Bibel den Beſitzern, ſowol allen Böhmen, als auch allen Mährern, und vernichtete, verbrannte theils auf öffentlichen Plätzen der Städte und theils auf dem Feuerheerde des eigenen Hauſes die Meiſten derſelben [77]). — Der Kaiſer verbot in dem eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahr durch den Fürſten Karl von Lichtenſtein, daß evangeliſche Gottesverehrung in irgend einem Orte Böhmen's wäre [78]), und mancher Ortsbeſitzer, welcher feuriger Eiferer der Pabſtesherrſchaft war, erzwang durch gröbliche Mißhandlungen, daß ſeine evangeliſchen Unterthanen Katholiken wurden [79]). —

Der Kaiſer Ferdinand befahl durch ein an dem vierundzwanzigſten Märztage des eintauſendſechshundertvierundzwanzig-

---

[73]) (Urk.) Diplomatiſche und Hiſtoriſche Beluſtigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moſer. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.). Bd. 3, S. 16 f. u. 49.

[74]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 103 sq et 155 sqq.

[75]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 375. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 741.

[76]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 375.

[77]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 423. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 93 ff. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 111 sq.

[78]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt v. Elſner, S. 354. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 743 ff.

[79]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 423 ff.

ſten Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben ſeinem über Böhmen waltenden Statthalter, zu hindern, daß das Bürgerrecht Ketzern von irgend einer Stadt des Königreiches verliehen würde [80]). Den proteſtantiſchen Magnaten des Königreiches wurde in dem dritten Viertel des eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten Jahres von dem Herrſcher Ferdinand verboten, ſich zu vermählen und Grundbeſitz zu erwerben oder zu vertauſchen [81]). Dieſes Verbot, welches in des Lebens und des Verkehres mannichfaltige Beziehungen mächtig und furchtbar eingriff, erwirkte, daß Mancher der Magnaten Katholik wurde [82]). Viele der evangeliſchen Bürger und Dorfbewohner, welche Ferdinand in die Katholikenkirche zu drängen ſich mühete, wanderten zwar aus Böhmen in Länder, deren Obrigkeit evangeliſch war und evangeliſche Gottesverehrungen ſchirmete [83]). Andere utraquiſtiſche Bauern des Königreiches aber entſchloſſen ſich, ihre Religion gewaltſam zu verfechten und zu ſchirmen. Der Freiherr Otto von Wartenberg wollte die Ketzer aus den Ortſchaften, deren Grundherr er war, tilgen. Die evangeliſchen Einwohner des ihm gehörigen von dem Städtchen Tetſchen und von dem Elbe-Strom öſtlich fünf, ſo wie von Sachſen's Südgränze ſüdlich elf Drittelmeilen entlegenen Dorfes Markersdorf, und viele der Nachbarſchaft dieſes Ortes wurden von der Schärfe der Mittel entrüſtet, welche ihre Bekehrung erwirken ſollten. Ungefähr Sechshundert der Bauern waffneten und rotteten ſich, umlagerten an dem achtundzwanzigſten Octobertage des eintauſendſechshundertfünfundzwanzigſten Jahres das Schloß Markersdorf's, erſtürmeten an dem nächſtfolgenden Morgen das Gebäude, erfaſſeten den Freiherrn Otto Heinrich von Wartemberg und die Gemahlin deſſelben, führten das Ehepaar auf einen Düngerhaufen und erſchlugen

---

[80]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 75.

[81]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 113 et 186 et Appendicis p. 78 sqq.

[82]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 113 et 186.

[83]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 186 et 187.

durch Knitteln und durch Stangen jämmerlich daſſelbe [84]). Die Bauern fühlten nicht ihren Rachedurſt von dieſer grauſigen Gewaltthat geſtillet. Sie durchſchwärmten während der nächſtfolgenden zwei Monate viele andere Orte, um die katholiſchen Herren derſelben zu erfaſſen und zu züchtigen [85]). Eine Kriegerſchaar des Fürſten Karl von Lichtenſtein, deren Führer der an dem achten Novembertage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres von dem Kämpferheere des Königs Friedrich übermannete und gefangene, aber bald nachher durch des Krieges Geſchick aus der Gefangenſchaft und der Haft befreiete Reiteroberſt Breuner war, überwältigte und zerſtreuete die Empörer, fing Viele derſelben und ſendete ſie in die Stadt Prag. Zwanzig der Erfaſſeten wurden von eines Gerichtes Spruch Rädelsführer des Aufruhres genannt und in Böhmen's Hauptſtadt von dem Henker getödtet [86]). — Proteſtantiſche Bauern Mancher der andern Gauen des Böhmen-Landes bewaffneten und rotteten ſich gleichfalls, mordeten einige Jeſuiten und andere Geiſtliche der Katholikenkirche und plünderten und verbrannten etliche Klöſter und Schlöſſer; wurden aber von der Kriegesmannſchaft des Fürſten Karl von Lichtenſtein beſiegt und hart, ja furchtbar gezüchtigt — die Rädelsführer und manche andere Aufrührer geviertheilt [87]). Die Beſiegten mußten ſich einer Erneuerung der Thätlichkeiten enthalten; aber die Entrüſtung der Proteſtanten Böhmen's dauerte. —

Der Kaiſer Ferdinand ermächtigte und befehligte an dem

---

[84]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 187. M. vgl. Caſpar Caſparſen: Hiſt. Relat. Conf. B. J. 1626, Erſt. Hft. S. 66. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 895. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 751.

[85]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 187.

[86]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 187.

[87]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 428 f. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 234. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 895. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 751 u. 760 f. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 114.

fünften Februartage des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres aus Wien ſchriftlich des Prageriſchen Erzſtiftes jugendlich männlichen Erzbiſchof Ernſt Adalbert Grafen von Harrach, welcher inzwiſchen, in dem erſten Viertel des eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten Jahres unſerer Zeitrechnung, Cardinal der Römiſchen Kirche geworden war, den Oberſt-Landkämmerer Jaroslaw Borczita von Martinicz, den Oberſt-Landrichter Friedrich von Talenberg und den Oberſt-Landſchreiber Chriſtoph Wratislaw von Mitrowicz, Böhmen zu durchwandern und zu durchmuſtern, und entweder durch Mahnen oder durch Gewaltsmittel die noch übrigen proteſtantiſchen Bürger und Bauern des Königreiches in die katholiſche Kirche zu nöthigen und zu bringen [88]). Ueberdieß ſagte er ſpäterhin nach Verlauf einiger Monate durch ein an dem ſechsundzwanzigſten Julitage dieſes Jahres aus Wien von ihm gefertigtes Schreiben dieſen Bevollmächtigten, daß wie die Bürger und die Bauern, ſo auch die Ritter und andern Magnaten Böhmen's in die katholiſche Kirche von ihnen gebracht werden oder aber innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Monate aus dem Königreiche weichen müßten [89]). Ja durch ein an dem einunddreißigſten Julitage aus Wien von ihm gefertigtes und veröffentlichtes Schreiben gebot er ſelber und unmittelbar allen utraquiſtiſchen Edelleuten Böhmen's, entweder Katholiken zu werden oder innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Monate aus dem Königreiche zu weichen und ihre in demſelben befindlichen Landgüter innerhalb eines Jahres an Katholiken zu verkaufen [90]). Die Auswanderung eines proteſtantiſchen Grundherrn

---

[88]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 283 sqq. et 233 et Appendicis p. 85 sqq. M. vgl. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 753 f.

[89]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 94 sqq. M. vgl. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 152, S. 639 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1482 ff. Addlzreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. 12, §. 61, p. 175 sq. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 176 ff.

[90]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſetz. I, Urk. 123, S. 204 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 52, S. 639 ff. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sa-

war mehr oder minder auch ſeine Verarmung. Bloß Katholiken durften die Landgüter deſſelben erkaufen; und Manche dieſer Päbſtler verweigerten hinterliſtig und tückiſch den Kauf; weil ſie den Ketzer nicht der Verlegenheit und Bedrängniß entreißen wollten, welche ihn nöthigen konnten, Katholik zu werden [91]). Auch waren wol ihre Geldmittel von des Kampfes Wogen ſehr vermindert, ſo daß die Kaufluſt der Katholiken auch von äußerlichen Hemmniſſen umſchränkt und ermäßigt wurde. Die Bevollmächtigten des Kaiſers vollſtreckten in rückſichtsloſem Gehorſam, welcher ihnen Herzensſache in aller Beziehung war, das Bekehrungsgebot. Viele der utraquiſtiſchen Edelleute Böhmen's wurden Katholiken und einige Andere wichen aus dem Lande [92]).

Als die Bevollmächtigten des Kaiſers die evangeliſchen Prediger aus der Stadt Chebbe oder Eger verjagten und katholiſche Prieſter dem Orte gaben; erhoben entrüſtet und aufrühreriſch ſich die Einwohner Eger's und tobten. Drei Reiterſchwadronen wurden von Ferdinand's Bevollmächtigten gegen und in die Stadt geſendet, entmuthigten durch ihr Kommen die Aufrührer und kerkerten die Rädelsführer derſelben ein [93]). — Böhmen's Verweſer, Karl Fürſt von Lichtenſtein, war inzwiſchen an dem zwölften Februartage des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres in Prag geſtorben [94]). —

Ein Landtag Böhmen's, welcher in dem letzten Sechstel des

---

cra Restaurata, p. 297 sqq. et Appendicis p. 96 sqq. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 47, S. 536 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1482 ff. Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 336 ff. 338 f. u. 345 f. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 176 ff. M. vgl. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 754.

[91]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 346 f.

[92]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 289 sq. 296 sq. 318. 333 sq. et 186 sq.

[93]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 334. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 312 f. u. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 566.

[94]) Caſpar Caſparſen: Hist. Reinf. Cont. B. J. 1627, Erſt. Hft. S. 85. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1421. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 47, S. 545. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1045.

eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres war, krönete an dem einundzwanzigſten Novembertage die Gemahlin und an dem fünfundzwanzigſten den älteſten Sohn des Kaiſers Ferdinand [95]). Auch verfügte und erwirkte Ferdinand in dieſem Landtage, daß Böhmen's katholiſche Prälaten der Erſte der Stände des Landes wurden [96]). Er beſtätigte und erneuerte zwar inzwiſchen durch eine an dem neunundzwanzigſten Maitage des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Urkunde die Meiſten der Gerechtſame des Königreiches; entkräftete und beſeitigte aber durch Uebergehung und Stillſchweigen diejenigen Urkunden, welche Böhmen zu berechtigen ſchienen, ſich einen Herrſcher ſelbſt zu wählen und zu ſchaffen; ſo wie er auch in der Beſtätigungsurkunde ausdrücklich ſagte, daß die Gültigkeit des den Utraquiſten dieſes Landes von dem Kaiſer Rudolph dem Zweiten gegebenen Majeſtätsbriefes von ihm genichtigt wäre und aufgehöret hätte, und daß Einwohner Böhmen's durchaus nicht Proteſtanten ſein dürften [97]). Ja er hatte ſchon früher eigenhändig den Majeſtätsbrief durchſchnitten und des Siegels beraubt [98]). —

Diejenigen utraquiſtiſchen Edelleute Böhmen's, welche zwar nicht Katholiken werden wollten, aber noch in Böhmen waren, baten den Kaiſer Ferdinand, das Bekehrungsgebot zurückzuneh-

---

[95]) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 37, S. 538 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1409 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1011 ff. M. vgl. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 331 sqq.

[96]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 331. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 753. M. vgl. Mailáth: Geſch. d. öſtreich. Kaiſerſtaates, Bd. 3, S. 39.

[97]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſetz. 1, (Von den Käyſerl. Erblanden), Abſ. 1 (Vom Königreich Böhmen), Urk. 122, S. 203 ff. M. vgl. Melchioris Goldasti Heliminaſeldii Commentarii de Regni Bohemiae Juribus ac Privilegiis Tom. II (M. Paulus Stransky De Republica Bojema Cap. 6), p. 518. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 752.

[98]) (Urk.) Schmidt: Geſch. d Deutſchen, Bd. 9, S. 224. M. vgl. Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 331. Mailáth: Geſch d. öſtreich. Kaiſerſtaates, Bd. 3, S. 39 f.

men und zu nichtigen, oder aber die Entſcheidungsfriſt in eine größere Ferne zu vertagen [99]). Er nahm es nicht zurück; verkündete aber in einem an dem 6ten Decembertage deſſelben, 1627ſten, Jahres aus Prag von ihm gefertigten Schreiben, daß er zwar die Ketzerei aus Böhmen jedenfalls getilget ſehen müßte, aber die Friſt, nach deren Ablauf die proteſtantiſchen Edelleute entweder Katholiken geworden ſein oder aus dem Königreiche weichen müßten, um fünf Monate verlängerte, und daß ſie demnach erſt an dem letzten Maitage des eintauſendſechshundertachtundzwanzigſten Jahres endete [100]). —

Aus der Entrüſtung der Proteſtanten Böhmen's erwuchs abermals Gewaltthat. Utraquiſtiſche Bauern der Umgegend Prag's rotteten ſich während des Landtages in dem letzten Sechstel des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres; und ein Gerücht ſagte, daß ſie den Kaiſer einfangen und wol morden wollten. Von der Kunde bewegt ſendete dieſer Herrſcher Kriegsvolk gegen die Bauern. Daſſelbe fing einige Rädelsführer der Rotten. Ein Gericht wog ihre Schuld und dem Ergebniß der Wägung gemäß ſtrafte der Kaiſer Mehrere der Gefangenen [1]). — Viele Bauernhunderte des von Prag öſtlich ungefähr zwölf Deutſche Meilen entlegenen Königingrätzer Kreiſes rotteten ſich bald nachher in dem erſten Viertel des eintauſendſechshundertachtundzwanzigſten Jahres, plünderten nicht nur das Schloß des der Stadt Kralowy-Hradecz oder Königingrätz benachbarten Dorfes Lhotka-Zalmanowa, Beſitzthum des Freiherrn Johann Rudolph Terczka, von Lippa, ſondern auch das von Königingrätz nordöſtlich drei Meilen entfernte Städtchen Novy-Mieſto oder Neuſtadt und andere Orte [2]), und mordeten auf dem Landgute Lothka-Zalmanowa in der Umgegend der Stadt Königingrätz den Bene-

[99]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 298 ff. M. vgl. Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 179.

[100]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 334 et Appendicis p. 101 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd 25, S. 566.

[1]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 340. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 642 f.

[2]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 280 ff. M. vgl.

dictiner-Mönch Camillus und in der Umgegend des Städtchens Giczin den Jesuiten Matthias Burnatius nebst seinem Chorknaben [3]). Diese Bauern wurden gleichfalls von des Kaisers Kriegesmannschaft überwältigt und der Herrscher züchtigte ihre Rädelsführer, so daß Viele derselben an dem vierten Maitage dieses Jahres in Prag von dem Nachrichter gehenket und Andere mehr oder minder verstümmelt wurden [4]). — Viele der Protestanten Böhmen's wurden Katholiken, weil sie nicht von der Heimath scheiden wollten. Aber einhundertfünfundachtzig Adelsgeschlechter [5]), und beinahe dreißigtausend andere Böhmische Protestantenfamilien wanderten in den erstern elf Jahren der Religionsverfolgung aus dem Königreiche; so daß sie in der Fremde sich ansiedelten [6]). Der Kaiser Ferdinand verkündete durch ein an dem 21sten Junitage des 1628sten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben unter Anderm, daß jede ausgewanderte protestantische Wittwe eines Böhmen alle ihre unmündigen Kinder in das Königreich zurücksenden oder aber ihr in dem Lande befindliches Besitzthum verlieren müßte [7]). Er wollte, daß diese Kin-

---

Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 38, S. 566. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1097.

[3]) Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Dec. IV, p. 210 sqq. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 121 f. u. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 280 ff. Bohuslaus Aloysius Balbinus, welcher in dem eintausendsechshundertcinundzwanzigsten Jahr unserer Zeitrechnung in der Stadt Kralowy-Hradecz oder Königingrätz geboren war, in dem 1636sten Jesuit wurde und an dem 29sten Decembertage des 1688sten Jahres starb, hat selber in dem eintausendsechshunderteinundsechszigsten Jahr unserer Zeitrechnung die Leichname dieser gemordeten Kirchendiener gesehen. Balbini Miscellanea Historica Bohemiae, Dec. IV, p. 210 sqq. M. vgl. Pescheck: Gesch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 121 f. u. Bohuslaus Aloysius Balbin's Leben, beschrieben von Stanislaus Wydla. (Prag, 1788 in 8.), S. 1 ff. — Giczin ist in Deutscher Schreibweise Gitschin. —

[4]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 283. Meteren: Denckw. Gesch. Th. 2, Bch. 38, S. 566. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1097.

[5]) Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 474 f. Pelzel: Gesch d. Böhmen, Th. 2, S. 754.

[6]) Pelzel: Gesch. d. Böhmen, Th. 2, S. 754. M. vgl. Martyrologium Bohemicum, übersetzt von Elsner, S. 342 f. u. 362 ff.

[7]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 309 ff.

der Katholiken würden. — Der Menſchenverluſt und des Krieges Fortdauer knickten die Blüthe, brachen die Kraft Böhmen's. Doch hatte Ferdinand ſein Königreich im Uebrigen nach ſeinem Willen umgeſchaffen. Wie Böhmen's Stände ſchon unter der Herrſchaft des Kaiſers Rudolph des Zweiten und unter derjenigen des Kaiſers Matthias in mancher Beziehung eigenmächtig gehandelt hatten, ſo walteten ſie unter der Herrſchaft des Königs Friedrich willkürlicher und anmaßlicher, als die Stände irgend eines andern damaligen Staates unter ihres Fürſten Herrſchaft. Der Kaiſer Ferdinand beſeitigte und vernichtete nach der Ueberwältigung des Aufruhres alle ſein Königthum beeinträchtigenden Gerechtſame der Stände Böhmen's, ſo daß er hinfort frei und eigenmächtig über das Land ſchalten konnte [8]). —

Wie dieſer Herrſcher die Macht der Stände brach und die proteſtantiſche Religion aus Böhmen verdrängte; ſo wurden auch ſogar die irdiſchen Ueberreſte mancher verſtorbenen Utraquiſten von andern Katholikeneiferern des Landes gemißhandelt. Die Gebeine einiger vormaligen utraquiſtiſchen Prediger und anderer Proteſtanten wurden von altgläubigen Prieſtern und Mönchen aus dem Grabe genommen und verbrannt [9]). Das in Böhmen befindliche Grabmal des an dem zwölften Octobertage alter Zeitrechnung des 1624ſten Jahres geſtorbenen Huſſitenführers und Helden Johann Zizka von Trocznowa, dasjenige des an dem zweiundzwanzigſten Februartage des eintauſendvierhunderteinundſiebzigſten Jahres geſtorbenen utraquiſtiſchen Prageriſchen Erzbiſchofes Johann Rokyczana und die mancher andern proteſtantiſchen Böhmen-Magnaten, ſo wie auch alle Kelchabbildungen und andern Bilder, Symbole und Denkmäler des Utraquiſtenthumes der Länder Böhmen und Mähren wurden unter dem Schutze des Siegers Ferdinand in dem dritten Jahrzehent des ſiebzehnten Jahrhunderts von ihnen zerſtöret und vernichtet [10]). —

---

[8]) M. vgl. Peſchecke: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 315.

[9]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 445 ff. Peſchecke: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Th. 2, S. 16 ff. M. vgl. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 742 f.

[10]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 443. Peſchecke: Geſch. der Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 12 ff.

Faſt alle Einwohner Böhmen's waren vor und in dem eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahr unſerer Zeitrechnung Proteſtanten und vor des eintauſendſechshundertfünfunddreißigſten Jahres Beginn hatte der Kaiſer Ferdinand die Ketzerei aus Böhmen getilgt; ſo daß die Meiſten der Utraquiſten des Landes Katholiken — theils wirklich und theils bloß ſcheinbar — geworden, und die Andern in die Fremde entwichen waren [11]). —

Wie aus dem Böhmiſchen Königreiche, ſo ſollte auch aus dem Mähriſchen Markgrafthum die Religionsläuterung getilget werden; und wie in Böhmen, ſo wurde auch in Mähren die Tilgung unmittelbar nach der Ueberwältigung und Beendigung des Aufruhres der Utraquiſten von dem Kaiſer Ferdinand begonnen [12]). Der Herrſcher ermächtigte ſchon in dem letzten Achttheil des 1620ſten Jahres den Cardinal Franz von Dietrichſtein, Biſchof des Olmützſchen Hochſtiftes, für ihn über das Mähren-Land zu walten, ſo wie dieſer Kirchenfürſt ſchon bei dem Beginn des Böhmen-Aufruhres für ihn über daſſelbe gewaltet hatte [13]), und er gebot durch eine an dreiundzwanzigſten Januartage des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Schrift dem-

— Das Grabmal des an dem zwölften Octobertage alter Zeitrechnung des eintauſendvierhundertvierundzwanzigſten Jahres geſtorbenen Huſſitenführers Johann Ziska (oder Ziſchka) von Trocznowa war in der Hauptkirche der Stadt Czaslau, und dasjenige des an dem zweiundzwanzigſten Februartage des eintauſendvierhunderteinundſiebzigſten Jahres erblichenen utraquiſtiſchen Prageriſchen Erzbiſchofs Johann Rokyczana in der Vitus-Kirche oder Domkirche der Landeshauptſtadt Prag. Peſchecks Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 17. M. vgl. Epitome Historica Rerum Bohemicarum. Authore Bohuslao Balbino. (Pragae, 1677 in Fol.) Lib. IV, Cap. 9, p. 455 et Lib. V, Cap. 10, p. 558 sq.

[11]) M. vgl. Pelzel: Geſch. d. Böhmen, Th. 2, S. 788 ff. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 315 f.

[12]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 94 et 129.

[13]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 94.

ſelben, zu bewirken, daß die in das Markgrafthum zurückkehrenden Jeſuiten alle in dieſem Lande befindlichen Collegien und andern Güter, welche bei des Böhmen-Aufruhres Beginn Beſitzthum derſelben und ihres Ordens geweſen waren, unverzüglich wiedererhielten [14]). Der Befehl wurde von dem Cardinal pünktlich vollſtreckt; ſo daß der Jeſuitenorden ſein in Brno oder Brünn, ſo wie auch ſein in Holomaucz oder Olmütz befindliches Kloſter und alle ſeine andern Mähriſchen ehemaligen Beſitzthümer wiedererlangte. Ueberdieß wurden in und ſeit dem eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahre zwei andere Klöſter oder Collegien dem Orden von Adolph Grafen von Altheim, einem Katholikeneiferer, in Mähren erbauet und gegeben. Das Eine dieſer Klöſter war in Znogmo oder Znaym und das Andere in Gihlawa oder Iglau [15]). — Der Kaiſer Ferdinand ſchuf in dem eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahre ein Seminarium der Stadt Olmütz, in welchem — es wurde Ferdinandeum oder Ferdinandsſchule genannt — immer dreihundert des äußern Reichthumes entbehrende Jünglinge unterrichtet und zur Verwaltung des katholiſchen Prieſterthumes befähigt werden ſollten, und gab es gleichfalls den Jeſuiten [16]). —

Einige von eines Gerichtes Spruch verurtheilete Hauptaufrührer, Magnaten, Mähren's, welche Katholiken wurden, ſahen ſich in dem eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahre zwar von dem Kaiſer Ferdinand begnadigt. Sie erhielten aber nicht eher ihr Beſitzthum zurück, als bis ſie ſchriftlich und feierlich dem Herrſcher verſprochen hatten, Katholiken zu bleiben und Ketzerei von ihrem Beſitzthum abzuwehren [17]). Ferdinand verbannete und vertrieb durch den Cardinal Franz von Dietrichſtein ſchon in dem letzten Viertel des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres die ſogenannten Anapabtiſten oder Wiedertäufer aus

[14]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 94. 181 et 224 et Appendicis p. 60 sq. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Abſ. 2, Urk. 162, S. 264 ff.

[15]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 177 et 271.

[16]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 177.

[17]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 662 f.

Mähren und den andern Ländern des Oeſterreichiſchen Herrſcherhauſes [18]). Die evangeliſchen Beamten der Städte und diejenigen anderer Orte des Markgrafthumes wurden theils inzwiſchen, theils bald nachher verabſchiedet und gegen katholiſche vertauſchet [19]); und wie der Kaiſer Ferdinand durch den Fürſten Karl von Lichtenſtein ſchon ſeit dem eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahre die utraquiſtiſchen Prediger und Jugendlehrer Böhmen's verabſchiedete und verjagte; ſo verabſchiedete, verbannete und verjagte er in und ſeit dem eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahre durch den Cardinal Franz von Dietrichſtein die evangeliſchen Prediger und Jugendlehrer aus dem Mähren-Lande [20]). Schriften der utraquiſtiſchen Lehre durften eben ſo wenig in Mähren als in Böhmen gedruckt und verkauft werden. Bücher dieſer Religion und ſogar die Bibel wurden ihren Beſitzern entriſſen und faſt alle vernichtet [21]). Der Kaiſer Ferdinand befahl an dem neunten Märztage des eintauſendſechshundertachtundzwanzigſten Jahres, daß alle diejenigen evangeliſchen Edelleute und andern Proteſtanten Mähren's, welche nicht innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Monate Katholiken würden, aus dem Markgrafthume gänzlich wichen [22]). Mehrere der evangeliſchen

---

[18]) Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 172. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1640 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 128 sq. 175 et 181 sq. et Appendicis p. 69 sq.

[19]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 129 et Appendicis p. 67 sq. et 105 sq.

[20]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 128 sq. et 177 et Appendicis p. 67 sq. et 77 sq. Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 221 ff. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 52 ff. M. vgl. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 379.

[21]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 111 sq. M. vgl. Martyrologium Bohemicum, überſetzt von Elſner, S. 423 ff. u. 506. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 93 ff.

[22]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 344 et Appendicis p. 103 sqq. et 119 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 566 u. 656.

Freiherren und Ritter des Landes erbaten, daß der Herrſcher durch ein an dem zweiten Septembertage deſſelben — des 1628ſten — Jahres von ihm gefertigtes Schreiben die Friſt, in welcher die Bekehrung oder aber die Auswanderung der Proteſtanten Mähren's geſchehen ſollte, um ſechs Monate, und demnach bis auf den letzten Märztag des eintauſendſechshundertneunundzwanzigſten Jahres erweiterte und verlängerte [23]). Durch dieſer Gebote Vollſtreckung wurde die Ketzerei aus Mähren getilget, ſo wie ſie früher aus Böhmen getilgt worden war [24]). —

Auch die evangeliſchen Gottesverehrungen des Erzherzogthumes Oeſterreich wurden inzwiſchen von dem Kaiſer Ferdinand angefochten. Mehrere Orte Nieder-Oeſterreich's und mehrere Ober-Oeſterreich's, deren Beſitzer, evangeliſche Magnaten, ſich des Aufruhres ſchuldig gemacht hatten, und in Folge des Vergehens durch eines Gerichtes Spruch ihre Habe verloren, verfielen als erledigte Lehensgüter dem Kaiſer Ferdinand; und dieſer Herrſcher glaubte, daß er in Folge des Heimfalles beliebig und willkürlich über die Ortſchaften ſchalten dürfte. Er verjagte in dem Februarmonat des eintauſendſechshunderteinundzwanzigſten Jahres nicht nur die proteſtantiſchen Prediger des ihm heimgefallenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchens Horn, ſondern ſendete auch unverzüglich Jeſuiten in den Ort; und gebot, daß alle Proteſtanten Horn's entweder Katholiken würden oder aus der Stadt und aus dem Erzherzogthume wichen. Um des Befehles Härte zu beſchönigen, ſagte Ferdinand, daß er hier gänzlich nach freiem Ermeſſen und Wollen handeln könnte, da ja alle Einwohner des Städtchens durch ihren Aufruhr eigentlich ihr Beſitzthum und ihr Leben verwirket hätten [25]). — Er verbot durch eine an dem funfzehnten Januartage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres von ihm gefertigte Schrift, daß ketzeriſche Gottesver-

---

[23]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 344 et Appendicis p. 103 sq. et 119 sqq. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 566.

[24]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 128 sq.

[25]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 457.

ehrung wieder in irgend Einer der heimgefallenen Ortſchaften von Jemanden verrichtet würde [26]). Auch vereinigte er durch eine an dem ſechszehnten Octobertage dieſes, 1622ſten, Jahres *von ihm gefertigte Urkunde die Hochſchule Wien's mit dem Je*ſuiten-Collegium dieſer Stadt [27]); ſo wie er auch diejenige Prag's damals, in der letztern Octoberhälfte dieſes Jahres, dem Jeſuitenorden untergab [28]). —

Er hatte nicht nur inzwiſchen, in dem eintauſendſechshundertzeinundzwanzigſten Jahre, den Proteſtanten des an dem Donau-Strome gelegenen Nieder-Oeſterreichiſchen Städtchens Krems [29]) befohlen, ſondern befahl auch ſpäterhin, in des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres Mitte denjenigen der andern Nieder-Oeſterreichiſchen landesfürſtlichen Städte und Marktflecken, Katholiken zu werden [30]). Er verbot durch eine an dem achtzehnten Julitage des eintauſendſechshundertdreiundzwanzigſten Jahres in Wien von ihm gefertigte Schrift dem Magiſtrat dieſer Stadt, das Bürgerrecht irgend Jemanden, welcher nicht Katholik wäre, zu geben [31]).

Als die katholiſche Geiſtlichkeit Wien's in dem erſten Viertel

---

[26]) (Urk) (Codex Austriacus, Tom. 1, p. 647). Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 422. Geſchichte der Proteſtanten in Oeſtreich, Steiermarkt, Kärnthen und Krain vom Jahre 1520 bis auf die neueſte Zeit. In zween Bänden. Von Georg Ernſt Waldau. (Anſpach, 1784 in 8.), Bd. 2, S. 285 f.

[27]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 1621 ff. M. vgl. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 232.

[28]) Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 655 f. Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 42, S. 375 f. Pelzel: Geſch. d Böhmen, Th. 2, S. 741. Peſcheck: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 90 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 155.

[29]) Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 457 f.

[30]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 162 sq. M. vgl. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 457 f.

[31]) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont IV, Part. II, Abtheil. 9, Abſ. 18, Urk. 20, S. 768 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 141. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S 296. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 275. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 286.

des eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahres dem Kaiſer Ferdinand angezeigt hatte, daß David Stäudlin, evangeliſcher Prediger des Dorfes Herrenals, in die Stadt kam und daſelbſt des Feiermales Brod und Wein dem kranken Diener des Oberſten Löbel ſpendete; ſagte der Herrſcher ſchriftlich den in Wien weilenden evangeliſchen Freiherren und Rittern, daß er unkatholiſchen Gottesdienſt in ſeiner Reſidenz und in den andern landesfürſtlichen Städten und Marktflecken des Erzherzogthumes durchaus nicht dulden würde, wie auch der Kaiſer Matthias denſelben in Keinem dieſer Orte geduldet hätte, und daß er demnach die Betretung Wien's den unkatholiſchen Predigern von ihnen verwehret ſehen oder aber ernſtlich unmittelbar gegen die Prediger verfahren müßte [32]). Allen Bürgern Wien's wurde an dem neunten Septembertage dieſes eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahres von dem Magiſtrat der Stadt verboten, ketzeriſche Gottesverehrungen, welche in dem von Wien eine Viertelmeile entlegenen Dorfe Herrenals oder in irgend einem andern Orte ſein möchten, beizuwohnen [33]). — Die in Wien weilenden Abgeordneten oder Geſchäfftsführer der evangeliſchen Herren und Ritter Nieder-Oeſterreich's erſuchten durch eine Schrift den Kaiſer, zu befehlen, daß der Magiſtrat ſein Verbot, welches der in dem eintauſendſechshundertzehnten Jahr der Zeitrechnung von des Landes damaligem Herrſcher Matthias gegebenen und an dem elften Julitage des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres von ihm, Kaiſer Ferdinand, beſtätigten Capitulationsreſolution gänz-

---

[32]) (Urk.) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1624, Zw. Hft. S. 34 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 820 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 10, S. 766. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 485 f. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 275 f. u. Müller: Fünf Bücher v. Böhm. Kriege, Th. 1, S. 458.

[33]) (Urk.) Catomus: Relat. Hist. Cont. B. J 1625, Erſt. Hft. S. 11 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 11, S. 766 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Abſ. 4, Urk. 49, S. 89. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 849 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 486 ff. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 276. M. vgl. Waldau: Geſch. d Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 286 f.

lich zuwiderliefe, nichtigte [34]). In einem andern Schreiben ſagten ſie dem Magiſtrat der Stadt, daß er das der Capitulationsreſolution zuwiderlaufende Verbot, deſſen Inhalt die Stände höchlich beleidigte und verletzete, und deſſen Nichtigung der Kaiſer auf ihre Klage und Bitte wol ihm anbefehlen würde, zurücknehmen möchte [35]). Der Magiſtrat hörete nicht der Mahnung; und daß das Verbot deſſelben auch forthin gelten und wirken ſollte, bekundete zunächſt der Rector der Univerſität Wien's. Er ſagte durch eine ſchon an dem zwölften Septembertage von ihm gefertigte und veröffentlichte Schrift allen Gliedern dieſer Hochſchule, ſowol den Lehrenden als auch den Lernenden, daß auch ſie dem die unkatholiſche Gottesverehrung betreffenden Verbot des Magiſtrates der Stadt in Allem gehorchen müßten [36]). Der Kaiſer Ferdinand ſelber, welcher durch ſeine und durch des Bayern-Fürſten Macht allmälig das ganze Böhmen-Land glücklich überwältigt und genommen und nachher auch das Kurthum dem Pfälzer Friedrich klüglich entwunden hatte, mochte nicht länger zögern, die Ketzerei gänzlich aus Oeſterreich zu tilgen. Er antwortete an dem dreiundzwanzigſten Septembertage gleichfalls ſchriftlich den Ständeabgeordneten, daß ihn ſehr befremdete, ſie einer Sache, welche durchaus nicht ſie anginge, ſich annehmen zu ſehen, daß ſie ihn nicht neuerdings mit ſolchen Geſuchen behelligen und ſich in Religionsſachen nicht miſchen möchten [37]).

---

[34]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 13 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 12, S. 767. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 851. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 488 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 821 f. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 276 f.

[35]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 15 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 13, S. 767 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 851 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 489 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 822. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 276 f.

[36]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 17 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 14, S. 768. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 852. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 490 f. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 822 f. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 276.

[37]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S.

Die Abgeordneten erwiderten durch eine Schrift dem Kaiſer, daß die von dem Herrſcher Matthias und von ihm, Ferdinand, beſtätigte Capitulationsreſolution, die evangeliſchen Freiherren und Ritter nicht nur berechtigte, ſondern auch verpflichtete, ſich der Städte, welche ja des Landes vierter Stand und demnach ihre Genoſſen wären, anzunehmen, und daß ſie ihn inſtändig erſuchten, die Verbotsnichtigung dem Magiſtrat der Stadt Wien zu gebieten [38]). Der Herrſcher berückſichtigte nicht das Bittſchreiben, ſondern ſendete es den Abgeordneten der Herren und Ritter unverzüglich zurück, und ſagte in einigen ſchriftlichen Zeilen, welche er der Sendung beifügte, bloß, daß er die Antwort nicht ändern würde, und daß er durchaus nicht abermals in der Sache von Geſuchen der Ständeglieder behelligt ſein wollte [39]). —

Dem Magiſtrat jeder landesfürſtlichen Stadt und jedes landesfürſtlichen Marktfleckens wurde von dem Kaiſer Ferdinand befohlen, zu erzwingen, daß die Proteſtanten der Orte entweder Katholiken würden oder aus dem Vaterlande wanderten [40]); und wie in Folge dieſer Verfügung der Magiſtrat Wien's durch eine an dem zwanzigſten Märztage des eintauſendſechshundert-

---

18 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 15, S. 768 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S 853. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 491. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 823. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 277. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 287.

38) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 19 ff. Londorp: Acta Publ Th. 3, Bch. 8, Cap. 16, S. 769 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 853 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 492 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 823. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 277. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 287 f.

39) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 24 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 16, Nachſchrift, S. 770. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 855. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 495 f Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 823. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 277. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S 288.

40) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 182. M. vgl. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 290 f.

fünfundzwanzigſten Jahres von ihm veröffentlichte Schrift [41]), ſo geboten in der erſtern Hälfte dieſes Jahres die Obrigkeiten der andern landesfürſtlichen Orte, daß die Proteſtanten der Einwohner innerhalb der nächſtfolgenden vier Monate entweder Katholiken würden oder aus Oeſterreich wichen [42]). —

Viele dieſer Proteſtanten waren ſo innig von der Wahrheit ihrer Religion überzeugt, daß ſie lieber aus dem Vaterlande wandern als Katholiken ſein mochten. Der Magiſtrat Wien's wollte aber das Auswandern der Bürger ſeiner Stadt verhüten. Er befahl daher bald geradehin, daß alle Proteſtanten Wien's dem katholiſchen Gottesdienſte der Stadt unverzüglich beiwohneten [43]). Manche der Proteſtanten Wien's verweigerten Gehorſam dem Gebote, walleten an Feiertagen in die Kirche des Dorfes Herrenals und verehreten in ihr unter des Dorfes Gemeine den Weltenſchöpfer. Dies mochte der Kaiſer bei ſeinem Religionseifer nimmermehr dulden. Das Schickſal und des Landes Sazzungen hatten ihm ein ſchickliches Mittel verliehen, durch welches er es hindern konnte. Er gebrauchte dieſes Mittel. Eines Gerichtes Spruch entriß in dieſem, 1625ſten, Jahre Herrenals gänzlich dem evangeliſchen bisherigen Beſitzer, Ober-Oeſterreichiſchem Freiherrn Helmhart Jörger, welcher in ſeines Vaterlandes und in der Böhmen Aufruhr ſehr verflochten geweſen und als des Aufruhres Theilnehmer ſtraffällig geworden war. Das Dorf gehörte nun dem Kaiſer. Er verjagte in dem Aprilmonat dieſes Jahres nicht nur die evangeliſchen Pfarrer deſſelben, ſondern gab auch den Ort dem Capitel des Wieneriſchen Hochſtif-

---

[41]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 19, S. 772 f. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Abth. 4, Urk. 50, S. 90. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 886. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 727. Raupach: Evangel Oeſterreich, S. 277.

[42]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 182. M. vgl. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 290 f.

[43]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 191 sq. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 886. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 277 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 418 f.

tes. Das Capitel tilgte gänzlich des Dorfes evangeliſche Gottesverehrung, und drängete die Einwohner deſſelben in die katholiſche Kirche [44]). Die Gebote des Kaiſers und der Ortesobrigkeiten wurden vollſtreckt, ſo daß man bald die evangeliſchen Gottesverehrungen und die vermeintliche Ketzerei aus den landesfürſtlichen Städten und Marktflecken Nieder-Oeſterreich's verdränget ſah [45]). —

Obgleich die evangeliſchen Freiherren und Ritter des Nieder-Oeſterreichiſchen, ſo wie auch diejenigen des Ober-Oeſterreichiſchen Erzherzogthumes von der Lande vormaligen Herrſchern befugt worden waren, Gott in der von dem Augsburgiſchen Bekenntniſſe vorgeſchriebenen Weiſe zu verehren und anzubeten, und obgleich die Freiherren und Ritter Nieder-Oeſterreich's durch ihr Huldigen in des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres Mitte, und demnach vor dem Enden des Böhmen-Aufruhres, die Beſtätigung ihrer Religionsgerechtſame von dem Kaiſer Ferdinand erlangt hatten; ſo ſollten doch dieſe Gerechtſame gewaltig beeinträchtiget und umſchränkt werden. Dem Kaiſer wurde von Mehreren ſeiner Räthe eingeredet und er glaubte, daß die dermaligen proteſtantiſchen Prediger der Edelleute nicht Lutheraner, ſondern Calviniſten wären, und daß er demnach ohne ſein Gewiſſen zu verletzen ſie verbannen und verjagen dürfte. Er befahl durch ein an dem vierzehnten Septembertage des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres in der Stadt Wien von ihm gefertigtes Schreiben dieſen Predigern und den evangeliſchen Schullehrern, innerhalb der nächſtfolgenden vierzehn Tage aus dem Erzherzogthume und überhaupt aus ſeinem ganzen Erbgebiete zu

---

[44]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 190 sq. Michael Caspar Lundorp und Johann Gobfried: Hist. Relat. Cont. B. 3. 1625, Zw. Hft. S. 52. Bellus: Oeſtr. Lorberkranz, Bch. 9, S. 892. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 496 u. 732 f. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 278. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 291.

[45]) (Urk.) Acta Pacis Westphalicae Publica. Oder Weſtphäliſche Friedenshandlungen und Geſchichte in einem mit richtigen Urkunden beſtärkten Hiſtoriſchen Zuſammenhang verfaſſet und beſchrieben von Johann Gottfried von Meiern. (Hannover 1734 ff. in Folio.), Th. 2, S. 25.

weichen [46]). — Die evangeliſchen Freiherren und Ritter baten zwar ſchriftlich den Kaiſer, zu erlauben, daß ihre Prediger und und ihre Schullehrer in dem Lande blieben [47]). — Das Bitten war vergeblich. Doch verkündete der Herrſcher in einem an dem vierundzwanzigſten Septembertage in Wien von ihm gefertigten Schreiben, daß er wegen der von dem dermaligen langwierigen Regen und von der Ueberſchwemmung des Landes verurſachten Beſchwerlichkeit des Reiſens den Predigern und Schullehrern geſtatten wollte, bis zu dem ſechsten Octobertage des Jahres zu bleiben. Auch foderte er in dieſem Schreiben, daß entweder die Prediger durch katholiſche Prieſter von den Freiherren und Rittern unmittelbar erſetzt würden, oder daß dieſe Edelleute ihm erlaubten, die katholiſchen Erſatzprieſter zu geben [48]). — Die Meiſten der evangeliſchen Prediger und Jugendlehrer wanderten an dem ſechsten Octobertage aus dem Erzherzogthume. Wenige wagten daheim zu bleiben. Als aber der Kaiſer vernahm, daß ſie noch in dem Erzherzogthume weileten; befahl er dem Oberverwalter der Polizei Nieder-Oeſterreich's, alle diejenigen proteſtantiſchen Prediger, welche noch in dem Lande wären, zu ergreifen, durch eiſerne Ketten zu feſſeln und in die Stadt Wien zu brin-

---

[46]) (Urk.) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 47, S. 537. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Abſ. 4, Urk. 53, S. 97 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 153, S. 641 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 304 ff. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 184 sqq. et Appendicis p. 158 sqq. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 431 u. Beil. 46, S. 254 ff. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1011. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 300 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 555 ff.

[47]) (Urk.) Meteren: Denckw. Geſch. Th. 2, Bch. 47, S. 537 f. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 154, S. 643 f. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 286 u. Beil. 11, S. 59 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 431. M. vgl. Abelinus: Theatr. Europ. Th. 1, S. 1011.

[48]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, Appendicis p. 161 sq. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 286 u. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 302 f.

gen, damit ſie an den Befeſtigungswerken dieſes Ortes arbeiteten [49]). Die Drohung war ernſtlich und ſchreckte. Ihr mochten die daheimgebliebenen Prediger nicht trotzen. Sie wichen daher gleichfalls aus dem Lande. Der Kaiſer wollte auch nicht dulden, daß die aus Oeſterreich, aus Böhmen und aus Mähren verjagten Prediger und Schullehrer in Ungarn wären. Er befahl dem Palatinus dieſes Königreiches, zu hindern, daß das Land von ihnen betreten würde und daß ſie mit Einwohnern deſſelben verkehreten [50]). Da die evangeliſchen Freiherren und Ritter Nieder-Oeſterreich's weder katholiſche Prieſter berufen noch dem Gebote des Kaiſers Gehorſam gänzlich verweigern mochten; ſo ſagten ſie dieſem Herrſcher, daß ſie der Berufung katholiſcher Erſatzprieſter überhoben zu bleiben wünſchten, aber freilich ihm die Gebung dieſer Prieſter nicht verwehren könnten. Der Kaiſer ſendete nun während der nächſten Folgezeit katholiſche Prieſter in die Ortſchaften der evangeliſchen Freiherren und Ritter [51]). —

Viele der Zeitgenoſſen bewunderten, daß dieſem Herrſcher gelungen war, die evangeliſchen Prediger den Ständen des Erzherzogthumes zu entreißen. Der ſeit einigen Jahren in des katholiſchen Kirchenſtaates Hauptſtadt Roma weilende Cardinal Melchior Cleſel, Biſchof des Wieneriſchen Hochſtiftes, welcher vormals Rathgeber und Oberminiſter des Kaiſers Matthias war, vernahm, daß die ketzeriſchen Prediger und Jugendlehrer aus Oeſterreich vertrieben waren; und er ſagte: „Die Vertreibung konnte wahrlich ohne ein Wunder nicht geſchehen. Ich werde in das Land eilen, und mit eigenen Augen die Wunder betrachten, welche Gott durch Ferdinand wirket [52])." — Man ſah den

---

[49]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 322. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 287 u. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 303.

[50]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 322.

[51]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 321 sq. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 286 f. M. vgl. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 303.

[52]) Cardinalis Cleselius, cum Romae percepisset Austria tota pulsos Hereseos magistros, quod fieri posse nunquam sibi persuaserat, in eas voces erupit: Id sane sine miraculo fieri haud po-

Cardinal bald nachher; in dem eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahre unſerer Zeitrechnung, wirklich in Wien anlangen [53]). —

Auch mancher andere Katholikeneiferer pries höchlich die von des Kaiſers Entſchloſſenheit, Thätigkeit, Rüſtigkeit und Beharrlichkeit begonnene und theilweiſe bewirkte Ausrottung der Ketzerei Böhmen's und der andern Länder des Oeſterreichiſchen Herrſchergeſchlechtes. Aber der unbefangene Weltbürger und Billigkeitsfreund mag wol dieſe Entſchloſſenheit und Thätigkeit Ferdinand's bedauern, welche von Geiſtesbefangenheit und Engherzigkeit erzeugt und genähret worden waren, die Geſinnung und das Denken aller Chriſten knechten wollten, das Lebensglück vieler Menſchentauſende zerſtöreten, vernichteten, und die Blüte und die Kraft ganzer Völker zerknicketen. —

Die evangeliſchen Freiherren und Ritter Nieder-Oeſterreich's durften auch nach der Entfernung ihrer evangeliſchen bisherigen Prediger zwar allenfalls Proteſtanten bleiben [54]); aber nicht durften ſie evangeliſche Seelſorger haben. Ja der Kaiſer Ferdinand verbot nicht nur durch ein an dem zehnten Apriltage des eintauſendſechshundertachtundzwanzigſten Jahres und abermals durch ein an dem ſechsundzwanzigſten Apriltage des eintauſendſechshundertneunundzwanzigſten Jahres, ſondern auch ſpäterhin neuerdings durch ein an dem ſiebenten Apriltage des eintauſend-

---

tuit. Ibo illuc, et praesens intuebor, quae Deus per Ferdinandum operatur miracula. Ferdinandi Secvndi Romanorvm Imperatoris Virtvtes. A. R. P. (id est: A Reverendo Patre) Gvlielmo Lamormaini Societatis Jesv Sacerdote conscriptae. (Coloniae Anno MDCXXXVIII, in 12.), p. 291. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 431.

[53]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1481.

[54]) (Urk.) Johann Gottfried von Meiern: Acta Pacis Westphalicae Publica, Th. 2, S. 25. M. vgl. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſetz. 1, Abſ. 4, Urk. 175, S. 270 ff. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 291. Walbau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 308. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 26, S. 668.

ſechshundertvierunddreißigſten Jahres von ihm gefertigtes Schreiben dieſen Ständegliedern und ihren Unterthanen, irgend ein von der katholiſchen Kirche verdammetes Buch zu leſen und zu haben, ketzeriſche Lieder zu ſingen, und in auswärtigen unkatholiſchen Gottesverehrungen zu ſein **). Auch als der Kaiſer Ferdinand der Zweite an dem funfzehnten Februartage des eintauſendſechshundertſiebenundreißigſten Jahres unſerer Zeitrechnung geſtorben war; wurde dieſen Edelleuten von ſeinem Sohne und Regierungsnachfolger Kaiſer Ferdinand dem Dritten, nicht verwehret, Proteſtanten zu bleiben, doch jede Leſung unkatholiſcher Bücher; jede Singung eines unkatholiſchen Liedes und jede Beſuchung irgend einer unkatholiſchen Gottesverehrung blieben ihnen verboten **). —

Schonungsloſer als gegen die evangeliſchen Freiherren und Ritter Nieder-Oeſterreich's, welche ſelber ſich zwar ſpät, aber doch endlich dem Kaiſer nachgiebig unterworfen hatten, ohne zuvor von dieſes Herrſchers Kämpferſchaaren übermannet worden zu ſein, verfuhr Ferdinand gegen diejenigen Ober-Oeſterreich's, deren Widerſetzlichkeit und Aufruhr er in dem dritten Viertel des eintauſendſechshundertzwanzigſten Jahres, kurz vor der Beſiegung der Böhmen, durch ſein und durch des Bayern-Herzogs Kriegerheer gewaltſam gebrochen hatte. —

Der Kaiſer gebot durch eine an dem erſten Octobertage des eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahres von ihm gefertigte Schrift allen Freiherren und Rittern Ober-Oeſterreich's, Bevollmächtigte in die Stadt Wien zu ſenden und durch ſie an dem achtzehnten Februartage des eintauſendſechshundertfünfund-

---

**) (Urk.) Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Abſ. 4, Urk. 175, S. 270 ff. (Codex Austriacus, Tom. II, p. 380 sqq.) M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 306 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 445 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 26, S. 668 u. Waldau: Geſch d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 304 f.

**) (Codex Austriacus, Tom. II, p. 137 sqq.) Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 446 ff. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 317. M. vgl. Lünig, Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Abſ. 4, Urk. 57, S. 103 f.

zwanzigſten Jahres daſelbſt Rechenſchaft von ihrem letztern ſiebenjährigen Thun und Treiben einem von ihm geſchaffenen Gerichtshofe zu geben [57]). Von der Ladung beunruhigt und eingeſchüchtert erſuchten dieſe Magnaten durch ihre Abgeordneten an dieſem letztern Tage in Wien den Kaiſer, ihr Vergehen zu verzeihen, und ſie zu begnadigen. Der Herrſcher gab an dem 27ſten Februartage in der Stadt den Abgeordneten eine ſchriftliche Antwort, in welcher zwar die Begnadigung verſprochen, aber unter Anderm bedinget wurde, daß die Stände feierlich ihre Vergehungen dem Kaiſer abbäten, daß die Religionsſachen aller Ortſchaften dieſer Magnaten von demſelben ausſchließlich geordnet würden und daß dieſe Standesglieder ein Strafgeld, eine Guldenmillion, innerhalb der nächſtfolgenden drei Jahre ihm erlegten [58]). — Durch ihrer Abgeordneten ämſiges Bitten und Mühen erlangten bald nachher die Stände, daß der Kaiſer des Strafgeldes Summe auf ſechshunderttauſend Gulden ermäßigte [59]). —

Dieſer Herrſcher hatte inzwiſchen durch eine an dem vierten Octobertage des eintauſendſechshundertvierundzwanzigſten Jahres von ihm gefertigte Schrift befohlen, daß alle evangeliſchen Prediger und Jugendlehrer Ober-Oeſterreich's innerhalb der nächſtfolgenden acht Tage aus ſeinem Lande wanderten [60]). Von die-

---

[57]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 732. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 425 u. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 289.

[58]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 728 ff. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 425 u. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 289 f.

[59]) Michael Caſpar Lundorp und Johann Godfried: Hist. Relat. Cont. B. J. 1625, 3w. Hft. S. 52 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 9, S. 892 f.

[60]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 31 ff. Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 20 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſetz. 1, Abſ. 4 (Von Oeſterreich), Urk. 48, S. 87 f. Londorp: Acta Publ. Th. 8, Bch. 8, Cap. 17, S. 770 f. Bellus: Oeſtr. Lorberkrantz, Bch. 9, S. 848 f. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata p. 182 sq. 203 sq. et 231 sq. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 278 f. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 424. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd.

ſem Gebote genöthigt wichen dieſelben, ſo daß ſie in einem Schiffe auf dem Donau-Strom gen Weſten aus dem Erzherzogthum bei den Städten Paſſau und Straubing vorüber zunächſt in die an dem Strome gelegene reichsfreie Stadt Regensburg fuhren und in Deutſchland's ſüdlicher Hälfte gaſtlich empfangen und beherbergt wurden [61]). —

Katholiſche Prieſter ſollten in die Stellen geſetzt werden, aus welchen die evangeliſchen vertrieben worden waren. Der als des Kaiſerhofes Bevollmächtigter in Spanien's Hauptſtadt Madrid weilende katholiſche Graf Franz Chriſtoph Khevenhiller war Grundherr und Beſitzer des von Ober-Oeſterreich's Hauptſtadt Linz ſüdweſtlich ſiebzehn Deutſche Halbmeilen entlegenen Ober-Oeſterreichiſchen Marktfleckens Frankenburg; und er verfügte, daß ein katholiſcher Prieſter dem dieſem Orte angehörigen und benachbareten Dorfe Zwieſpalten gegeben würde. Der katholiſche Pfarrer des von dem Flecken Frankenburg ſüdlich eine Meile entlegenen Dorfes Pfaffing und des Grafen Ortesverwalter Grünbacher führten an dem elften Maitage, einem Sonntage, des eintauſendſechshundertfünfundzwanzigſten Jahres einen Prieſter in die Kirche, um die Verwaltung und Bedienung dieſes Tempels und der Gemeine ihm feierlich zuzuſprechen und zu überweiſen. Aber die Einwohner des Dorfes Zwieſpalten bewaffneten und rotteten ſich auf dem Friedhofe, und verkündeten durch der Sturmglocke Läutung den Ausbruch eines Aufruhres. Der Pfarrer und der Prieſter flohen aus der Kirche. Der Aufrührer Einer bedrohete durch Anlegung des Schießgewehres und mißhandelte durch einen Schlag den Prieſter, und um größerer Gefährdung ſich zu entziehen, flohen dieſer Prieſter und der Pfarrer aus dem Dorfe. Der Gutsverwalter ging aus der Kirche in das dem Grafen Khevenhiller gehörige Schloß des Ortes, und wurde unterweges

---

Th. 10, S. 496 ff. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 288 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 295 f.

[61]) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1625, Erſt. Hft. S. 34 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 498. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 424. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 289.

von mehreren Aufrührern, welche nicht nur Spieße und Stangen gegen ihn erhoben, ſondern auch Schießgewehre gegen ihn richteten, zwar grauſig bedrohet, aber nicht thätlich gemißhandelt. Der Sturmglocke Läutung rief inzwiſchen auch die Einwohner einiger Nachbardörfer und der Flecken Frankenburg und Böcklamarkt. Sie bewaffneten ſich und kamen, ſo daß bald ungefähr fünftauſend Aufrührer in Zwieſpalten wogeten und tobten. Sie umlagerten während der nächſtfolgenden vierzig Stunden das Schloß, und ſchoſſen inzwiſchen von Zeit zu Zeit Kugeln aus ihren Büchſen in das Zimmer, in welchem der Ortesverwalter und ſeine Gemahlin waren, jedoch von Keiner der Kugeln getroffen und verletzet wurden. Der Verwalter entſendete heimlich ein Schreiben, in welchem er des Ober-Oeſterreichiſchen Erzherzogthumes Verweſer Adam Grafen von Herbersdorff bat, ihm zu helfen. Der Verweſer antwortete ſchriftlich, daß er unverzüglich helfen würde. Er ſchaarte in und bei Linz 1200 Fußkrieger und 60 Reiter der Bayeriſchen Landesbeſatzung, und führte ſie an dem 13ten Maitage aus dieſer Stadt gen Frankenburg. In deſſelben Tages Frühe wich die Aufrührerrotte aus dem Dorfe Zwieſpalten, ſo daß ſie ſich zerſtreuete und heimging. Der Landesverweſer Graf von Herbersdorf brachte um den Beginn der elften Frühſtunde des vierzehnten Maitages ſeine Mannſchaft in den Flecken Frankenburg. Er befahl an dieſes Tages Abend allen männlichen Einwohnern der Flecken Frankenburg und Böcklamarkt, ſo wie auch denjenigen der Dörfer Zwieſpalten, Neukirchen, Gampern und Berndorf — ſie waren die Aufrührer —, ſich unbewaffnet in der zweiten Stunde der letztern Hälfte des funfzehnten Maitages auf einem zwiſchen dem Dorfe Pfaffing und dem Flecken Böcklamarkt gelegenen Felde — dem Haushammer-Felde — zu verſammeln. Sie langten in Folge des Gebotes zu der beſtimmten Zeit auf dem Gefilde an, und wurden hier unverzüglich von den eintauſendzweihundertſechszig Kriegern des Landverweſers umzingelt. Dieſer Gebieter verhaftete Achtunddreißig derſelben, und ſagte in einem Machtſpruche, daß ſie alle – ihr Mehrtheil waren bisherige Obrigkeitsperſonen der Orte — das Leben verwirket hätten, daß er jedoch Neunzehn aus ihnen begnadigen wollte, daß alle Verhafteten in neunzehn Paaren würfeln möchten, und daß Derjenige aus jedem Paare, welchen des Würfelns Ergebniß

begünſtigte, auch forthin leben ſollte. Das Würfeln geſchah; und als neunzehn Verhaftete durch daſſelbe dem unverzüglichen Tode geweihet waren, erbat der Ortsverwalter Grünbacher, daß der Landesverweſer auch Zwei derſelben begnadigte. Siebzehn Verhaftete blieben der Todesſtrafe, dem Henkerſtricke, zugeſprochen. Die Vollſtreckung des Machtgebotes geſchah; ſo daß theils an demſelben und theils an dem ſechszehnten Maitage Vier der Verurtheileten auf dem Haushammer-Felde, Sieben in Zwieſpalten, Drei in Böcklamarkt und Drei in Neukirchen von dem Nachrichter gehenket wurden [62]). — Die Strafe war leider furchtbarer als das Verbrechen und demnach grauſam und rechtswidrig. Ihr Uebermaß mochte ſchrecken, wie der Landesverweſer wollte; aber es mochte auch erbittern und aufſtacheln. Der Landesverweſer lagerte nach der Spruchvollſtreckung einhundert Krieger in den Flecken Frankenburg, einhundert in den Flecken Böcklamarkt, einhundert in den Flecken Frankenmarkt, einhundert in den Flecken Sanct-Georgen und einhundert in den Flecken Schörfling und ging mit den ſiebenhundertſechszig Andern ſeiner Krieger gen Nordoſten heim in die Stadt Linz [63]). —

Der Kaiſer Ferdinand ermächtigte durch eine an dem zwanzigſten Auguſttage dieſes, 1625ſten, Jahres aus Wieneriſch-Neuſtadt von ihm gefertigte Schrift den Landesverweſer Adam Grafen von Herbersdorff, des Göttweihiſchen Kloſters Abt Georg Falbe, ſeinen Kammerrath Johann Baptiſt Spindler Ritter von Hoffeck und den Rath und Mauthbeamten Conſtantin Grundemann, die Ketzerei aus Ober-Oeſterreich gänzlich zu tilgen [64]);

---

[62]) (Urk.) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 733 ff. M. vgl. Beiträge zur Geſchichte des Landes Oeſterreich ob der Enns. Von Franz Kurz. (Leipzig, 1805 ff. in 8.), Th. 1, S. 97 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 427 f.

[63]) Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 9, S. 738. Kurz: Beiträge zur Geſchichte des Landes Oeſterreich ob der Enns, Th. 1, S. 101 f.

[64]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th 3, Bch. 8, Cap. 21, S. 774. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 120, S. 570. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 1, Fortſetz. 1, Abſ. 4, Urk. 51, S. 92. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 426 u. Beil. 45 A, S. 239 f. u. Beil. 45 B, S. 247. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 498 ff. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 182 sq. et 203.

und durch ein gleichzeitiges anderes Schreiben — es war gleichfalls aus dem von Wien ſüdlich dreizehn Halbmeilen entlegenen Städtchen Neuſtadt von Ferdinand gefertigt — verkündete er dieſe Ermächtigung und den Zweck derſelben den Ständen des Landes [65]). Die Bevollmächtigten geboten durch eine an dem zehnten Octobertage deſſelben Jahres in der Stadt Linz von ihnen gefertigte und an dem zwölften daſelbſt ſo wie bald nachher auch in allen andern Orten Ober-Oeſterreich's veröffentlichte Schrift, den ſämmtlichen Proteſtanten des Erzherzogthumes, entweder Katholiken zu werden oder innerhalb der nächſtfolgenden ſechsundzwanzig Wochen aus dem Lande zu weichen [66]). Die evan-

---

[65]) (Urk.) Latomus: Relat. Hist. Cont. B. J. 1626, Erſt. Hft. S. 59 f. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 20, S. 773. M. vgl. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 426.

[66]) Worte der Schrift ſind unter Anderm: „Demnach nun laut allerhöchſt ernenter Kayſ. May. allergnedigſten wolmeintlichen Intention alle Inwohner in dieſem Erzherzogthumb Oeſterreich ob der Enns ſich zu der wahren Catholiſchen Religion wenden, bekehren vnd begeben ſollen: Als würd denſelben inn Krafft diß offenen Patents zu ſolcher bekehrung vnd endlichen Resolution zwiſchen dato vnd nechſtkommenden Oſtern des bald folgenden 1626. Jahrs ein ſchließlicher Termin, nach deſſen verflieſſung aber eyniger ferner Termin durchaus nit gegeben oder zugelaſſen werden ſolle, hiermit peremptorie angeſetzt, gleichwoln Ihr Kayſ. May. niemand hierzu zwingen, oder nöhtigen zu laſſen gedacht, ſondern wer ein vermeyntliche Beſchwer ſeines Gewiſſens Ihme ſelbſt mouirn, vnnd dißfals ſeiner ordentlichen Oberkeit nit accommodirn will, dem würdet vermög der Reichs-Constitutionen vnd Religionfriedens das Jus emigrationis jnner berührten Termin freygelaſſen." (Urk.) Caſpar Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1626, Erſt. Hft. S. 25 ff. Lünig: Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. I, Fortſetz. 1, Abſ. 4, Urk. 51, S. 91 ff. Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 21, S. 773 ff. Meyer: Lond. Suppl. Th. 2, Bch. 2, Urk. 120, S. 568 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 426 u. Beil. 45 A, S. 237 ff. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 203 sq. M. vgl Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 498 ff. — Die Oſterfeſtzeit des eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten Jahres waren der zwölfte, der dreizehnte und der vierzehnte Apriltag. M. ſ. Calendarium Chronologicum Medii potissimum Aevi Monumentis Accommodatum ab Antonio Pilgram. (Viennae MDCCLXXXI, in 4.), p. 102 sq. —

geliſchen Freiherren und Ritter, welche wie alle andern Proteſtanten Ober-Oeſterreich's erſchraken und ſtauneten, und fürchteten, verhandelten zwar nicht in den elf letztern Wochen des eintauſendſechshundertfünfundzwanzigſten Jahres und nicht in den fünf erſtern des eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten über die Angelegenheit mit dem Kaiſer; baten aber alsdann an dem ſiebenten Februartage dieſes, eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten, Jahres durch ein Schreiben ſehr flehentlich und dringlich den Herrſcher, ſich der Anfechtung und Beeinträchtigung ihrer Religionsgerechtſame und ihrer Gottesverehrungen zu enthalten [67]). Ferdinand antwortete ſchon an dem neunten Februartage gleichfalls ſchriftlich den evangeliſchen Edelleuten, daß ſowol der Inhalt als auch die Form ihrer Bittſchrift ihn höchlich befremdeten, und eine Geſinnung zu bekunden ſchienen, welche auch nach der von ihm gewährten Verzeihung und Begnadigung noch nicht aller Widerſetzlichkeit ſich gebührlich entſchlagen hätte, daß die Religionsumgeſtaltung von ſeinen Bevollmächtigten geſchehen müßte und würde, daß er durchaus nicht neuerdings in dieſer Sache von ungehörigen und unverantwortlichen Bitten der Stände behelligt werden dürfte, und daß auch innerhalb der nächſtfolgenden drei Tage die Verfaſſer der letztern Geſuchesſchrift ihm von den evangeliſchen Freiherren und Rittern genannt und ſodann von ihm beſtrafet werden müßten [68]). Die in Wien weilenden Abgeordneten der Freiherren und Ritter erwiderten in einem Schreiben, daß alle evangeliſchen Herren und Ritter verſammelt geweſen wären und gemeinſchaftlich das Schreiben berathſchlaget und gefertigt hätten und daß ein anderer Verfaſſer deſſelben nicht genannt werden könnte. Hierauf ſagte der Kaiſer an dem ſiebzehnten Februartage gleichfalls ſchriftlich, daß die Antwort ihm allenfalls genügte, und daß er einer weitern Erforſchung der Verfaſſer ſich enthalten wollte [69]). —

---

[67]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 22, S. 777 ff. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 427 u. Beil. 45 B, S. 246 ff. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 504 ff.

[68]) (Urk.) Londorp: Acta Publ. Th. 3, Bch. 8, Cap. 23, S. 779. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 427 u. Beil. 45 C, S. 253 f. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 509 f.

[69]) Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, Beil. 45 C, S. 254, Anm. *.

Von der Bedrohung und der Antaſtung der geläuterten Religion und der evangeliſchen Gottesverehrungen wurden die Proteſtanten Ober-Oeſterreich's ſo ſehr entrüſtet, daß viele Bauerntauſende derſelben beſchloſſen, zwar des Kaiſers Unterthanen zu bleiben, aber ihre Gewiſſensfreiheit gewaltſam zu verfechten und zu ſchirmen, daß ſie in dem dritten Maiviertel — ſeit dem ſiebzehnten Maitage — des eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten Jahres ſich bewaffneten, die Klöſter der Mönche, viele Orte katholiſcher Magnaten und faſt alle Städte des Landesfürſten anfochten, und die Katholiken derſelben beraubten, einige Klöſter, Schlöſſer und andere Orte einäſcherten, viele altgläubige Einwohner mordeten und gegen die Kriegesmannſchaft des Bayern-Herzogs, ſo wie auch gegen diejenige des Kaiſers, welche, in dem Julimonat während dieſes Bauernaufruhres in das Land gekommen, ſich ihr zugeſellet hatte, mehrmals auf freiem Gefilde wüthig und blutig kämpften und in Einigen dieſer Gefechte ſiegten, ja ſogar des Landes Hauptſtadt Linz in dem Julimonat umzingelten, angriffen und zweimal heftig beſtürmten, aber nicht überwältigen konnten. Auch die Krieger des Bayern-Herzogs und des Kaiſers mordeten ihrerſeits grauſam und wüthig Bauern, mißhandelten und marterten viele Kinder und Frauen der Aufrührer und verbrannten manches Dorf. Der Kaiſer ermahnete ſeit dem letzten Maidrittel nicht nur mehrmals ſchriftlich die Bauern, dem Aufruhr zu entſagen, ſondern unterhandelte auch zugleich durch Bevollmächtigte ſeit dem Junimonat gütlich mit ihnen. Da er aber durchaus nicht Gewiſſensfreiheit gewähren wollte; ſo verhallete fruchtlos das Mahnen, ſo zerſchellete fruchtlos das Unterhandeln. — Der Aufruhrkrieg, welcher ungefähr neunundzwanzig Wochen hindurch dauerte und toſete, viele Menſchentauſende tödtete und manches Kloſter, manches Schloß und manchen andern Ort des Landes zerſtörete, bewog zwar den Kaiſer Ferdinand und ſeine Diener, ſich der Erneuerung und Vollſtreckung der Bekehrungsgebote in Oeſterreich, in Böhmen und in Mähren während der Kampfesdauer zu enthalten; doch mochte er trotz des feurigen Muthes und des gewaltigen Ringens der bewaffneten Bauernſchaaren nicht erwirken, daß Einwohner Ober-Oeſterreich's auch hinfort Proteſtanten ſein, daß der Weltenherrſcher fernerhin in der von dem Augsburgiſchen Glaubens-

bekenntniſſe vorgeſchriebenen Weiſe innerhalb dieſes Ländchens verehrt werden durfte. Die Aufrührer wurden theils an dem neunten Novembertage bei dem von Linz weſtlich fünf Halbmeilen entfernt an dem ſüdlichen Ufer des Donau-Stromes gelegenen Städtchen Efferding, theils an dem vierzehnten Novembertage bei dem von des Erzherzogthumes Hauptſtadt ſüdſüdweſtlich funfzehn Halbmeilen entlegenen und von dem Traunſee beſpülten Städtchen Gmünden, theils an dem neunzehnten Novembertage bei dem von Gmünden nordweſtlich zwei Meilen entlegenen Städtchen Böcklabrück und theils an dem dreißigſten Novembertage bei dem von Böcklabrück nordnordöſtlich drei Halbmeilen entlegenen Marktflecken Wolfseck von einer Bayern-Schaar — achttauſend Kriegern des Generals Gottfried Heinrich Grafen von Pappenheim, welche der Herzog Maximilian in dem letzten Octoberviertel aus ſeinem Lande in das Ober-Oeſterreichiſche Erzherzogthum geſendet hatte, und von der kaiſerlichen ſchon ſeit vielen Wochen — ſeit dem Julimonat dieſes Jahres — in Ober-Oeſterreich lagernden und kämpfenden Mannſchaft des Oberſten Hans Chriſtoph Freiherrn von Löbel bekämpfet und gänzlich übermannet und dadurch der Aufruhr in dem Decembermonat dieſes, eintauſendſechshundertſechsundzwanzigſten, Jahres erſtickt und geendigt. Ein Gericht wog in Linz die Schuld der Bauern und ſein Spruch ſagte, daß Achtzehn der Empörer Rädelsführer wären und das Leben verwirket hätten. Acht derſelben wurden an dem ſechsundzwanzigſten Märztage und die andern Zehn an dem dreiundzwanzigſten Apriltage des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres in Ober-Oeſterreich's Hauptſtadt theils enthauptet, theils gehenkt, ſo wie auch ungefähr funfzig Aufrührer eingekerkert [70]). —

---

[70]) Kurz: Beiträge zur Geſch. d. Landes Oeſterreich ob der Enns, Th. 1, S. 68 ff. 171 ff. 316 ff. 418 ff. 424 ff. u. 427 ff. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1114 ff. 1126 ff. 1187 ff. u. 1470 ff. Abelinus: Thatr. Europ. Th. 1, S. 935 ff. u. 1010. Additreitteri Boic. Gent. Ann. Part. III, Lib. XI, §. 34 sqq. p. 151 sqq. Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 253 sqq. 259 sq. 264 sqq. et 270 sq. Caſpar-Caſparſen: Hist. Relat. Cont. B. J. 1626, Zw. Hft. S. 43. 50 ff. 57 f.

Der Kaiſer Ferdinand war Sieger und wollte die letzte Spur der Ketzerei aus Ober-Oeſterreich tilgen. Er befahl durch eine an dem neunundzwanzigſten Märztage des eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Schrift den zwei katholiſchen Räthen Anton, Abte des Kremsmünſterſchen Kloſters, und Georg Teuffel Freiherrn von Gunderſtorff, alle evangeliſche Freiherren und Ritter Ober-Oeſterreich's in dem Landhauſe der Stadt Linz unverzüglich zu verſammeln und ihnen zu verkündigen, daß jeder proteſtantiſche Edelmann des Erzherzogthumes Katholik werden, oder aber innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Monate aus dem Lande wandern und innerhalb einer Jahresfriſt ſeine in Ober-Oeſterreich gelegenen Beſitzthümer an Katholiken verkaufen müßte [71]). Die evangeliſchen Freiherren und Ritter baten demüthig, dringlich und flehentlich den Kaiſer, evangeliſche Gottesverehrung ihnen fernerhin zu geſtatten [72]). Aber der Herrſcher erneuerte an dem funfzehnten Julitage dieſes Jahres den Bekehrungsbefehl; ſo daß er die Friſt der Bekehrung oder aber der Auswanderung bis zu dem Oſterfeſte, bis zu dem dreiundzwanzigſten Apriltage, des eintauſendſechshundertachtundzwanzigſten Jahres ausdehnete [73]). —

Die Machtgebote und die Beharrlichkeit des Kaiſers Ferdinand erzwangen bald, daß die evangeliſche Gottesverehrung Ober-Oeſterreich's gänzlich aufhörete, und daß die dermalen noch übrigen Proteſtanten des Landes — die Magnaten ebenſowol als der Städte

---

65 ff. u. 96 u. B. J. 1627, Erſt. Hft. S. 12 f. 16. 28 ff. 41. 43 f. u. 49. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 280 ff. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 294 ff. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 475 ff.

[71]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 152 sqq. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 282 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 554.

[72]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 339. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 283.

[73]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. p. 339. M. vgl. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S. 283. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd 25, S. 555.

und der Dörfer ſchlichte Einwohner — theils Katholiken wurden, theils auswanderten [74]). —

Ferdinand hatte ſchon in dem letzten Jahrzehent des ſechszehnten und in dem erſten des ſiebzehnten Jahrhunderts durch mehrmalige Gebote und durch Gebrauchung ſeiner Waffenmacht erwirkt, daß die Einwohner aller landesfürſtlichen Orte der ihm in dem eintauſendfünfhundertneunzigſten Jahre unſerer Zeitrechnung durch den Tod ſeines Vaters, des Erzherzoges Carl, zugefallenen Herzogthümer Steyermark, Kärnthen und Krain theils Katholiken wurden und theils wenigſtens Katholiken ſich nannten. Doch hatten viele Freiherren und Ritter dieſer Lande durch Einreden erlangt, daß ſie nebſt den Einwohnern der ihnen unterthänigen Ortſchaften Proteſtanten bleiben durften; weil Gewiſſensfreiheit ihnen von Ferdinand's Vater, Erzherzoge Carl, vormals, in dem eintauſendfünfhundertachtundſiebzigſten Jahre, verwilligt worden war. Auch manche Einwohner landesfürſtlicher Orte der Herzogthümer waren heimlich Proteſtanten geblieben, und einige ſpäterhin aus dem Auslande gekommene Lutheraner hatten in dieſen Orten allmälig ſich angeſiedelt. Ferdinand, welcher von den Satzungen der Pabſteslehre umſtrickt und gegängelt, jede Ketzerei innig verabſcheuete und gänzlich ausrotten wollte, befahl zunächſt durch ein an dem vierundzwanzigſten Apriltage des eintauſendſechshundertzweiundzwanzigſten Jahres in Wien von ihm gefertigtes Schreiben ſeinen über die Länder Steyermark, Kärnthen und Krain waltenden und in der Stadt Grätz weilenden Geheimräthen, alle Proteſtanten der landesfürſtlichen Orte Kärnthen's innerhalb der nächfolgenden fünfundvierzig Tage aus dieſem Lande und aus ſeinem andern Erbgebiete gänzlich zu vertreiben [75]). Das Gebot wurde vollſtreckt. — Ferdinand ermächtigte und befehligte ſpäterhin durch eine an dem ſechsundzwanzigſten Apriltage des eintauſendſechshundertſechsundzwanzig-

---

[74]) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 339. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1472 f. Raupach: Evangel. Oeſterreich, S 288 f. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 656 f.

[75]) (Urk.) Caroli Carafa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 129 et Appendicis p. 163 sq.

ſten Jahres aus Wien von ihm gefertigte Schrift gemeſſentlich des Lavantiſchen Hochſtiftes Biſchof Leonard den Zweiten — Leonard Götze —, ſeinen Geheimrath Chriſtoph David Urſchenbeck Freiherrn von Potſchak und ſeinen Rath Johann Baptiſt Fiſcher Ritter von Mosbach, zu erzwingen, daß alle Einwohner landesfürſtlicher Orte, und die Unterthanen der Freiherren und der Ritter Steyermark's und derjenigen Kärnthen's Katholiken würden [76]); ſo wie er in dem eintauſendſechshundertſiebenundzwanzigſten Jahre auch des Laybachiſchen Hochſtiftes Biſchof Thomas Chrön, den Krainiſchen Erbkämmerer und Erblandmarſchall Dietrich Freiherrn von Auerſperg und ſeinen Rath Ottavio Pavizerello ermächtigte und befehligte, die proteſtantiſchen Einwohner landesfürſtlicher Orte und die Unterthanen der Edelleute Krain's in die katholiſche Kirche zu bringen [77]). Die evangeliſchen Freiherren und Ritter der Herzogthümer durften perſönlich bloß noch einſtweilen Proteſtanten bleiben. Denn Ferdinand befahl durch eine ſchon an dem erſten Auguſttage des eintauſendſechshundertachtundzwanzigſten Jahres in Wien von ihm gefertigte Schrift, daß auch ſie innerhalb der nächſtfolgenden ſechs Monate Katholiken würden oder aber aus den Herzogthümern und ſeinen andern Erbländern wanderten und vor dem Ablauf einer Jahresfriſt ihre in denſelben gelegenen Beſitzthümer an Katholiken verkauften [78]). Durch der Gebote gänzliche Vollſtreckung wurde alle Ketzerei aus den Erbherzogthümern Ferdinand's getilgt [79]). –

Viele der von dem Kaiſer Ferdinand bekehreten Ketzer nannten wol freilich ſich bloß Katholiken, ohne dem Proteſtantismus in ihrem Herzen entſagt zu haben. Doch waren manche vormalige Proteſtanten — namentlich vor allen der Böhmiſche Graf

---

[76]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 192 sq. et Appendicis p. 127 sqq.

[77]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 287 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 10, S. 1488 ff.

[78]) (Urk.) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 349 sq. et Appendicis p. 166 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 307 ff.

[79]) Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 287 sq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 11, S. 309.

Georg von Rachod [80]), und der Nieder-Oeſterreichiſche Freiherr Hans Ludwig von Kuffſtein — innige Anhänger und Bekenner aller Satzungen der katholiſchen Kirche und des Pabſtthumes geworden [81]). — Um die Menſchen durch der Sinne Reiz an die Katholikenkirche zu feſtigen und zu ketten, vergrößerten die päbſtlichen Behörden aller Oeſterreichiſchen Länder den Prunk der kirchlichen Gottesverehrungen [82]). —

Der Kaiſer Ferdinand freuete ſich innig und herzlich des Gelingens ſeines Bekehrens. Er ging in dem zweiten Drittel — ſeit dem achtzehnten Maitage — des eintauſendſechshundertſechsunddreißigſten Jahres aus Wien langſam gen Regensburg, um in dieſer reichsfreien Stadt einem Churfürſtentage Deutſchland's, welcher in des Jahres letzterer Hälfte daſelbſt ſein ſollte, perſönlich beizuwohnen. Er ſah unterweges in Ober-Oeſterreich's Hauptſtadt Linz, in welcher er einige Wochen hindurch raſtete, daß das Frohnleichnamsfeſt von dem Prunkzuge einer ſehr zahlreichen Schaar der Einwohner der Stadt und derjenigen der Umgegend des Ortes gefeiert wurde; und ſagte einem ſeiner Prieſter: „Wie ſehr freue ich mich darüber, daß ich vor meinem Tode in dieſer Stadt, in welcher unlängſt die heilige Feier gottesläſterlich verhöhnet wurde, und wo unlängſt gleichſam aus einer Verderbensquelle Irrthümer und Rebellionen aller Art hervorſprudelten, perſönlich die betenden frommen Schaaren — wie die Bürger ſo auch die Magnaten — unſerm Gott in dem heiligen Sacrament gebührlich dienen ſehe. Dieſe Freude iſt mir die Größeſte aller Wonnen, ſo daß ich Freudenthränen geweinet habe [83])." — Alles bekundete, daß eine Glaubensverſchieden-

---

[80]) Peſchek: Geſch. d. Gegenreformation in Böhmen, Bd. 2, S. 97.

[81]) Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 440 ff. u. 444 ff. M. vgl. Waldau: Geſch. d. Proteſtanten in Oeſtreich, Bd. 2, S. 312 ff. u. 315 ff.

[82]) M. vgl. Caroli Caraſa Commentaria de Germania Sacra Restaurata, p. 224 sq. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 25, S. 420.

[83]) Ferdinandi Secvndi Virtvtes a Gvlielmo Lamormaini conscriptae, p. 33 sqq. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 12, S. 1880 ff. u. 2391. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 27, S. 132 ff. — Der Jeſuit Wilhelm Lämmermann, Beichtvater des Kaiſers Ferdi-

heit dem Herrſcher Ferdinand eine unverſiegbare Quelle der Volksempörungen, und daß Glaubenseinheit ihm nicht nur möglich, ſondern auch durchaus nothwendig zu ſein ſchien. —

---

nand ſagt unter Anderm: „Caesar Lincii, Austriae superioris urbe substitit, ut supplicationibus interesset, quibus in triumphum octo integros dies in Eucharistia Deus homo defertur. Adfuere iis supplicationibus ex Austria superiori universa mortalium plurimi et vero pietatis non vulgaris significatione. Populi frequentiam ac pietatem primum cum voluptate contemplatus est Caesar, deinde ad familiarem sacerdotem conversus, quanta, inquit, quamque liquida existimas me perfundi laetitia, Pater, cum ante meum obitum hoc loco, (Lincii accidit) ubi non ita pridem in venerandam, et sacrosanctam Eucharistiam acerbe ac impie declamabatur; unde veluti e malorum quadam scaturigine alii ac alii errores, aliae post alias rebelliones emergebant, coram ac praesens video Deo supplicantium caetus piissimos, Proceresque ac cives debitum Deo in Eucharistia, spectante me, cultum persolvere? Hoc vero mihi gaudiorum omnium gaudium ita jucundum accidit, ut lacrymas continere non potuerim.“ Ferdinandi Secvndi Romanorvm Imperatoris Virtvtes a Gvielmo Lamormaini conscriptae, p. 33 sqq. M. vgl. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 12, S. 2391. Raupach: Erläut. Evang. Oeſterreich, Th. 3, S. 438 ff. — Ferdinand ging an dem achtzehnten Maitage dieſes Jahres aus Wien, weilete unterweges anfänglich in dem Nieder-Oeſterreichiſchen an dem Donau-Strome gelegenen Marktflecken und Benedictiner-Kloſter Mölk einige, alsdann in Ober-Oeſterreich's Hauptſtadt Linz viele und endlich auch in der gleichfalls Ober-Oeſterreichiſchen von Linz ſüdweſtlich drei Meilen entfernt an dem Traun-Fluß gelegenen Stadt Wels einige Tage, gelangte an dem ſiebenten Auguſttage in die von Wien weſtnordweſtlich ſiebenundvierzig Meilen entlegene Stadt Regensburg, und eröffnete daſelbſt an dem funfzehnten Septembertage die Berathſchlagungen der Churfürſtenverſammlung. Khevenhiller: Ann. Ferd. Th. 12, S. 1980 ff. M. vgl. Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 27, S. 132 ff. —

Des Böhmen-Krieges Ergebniſſe waren einerſeits vornehmlich das Wachſen der Macht des Herrſchergeſchlechtes und andererſeits das Enden der Gewiſſensfreiheit und die Hemmung gedeihlicher und raſcher Geiſtesentfaltung aller Einwohner Böhmen's, Oeſterreich's und der andern Erbländer des Kaiſers Ferdinand des Zweiten. Die vermeintliche Ketzerei hatte dieſer Herrſcher in ſeiner Befangenheit und Engherzigkeit aus ſeinem Erbgebiete größtentheils getilget. Von den Geboten und den Satzungen der Pabſteskirche ſollten wiederum die Seelenregungen der Einwohner dieſer Länder umſchränket, gezügelt und gegängelt werden, ſo wie ſie vormals, wie ſie vor Jahrhunderten, von dieſen Geboten und von dieſen Satzungen umſchränket und gezügelt und gegängelt worden waren. —

Verbeſſerungen.

Geſchichte

des Böhmiſchen Krieges

Erſter Band.

Seite 17, Zeile 14: Anſtatt der Worte: Der Bund verweigerte zwar die Erlaubniß; leſe man: Der Bund verweigerte die Erlaubniß;

Seite 48, Zeile 26: Anſtatt der Worte: für dieſen König und für Spanien; leſe man: für das Spaniſche Herrſcherhaus.

Seite 53, Zeile 18: Anſtatt der Worte: in dem 1558ſten Jahr; leſe man: in dem 1458ſten Jahr.

Seite 37, Zeile 34 (der 15ten Anmerkung 4te Zeile): Anſtatt der Worte: urk. 144, S. 916 ff. u. in Böhmen's; leſe man: urk. 144, S. 916 ff. Diplomatiſche und Hiſtoriſche Beluſtigungen, herausgegeben von Friderich Carl Moſer. (Franckfurt und Leipzig, 1753 ff. in 8.), Bd. 1, S. 361 ff. u. in Böhmen's.

Seite 39, Zeile 35 (der 18ten Anmerkung 4te Zeile): Anſtatt der Worte: S. 351 f. M. vgl. Khevenhiller: leſe man: S. 351 f. Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 371 ff. Khevenhiller:

Seite 45, Zeile 19: Anſtatt der Worte: Gewaltthat zu verüben [38]). Der Erzherzog Maximilian ſendete bald nachher, in dem Octobermonat, ſeinen Rath Johann Euſtach von Weſternach; leſe man: Gewaltthat zu verüben [38]). — Der Churfürſt Friedrich ſelber ſendete inzwiſchen um des Jahres Mitte ſeinen Großhofmeiſter Johann Albrecht Grafen von Solms in die an dem Main-Fluſſe gelegene Mainziſche Stadt Aſchaffenburg, und fragte durch ihn an dem zweiten Julitage daſelbſt den Reichserzkanzler Johann Schweikard, ob nicht die Reichsgeſetze von dem Gutachten des Erzherzogs Maximilian verletzt würden, und wie man den Uebergriffen des Oeſterreichiſchen

Hauſes wehren könnte *). Der Kirchenfürſt antwortete ſpäterhin durch ein an dem ſiebzehnten Julitage aus dieſer Stadt von ihm gefertigtes Schreiben dem Herrſcher der Pfalz, daß er nicht wüßte, in wiefern, oder ob überhaupt der Kaiſer Matthias und der Erzherzog Maximilian Urheber des Gutachtens wären, daß man aber wol eine die Erwählung des künftigen Kaiſers betreffende Verhandlung, wenn ſie wirklich von denſelben geſchehen ſein möchte, nicht allzuſehr verübeln dürfte, daß ſolche Verhandlungen ja auch von den Vorfahren geſchehen wären und dem Reiche nicht wenig genützt hätten; daß nicht nur dem Oeſterreichiſchen Hauſe, ſondern auch dem ganzen Deutſchen Reiche in den dermaligen betrübten und gefährlichen Verhältniſſen ſehr wichtig wäre, einen künftigen geeigneten Kaiſer frühzeitig im Voraus erwählt zu ſehen, daß aber der Kaiſer Matthias und das Oeſterreichiſche Haus ſicherlich nicht beabſichtigten, die Freiheit und die Gerechtſame des Churfürſtenvereines zu beeinträchtigen und zu verletzen, und daß wol die Waffnung, deren das vermeintliche Gutachten des Erzherzogs Maximilian erwähnete, das Deutſche Reich bloß von den Gewaltthaten der Niederländer befreien und erretten und gegen dieſelben vertheidigen und ſichern ſollte und daß ſie ohnehin nicht einmal ohne Vorwiſſen, Rathen und Einwilligen des Churfürſtenvereines und der andern Reichsſtände von dem Kaiſer unternommen werden würde **). — Der Herrſcher der Pfalz mühete ſich in einer Entgegnungsſchrift, welche er an dem achtzehnten Auguſttage aus dem von der Stadt Mainz nordnordweſtlich zwölf und von der Stadt Dietz ſüdlich dreizehn Viertelmeilen entfernt an dem Aar-Flüßchen auf der rechten Seite des Rhein-Stromes gelegenen Nieder-Heſſiſchen Marktflecken Langen-Schwalbach gefertigt hatte, dem Reichserzkanzler zu beweiſen, daß das Gutachten wirklich von dem Erzherzoge Maximilian gegeben worden wäre, und nicht nur ihn und den Brandenburgiſchen Churfürſten Hans Siegismund,

*) (Urk.) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 378 f. u. S. 386 ff.

**) (Urk.) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 378 ff.

ſondern auch überhaupt die Reichsgerechtſame gröblich verletzte ***). — Der Churfürſt Hans Siegismund ſagte durch ein an dem ſechsundzwanzigſten Decembertage dieſes, 1616ten, Jahres aus Preußen's Hauptſtadt Königsberg von ihm entſendetes Schreiben dem Erzherzoge Maximilian nicht nur unumwunden, daß derſelbe in dem Gutachten ihn ſehr hart berührte, betrübte und verletzte, und beinahe nicht als Churfürſten betrachtete und behandelte, ſondern auch, daß er ihn freundlich bäte, die Urſachen der in der Schrift ſich bekundenden und ihn kränkenden Entrüſtung zu berichten, und vor Allem ſich hinfort der Gebung jedes ihn ſo verletzenden Bedenkens zu enthalten ****). — Der Erzherzog Maximilian ſendete inzwiſchen ſchon in dem Octobermonat ſeinen Rath Johann Euſtach von Weſternach.

***) (Urk) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 386 ff.

****) (Urk.) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 399 ff.

Seite 255, Zeile 27 u. Seite. 256, Zeile 1: Anſtatt der Worte: ſich enthalten würden [70]). Sachſen's Herrſcher, Churfürſt Johann Georg; leſe man: ſich enthalten würden [70]). —

Polen's König Siegismund der Dritte ſagte in einem an dem ſiebzehnten Septembertage dieſes, 1618ten, Jahres aus ſeines Landes Hauptſtadt Warſzawa oder Warſchau von ihm gefertigten Schreiben den Ständen Böhmen's, daß ihr Aufruhr höchſt ſträflich wäre, und daß die Urheber deſſelben ſicherlich von Gott bald gezüchtigt werden würden, daß er nicht erwartet hätte, die Stände in ihrem Aufruhr gegen den Kaiſer kriegen und ſogar in größter und unglaublicher Vermeſſenheit die ihnen von demſelben angebotene Verzeihung verſchmähen zu ſehen, daß er ſie freundlich ermahnete, die Nichtswürdigkeit und die Verderblichkeit ihres Beginnens ſorgfältig und immer von Neuem bei ſich zu erwägen, von dem höchſt verbrecheriſchen Waffenkampf ohne allen Verzug abzulaſſen, der Güte und Gnade des Kaiſers ſich hinzugeben und dadurch ihr, ſo wie auch ihres Vaterlandes und ihrer Nachkommenſchaft, Verderben abzuwenden und daß ſie nicht durch Fortſetzung ihrer

Hauſes wehren könnte *). Der Kirchenfürſt antwortete ſpäterhin durch ein an dem ſiebzehnten Julitage aus dieſer Stadt von ihm gefertigtes Schreiben dem Herrſcher der Pfalz, daß er nicht wüßte, in wiefern, oder ob überhaupt der Kaiſer Matthias und der Erzherzog Maximilian Urheber des Gutachtens wären, daß man aber wol eine die Erwählung des künftigen Kaiſers betreffende Verhandlung, wenn ſie wirklich von denſelben geſchehen ſein möchte, nicht allzuſehr verübeln dürfte, daß ſolche Verhandlungen ja auch von den Vorfahren geſchehen wären und dem Reiche nicht wenig genützt hätten; daß nicht nur dem Oeſterreichiſchen Hauſe, ſondern auch dem ganzen Deutſchen Reiche in den dermaligen betrübten und gefährlichen Verhältniſſen ſehr wichtig wäre, einen künftigen geeigneten Kaiſer frühzeitig im Voraus erwählt zu ſehen, daß aber der Kaiſer Matthias und das Oeſterreichiſche Haus ſicherlich nicht beabſichtigten, die Freiheit und die Gerechtſame des Churfürſtenvereines zu beeinträchtigen und zu verletzen, und daß wol die Waffnung, deren das vermeintliche Gutachten des Erzherzogs Maximilian erwähnete, das Deutſche Reich bloß von den Gewaltthaten der Niederländer befreien und erretten und gegen dieſelben vertheidigen und ſichern ſollte und daß ſie ohnehin nicht einmal ohne Vorwiſſen, Rathen und Einwilligen des Churfürſtenvereines und der andern Reichsſtände von dem Kaiſer unternommen werden würde **). — Der Herrſcher der Pfalz mühete ſich in einer Entgegnungsſchrift, welche er an dem achtzehnten Auguſttage aus dem von der Stadt Mainz nordnordweſtlich zwölf und von der Stadt Dietz ſüdlich dreizehn Viertelmeilen entfernt an dem Aar-Flüßchen auf der rechten Seite des Rhein-Stromes gelegenen Nieder-Heſſiſchen Marktflecken Langen-Schwalbach gefertigt hatte, dem Reichserzkanzler zu beweiſen, daß das Gutachten wirklich von dem Erzherzoge Maximilian gegeben worden wäre, und nicht nur ihn und den Brandenburgiſchen Churfürſten Hans Siegismund,

*) (Urk.) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 378 f. u. S. 386 ff.

**) (Urk.) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 378 ff.

ſondern auch überhaupt die Reichsgerechtſame gröblich verletzte ***). — Der Churfürſt Hans Siegismund ſagte durch ein an dem ſechsundzwanzigſten Decembertage dieſes, 1616ten, Jahres aus Preußen's Hauptſtadt Königsberg von ihm entſendetes Schreiben dem Erzherzoge Maximilian nicht nur unumwunden, daß derſelbe in dem Gutachten ihn ſehr hart berührte, betrübte und verletzte, und beinahe nicht als Churfürſten betrachtete und behandelte, ſondern auch, daß er ihn freundlich bäte, die Urſachen der in der Schrift ſich bekundenden und ihn kränkenden Entrüſtung zu berichten, und vor Allem ſich hinfort der Gebung jedes ihn ſo verletzenden Bedenkens zu enthalten ****). — Der Erzherzog Maximilian ſendete inzwiſchen ſchon in dem Octobermonat ſeinen Rath Johann Euſtach von Weſternach.

***) (Urk.) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 386 ff.

****) (Urk.) Moſer: Diplomat. u. Hiſtor. Beluſtigungen, Bd. 1, S. 399 ff.

Seite 255, Zeile 27 u. Seite. 256, Zeile 1: Anſtatt der Worte: ſich enthalten würden [70]). Sachſen's Herrſcher, Churfürſt Johann Georg; leſe man: ſich enthalten würden [70]). —

Polen's König Siegismund der Dritte ſagte in einem an dem ſiebzehnten Septembertage dieſes, 1618ten, Jahres aus ſeines Landes Hauptſtadt Warſzawa oder Warſchau von ihm gefertigten Schreiben den Ständen Böhmen's, daß ihr Aufruhr höchſt ſträflich wäre, und daß die Urheber deſſelben ſicherlich von Gott bald gezüchtigt werden würden, daß er nicht erwartet hätte, die Stände in ihrem Aufruhr gegen den Kaiſer kriegen und ſogar in größter und unglaublicher Vermeſſenheit die ihnen von demſelben angebotene Verzeihung verſchmähen zu ſehen, daß er ſie freundlich ermahnete, die Nichtswürdigkeit und die Verderblichkeit ihres Beginnens ſorgfältig und immer von Neuem bei ſich zu erwägen, von dem höchſt verbrecheriſchen Waffenkampf ohne allen Verzug abzulaſſen, der Güte und Gnade des Kaiſers ſich hinzugeben und dadurch ihr, ſo wie auch ihres Vaterlandes und ihrer Nachkommenſchaft, Verderben abzuwenden und daß ſie nicht durch Fortſetzung ihrer

Widerſpenſtigkeit ihn nöthigen möchten, dem Kaiſer in Gemäßheit der alten und unlängſt erneuerten gegenſeitigen Verträge und Bündniſſe dieſes Herrſchers und Polen's durch Kampfmannſchaft und durch jedes andere mögliche Mittel gegen ſie thätlich zu helfen *). — Böhmen's Stände empfingen an dem neunundzwanzigſten Septembertage dieſe Mahnung und antworteten durch eine an dem dritten Octobertage aus Prag von ihnen gefertigte weitläuftige Schrift dem Polen-Herrſcher, daß er nicht dem maßloſen und furchtbaren Verläumden ihrer Gegner fernerhin glauben möchte, daß ſie von ihren Widerſachern ſchrecklich gemißhandelt worden wären, daß, wie man in ihrer nicht weniger ihm als dem Kaiſer und Andern unlängſt von ihnen geſendeten Apologie bewieſen ſähe, die Mißhandlung ſie durchaus gezwungen hätte, ſich in Gemäßheit göttlicher Geſetze durch thätliche Züchtigung Einiger der Friedensſtörer zu ſchirmen, daß ſie durchaus nicht gegen den Kaiſer ſich aufgelehnet hätten, und nicht Aufrührer wären, daß ſie keineswegs die Gnade dieſes Herrſchers verſchmäheten, ſondern denſelben inſtändig gebeten hätten, durch Vermitteln der Churfürſten des Deutſchen Reiches die Urſachen der Wirren Böhmen's zu prüfen und zu beſeitigen, daß ihre Widerſacher durch ein zahlreiches Kriegerheer Böhmen antaſteten und furchtbar verheereten, ſo wie auch in anderer Weiſe die Einwohner des Landes, Männer, Weiber, Greiſe und Kinder grauſam mißhandelten, daß ſie ſich durchaus genöthigt ſähen, in Gottvertrauen durch Kriegswaffen ihre gute Sache gegen die ungerechten und grauſamen Angriffe der Feinde zu verfechten, daß ſie ihn, König, inſtändig bäten, durch Fürſprache bei dem Kaiſer die Beſeitigung ihrer Beſchwerden und die Wiederherſtellung des Friedens zu erwirken, damit ſie, ohne ihre Gerechtſame verletzt und verkümmert zu ſehen, unter einer langen väterlichen und glückli-

*) (Urk.) Literae Procerum Europae, Ab Imperatoribus, Electoribus, Principibus, Statibusque Sacri Imperii Romano-Germanici, Ad Reges, Principes, Respublicas Liberas, et vice versa, Ab Anno 1552. usque ad Annum 1712. Latina Lingua exaratae, In Tres Partes Divisae, et In Lucem Editae a Jo. Christiano Lünig. (Lipsiae, 1712 sqq. in 8.), Part. I, p. 113 sqq.

chen Herrſchaft des Kaiſers, wie Gott, ſo auch dieſem Fürſten dienen könnten **). —

Sachſen's Herrſcher, Churfürſt Johann Georg,

**) (Urk.) Lünig: Literae Procerum Europae, Part. I, p. 116 sqq.

Seite 302, Zeile 15: Anſtatt der Worte: an dem 52ſten; leſe man: an dem 25ſten.

Seite 314, Zeile 1. 2 u. 3: Anſtatt der Worte: Willen dienen 36)." — Das Kriegerheer Böhmen's; leſe man: Willen dienen 36)." — Dieſe Directoren erlangten in dem Beginn des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres, daß Johann Jeſſensky, welchen ſie in dem Junimonate des eintauſendſechshundertachtzehnten Jahres in das Ungern-Reich geſendet und welchen der Herrſcher Matthias durch dieſes Reiches Palatin Grafen Georg von Thurzó an deſſelben Jahres drittem Junitage in Ungarn's Hauptſtadt Poſony oder Preßburg verhaftet und bald nachher in des Oeſterreichiſchen Erzherzogthumes Hauptſtadt Wien eingekerkert hatte, ausgewechſelt wurde gegen Diener des Kaiſers, welche ſie gefangen hatten, und aus der Haft entließen. Man ſah nun in dem Januarmonat des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres Johann Jeſſensky in Böhmen's Hauptſtadt Prag zurückgelangen *). — Das Kriegerheer Böhmen's

*) Häberlin (Senkenberg): Reichs-Geſch. Bd. 24, Vorrede, S. XL.

Zweiter Band.

Seite 92, Zeile 27: Anſtatt der Worte: begann. vier oder fünf Reiterkompagnien; leſe man: begann an dem zehnten Junitage, vier oder fünf Reiterkompagnien

Seite 146, Zeile 7: Anſtatt der Worte: ihnen Geld und Schießpulver zu leihen. — leſe man: ihnen Geld und Schießpulver zu leihen. — Der Britten-König Jacob der Erſte und der Deutſche Proteſtantenverein hatten nicht nur in dem eintauſendſechshundertzwölften Jahr unſerer Zeitrechnung zu gegenſeitiger Vertheidigung ſich verbündet, ſondern auch in dem Maimonat des eintauſendſechshundertneunzehnten Jahres dieſes

Bündniß erneuert. Die Verſammlung der Glieder des Proteſtantenvereines hat durch ein an dem ſiebenundzwanzigſten Junitage deſſelben Jahres aus Heilbronn von ihr gefertigtes Schreiben den König, eine Hülfskriegerſchaar dem Deutſchen Proteſtantenverein unverzüglich zu ſenden. Aber dem Anſuchen wurde nicht gewillfahret. Der Herrſcher antwortete durch ein an dem vierzehnten Julitage aus ſeinem Luſtſchloſſe Otelandes, welches im Weſten London's an dem Themſe-Fluß unweit der Stadt Windſor gelegen iſt, von ihm entſendetes Schreiben: „Mich befremdet ein wenig, daß der Deutſche Proteſtantenverein ſogleich nach der Erneuerung unſeres gegenſeitigen Bundes mich mahnet, Hülfsmannſchaft ihm zu ſenden; denn nach des Bundes Bedingungen ſoll die Mannſchaft bloß zu einer Vertheidigung der Vereinsglieder dienen und nicht eher geſendet und gebraucht werden, als bis Mehrere oder Eins dieſer Glieder ſich in ihrem Landgebiet angegriffen ſehen, und ein ſolcher Angriff iſt weder bis jetzt geſchehen noch wird er, wenn der Bund in Mäßigung und Zurückhaltung handelt, künftig geſchehen. Ich verſpreche mir nun aber dieſe Mäßigung und Zurückhaltung um ſo mehr von dem Proteſtantenvereine, da auf ausdrückliches Verlangen des Spanier-Königs Philipp und des Erzherzogs Albrecht ich in der Sache gütlich vermitteln will und ich demnach in der Zeit des Vermittelns mich weder für die Eine noch für die Andere der Parteien erklären kann. Ich habe einen Bevollmächtigten zur Vermittelung in das Deutſche Reich geſendet; und hoffe, daß demſelben gelingen werde, das Uebel in dem Entſtehen zu erſticken und zu beſeitigen. Ich werde aber die Sache meiner Glaubensgenoſſen nicht verlaſſen; ſondern alle meine Kräfte zu ihrer Beſchirmung und Rettung aufbieten, wenn ich nicht durch die Vermittelung eine gegenſeitige gütliche Vereinbarung der Parteien erwirken kann *)."

*) (Urk.) Göttl: Der Religionskrieg in Deutſchland, Th. 3, S. 50 ff.

Seite 213, Zeile 40. 41 u. 42 (Die 55ſte Anmerkung): Anſtatt der Worte: **) Chriſtian's Gemahlin Anne Catharine und der Churfürſt Georg Wilhelm waren Kinder des Brandenburgiſchen Churfürſten Hans Siegismund und demnach leibliche Geſchwiſter. leſe man: Die Gemahlin des Britten-Königs Jacob des Erſten, die Königin Anne, welche an dem 12ten Märztage des 1619ten Jahres ſtarb, war leibliche

Schweſter des Dänen-Königs Chriſtian des Vierten, und demnach dieſer Schweſter und des Gatten derſelben dem Churfürſten Friedrich vermählete Tochter Eliſabeth Richte des Dänen-Herrſchers; ſo wie auch Chriſtian's Gemahlin Anne Catharine, welche, an dem 26ſten Junitage alter Zeitrechnung des 1575ſten Jahres geboren, ſich an dem 7ten Decembertage neuer Rechnung des 1597ſten Jahres dem Könige vermählt hatte und an dem 8ten Apriltage des 1612ten Jahres ſtarb, Vaterſchweſter des dem Pfälzer Friedrich verſchwägerten Brandenburgiſchen Churfürſten Georg Wilhelm war.

Seite 410, Zeile 20 und 21: Anſtatt der Worte: an dem neunundzwanzigſten Auguſttage; leſe man: an dem neunundzwanzigſten Maitage.

Dritter Band.

Seite 11, Zeile 31 u. 32 (Der 32ſten Anmerkung 4te und 5te Zeile): Anſtatt der Worte: Cap. 73, S. 692 f. M. vgl.; leſe man: Cap. 73, S. 692 f. Literae Procerum Europae, ab Imperatoribus, Electoribus, Principibus, Statibusque Sacri Imperii Romano-Germanici, ad Reges, Principes, Respublicas Liberas, et vice versa, Ab Anno 1552 usque ad Annum 1712. Latina Lingua exaratae, In Tres Partes Divisae et in Lucem Editae a Jo. Christiano Lünig. (Lipsiae, 1712 sqq. in 8.), Part. I, p. 123 sqq. M. vgl.

Seite 121, Zeile 11: Anſtatt der Worte: durch ein an dem erſten Decembertage dieſes, 1619ten, Jahres; leſe man: durch ein an dem dritten Decembertage dieſes, 1619ten, Jahres

Von demſelben Verfaſſer erſchienen früher:

Berosi Chaldaeorum Historiae quae supersunt cum commentatione prolixiori de Berosi vita et librorum ejus indole. Auctore Joanne Dan. Guil. Richter, Ph. Dr. Lipsiae. Sumptibus C. H. F. Hartmanni, MDCCCXXV, in 8. Kaufpreis 15 Sgr.

Geſchichte des dreißigjährigen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenſchriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Profeſſor und Oberlehrer an dem Königlich Preußiſchen Gymnaſium in Erfurt. Erſter Band. Leipzig, bei X. F. Böhme, 1840 in 8. Preis 3 Thlr.

Des Böhmen-Aufruhres oder des deutſchen dreißigjährigen Krieges Urſachen und Beginn, aus den Quellenſchriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Profeſſor und Oberlehrer an dem Königl. Preuß. Gymnaſium zu Erfurt. Nebſt dem von Johann Borott in's Deutſche überſetzten Majeſtätsbrief des Kaiſers Rudolph II. Erfurt, bei Friedrich Wilhelm Otto, 1844 in 8. Preis 10 Sgr.

Geſchichte des dreißigjährigen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenſchriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Profeſſor und Oberlehrer an dem Königlich Preußiſchen Gymnaſium in Erfurt. Dritter Band. (Auch unter dem Titel: Geſchichte des Böhmiſchen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenſchriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter. Erſter Band). Erfurt. Druck und Verlag von Hennings und Hopf. 1849, in 8. Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

Geſchichte des dreißigjährigen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenſchriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Profeſſor und Oberlehrer an dem Königlich Preußiſchen Gymnaſium in Erfurt. Vierter Band. (Auch unter dem Titel: Geſchichte des Böhmiſchen Krieges, aus Urkunden und andern Quellenſchriften erzählt von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Profeſſor und Oberlehrer an dem Königlich Preußiſchen Gymnaſium in Erfurt. Zweiter Band.). Erfurt. Druck und Verlag von Hennings und Hopf. 1851 in 8. Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

Die an dem 8ten Novembertage des 1620ſten Jahres bei Prag geſchlagene Schlacht, aus Urkunden und andern Quellenſchriften beſchrieben von Dr. Johann Daniel Wilhelm Richter, Profeſſor und Oberlehrer an dem Königlich Preußiſchen Gymnaſium zu Erfurt. Erfurt. Druck und Verlag von Hennings und Hopf. 1851, in 8. Preis 5 Sgr.

This book is a preservation photocopy.
It is made in compliance with copyright law
and produced on acid-free archival
60# book weight paper
which meets the requirements of
ANSI/NISO Z39.48-1992 (permanence of paper)

Preservation photocopying and binding
by
Acme Bookbinding
Charlestown, Massachusetts

2002

3 2044 046 730 222